

Violetta Reiter

**Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker**

**Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe,  
der Leithaprodersdorf-Gruppe und  
der Wieselburg-Kultur**



# Fundberichte aus Österreich Beihefte

Herausgegeben vom Bundesdenkmalamt

Band 5 • 2026



Leithaprodersdorf,  
Flur Kreuzäcker  
Gräber der  
Ragelsdorf-Oggau-Gruppe,  
der Leithaprodersdorf-Gruppe  
und der Wieselburg-Kultur

Link zum kostenlosen PDF-Download:  
<https://austriaca.at/FOE-BH-Band5>

#### Impressum

##### Fundberichte aus Österreich Beihefte • Band 5 • 2026

**Herausgeber:** Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva Steigberger, Bundesdenkmalamt, Hofburg/Säulenstiege, 1010 Wien

**Layout, Satz und Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

**Cover:** Stiefelgefäß und Goldnoppenringe aus dem Gräberfeld Leithaprodersdorf/Kreuzäcker

© Fotos: Florian Biber; Composing: Franz Siegmeth

**Redaktionsleitung:** Mag. Nikolaus Hofer, Bundesdenkmalamt

**Redaktion:** Mag. Nikolaus Hofer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Eva Steigberger, Ing.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Petra Weiss, Bundesdenkmalamt

**Lektorat:** Mag. Nikolaus Hofer, Bundesdenkmalamt

**Verlag:** Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, 1010 Wien

**Kontaktadresse zur Produktsicherheit:** Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,  
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien, Tel.: +43-1-51581-3420, E-Mail: [verlag@oeaw.ac.at](mailto:verlag@oeaw.ac.at)

Alle Rechte vorbehalten. © Bundesdenkmalamt 2026

ISBN: 978-3-7001-5044-2

<https://epub.oeaw.ac.at/5044-2>



produziert gemäß Richtlinie Uz24  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
Print Alliance HAV Produktions GmbH,  
UW-Nr. 715



# Inhalt

<b>Editorial</b> .....	7
<b>Vorwort</b> .....	9
<b>1 Einleitung</b> .....	11
<b>2 Grabbauten</b> .....	15
2.1 Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe .....	15
2.2 Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe .....	15
2.3 Gräber der Wieselburg-Kultur .....	19
2.3.1 Holzeinbauten .....	19
2.3.2 Steineinbauten .....	19
2.3.3 Grabgrubengröße .....	20
2.3.4 Bestattungen nach dem Hügelrandprinzip .....	20
2.3.5 Wagengrab (?) .....	23
2.3.6 Viereckgräbchen (?) .....	24
2.3.7 Sekundäre Grabeingriffe .....	24
2.3.8 Mögliche Ursachen für das Fehlen von Skelett(rest)en .....	26
<b>3 Anthropologische Alters- und Geschlechtsbestimmung</b> .....	29
<b>4 Fundmaterial</b> .....	31
4.1 Metall .....	31
4.1.1 Gewandnadeln .....	31
4.1.2 Halsreife .....	34
4.1.3 Spiralarmreife .....	34
4.1.4 Noppen- und Ohrringe .....	36
4.1.5 Spirälrollchen .....	36
4.1.6 Dolche .....	37
4.1.7 Materialanalyse der Metalle .....	39
4.1.8 Resümee .....	40
4.2 Steinartefakte .....	40
4.2.1 Steinaxt .....	40
4.2.2 Steingerätesatz eines Steinschmieds .....	40
4.2.3 Mahlsteine .....	42
4.2.4 Klinge .....	42
4.2.5 Stele .....	42
4.2.6 Bearbeitete Grabplatte .....	46
4.3 Ockerklumpen .....	46
4.4 Fossile Molluskenreste .....	47
4.4.1 Fossile Muschelschalen .....	47
4.4.2 Dentalien .....	48
4.5 Holz .....	49
4.6 Keramik .....	51
4.6.1 Tasse .....	51
4.6.2 Krug .....	70
4.6.3 Amphore .....	71
4.6.4 Schale/Schüssel .....	77
4.6.5 Topf .....	92
4.6.6 Stiefelgefäß .....	100
4.6.7 Becher .....	102
4.6.8 Gefäßproportionen .....	102
<b>5 Auswertung</b> .....	107
5.1 Die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe .....	107
5.1.1 Die Oggauer Tasse .....	108
5.1.2 Keramikauswertung .....	108
5.1.3 Die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe im Kontext der zeitgleichen Kulturerscheinungen in Ungarn, der Slowakei und Mähren .....	112
5.1.4 Einflüsse auf die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe .....	113

5.2 Die Leithaprodersdorf-Gruppe .....	114
5.2.1 Auswertung .....	118
5.2.2 Verbreitung .....	123
5.2.3 Absolutdatierung .....	124
5.2.4 Die Leithaprodersdorf-Gruppe im Kontext der zeitgleichen Kulturererscheinungen in Ungarn, der Slowakei, Mähren und Bayern .....	124
5.3 Die Nagyrév-Kultur .....	126
5.4 Die Wieselburg-Kultur .....	126
5.4.1 Absolutdatierung .....	127
5.4.2 Keramikauswertung .....	127
5.4.3 Die Wieselburg-Kultur außerhalb Österreichs .....	132
<b>6 Zusammenfassung .....</b>	<b>135</b>
6.1 Summary .....	135
<b>7 Tabellen .....</b>	<b>137</b>
<b>8 Katalog .....</b>	<b>173</b>
Tafelteil .....	192
<b>9 Literatur, Abkürzungen, Abbildungsnachweis, Autorin .....</b>	<b>293</b>
Literatur .....	293
Abkürzungen .....	298
Abbildungsnachweis .....	299
Autorin .....	299

## Editorial

Der vorliegende Band 5 unserer monografischen Reihe *Fundberichte aus Österreich/Beihefte* widmet sich den Leithaprodersdorfer Kreuzäckern, einer Flur im Westen des Ortes, an dessen Ausläufern nördlich der Straße nach Hornstein. Die Gegend rund um Leithaprodersdorf und auch der Ort selbst haben eine reiche Fundgeschichte, die mit frühen Berichten noch im 19. Jahrhundert einsetzt; in der Frühzeit wurden meist römische Funde gemeldet, später gesellten sich – unter anderem von der Flur Kreuzäcker – bald auch urgeschichtliche Funde dazu.

Im Zuge der Ortserweiterung wurden in den letzten Jahrzehnten umfangreiche Denkmalschutzgrabungen notwendig, die auf den Kreuzäckern begannen und sich dann auch über die Bachreuthäcker ausbreiteten. Das Bundesdenkmalamt war – in Person von Franz Sauer – lange Jahre dort tätig, und so ist es der Herausgeberin eine besondere Freude, diesen Band zu den endneolithischen und frühbronzezeitlichen Bestattungen auf den Kreuzäckern vorlegen zu dürfen. Sowohl den Ausgräberinnen und Ausgräbern als auch der Autorin Violetta Reiter sei für die umfangreiche und in vieler Hinsicht verdienstvolle Arbeit gedankt, die letztendlich in diesen Band eingeflossen ist.

Leithaprodersdorf ist voller Geschichte: vom Neolithikum über nahezu alle Stufen der Urgeschichte und die Römerzeit bis hin zum Frühmittelalter. Der Übergang über die Leitha und der Siedlungsraum entlang des Leithagebirges waren und sind günstig für die Siedlungstätigkeit vieler Menschen, die alle ihre Spuren im Boden hinterlassen haben – damals wie heute. So lässt sich dieser Band einbetten in ein breites Spektrum der Vermittlungstätigkeit des Bundesdenkmalamtes (insbesondere durch das Engagement von Franz Sauer), das nicht nur die Kreuzäcker und die benachbarten Bachreuthäcker, sondern auch das »Gschlößl« mit der Aufstellung der Römersteine und der Radwegstation entlang des internationalen Radwegs nach Iza in der Slowakei, der in Leithaprodersdorf beginnt, einbezogen hat. Auf den Spuren der Legionäre radeln – warum nicht auch auf den Spuren der Leithaprodersdorf-Gruppe über die Kreuzäcker streifen? Mit dieser Publikation kann man dies tun und die Kultur dieser frühbronzezeitlichen Bevölkerung, die in den Gräbern überliefert ist, ein wenig genauer kennenlernen.

Wien, im Jänner 2026

Eva Steigberger



## Vorwort

Das Archäologie-Depot des Bundesdenkmalamtes im Objekt 12 des Wiener Arsenalts war der ideale Ort, um archäologische Fundmaterialien zu sichten. In die ruhige Sackgasse gegenüber der von hohen Bäumen umgebenen Panzerwerkstatt des Österreichischen Bundesheeres verirrten sich nur selten Spaziergänger, Parkplatz Suchende oder neugierige Hausbewohner. Öfter kamen Hasen, Eichhörnchen oder Habichte vorbei, nach dem Regen retteten sich Weinbergschnecken auf den trockenen Asphalt. Hinter den zwei Meter dicken Ziegelmauern lag die Raumtemperatur im Depot im Sommer wie im Winter immer im angenehmen Bereich. Trotz staubiger ›Wildromantik‹ vermittelten die Kreuzgewölbe der hohen, großen Räume eine anziehende Gemütlichkeit.

Zwischen 2013 und 2020 hatte ich die Gelegenheit, die Fundkomplexe der von Franz Sauer geleiteten Denkmalschutzgrabungen in Neumarkt an der Ybbs, Rannersdorf, Reyersdorf, Leithaprodersdorf und zuletzt Grub an der March zu sichten, zu sortieren sowie digital und fotografisch aufzunehmen; eine Zeitspanne, die ich nicht missen möchte. Es war nicht nur ein Ort, um in der ausklingenden Sommerhitze Keramikscherben der Grabung Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker zu waschen, die Gefäße zu rekonstruieren und zu zeichnen (die ersten Zeichnungen entstanden im Herbst 2016). Hier trafen auch alle Protagonisten zusammen, die seinerzeit um Franz Sauer im Burgenland tätig waren: Zum ›harten Kern‹ gehörten der Anthropologe Karl Grossschmidt und die Mitglieder der Ausgrabungsfirma AGA, voran meine Studienkolleginnen Judith Schwarzäugl und Astrid Tögel, sowie natürlich der ›Papa vom Burgenland‹ Franz Sauer selbst, um nicht nur archäologische und anthropologische Diskussionen zu führen.

Die Basisarbeit zu der hier präsentierten Materialvorlage wurde unter diesen Bedingungen geleistet, sodass in den folgenden Jahren – durch die Einschränkungen infolge der COVID-19-Pandemie und der Vorbereitungen zur Umsiedlung des Depots etwas verlangsamt – die Auswertung der endneolithischen und frühbronzezeitlichen Befunde erfolgen konnte. Aus der multikulturellen Nekropole, die auf der Flur Kreuzäcker in Leithaprodersdorf tausende Jahre als Sepulkralandschaft fungierte, werden im vorliegenden Band die – im Gegensatz zu den jüngeren eisenzeitlichen und römischen Grabanlagen – eher unscheinbaren Gräber der beiden zuvor genannten Epochen behandelt. Während vergleichbare archäologische Quellen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe und der Leithaprodersdorf-Gruppe bereits detailliert publiziert wurden, ist der hier vorliegende Bericht über die Gräber der Wieselburg-Kultur der erste Beitrag, der genauestens über die materielle Hinterlassenschaft eines gesamten Gräberfeldes dieser für die Frühbronzezeit im Burgenland prägenden Kulturerscheinung informiert.

Für die Unterstützung dieses aufwändigen Unternehmens möchte ich hier allen Beteiligten meinen Dank aussprechen: Eva Steigberger und Nikolaus Hofer (beide Bundesdenkmalamt) für die Herausgabe und redaktionelle Betreuung dieses Bandes, Bernhard Hebert und Franz Sauer (beide ehemals Bundesdenkmalamt) für die Bereitstellung der Grabungsdokumentation und die Finanzierung der externen naturwissenschaftlichen Analysen, den Grabungsfirmen J. M. Czubak und AGA sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Robert Linke (Naturwissenschaftliches Labor des Bundesdenkmalamtes) für die Metallanalysen, Karl Grossschmidt (ehemals Medizinische Universität Wien) für die anthropologischen Untersuchungen, Mathias Harzhauser (Naturhistorisches Museum Wien) für die taxonomische Bestimmung der fossilen Molluskenreste, Andreas Rohatsch (Technische Universität Wien) für Gesteinsbestimmungen, Michael Brandl (Österreichische Akademie der Wissenschaften) für die Silixbestimmungen, Michael Grabner (Universität für Bodenkultur Wien) für die Holzartenbestimmung, Stefan Schwarz und Franz Siegmeth für die Erstellung von Grafiken, Karina Grömer und Vinzenz Kern (Naturhistorisches Museum Wien) für die Aufnahme der außerhalb von Österreich gefundenen Trausdorfer Tassen, Margit Fröhlich und Hannes Herdits (Landesmuseum Burgenland) für die Möglichkeit zur Einsichtnahme und die Erlaubnis zur Verwendung der Grabungsdokumentation zur Grabung Leithaprodersdorf/Flur Edelseeäcker 1950 und 1951 von Alois Ohrenberger sowie Jozef Batora (Komenius Universität Bratislava), Juraj Bartik (Archäologisches Museum Bratislava) und Martin Penz (Stadtarchäologie Wien) für anregende Diskussionen und Literaturtipps.

Wolfsthal, im Dezember 2024

Violetta Reiter



# 1 Einleitung

Zwischen 2005 und 2015 fanden auf der Flur Kreuzäcker in Leithaprodersdorf archäologische Denkmalschutzgrabungen des Bundesdenkmalamtes unter der Leitung von Franz Sauer statt.<sup>1</sup> Die dabei entdeckten endneolithischen und frühbronzezeitlichen Gräber sind Gegenstand dieses Bandes.

Die kleine burgenländische Gemeinde Leithaprodersdorf (KG und OG Leithaprodersdorf, PB Eisenstadt-Umgebung) liegt in Ostösterreich, südöstlich von Wien, zwischen Baden und dem Neusiedler See. Der Ortskern befindet sich direkt am südlichen Ufer des Flusses Leitha, der hier die Grenze zwischen den Bundesländern Niederösterreich und Burgenland bildet. Auf den umgebenden, flachen Feldern werden die für die Region üblichen Getreidearten Weizen, Gerste und Mais angebaut, während auf den auf das Leithagebirge zulaufenden, niedrigen Hügeln Weingärten die Kulturlandschaft prägen (Abb. 1). Am Fuß des Leithagebirges grenzt das Gemeindegebiet von Leithaprodersdorf an jenes der Nachbarortschaft Loretto.

Im Ortskern, auf der Flur Kreuzäcker, wurden die ersten urgeschichtlichen Gräber 1926 entdeckt, nachdem Zufallsfunde aus der Römischen Kaiserzeit bereits im Jahr 1900 bekannt geworden waren.<sup>2</sup> Die im Lauf der folgenden Jahrzehnte

dokumentierten Befunde umfassen die Epochen Jungsteinzeit, Endneolithikum, Früh- und Spätbronzezeit, Jüngere Eisenzeit, Kaiserzeit und Frühmittelalter.<sup>3</sup> Während ausgedehnte Bestattungsplätze der genannten Perioden besonders hervortreten, dominiert bei den Siedlungsspuren die Kaiserzeit durch erhaltene Fundamente einer Villa rustica und der damit verbundenen Infrastruktur.<sup>4</sup> In den Jahren 1950 und 1951 wurden auf der Flur Edelseeäcker im Süden des Gemeindegebietes nahe der Nachbarortschaft Loretto die namengebenden Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe entdeckt (Abb. 2).<sup>5</sup>

Am südöstlichen Ortsrand erfolgte 1971 und 1998 die archäologische Untersuchung der heute als »Gschlöskk bezeichneten, 1273 zerstörten Niederungsburg, wobei Gräben, Wälle, Ringmauern und das Fundament eines massiven Steinturmes freigelegt werden konnten. In den letzten Jahren wurde die Anlage als Freilichtmuseum mit Aussichtsturm und Informationspavillon gestaltet.<sup>6</sup> Die Fundamente der mittelalterlichen Kirche hl. Stephan, die zwar 1683 zerstört wurde, deren Kirchturm aber noch vollständig erhalten ist, wurden 2015 teilweise freigelegt.<sup>7</sup> Von 2007 bis 2023 wurden auf der Flur Bachreuthäcker wegen der Umwidmung zur südlichen Erweiterung des Ortsgebietes in Richtung des römischen



**Abb. 1:** Landschaft rund um Leithaprodersdorf, im Hintergrund das Leithagebirge.

1 Grabungsberichte: Franz Sauer, Zbigniew Kowalski und Wladimir Stachura, *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 44, 2005, 14. – Dies., *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 45, 2006, 12. – Dies., *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 46, 2007, 14. – Dies., *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 50, 2011, 208. – Franz Sauer und Jaroslaw Czubak, *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 51, 2012, 164. – Nikolaus Franz, Judith Schwarzäugl und Astrid Tögel, *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 52, 2013, 169–170. – Vgl. Sauer 2011.

2 Seracsin 1929, 98–100.

3 Ohrenberger 1965, 9–10.

4 Sauer und Hofer 2025, 62–69. – Formato 2026.

5 Alois Ohrenberger, *Leithaprodersdorf*, FÖ 5, 1946/50, 42. – Ders., *Leithaprodersdorf*, FÖ 6, 1951/55, 28–29. – Ohrenberger 1954.

6 Franz Sauer und Jaroslaw Czubak, *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 37, 1998, 12. – Cecil und Radatz 2011, 70. – Hofer 2011, 59. – Formato und Sauer 2022, 19.

7 Formato und Sauer 2022, 17.

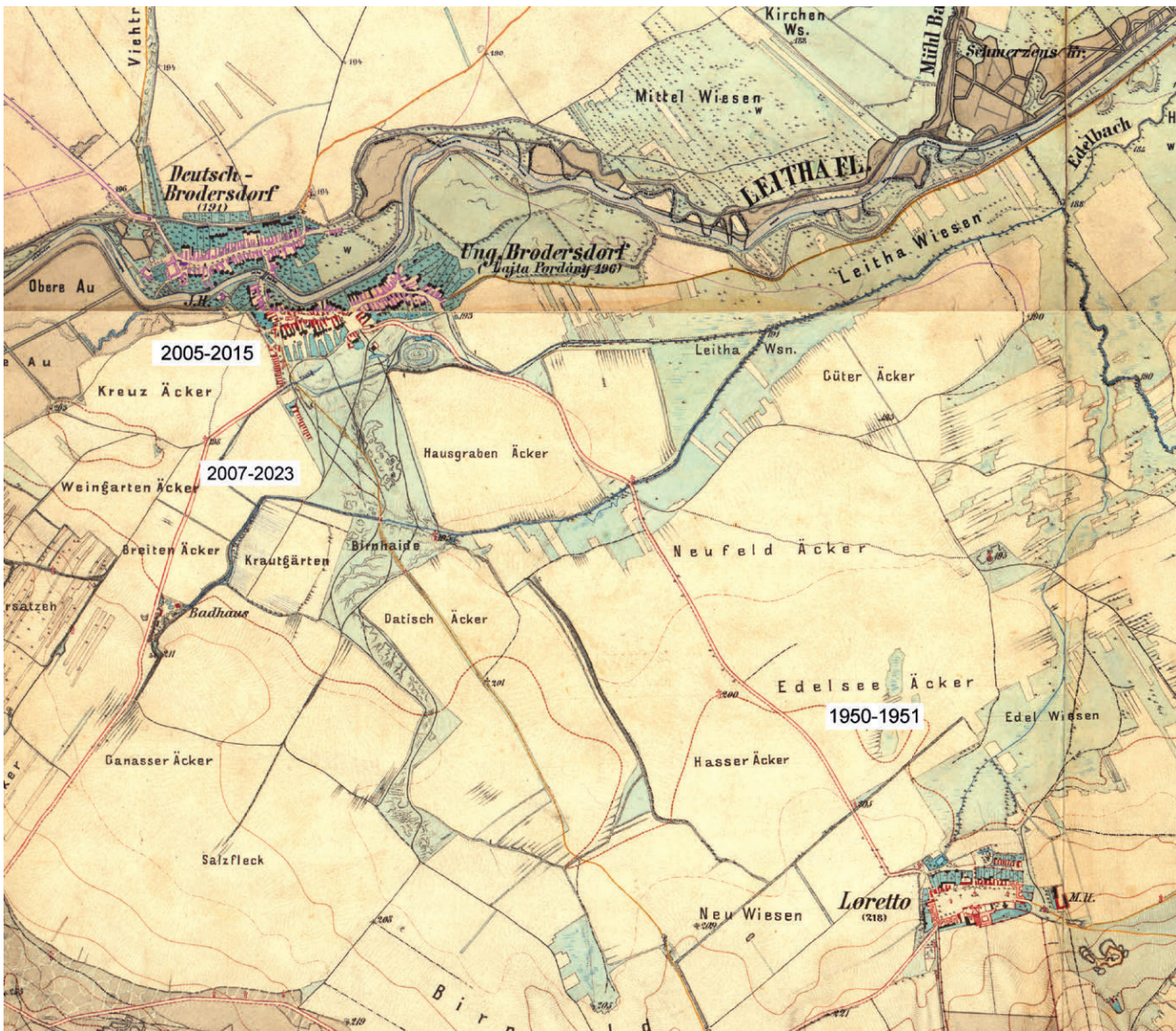


Abb. 2: Leithaprodersdorf. Lage der endneolithischen und frühbronzezeitlichen Gräberfelder Edelseeäcker (Grabung 1950–1951), Kreuzäcker (Grabung 2005–2015) und Bachreuthäcker (2007–2023).

Badehauses umfangreiche archäologische Grabungen durchgeführt.<sup>8</sup>

Die zwischen 2005 und 2015 auf der Flur Kreuzäcker im Westen des heutigen Ortsgebietes – ebenfalls infolge einer Umwidmung zu Bauland – durchgeführten Grabungen betrafen eine Fläche von ca. 250 × 150 m. Auf einigen Grundstücken waren bereits vor Jahrzehnten Einfamilienhäuser errichtet worden, weshalb diese Flächen nicht untersucht wurden. Sie sind im Grabungsplan durch rechteckige, weiße Bereiche gekennzeichnet (Abb. 3).

Die zahlreichen archäologischen Aktivitäten auf dem Gemeindegebiet von Leithaprodersdorf gaben den Anstoß zu einer Reihe von Veranstaltungen wie Informationsvorträge für die Bevölkerung, Workshops für Kinder sowie Führungen für Anrainer und Schüler durch das Grabungsareal. Höhepunkt war im September 2022 die Eröffnung des archäologischen Longinus-Radwanderweges von Leithaprodersdorf nach Šamorín (Slowakei), der durch ein Interreg-Projekt finanziert wurde.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Grabungsberichte: Franz Sauer, Zbigniew Kowalski und Wladimir Stachura, *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 46, 2007, 14. – Dies., *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 47, 2008, 14. – Dies., *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 50, 2011, 208–209. – Vikoria Pacher und Astrid Tögel, *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 59, 2020, 63. – Dies., *KG Leithaprodersdorf*, FÖ 60, 2021, 102. – Zusammenfassend zu den jüngsten archäologischen Ergebnissen in Leithaprodersdorf zuletzt: Sauer und Hofer 2025.

<sup>9</sup> Hofer und Sauer 2022.

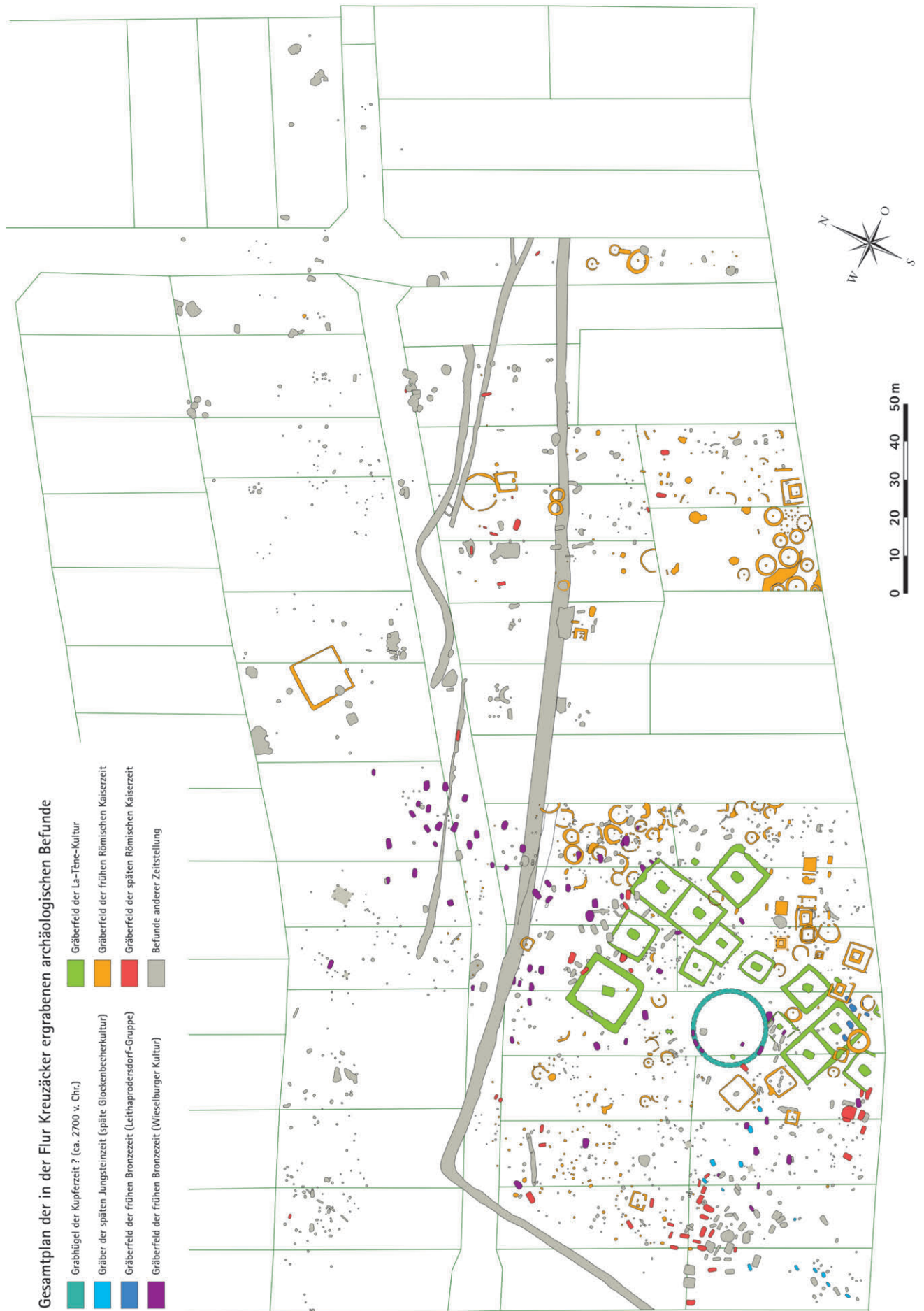


Abb. 3: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Übersichtsplan der Grabungsbefunde der Jahre 2005 bis 2015.



## 2 Grabbauten

Bei den Grabungen auf der Flur Kreuzäcker wurden rund 100 Gräber des Endneolithikums und der Frühbronzezeit entdeckt.

Die Erhaltung der Grabanlagen war generell stark beeinträchtigt, wofür als Hauptgründe die Bodenverhältnisse und antike Grabeingriffe zu vermuten sind. Der kalkarme Boden ist für die Mürbe und Brüchigkeit der vorgefundenen menschlichen Knochen verantwortlich. Möglicherweise wurden besonders Kinderskelette völlig aufgelöst. Durch sekundäre Graböffnungen wurden Skelettteile entfernt und bei der Errichtung von eisen- und römischerzeitlichen Gräbern ältere Bestattungen beschädigt sowie ein nicht abzuschätzender Anteil völlig zerstört. Es konnten jedoch auch einige vollständig erhaltene Gräber dokumentiert werden, sodass es möglich ist, die Grabarchitektur zu rekonstruieren.

Bei leeren Grabschächten war es aufgrund gleicher Größe, Ausrichtung und Lage meist nicht möglich, eine Zuordnung zu einer der Bestattungsgemeinschaften der Frühbronzezeit oder der Römischen Kaiserzeit vorzunehmen.

Zur Klassifizierung des Verwerfungsgrads, der für die Frage nach sekundären Eingriffen von Bedeutung ist, kam der für die frühbronzezeitlichen Bestattungen im Gräberfeld Franzhausen I entwickelte Bewertungsschlüssel (0–5) zur Anwendung (Tab. 1).<sup>10</sup>

### 2.1 Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe

Im Südwesten des Gräberfeldes konzentrierten sich 16 endneolithische Beisetzungen, die sowohl als Brandschüttungsgräber als auch als Körperbestattungen vorlagen (Tab. 2).

Die Grabgruben der Körperbestattungen waren entsprechend den Ausmaßen der menschlichen Körper rechteckig bis oval, lang und schmal angelegt und meist Südwest-Nordost ausgerichtet (Abb. 4/2), während Brandschüttungen auch in kleinen ovalen Gruben deponiert wurden (Abb. 4/1). Das Skelett in Grab 6387ff-227 war so weit erhalten, dass seine linke seitliche Lage mit angehockten Beinen erkennbar war. Vom Oberkörper war wenig vorhanden, weshalb die Lage des Schädels im nördlichen Bereich der Grabsohle nur vermutet werden kann (Abb. 4/3). In Grab 6383f-99 waren nur noch die Röhrenknochen erhalten, die trotz ihres mürben Zustandes erahnen ließen, dass diese Bestattung nicht gestört worden war (Abb. 6).

In keinem dieser Gräber wurden Spuren von Holzsärgen dokumentiert. In einem Drittel der Gräber wurden Steine in geringer Anzahl und Größe aufgedeckt (Abb. 4/4; Tab. 2). Die erhaltene Tiefe der Grabsohle variierte zwischen lediglich 0,03 m in Grab 6387ff-229 und bis zu maximal 0,80 m in Grab 6388f-23. Die Ausrichtung der langschmalen Grabgruben lag zwischen 35 gon und 105 gon, wobei eine Häufung bei

etwa 60 gon (Südwest-Nordost) erkennbar war (Abb. 5). Die kulturelle Zuordnung der Gräber erfolgte einerseits anhand der Beigaben, die bei der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe ausschließlich aus Keramikgefäßen bestanden, welche auf der Grabsohle sowohl an beiden Grubenenden als auch in der Grubenmitte vorgefunden wurden, und andererseits aufgrund der Ausrichtung und Lage der Grabanlagen.

Bezüglich des Verwerfungsgrads sind neun Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe der Kategorie 5 (Skelett fehlt vollständig) zuzuordnen, bei sechs Gräbern kann die Lage der menschlichen Reste in anatomischer Originallage nicht beurteilt werden (0); jeweils ein Grab ist der Kategorie 3 (teilweise Dislozierung, geringer Rest in situ; Grab 6387ff-227) und 4 (Skelett verworfen, aber zumindest zum Teil vorhanden; Grab 6382-145) zuzuweisen (Tab. 1). Die Erhaltung der menschlichen Reste war also so schlecht, dass eine konkrete Aussage zu sekundären Manipulationen an den Knochen – ob aus rituellen oder materiellen Gründen – nicht möglich ist. Fehlende menschliche Reste können sowohl durch ungünstige Bodenverhältnisse als auch durch eine vollständige Entnahme begründet werden. Eine weitere Möglichkeit wäre das Anlegen von Scheingräbern, also eine Bestattung ohne menschliches Skelett. Position und Zustand der Keramikgefäße können Hinweise auf Grabeingriffe liefern. Zu unterscheiden ist, ob die Gefäße auf der Grabsohle stehend/liegend, zerwühlt oder fragmentiert in der Grabverfüllung vorgefunden wurden. In den Gräbern der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe wurden Beigabegefäße grundsätzlich im Kopf- oder Fußbereich beziehungsweise vor oder hinter dem Oberkörper abgestellt. In Leithaprodersdorf wurden die meisten Gefäße ebenfalls dort angetroffen (Abb. 7–9), auch wenn keine Skelettreste mehr vorgefunden wurden (Tab. 2). Nur in den Gräbern 6387ff-229 und 6387ff-246 wurden die Keramikfragmente aus der Verfüllung der Grabgrube geborgen, was darauf schließen lässt, dass sie durch eine sekundäre Störung dorthin gelangt waren.

### 2.2 Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe

Im Süden des Gräberfeldes fanden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander sechs Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe.<sup>11</sup>

Die Grabgruben waren rechteckig, teils mit abgerundeten Ecken, und zeigten die Ausmaße von Körpergräbern. In diesem Bereich war die Belegung des polykulturellen Gräberfeldes sehr dicht; so lagen etwa die Gräber 6383ff-100 (Abb. 4/5) und 6383ff-32 unter einem La-Tène-zeitlichen beziehungsweise einem römischen Grabgärtchen. In drei Gräbern waren die Skelette erhalten, zwei davon in situ (Grab 6383ff-100, 6383ff-210), während in den restlichen drei Gräbern keine menschlichen Reste vorgefunden wurden. Alle drei erhaltenen Skelette wurden anthropologisch als Männer

10 0 – unbestimmbar, 1 – keine sekundäre Störung erkennbar, 2 – geringfügige Dislozierungen, 3 – teilweise Dislozierung, geringer Rest in situ, 4 – Skelett verworfen, aber zumindest zum Teil vorhanden, 5 – Skelett fehlt vollständig. Vgl. Neugebauer und Neugebauer 1997, 45; Abb. 16. – Die hier und in weiterer Folge angeführten Tabellen wurden in Kap. 7 zusammengestellt.

11 Reiter 2020b.

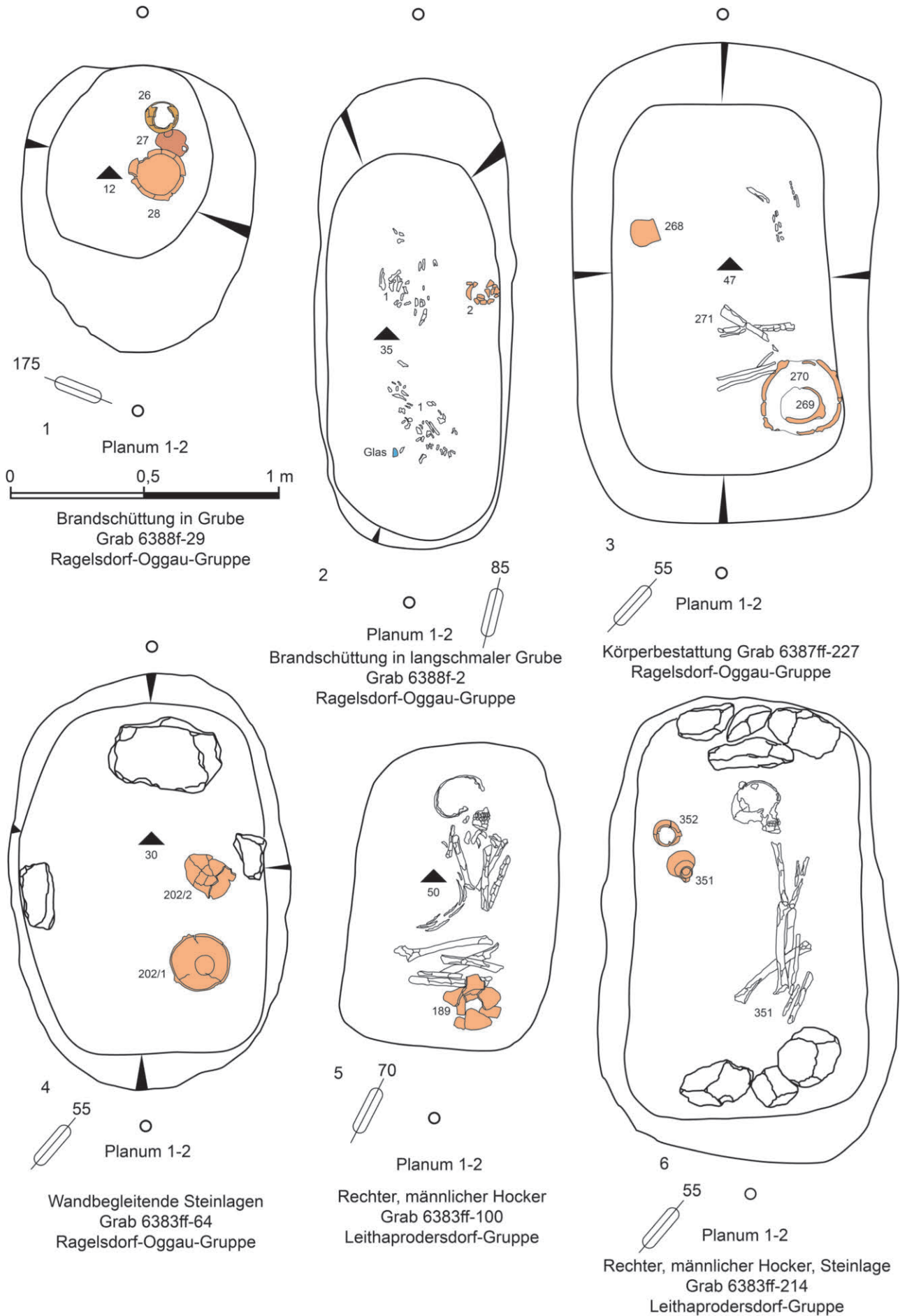
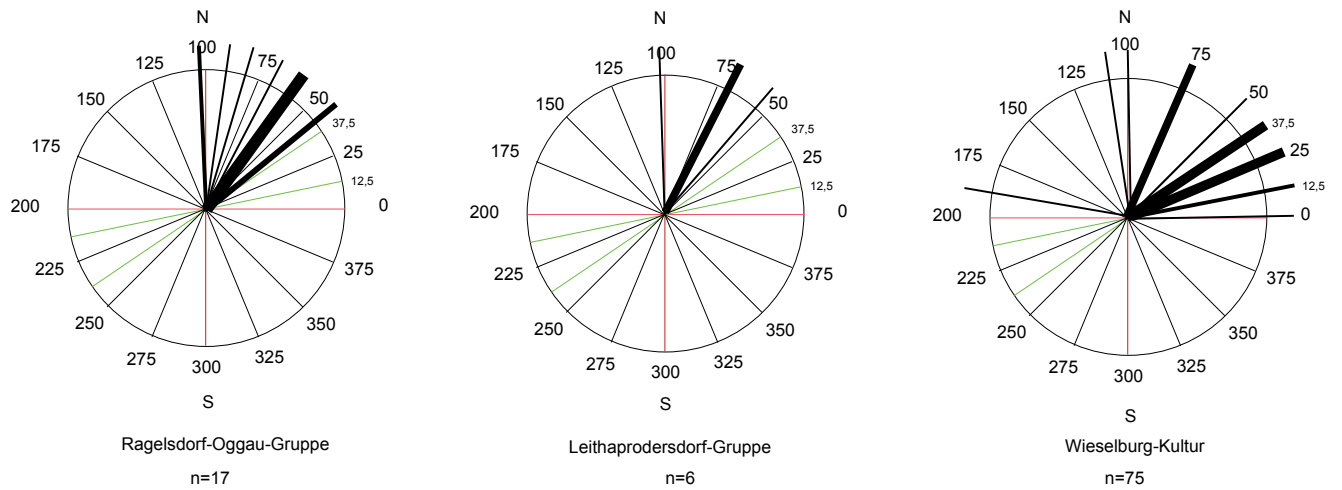


Abb. 4: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grabformen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe und der Leithaprodersdorf-Gruppe.

## Grabbauten



**Abb. 5:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Graborientierung (vereinfacht) der endneolithischen und frühbronzezeitlichen Kulturgruppen.

bestimmt und lagen auf der linken Körperseite in Hocklage, mit dem Kopf im Norden.

Die Gräber waren meist sehr einheitlich Nordnordost-Südsüdwest orientiert (Abb. 5; Tab. 3). Von Holzsärgen waren keine Spuren zu erkennen. Lediglich in Grab 6383ff-214 war die Grabsohle am Kopf- und am Fußende mit Steinen verkleidet (Abb. 4/6), während in den Gräbern 6383ff-210 und 6383ff-38

über der Bestattung einige kleine bis mittelgroße Steine dokumentiert wurden. Das Auftreten der Steine korrelierte weder mit dem Vorhandensein von Skeletten noch mit den Ausmaßen der Grabgrube. Die Grabsohle der Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe lag in einer maximalen Tiefe von 0,50 m. Auffallend lang und breit (über 2 m lang und über 1,30 m breit) waren die Grabgruben 6383ff-210 und 6383ff-33, wobei Erstere mit



**Abb. 6:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Röhrenknochen in Grab 6383f-99 (Ragelsdorf-Oggau-Gruppe) liegen noch in situ, die große Schale steht unbeschädigt in der Kniebeuge.



**Abb. 7:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Unbeschädigte Gefäße an der Sohle des Grabes 6388f-15 (Ragelsdorf-Oggau-Gruppe) ohne erhaltene Knochen.



**Abb. 8:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gut erhaltene Beigabegeräte in dem Brandgrab 6388f-29 (Ragelsdorf-Oggau-Gruppe).



**Abb. 9:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Gefäße in Grab 6388f-9 (Ragelsdorf-Oggau-Gruppe) wurden am Kopf- und am Fußende der Grabsohle abgestellt.

Skelett und Letztere ohne Skelett angetroffen wurde. Die Ausrichtung der Gräber häufte sich bei etwa 70 gon (Abb. 5).

Wie bei der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe bestanden die Grabinventare ausschließlich aus den Beigabegeräten in den für die kulturelle Zuordnung bekannten Formen. Für die skelettführenden Gräber kann die Position in Bezug auf die

Körperregion angegeben werden: Die Gefäße wurden entweder im Rücken oder bei den Füßen der Toten platziert (Tab. 3). In den beiden skelettlosen Gräbern 6383ff-32 und 6383ff-33 wurden die Gefäßreste in der Verfüllung angetroffen, was als Indiz für eine Störung gilt. Dies steht im Gegensatz zu Grab 6383ff-38, wo zwar ebenfalls keine menschlichen



**Abb. 10:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Halbierter Topf mit versinterter Bruchfläche aus Grab 6383ff-38 (Leithaprodersdorf-Gruppe).

Überreste vorgefunden wurden, aber die Keramikgefäße in gutem Zustand auf der Grabsohle lagen (Abb. 10). Der Erhaltungszustand der Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe war also besser – zwei Gräber waren ungestört, ein Grab wies eine geringe Dislozierung auf und bei drei Gräbern fehlte das Skelett vollständig – als jener der Bestattungen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe.

## 2.3 Gräber der Wieselburg-Kultur

Die 73 Gräber der Wieselburg-Kultur waren locker in einem breiten, Südwest-Nordost verlaufenden Abschnitt verteilt (Tab. 4).

Der überwiegende Teil der Befunde bestand aus rechteckigen bis ovalen Körpergrabgruben mit mehr oder weniger abgerundeten Ecken. Wo menschliche Überreste geborgen werden konnten, handelte es sich ausschließlich um unverbrannte Skelette. Die Ausrichtung der Gräber lag vornehmlich im Bereich zwischen 20 gon und 75 gon (Abb. 5) und unterschied sich in Summe nicht wesentlich von jener der Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe beziehungsweise der Leithaprodersdorf-Gruppe, obwohl ein Trend eher in Richtung Ost-West zu beobachten war. Nur in wenigen Gräbern war die Position der Toten dokumentierbar, daher ist eine geschlechtsspezifische Ausrichtung nicht überprüfbar. Bei den am besten erhaltenen Gräbern mit menschlichen Überresten war die seitliche Hocklage erkennbar (Abb. 11/1–3).

### 2.3.1 Holzeinbauten

Spuren der Verwendung von Holzeinbauten waren in zwei Gräbern erkennbar.

In Grab 6379f-21/1 (Abb. 11/4) wurden an der Grabsohle in einer Tiefe von 1,4 m noch recht gut erhaltene, längliche Holzteile geborgen (Abb. 12). In Grab 6377/2-17 lag der Leichnam aufgrund der eckigen, etwa 0,10 m breiten und gut erkennbaren Verfärbung sicher in einem Holzsarg (Abb. 11/5).

### 2.3.2 Steineinbauten

Ein wesentliches Merkmal der Grabarchitektur ist der Gebrauch von Steinen, der in 53 Gräbern dokumentiert wurde. Die Steine traten in unterschiedlicher Größe (klein, mittel, groß) und Menge (wenig, mittel, viel) auf (Tab. 4).

In den meisten Fällen waren die Steine in wandbegleitender Lage platziert worden, vermutlich zum Abstützen der Grabgrube bei schottrigen Bodenverhältnissen (Abb. 11/6).<sup>12</sup> Nicht alle Steinlagen konnten einem Zweck zugeordnet werden. Lagen die Steine verstreut über der Grabsohle/Bestattung, so kann nicht entschieden werden, ob es sich dabei um die Originallage oder um verlagerte Wandsteine handelte (etwa bei Grab 6383ff-170). Die Verwendung von Steinen ist in den Gräbern der Wieselburg-Kultur ein oft anzutreffendes Element der Grabarchitektur.

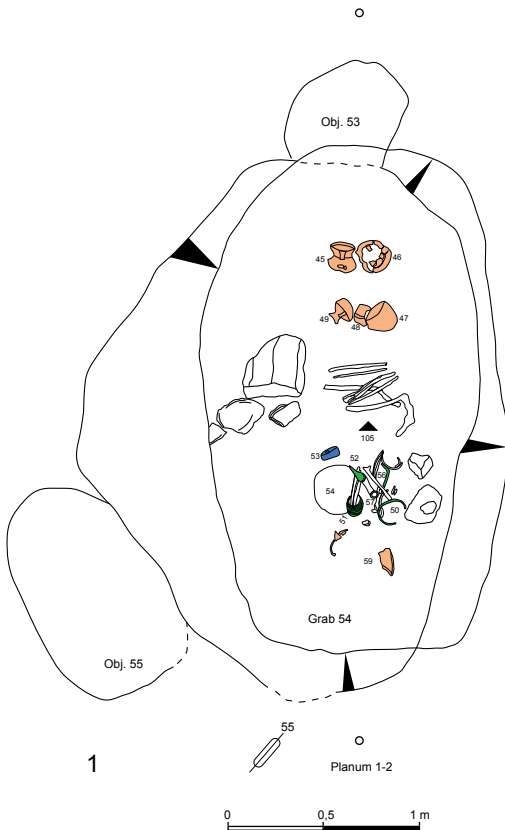
In vier Gräbern scheinen Steinplatten als Abdeckung gegent zu haben.<sup>13</sup> In Grab 6360-48 waren Zurichtungsspuren auf der Steinplatte zu erkennen (Abb. 13). Meist fällt es schwer zu beurteilen, ob die Steinabdeckung eines Grabes eventuell ursprünglich eine aufgerichtete Stele war und erst im Lauf der Zeit durch Umwelteinflüsse oder sekundäre Manipulation über der Grabgrube zu liegen kam (wie bei Grab 6383ff-169). Steinstelen sind für frühbronzezeitliche Gräber nachgewiesen, auch für solche der Wieselburg-Kultur, weshalb es möglich wäre, dass der stelenförmige Stein in Grab 6379f-21/1 das Grab obertägig gekennzeichnet hat.

Bei dem bearbeiteten Stein in Grab 6383ff-136 handelt es sich definitiv um eine Stele. Es ist ein Fragment, in das ein Loch und ein Schlitz geschliffen wurden; im Bereich der Taille wurde ein Gürtel ansatzweise eingemeißelt. Die Steinplatte, die an der Grubenwand stand, stammt jedoch sehr wahrscheinlich nicht aus der Frühbronzezeit, sondern ist älter und wurde in diesem Grab sekundär zur Befestigung verwendet.<sup>14</sup>

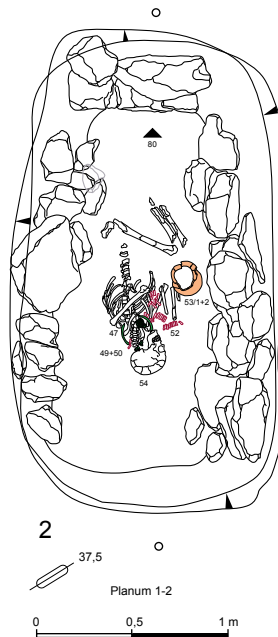
<sup>12</sup> Wandbegleitende Steinlage: Grab 6361-22, 6361-23, 6361-9, 6388f-86, 6379f-118, 6383ff-17, 6383ff-23, 6387ff-271.

<sup>13</sup> Steinabdeckungen: Grab 6360-48, 6361-9, 6381-100, 6383ff-169.

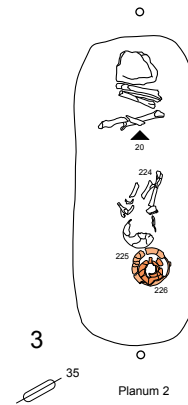
<sup>14</sup> Siehe Kap. 4.2.5.



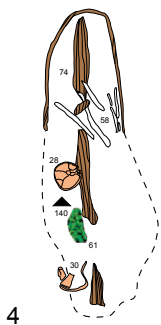
1  
Mann, seitliche Hocklage SW-NO  
Grab 6379f-54  
Wieselburg-Kultur



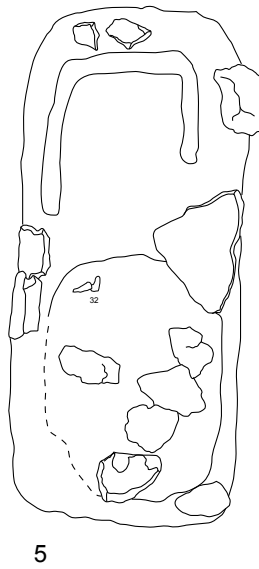
2  
Frau, seitliche Hocklage SW-NO  
Grab 6383ff-17  
Wieselburg-Kultur



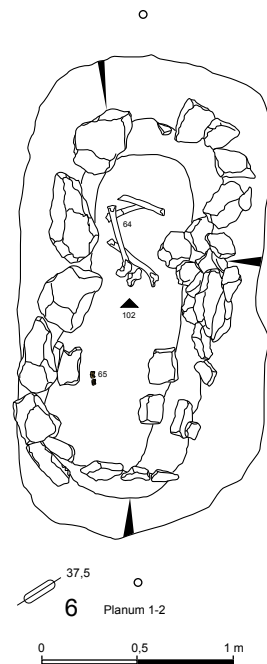
3  
Kind, seitliche Hocklage SW-NO  
Grab 6383ff-170  
Wieselburg-Kultur



4  
Holzreste an der Grabsohle  
Grab 6379f-21/1  
Wieselburg-Kultur



5  
Verfärbung vom Holzsarg, Berau-  
bungstrichter Grab 6377/2-17  
Wieselburg-Kultur



6  
wandbegleitende Steinlage  
Grab 6388f-86  
Wieselburg-Kultur

Abb. 11: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grabformen der Wieselburg-Kultur. Die seitliche Hocklage ist nur anhand weniger Gräber dokumentierbar.



**Abb. 12:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Überreste der Holzstämmen an der Sohle von Grab 6379f-21/1 (Wieselburg-Kultur).



**Abb. 13:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bearbeitete Steinplatte zur Abdeckung von Grab 6360-48 (Wieselburg-Kultur).

### 2.3.3 Grabgrubengröße

Die Grabgrubenausmaße wurden maßgeblich von der Körpergröße der Toten beeinflusst (Tab. 4).

Die Gräber der wenigen überlieferten Kinder waren kürzer als 1,60 m, während Erwachsene in Grabgruben von bis zu maximal 3,0 m Länge (Grab 6379f-118) aufgefunden wurden. Genauso verhält es sich mit der Breite, die bei Kindern bis zu 0,80/1,0 m, bei Erwachsenen bis zu 2,20 m (Grab 6379f-54, 6381-98) erreichen konnte. Die Grabtiefe belief sich zwischen wenigen Zentimetern und bis zu 1,55 m (Grab 6381-21). Hier war zu beobachten, dass in den tiefen (wie auch bezüglich des gesamten Aushubvolumens größeren) Gräbern öfter Skelette von Erwachsenen erhalten blieben als in den seichten beziehungsweise kleinen Grabgruben. Dies könnte darauf hindeuten, dass die leeren, seichten Grabgruben ursprünglich Kinderskelette beherbergt hatten, die jedoch aufgrund der Bodenverhältnisse bereits aufgelöst waren. Bei

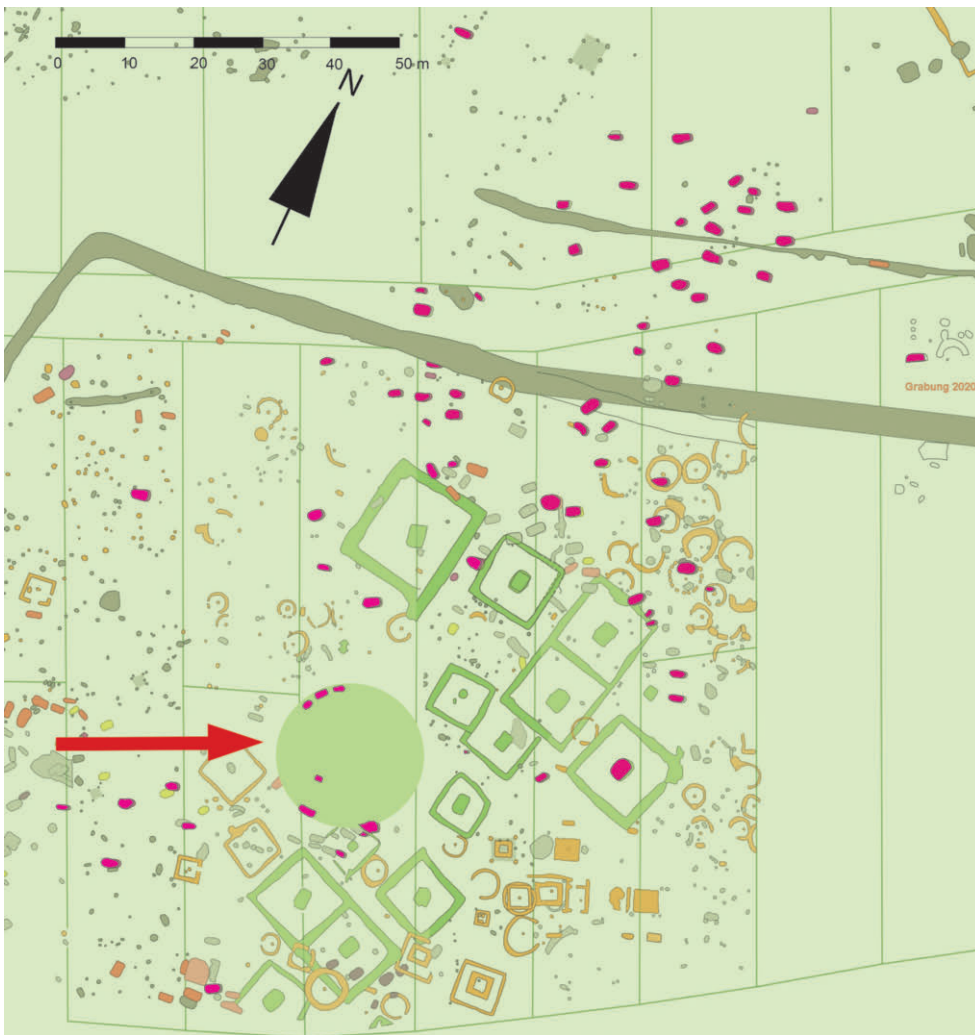
einer vollständigen Bestattungsgemeinschaft ist von einem Kinderanteil von 50 % auszugehen.<sup>15</sup>

### 2.3.4 Bestattungen nach dem Hügelrandprinzip

Im Gräberfeld Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker konnten auch Gräber der Wieselburg-Kultur, die dem Hügelrandprinzip entsprechend situiert waren, dokumentiert werden.

Es ist zu vermuten, dass sich in dem auch von den Bestattungen der nachfolgenden Epochen gemiedenen Bereich (Abb. 14, dunkelgrüner Kreis) ursprünglich ein Grabhügel mit einem Durchmesser von ca. 20 m erhob. Im Nordwesten lagen drei Gräber (6383ff-168, 6383ff-169, 6383ff-170) um das Zentrum des postulierten Grabhügels, die alle radial zu diesem ausgerichtet waren. Im Süden und Südosten

<sup>15</sup> In Weiden am See beläuft sich der Kinderanteil auf 33 %: Franz u. a. 2017, 74. – Siehe auch Kap. 3.



**Abb. 14:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bestattungen der Wieselburg-Kultur nach dem Hügelrandprinzip (pink) im bestattungsfreien Platz (grüner Kreis).

wurden zwei weitere Gräber (6383ff-187, 6383ff-23; durch ein La-Tène-Grabgärtchen gestört) mit radialer Orientierung vorgefunden. Grab 6383ff-186 lag in einem inneren Sektor, eventuell gehörte es zu einem zweiten Grabkreis. Das Zentrum des vermuteten Hügels war bestattungsfrei. In den angeführten Gräbern waren eine Frau, ein Mann und drei bis vier Kinder bestattet worden (Grab 6383ff-168 ohne Skelettreste beinhaltet aufgrund der Grabgrabengröße vermutlich ebenfalls ein Kind). Trotz der einheitlich radialen Ausrichtung waren Lage und Blickrichtung der Toten unterschiedlich. Bei dem im inneren Sektor befindlichen Grab 6383ff-186 kann vermutet werden, dass die pfostenförmigen Ausbuchtungen an den Ecken der rechteckigen Grabgrube der Aufnahme von Stützen gedient hatten, um das Erdreich beim Aushub in der Grabhügelschüttung zurückzuhalten. Anhand der Keramikbeigaben (sanduhrförmige, weitlichtige, knapp unterrandständige Henkel auf doppelkonischen Trichtergefäßen) können die Gräber 6383ff-168, 6383ff-169 und 6383ff-23 eindeutig der Wieselburg-Kultur zugeordnet werden. In den Gräbern 6383ff-186 und 6383ff-170 wurden nur Tassen mit Schulterhenkeln (TaSHU, siehe unten) gefunden, ebenso in Grab 6383ff-187, dessen Gefäße sehr stark geknickte Profile und zusätzlich Knubben am Bauchumbruch aufweisen. Dieses Gefäßinventar weist also eine etwas andere Ausführung auf. Trotzdem sind auch diese Merkmale in Grab 6383ff-23 unter den 14 Gefäßen mit den typischen Wieselburger Leittypen vereint (Abb. 15).

In Jois (Burgenland) konnten zwei Bestattungen der Wieselburg-Kultur in einem Grabhügel der Leithaprodersdorf-Gruppe (Grabhügel II, Grab 6 und 17) dokumentiert werden, wobei Grab 17 im Zentrum des Grabhügels knapp über einer Bestattung der Leithaprodersdorf-Gruppe lag, während der linke Hocker in Grab 6 im westlichen Randbereich mit Blick nach Osten niedergelegt worden war.<sup>16</sup> Aus Neusiedl am See (Burgenland) ist eine weitere Nachbestattung der Wieselburg-Kultur in einem Grabhügel der Somogyvár-Vinkovci-Kultur mit Steppennomadeneinfluss bekannt.<sup>17</sup> Frühbronzezeitliche Grabhügelbestattungen sind in Ostösterreich aber sehr selten nachgewiesen.<sup>18</sup>

Die in Leithaprodersdorf dokumentierte radiale Anordnung von Gräbern in einem Grabhügel war besonders im Schwarzmeerraum üblich und wurde als Hügelrandprinzip beschrieben.<sup>19</sup> Dort gibt es ebenfalls Präferenzen bezüglich der Lage der Gräber am Hügelrand. In den Grabhügeln am See Sasyk auf der Halbinsel Krim wurde die Nordwest-Südost-Orientierung bevorzugt, wobei die Bestattungen überwiegend West-Ost ausgerichtet waren.<sup>20</sup>

16 Hicke 1987, 29, 34–35, 43–45; Abb. 12–13, Abb. 37.

17 Ruttkay 2002, 150.

18 Kern 2011, 166.

19 Häusler 2009, 368.

20 Kaiser 2019, 64–65; Abb. 28–30.

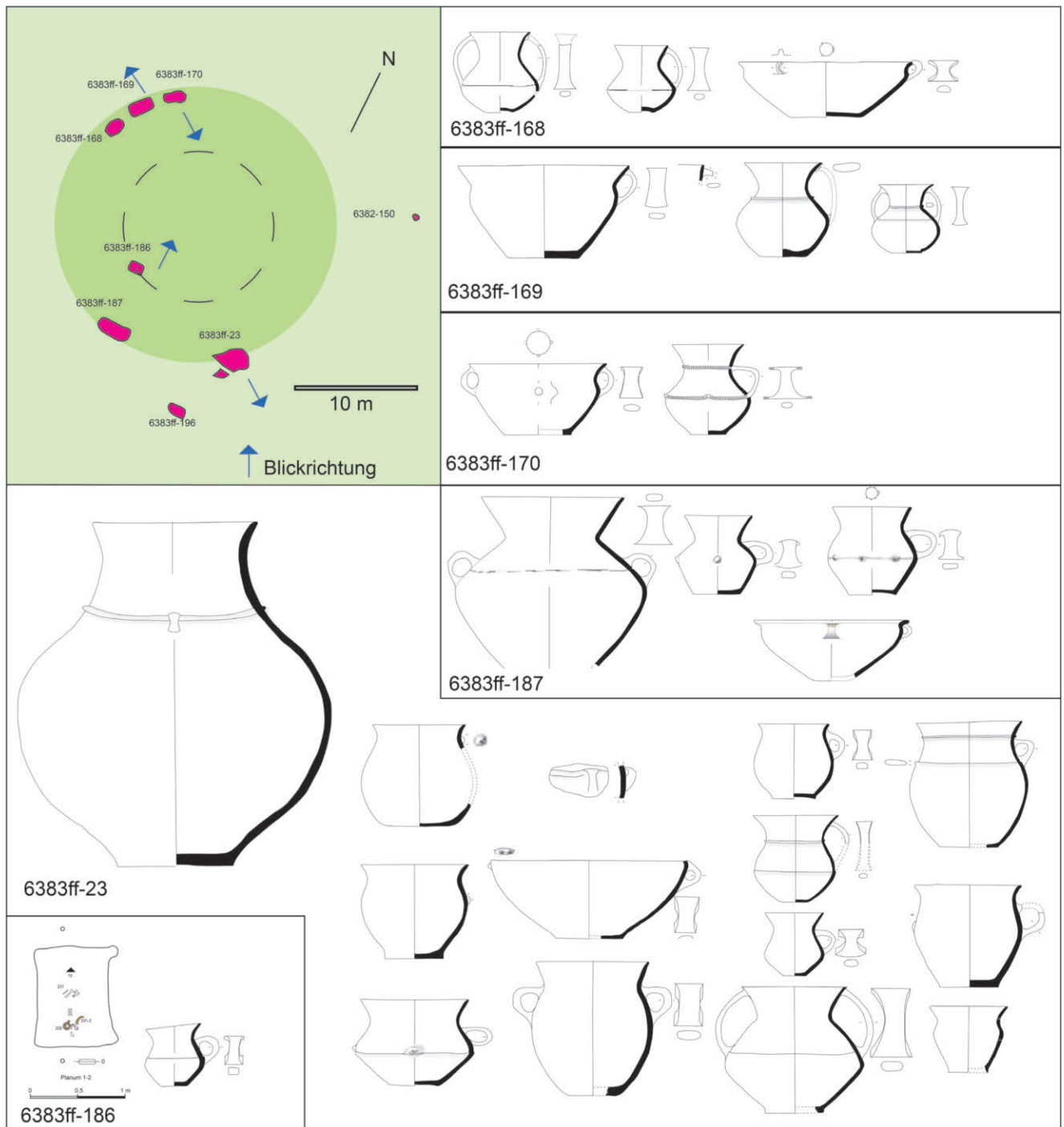


Abb. 15: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Keramikinventare der Bestattungen der Wieselsburg-Kultur nach dem Hügelrandprinzip.

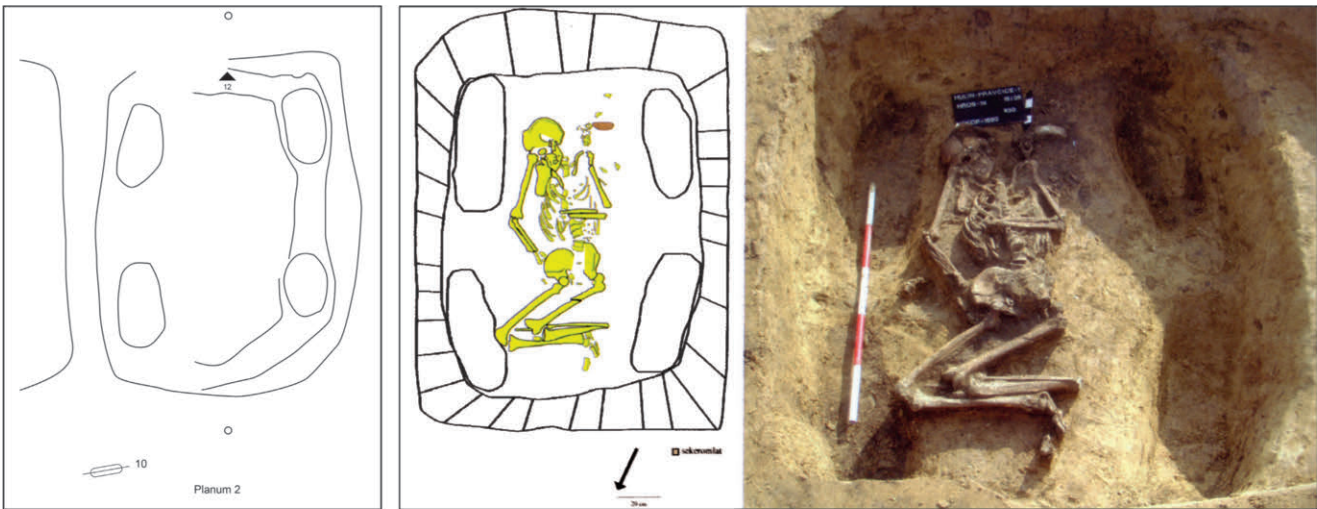
### 2.3.5 Wagengrab (?)

In Grab 6368-62 wurden neben der Ost-West orientierten Grabsohle vier ovale Verfärbungen entdeckt, die nur wenige Zentimeter eingetieft waren. Zum Teil war noch eine die Grabsohle umschließende Verfärbung sichtbar, in der die vier genannten Befunde lagen. Im Grab wurden keine menschlichen Überreste angetroffen und die wenigen Keramikfragmente waren so stark fragmentiert, dass keine Gefäßform rekonstruiert werden konnte. Die Wandstärke und der Rundungsgrad lassen auf eine Amphore oder große Schale schließen.

Die Anordnung und die Größe der Verfärbungen können sehr gut mit vermutlichen Wagengrabbefunden der Schnur-

keramik aus Mähren verglichen werden (Abb. 16), wobei in den Gruben die Scheibenräder der Wagen gestanden haben sollen. Die mährischen Gräber wurden zwischen 2800 und 2400 cal BC angelegt.<sup>21</sup> Gräber unter Grabhügeln mit Wagen beziehungsweise Wagenteilen sind für die Katakomben- und Jamnaja-Kultur des Nordschwarzmeerraumes belegt. Ein beeindruckendes, wenn auch nicht ganz typisches Beispiel ist der ukrainische Kurgan Sugokleja, wo in Grab 5 eine Bestattung mit aufgestellten Scheibenrädern freigelegt wurde (Abb. 17). Das Grab wurde sowohl mittels Radiokarbondatier-

<sup>21</sup> Peška 2023, 251–255; Abb. 4–7.



**Abb. 16:** Links: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker, Grab 6368-62. Rechts: Hulin Pravčice I, Grab 19 (nach Peška 2023, Abb. 5). Die Verfärbungen in Grab 6368-62 gleichen jenen von Wagenbestattungen der mährischen Schnurkeramik.



**Abb. 17:** Sugokleja (Ukraine), Grab 5. Scheibenrad aus dem Grabhügel der Jamnaja-Kultur (nach Nikolova und Kaiser 2009, Abb. 15).

rung als auch durch dendrochronologische Analyse in die fortgeschrittene erste Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. datiert (2864–2624 cal BC, 68 % Wahrscheinlichkeit; 2548d BC).<sup>22</sup>

### 2.3.6 Viereckgräbchen (?)

Der Befund 6368-46 ist ein schwer deutbares architektonisches Friedhofselement, das bereits aus Neumarkt an der Ybbs bekannt ist und dort als Viereckgräbchen bezeichnet wurde.<sup>23</sup>

Hier wurde ein rechteckiger, 0,40 m tiefer Graben mit Umriss und Ausmaß einer Grabgrube ausgehoben, die Mitte – also die sonst übliche Stelle der eingetieften Grabgrube – blieb jedoch unberührt. Der Befund erbrachte keine Funde, lag aber in unmittelbarer Nähe von Gräbern der Wieselburg-Kultur.

### 2.3.7 Sekundäre Grabeingriffe

In wenigen Gräbern waren eindeutige Spuren sekundärer Grabeingriffe nachzuweisen.

In fünf Gräbern konnten Beraubungstrichter in Form von Verfärbungen dokumentiert werden. In Grab 6377/2-17 hatte der Eingriff auf den Oberkörper gezielt, wodurch die Sarghälfte in diesem Bereich zerstört worden war. Die Keramikgefäße blieben weitestgehend unberührt, allerdings konnte vom Bronzeschmuck nur noch der Kopf einer Schleifenkopfnadel in der Verfüllung aufgefunden werden. Der Oberkörper war herausgezogen worden, während die unteren Extremitäten im Sarg verblieben. In Grab 6361-30 wurden durch den Eingriff die Steinlage im Störungsbereich und vermutlich auch der Tote entfernt, jedenfalls konnten in der Grabgrube keine menschlichen Reste entdeckt werden, während die Grabkeramik unbeschädigt blieb. Ein ähnlicher Vorgang dürfte sich in Grab 6379f-106 ereignet haben: Hier hatte man die Öffnung wieder zugeschüttet und offenbar mit Steinplatten der Grubenwandverkleidung verdeckt. Auch hier wurde eine Tasse auf der Grabsohle stehend unversehrt aufgefunden. In Grab 6381-22 wurden im Süden der Grabgrube Schmuck und Beigaben in einer Konzentration freigelegt, darüber zeigte sich eine schmale Verfärbung. Obwohl keine menschlichen Reste gefunden wurden, waren der reichliche Schmuck und das Trinkgefäß im Grab verblieben. Dem ›Chief‹ in Grab 6379f-54 wurde besondere Aufmerksamkeit zuteil. Hier war das Ziel des sekundären Eingriffes nicht der Schmuck, sondern der Schädel des Verblichenen. Bei dem Raub wurde die beim Kopf befindliche Schale zerbrochen und zur Hälfte mitgerissen. Die restlichen Beigaben – Gefäße bei den Füßen sowie Schmuck und Waffen – blieben unberührt im Grab.

Der Verwerfungsgrad der Skelette wurde auch für die 73 Gräber der Wieselburg-Kultur erfasst. 35 Gräber, also rund 50 % der Grabschächte, enthielten keine menschlichen Überreste. Sechs Gräber (3 Erwachsene, 3 Kinder) können als unberührt gelten und zwei Gräber waren leicht gestört. 16 beziehungsweise 13 Gräber erreichten den Verwerfungsgrad 3 beziehungsweise 4 (Tab. 4).

Als Repräsentant der unberührten Gräber (Verwerfungsgrad 1) soll die Bestattung 6383ff-17 herangezogen werden. Die 22- bis 25-jährige Frau wurde in rechter Seiten-

<sup>22</sup> Nikolova und Kaiser 2009, Abb. 12–16; 215–218, 233.

<sup>23</sup> Reiter 2020a, 229–230.



**Abb. 18:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Dentalien- und Kupferschmuck der jungen Frau in Grab 6383ff-17 in situ.



**Abb. 19:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Schädel des ›Chiefs‹ in Grab 6379f-54 wurde geraubt (Verwerfungsgrad 2).

lage mit angezogenen Beinen und vor der Brust angewinkelten Armen in einer Südwest-Nordost ausgerichteten Grabgrube (2,50 × 1,35 m, Tiefe 0,80 m) aufgedeckt. Ihr Kopf lag im Südwesten, mit dem Gesichtsfeld nach Südosten (Abb. 18). Die Grabgrubenwand war – mit Ausnahme der Stirnseite – an der Grabsohle mit vielen mittelgroßen Steinen umgrenzt. Die Tote trug Kupfer- und Dentalienschmuck und zwischen Ellbogen und Knien war ein Topf (Fnr. 53-1) abgestellt, in dem sich eine kleine Tasse (Fnr. 53-2) befand.<sup>24</sup> Das Grab des ›Chiefs‹ (6379f-54) enthielt eine der geringfügig dislozierten Bestattungen (Verwerfungsgrad 2). Diesem sonst unberührten Skelett war – wie bereits erwähnt – im Rahmen einer sekundären Graböffnung der Schädel entfernt worden. Die Bestattung war stark mit einer rostigen Eisenauflage überzogen, wie auf den Befundfotos erkennbar ist (Abb. 19); diese konnte bei den Metallanalysen ebenfalls nachgewiesen

werden. Vermutlich sorgten die kleinräumige Bodenchemie oder eine Rötelstreuung für diese Ablagerung. Die organische Beigabe (6379f-54-54), wahrscheinlich ein Lederbeutel, wurde zwar geborgen, doch erbrachten die Analysen kein nachweisbares Ergebnis.<sup>25</sup>

### 2.3.8 Mögliche Ursachen für das Fehlen von Skelett(rest)en

Da bei den Grabungen in Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker so viele skelettlose Grabgruben dokumentiert wurden, stellt sich die Frage, welche Faktoren für die Erhaltung von Skelett(rest)en ausschlaggebend waren.

Bei den Gräbern mit erhaltenen Knochen handelte es sich sowohl um Erwachsene als auch um Kinder. Die Grabtiefen waren sehr unterschiedlich (Kinder ca. 0,10/0,20 m,

<sup>24</sup> Da sich der Ton der kleinen Tasse bei Wasserkontakt auflöst, ist anzunehmen, dass sie bei einer sehr niedrigen Temperatur gebrannt wurde.

<sup>25</sup> Oberndorfer 2013, 31.

Erwachsene maximal ca. 1,0 m). Auch die Verwendung kalkreicher Steineinbauten war nicht durchgehend feststellbar: massiv in Grab 6383ff-17, mittelmäßig in Grab 6383ff-170, gar nicht in den Kindergräbern 6383ff-186 und 6383ff-196. Die Kartierung der erhaltenen Skelette (Verwerfungsgrad 1 und 2) zeigt eine deutliche Häufung auf GSt. Nr. 6383, einem schmalen Streifen, der in der Mitte in allen folgenden Perioden bestattungsfrei blieb (Abb. 20). Die gute Erhaltungssituation der Skelette betrifft hier nicht nur die Gräber der Wieselburg-Kultur, sondern auch ganz im Süden drei Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe.

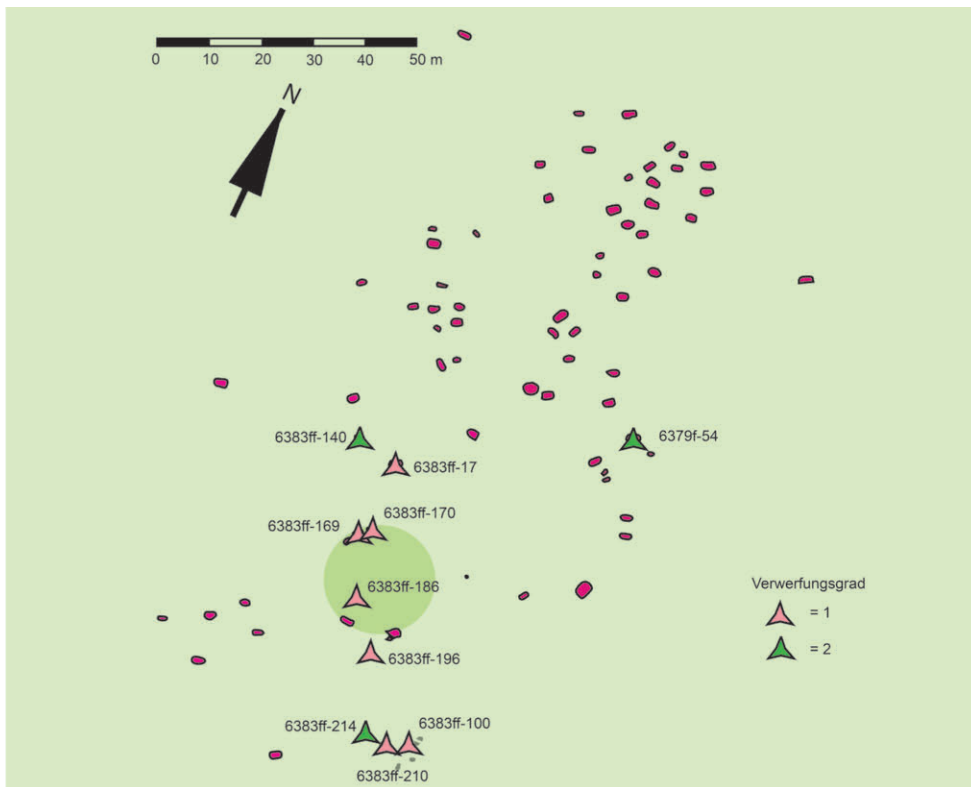
In Gräberfeldern mit guten Skeletterhaltungsbedingungen ist die Lage der Körperteile die wichtigste Quelle für die Aufdeckung sekundärer Eingriffe. Die Lage und der Zustand der keramischen Beigabegefäße können gegebenenfalls ebenso Hinweise auf nachträgliche Graböffnungen geben (siehe oben, Grab 6379f-54). In Ermangelung der Skelette bei vielen Gräbern im Gräberfeld Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker wurde daher die Lage der Gefäße relativ zur Grabsohle erhoben (Tab. 5) und bei Vorliegen eines Skeletts durch die Position am Körper (Kopf, Füße etc.) ergänzt. Zur Beurteilung einer Störung ist besonders die Lage verworfener Gefäßteile in der Verfüllung oder auf der Grabsohle relevant. Das Ergebnis überrascht, da von 73 Gräbern der Wieselburg-Kultur – abgesehen von den zehn keramikfreien Befunden – in nur 19 Fällen Keramikfragmente in der Verfüllung oder in verworfenem Zustand dokumentiert wurden, wovon in neun Grabstätten zumindest geringe Skelettreste und in weiteren neun gar keine menschlichen Überreste vorgefunden wurden. In 38 skelettlosen Grabgruben – ausgenommen fünf keramiklose Gräber – standen die Gefäße in 26 Gräbern auf der Grabsohle in unberührtem Zustand (Tab. 4).

Der Befund mit der tiefsten Grabsohle war Grab 6381-22, wo in Planum 1 im Süden eine schmale Verfärbung auf einen möglichen Eingriff hinwies. Genau an dieser Stelle

fanden sich an der Grabsohle ein auf der Seite liegender Topf und umfangreicher Kupferschmuck (siehe oben). Die Lage des Ösenhalsreifs und der Halskettenglieder in Form von Spiralröllchen belegten eine eindeutige Originalsituation um den Hals des ehemaligen Skeletts, und auch die Position der großen Scheibenkopfnadel an der Schulter kann als Insitu-Lage angesehen werden – allerdings fehlte vom Skelett selbst jede Spur. Trotz der schmalen Verfärbung in Planum 1 ist wegen der Originallage der darunter freigelegten Artefakte eine sekundäre Skelettmanipulation beziehungsweise eine Entnahme des Skeletts nicht nachvollziehbar. Dafür gibt es zwei mögliche Erklärungen: Entweder befand sich nie ein Skelett in der Grabgrube und die Artefakte wurden symbolisch in richtiger Lage drapiert oder die chemischen Bodenverhältnisse haben dazu geführt, dass sich der Kalk der menschlichen Knochen vollständig aufgelöst hat und ausgeschwemmt wurde.

Als zweites Beispiel soll Grab 6383ff-102, das sich im Norden von GSt. Nr. 6383 befand, betrachtet werden. Am Rand der Grabsohle wurden vier Gefäße stehend beziehungsweise auf der Seite liegend in sehr gutem Zustand angetroffen. Der zerbrochene Rand eines fünften Gefäßes wurde in der Mitte dokumentiert. Alle Gefäße waren so stark versintert, dass der starke Kalküberzug mit Säure entfernt werden musste; dies lässt auf einen kalkreichen Boden schließen, in dem sich ein Skelett nicht auflösen kann. Das Fehlen der Knochen könnte (wie bei Grab 6381-22) damit begründet werden, dass es sich um ein Scheingrab handelte – oder das Grab wurde geöffnet und das Skelett vollständig herausgenommen. Die vier Gefäße, die eventuell außerhalb eines Sarges (?) standen, blieben jedenfalls von dem Eingriff unberührt.

Anhand dieser beiden beispielhaft ausgewählten Gräber ist erkennbar, dass in Leithaprodersdorf die Quellenlage für den eindeutigen Nachweis sekundärer Grabmanipulatio-



**Abb. 20:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Kartierung der Gräber der Wieselburg-Kultur mit Skelettresten (Verwerfungsgrad 1 und 2; im Süden die drei Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe).

nen, die zur Entnahme des Skeletts oder von Skelettteilen sowie zur Beraubung des Totenschmuckes geführt haben, nicht ausreichend ist. Wegen der auffälligen Metallarmut der Gräber wäre eine für die Frühbronzezeit so typische Beraubung naheliegend, kann aber mangels Skelettresten und Bodenspuren nicht belegt werden. Grab 6379f-54 bleibt ein günstiger Einzelfall für den Nachweis des Schädelraubes, während das Grab 6379f-196 offensichtlich zerwühlt und beraubt wurde. Hier konnte bereits in Planum 1 ein Beraubungstrichter in Größe des halben Grabes erkannt werden. Die verworfene Lage der Bestattungsreste an der Grabsohle bestätigt einen sekundären Eingriff vermutlich zwecks Beraubung, da sich ein übersehener Gewandnadelteil in der Verfüllung befand.

Grabstörungen können auch durch später angelegte jüngereisenzeitliche und römische Grabanlagen entstanden sein: In dem La-Tène-zeitlichen Grab 6382-161 wurde beispielsweise ein frühbronzezeitlicher kupferner Noppenring

gefunden. Vermutlich gehört die geborgene Muschelschale (*Mytilopsis spathula*) ebenfalls zu einer vollständig zerstörten frühbronzezeitlichen Grablege. In dem Pfostengrubenloch 6382-150 fand sich eine typische Tasse der Wieselburg-Kultur, die vermutlich aus einem zerstörten Grab stammt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Erhaltung der 73 Gräber der Wieselburg-Kultur als mangelhaft zu beurteilen ist. Nur wenige Gräber gaben Auskunft über Lage und Tracht der Toten, was einerseits auf sekundäre Eingriffe, andererseits auch auf die Bodenverhältnisse zurückzuführen sein mag, doch ist dies nur in wenigen Fällen konkret nachweisbar. Die beliebte Verwendung von Steinen in der Grabarchitektur kann trotzdem gut nachvollzogen werden, obwohl auch hier mit Beeinträchtigungen zu rechnen ist. Selten waren Spuren der Verwendung eines Holzsarges nachzuweisen. Am besten blieben die Behältnisse der Speise- und Getränkbeigaben für die Toten erhalten, die von den genannten Beeinträchtigungen nicht oder kaum betroffen waren.



### 3 Anthropologische Alters- und Geschlechtsbestimmung

Die morphologische Alters- und Geschlechtsbestimmung wurde von Hannah Lzicar und Karl Grossschmidt durchgeführt.<sup>26</sup> Die menschlichen Überreste stammen aus 46 Körper- und drei Brandgräbern (Tab. 6).

Unter den Toten befanden sich insgesamt sieben Kinder, wobei die jüngsten der Altersstufe infans I zuzuordnen sind. 21 Männer stehen 13 Frauen gegenüber, darüber hinaus war von drei Erwachsenen das Geschlecht nicht bestimmbar. Das höchste Lebensalter konnte bei der Frau in Grab 6379f-187 mit 25 bis 35 Jahren festgestellt werden.

In Grab 6383ff-140 wurde eine 20-jährige Frau mit einem Kleinkind bestattet. Aus Grab 6383ff-169, der Bestattung eines 8- bis 9-jährigen Kindes, wurden anstelle des Kinderschädels die Zähne eines Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 25 Jahren geborgen. Bei allen weiteren Gräbern mit menschlichen Überresten konnten nur Einzelbestattungen festgestellt werden (Abb. 21).



**Abb. 21:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Das Grab 6383ff-17 einer jungen Frau wies den besten Erhaltungszustand der Bestattungen der Wieselburg-Kultur auf (Verwerfungsgrad 1).

<sup>26</sup> Die morphologische Alters- und Geschlechtsbestimmung der menschlichen Reste aus den Gräbern 6360-48, 6361-9, 6361-31, 6368-61 und 6382-24 erfolgte durch Hannah Lzicar (vgl. Lzicar 2013), jene der übrigen menschlichen Reste durch Karl Grossschmidt.



# 4 Fundmaterial

## 4.1 Metall

Aus 15 Gräbern wurden 43 Fundposten mit Metallartefakten geborgen, die alle als Kupfergegenstände identifiziert werden konnten (Tab. 7).

In zehn dieser Gräber lagen des Weiteren menschliche Überreste; Keramikgefäße waren ebenfalls in zehn Gräbern mit Metallen vergesellschaftet, wobei die Gefäße aus zwei Gräbern teilweise beziehungsweise gänzlich verschollen sind.<sup>27</sup> Es bleiben sechs metallführende Gräber, deren Quellenqualität als gut bezeichnet werden kann, da sich darin sowohl alters- und geschlechtsbestimmbare menschliche Reste als auch Keramikgefäße befanden (Grab 6379f-100, 6379f-54, 6381-21, 6382-24, 6383ff-140, 6383ff-17). Diesen ist das Grab 6388f-86 mit zwei Goldringen anzuschließen, das zwar keine Gefäße, aber ein weibliches Skelett beinhaltete. Es gibt also nur sehr wenige Gräber mit Metallartefakten, die eine überregionale chronologische Orientierung erlauben.

### 4.1.1 Gewandnadeln

#### 4.1.1.1 Scheibenkopfnadeln

##### 4.1.1.1.1 Scheibenkopfnadeln mit konzentrischen Kreisen

Drei verzierte Scheibenkopfnadeln (Abb. 22/2) stammen aus zwei Gräbern (6381-21, 6381-22). Ein Bezug der beiden Gräber zueinander ist aufgrund der benachbarten Lage anzunehmen.

Der Scheibenkopf ist radial rund um den Mittelbuckel mit einer Leiterzier versehen. Diese besteht aus zwei parallelen Ritzlinien, deren Zwischenraum mit Querlinien gefüllt ist. Auf jeder Nadel ist die Verzierung unterschiedlich ausgeführt. Das Paar aus Grab 6381-21 ist mit konzentrischen Kreisen bedeckt; bei der Nadel Fnr. 156-1 ist die Mitte zusätzlich mit einer fragmentierten flächigen Schraffur ausgefüllt<sup>28</sup>, während die Nadel aus Grab 6381-22 in der Mitte ein Kreuz aus Leiterzier aufweist. Der Übergang zum Nadelschaft ist ebenfalls unterschiedlich gestaltet: Soweit erhalten, liegen bei Fnr. 156-1 randbegleitende, einfache Linien vor, während

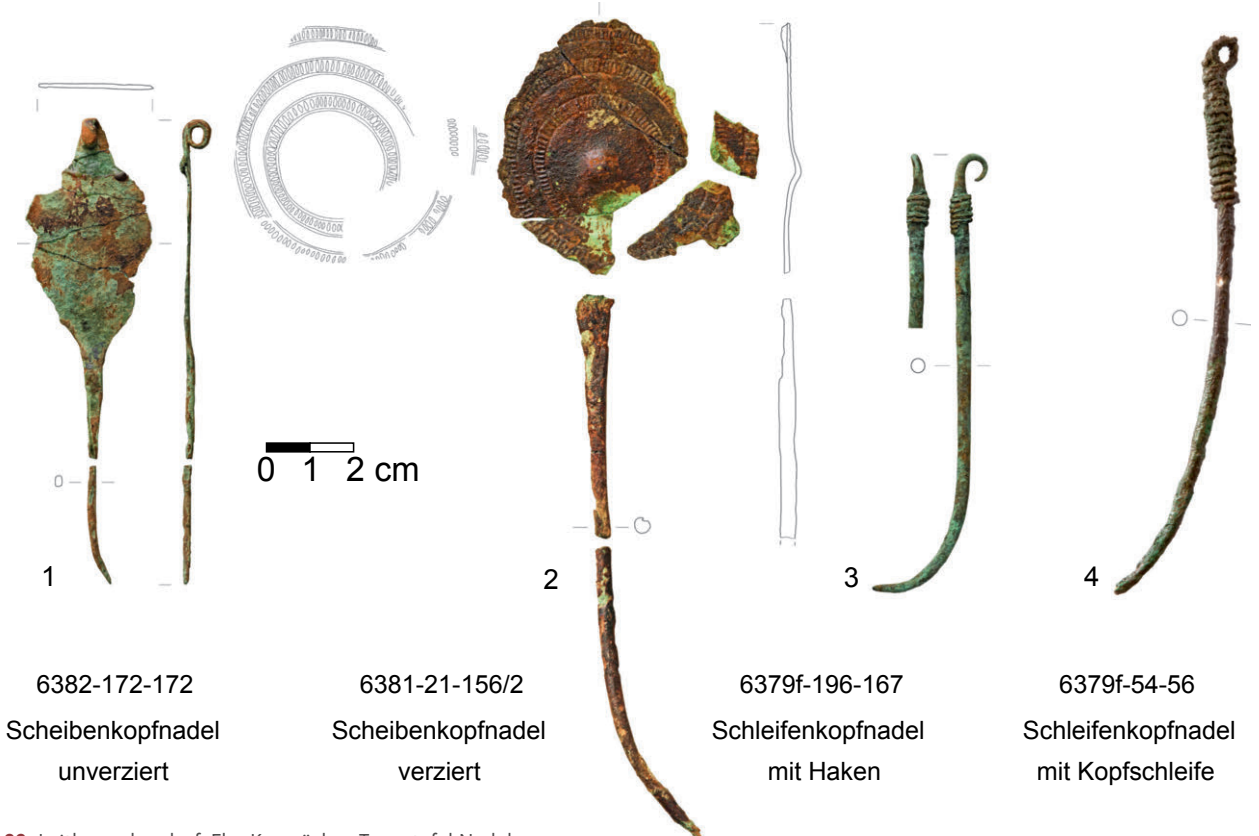


Abb. 22: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typentafel Nadeln.

27 Während der Grabung wurden einige Keramikgefäße aus dem Baucontainer gestohlen. Einige weitere Ganzgefäße fielen den (unbeaufsichtigten) Reinigungsarbeiten nach einem Rohrbruch im Depot Arsenal zum Opfer.

28 Bei der flächigen Schraffur könnte es sich um jene seltene Verzierungsforn handeln, die an einer Nadel aus dem Depotfund von Neudorf bei Staatz (Niederösterreich) zu sehen ist: Vier kreuzständige, schraffierte Dreiecke weisen zum Mittelbuckel. Vgl. Schubert 1973, Taf. 32/2.

6381-22-107 wieder die Leiterzier zeigt. Aufgrund des fragmentarischen Zustandes ist bei keiner der drei verzierten Scheibenkopfnadeln der sonst übliche eingerollte Fortsatz am Scheibenkopf erhalten, obwohl alle drei Exemplare mit vollständigen, leicht gebogenen Nadelschäften geborgen wurden. Aus Grab 6383ff-17 stammen zwei keilförmige Metallfragmente, die offenbar als Überreste zweier weiterer, massiver Scheibenkopfnadeln zu deuten sind. Sie entsprechen der Form nach dem Übergangsbereich von der Scheibe zum Schaft, wobei die Metalloberfläche so stark korrodiert ist, dass etwaige Verzierungsreste nicht mehr erkennbar sind.

Aus den Gräbern 6381-21 und 6383ff-17 konnten menschliche Überreste geborgen werden, wobei die anthropologische Geschlechtsbestimmung in Grab 6381-21 einen adulten Mann und in 6383ff-17 eine 22- bis 25-jährige Frau identifizieren konnte. Beide Toten waren mit Speise- und Getränkbeigaben ausgestattet, während in Grab 6381-22 weder menschliche Überreste noch Keramikgefäße vorgefunden wurden. Aus allen drei Gräbern wurde neben den verzierten Scheibenkopfnadeln weiterer Kupferschmuck in Form von Halsreifen sowie Spiralarmreifen, Noppenringen, Ohrringen und Spiralröllchen geborgen. In Grab 6383ff-17 war die junge Frau zusätzlich mit einem Collier aus zahlreichen Dentalien geschmückt.

Mit einer Gesamtlänge von rund 20 cm, einem Scheibendurchmesser von 6 cm und einem Gewicht von rund 30 g pro Stück sind diese Ziernadeln als besonders prestigeträchtig und wertvoll zu beurteilen. Aufgrund ihrer Größe ist anzunehmen, dass es sich kaum um alltägliche Gewandnadeln, sondern eher um eine Festausstattung zur Darstellung von Besitz gehandelt hat. Diese Gräber zählen im Gräberfeld Leithaprodersdorf/Kreuzäcker zu den reichsten Bestattungen in Bezug auf den Umfang der Schmuckausstattung. Dieselbe Beobachtung konnte bereits an einer Grablege der Wieselburg-Kultur in Bratislava-Rusovce gemacht werden.<sup>29</sup> Das Herstellungszentrum der mit konzentrischen Kreisen verzierten Scheibenkopfnadeln, die in Böhmen, Mähren, Niederösterreich, dem Burgenland, der Südwestslowakei, Transdanubien und vereinzelt bis in die Schweiz verbreitet sind, wird in Österreich im Bereich der Aunjetitz-, Unterwöbling- und Wieselburg-Kultur vermutet.<sup>30</sup>

Im Gräberfeld Jelšovce (Slowakei) wurde in Grab 329 der Aunjetitz-Kultur eine Scheibenkopfnadel mit konzentrischer Verzierung mit einer reichen Schmuckpalette aus einem Spiralhalsreif, zwei Spiralarmreifen, einem Stirnblech und zahlreichen Schläfenringen entdeckt. Im Grab befanden sich die Überreste einer adulten Frau.<sup>31</sup>

In dem Gräberfeld Franzhausen I der Unterwöbling-Kulturgruppe im Traisental (Niederösterreich) wurden zwei Gräber aufgedeckt, in denen sich Scheibenkopfnadeln mit konzentrischer Verzierung befanden (Grab 97, 747). In Grab 97, der Bestattung einer 20- bis 25-jährigen Frau, lagen neben einer Scheibenkopfnadel mit drei Leiterzierkreisen<sup>32</sup> ein Spiralhalsreif und eine Vielzahl an Noppenringen und Gewandblechen<sup>33</sup>. In Grab 747 war eine junge Frau mit zwei Scheibenkopfnadeln, einem Stirnblech, einem Ösenhalsreif, zwei Armspiralen und zahlreichen Spiral- und Blechkleinoden



Abb. 23: Franzhausen I, Grab 747. Die Bestattung einer jungen Frau mit zwei Scheibenkopfnadeln (im Bild links) ist eines der reichsten Gräber dieses Gräberfeldes.

geschmückt. Es ist eine der reichsten Bestattungen des Gräberfeldes (Abb. 23).<sup>34</sup>

Im Gräberfeld Weiden am See (Burgenland), das 250 Bestattungen der Wieselburg-Kultur umfasste, wurden drei verzierte Scheibenkopfnadeln geborgen. Ein Einzelstück fand sich bei einer Kinderbestattung (4–5 Jahre) mit einem Ösenhalsreif, Spiralarmreifen und Spiralschmuck. Mit den beiden anderen Exemplaren war der »Prinz im Baumsarg« geschmückt. Der robuste 30- bis 35-Jährige war darüber hinaus mit einer Schleifenkopfnadel, Noppenringen und einer massiven Halskette aus zahlreichen Spiralröllchen ausgestattet.<sup>35</sup>

Bereits 1957 wurden die Dekore zahlreicher verzierter Scheibenkopfnadeln aus dem donauländischen Raum verglichen.<sup>36</sup> 2003 wurden die Nadeln für den Osten Österreichs nördlich der Donau aus Gräbern und besonders aus Depots zusammengefasst und mit den benachbarten Fundstücken abgeglichen.<sup>37</sup> Ein Neufund von zwei Zierscheiben mit Mittelbuckel aus Bayern erinnert wieder an die westliche Ausdehnung des Verbreitungsgebietes dieser Schmuckstücke.<sup>38</sup> Mittels einer Zusammenstellung des aktuellen Forschungsstandes der Scheiben, die als Gewandnadeln, Zierscheiben und – wie in Franzhausen II/Grab 1190<sup>39</sup> – als Bestandteil eines Pectorals auftreten, und des Vergleichs ihrer Verzierungsstile

29 Kőszegi 1958, 44; Taf. VII/8. – Novotná 1980, 25.

30 Novotná 1980, 26.

31 Batora 2000, 168–169; Abb. 613/42/Typ A2; 359–360.

32 Neugebauer 1994, Abb. 33/21.

33 Neugebauer und Neugebauer 1997, 106–107; Taf. 445.

34 Neugebauer und Neugebauer 1997, 429–431; Taf. 563–565. – Sprenger 1999, 83, 109.

35 Franz u. a. 2017, 68–69, 73, 76–78.

36 Gandert 1957, Abb. 5.

37 Lauermaun 2003, 556–558.

38 Massy 2021, 56; Abb. 5/6–7.

39 Neugebauer 1994, 96; Abb. 45.

wären nun die Einflussbereiche frühbronzezeitlicher Werkstattkreise detailliert auswertbar.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die konzentrisch verzierten Scheibenkopfnadeln in Gräberfeldern bei den Bestattungen einfach oder paarweise bei Frauen, Männern und Kindern auftreten und dabei stets Teil reichhaltiger Schmuckensembles – massive Halsreife, Spiralarmreife und Spiraldrahtschmuck – sind, weshalb diese Grablegen zu den »metallhaltigsten« Befunden zählen.

Chronologisch wird die Scheibenkopfnadel mit konzentrischen Kreisen der entwickelten Frühbronzezeit (Bz A2) zugerechnet.<sup>40</sup>

#### 4.1.1.2 Unverzierte, ovale Scheibenkopfnadeln

Aus Grab 6382-172 wurde eine unverzierte, ovale Scheibenkopfnadel mit eingerolltem, schmalen Fortsatz geborgen (Abb. 22/1). Das trotz gebrochenen Nadelschafts vollständig erhaltene Stück weist nur eine Länge von 10 cm auf. In diesem Grab, das keine menschlichen Überreste enthielt, befanden sich des Weiteren zwei Spiralarmreife und ein Noppenring.

Dieser wenig spektakuläre Nadeltyp hat seine Hauptverbreitung in Bayern in den Gräbern der Straubing-Kultur und ist auch aus Böhmen, Mähren, Österreich, der Slowakei, Ungarn und Norditalien bekannt.<sup>41</sup> Er wird der Stufe Bz A1 zugewiesen und ist im Bereich der Unterwölbling-Kultur vor allem in Gräbern von Frauen in Kombination mit reichlichem Metall-, Knochen- und Molluskenschmuck, aber auch gelegentlich bei Kindern und Männern zu beobachten.<sup>42</sup>

In der frühbronzezeitlichen Nekropole Franzhausen II, von der bisher nur einzelne Gräber aus Vorberichten bekannt sind, wurde aus dem reichen Grab 1190 eines Mannes gemeinsam mit einer unverzierten Scheibenkopfnadel ein Pektorale, das den ganzen Oberkörper überspannte, geborgen; in das Pektorale ist eine Scheibe mit konzentrischen Kreisen aus Leiterzier und einem Mittelbuckel integriert. Es dürfte sich um eine Scheibe handeln, wie sie sonst mit einem Schaft und einer Kopföse als Scheibenkopfnadel verwendet wurde. Dieses Grab wird der Stufe Gemeinlebern II, also der voll entwickelten Frühbronzezeit, zugeschrieben.<sup>43</sup>

#### 4.1.1.2 Schleifenkopfnadeln

Schleifenkopfnadeln treten im Gräberfeld von Leithaprodersdorf einzeln in vier Gräbern (6361-12, 6377/2-17, 6379f-196, 6379f-54) auf. Ihr Erhaltungszustand ist unterschiedlich: Die Stücke 6379f-196-167 und 6379f-54-56 sind vollständig mit mehr oder weniger Drahtwindungen und säbelförmigem Schaft erhalten, während bei 6361-12-22 die empfindliche Kopfschleife fehlt, ein Umstand, der bei Schleifenkopfnadeln häufig die exakte Ansprache der Gestalt verhindert. Von der Nadel 6377/2-17-33 war nur mehr der mit Draht umwickelte Hals vorhanden. An den vollständigen Exemplaren sind zwei unterschiedliche Varianten zu beobachten: Bei der einen Nadel geht die Kopfschlinge in die Drahtumwicklung des Halses über (Abb. 22/4), während die zweite Nadel in einem Haken endet (Abb. 22/3).

Die vier Bestattungen setzen sich – mit Ausnahme von Grab 6379f-54, dem »Chieff« – mit ihrer Trachtausstattung

deutlich von den Scheibenkopfnadelgräbern ab. In Grab 6361-12 befanden sich neben der Nadel nur vier Drahtohrringe, wobei hier das Hauptgewicht der Grabausstattung bei der Versorgung mit Speisen und Getränken lag, wovon neun Keramikgefäße zeugen. In den Gräbern 6377/2-17 und 6379f-196 war die Nadel der einzige Trachtbestandteil. Die schlichte Schleifenkopfnadel hatte bei diesen Toten vermutlich eine rein funktionale Aufgabe als Bekleidungsverschluss. Das Grab des »Chieffs« (6379f-54) enthielt ein den Scheibenkopfnadelgräbern vergleichbares Ausstattungsensemble aus einem Halsreif, einem Spiralarmreif und einem Dolch.

Zeitlich und räumlich ist die Schleifenkopfnadel schwer einzugrenzen, weil sie in einem großen Gebiet (Böhmen, Mähren, Slowakei, Österreich, Ungarn, Banat) vom Endneolithikum bis zur Mittelbronzezeit mit unterschiedlichen Kopfschleifenvarianten (sofern erhalten) verwendet wurde, wobei allerdings eine besondere Häufung im Gebiet der Aunjetitz-Kultur zu beobachten ist.<sup>44</sup> Im Westen (Süddeutschland, Schweiz) wurde zusätzlich die Variante mit Kopfscheibe (Horkheimer Nadel) getragen. Hier ist die Schleifenkopfnadel ab der Stufe Bz A1b kennzeichnend.<sup>45</sup> In der Unterwölbling-Kulturgruppe ist sie vor allem östlich von Neumarkt an der Ybbs regelmäßig anzutreffen, mit einer besonders großen Häufung (43 Exemplare) im Gräberfeld Franzhausen I. Hier wird der Entwicklung der Kopfschleife eine chronologische Bedeutung zugemessen.<sup>46</sup>

Auch in Niederösterreich nördlich der Donau ist die Schleifenkopfnadel in Gräbern der Aunjetitz-Kultur gut dokumentiert. In Unterhautzenthal sind vier Nadeln aus drei Frauengräbern und einem Kindergrab vollständig erhalten (Grab V90, V95, V101, V109), sie werden als zwei einfache Schlauffennadeln und zwei Schlauffennadeln mit Armbrustkonstruktion angesprochen.<sup>47</sup>

Im Bereich der Wieselburg-Kultur wurde die Schleifenkopfnadel in gleichen Ausführungen wie in Unterhautzenthal in Weiden am See mehrfach geborgen.<sup>48</sup> Alt funde sind aus Hainburg/Teichtal (Niederösterreich) publiziert.<sup>49</sup>

Eine vollständige Schleifenkopfnadel konnte in Rusovce aus dem ungestörten Grab eines 13- bis 14-jährigen Individuums, das an den Schläfen mit mehreren gegengleichen Noppenringen geschmückt war, geborgen werden (Grab 2/97).<sup>50</sup>

In den in jüngerer Zeit publizierten Gräberfeldern der Wieselburg-Kultur in Ungarn waren Schleifenkopfnadeln in unterschiedlicher Dichte vertreten: In Grab 1 von Nagycenk, der Bestattung eines 23- bis 28-jährigen Mannes, wurden zahlreiche Kupfergegenstände entdeckt. Der Tote trug eine Schleifenkopfnadel, zwei Ösenhalsreife sowie einen Spiralarmreif und war mit zwei Dolchen bewaffnet.<sup>51</sup> Aus Hegyeshalom sind vier Schleifenkopfnadeln bekannt<sup>52</sup>, während aus Zseny, einem an Metallartefakten reichen Gräberfeld, keine Nadeln vorliegen<sup>53</sup>.

Für die im Gräberfeld Leithaprodersdorf/Kreuzäcker geborgenen Gewandnadeltypen – verzierte Scheibenkopfnadel, unverzierte Scheibenkopfnadel, Schleifenkopfnadel – kann zusammenfassend festgehalten werden, dass die Schleifen-

40 Schubert 1973, 80. – Novotná 1980, 25. – Spatzier 2007, 235; Abb. 13.

41 Novotná 1980, 23.

42 Ruckdeschel 1978, 108–111; Abb. 4/11, 13; Beilage 1. – Reiter 2020a, 38–41.

43 Neugebauer 1994, 21; Abb. 45/4, 7; Abb. 44/2.

44 Novotná 1980, 15–17.

45 Ruckdeschel 1978, 297–298.

46 Zusammenfassend: Reiter 2020a, 41–45.

47 Lauer 1995, Taf. 9/11, Taf. 14/7, Taf. 17/3, Taf. 22/3.

48 Franz u. a. 2017, 68.

49 Zusammenfassend: Neugebauer 1994, Abb. 28/15, Abb. 29/7.

50 Bazovský und Šefčáková 1999, 55; Abb. 4/5.

51 Gömöri u. a. 2018, 8; Abb. 3–4.

52 Melis 2020a, 394; Abb. 2/5–8.

53 Nagy 2013, 101.

kopfnadel aufgrund ihrer einfachen Herstellungsweise aus gezogenem Draht und ihrer Häufigkeit als einfache Trachtausstattung zu bezeichnen ist. Im Gegensatz dazu steht die große, gegossene und getriebene Scheibenkopfnadel mit konzentrischer Verzierung, die meist in einzelnen, aber reich ausgestatteten Gräbern innerhalb von Nekropolen der Aunjetitz-, Unterwölbling- und Wieselburg-Kultur gemeinsam mit massiven Halsreifen und Spiralarmreifen aufgefunden wird. Da ihre Ausführung und die Verzierungstechnik sehr einheitlich sind (möglicherweise stammen sie sogar aus einer Werkstatt), würde sich dieser Nadeltyp sehr gut für eine Synchronisierung eignen.

## 4.1.2 Halsreife

### 4.1.2.1 Massive Halsreife mit oder ohne Ösen

Aus sechs Gräbern wurden sechs Halsreife aus massivem, gegossenem Kupfer<sup>54</sup> geborgen (Tab. 9), wobei zwei Ausführungen (Abb. 24/1–2) unterschieden werden können: Vier Exemplare zeigen ausdünnende Enden (Grab 6379-54, 6381-21, 6382-24, 6383ff-140), zwei Stücke hingegen ausgehämmerte, zu einer Öse eingerollte Enden (Grab 6381-22, 6383ff-17). Drei Halsreife wurden von Männern getragen, während zwei Stücke aus Frauengräbern stammen (in Grab 6383ff-140 lag eine Frau mit einem Kleinkind). Das Gewicht der Halsreife variiert beträchtlich zwischen 60 g und 300 g (Tab. 8). In Grab 6381-22, aus dem der schwerste Halsreif stammt, fanden sich keine menschlichen Reste. Der Halsreif wurde oft mit Spiralarmreifen oder Spiraldrahtschmuck kombiniert und mit einer Schleifenkopf- oder Scheibenkopfnadel ergänzt. Der »Chief« in Grab 6379f-54 war darüber hinaus mit einem Dolch bewaffnet. In Grab 6382-24, dem Grab eines jungen Mannes, war der Halsreif das einzige vorhandene Metallstück.

Massive Halsreife werden ab der entwickelten Frühbronzezeit Mitteleuropas bis in die Hügelgräberzeit vor allem in Gräbern, aber auch als Barren in Depots anhand ihrer Begleitfunde datiert.<sup>55</sup> Sie sind häufig in den Gräbern der Wieselburg-Kultur zu finden<sup>56</sup>, etwa drei Stücke in zwei Gräbern von Zsenyie-Kavicsbánya, sieben Exemplare in sechs Gräbern von Nagycenk und ein Reif in Hegyeshalom<sup>57</sup>. In Weiden am See/Flur Kirchenäcker wurden in elf Gräbern Ösenhalsreife vorgefunden, davon bei drei Bestattungen jeweils zwei Exemplare.<sup>58</sup> Innerhalb der relativen frühbronzezeitlichen Chronologie können die Kupferhalsreife mit und ohne Ösen aus Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker in die Stufe A1b–A2a gestellt werden.<sup>59</sup>

### 4.1.3 Spiralarmreife

In sechs Gräbern fanden sich acht Spiralarmreife (siehe Tab. 7). Der Erhaltungszustand der Armreife ist sehr unterschiedlich: Drei Reife sind annähernd vollständig vorhanden und zeigen vier Windungen, während die anderen zerbrochen sind und nur teilweise rekonstruiert werden konnten. Mit zehn Windungen war wohl der Spiralarmreif aus Grab 6379f-54 am breitesten. Die Windungen sind zu einer zylindrischen

(Abb. 24/3) oder einer leicht konischen (Abb. 24/4) Form gebogen. Der Querschnitt des zur Spirale geformten Bandes ist oval; nur bei dem Exemplar 6361-29-0-2, das auch durch seine vorzügliche Erhaltung (siehe Abb. 24/4), den höchsten Kupfergehalt (99,8 %) und das singuläre Auftreten des Elements Wismut hervorsteicht, ist er rund.

Aus zwei Gräbern konnten auch menschliche Überreste geborgen werden, woraus geschlossen werden kann, dass der Spiralarmreif sowohl Männer (6379f-54) als auch Frauen (6383ff-140) schmückte. Die junge Frau mit dem Kind in Grab 6383ff-140 trug jeweils ein Stück an jedem Handgelenk. Diese aus Gräbern von erwachsenen Toten geborgenen Spiralarmreife weisen Durchmesser von 6 cm bis 7 cm auf. Offenbar waren sie so biegsam, dass sie mit diesem kleinen Durchmesser nicht über die Hand gezogen, sondern auf das Handgelenk gedreht wurden. Ein ähnlicher Durchmesser wurde für den Armreif aus Grab 6381-22 rekonstruiert, was in Kombination mit der verzierten Scheibenkopfnadel und dem schweren Ösenhalsreif dafür spricht, dass auch hier die Ausstattung eines Erwachsenen vorliegt. In den anderen Gräbern sind die Durchmesser der Spiralarmreife deutlich kleiner, weshalb sie vermutlich aus Bestattungen von Kindern oder Jugendlichen stammen.<sup>60</sup>

Auch in der Wieselburg-Kultur in Ungarn waren Spiralarmreife sehr beliebt. In Grab 15 von Zsenyie-Kavicsbánya wurde ein Spiralarmreif mit einem Durchmesser von 6,8 cm am linken Handgelenk eines alten, reich geschmückten Mannes gefunden, und in Grab 23 lagen wenige Überreste eines 15- bis 18-jährigen Individuums, dessen Armreif einen Durchmesser von nur 3,5 cm aufwies.<sup>61</sup> In fünf Gräbern von Nagycenk wurde jeweils ein Spiralarmreif geborgen, wobei bei den drei Männerbestattungen<sup>62</sup> der Durchmesser der Armreife über 6 cm oder knapp darunter lag, während der Durchmesser der Exemplare aus den Gräbern zweier Individuen zwischen 10 und 16 Jahren (Grab 53, 78) 4 cm nicht überstieg<sup>63</sup>. Aus Hegyeshalom sind zwei Kindergräber mit Spiralarmreifen bekannt: Dem Säugling aus Grab 8 wurde ein Armreif mit einem Durchmesser von etwa 4 cm mitgegeben, während die 11- bis 12-jährige Person in Grab 45 einen etwas größeren Armreif trug.<sup>64</sup> In Weiden am See wurden ebenfalls kleine Spiralarmreife in Kindergräbern und zwei größere in zwei Männergräbern entdeckt.<sup>65</sup>

Die Spiralarmreife sind ein sehr häufig zu beobachtendes Schmuckstück in den metallführenden Gräbern der Wieselburg-Kultur. Sie waren auf die jeweilige Körpergröße beziehungsweise den Durchmesser des Handgelenks angepasst, was in Gräbern von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern hervorsteicht. Dieser Umstand lässt die Vermutung zu, dass es sich bei den Spiralarmreifen um eine tatsächlich getragene, individuelle Festtagstracht gehandelt hat. Eine Ausnahme mag das Kleinstkind aus Grab 8 in Hegyeshalom darstellen. In einem ähnlichen Fall im Gräberfeld der Böheimkirchen-Gruppe in Neumarkt an der Ybbs wurde der Armreif an das Beinchen gesteckt.<sup>66</sup>

54 Siehe Kap. 4.1.7.

55 Novotná 1984, 25.

56 Schubert 1973, 39.

57 Zsenyie-Kavicsbánya: Nagy 2013, 101–102. – Nagycenk: Gömöri u. a. 2018, 58; Abb. 37/9–15. – Hegyeshalom: Melis 2020a, 394; Abb. 2/14.

58 Franz u. a. 2017, 66–67.

59 Ruckdeschel 1978, 150–151; Beilage 2.

60 Grab 6361-25: skelettlos, Armreif und drei Gefäße. – Daneben Grab 6361-29: skelettlos, Armreif mit kleinem Noppenring. – Grab 6382-172: skelettlos, Armreif mit unverzierter Scheibenkopfnadel, Noppenring und Dentalienkette, fossiler Muschelschale und zwei Gefäßen.

61 Nagy 2013, 83, 86.

62 Grab 1, 55, 61; vgl. Gömöri u. a. 2018, 8, 12, 24.

63 Gömöri u. a. 2018, 10, 38.

64 Melis 2020a, Tab. 1; Abb. 2/9–10.

65 Franz u. a. 2017, 69–70.

66 Reiter 2020a, Grabgruppe B, Grab 61; Abb. 293.

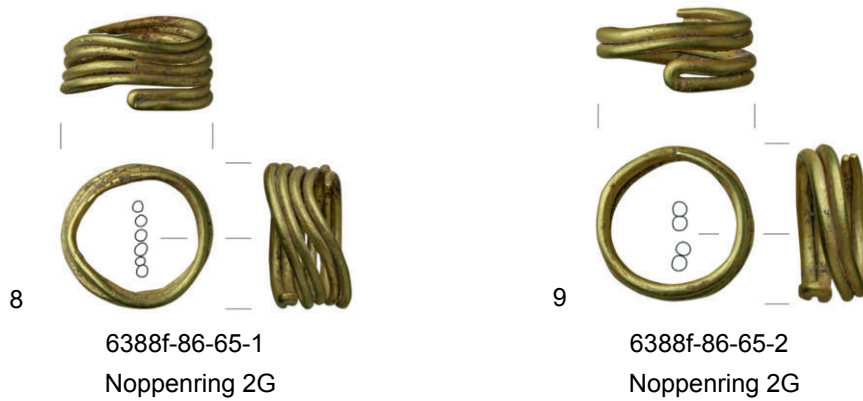
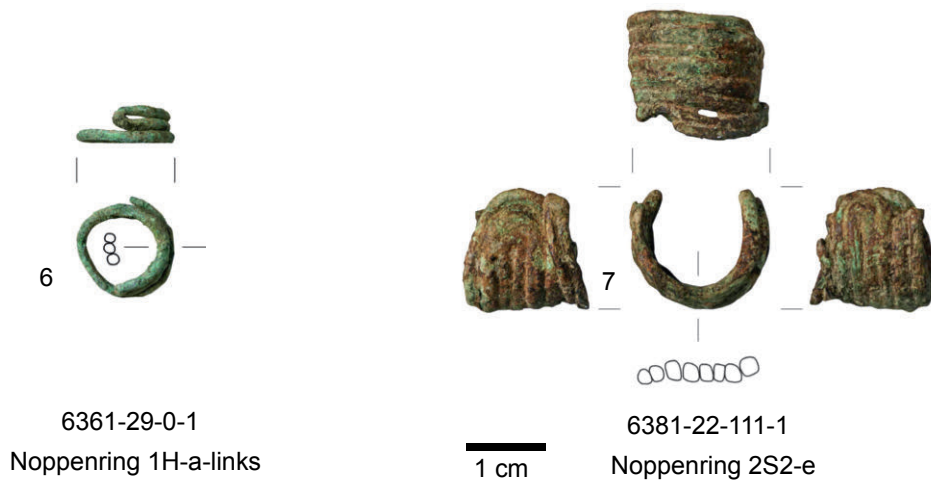


Abb. 24: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typentafel Halsreife, Armreife, Noppenringe, Ohrringe.

Zusammenfassend ist für die Spiralarmreife festzustellen, dass sie ein beliebter Armschmuck bei Groß und Klein an einem oder beiden Unterarm(en) waren, gerne in Kombination mit Halsreifen und Drahtspiralschmuck getragen und gegebenenfalls mit einer einfachen Schleifenkopfnadel oder einer pompösen Scheibenkopfnadel ergänzt wurden. Nur aus dem skelettlosen Grab 6361-25 stammt ein Spiralarmreif als einziger Metallgegenstand. Spiralarmreife wurden ab der Frühbronzezeitstufe Bz A1b getragen.<sup>67</sup>

#### 4.1.4 Noppen- und Ohrringe

Noppenringe, der so beliebte Kopfschmuck aus Drahtschlingen der Frühbronzezeit im Donauraum, wurden im Leithaprodersdorfer Gräberfeld aus sieben Gräbern geborgen (siehe Tab. 7).

Der Erhaltungszustand der aus dünnem Kupferdraht gebogenen Artefakte ist schlecht, weshalb meist nur Fragmente vorliegen. Trotzdem wurden sie in das von Ruckdeschel angewandte Bezeichnungsschema von Olshausen eingeordnet.<sup>68</sup> Vollständig beziehungsweise fast vollständig sind die beiden Stücke aus den Gräbern 6361-29 und 6381-22 (Abb. 24/6–7). Allerdings tritt am häufigsten die Variante 2P2 auf, bei der die beiden Enden einer zusammengelegten Drahtschlinge parallel nach unten geschlungen und um die Schlinge nach oben geführt wurden. Meistens war nur ein Noppenring pro Grab vorhanden, mehrfach sind sie nur in den Gräbern 6381-22 (dreimal Typ 2P2, einmal Typ 2S2e) und 6383ff-17 (junge Frau; mehrere, allerdings stark fragmentierte Stücke) nachgewiesen. Je ein Stück stammt aus dem Männergrab 6381-21 sowie aus dem Frauengrab 6383ff-140.

##### 4.1.4.1 Goldnoppennringe

Aus Grab 6388f-86 wurden die einzigen Goldartefakte des Gräberfeldes Leithaprodersdorf/Kreuzäcker geborgen.

Dabei handelt es sich um zwei vollständige, einfache Exemplare des Typs 2G nach Ruckdeschel<sup>69</sup>, bei dem ein zusammengelegter Draht um einen runden Gegenstand geschlungen wurde. Fnr. 65-1 zeigt sechs Windungen, Fnr. 65-2 vier Windungen (Abb. 24/8–9). Die rund 1 m tiefe, Südwest-Nordost ausgerichtete Grabgrube – eine der tiefsten des Gräberfeldes – war wandbegleitend mit Steinen ausgekleidet. Im Nordosten wurden die unteren Extremitäten einer adulten Frau dokumentiert, die vermutlich in linker Hocklage gebettet worden war. Im Südwesten der Grabsohle, im Bereich der vermutlichen Lage des Kopfes, fanden sich die beiden Goldringe nebeneinander.

In Grab 15 von Zsenyie-Kavicsbánya<sup>70</sup> wurden bei einem alten Mann ebenfalls zwei goldene Noppennringe geborgen. Die aufwändig geschlungenen Drahtobjekte fanden sich im Kopfbereich. Er war mit zwei Halsreifen und einem Spiralarmreif geschmückt sowie mit einem Dolch bewaffnet. Im Gräberfeld von Nagycenk liegen aus zwei Gräbern goldene Noppennringe vor. In Grab 53 befand sich das Skelett eines 10- bis 12-Jährigen, das mit einem goldenen Noppenring, einem Halsreif, einem Spiralarmreif und Drahtschmuck versehen war. Herausragend ist die Bestattung in Grab 55, in dem ein 37- bis 46-jähriger Mann nicht nur vier goldene, massiv

verdickte Schläfenringe »mit einem zurückgebogenen Ende« (zusammen 12 g), sondern auch die übliche Schmuckausstattung, einen Dolch, ein Randleistenbeil und zwei Klingen aus Szentgal-Radiolarit bei sich trug.<sup>71</sup> Vergleichbare Stücke sind aus Grab 587 von Franzhausen I (Bestattung eines 40- bis 60-jährigen Mannes, ebenfalls mit Randleistenbeil)<sup>72</sup> und aus Osmünde 2 (Sachsen-Anhalt, Mann mit Randleistenbeil; Datierung: Bz A2b, 1775–1625 v. Chr.)<sup>73</sup> bekannt. Aus dem Gräberfeld Weiden am See stammt ein einfacher goldener Noppenring mit vier Windungen in gleicher Ausführung wie die Exemplare aus Leithaprodersdorf aus einer nachweislich beraubten Männerbestattung.<sup>74</sup>

Für die frühbronzezeitlichen Gräberfelder aus dem Traisental (Franzhausen I und II, Gemeinlebarn) wurde festgestellt, dass von den 18 geschlechtsbestimmbaren goldführenden Gräbern sechs Lockenringe auf Männer und drei auf Frauen entfielen. Die Kindergräber mit Goldringen, die vermutlich von ihren Müttern ausgestattet wurden, belaufen sich auf sieben Knaben und zwei Mädchen. Hier zeichnet sich also wie bei den oben erwähnten Fundstellen ein Überhang von männlichen Bestattungen ab, sodass die Frau mit den Goldringen aus Grab 6388f-86 von Leithaprodersdorf zur Minderheit zu zählen ist. Die Verbreitung der goldenen Lockenringe in der Frühbronzezeit lässt ein Kerngebiet im Karpatenbecken erkennen.<sup>75</sup>

##### 4.1.4.2 Ohrringe

Ohrringe wurden zwar genauso wie Noppennringe aus dünnem Draht gefertigt, können aber – sofern die Enden erhalten sind – sehr gut von diesen unterschieden werden.

In Grab 6361-12 wurden fünf Exemplare entdeckt, wobei 6361-12-23-1 vollständig erhalten ist (Abb. 24/10). Die Ohrringe weisen im Gegensatz zu den Noppennringen einen ovalen Querschnitt auf. In dem Grab lag eine Person unbestimmbaren Geschlechts, bei der darüber hinaus eine Schleifenkopfnadel und Dentalien gefunden wurden. Von dem Fragment aus Grab 6383ff-17 (Fnr. 49-2) kann nur vermutet werden, dass es sich um einen Ohrring handelte.

Einfache Drahringe und Noppennringe sind während der ganzen Frühbronzezeit in den Stufen Bz A1 und A2 zu beobachten.<sup>76</sup>

#### 4.1.5 Spiralröllchen

Spiralröllchen finden sich häufig als Halsschmuck, so auch in Leithaprodersdorf (Abb. 24/11). Sie wurden in vier Gräbern geborgen (siehe Tab. 7; geschlechtsbestimmbar waren zwei Frauen und ein Mann), in allen Fällen in Kombination mit Halsreifen.

Anders als bei Gewandnadeln, Hals- oder Armreifen war bei diesem Accessoire eine individuelle Gestaltung wie bei Dentalien und Muschelschalen möglich. Die Menge und der Erhaltungszustand der in Leithaprodersdorf geborgenen Exemplare sind sehr unterschiedlich, doch soll anhand der Befunddokumentation versucht werden, deren Trageweise

67 Ruckdeschel 1978, 161; Beilage 2.

68 Ruckdeschel 1978, 142–145.

69 Ruckdeschel 1978, 145.

70 Nagy 2013, 83, 104–105; Taf. 14/1–2.

71 Gömöri u. a. 2018, 10, 12, 14; Abb. 5.53.1; Abb. 9.55.7 (<sup>14</sup>C-Datierung 2030–1940 cal BC); 70; Abb. 41.

72 Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1988/89, 110; Taf. 3/5; 126; Taf. 10/25 (mit weiterführender Literatur).

73 Meller 2014, 627, 696–697; Abb. 16 (mit weiterführender Literatur).

74 Franz u. a. 2017, 61–62.

75 Meller 2014, Abb. 17; Liste 2.

76 Reiter 2020a, 47.



**Abb. 25:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Spiralröllchen in Grab 6383ff-17 lagen als Block am Hals der jungen Frau, ergänzt durch einen Halsreif und ein Dentaliencollier.

zu rekonstruieren. In Grab 6381-21 waren rund zehn Stücke mit einem Gesamtgewicht von 5 g erhalten. Sie lagen in fragmentiertem Zustand verstreut innerhalb des Halsreifs, sodass vermutet werden kann, dass sie auf einer kurzen Kette aneinandergereiht waren. Die meisten Spiralröllchen wurden aus Grab 6381-22 geborgen, wo 35 Exemplare mit einem Gesamtgewicht von 50 g annähernd strahlenförmig außerhalb des Halsreifs dokumentiert wurden. Hier kann eine parallele Anordnung in Form eines Colliers angenommen werden. Aus Grab 6383ff-140 stammen nur wenige fragmentierte Stücke, die keine Aussage über die Trageweise zulassen. Obwohl die Spiralröllchen aus Grab 6383ff-17 nach der Bergung nahezu völlig zerfallen sind, kann aufgrund der detaillierten Befunddokumentation die Anordnung in einem horizontalen, siebenreihigen Block, der sich etwa im Kehlkopfbereich zwischen den Enden des Halsreifs befunden haben muss, rekonstruiert werden (Abb. 25).<sup>77</sup> Der Halsreif war von einem Dentaliencollier umgeben. Der Spiralblock konnte einfach durch Wenden beim Biegen der Spiralen bewerkstelligt werden. Diese Gestaltungstechnik ist bei Goldspiralröllchen aus dem Grabhügel von Ovčarci (Bulgarien) überliefert: Dort wurden zweifache und dreifache Spiralröllchen aus Gold als Haartracht in Kombination mit einem Lockenring mit zurückgebogenem Ende verwendet.<sup>78</sup> Der Nachweis dieser Bündelungsart durch ein achterförmiges Übergangsstück ist bei dem Stück aus Grab 6383ff-17 von Leithaprodersdorf wegen dessen schlechten Erhaltungszustandes nicht möglich. Alternativ wären auch das Fixieren des siebenreihigen Blocks durch Schnüre oder das Aufnähen auf ein textiles Halsband denkbar.

In Hegyeshalom wurden in den zwei Frauengräbern 5 und 21 mehrsträhnlige Spiralröllchen in Kombination mit Dentalien beobachtet, die als Halskette oder Kragenbesatz fungierten.<sup>79</sup> Ein interessantes Beispiel für die individuelle Schmuckgestaltung stammt aus Rusovce (Oroszvár). Anhand der aus Grab 4 (Grabung 1942/1943) geborgenen Kleinfunde und der Ausgrabungsdokumentation konnte ein Brustschmuck rekonstruiert werden, der aus mehreren Reihen von Spiralröllchen, Bronzeröhrchen und Dentalien bestand, die mit

Tierzähnen und einer Fayencescheibe abgeschlossen worden waren.<sup>80</sup>

Durch die zunehmende Verbreitung von in Werkstätten produzierten, massiven bronzenen Hals- und Armreifen rückten die zuvor aus regionalen Rohstoffen (Fossilien, Knochen, Tierzähne) hergestellten Schmuckstücke in den Hintergrund, bis sie am Übergang zur Mittelbronzezeit völlig aus der Schmuckpalette verschwanden. Wie bei den Gräbern der Böheimkirchen-Gruppe vom Ende der Frühbronzezeit beobachtet werden kann, entwickelte sich die Totenausstattung regelrecht zu einer Zurschaustellung von Besitz in Form von barrenartigen, dekorlosen Armreifen. Nur Mädchen ab neun Jahren, die schon den Bronzesatz von Frauen trugen, ergänzten diesen mit verspieltem, zartem Spiraldrahtschmuck.<sup>81</sup>

Die Spiralröllchen aus Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker sind den frühbronzezeitlichen Stufen Bz A1 bis A2a zuzuweisen.<sup>82</sup>

#### 4.1.6 Dolche

Aus zwei Gräbern wurde jeweils ein Griffplattendolch geborgen (siehe Tab. 7).

In Grab 6379f-54 war ein Mann, der »Chief«, nicht nur mit einem Dolch, sondern auch mit einem Steinbeil ausgestattet. Der Dolch (Abb. 26/2) war durch fünf Niete auf der halbkreisförmigen Griffplatte am organischen (Holz-)Griff, von dem nur das beinerne Knaufplättchen erhalten ist, befestigt. Die flache Klinge des Dolches ist vermutlich wegen häufigen Nachschleifens beidseitig eingezogen. Die Griffplatte, auf der noch drei pflockförmige Niete sitzen, schließt gerade ab (Dolch mit flachem Klingenquerschnitt<sup>83</sup>). In Grab 6379f-100 war eine adulte Frau mit einem Dolch (Abb. 26/1) beigesetzt worden, doch wurden außer drei Beigabegefäßen nur wenige menschliche Überreste geborgen. Der trianguläre Griffplattendolch mit flachem Querschnitt weist drei Nietlöcher auf der gerundeten Griffplatte auf (Typ Straubing<sup>84</sup>, Typ Vřesovice-Těšínov<sup>85</sup>).

Eckehart Schubert bezeichnete 1973 unter Berücksichtigung der Metallfunde der Wieselburg-Kultur den drei-

<sup>77</sup> Die Fundsituation des Schlüsselbeins zwischen den in anatomischer Lage befindlichen Halswirbeln und dem Spiralblock kann nur durch Bioturbation erklärt werden.

<sup>78</sup> Alexandrov 2017, 130; Abb. 2a–k.

<sup>79</sup> Melis 2020a, 392.

<sup>80</sup> Bóna 1975, 245; Abb. 27; Taf. 281/7–15.

<sup>81</sup> Reiter 2020a, 204–206.

<sup>82</sup> Spatzier 2007, 237.

<sup>83</sup> Nach Ruckdeschel 1978, 67.

<sup>84</sup> Nach Ruckdeschel 1978, 69–70. – Wels-Weyrauch 2015, 49–52.

<sup>85</sup> Nach Novák 2011, 41–47.



Abb. 26: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typentafel Dolche.

nietigen Dolch (drei bis fünf Niete) mit gerundeter Griffplatte und geraden Schneiden als Standardtyp, der bis zum Ende der Frühbronzezeit in Verwendung stand.<sup>86</sup> In seiner Abhandlung zu den slowakischen Dolchen kehrte Jozef Vladár 1974 besonders die Detailvielfalt der frühbronzezeitlichen Griffplattendolche hervor, die allmählich einer Standardisierung gewichen sei.<sup>87</sup> Walter Ruckdeschel teilte diese Gruppe 1978 anhand der bayerischen Griffplattendolche bezüglich des flachen oder dachförmigen Klingenquerschnitts chronologisch und bot damit eine nachvollziehbare Methode zu einer typologisch überregionalen Einordnung<sup>88</sup>, die 2015 von Ulrike Wels-Weyrauch für den aktuellen Stand der bayerischen

Dolche bestätigt wurde, wobei sie allerdings für Sonderfälle beide Querschnittformen zu einem Dolchtyp nicht ausschloss. Sie beharrte auf der chronologischen Zuordnung des flachen Klingenquerschnitts Ruckdeschels in die Stufe Bz A1.<sup>89</sup> Petr Novák wählte 2011 auch für die Griffplattendolche aus der Tschechischen Republik die Differenzierung nach dem Klingenquerschnitt als entscheidendes Kriterium, als er die Klinge mit (fast ausschließlich) flachem Querschnitt zum Typ Vřesovice-Těšínov mit zahlreichen Varianten zusammenfasste und ihnen eine Laufzeit von der jüngeren Glockenbecherkultur bis zur älteren Hügelgräberkultur in Mittel- und Westeuropa bescheinigte.<sup>90</sup>

Wie verhält sich nun die Wieselburg-Kultur in diesem Spannungsfeld zwischen den flachen, in Bayern auf die Stufe Bz A1 eingeschränkten Griffplattendolchen und den gleichen, im Osten bis in die Mittelbronzezeit verfolgbaren Exemplaren? Im Gräberfeld Zsenyie-Kavicsbánya wurden bei zwei Männerbestattungen Dolche mit flachem beziehungsweise linsenförmigem Querschnitt angetroffen, die der jüngeren Epoche der Wieselburg-Kultur zugeordnet werden (Grab 13: 1950–1740 cal BC; Grab 15: 1880–1630 cal BC). Sie weisen vier bis fünf Niete, eine breite Mittelverstärkung und Blutrillen auf, die Legierung wurde nicht publiziert.<sup>91</sup> In Nagycenk stammen derartige Dolche aus drei Gräbern mit ebenfalls männlichen Bestattungen, wobei in Grab 1 («earlier phase») zwei flache Kupferdolche, aus Grab 55 («later phase», 2030–1940 cal BC) und Grab 62 («later phase») hingegen jeweils ein Bronzedolch mit dachförmigem Querschnitt stammen.<sup>92</sup> Von dem singulären Dolch aus Hegyeshalom<sup>93</sup> und den fünf Exemplaren aus Weiden am See<sup>94</sup> sind die hier behandelten Merkmale – außer dem männlichen Geschlecht der Toten – noch nicht veröffentlicht. Aus Prellenkirchen und Bruckneudorf stammen insgesamt drei Dolche mit Mittelgrat (also dachförmigem Querschnitt) im Kontext der ausgehenden Frühbronzezeit<sup>95</sup>, wobei das Stück aus Bruckneudorf einen Zinngehalt von 9,2 % aufweist<sup>96</sup>. Aus den Gräberfeldern von Hainburg und Mannersdorf stammen ausschließlich zinnlegierte Dolche (Datierung Bz A1b–2a).<sup>97</sup>

Trotz dieser unvollständigen Aufzählung von Dolchen der Wieselburg-Kultur und des lückenhaften Forschungsstandes hinsichtlich typbezogener Legierungsanalysen kann vermutet werden, dass der Gebrauch von Zinn zum Einsatz von stabilisierenden Gestaltungsformen wie dem dachförmigen Querschnitt geführt haben mag, was auch in Nagycenk beobachtet wurde.<sup>98</sup> Wurde der goldfarbene Dolch von den sich herausbildenden spezialisierten Handwerkern produziert, entwickelten sich schnell Prunkstücke mit geschweifter, verzierter oder längerer Klinge. War der Zugang zum knappen Rohstoff Zinn verwehrt, wurden die Dolche weiterhin in herkömmlicher Form hergestellt. Die oben angeführte chronologische Divergenz könnte also mit der unterschiedlichen Zinnversorgung der Regionen zu begründen sein.

Eine entscheidende Wende vollzog sich dann mit dem Böhmeimkirchen-Madžarovce-Věteřov-Horizont: Ab diesem Zeit-

89 Wels-Weyrauch 2015, 5–6, 45–63.

90 Novák 2011, 47.

91 Nagy 2013, 103; Abb. 3–4; 109; Taf. 27/6, Taf. 30/5.

92 Gómóri u. a. 2018, 61, 70; Abb. 37/24–27.

93 Melis 2020a, Tab. 1; Abb. 2/16.

94 Franz u. a. 2017, 62–63.

95 Sauer 2009, 12–15.

96 Reiter 2020a, 183.

97 Drews und Pernicka 2011, 41. – Mödinger 2011, Tab. 1–2.

98 Gómóri u. a. 2018, 71.

86 Schubert 1973, 85.

87 Vladár 1974, 7.

88 Ruckdeschel 1978, 62–66; Abb. 2–3.

punkt scheint die Zinnversorgung gleichmäßig flächendeckend gewesen zu sein. Das beste Beispiel dafür ist das Gräberfeld Jelšovce, wo die Artefakte der Aunjetitz-Kultur aus Kupfer, jene der Maďarovce-Kultur hingegen aus Bronze bestehen. In der Grabgruppe A der Unterwölbling-Kulturgruppe in Neumarkt an der Ybbs wurde abgesehen von vier Fundstücken nur Kupfer getragen. Der Armreif mit Pufferenden aus Grab 46 kann als Signal für die Zinnversorgung gesehen werden; er stammt aus dem Gebiet der Aunjetitz-Kultur nördlich der Donau.<sup>99</sup> Die Angehörigen der Böhmeikirchen-Gruppe der Věteřov-Kultur, die unweit davon in der Grabgruppe B ihre Toten niederlegte, verwendeten bereits ausschließlich zinnlegierte Bronze. Ob und wie lange die Belegungszeiten der beiden Bestattungsareale einander zeitlich überlappten, ist noch zu klären. Anhand der Dolche von Neumarkt wurde die geschlechtsspezifische Nutzung innerhalb der Unterwölbling-Kulturgruppe und der Böhmeikirchen-Gruppe untersucht und dabei festgestellt, dass der Dolch nur in Männergräbern auftrat.<sup>100</sup> Im Gräberfeld der Unterwölbling-Kulturgruppe von Pottenbrunn (Niederösterreich) beinhaltete das herausragendste Grab – es gehört der frühen Phase der Frühbronzezeit an – die Bestattung einer reich geschmückten Frau, der auch ein Miniaturdolch beigegeben worden war.<sup>101</sup> Dies entspricht den Beobachtungen Jozef Bátoras im Gräberfeld Jelšovce, dass die wenigen bei Frauen aufgefundenen Dolche eine geringere Länge aufwiesen und nicht wie bei Männern an der Hüfte lagen.<sup>102</sup> Bei den bayerischen Dolchgräbern überwiegt ebenfalls das männliche Geschlecht, wobei die meisten der sporadisch auftretenden weiblichen Dolchbestattungen der Frühbronzezeit zugewiesen wurden.<sup>103</sup> In diese Reihe kann nun Grab 6379f-100 aus Leithaprodersdorf aufgenommen werden, in dem der adulten Frau ein Dolch mit einer Länge von 8,7 cm beigegeben wurde, die der Durchschnittslänge der Dolche mit flachem Querschnitt entspricht.

Der Dolch mit flachem Querschnitt wurde ab der Frühbronzezeitstufe Bz A1 verwendet.<sup>104</sup>

#### 4.1.7 Materialanalyse der Metalle

22 Artefakte, die trotz Korrosion einen Metallkern aufwiesen, wurden im Naturwissenschaftlichen Labor des Bundesdenkmalamtes von Robert Linke mittels REM-EDX<sup>105</sup> bezüglich der Verteilung ihrer chemischen Elemente untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, dass ausschließlich Kupfer und Elektron (Legierung aus Gold und Silber) verwendet wurden. Aus Elektron bestehen die beiden Noppenringe aus Grab 6388f-86. Alle anderen Metallgegenstände – Dolche, Halsreife, Spiralarmreife, Noppenringe, Nadeln und Spiralaröllchen – wurden aus Kupfer gefertigt, das meist geringe Spuren von Silber (Ag), Arsen (As), Antimon (Sb) oder Nickel (Ni) aufweist (Tab. 9).

Die Metalllegierungen der Wieselburg-Kultur wurden anhand der Metallgegenstände des Gräberfeldes Hainburg von Elka Drews und Ernst Pernicka hinsichtlich der in Frage

kommenden Lagerstätte analysiert.<sup>106</sup> Diese Artefakte unterscheiden sich dahingehend von den Funden des Gräberfeldes Leithaprodersdorf, dass alle aus Zinnlegierungen bestehen und typologisch teilweise etwas jünger sind.<sup>107</sup> Die Analyseergebnisse konnten zu drei Metallsorten zusammengefasst werden: Fahlerz mit Nickel, Fahlerz ohne Nickel und Reinkupfer.<sup>108</sup> Die Messergebnisse der Artefakte aus Leithaprodersdorf wurden analog zu diesen Clustern gruppiert und können damit sehr gut korreliert werden (siehe Tab. 9).

Elektron: Die beiden goldenen Noppenringe (6388f-86-65-1-2) weisen ausschließlich Gold und Silber auf (im Verhältnis 3 : 1).

Reinkupfer: Der Spiralarmreif 6361-29-0 besteht zu 99,8 % aus Kupfer, womit sich vermutlich auch sein außergewöhnlich guter Erhaltungszustand begründen lässt.

Fahlerz mit Nickel: Neun Artefakte beinhalten neben den das Fahlerz anzeigenden Spurenelementen auch Nickel. Diese Zusammensetzung wird als »sogenanntes Ostalpines Kupfer, Typ Mitterberg« bezeichnet.<sup>109</sup>

Fahlerz ohne Nickel: Weitere neun Stücke weisen neben Silber, Arsen und Antimon keine Nickelwerte auf, weshalb sie als »sogenanntes Ösenringkupfer« definiert werden.<sup>110</sup> In dieser Gruppe befinden sich drei der vier analysierten Halsreife.

Arsenkupfer: Die Schleifenkopfnadel 6379f-196-167 sticht durch einen höheren Anteil an Arsen hervor, der nur von einem sehr geringen Silberanteil begleitet wird.

Bei den drei Gräbern, von welchen mehrere Kupferartefakte gemessen wurden, kann eine relativ homogene Auswahl der Kupfersorte aufgezeigt werden. So bestehen in Grab 6382-172 die Spiralarmreife, der Noppenring und die ovale Scheibenkopfnadel aus Fahlerz mit Nickel, während in Grab 6381-22 die ähnliche Ausstattung mit Spiralarmreifen, Noppenring und Halsreif aus Fahlerz ohne Nickel gefertigt wurde. Nur bei Grab 6379f, dem »Chief, treten beide Kupfersorten (Halsreif, Dolch und Schleifenkopfnadel mit Nickel, Spiralarmreif ohne Nickel) auf.

Zur Bestimmung der Lagerstätten, aus denen das Kupfer der Hainburger Artefakte stammt, wurde eine Bleiisotopenanalyse durchgeführt, die ergab, dass das Herkunftsgebiet sehr wahrscheinlich in den slowakischen Westkarpaten liegt.<sup>111</sup> Für den Halsreif und den Dolch aus Grab 1 von Nagycenk wird ebenfalls aufgrund der Bleiisotopenanalyse ein Abbauort im slowakischen Erzgebirge vermutet.<sup>112</sup>

Die bekannten Goldlegierungen der Wieselburg-Kultur wurden zuletzt für das Gräberfeld Nagycenk diskutiert, wobei der Silberanteil bei den ungarischen Vergleichsfunden zwischen 20 % und 27 % liegt, während die Goldringe von Hainburg 11 % bis 12 % aufweisen.<sup>113</sup>

Zusammengefasst fügen sich die für die Leithaprodersdorfer Metallobjekte verwendeten Metallsorten sehr gut in das bereits bekannte Spektrum der Wieselburg-Kultur ein.

99 Reiter 2020a, 371, Tab. 61; Abb. 365. – Typ R3 nach Bartelheim 1998, 58–59; Taf. 45.

100 Reiter 2020a, 61, 182–184.

101 Blesl 2005, 27–28.

102 Bátor 2000, 402.

103 Wels-Weyrauch 2015, Abb. 10.

104 Ruckdeschel 1978, 303.

105 Zu Methode und Vorgangsweise siehe: Reiter und Linke 2016, 161–162.

106 Drews und Pernicka 2011, 38.

107 Drews und Pernicka 2011, 38, 40.

108 Drews und Pernicka 2011, Abb. 6.

109 Vgl. Drews und Pernicka 2011, 40.

110 Wie Anm. 109.

111 Drews und Pernicka 2011, 43.

112 Gömöri u. a. 2018, 58.

113 Wie Anm. 112.

## 4.1.8 Resümee

Die im Gräberfeld Leithaprodersdorf/Kreuzäcker geborgenen Metallschmuckstücke und -geräte entsprechen dem von Eckehart Schubert beschriebenen Formenschatz der Wieselburg-Kultur: Ösenhalsreife, Spiralarmreife, Spiralröllchen, Dolche, Schleifenkopfnadeln, Noppen- und Schleifenringe sowie besonders die verzierten Scheibenkopfnadeln.<sup>114</sup> Es sind für Zentraleuropa typische Metallgegenstände, die ab der Stufe Bz A1(b) verbreitet waren und am Ende der Frühbronzezeit durch einen breiteren Formenschatz aus Zinnlegierungen ergänzt beziehungsweise abgelöst wurden.

## 4.2 Steinartefakte

Nur aus wenigen Gräbern der Wieselburg-Kultur wurden Artefakte aus Stein geborgen. Diese sind sehr unterschiedlich und bilden die Ausnahme.

In allen Fällen handelt es sich um Sonderbeigaben, die mit der bestatteten Person wohl in engem Zusammenhang standen, jedenfalls kann dies für die Steinaxt, das Steinwerkzeug mit den Pfeilspitzen und die Mahlsteine angenommen werden. Bei der Steinstele könnten unterschiedliche Szenarien zu ihrer Deponierung in einer Grabgrube geführt haben. Die vollständig durchpatinierte Klinge behält ihr Geheimnis für sich. Der Ockerklumpen ist eine mystische Spur in die Jenseitsvorstellungen der Bestattungsgemeinschaft.

### 4.2.1 Steinaxt

In Grab 6379f-54 wurde – als einziges Exemplar im Gräberfeld von Leithaprodersdorf – eine Steinaxt entdeckt. Ihre Oberfläche ist sorgfältig geschliffen, der Längsschnitt oval, der mittige Querschnitt rechteckig, die Bohrung leicht konisch und die kleine Nackenfläche rechteckig. Mit einer Länge von 12 cm ist sie von handlicher Größe. Auffällig ist das Gestein, das aufgrund seines vulkanischen Ursprungs von großen Hohlräumen durchzogen ist, die eine scharfe Schneide verunmöglichen: Die Schneide ist auf der gesamten Länge von 4,5 cm durch eben diese Hohlräume unterbrochen (Abb. 27).



**Abb. 27:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die geschliffene Oberfläche der Steinaxt aus Grab 6379f-54 ist wegen des verwendeten vulkanischen Gesteins von Hohlräumen durchzogen, die Schneide kann nicht scharf geschliffen gewesen sein.

Die Steinaxt war das typische Universalgerät – sowohl Werkzeug als auch Waffe – des Neolithikums und wurde ab dem Äneolithikum durch Kupfer- sowie später Bronzebeile abgelöst. Die gegenständliche Axt fand sich in dem reich ausgestatteten Grab eines jungen Mannes, des ›Chiefs‹, der über die ortsübliche Schmuckausstattung hinaus mit einem Dolch bewaffnet war. Anstelle des Kopfes der sonst unberührten Bestattung fand sich der Überrest einer in der Hälfte gebrochenen Schale, sodass von einer für die Wieselburg-Kultur belegten<sup>115</sup> sekundären Schädelentnahme auszugehen ist.

Dem Ausstattungsspektrum des ›Chiefs‹ wäre eigentlich ein kupfernes Randleistenbeil zuzuordnen, wie es in zahlreichen frühbronzezeitlichen Gräbern dieses Kulturraumes beobachtbar ist<sup>116</sup>, sodass die Steinaxt – besonders aus einem aus heutiger Sicht ungeeigneten Gestein – eher als Symbolträger (etwa in der Funktion eines Zepters) denn als wehrhafte Bewaffnung ins Grab gekommen sein dürfte. Eine ähnliche Situation liegt in Prellenkirchen – ebenfalls aus dem Verbreitungsgebiet der Wieselburg-Kultur – vor<sup>117</sup>, wo in einem Grab der ausgehenden Frühbronzezeit ein verzierter Langdolch neben einer Steinaxt aus einem sehr attraktiven Gestein gefunden wurde: In dieser Zeitstufe wäre ein bronzenes Absatzbeil für diese reiche Bestattung eines Mannes, den vier Bernsteinperlen begleiteten, eine adäquate Ergänzung gewesen. In der Nekropole Franzhausen I der Unterwölbling-Kultur wurden zwei Gräber mit einer Dolch-Steinaxt-Kombination erfasst; besonders beeindruckend ist das 22 cm lange, schlanke Exemplar aus Grab 840.<sup>118</sup>

Die Steinaxt, die in bronzezeitlichen Gräbern – besonders in solchen der Wieselburg-Kultur – selten vorgefunden wird, kann als Repräsentant des identitätserhaltenden Traditionsbewusstseins einer Bestattungsgemeinschaft angesehen werden, die damit einen Toten ausstattete, der sie vermutlich nie selbst als Waffe oder Werkzeug benutzt hatte.

### 4.2.2 Steingerätesatz eines Steinschmieds

Das Grab 6379f-118 verdient bezüglich der darin enthaltenen Steinartefakte besondere Beachtung.

In der annähernd Ost-West orientierten Grabgrube (25 gon) war ein adulter Mann zur letzten Ruhe gebettet worden, der einige Steinartefakte und Rohstücke bei sich trug. Der fehlende Oberkörper lässt darauf schließen, dass die Bestattung stark gestört wurde. Trotzdem wurde ein Teil der Steinartefakte in Höhe des Oberschenkels aufgefunden, weshalb angenommen werden kann, dass diese ursprünglich in einem Beutel an der Hüfte gelegen waren. Das geborgene Inventar besteht aus zwei flächig retuschierten Pfeilspitzen, einem Schleifstein, einem Glättstein und mehreren Abschlügen einer Radiolaritknolle (Abb. 28). Die perfekte Ausführung der Pfeilspitzen, die Lage der Artefakte sowie die Rohstoffqualität geben Anlass zur Vermutung, dass hier ein Steinschmied – also ein Spezialist zur Herstellung von Steinartefakten, insbesondere von Pfeilspitzen aus Silex – begrabene wurde.

115 Bóna 1975, 237.

116 Mayer 1977, 6.

117 Sauer 2009, 14.

118 Neugebauer 1994, Abb. 33/6. – Steinäxte wurden in vier Gräbern in Franzhausen I gefunden (Grab 107, 170, 782, 840). In Grab 107 und Grab 840 treten Dolch und Steinaxt gemeinsam auf: Neugebauer und Neugebauer 1997, 114, 157–158, 440–441, 457–458.

114 Schubert 1973, 39–40; Taf. 15–16.



**Abb. 28:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Steingeräte und Rohstoffinventar des Steinschmiedes aus Grab 6379f-118.

An den Steingeräten wurde von Michael Brandl eine lithologische Bestimmung durchgeführt und festgestellt, dass die Rohstoffe von exzellenter Qualität sind. Die beiden Pfeilspitzen wurden aus südmährischem Hornstein des Typs Krumlovsky Les hergestellt<sup>119</sup>, wobei das graue Stück (Fnr. 155-3) eine konkave Basis und glatte Schneiden, die braune Spitze (Fnr. 135) hingegen eine gestielte Basis und gezahnte Schneiden aufweist (Abb. 29)<sup>120</sup>. Beide Stücke sind unbeschädigt. Die Knollenabschläge stammen von einem Flussgeröll aus sehr homogenem Radiolarit, dessen genaues Herkunftsgebiet nicht näher bestimmbar ist. Offenbar war dies der Vorrat für weitere geplante, hochqualitative Produkte. Der Schleifstein (Fnr. 136) besteht aus Sandstein und weist Einkerbungen auf, die auf eine Schäftung schließen lassen.<sup>121</sup> Interessant ist auch der unscheinbare kleine Glättstein (Fnr. 137-2) aus Gangquarz, der unter dem Mikroskop Spuren von Teer und Feuereinwirkung erkennen lässt. Vermutlich wurde er im Zusammenhang mit der Schäftung von Pfeilspitzen mittels erhitzten Birkenpechs verwendet.



**Abb. 29:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Abstand der intakten Zähne der Pfeilspitze aus dem Steinschmiedgrab 6379f-118 beträgt ca. 1 mm.

<sup>119</sup> Prichystal 2013, 79–82, Foto 60.

<sup>120</sup> Überblick über Silexpfeilspitzen des Endneolithikums beziehungsweise der Spätbronzezeit: Schön 2018, Abb. 3/22–35.

<sup>121</sup> In dem stark gestörten Grab 393/Franzhausen I fand sich ein formgleiches Stück aus Sandstein, das als Armschutzplatte angesprochen wurde: Neugebauer und Neugebauer 1997, 283; Taf. 513.

### 4.2.3 Mahlsteine

Aus Grab 6382-183 wurden zwei Mahlsteine geborgen (Abb. 30).

In der ovalen, annähernd Ost-West ausgerichteten, nur 0,15 m tiefen Grabgrube (15 gon) standen über die ganze Fläche der Sohle verteilt Keramikgefäße, während keine Spuren menschlicher Überreste vorhanden waren. Die Form der Gefäße, insbesondere ihre Randgestaltung, findet keine Parallelen in der Grabkeramik der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe, der Leithaprodersdorf-Gruppe oder der Wieselburg-Kultur, einige Gefäße können aber eindeutig der Nagyrév-Kultur zugeordnet werden (siehe unten). Die Lage und die Ausrichtung des Grabes sprechen aber für ein Mitglied der Bestattungsgemeinschaft der Wieselburg-Kultur.

Beide Mahlsteine (Fnr. 194, 195) sind vollständig erhalten. Während Fnr. 194 10 kg wiegt, weist Fnr. 195 nur noch eine Höhe von 2 cm bis 5 cm und ein Gewicht von 2,6 kg auf. Dieser Stein wurde also bis auf ein Minimum abgearbeitet, sodass eine weitere Verwendung zum Bruch geführt hätte. Beide Exemplare bestehen aus Semmeringquarzit, einem Gestein, das unweit von Leithaprodersdorf in der Gemeinde Hornstein zutage tritt.<sup>122</sup> Die beiden Stücke wurden in eine Vergleichsstudie von insgesamt 31 Mahlsteinen von den Fundstellen Rannersdorf und Reyersdorf (beide Niederösterreich)



**Abb. 30:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Auf dem Befundfoto von Grab 6382-183 sind neben dem Mahlstein (unten links) mehrere nicht geborgene Steine (eventuell Läufer?) zu erkennen.

aus dem Zeitraum vom Neolithikum bis zur Mittelbronzezeit eingebunden.<sup>123</sup> In Bezug auf das Rohmaterial reihen sich die beiden Mahlsteine in die übliche quarzitische Skala ein. Fnr. 194 gehört zu den schwersten Geräten, die von einem mittelbronzezeitlichen Mahlstein aus Reyersdorf mit stattlichen 53 kg angeführt werden, der ebenfalls einer sakralen Verwendung ausgesetzt war.

Fnr. 194 zeichnet sich zudem durch einen auch an anderen Exemplaren oftmals beobachteten, geradlinigen Kantenabschluss aus, der im Gegensatz zum seitlichen Auslass von Fnr. 195 steht. Es wird vermutet, dass diese beiden alternierenden Seitengestaltungen zum Abtransport des Mahlgutes mit unterschiedlichen Materialkonsistenzen dienen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der sorgfältigen Gestaltung der rundbodigen Unterseite von Fnr. 195 durch flächiges Picken gewidmet, möglicherweise, um den dünn gewordenen Mahlstein mittels einer Aufstellhilfe – beispielsweise in einem Lehmbeet – noch weiterverwenden zu können. Bei sakraler Nutzung von Mahlsteinen entfallen die Umformungsprozesse, die an Geräten aus der Siedlung beobachtbar sind, in erster Linie die sekundäre Nutzung nach intentionellem Abschlagen oder funktionsbedingtem Bruch. Während in der Siedlung alle Mahlsteine fragmentiert als Abfall in Siedlungsgruben vorgefunden wurden, hat man sakral genutzte Mahlsteine vollständig deponiert.

Über die Funktion der Mahlsteine im Grab 6382-183 von Leithaprodersdorf kann nur spekuliert werden. Naheliegender wäre eine Nutzung im Rahmen des Bestattungsrituals oder als Beigabe persönlichen Besitzes des Toten. Die Mahlsteine könnten auch als wandbegleitende Befestigungssteine gedient haben. Da in diesem Grab wie in so vielen Grabgruben in Leithaprodersdorf keine menschlichen Reste vorgefunden wurden und daher sekundäre Grabmanipulationen im Rahmen der Totenfürsorge nicht auszuschließen sind, könnten die Mahlsteine auch in einem solchen Szenario eine Rolle gespielt haben.

### 4.2.4 Klinge

Aus Grab 6382-16 wurde eine zur Gänze weißlich patinierte Steinklinge geborgen, deren genaue Lage aber nicht dokumentiert ist. Sie stammt aus der Verfüllung des untersten Planums, weshalb die Zugehörigkeit zur Bestattung nicht sicher belegbar ist; die Klinge könnte auch beim Verfüllen der Grabgrube zufällig hineingeraten sein. Das Stück wird deshalb hier nicht weiter erörtert.

### 4.2.5 Stele

In Grab 6383ff-136 fand sich eine Steinstele. Obwohl es sich nur um ein Fragment handelt, wurde anhand der intentionellen Arbeitsspuren in Form eines geschliffenen Loches und eines langen, gleichmäßigen Schlitzes sofort der artifizielle Charakter des Steinobjekts erkannt.

Die Stele Fnr. 243 lag auf der Seite an der Grubenwand wie die wandbegleitenden Steine in den anderen Gräbern mit Steineinbauten. Darüber hinaus befanden sich an der Grubenwand und in der Verfüllung weitere Steinplatten, die zwar dokumentiert, aber nicht geborgen wurden (Abb. 31, 32). Es ist nicht auszuschließen, dass sich darunter weitere

<sup>122</sup> Geologische Bestimmung: Andreas Rohatsch, Technische Universität Wien.

<sup>123</sup> Reiter 2020c, 171–175.



**Abb. 31:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. In Grab 6383ff-136 zeigten sich bereits in Planum 1 große Steinplatten.



**Abb. 32:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Das Stelenfragment lehnte an der Grubenwand von Grab 6383ff-136 (im Bild oben Mitte).

Fragmente der Stele befanden; eine Klärung könnte nur die Nachgrabung dieses Befundes ergeben. Das geborgene, plattige Fragment ist rund 60 cm hoch, 40 cm breit und weist eine Stärke von 4 cm bis 10,5 cm auf. Bei der Reinigung wurde an der linken Seitenfläche eine 3 cm breite, horizontale Pickspur entdeckt, die 10 cm bis auf die Oberseite reicht. Sie liegt in einer Verjüngung des seitlichen Profils und wird als 3 mm tief eingemeißelter Gürtel in der Höhe der Taille einer anthropomorphen Stele interpretiert (Abb. 33–35).

Die Kennzeichnung frühbronzezeitlicher Gräber mittels Steinstele ist auch für die Wieselburg-Kultur zwar selten, aber doch belegt. 1981 fand Gustav Melzer in einem Grab der Wieselburg-Kultur (Grab 138) in Mannersdorf am Leithagebirge (Niederösterreich) eine natürlich geformte Leithakalkplatte, die schräg in einer Tiefe von 0,52 m bis 1,43 m in die Grabgrube ragte, in der noch eine zweilagige Steinabdeckung und wandbegleitende Kalksteinplatten freigelegt wurden.

Die Form beschrieb er als »kauender Mensch«: ein Kopf mit schräg zugearbeitetem Rücken (Abb. 36).<sup>124</sup> Bei einem Grab der Wieselburg-Kultur in Wulkaprodersdorf (Burgenland) berichtete schon Richard Pittioni in den 1940er-Jahren von »grabmarkierenden (?) Steinen«.<sup>125</sup> Aus Hainburg/Teichthal stammt eine sich nach oben verjüngende Stele zur Grabkennzeichnung<sup>126</sup>, gleichartig geformte Stelen der Unterwöbling-Kultur wurden in den Gräberfeldern Franzhausen I und Gemeinlebern F entdeckt.<sup>127</sup>

Für die Frühbronzezeit im Osten Österreichs kann zusammenfassend festgestellt werden, dass gelegentlich nach oben schmaler zulaufende Steinplatten in Grabschächten

124 Vgl. Gustav Melzer, *Mannersdorf am Leithagebirge*, FÖ 20, 1981, 365–369, Grab 138. – Heute ist die Stele an der Hinterfront des Museums Mannersdorf aufgestellt.

125 Pittioni 1941, 15–16. – Bóna 1975, 240.

126 Krenn-Leeb 2011, Abb. 16.

127 Neugebauer 1994, Abb. 48/2, 4.



**Abb. 33:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Anthropomorphes Stelenfragment aus Grab 6383ff-136 mit gepicktem Gürtel, geschliffenem Loch und Schlitz.

aufzutreten, die als Grabstelen zur obertägigen Kennzeichnung der Bestattungen gedient haben könnten. Den an der Stele aus Grab 6383ff-136 von Leithaprodersdorf angebrachten Details – also Lochung, Schlitz und Gürtel – vergleichbare intentionelle Modifikationen sind allerdings nicht bekannt. Da die Stele mit anderen Steinplatten begleitend an der Grabwand abgestellt war, liegt die Vermutung nahe, dass hier eine ältere, ursprünglich nicht zu diesem Grab gehörende

Grabstele sekundär für den frühbronzezeitlichen Grabbau zerteilt und verwendet worden ist.

Anthropomorphe Stelen mit Gürtel sind im Karpaten-Balkan-Gebiet sowie im nordpontischen Raum belegt und werden der Jamnaja-Kultur (Ockergrabkultur) zugewiesen, die zeitlich etwa mit der Baden-Kultur einhergeht. Eine genaue Datierung der Stelen ist trotz ihres häufigen Auftretens wegen der ebenfalls meist sekundären Fundlage problema-



**Abb. 34:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Detail des gepickten Gürtels an der Taille der Stele aus Grab 6383ff-136.



**Abb. 35:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Details der Stele aus Grab 6383ff-136.



**Abb. 36:** Mannersdorf am Leithagebirge. Grabstele (»Kauernder Mensch«) aus Grab 138 der Wieselburg-Kultur (Aufstellung im Außenbereich des Museums Mannersdorf).

tisch. Es gibt keine einheitliche Typologie; unterschieden wird zwischen einfachen Stelen wie den oben erwähnten, sich nach oben verjüngenden Exemplaren und elaborierten Stelen, wie die anthropomorphen Stücke bezeichnet werden.<sup>128</sup> Sie wurden teilweise mit plastisch geformtem Kopf und sogar Gesicht, Armen und Fingern versehen, seitlich im Gürtel ist manchmal eine Axt zu erkennen.<sup>129</sup> Gelochte Steinstele sind im Alpenraum im spätneolithischen Kontext nicht ganz unbekannt. Aus St. Martin (Südtirol) ist eine Steinstele mit 13 cm bis 15 cm breitem »Seelenloch« bekannt, die für den Meraner Raum kein Einzelstück ist.<sup>130</sup>

Mit dem Fund von Leithaprodersdorf, unweit der Ostalpenausläufer gelegen, könnte somit durch das gemeinsame Auftreten von östlichen und westlichen Elementen auf der im frühbronzezeitlichen Grab 6383ff-136 sekundär verwendeten Stele ein seit Langem gesuchtes Bindeglied zwischen der östlichen und der westlichen Megalithik vorliegen und die Lücke zwischen Karpaten und Alpen geschlossen werden.<sup>131</sup> Äneolithische Beziehungen zwischen dem Nordburgenland und dem pontischen Raum sind bereits durch typische Goldohrringe aus dem Grabhügel von Neusiedl am See belegt.<sup>132</sup>

#### 4.2.6 Bearbeitete Grabplatte

Grab 6360-48 war flächig mit zwei großen Steinplatten abgedeckt. Die regelmäßigen Schlagmarken auf der östlichen Platte scheinen durch eine intentionelle Abflachung entstanden zu sein (siehe **Abb. 13**). Die wenigen erhaltenen Skelett-

reste lagen teilweise in situ. Die schweren Steinplatten hatten die Grablege offenbar vor sekundären Eingriffen bewahrt.

An einigen weiteren Gräbern waren Steinabdeckungen ohne Bearbeitungsspuren in unterschiedlicher Dichte zu beobachten.

### 4.3 Ockerklumpen

In Grab 6387ff-271, der Bestattung einer erwachsenen Person unbestimmten Geschlechts, wurde unter einem neben den wenigen Überresten des Hauptes platzierten Keramikgefäß ein Ockerklumpen<sup>133</sup> entdeckt (**Abb. 37**).

Die Oberfläche des faustgroßen Stückes erweckt den Eindruck eines Lehmstückes, das in beiden hohlen Händen zu einem Ballen geformt und mit Wasser abgestrichen wurde. Der Bruch ist feinporig-bröselig, die Farbe variiert zwischen Grau und Ocker. Es ist durchaus möglich, dass die Farbe zum Zeitpunkt der Grablegung intensiver – sogar rötlich – war. Die Hitzeeinwirkung in Höhe von 200° C auf eine Probe des Stückes ergab eine deutliche rotbraune Verfärbung, die auf Hämatitanteile hinweist (**Abb. 38**).<sup>134</sup>

In Österreich ist bisher kein Auftreten von Ocker in frühbronzezeitlichen Gräbern bekannt, allerdings ist der Gebrauch von Röteln bei den seltenen Bestattungen der Linearbandkeramik nachgewiesen.<sup>135</sup> Ocker oder Röteln ist ein mineralisches Pigment und kann durch die Mischung mit anderen Mineralien Farben von Dunkelbraun, Rotbraun und Orange bis Ockergelb annehmen.<sup>136</sup> Es kann in fast allen Böden vorkommen, besonders in Oxidationszonen von Erzlagerstätten.<sup>137</sup> Prähistorische obertägige Raseneisenerzabbau sind im Burgenland dokumentiert.

Ockerstreuung war namengebend für die kupferzeitliche Ockergrabkultur, die im Zusammenhang mit dem Jamnaja-Phänomen des Schwarzmeerraumes zu sehen ist.



**Abb. 37:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ockerklumpen aus Grab 6387ff-271.

133 Die optische Untersuchung von Andreas Rohatsch und Michael Brandl konnte die Bestimmung der Grabungsmannschaft bestätigen. Vermutlich handelt es sich um Jarosit.

134 Andreas Rohatsch ist für die experimentelle Unterstützung herzlich zu danken.

135 Neugebauer-Maresch und Lenneis 2015, 66–68.

136 Götzinger 2013, 73. – Götzinger 2015, 171.

137 Schumann 1994, 106.

128 Heyd 2012, 541–542. – Kaiser 2019, 205–210.

129 Gogăltan 2016, Taf. IV–V. – Kaiser 2019, Abb. 120.

130 Oberrauch und Niederwanger 2010, 9, Abb. 16.

131 Kaiser 2019, 211.

132 Ruttkay 2003, 458–460; Abb. 8. – Kaiser 2019, 219.



**Abb. 38:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Oben: Rotbraune Verfärbung des Ockerklumpens aus Grab 6387ff-271 durch Hitzeeinwirkung. Unten: Ungebrannte Referenzprobe.



**Abb. 39:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Oberkörperbereich des Skeletts in Grab 6379f-54 war mit einer starken Auflage aus eisenhaltigem Material bedeckt.

Besonders aus Süd- und Nordostbulgarien sind zahlreiche Grabhügel mit Holzeinbauten für Bestattungen in gehockter Lage mit Ockerstreuung oder Ockerklumpen bekannt. Sofern Beigaben bei den Bestattungen gefunden wurden, handelte es sich um Kopfschmuckringe aus Edelmetall. Gelegentlich wurden Keramikgefäße mitgegeben, die südlich des Balkans mit Gefäßen in frühbronzezeitlichen Schichten der dortigen Tellsiedlungen vergleichbar sind.<sup>138</sup>

Die Keramikgefäße aus Grab 6387ff-271 zeigen keine typischen Elemente der Wieselburg-Kultur, Tonqualität und Erhaltung entsprechen aber denjenigen der in den anderen Gräbern vorgefundenen Keramikgefäße der Wieselburg-Kultur.

In diesem Zusammenhang ist auf Grab 6379ff-54 mit dem »Chief« hinzuweisen, dessen Oberkörperbereich von einer starken Auflage aus eisenhaltigem Material bedeckt war. Möglicherweise könnte dies ein Hinweis auf eine ursprüngliche Rötelstreuung sein (Abb. 39).

## 4.4 Fossile Molluskenreste

### 4.4.1 Fossile Muschelschalen

In drei Gräbern wurden Schalen von bis zu drei fossilen Miesmuscheln (*Mytilopsis spathula*<sup>139</sup>) gefunden. Grab 6382-161 war eine Bestattung der La-Tène-Zeit, bei deren Beisetzung offenbar eine frühbronzezeitliche Grablege gestört worden war, wovon ein Noppenring und zwei Miesmuschelfragmente zeugten. In Grab 6382-172 wurden zwar keine menschlichen Überreste angetroffen, doch handelte es sich anhand des geringen Durchmessers der freigelegten Spiralarmschale vermutlich um das Grab einer jungen Person. Das dritte Grab mit zwei Miesmuschelfragmenten war 6387ff-244, in dem ein adulter Mann niedergelegt wurde. Auch in den beiden letztgenannten Fällen konnte die Originallage nicht dokumentiert werden.

138 Kaiser 2019, 204.

139 Partsch 1856.



**Abb. 40:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Intentionell gelochte fossile Muschelschale (*Cardites partschi*) aus Grab 6368-58.

Die Miesmuschel ist als Fossil unmittelbar in der Umgebung von Leithaprodersdorf anzutreffen. Da keine intentionellen Veränderungen an diesen Grabbeigaben ersichtlich sind und auch die exakte Lage beim menschlichen Skelett unbekannt ist, kann hier keine nähere Interpretation erfolgen.

Aus Grab 6368-58 stammt eine fossile Muschelschale (*Cardites partschi*) mit einer intentionellen Lochung (Abb. 40), die gemeinsam mit einem Dentalium aus der Grabverfüllung geborgen wurde. In Weiden am See wurde im Grab einer Frau, die der Wieselburg-Kultur angehörte, ein Anhänger aus fossilen Muschelschalen geborgen.<sup>140</sup>

#### 4.4.2 Dentalien

Dentalien waren in der Frühbronzezeit ein sehr beliebtes Schmuckstück und traten in acht Gräbern der Wieselburg-Kultur in Leithaprodersdorf auf.<sup>141</sup> Die regional anstehenden Fossilien wurden eingesammelt und zu Perlen weiterverarbeitet.

Die Dentalienfunde wurden von Mathias Harzhauser bestimmt. Auszug aus dem Protokoll vom 5. Dezember 2017: »Zahlreiche bearbeitete Röhrenfragmente des Scaphopoden *Fissidentalium badense* (PARTSCH in HÖRNES, 1856). Ob-

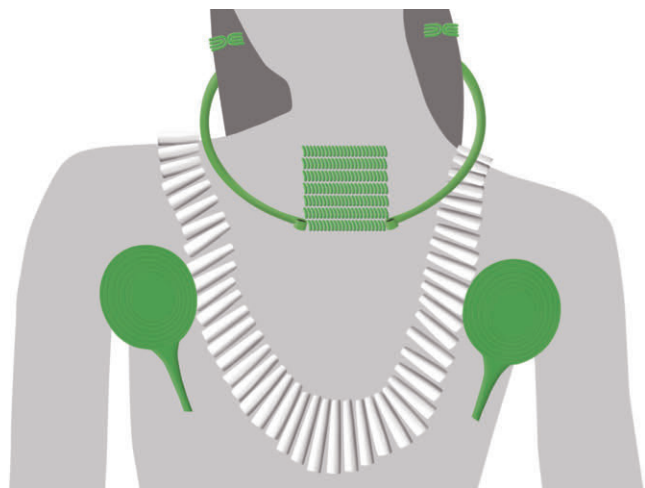


**Abb. 41:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die 46 Dentalien aus Grab 6382-172 ergeben ein halsnahes Collier.

wohl die Oberflächen abgerieben sind, ist eine Bestimmung aufgrund der typischen Berippung und der deutlichen Wachstumsstreifen zwischen den Rippen gesichert. Auch die Größe entspricht der miozänen Art. *Fissidentalium badense* ist eine der häufigsten fossilen Scaphopoden-Arten des Wiener Beckens und der angrenzenden Gebiete. Die Art war auf Schlammböden des tieferen Meeres beschränkt. In Form von Ton und Silt sind diese etwa 15 bis 13 Millionen Jahre alten Ablagerungen heute weit verbreitet. Die Scaphopoden werden dabei freigewittert und können aufgesammelt werden. Vorkommen gibt es nicht nur im Wiener Becken, sondern auch in der Karpaten-Vortiefe, dem Pannonischen Becken bis in den Balkan und sogar im Mittelmeerraum. Da die Objekte aber in der näheren Umgebung des Fundortes leicht gefunden werden können, ist ein weiter Transport nicht sehr wahrscheinlich. Die Ränder der röhrenförmigen Schalen sind mehrheitlich abgeschliffen, was darauf schließen lässt, dass die Objekte wahrscheinlich zu einer Kette verarbeitet oder aufgenäht waren. Die ursprünglich deutlich längeren Fossilien wurden offensichtlich auf die präferierte Größe zugeschnitten.«

In Leithaprodersdorf schmückten meist nur wenige Stücke Männer und Frauen, lediglich aus zwei Gräbern stammen mehrere Exemplare, die zu Colliers arrangiert wurden. In Grab 6382-172 sind es 46 Stücke (Abb. 41), in dem Frauengrab 6383ff-17 sogar 104. In diesem Grab konnte die parallele Anordnung der Dentalien in situ dokumentiert werden. Die etwa 100 cm lange Kette reichte der Toten bis zu den Handgelenken der angewinkelten Arme. Kombiniert wurde die Dentalienkette mit einem Halsreif, dessen offene Enden vorne am Kehlkopf mit einem siebenreihigen Spirälrollchenblock geschlossen wurden (Abb. 42; siehe auch Abb. 25).

Dentalien wurden häufig als Halsschmuck zusammen mit Spirälrollchen getragen und in reichen Gräbern von Kindern und Erwachsenen durch Hals- und Armreife ergänzt.<sup>142</sup> Sie können allerdings auch als einziger Schmuck auftreten, wie in Leithaprodersdorf in den Gräbern 6383ff-136 und 6387ff-247. In Grab 6361-12 wurden sie mit Kupferohrringen kombiniert und in Grab 6382-24 schmückten sie einen Mann zusätzlich



**Abb. 42:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Rekonstruierte Trachtausstattung der Frau aus Grab 6383ff-17.

<sup>140</sup> Franz u. a. 2017, 71–72.

<sup>141</sup> Grab 6361-12, 6368-58, 6381-21, 6382-172, 6382-24, 6383ff-136, 6383ff-17, 6387ff-247.

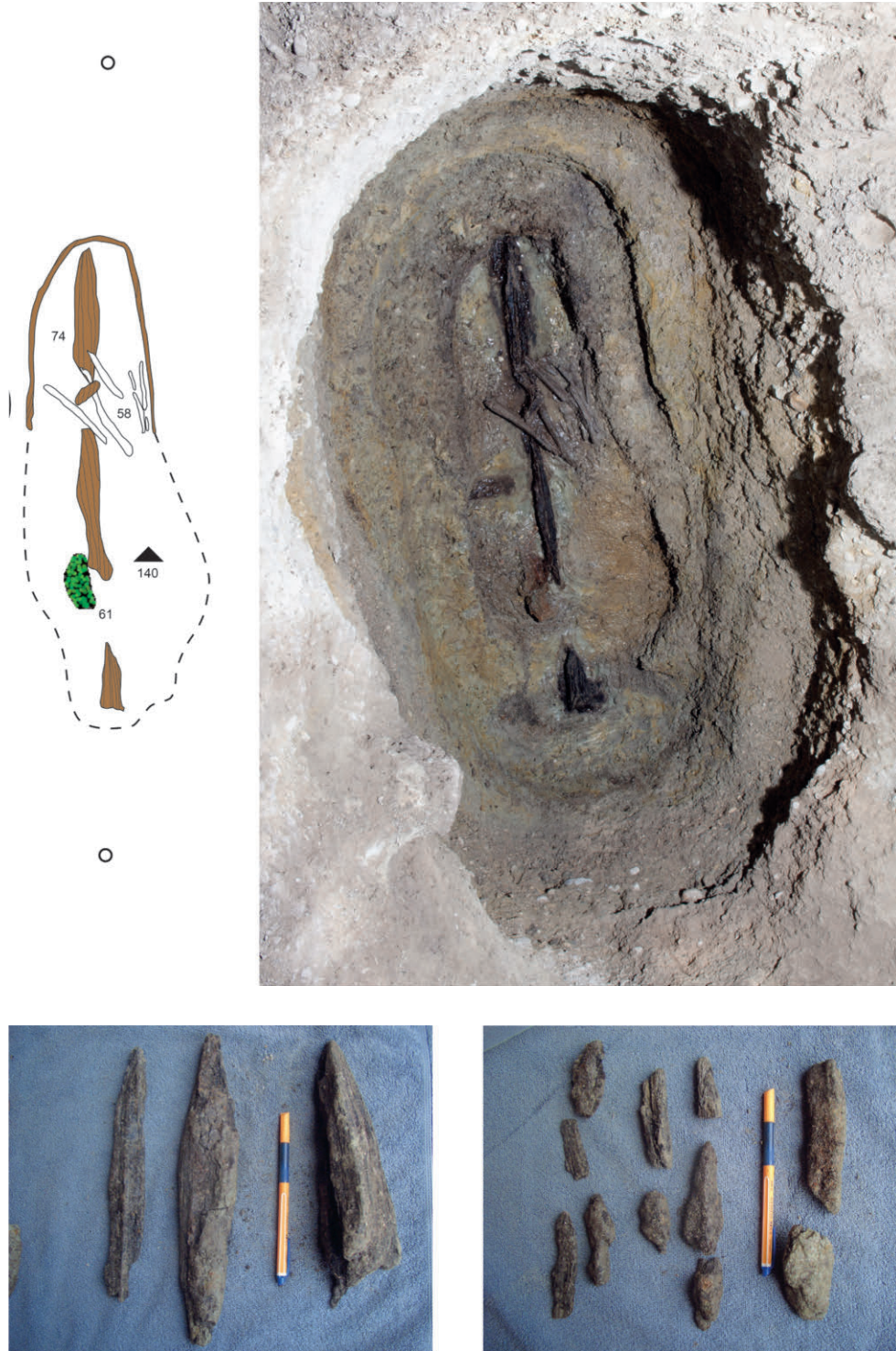
<sup>142</sup> Franz u. a. 2017, 71, 74. – Gömöri u. a. 2018, 58–60. – Melis 2020a, 392; Tab. 2. – Reiter 2020a, 67–68.

zum Halsreif, während bei dem Mann in Grab 6381-12 ein Dentalium mit Spiralröllchen geborgen wurde.

Dentalien waren somit eine wichtige Komponente des individuellen Schmuckes und wurden bis zur voll entwickelten Frühbronzezeit häufig gesammelt, verarbeitet und verwendet. Am Ende der Frühbronzezeit mussten sie einer standardisierten bronzenen Schmuckausstattung weichen und verschwanden völlig.<sup>143</sup>

## 4.5 Holz

In Grab 6379f-21/1 wurden in Planum 5 in einer Tiefe von 1,4 m Holzreste gefunden. Darüber lag einer der wenigen erhaltenen Menschenknochen. Die langschmalen Holzreste befanden sich mittig entlang der Grabgrube. Ein Ende der Grabsohle war durch einen halbrunden Holzbogen abgeschlossen (Abb. 43/oben).



**Abb. 43:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Oben: Planum 5 des Grabes 6379f-21/1 mit Holzresten und Menschenknochen. Unten: Geborgene Eichenstücke.

143 Reiter 2020a, 381.



Abb. 44: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Holzspitze aus Grab 6379f-21/1.

Die besterhaltenen Stücke wurden geborgen, ihre Länge betrug zwischen etwa 5 cm und 20 cm (Abb. 43/ unten). Das intentionell zugespitzte Endstück eines Spalt-holzes (Abb. 44) wurde von Michael Grabner (Universität

für Bodenkultur Wien) in Hinblick auf die Möglichkeit einer dendrochronologischen Datierung untersucht. Es handelt sich um einen Spaltteil (Schwertling) aus Eiche. Trotz des erstaunlich guten Erhaltungszustandes sind zu wenige Jahrringe für eine dendrochronologische Datierung vorhanden, auch fehlt die Waldkante (Abb. 45). Deshalb wurde das Holz einer  $^{14}\text{C}$ -Datierung mit folgendem Ergebnis unterzogen (Probe VERA 7918; Abb. 46):  $3555 \pm 23$  BP, 1973–1873 cal BC (74,5 % Wahrscheinlichkeit).



Abb. 45: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Querschnitt der Holzspitze aus Eiche aus Grab 6379f-21/1.

Form und Lage der Holzreste weisen Ähnlichkeit mit einem Holzpfahl auf. Über die Funktion des Pfahles kann nur gemutmaßt werden; der Teil einer Totenbahre wäre am naheliegendsten, wenn auch die Form nicht unbedingt dafür spricht. Vergleichbare Holzstücke wurden aus dem Kupferbergbau am Mitterberg geborgen. Die zeitgleiche Holztechnik kann mit den Fundstücken aus Leithaprodersdorf gut verglichen werden.<sup>144</sup> Fraglich ist, wie der halbrunde Holzbogen zu deuten ist; möglicherweise handelte es sich um die Überreste eines Baumsarges und der Pfahl hatte als Abdeckung gedient. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass die Holzreste ursprünglich von etwas ganz anderem, nämlich einem Transportgerät, stammen. Aus dem Schwarzmeergebiet sind beispielsweise kupferzeitliche Wagenbestattungen mit Rädern und Kutschen sowie Schlitten und Booten bekannt. Einfache Holzbretterböden oder Abdeckungen sind ebenfalls möglich.<sup>145</sup> Die nächstgelegenen Gräber mit Wagenrädern sind aus der mährischen Schnurkeramikkultur zu nennen.<sup>146</sup> Hierzu ist auch das oben erwähnte, vermutliche Wagengrab 6368-62 zu zählen.

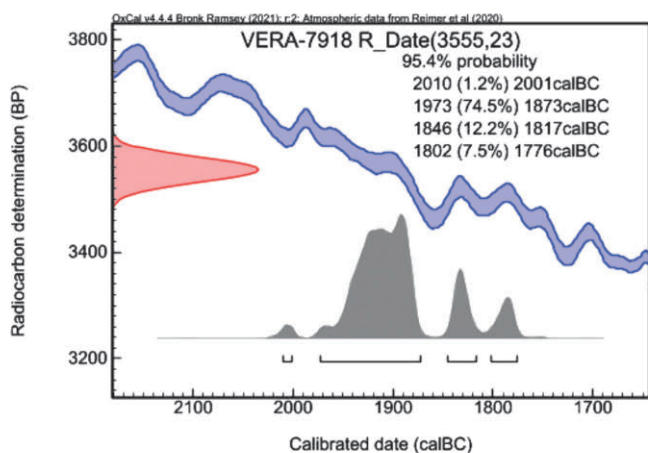


Abb. 46: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker.  $^{14}\text{C}$ -Datierung des Eichenholzes aus Grab 6379f-21/1 (VERA 7918).

144 Thomas 2018, 66; Abb. 53; Abb. 54/3–4; Taf. 46/363; Taf. 55/122.

145 Kaiser 2007. – Nikolova und Kaiser 2009, Abb. 13. – Vgl. Svitlana Ivanova, *Transport of the Budzhak Culture. Wagons, Sleds, Boats*, Poster bei der Tagung »The Transformation of Europe in the Third Millennium BC«, Budapest 2024; Abstract online: <https://drive.google.com/file/d/1h5ZbEQ7vi-zfvsTazPIPtaw5yhXLCVJO/view>, 90 [Zugriff: 28. 12. 2025].

146 Peška 2023, 251–252; Abb. 4–6.

## 4.6 Keramik

Tasse, Krug und Amphore repräsentieren eine Gefäßform, die durch ihre Dreigliedrigkeit gekennzeichnet ist und in drei Größen auftritt, wobei unterschiedliche Funktionen – vermutlich für die Verwahrung von Flüssigkeiten – von der Höhe und Handlichkeit des Gefäßes abhängig sind. Bei der großen Anzahl dieser Gefäße (über 200) ist der Verlauf zwischen den Formen fließend, sodass eine künstliche Grenze vor allem durch die Gefäßhöhe gesetzt werden muss.

Töpfe, die schwächer profilierte Formen aufweisen, und Schüsseln – also breite, niedrige Gefäße – ergänzen das Geschirrspektrum der Leithaprodersdorfer Bestattungsgemeinschaften. Abhängig von Gefäßgröße und Form wurden unterschiedliche Handhaben angebracht sowie Lage und Ausmaß von Verzierungen gewählt. Bei den Schüsseln, deren Gefäßwandung von oben gesehen von der Öffnung verdeckt wird, spielte bei der Gestaltung vor allem der Randbereich eine wichtige Rolle.

### 4.6.1 Tasse

#### 4.6.1.1 Erhaltung und Ton

Tassen wurden meist aus mit feinem Sand gemagertem Ton geformt. Die Gefäßwand ist im Schulter-Halsbereich dünnwandig und wurde in vielen Fällen poliert, was zu einer sehr glatten und glänzenden Oberfläche führte. Darüber hinaus wurde das Gefäß nach dem Aufbau sorgfältig geglättet, wobei der Boden meist ausgespart blieb.

Nicht immer ist diese Ausführung zu erkennen, da der Erhaltungszustand sehr unterschiedlich ist. Aber gerade die kleinen, kompakten Gefäße weisen gegenüber den großen Formen einen höheren Erhaltungsgrad auf und wegen der großen Beliebtheit der Tasse ist die Summe der Informationen zu dieser Form daher größer als bei allen anderen Gefäßen. Die Tasse war sozusagen die Mindestausstattung, die kleinste Einheit für die Mitgabe der Wegzehrung für die Toten.

#### 4.6.1.2 Formen

Annähernd 100 Gefäße werden als Tassen behandelt, die in zehn Typen gegliedert wurden (Abb. 47). Tassen sind meistens Leittypen der archäologischen Kulturgruppen des Endneolithikums und der Frühbronzezeit. Es sind schlanke, meist dreigliedrige Trichterhalsgefäße mit einem bis zwei Henkel(n). Die durchschnittliche Höhe beträgt 10 cm (6,3–14 cm), grenzt also schon an jene der nächstgrößeren Gefäßform Krug.

Im Fundmaterial von Leithaprodersdorf lassen sich drei grundsätzlich unterschiedliche Tassenformen sehr klar trennen:

- gedrunken bauchige Tassen der endneolithischen Ragelsdorf-Oggau-Gruppe (TaGBbreit, TaGBhoch);
- gegliederte, kleinmündige Tassen der frühbronzezeitlichen Leithaprodersdorf-Gruppe (TaLP);
- stark profilierte, mit Trichterhals versehene Tassen der Wieselburg-Kultur (TaRH, TaSH).

Möglicherweise beinhalten diese Gruppen auch Übergangsformen, die bei der typologischen Analyse hervortreten. Bei den kleinen, mitunter asymmetrischen Gefäßen, die von Hand mit unterschiedlicher Sorgfalt hergestellt wurden, spielen ein paar Millimeter bei der Proportion der Gefäßpartien eine große Rolle und nur mit viel Feingefühl und Unterstü-

zung durch mathematische Methoden kann über Gleichheit und Ungleichheit entschieden werden.

Da die Kontinuität oder Diskontinuität der Kultur(gruppen) eine wichtige Frage ist, werden die Gefäßformen zwar typologisch getrennt beschrieben, es wird aber besondere Beachtung auf mögliche Gemeinsamkeiten, die Details wie Bodengestaltung, Henkellage, Verzierung etc. betreffen, gelegt. Diese Typologie ermöglicht einerseits einen Überblick durch Gliederung und Zusammenfassung, schließt aber nicht im Vorhinein die möglichen Gemeinsamkeiten der Kulturgruppen aus.

#### 4.6.1.2.1 Typ TaGB

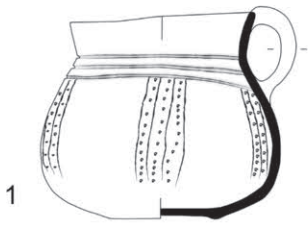
Dem Typ TaGB, der in Breit- und Hochformen gegliedert wird (TaGBbreit, TaGBhoch), werden insgesamt 16 Tassen aus neun Gräbern zugeschrieben (Tab. 10). Charakteristische Merkmale der breiten Tassen (Typ TaGBbreit) sind der breite, runde Bauch und die Gedrungenheit: Wie ein Beutel sitzt das Gefäß »satt« am Boden auf, manche Stücke lassen kaum einen Übergang vom Boden zur Gefäßwand erkennen. Die drei hohen Tassen (Typ TaGBhoch) zeigen die gleichen Merkmale, sind allerdings etwas höher und der Bauch ist weniger breit geformt (Abb. 48).

Alle Gefäße sind mit einem kurzen Bandhenkel mit oder ohne Einzapfung (Abb. 50) ausgestattet, der leicht über den Rand steht (Abb. 49/1), gelegentlich etwas höher sein kann (6388f-9-7, 6388-23-16; Abb. 49/2) oder in Ausnahmefällen genau mit dem Rand abschließt (6388f-29-20+26; Abb. 49/3). Der Rand endet zylindrisch oder leicht ausladend, eine Ausnahme ist die Randlippe (Abb. 51). Die Tasse 6388-15-10 wurde allerdings mit einem ausgeprägten Trichterhals versehen.

Sowohl breite als auch hohe Tassen sind entweder verlaufend geformt oder durch einen Schulterabsatz gegliedert. Gefäße mit Schulterabsatz tragen entweder Ritzverzierungen (Abb. 52) oder sind verzierungslos. Verzierungen treten in Form horizontal umlaufender, ein- oder mehrfacher Ritzlinien im Hals- oder vor allem Schulterbereich auf, während vertikale Ritzlinien bündelartig vom Schulterabsatz oder einer horizontalen Ritzlinie über den Bauch hängen (Abb. 49/4). Sie sind in regelmäßiger Anzahl sternförmig rund um den Gefäßkörper verteilt. An zwei Gefäßen wurden zwischen den vertikalen Ritzlinien weitere Verzierungselemente hinzugefügt: am Gefäß 6387ff-246-284 punktförmige Einstichreihen (Abb. 49/5) und an der Tasse 6388f-29-20+26 rechts des Henkels, zwischen jeweils drei vertikalen Ritzlinien, ein Leitermotiv (Abb. 49/6). Geringe Reste von Zickzackverzierungen sind auf zwei kleinen Fragmenten aus Grab 6388f-20 (14-5, 14-6) erhalten (Abb. 49/7–8).

Es gibt keine sichtbaren Knubben, nur auf der Tasse 6388f-23-16 sind am Bauchumbruch kreuzständig zum Henkel drei Knubben beim Darüberstreichen mit der Fingerkuppe ertastbar.

Die Standflächengestaltung kennt mehrere Varianten. Neben dem oben erwähnten »satten« Beutelboden (Abb. 54) kann ein Gefäß mit zwei Standflächen ausgestattet sein, wie an zwei Exemplaren (6388f-9-7, 6388f-29-27; Letzteres steht auf Abb. 48 auf der zweiten Standfläche!) zu beobachten ist; in beiden Fällen befindet sich die zweite Standfläche neben der primären unter dem Henkel. Neben einem leichten Bodeneinzug oder -absatz (6388f-15-9, 6388-20-14-3) kann die Bodengestaltung zu omphalosartigen Standringen führen (6388f-23-16, 6388f-29-20+26, 6388f-23-15; Abb. 53),



1

6387ff-246-284

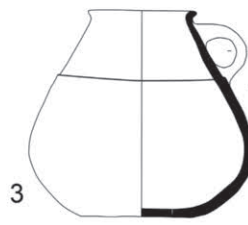
TaGBbreit



2

6388f-23-15

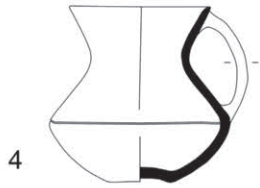
TaGBhoch



3

6383ff-38-114

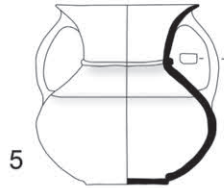
TaLP



4

6383ff-168-228

TaRHknick



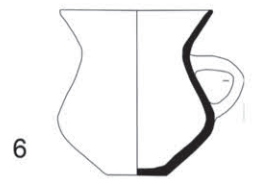
5

6383ff-169-223

TaRHbauch



5 cm



6

6383ff-23-126

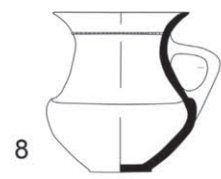
TaSHknick



7

6361-18-14

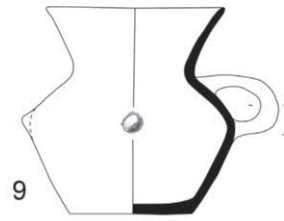
TaSHbauch



8

6382-172-167

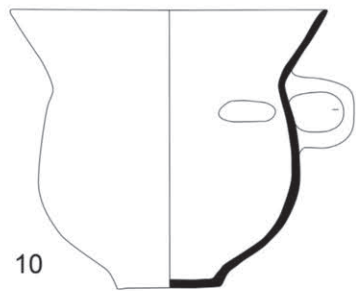
TaSHU



9

6383ff-187-236

TaSH3Ko



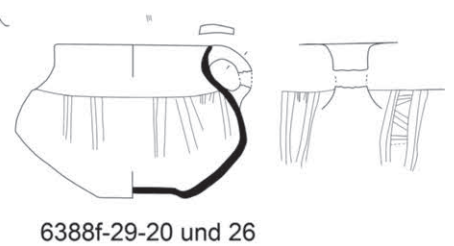
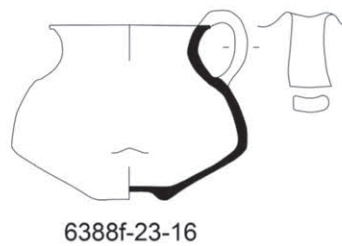
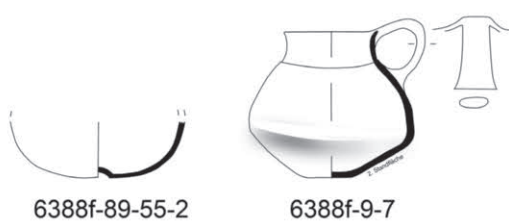
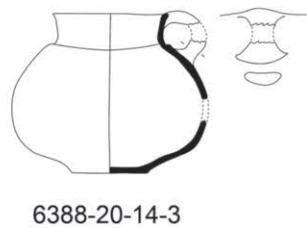
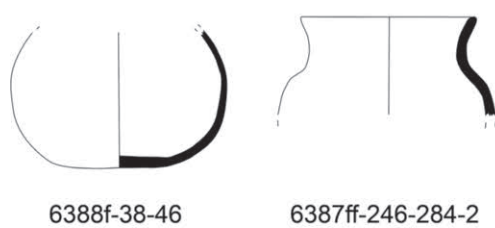
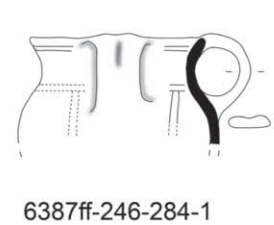
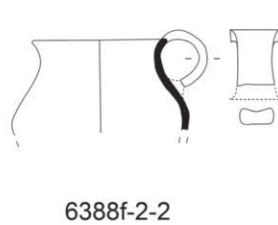
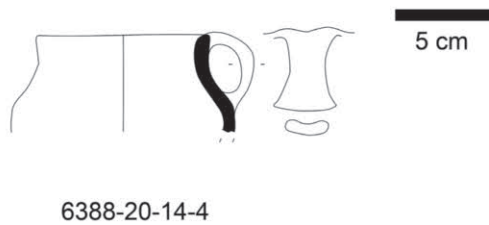
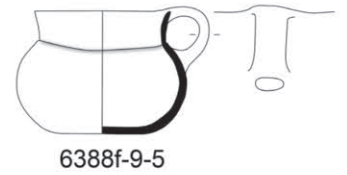
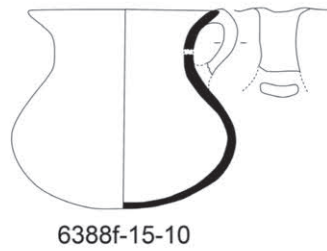
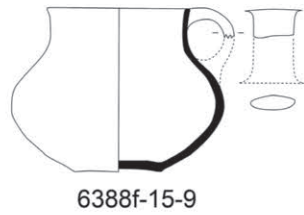
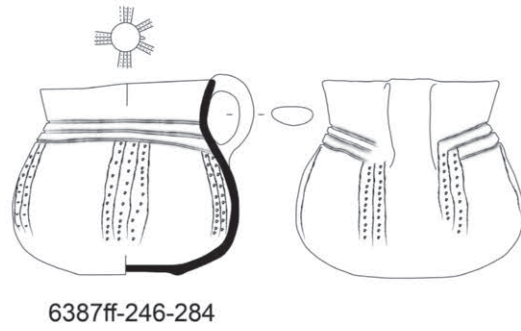
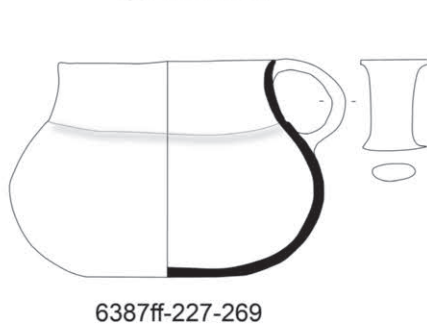
10

6379f-84-114

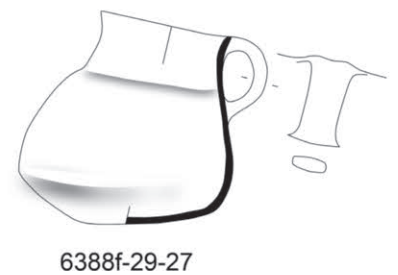
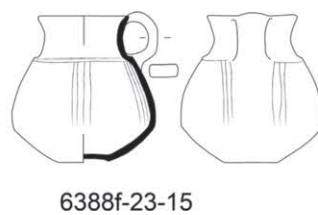
TaSHTr

Abb. 47: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typentafel Tassen.

Typ TaGBbreit



Typ TaGBhoch



**Abb. 48:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen der Typen TaGBbreit und TaGBhoch. Die endneolithischen Tassen sind durch ihren breiten Bauchbereich charakterisiert.

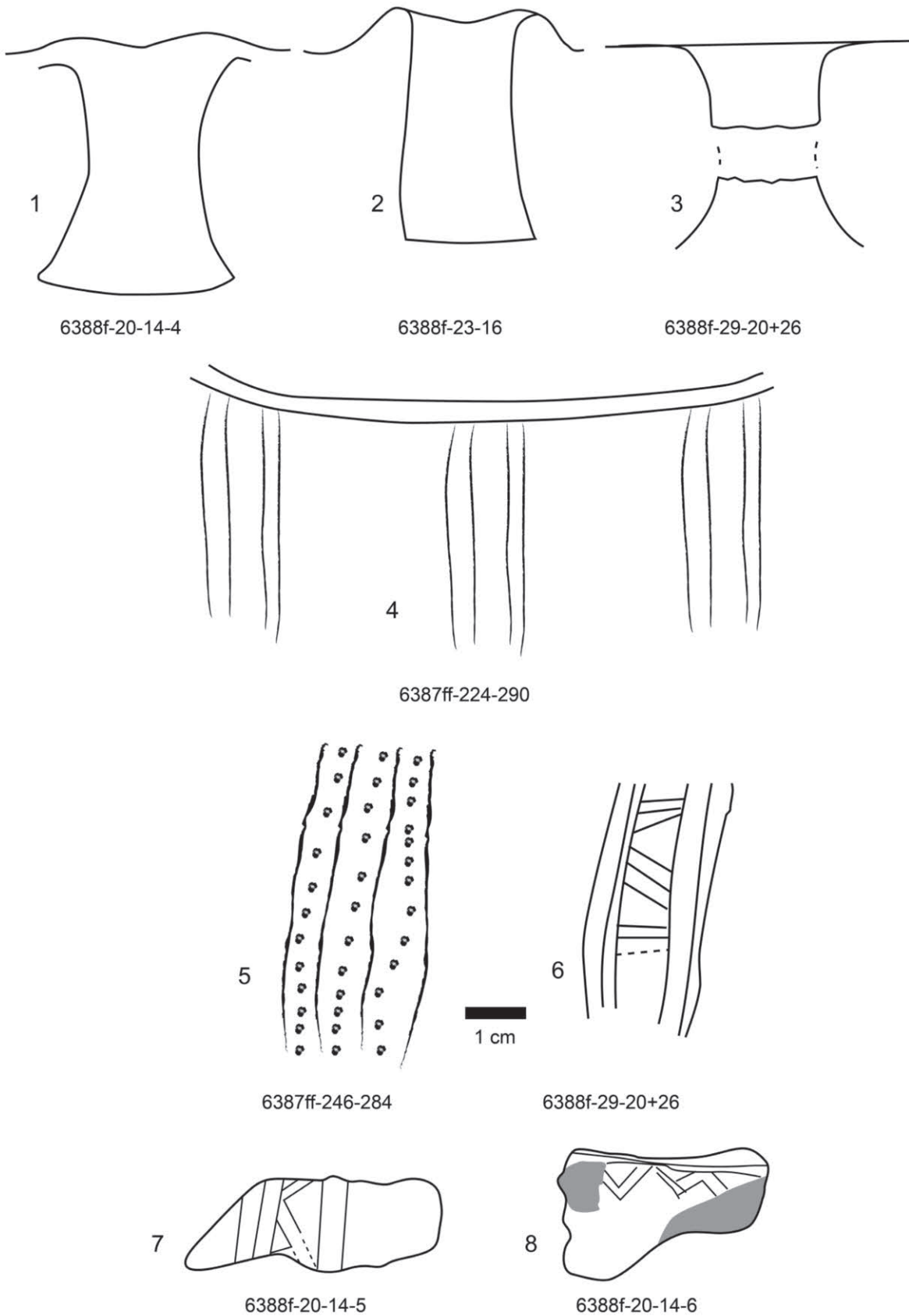


Abb. 49: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Henkelformen und Verzierungsarten der endneolithischen Tassen (Typ TaGBreit, TaGBhoch).



**Abb. 50:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Henkel wurde ohne Einzapfung montiert (6388f-15-9).



**Abb. 51:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Randlippe ist typisch für die Trausdorfer Tasse, hier auf einer Tasse des Typs TaGB (6388f-2-2).



**Abb. 52:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Verzierung ist wegen der Versinterung schwer erkennbar (6388f-20-14).



**Abb. 53:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Boden ist zu einem omphalosartigen Standring ausgeformt (6388f-23-16).



**Abb. 54:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Wie ein Beutel sitzt die Tasse »satt« auf der zweiten Standfläche unter dem Henkel (6388f-9-7).



**Abb. 55:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Am Hals ist noch partiell die polierte Oberfläche erhalten, sonst ist sie völlig abgewittert (6387ff-227-268).

die mit einem Bauchknick am Gefäßkörper einhergehen. Dieser Bauchknick verleiht einigen Gefäßen in Verbindung mit der konvexen, langen Schulter einen pilzförmigen Charakter.

Die Tassen zeigen zudem teilweise noch Reste einer Oberflächenpolitur oder Innenglättung (Abb. 55–57).



**Abb. 56:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Tasse ist innen sorgfältig geglättet (6388f-23-15).



**Abb. 57:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Tasse ist innen nicht geglättet, die Wand ist buckelig (6388f-29-27).

#### 4.6.1.2.2 Typ TaLP

Dem Tassentyp TaLP, der sogenannten Trausdorfer Tasse, entsprechen nur wenige Stücke (Tab. 11). Charakteristisch ist der kegelförmige Halsbereich, der durch einen Schulterabsatz vom rundlichen Bauch getrennt ist.<sup>147</sup> Die Unterschiede zu den Tassen des Typs TaGB bestehen in der Schmalmundigkeit, im unterrändständigen Ansatz des Henkels und in der Randlippe (Abb. 58/1-2; 6383ff-214-351, 6383ff-38-114). Sonst ist die Tasse des Typs TaLP unverziert und weist keine plastischen Elemente auf (Abb. 59, 60).

Eine eigenwillige Mischung ist das Gefäß 6382-193-198 (Abb. 58/3, 61). Die lange Schulter zieht zwar leicht ein, erreicht aber nicht die Enge der ausgeprägten Trausdorfer Tasse, und die Randlippe ist durch einen waagrechten, nach außen reichenden Rand ersetzt, was durch kreuzständige Randzipfel unterstrichen wird; wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands ist die Existenz eines Bandhenkels aber nicht auszuschließen. Der waagrechte Rand ist auch an den endneolithischen Schüsseln zu beobachten, weshalb an der Tasse 6382-193-198 sowohl Merkmale der endneolithischen Ragelsdorf-Oggau-Gruppe also auch solche der frühestbronzezeitlichen Leithaprodersdorf-Gruppe vereint sind.

#### 4.6.1.2.3 Typ TaRH

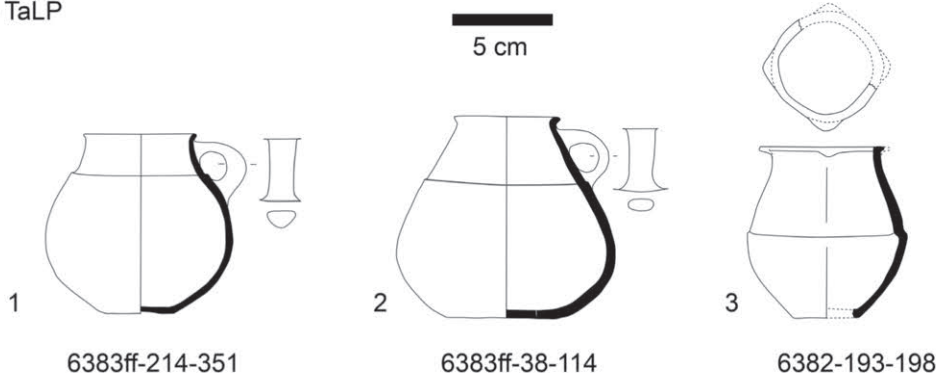
Den größten Anteil der Tassen nehmen die dreigliedrigen Trichtergefäße ein, wobei die Ausführung mit säulchenförmigem Sanduhrhenkel (TaRH) der Leittyp der Wieselburg-Kultur ist. Die über 60 Gefäße wurden anhand der Henkelpositionierung in zwei Typen unterteilt:

Bei dem Typ TaRH (Tasse mit Randhenkel, 35 Stücke aus 25 Gräbern) setzt der sanduhrförmig eingezogene Henkel leicht unterrändständig an und überspannt wie eine Säule den Knick des Hals-Schulterüberganges bis zur Schulter.

Bei dem Typ TaSH (Tasse mit Schulterhenkel, 22 Stücke aus 17 Gräbern) beginnt und endet der kurze, aber massive Bandhenkel auf der Schulter.

Bei der Gefäßform unterscheiden sich die beiden Ausführungen nicht. Der ausladende Bauch ist vom Trichterhals durch einen engen Einzug getrennt, wobei die Schulter kürzer oder länger sowie konkav, konvex oder gerade angelegt sein kann. Der Hals ist enger oder etwas weiter, der Bauch liegt hoch oder tief (würde jedes dieser Merkmale berücksichtigt, wäre jedes Gefäß eine eigene Variante). Da die Bauchgestaltung möglicherweise chronologisch sensibel ist, werden die beiden Ausführungen in eine Variante mit

#### Typ TaLP



**Abb. 58:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen des Typs TaLP. 1 und 2 entsprechen der Trausdorfer Tasse, dem Leittyp der Leithaprodersdorf-Gruppe; 3 scheint eine Ausnahme zu sein.

<sup>147</sup> Ruttkay 1981, 173.



**Abb. 59:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tasse des Typs TaLP (Trausdorfer Tasse) mit Randlippe und unterrandständigem Bandhenkel (6383ff-214-351).



**Abb. 60:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schlanke Ausführung der Trausdorfer Tasse mit poliertem Kegelhalss (6383ff-38-114).



**Abb. 61:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Tasse mit waagrechttem Rand und Randzipfeln hat die enge Mündung des Typs TaLP (6382-193-198).

rundem Bauchumbruch (TaRHbauch, TaSHbauch) und eine Variante mit Bauchknick (TaRHknick, TaSHknick) unterteilt, doch ist auch hier der Unterschied oft nur haarbreit, nämlich im Millimeterbereich. Beide Varianten sind etwa zu gleichen Teilen vertreten.

#### 4.6.1.2.3.1 Typ TaRHbauch

19 Gefäße, deren Durchschnittshöhe bei 10 cm liegt, werden dem Typ TaRHbauch zugewiesen (Abb. 62; Tab. 12). Die Gefäße sind mit mindestens einem säulchenförmigen Sanduhrhenkel (Abb. 87/1–3) ausgestattet, der leicht unterrandständig bis zur Schulter reicht.<sup>148</sup> An sieben Gefäßen wurden jeweils zwei gegenständige Sanduhrhenkel montiert. Fünf weitere Exemplare könnten aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes ursprünglich einen zweiten Henkel getragen

haben (Abb. 63). Außergewöhnlich ist die Verzierung eines Henkels an dem Stück 6383ff-140-211-1: Hier begleitet eine Ritzlinie an jeweils einer Seite den Henkelrand (Abb. 64, 87/4).

Verzierungen am Gefäßkörper liegen in Form von horizontal umlaufenden Ritzlinien (7 Gefäße; Abb. 65, 87/5), einem Schulterabsatz (6 Gefäße; Abb. 87/8) beziehungsweise einem Absatz am Bauchumbruch (2 Gefäße), horizontal umlaufenden Leisten (10 Gefäße; Abb. 66, 87/10) und Knubben (3 Gefäße; Abb. 87/9) vor.

Die Ritzlinie liegt auf der Schulter, alternativ dazu findet sich hier beziehungsweise am Bauch ein Absatz; die Leiste schmückt den Schulter-Halsumbruch.<sup>149</sup> Eine besondere Ausführung der plastischen Verzierung ist die Strichleiste (Abb. 87/11): Eine Leiste wurde mit parallelen, engen, vertikalen strichartigen Kerben versehen, etwa auf den Tassen 6368-58-57 und 6361-10-24-1 (Abb. 67, 68). Bei dieser besonders sorgfältigen Ausführung wurde die Schulter ebenfalls mit diesem Dekor anstelle der üblichen einfachen Ritzlinie versehen, im Fall von 6361-10-24-1 sind es sogar zwei übereinanderliegende verzierte Schulterleisten (Abb. 87/12).

Knubben sind nur auf drei Tassen des Typs TaRHbauch vorhanden. Zweimal liegen sie auf der Schulter gegenüber dem Henkel; bei 6368-58-57 wird die Strichleiste auf der Schulter von zwei Knubben unterbrochen, die jeweils auf den beiden Gefäßhälften liegen.

Die Zusammenfassung der Gefäßkörperverzierung auf den 15 verzierten Tassen des Typs TaRHbauch ergibt folgende Verzierungskombinationen (Tab. 13): Die Tassen tragen auf der Schulter entweder eine horizontal umlaufende Ritzlinie oder einen Absatz, zusätzlich ist oft der Schulter-Halsumbruch mit einer Leiste versehen. Die wenigen Knubben treten mit Leiste oder Absatz auf (Abb. 69), wie auch auf der größten Tasse, die mit stattlichen 14 cm Höhe doch wegen ihres einzelnen Henkels und der gegenüberliegenden Knubbe dem Typ TaRHbauch zuzuweisen ist. Sie würde sich bei den Krügen zwar höhenmäßig gut integrieren lassen, aber durch ihre geringe Henkelanzahl hervorstechen.

<sup>148</sup> Ausnahmen bei der Henkelform: Bei den Gefäßen 6361-10-24-1 und 6383ff-102-157 ist die vermutliche Sanduhrform nicht nachweisbar, 6382-150-197 hat einen mittellichtigen Bandhenkel.

<sup>149</sup> Ausnahmen bei der Lage der horizontal umlaufenden Leiste: 6382-24-5, 6383ff-23-125 (unter dem Schulter-Halsumbruch). – Ausnahme bei der Lage der horizontal umlaufenden Ritzlinie: 6379f-118-155-1 (am Schulter-Halsumbruch statt der üblichen Leiste).

Typ TaRHbauch

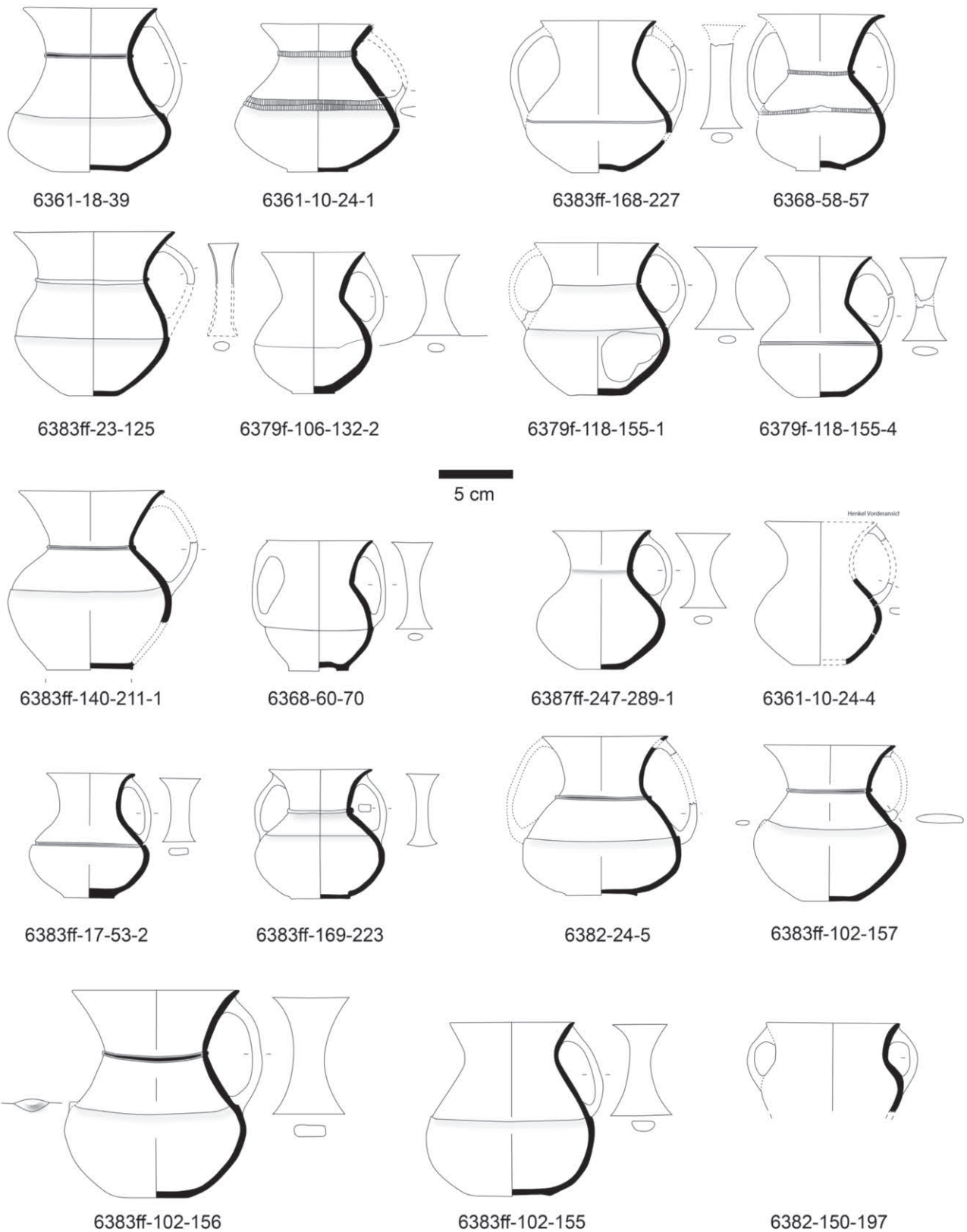


Abb. 62: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen des Typs TaRHbauch.



**Abb. 63:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Auf der nicht geglätteten Innenseite ist die auseinandergedrückte Einzapfung erkennbar (6383ff-169-223).



**Abb. 64:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die randbegleitende Ritzlinie am Henkel ist singulär (6383ff-140-211).



**Abb. 65:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Tasse 6383ff-17-53-2 mit Ritzlinie ist nicht wasserdicht, obwohl sie sicherlich (zumindest gering) reduzierend gebrannt (oder der Ton falsch gemagert) wurde.



**Abb. 66:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Leiste am Schulter-Halsumbruch (6383ff-169-223).



**Abb. 67:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Zweifache Strichleiste (6361-10-24-1).



**Abb. 68:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Einfache Strichleiste (6368-58-57).

Die Bodengestaltung des Typs TaRHbauch verdient bei drei Gefäßen eine nähere Betrachtung (6368-60-70, 6382-24-5, 6383ff-140-211-1), da hier über den sonst oft beobachtbaren

Bodeneinzug hinaus eine standfuß-/standingartige Gestaltung vorgenommen wurde (Abb. 70). Bei der Tasse 6383ff-140-211-1 wurde die Bodenfläche zusätzlich mit einander kreuzenden,



**Abb. 69:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Geschirrsatz aus einer Hand: Ob Tasse, Krug oder Terrine, alle Gefäße zeigen die gleichen Merkmale: perfekte Formgestaltung von Gefäß und Henkel, Schulterabsatz, eine kleine Knubbe auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite, Übereinstimmung in Tonqualität, Magerung und Brandspuren. Diese Gefäße wurden gleichzeitig von einer geübten Person zum Zweck der Aufnahme der Speisebeigaben für Grab 6383ff-102 gefertigt.



**Abb. 70:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Kleine Tasse mit Standfuß (6368-60-70).



**Abb. 71:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Kreuzartige Verzierung aus vier Ritzlinien am Gefäßboden (6383ff-140-211).



**Abb. 72:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Nicht geglätteter Tassenboden (6383ff-169-223). Der umlaufende Abdruck könnte von einem Loch in der Unterlage stammen. Möglicherweise wurde der Unterteil der Tasse in einen »Modell gedrückt, der zum Herauslösen ein Loch hatte.



**Abb. 73:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Vermutlich wurde dieses Gefäß absichtlich mit einer Lochung versehen oder die schwach gebrannte Gefäßwand ist entlang eines Schmauchfleckrandes abgewittert (6379f-118-155-1).

drei- und vierfachen Ritzlinien (vermutlich ein Kreuz) versehen (Abb. 71). Es ist jene Tasse, die – wie bereits erwähnt – auch durch die Verzierung am Henkel hervorsticht; sonst trägt sie

wie die anderen einen Schulterabsatz und eine Leiste am Hals. An dem nicht geglätteten Boden der Tasse 6383ff-169-223 ist ein umlaufender Abdruck zu erkennen (Abb. 72).



**Abb. 74:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Henkelzapfen und Lochung unterhalb des Tassenrandes (6382-24-5).



**Abb. 75:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Tasse ist innen sorgfältig poliert (6382-24-5).



**Abb. 76:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Unter der dunklen Oberfläche sind der rote Kern und die Schmauchspuren erkennbar (6383ff-102-155).

Zwei Gefäße weisen Lochungen am Gefäßkörper (Abb. 73) beziehungsweise unterhalb des Tassenrandes auf (Abb. 74). Die Gefäße wurden zum Teil innen poliert (Abb. 75), die Oberfläche zeigt in manchen Fällen Schmauchspuren (Abb. 76).

#### 4.6.1.2.3.2 TaRHknick

16 Tassen werden dem Typ TaRHknick zugeordnet. Ihre Höhe variiert zwischen 7,5 cm und 12 cm, die Durchschnittshöhe beläuft sich auf 9,3 cm (Abb. 77; Tab. 14). Bei 14 Tassen werden der lange Trichterhals und die eingezogene Schulter von einem Henkel überbrückt. Nur zwei Tassen sind mit zwei gegenständigen Henkeln ausgestattet; der Erhaltungszustand von vier weiteren, einhenkeligen Tassen ließe auch einen zweiten Henkel zu. Der säulchenförmige Sanduhrhenkel ist meist vollständig erhalten beziehungsweise aufgrund des Ansatzes zu vermuten (Abb. 78).<sup>150</sup> Bei zwei Tassen setzt der sonst unterrandständige Sanduhrhenkel genau auf Höhe des

Randes an (6361-12-20-2, 6361-18-10) und bei einem Exemplar endet er nicht wie gewöhnlich auf der Schulter, sondern am Bauchumbruch (6383ff-169-222-2).

Verzierungs-elemente sind Ritzlinien, Leisten, Knubben und Absätze wie bei den Tassen des Typs TaRHbauch, aber mit kleinen Abänderungen. Die Ritzlinie tritt vermehrt in zwei- und dreifacher Ausführung auf: Neun Tassen sind mit Ritzlinien versehen, auf den restlichen sieben ist nur bei zwei Tassen an deren Stelle der beim Typ TaRHbauch alternative Schulterabsatz vorhanden. Die zwei- und dreifache Ritzlinie tritt jeweils an drei verschiedenen Gefäßen auf (Abb. 87/6–7).

Auch die Leiste ist etwas verändert: Sie befindet sich ebenfalls im Schulter-Halsübergangsbereich, teilweise auch knapp über oder unter dem Schulter-Halsbruch (Abb. 79). Darüber hinaus ist sie auf drei von sechs Tassen zusätzlich mit Einstichen oder Strichen (Strichleiste, wie auch zweimal bei TaRHbauch) verziert. Auf der Tasse 6361-18-10 wurden des Weiteren vertikale, eingerahmte dreifache Einstichreihen auf der Schulter kreuzständig zum Henkel angebracht (Abb. 80, 87/14).

Die Knubbe ist bei dem Typ TaRHknick genauso selten wie bei TaRHbauch vorhanden, nämlich auf drei Tassen im Schulterbereich, gegenständig zum Henkel.

Auf den zwölf verzierten Tassen des Typs TaRHknick sind folgende Verzierungskombinationen festzustellen (Tab. 15): Ritzlinien auf der Schulter treten oft gemeinsam mit Leisten im Schulter-Halsumbruchsbereich auf, wobei alternativ zur Ritzlinie nur einmal ein Absatz vorhanden ist; zwei Tassen weisen einen Absatz auf, der allerdings mit jeweils einer Knubbe ergänzt wurde.

Dem Gefäßboden wurde bei den Tassen des Typs TaRHknick kaum Beachtung geschenkt, teilweise blieb er völlig unbearbeitet (Abb. 81). Eine besondere Bodengestaltung ist dreimal in Form einer Standfuß-/Standringausbildung wie bei TaRHbauch zu beobachten (Abb. 82).

Die Tassen des Typs TaRHknick zeigen ebenfalls in manchen Fällen eine polierte Oberfläche oder Spuren des Handaufbaus an der Innenseite (Abb. 83, 84).

<sup>150</sup> Einzige Ausnahme vom Sanduhrhenkel: Tasse 6368-5-64-1 mit weitlichtigem Bandhenkel.

Typ TaRHknick

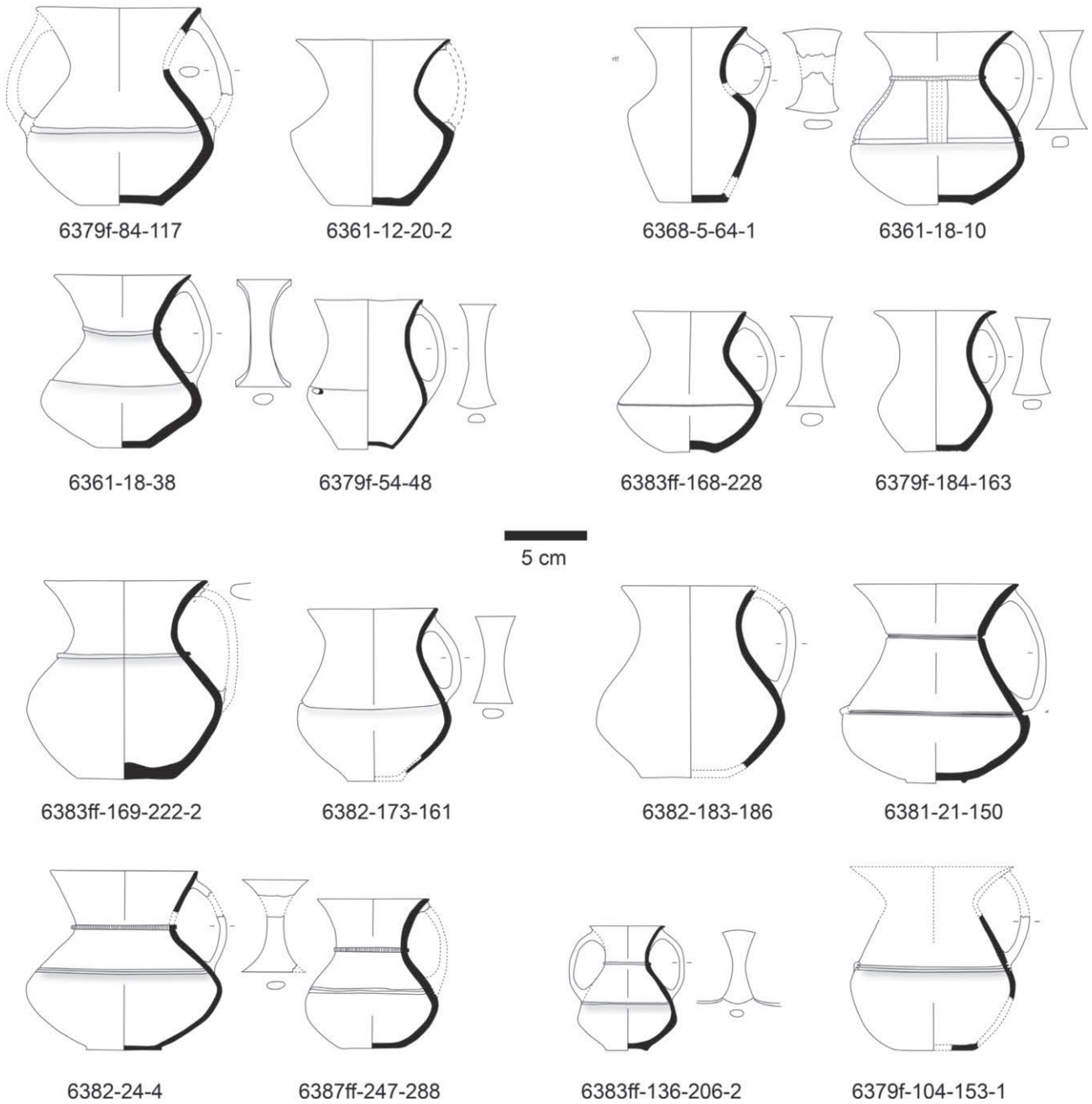


Abb. 77: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen des Typs TaRHknick.



Abb. 78: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Henkel wurde an die mit kreuzförmigen Ritzlinien aufgeraute Gefäßwand gedrückt (6382-24-4).



Abb. 79: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Einfache Strichleiste am Schulter-Halsbruch (6387ff-247-288).



**Abb. 80:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die eingerahmte, vertikale Dreifach-Stichreihe tritt in Leithaprodersdorf nur einmal auf (6361-18-10).



**Abb. 81:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Nicht geblätteter Boden (6379f-184-163).



**Abb. 82:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Standing (6381-21-150).



**Abb. 83:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tasse mit polierter Oberfläche (6383ff-136-206-2).



**Abb. 84:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. An der Tassenwand sind innen Fingerspuren erkennbar (6383ff-168-228).

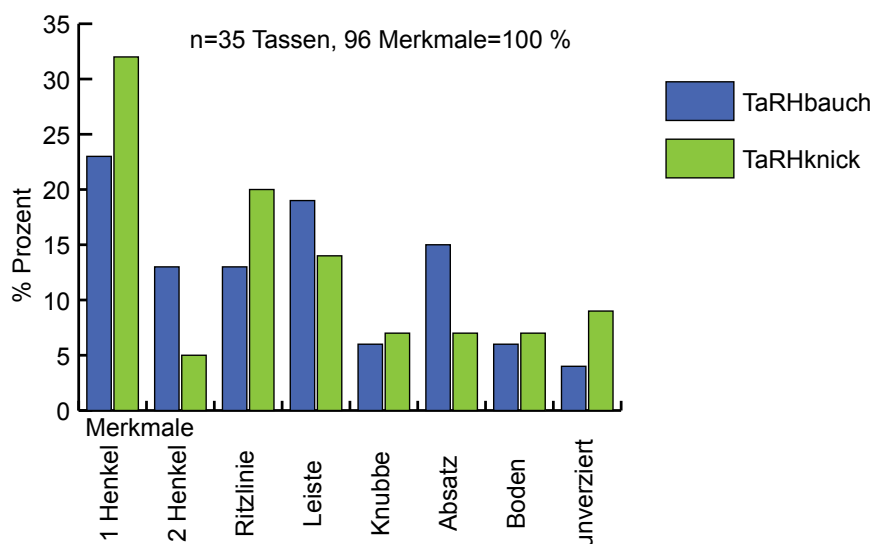
#### 4.6.1.2.3.3 Gegenüberstellung der Typen TaRHbauch und TaRHknick

Bei den Gefäßtypen TaRHbauch (19 Gefäße) und TaRHknick (16 Gefäße) können Tassen mit einem oder zwei Sanduhr-

henkel(n) beobachtet werden, wobei bei Typ TaRHknick die einhenkeligen Exemplare bei weitem überwiegen, während bei Typ TaRHbauch sieben Stücke zweihenkelig vorliegen (Tab. 16).

Ritzlinien überwiegen auf Typ TaRHknick, besonders die mehrfache Ausführung. Dafür tritt der Absatz als Alternative zur Ritzlinie eindeutig bei Typ TaRHbauch häufiger auf, ebenso die Leiste, die bei TaRHbauch öfter genau am Schulter-Halsumbruch liegt, während sie bei Typ TaRHknick etwas seltener und variabler platziert ist. Knubben und Bodengestaltung sind bei beiden Tassentypen fallweise vorhanden, treten aber nicht in den Vordergrund. Besonders deutlich sind die Trends in der prozentuellen Abweichung erkennbar. Unverzierte Gefäße treten bei Typ TaRHbauch nur zweimal auf, bei Typ TaRHknick hingegen viermal (Abb. 85).

Fazit: Postuliert man für die Typen TaRHbauch und TaRHknick eine chronologische Abfolge, dann wäre eine Entwicklung von zwei Henkeln zu einem Henkel sowie vom Absatz zur Ritzlinie und letztlich zur Verzierungslosigkeit, bei welcher der Bauchknick besonders hervortritt (6361-12-20-2, 6368-5-64-1), zu konstatieren. Die Entwicklung kann aber natürlich auch in umgekehrter Reihenfolge erfolgt sein.



**Abb. 85:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gegenüberstellung der Merkmale der Tassentypen TaRHbauch und TaRHknick (in Prozent der Gesamtmenge der Merkmale, n = 96).

#### 4.6.1.2.4 Typ TaSH

22 Tassen aus 17 Gräbern werden dem Typ TaSH – der Tasse mit einem kurzen Henkel auf der Schulter – zugeordnet. Die Gefäßform gleicht zum Teil jener des Typs TaRH, aber da der Schulterhenkel nicht kulturspezifisch wie der Sanduhrhenkel ist, treten ähnliche Tassenformen hinzu, sodass fünf Ausführungen unterschieden werden (Abb. 86; Tab. 17): TaSHbauch (4 Stücke) und TaSHknick (7 Stücke) entsprechen den Varianten von TaRH, dazu kommen noch die Typen TaSH-U (6 Stücke, entspricht der Gefäßform der sogenannten Unterwöblinger Tasse), TaSH3ko (2 Stücke) und TaSHTr (3 Stücke).

Der kurze Henkel ist meist sehr massiv ausgeführt, er kann also im Gegensatz zum säulchenförmigen Sanduhrhenkel belastet werden; offenbar stand hier die Funktionalität mehr im Vordergrund als die Eleganz oder Ästhetik.

##### 4.6.1.2.4.1 Typ TaSHbauch

An den vier Tassen des Typs TaSHbauch können die Merkmale beobachtet werden, die bereits vom Typ TaRHbauch bekannt sind.

An drei Tassen befindet sich die horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch (Abb. 87/10, 88); die Tasse ohne Leiste ist als einzige mit einem Schulterabsatz (Abb. 87/8) ausgestattet, die horizontal umlaufende Ritzlinie (Abb. 87/5) und die Knubbe (Abb. 87/9) treten auch nur einmal auf. Bei den kurzen Henkeln ist die Verwandtschaft zum Sanduhrhenkel anhand der auffallend breiten Henkelbasis zu erkennen (Abb. 89). Um trotzdem die Stabilität zu gewährleisten, wurde bei der Tasse 6383ff-136-205 der Henkel so weit zusammengedrückt, dass er einen stabförmigen Querschnitt erhielt.

##### 4.6.1.2.4.2 Typ TaSHknick

Die sieben Tassen des Typs TaSHknick sind gut mit dem Typ TaRHknick vergleichbar, da auch hier die Verzierung abnimmt; drei Gefäße sind gänzlich unverziert (Abb. 90–92).

Die Ritzlinie auf der Schulter und die Leiste am Hals treten jeweils nur einmal auf unterschiedlichen Gefäßen auf, wobei auf der Tasse 6360-46-6-1 eine zweite Leiste mit Strichdekor (Abb. 87/12) auf der Schulter platziert ist.

Außergewöhnlich ist die Tasse 6361-18-35, und zwar nicht nur wegen ihres doppelt geknickten Bauchs, sondern auch aufgrund zweier Absätze: Einer liegt tief an der Schulter und ist durch drei Knubben – die einzigen an den Tassen dieses Typs – unterbrochen, der zweite befindet sich am Schulter-Halsumbruch, also dort, wo üblicherweise die Leiste zu finden ist. Auch hier sind die kurzen Henkel meist massiv und mit einer breiten Basis ausgestattet.

##### 4.6.1.2.4.3 Typ TaSH-U

Der Tassentyp TaSH-U kann mit der Unterwöblinger Tasse gleichgesetzt werden: »[...] eine kugelige bis schlauchförmige Tassenform mit kleinem englichtigem Bandhenkel. [...] ist das Gefäß durch Absatz oder plastische Leiste dreigliedert in Mundsaum, Hals und Körper, spricht man von der klassischen Unterwöblinger Tasse.«<sup>151</sup> Diese sehr allgemeine Beschreibung würde auch auf die anderen Tassen mit Schulterhenkel passen, daher ist zu ergänzen, dass der Rand-Halsbereich sehr kurz, die konkave Schulter hingegen lang ist, sodass der Bauchknick sehr weit unten liegt. Inwieweit dieser Tassentyp tatsächlich kulturspezifisch ist, wäre zu hinterfragen (Abb. 93).<sup>152</sup>

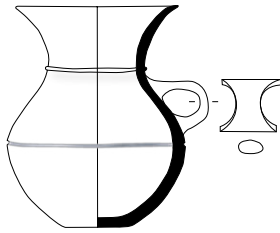
Der Typ TaSH-U setzt sich mit sechs Vertretern deutlich von den Typen TaSHbauch und TaSHknick ab. Besonders gut entsprechen ihm die drei Tassen 6379f-54-45-2, 6382-172-167 und 6387ff-244-278. Bei dem kurzen Henkel überwiegt die Bandform (Abb. 94), nur bei der Tasse 6383ff-170-226 ist er sanduhrförmig ausgeprägt.

Dieser Tassentyp zeigt sich recht verzierungs- und variantenreich (Tab. 18). Am häufigsten tritt die Leiste (Abb. 87/10) am Schulter-Halsumbruch auf, nämlich zweimal unverziert, einmal mit vertikalen Kerben (Abb. 87/11) versehen – eine grobe Variante der bereits bekannten Strichleiste – und einmal mit Einstichleisten (Abb. 87/13) auf Schulter und Hals. Eine Einstichreihe (Abb. 87/15) ohne Leiste ist auf Tasse 6382-172-167 im Halsbereich platziert.

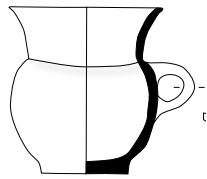
<sup>151</sup> Neugebauer 1994, 89; Abb. 35/1–3.

<sup>152</sup> Vgl. Lauer 1995, 88; bes. Taf. 7/8, Taf. 13/16, Taf. 20/6, Taf. 30/1.

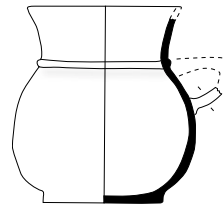
Typ TaSHbauch



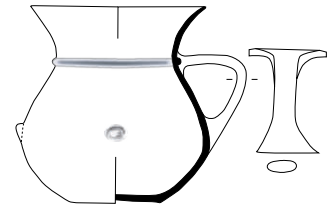
6361-18-14



6383ff-136-205

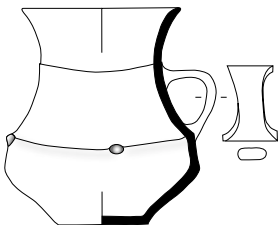


6360-51-30

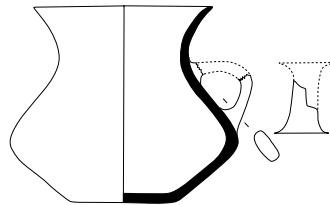


6387ff-247-286

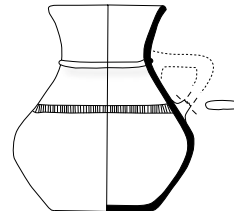
Typ TaSHknick



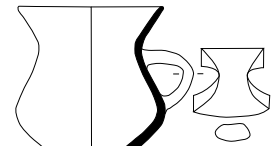
6361-18-35



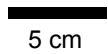
6382-179-200-2



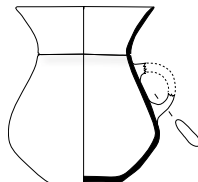
6360-46-6-1



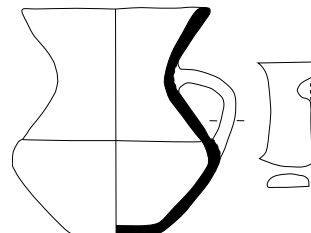
6383ff-23-126



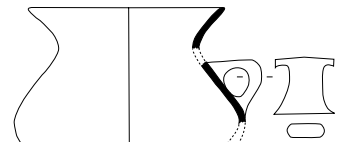
5 cm



6379f-21\_2-29

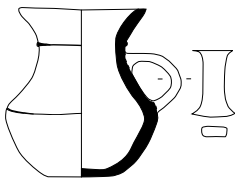


6379f-54-49

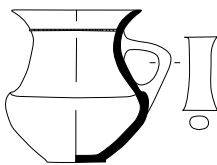


6387ff-246-284-3

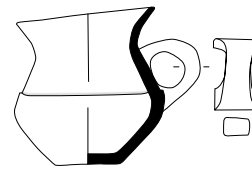
Typ TaSH-U



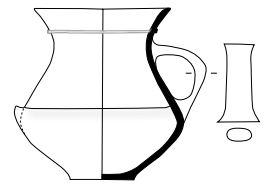
6379f-54-45\_2



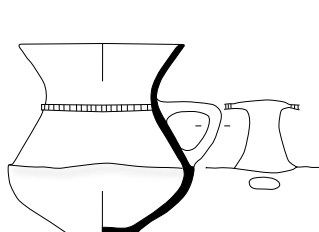
6382-172-167



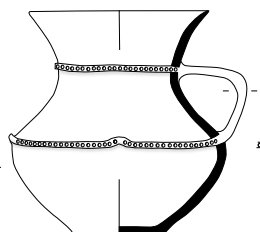
6383ff-186-232



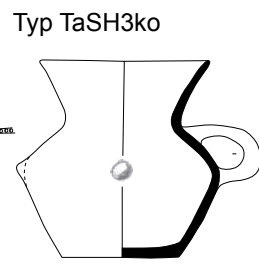
6387ff-244-278



6361-18-37



6383ff-170-226



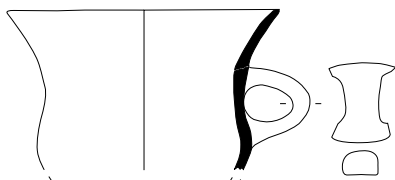
6383ff-187-236



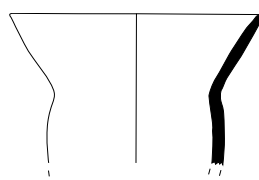
6383ff-187-237

Typ TaSH3ko

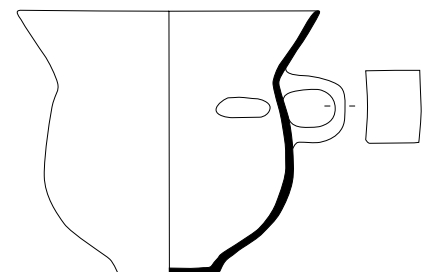
Typ TaSHTr



6360-51-31

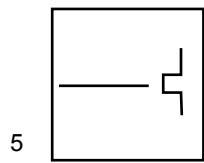
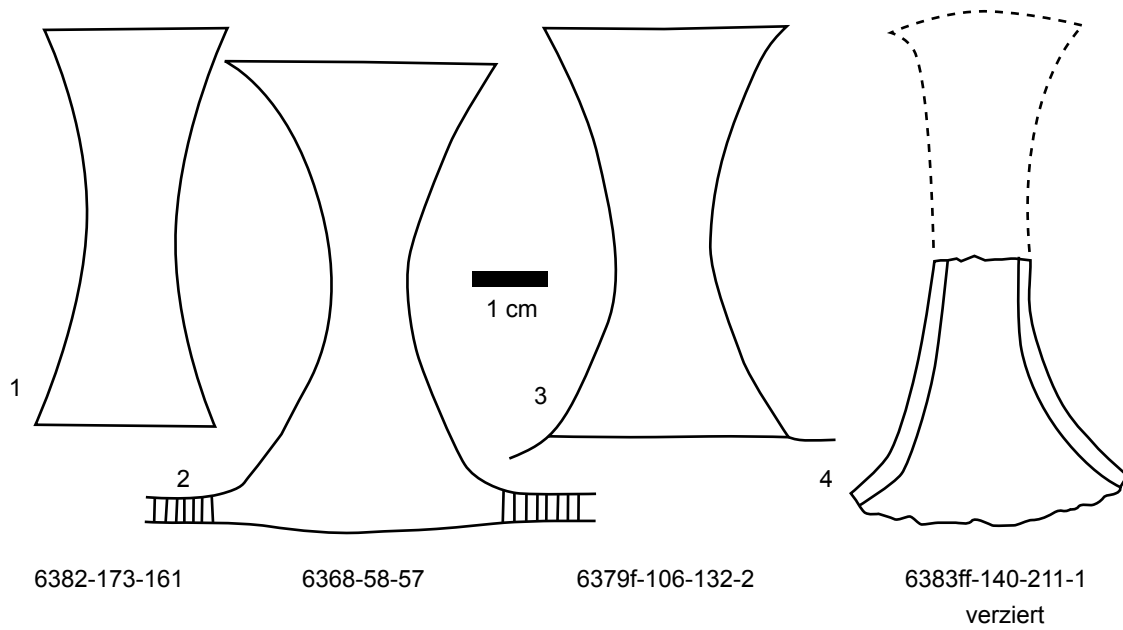


6382-183-193-4

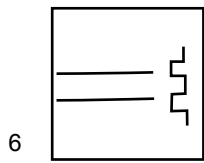


6379f-84-114

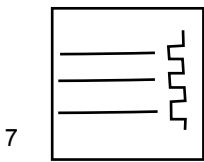
Abb. 86: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen des Typs TaSH.



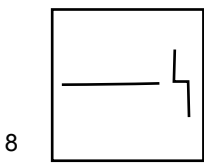
einfache Ritzlinie



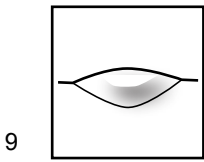
zweifache Ritzlinie



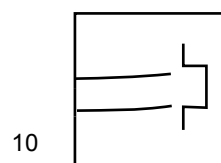
dreifache Ritzlinie



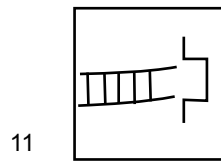
Absatz



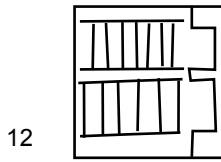
Knubbe



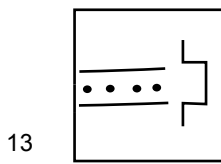
Leiste



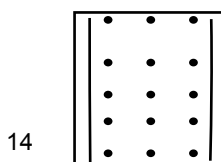
Strichleiste



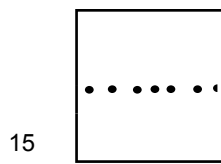
zweifache Strichleiste



Einstichleiste



eingerahmte Einstichreihen



Einstichreihe

Abb. 87: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Henkel des Tassentyps TaRH und Verzierungsformen der Tassentypen TaRH und TaSH.



**Abb. 88:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Leiste am Schulter-Hals-umbruch (6360-51-30). Die Oberfläche ist teilweise abgewittert, darunter ist die Steinchenmagerung zu erkennen.



**Abb. 89:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der massive, polierte Schulterhenkel ist sehr gut erhalten, die restliche Oberfläche der Tasse jedoch stark abgewittert (6383ff-136-205).



**Abb. 90:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die polierte, schwarze Oberfläche blättert ab, darunter kommt der rote Kern zutage. Die Oberfläche ist von einem weißen Kalksinternetz überzogen, das durch die Bodenlagerung entstanden ist (6379f-21/2-29).



**Abb. 91:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Dickwandige Tasse mit Schulterhenkel (6379f-54-49).



**Abb. 92:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der massive sanduhrförmige Schulterhenkel dominiert das ganze Gefäß (6383ff-23-126).



**Abb. 93:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gut erhaltene Unterwöblinger Tasse (TaSHU) mit Knubbe und gegenständigem Henkel (6387ff-244-278).

Der Schulterabsatz findet sich ebenfalls bei vier Tassen. Auch die Knubbe (Abb. 95) kommt vor, einmal gegenständig zum Henkel und einmal kreuzständig. Auf der Tasse 6379f-54-45-2 ist der Boden mit einem einfach geritzten Kreuz markiert (Abb. 96).

4.6.1.2.4 Gegenüberstellung der Typen TaSHbauch, TaSHknick und TaSH-U  
Die Gegenüberstellung der Verzierungselemente der Tassentypen TaSHbauch, TaSHknick und TaSH-U zeigt folgendes Ergebnis (Tab. 19):



**Abb. 94:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Auf der dickwandigen, gut geglätteten Tasse sitzt ein massiver Schulterhenkel, der Absatz ist schon stark abgewittert (6383ff-186-232).



**Abb. 95:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Einstichleiste mit Knubbe, darüber polierte Oberfläche mit Glimmermagerung (6383ff-170-226).

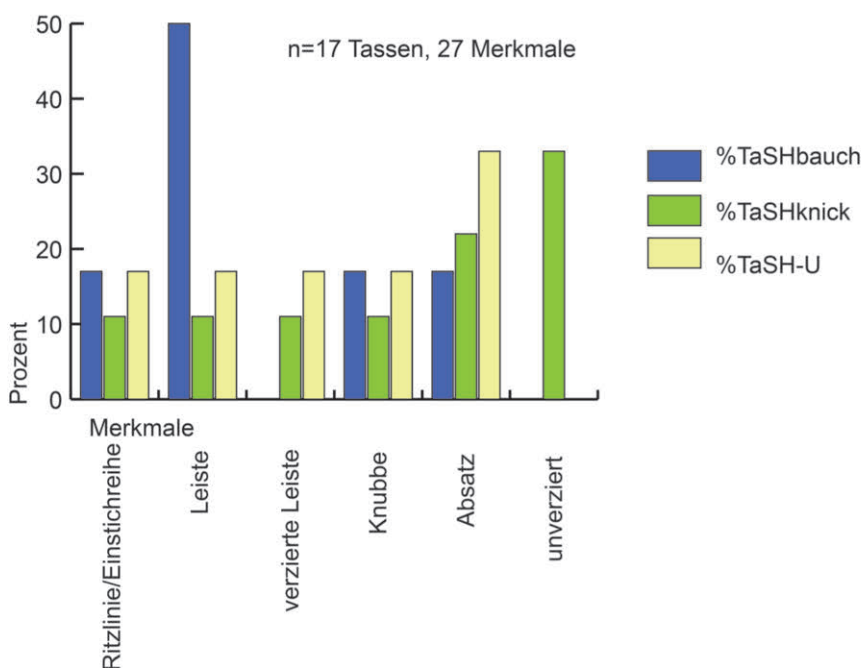


**Abb. 96:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tasse mit eingeritztem Kreuz am Boden (6379f-54-45-2).

Wie schon beim Tassentyp TaRHknick treten auch bei TaSHknick gänzlich unverzierte Tassen auf. Die bekannten Verzierungsarten scheinen bei TaSHbauch und TaSHknick regelmäßig auf, einzig die Leiste zeigt auf Tassen des Typs TaSHbauch eine Häufung. Wesentlich verzierungsreicher ist demgegenüber der Tassentyp TaSH-U, wo meist zwei Verzierungselemente an einem Gefäß zu beobachten sind. Am anteilmäßigen Auftreten werden die bevorzugten plastischen Elemente besonders gut erkennbar (Abb. 97): Bei TaSHbauch dominiert die Leiste und bei TaSH-U der Absatz, während bei TaSHknick zwar alle Verzierungsformen vereinzelt auftreten, aber die meisten unverzierten Exemplare vorzufinden sind.

#### 4.6.1.2.4.5 Typ TaSH3ko

Der Tassentyp TaSH3ko trat in einem Grab zweimal auf (6383ff-187-236, 6383ff-187-237).



**Abb. 97:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gegenüberstellung der Merkmale der Tassentypen TaSHbauch, TaSHknick und TaSH-U (Prozentanteile bezüglich der Gesamtmenge der Merkmale, n = 27).



**Abb. 98:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die plumpe dreifachkonische Tasse mit Knubben am Bauchumbruch sticht fremdartig hervor (6383ff-187-236).



**Abb. 99:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die zweite Tasse des Typs TaSH3ko aus demselben Grab weist innen eine schwarze Ablagerung auf (6383ff-187-237).



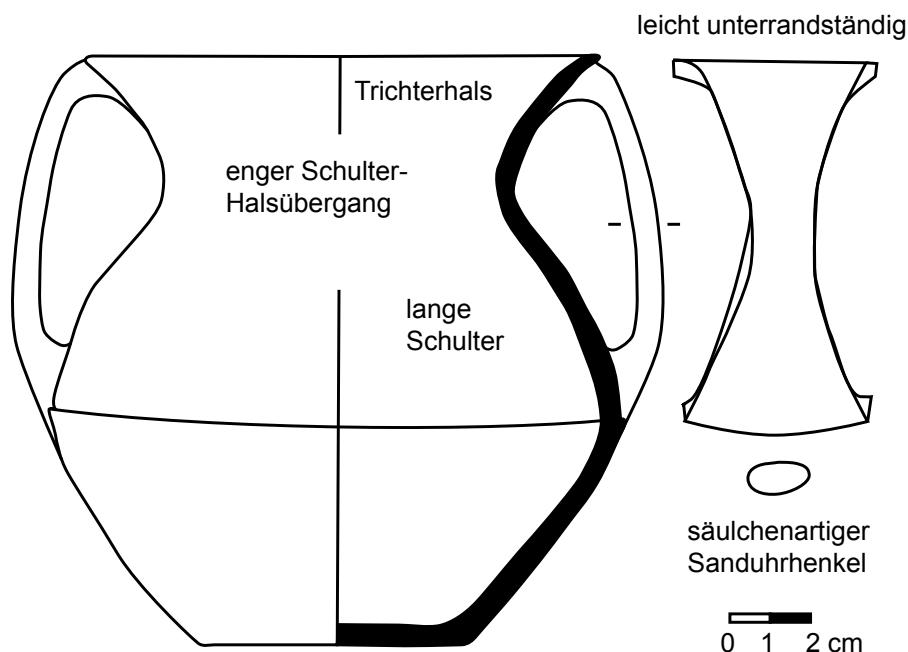
**Abb. 100:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die außergewöhnliche Tasse des Typs TaSH-Tr mit engem Boden und weitem Trichter wäre auch als Topf nicht eingliederbar (6379f-84-114).

Die Tassen sind auffallend »dreifachkonisch«, die Umbrüche also stark betont (Abb. 98, 99). Der kurze, massive Henkel sitzt auf der Schulter, beide Gefäße sind – abgesehen von den umlaufend am Bauchumbruch platzierten Knubben – verzierungslos. Auf der kleineren Tasse wurden drei Knubben kreuzständig zum Henkel angeordnet, während am größeren Gefäß sechs Knubben in sehr ungewöhnlicher Lage – drei rechts und drei links des Henkels, mit einer Lücke gegenüber dem Henkel – angebracht sind.

#### 4.6.1.2.4.6 Typ TaSH-Tr

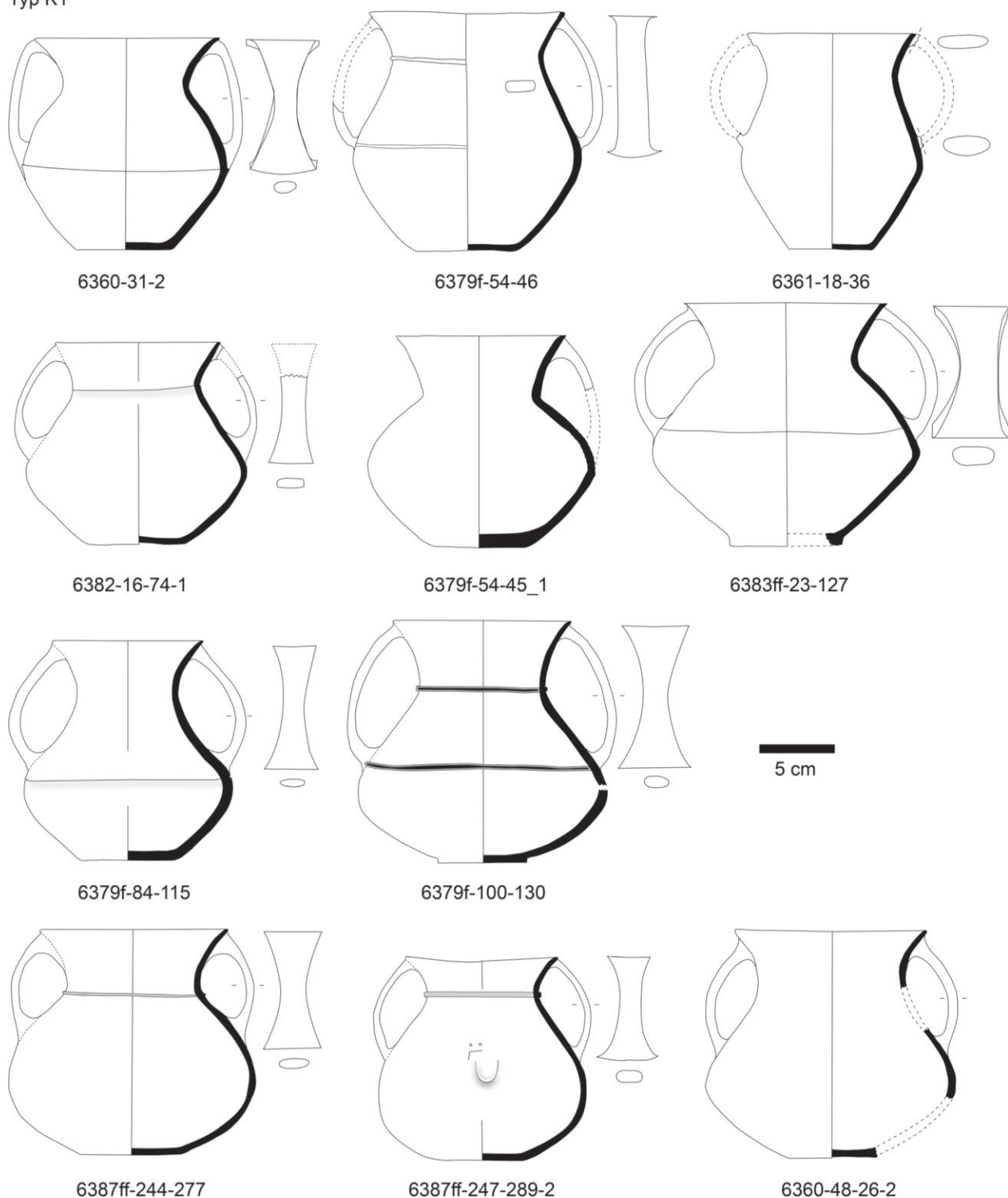
Der Tassentyp TaSH-Tr wurde für drei Gefäße definiert, wobei er nur an der unverzierten Tasse 6379f-84-114 vollständig erfassbar ist (Abb. 100).

Kennzeichnend ist der im Verhältnis zur breiten, weit geöffneten Gefäßmündung extrem kleine Bodendurchmesser; der Gefäßkörper ist eiförmig. Der kurze Bandhenkel reicht vom Schulter-Halsumbruch auf die flauere Schulter.



**Abb. 101:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Charakteristische Merkmale des Krugtyps K1 (6360-31-2).

Typ K1



**Abb. 102:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Krüge des Typs K1. Diese Krüge sind eine größere Version der Tassen TaRH.

Das Gefäßfragment 6360-51-31 weist – bis auf den fehlenden Gefäßunterteil – die gleichen Merkmale auf, während beim Fragment 6383-182-193-4 die Form aufgrund des geringen Erhaltungsgrades nur vermutet werden kann.

#### 4.6.2 Krug

Der Krug lässt sich am besten durch seine Größe von den anderen bezüglich ihrer Proportionen als hoch zu be-

zeichnenden Gefäßen abgrenzen; er stellt die Vergrößerung der Tasse beziehungsweise die Verkleinerung der Amphore dar.

Für die vorhandenen 19 Exemplare können fünf Typen beschrieben werden. Am häufigsten ist Typ K1, die anderen sind Ausnahmen beziehungsweise Zwischenformen, die auch Charakteristika einer anderen Gefäßform aufweisen, also topfartige oder tassenartige Krüge.



**Abb. 103:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der typische Krug K1 weist eine dreigliedrige Form auf und trägt stets zwei gegenständige, säulchenförmige weitlichtige Sanduhrhenkel (6383ff-23-127).



**Abb. 104:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Außergewöhnliche gesichtsartige Applikation (6387ff-247-289-2).



**Abb. 105:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Krug des Typs K4 ist bis auf einige Risse vollständig erhalten (6388f-15-12).

#### 4.6.2.1 Typ K1

Die zwölf Krüge des Typs K1 stammen aus elf Gräbern. Charakteristisch für diesen Krugtyp ist die dreigliedrige Körperform, also ausladender Unterteil, einziehende Schulter und trichterförmiger Hals, wobei die Übergänge mehr oder weniger stark betont sind. Sofern erhalten, ist eine sorgfältige Politur der Oberfläche im Randbereich zu beobachten. Tonqualität und Brenntechnik entsprechen jenen der Amphoren und Schalen. Stets wird die Enge des Schulter-Halsüberganges von zwei gegenständigen, weitlichtigen, leicht unterrandständigen Sanduhrhenkeln überbrückt (Abb. 101). Die Höhe der zugewiesenen Exemplare (Tab. 20) variiert zwischen 13,4 cm und 16 cm.

Die Dreigliedrigkeit wird oft durch Ritzlinien oder Leisten auf der Schulter und/oder am Schulter-Halsübergang unterstrichen (Abb. 102, 103). Bei dem Krug 6360-31-2 übernimmt diese Funktion ein Absatz am Bauchumbruch. An dem stark fragmentierten Stück 6379f-100-132-1 ist nur ein Henkel erhalten, allerdings ist es mit ungewöhnlichen Wirrfurchen am Gefäßunterteil dekoriert. Ebenfalls sehr außergewöhnlich für einen Krug ist die gesichtsartige Applikation (Abb. 104) auf dem Krug mit niedrigem Hals 6387ff-247-289-2.

#### 4.6.2.2 Typ K2 bis Typ K5

Den Krugtypen K2 bis K5, die sich grundsätzlich durch ihre Form deutlich voneinander abgrenzen lassen, können sieben

Gefäße aus verschiedenen Gräbern zugeordnet werden (Abb. 106; Tab. 21). Die Höhe der genannten Typen variiert zwischen 12,5 cm und 17,5 cm.

Der Typ K2 zeichnet sich durch den niedrigen Bauchumbruch, die hohe Schulter und den kurzen Hals aus. Der Typ K3 ist von einem sanft geschwungenen Profil geprägt, während der Typ K4 einen eiförmigen Gefäßkörper aufweist (Abb. 105). Typ K5 ist ungegliedert, der runde Bauch geht übergangslos in einen kegelförmigen Schulter-Halsbereich über. Allen gemeinsam ist der kurze Bandhenkel (bei 6379f-21/1-30 sanduhrförmig eingezogen), dessen Position auf der Schulter aber stark variiert. Horizontal umlaufende Gliederungen treten nur bei den Typen K2 und K5 als Schulterabsatz beziehungsweise bei Typ K2 als Leiste am Schulter-Halsumbruch auf. Bei dem Krug 6368-61-60C (Typ K3) kann die Lage einer Knubbe auf dem Bauchumbruch aufgrund der Fragmentierung nur vermutet werden.

#### 4.6.2.3 Resümee

Der Großteil der Krüge (Höhe 12,5–17,5 cm) kann dem Typ K1 zugewiesen werden, der durch einen dreigliedrigen Gefäßkörper mit zwei gegenständigen, weitlichtigen Henkeln definiert ist. Die engste und/oder die breiteste Stelle der Schulter sind durch eine Ritzlinie oder Leiste betont. Die Krugtypen K2 bis K5 sind Raritäten, die anhand ihrer unterschiedlichen Gefäßformen differenzierbar sind; alle Typen weisen aber einen kurzen Bandhenkel an der Schulter auf. Plastische Elemente in Form von umlaufenden Absätzen, Leisten oder Knubben treten nur vereinzelt auf.

#### 4.6.3 Amphore

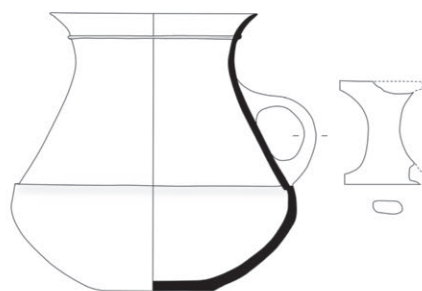
Eine Amphore ist ein dreigliedriges Großgefäß mit einer Höhe zwischen 19 cm und 44,5 cm, auf dessen Schulter Henkel sitzen.

Insgesamt können 20 Gefäße als Amphoren beziehungsweise Amphorenfragmente angesprochen werden. Der Großteil davon kann aufgrund der Gefäßform den Typen Typ A1 (stark profiliert) und A2 (S-förmig bis weich fließend profiliert) zugeordnet werden.

##### 4.6.3.1 Typ A1

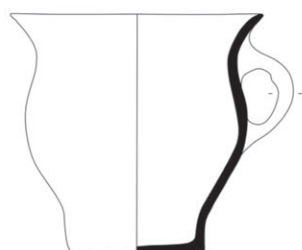
Die Amphore des Typs A1 ist dreigliedrig und stark profiliert, das heißt sie weist einen ausgeprägten Bauch- und Schulter-

Typ K2



6379f-21\_1-30

Typ K3



6368-61-60-C

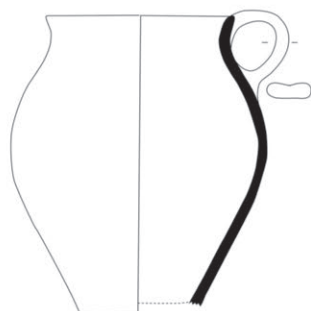


6382-183-192

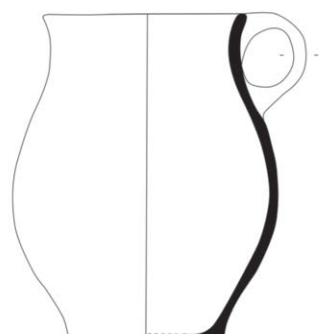


6379f-100-132

Typ K4



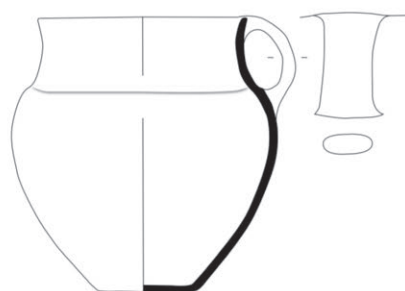
6383ff-64-202-2



6388f-20-14-2

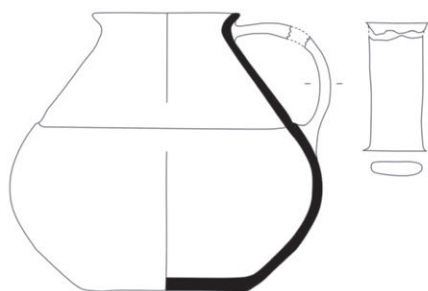


5 cm



6388f-15-12

Typ K5



6383ff-100-189

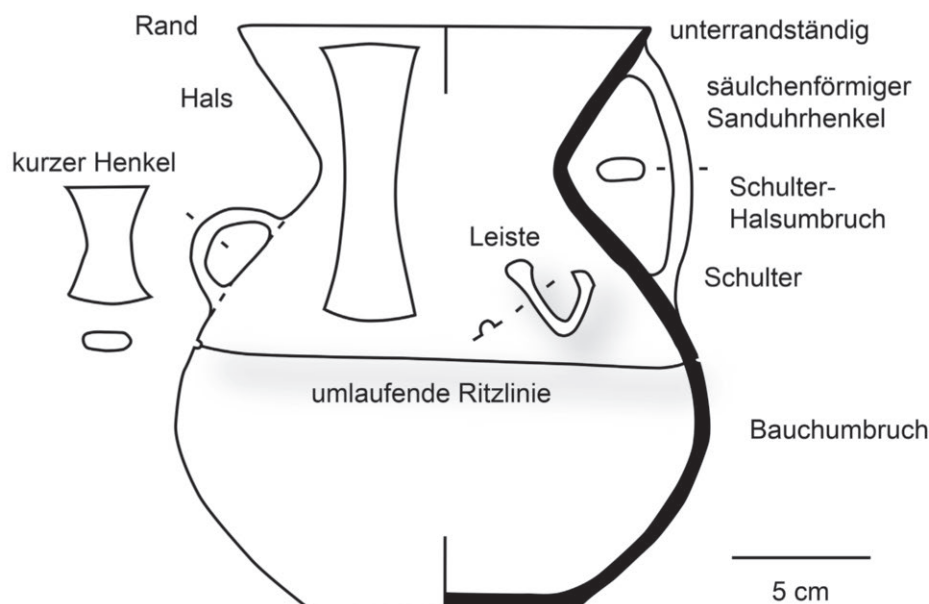


**Abb. 106:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Krüge der Typen K2 bis K5.

Halsumbruch auf; der Typ A1 stellt eine Vergrößerung des Krugtyps K1 dar (Abb. 107).

Die Höhe der sieben vollständig rekonstruierbaren Exemplare liegt zwischen 19 cm und 26 cm, der Bauchdurchmesser beträgt zwischen 19 cm und beachtlichen 28 cm (Abb. 108, 109; Tab. 22). Der Gefäßkörper ist ausgesprochen rundlich und

deutlich von dem hohen, ausschwingenden Hals abgesetzt. Diese Gefäßform ist häufig durch horizontale Linien gegliedert, mit Henkeln ausgestattet und mit Leistenaufgaben verziert (Abb. 110), wodurch die Gestaltung einen gewissenmaßen »verspielten« Anschein erweckt. Auf einigen Amphoren ist zu erkennen, dass diese Gefäßform oft mit größerer Sorgfalt



**Abb. 107:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Das charakteristische Merkmal des Amphorentyps A1 ist die stark profilierte Gefäßform. Alle Amphoren sind vergrößerte Krüge des Typs K1.

poliert und unter höherer Temperatur gebrannt wurde, was sich positiv auf den Erhaltungszustand auswirkte (Abb. 111).

#### 4.6.3.1 Variante mit säulchenförmigen Sanduhrhenkeln

Vier der sieben Exemplare des Typs A1 (6368-61-60D, 6368-61-60E, 6379f-100-131, 6379f-118-160) sind mit jeweils zwei gegenständigen, säulchenförmigen Sanduhrhenkeln versehen, die leicht unterrandständig bis an den unteren Bereich der langen Gefäßschulter reichen, wobei sie an dem schlanken Stück 6379f-100-131 mit einem kurzen Henkel quirlständig angeordnet sind.

#### 4.6.3.1.2 Variante mit kurzen Henkeln

Zwei Exemplare (6379f-84-113-1, 6383ff-187-235) tragen auf der Schulter jeweils zwei gegenständige, kurze Band- beziehungsweise Sanduhrhenkel, bei dem Fragment 6379f-187-147-1 ist nur ein Henkel erhalten. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kann bei 6381-100-192-1 nur vermutet werden, dass auf seiner Schulter zumindest ein Henkel platziert war, möglicherweise auf dem fehlenden Bereich gegenüber der Knubbe (Abb. 112).

Kurze Henkel können singulär zwischen säulchenförmigen Sanduhrhenkeln angebracht sein, wie auf drei Gefäßen ersichtlich ist (6368-61-60D, 6379f-100-131, bei 6368-61-60E nur im Ansatz erhalten; Abb. 113), wobei auf der gegenüberliegenden Seite des Gefäßes eine Knubbe oder U- beziehungsweise W-förmige Zierleiste liegt (Abb. 114). Neben dieser üppigen Ausstattung strahlt die Amphore 6379f-118-160 dezente Eleganz aus: Der breite Bauch steht auf einem niedrigen, zarten Standring, die Schulter ist durch eine feine dreireihige Kerbleiste und der schmale Halsansatz durch eine Leiste betont (Abb. 115).

Horizontale Linien oder Leisten umlaufen bei jedem Stück wie ein Gürtel die Gefäßschulter. Der ausgeprägte Schulter-Halsumbruch kann ebenfalls mit einer ein- oder zweifachen horizontalen Ritzlinie versehen sein (6368-61-60D, 6368-61-60E, 6379f-84-113-1).

Kleine Handhaben sind an zwei Gefäßen zu beobachten: Auf der Amphore 6368-61-60E unterbricht eine Knubbe die Leiste auf der Schulter, auf dem Stück 6381-100-192-1 nimmt eine gespaltene Griffleiste in gleicher Lage diese Position ein.

An sonstigen Applikationen ist neben den U- und W-förmigen Leisten (6368-61-60D, 6379f-100-131) noch eine vertikale, geradlinige Leiste zu erwähnen, die auf der hohen Schulter zwischen zwei kurzen Henkeln platziert wurde (6379f-84-113-1).

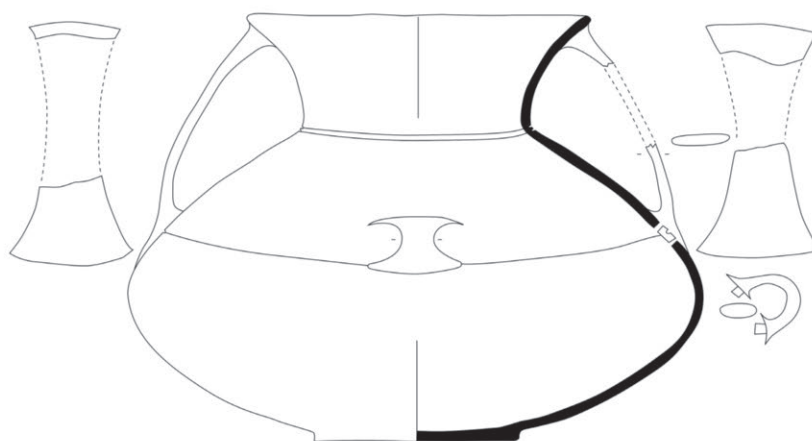
#### 4.6.3.2 Typ A2

Charakteristisch für die Amphoren des Typs A2 ist die weiche, S-förmige Profilierung, wobei die hohe Schulter übergangslos in den kurzen Hals übergeht (Abb. 116). Bei den vier vollständig rekonstruierbaren Gefäßen variiert die Höhe zwischen 23,5 cm und beachtlichen 44,5 cm beim größten Gefäß des Gräberfeldes (Abb. 117; Tab. 23). Insgesamt zeichnen sich diese Amphoren gegenüber jenen des Typs A1 durch eine auffällige Schlichtheit bezüglich der Ausstattung mit plastischen Elementen und die geringere Sorgfalt bei der Oberflächenbehandlung aus.

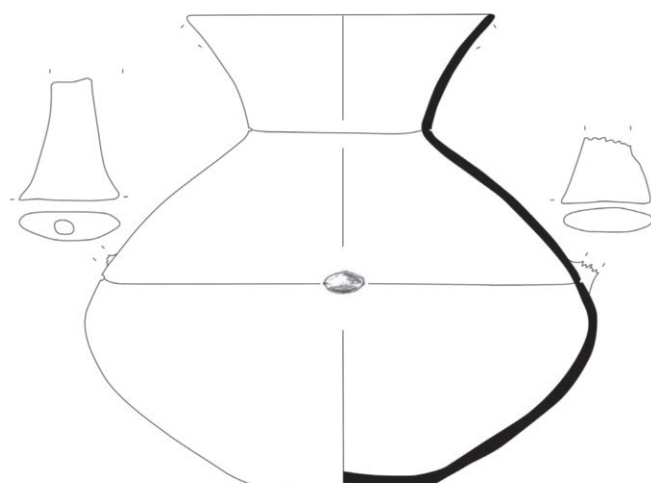
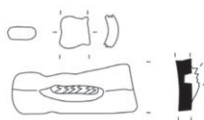
Die Henkelformen beschränken sich auf maximal zwei kurze, gegenständige Henkel, die auf der Schulter sitzen. Beim Großgefäß 6383ff-23-121-1 wurde sogar ganz auf diese verzichtet und nur ein kleiner Pseudohenkel unterbricht die umlaufende Leiste auf der Schulter (Abb. 118/2), während auf der Amphore 6381-100-195 keinerlei Verzierungen angebracht sind; ihre Henkel sitzen relativ weit oben auf der Schulter, an der übergangslos der kurze Hals ansetzt. Gelegentlich ist dieser Bereich beziehungsweise die Schulter durch eine umlaufende Leiste oder Ritzlinie betont. Der kleine Absatz, der auf dem stark fragmentierten Exemplar 6379f-84-66-5 überliefert ist, stellt hingegen ein Unikat dar.

Nur zwei Exemplare zeigen plastische Applikationen: Auf 6361-18-12 finden sich drei parallele, vertikale Leisten sowie eine horizontale Griffleiste (Abb. 118/3-4), auf dem Fragment 6381-98-189-1 zwei Knubben.

Typ A1



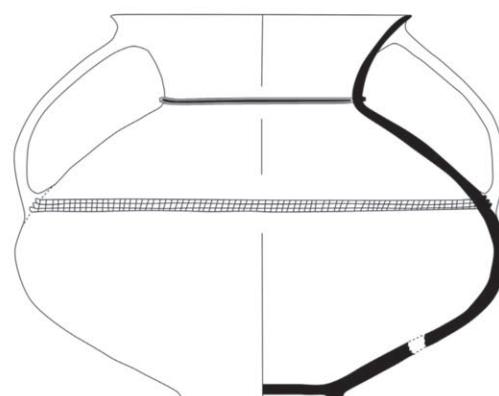
6368-61-60-D



6368-61-60-E



6379f-100-131



6379f-118-160

Abb. 108: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Amphoren des Typs A1.

## Typ A1- Fortsetzung

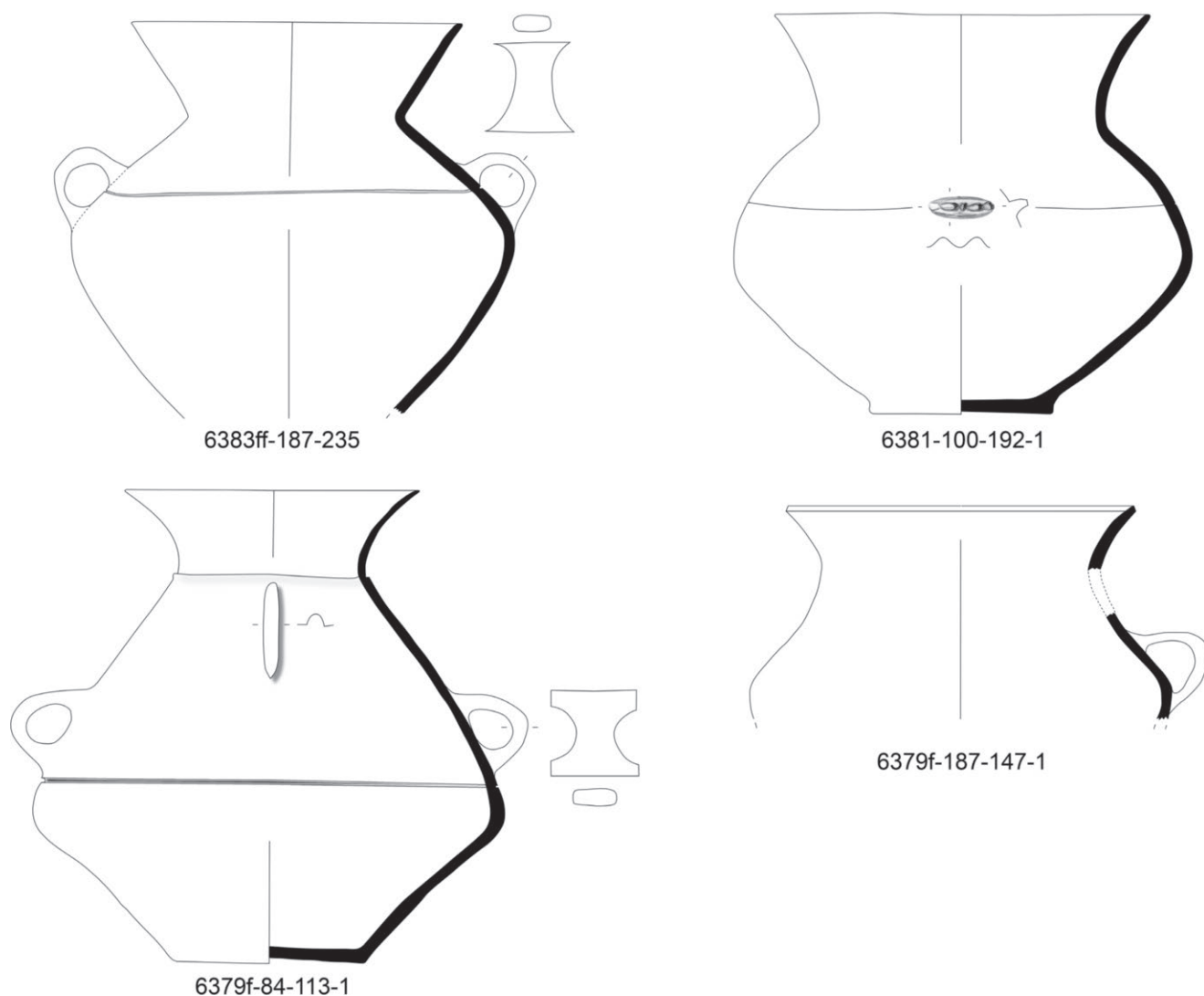


Abb. 109: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Amphoren des Typs A1.

#### 4.6.3.3 Typ A3 und nicht zuordenbare Amphorenfragmente

Einige Gefäße, zweifellos Amphoren, lassen sich aufgrund ihrer Fragmentierung weder dem Typ A1 noch dem Typ A2 zuordnen (Tab. 24).<sup>153</sup>

Das Fragment 6388f-89-55-1 wurde als Typ A3 klassifiziert, da die Henkel von der Schulter in zwei vertikale Leisten übergehen, eine auf dem kleinen Fragment gerade noch erkennbare Gestaltung, zu der eine Parallele auf einem Sondergefäß der Wieselburg-Kultur bekannt ist.<sup>154</sup>

Nicht weniger außergewöhnlich im Amphorenspektrum des Gräberfeldes Leithaprodersdorf/Kreuzäcker ist die horizontale Ausrichtung des Henkels auf dem Schulterfragment 6382-183-187-2, von dem nur mehr die beiden Ansätze erhalten sind (Abb. 119).

Die restlichen Amphorenfragmente tragen bereits von Typ A1 und Typ A2 bekannte Zusätze wie Henkel und Knubben.

#### 4.6.3.4 Plastische Elemente

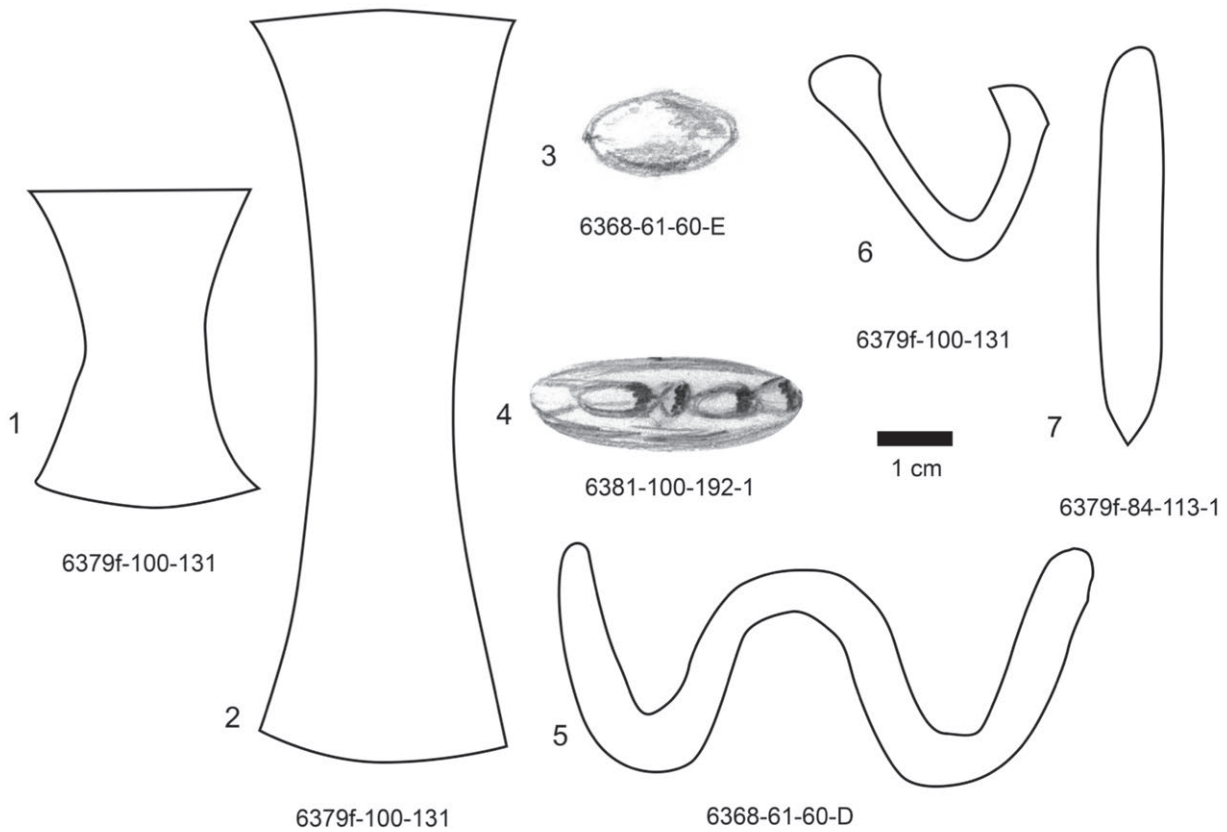
Bei den Amphoren ist eine Vielzahl an plastischen Elementen – Henkel, Ritzlinien, Leisten etc. – zu konstatieren (Tab. 25), die mit der Größe der Gefäße und dem damit verfügbaren Platz in Zusammenhang steht.

Am häufigsten (10 Amphoren) tritt der kurze Henkel auf, wobei die paarweise, gegenständige Platzierung auf der Schulter typisch ist. Die horizontal umlaufende Ritzlinie ist genauso wie die plastische Leiste sehr beliebt; beide liegen auf der Schulter oder am Schulter-Halsübergang. Sonderausführungen sind in Form einer doppelten Ritzlinie (6368-61-60D, 6381-100-192-1) oder einer dreifach gekerbten Leiste (6379f-118-160) zu beobachten. Gelegentlich rutscht die Leiste bis zum Bauchumbruch hinunter (6361-18-12, 6368-61-60F).

Der Sanduhrhenkel ist auf die fünf Amphoren des Typs A1 beschränkt, hier stützen üblicherweise zwei säulenförmige Henkel gegenständig den langen, trichterförmigen Hals. Dieser Typ ist auf der Schulter mit Applikationen unterschiedlicher Gestaltung – U- oder W-förmige Leiste, einfache oder dreifache vertikale Leiste – versehen, die jeweils nur einmal auftreten. Der Verzierungsreichtum konzentriert sich

<sup>153</sup> 6361-23-47 ist verschollen; vgl. Anm. 27.

<sup>154</sup> Vergleichsfunde: Hetzer 1949/52, Taf. 1/1a–b (Wieselburg-Kultur, Arbesthal). – Neugebauer 1994, Abb. 25/29.



**Abb. 110:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Henkelformen und plastische Elemente auf Amphoren des Typs A1. 1 – kurzer Henkel, 2 – säulchenförmiger Sanduhrhenkel, 3 – Knubbe, 4 – gespaltene Griffleiste, 5–7 – Applikationen.



**Abb. 111:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Amphore zeigt beste Erhaltung in Gefäßform und Keramikqualität (6379f-84-113-1).



**Abb. 112:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Auf diesem Amphorenfragment sind Doppelritzlinie und Doppelknubbe (gespaltene Griffleiste), aber keine Henkel erhalten (6381-100-192).



**Abb. 113:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Einzapfung des Henkels sollte für einen festen Sitz sorgen (6368-61-60-D).



**Abb. 114:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Abgeplatzte Applikation, abgeblätterte Oberfläche und freiliegende Steinchen-/Glimmermagerung auf einem Amphorenfragment (6368-61-60-D).



**Abb. 115:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die dezente dreifache Kerbleiste bildet einen Kontrast zu den sonstigen Amphoren des Typs A1 (6379f-118-160).

vor allem auf die stark profilierten Amphoren des Typs A1, wobei das S-förmig profilierte Gefäß 6361-18-12 des Typs A2 eine Ausnahme bildet, da auch hier eine Reihe von plastischen Elementen angebracht wurde. Knubben und Griffleisten wurden nur in Ausnahmefällen aufgesetzt. Der Absatz, der Pseudohenkel und die beiden vertikalen Leisten, die bei dem Fragment 6388f-89-55-1 in den Henkel übergehen, fanden nur in Einzelfällen Verwendung.

Bei der Platzierung wurde Wert auf Symmetrie gelegt, doppelt auftretende Applikationen wurden gegen- beziehungsweise kreuzständig mit anderen kombiniert. Auch hier ist eine Ausnahme zu nennen: Die Amphore 6379f-100-131 wurde vermutlich wegen ihrer Schlankheit quirlständig (also dreiständig) dekoriert.

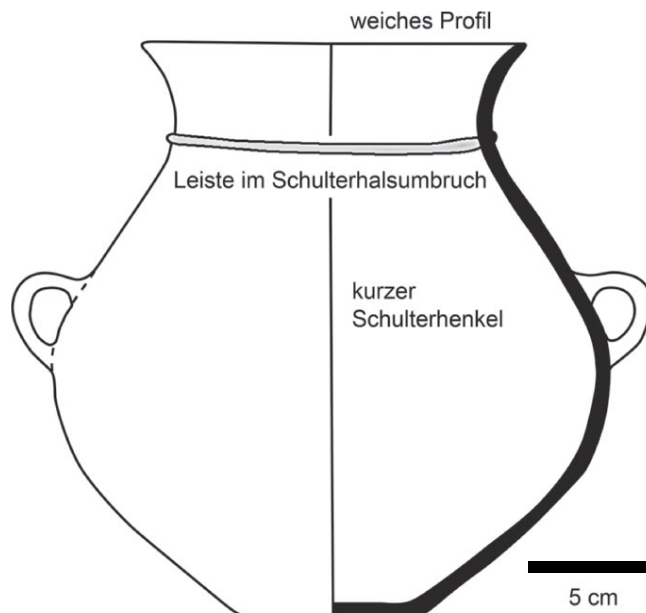
#### 4.6.4 Schale/Schüssel

##### 4.6.4.1 Typ GB

###### 4.6.4.1.1 Erhaltung und Ton

Die Schalen dieses Typs sind sehr einfach aufgebaut: Auf den rundlichen Gefäßkörper wurde abschließend ein horizontal umlaufender Wulst gelegt und außen nahtlos mit der Gefäßwand verstrichen, während der Randwulst innen eine ausgeprägte Facette ergibt (lanzettförmiger Rand). Dieser Vorsprung wurde entweder durch das schräge Ansetzen des Wulsts (Abb. 120) oder durch das Zusammenlegen eines breiten Wulsts nach innen (Abb. 121) erzielt. Dadurch wurde der Rand gerade und ebenmäßig und konnte leicht noch etwas nachgezogen, verdünnt oder verdickt werden. Dabei entstand manchmal eine Randlippe, der Mundsaum hat dann teilweise oder umlaufend die Form eines kleinen, verdickten Wulsts (6387ff-229-272, 6388f-15-11).

Innen wurden die Schalen sorgfältig geglättet, während außen gelegentlich eine unebene Wandung (Abb. 122) eine etwas nachlässigere Verarbeitung anzeigt (6387ff-227-270, 6388f-84-61, 6388f-9-6). Bei manchen Exemplaren fällt auch am äußeren Gefäßboden (Abb. 123) die mangelhafte Oberflächenbehandlung auf (6387ff-229-272, 6388f-38-45, 6388f-9-6). Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass die Schale während des Aufbaus auf einer Unterlage stand und im feuchten Zustand nicht umgedreht wurde, da sonst die Gefahr einer Verformung durch das Gefäßgewicht bestanden hätte. Diese Vorgangsweise hätte allerdings größte Aufmerksamkeit während des Trocknungsvorgangs erfordert, da der unterste Gefäßteil den meisten Spannungen ausgesetzt ist, was beim Aufrechtstehen zu Bodenrissen führt. Daher werden



**Abb. 116:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typisch für die Amphore des Typs A2 ist die S-förmige Profilierung.

Gefäße üblicherweise zum Trocknen umgestülpt. Möglicherweise war die saubere Ausführung des äußeren Bodens bei Grabgefäßen aber auch nicht unbedingt notwendig.

Im Randbereich wurden die dickwandigen Schalen sorgfältig poliert (Abb. 124), was an einigen Stücken noch erkennbar ist (6388f-15-11, 6388f-38-45); sonst sind die Oberflächen vergangen und darunter ist die Steinchenmagerung erkennbar (6387ff-227-270, 6388f-15-11, 6388f-29-28). An dem Stück 6387ff-229-272 weisen kleine Löcher darauf hin, dass die Magerung ausgewittert oder ausgebrannt ist (Abb. 125). Gelegentliche Schmauchflecken (6387ff-227-270, 6388f-15-11, 6388f-38-45, 6388f-9-6) zeugen vom Brand im offenen Feuer unter Kontakt zum Brennmaterial, der in einer oxidierenden Atmosphäre zu der grau-schwarz-braunen Marmorierung führte (Abb. 126).

###### 4.6.4.1.2 Typ GB-S1

Typisch für diese Schalen sind die kalottenförmige Gestaltung der Gefäßwand und der lanzettförmige Rand (Abb. 127), der durch eine innen umlaufende Facette gebildet wird.

Diese charakteristische Gefäßform ist insgesamt neunmal in neun Gräbern vertreten (Abb. 128; Tab. 26). Bevorzugte Handhabe (Abb. 129/1) ist auf sechs Exemplaren der Ösenhenkel, der über-, unter- oder randständig ansetzen kann. Er wird in Kombination mit sogenannten »blinden« Ösenhenkeln, also einer nicht durchlochenden Variante, angetroffen. Die vollständige Ausstattung besteht aus einem normalen Ösenhenkel und drei blinden Ösenhenkeln, die kreuzständig angebracht wurden (6387ff-227-270, vermutlich ursprünglich auch 6388f-38-45 und 6388f-84-61). Eine besonders charmante Abwandlung sind die Doppelösenhenkel, die auf 6388f-15-11 in vierfacher Ausführung ebenfalls kreuzständig angeordnet wurden (Abb. 130). Alternierend oder ergänzend kam der Randbuckel zur Anwendung (Abb. 129/2). Auf 6388f-29-28 finden sich vier über den Rand ragende Buckel, von welchen einer horizontal durchlocht ist. Auf der Schale 6388f-9-6 wurden zwei gegenständige Ösenhenkel und zwei gegenständige Randbuckel kreuzständig angebracht. Aufgrund des Erhaltungszustandes kann bei 6387ff-229-272 nur

Typ A2

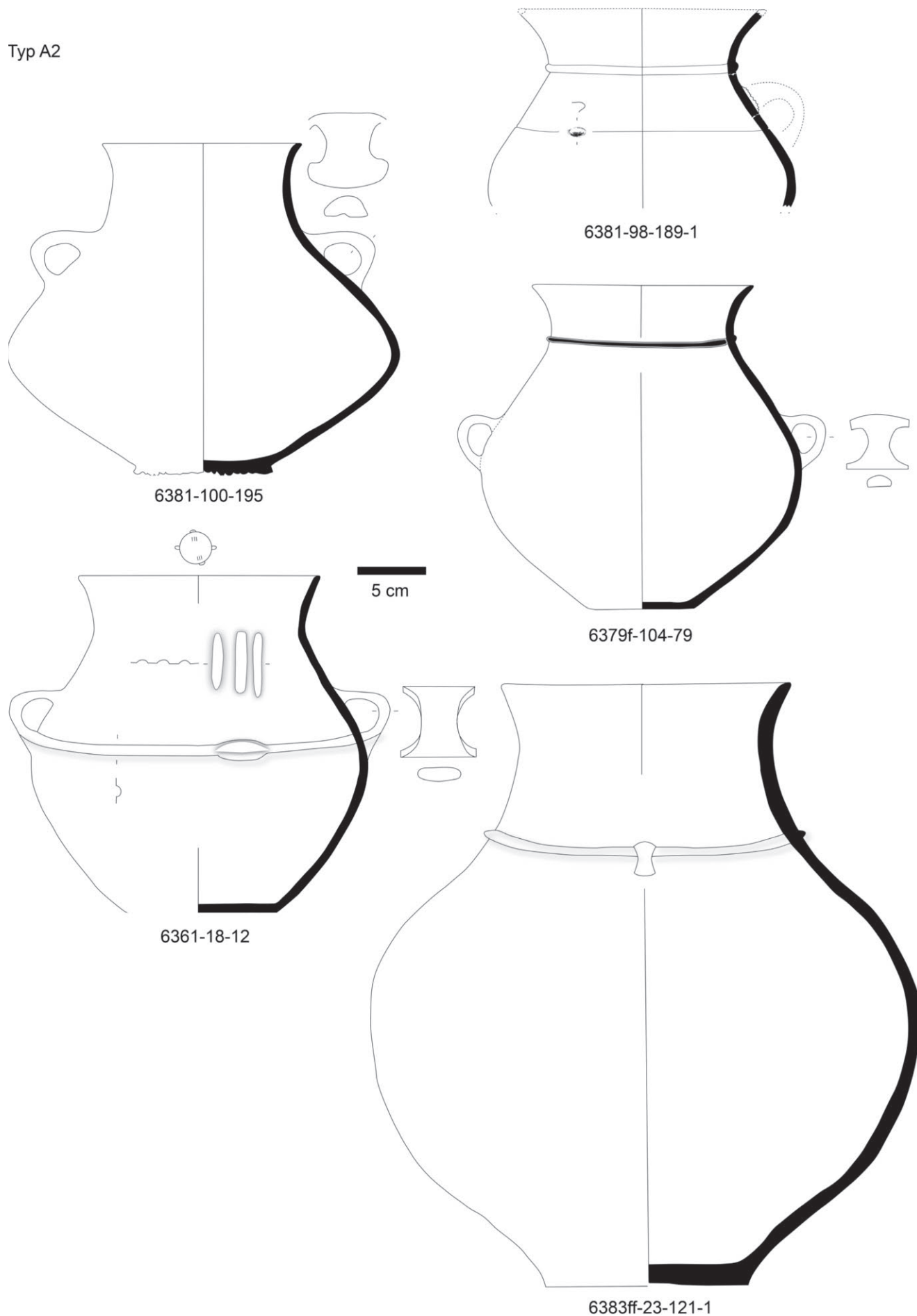
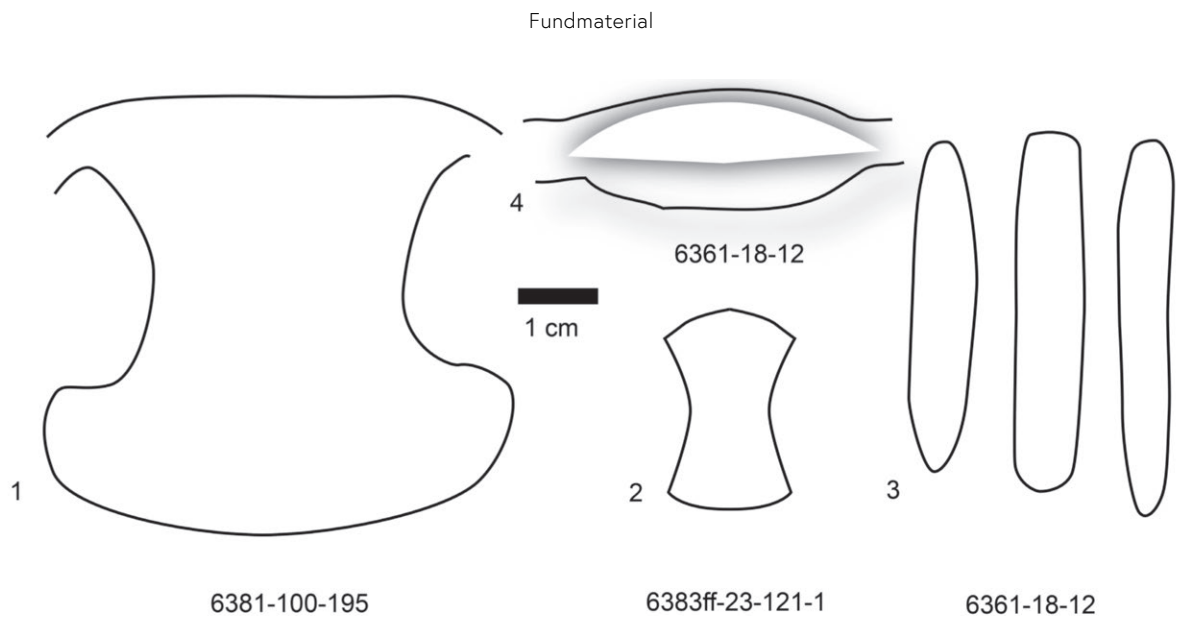


Abb. 117: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Amphoren des Typs A2.



**Abb. 118:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Henkelformen und plastische Elemente an Amphoren des Typs A2. 1 – kurzer Henkel, 2 – Pseudo-henkel, 3 – plastische Applikation, 4 – Griffleiste.



**Abb. 119:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Horizontal ausgerichteter Henkel (6382-183-187-2).



**Abb. 120:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Durch einen schräg angesetzten Wulst geformter lanzettförmiger Rand (6388f-29-28).



**Abb. 121:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Durch einen zusammengelegten Randwulst gebildeter lanzettförmiger Rand (6387ff-227-270).



**Abb. 122:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die unebene Wand weist auf mangelnde Glättung der Außenseite hin (6387ff-227-270).

vermutet werden, dass hier lediglich ein blinder Ösenhenkel aufgesetzt wurde.

Verzierungen sind selten, sie liegen nur zweimal in Form plastischer Leisten vor. Bei dem Schalenfragment

6387ff-117-130 wurde unter dem lanzettförmigen Rand außen eine feine horizontale Leiste angebracht, die kleine Eindrücke trägt und wie ein künstlicher Schulterabsatz wirkt. Die Schale 6388f-38-45 ist vollständig erhalten



**Abb. 123:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Nachlässigkeit oder beabsichtigte Unterlassung? Nicht geglätteter Gefäßboden (6387ff-229-272).



**Abb. 124:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Polierte, schwarz glänzende Oberfläche an der Innenseite unter dem Rand (6388f-15-11).



**Abb. 125:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Kleine Löcher im Ton sind Spuren einer ausgewitterten oder ausgebrannten Magerung (6387ff-229-272).



**Abb. 126:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schmauchflecken vom Brennstoffkontakt finden sich immer an der Außenseite, die Gefäße wurden somit auf der Mündung stehend gebrannt (6388f-15-11).

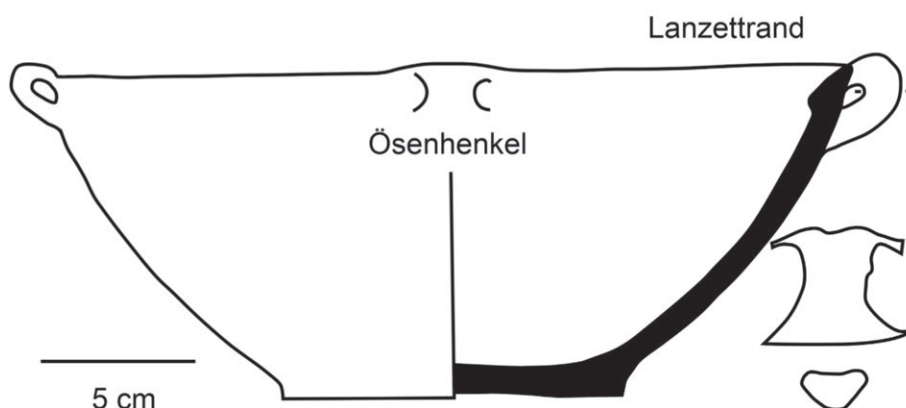
und lässt erkennen, dass die plastische Auflage unter dem lanzettförmigen Rand die Handhaben wie eine Girlande verbindet (Abb. 131).

#### 4.6.4.2 Typ LP

##### 4.6.4.2.1 Erhaltung und Ton

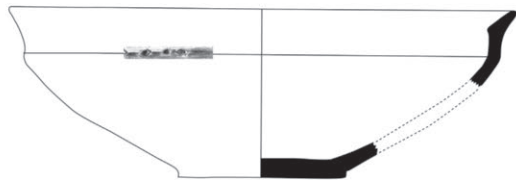
Für diesen Schüsseltyp sind der ausgeprägte Schulterabsatz und der einziehende Randbereich kennzeichnend. Der Randedurchmesser ist deshalb stets kleiner als der Durchmesser auf Höhe des Schulterabsatzes.

Die Gestaltung des niedrigen, auf den Schulterabsatz aufgesetzten Randbereiches erforderte beste Tonqualität und hohe handwerkliche Geschicklichkeit: Je kleiner das Gefäß und je niedriger die Gefäßpartien, desto höher ist der Anspruch an Material und Können. Der Belastbarkeit des Tones durch Eigengewicht, Formungsdruck und Trocknungsspannungen sind natürliche Grenzen gesetzt. Dies ist sehr gut an der vollständig erhaltenen Schüssel 6383ff-33-46-1 zu beobachten. Sie ist 7 cm hoch, hat einen Randedurchmesser von 23,7 cm sowie einen Bodendurchmesser von

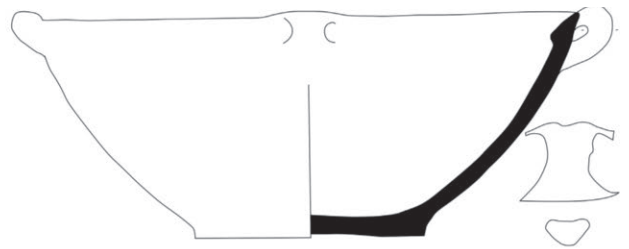


**Abb. 127:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schalentyp GB-S1 mit lanzettförmigem Rand (6387ff-227-270).

## Typ GB-S1



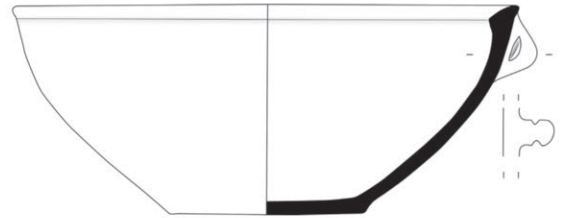
6387ff-117-130



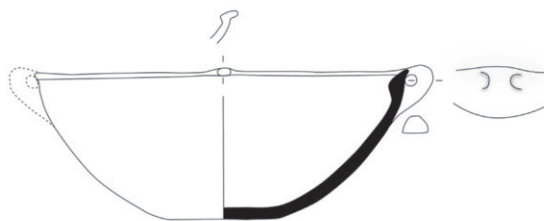
6387ff-227-270



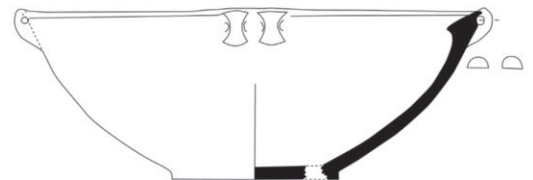
6387ff-244-274-1



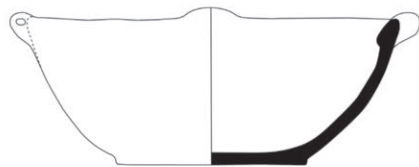
6387ff-229-272



6388f-9-6



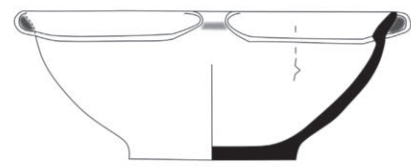
6388f-15-11



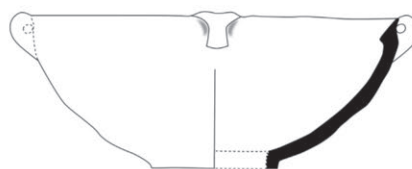
6388f-29-28



5 cm



6388f-38-45

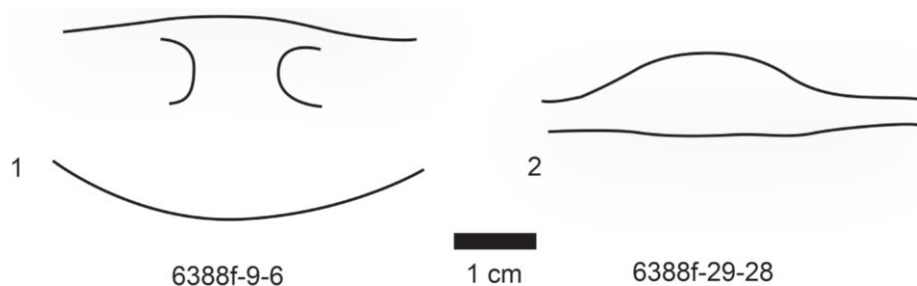


6388f-84-61

**Abb. 128:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schalen des Typs GB-S1.

9,5 cm und kann durchaus mit einem rezenten, maschinell erzeugten Suppenteller (Höhe 5 cm, Randdurchmesser 24 cm, Bodendurchmesser 10 cm) verglichen werden. Der stark ausladende Gefäßkörper brachte das noch feuchte

Material zum Einsinken, was an der konkaven Verformung im Profil erkennbar ist (Abb. 132). Möglicherweise wurde das Gefäß gestützt, um das Zusammenbrechen zu verhindern. Der einschnürende Schulter-Randbereich, der mittels eines



6388f-9-6

1 cm

6388f-29-28

**Abb. 129:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Handhaben des Typs GB-S1. 1 – Ösenhenkel (gelocht oder blind), 2 – Randbuckel.



**Abb. 130:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Doppelösenhenkel auf einer Schale (6388f-15-11).



**Abb. 131:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Seltene plastische Verzierung in Form einer horizontalen Leiste (6388f-38-45).



**Abb. 132:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Durch das Eigengewicht eingesunkene, konkave Gefäßwand (6383ff-33-46-1).



**Abb. 133:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Abplatzung am Gefäßboden. Die Bruchverläufe der Gefäßwand weisen auf eine plattenartige Aufbautechnik hin (6383ff-33-46-1).



**Abb. 134:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Am polierten Randbereich ist die Oberfläche erhalten (6388f-23-17).

am Schulterabsatz umlaufenden, halb eingerollten Wulsts aufgesetzt wurde, stabilisierte das weiche Gefäß und verhinderte das Auseinanderfallen der Gefäßwände. Dafür musste eine besonders tragfähige, »fette« Tonqualität verwendet werden, die einerseits das Eigengewicht tragen konnte, andererseits aber entsprechend gemagert sein musste, um die Materialschrumpfung, die beim Trocknen und Brennen einsetzt, erfolgreich durchzustehen. Vermutlich konnte das breite Gefäß im weichen Zustand nicht auf die Mündung gestellt werden, sonst hätte der Boden noch bearbeitet werden können. So blieb er mit 8 mm zu dick, was zu einer

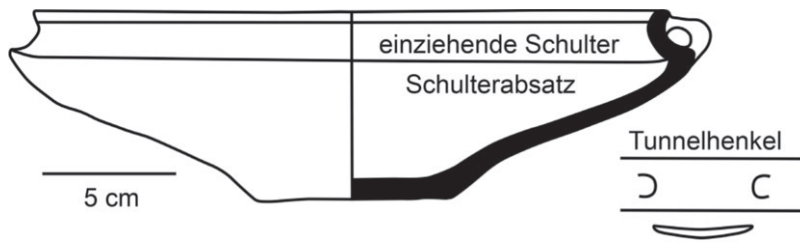
massiven Abplatzung beim Brennen führte (Abb. 133), da der entstehende Wasserdampf keinen Durchlass zum Entweichen fand.

Generell wurde der für die Schüsseln dieses Typs verwendete Ton durchgehend mit Steinchen gemagert, die in der nach dem Abwintern der Originaloberfläche meist freiliegenden Matrix erkennbar sind. Die innen und außen gut geglätteten Gefäße wurden besonders im Hals-Schulter-Randbereich poliert (6383ff-33-46-1, 6388f-23-17; Abb. 134). Die Farben umfassen Braun-, Grau- und Schwarztöne, wobei gelegentliche Schmauchflecken auf den offenen Brand verweisen.

#### 4.6.4.2.2 Typ LP-S

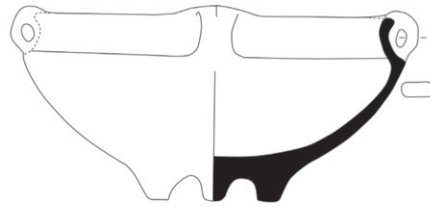
Sieben Schüsseln aus sechs Gräbern gehören dem Typ LP-S an (Abb. 136; Tab. 27). Der ausgeprägte Schulterabsatz und der enge, einziehende Randbereich kennzeichnen diese Gefäßform, deren Raddurchmesser immer kleiner als der Schulterdurchmesser ist (Abb. 135).

Die Gefäßwand ist konisch oder rundlich ausladend und endet immer in einem Schulterabsatz, auf dem der einziehende Randbereich gestaltet wurde. Die Höhe variiert zwischen 5 cm und 11 cm, der Raddurchmesser zwischen 9 cm und 24 cm. Typisch ist ein 3 cm bis 4 cm breiter Tunnelhenkel (Abb. 137), der den niedrigen Randbereich leicht unterrandständig bis zum Schulterabsatz überspannt (6383ff-210-354-1, 6383ff-33-46-1). Von dem Henkel auf dem auffällig doppelkonischen Gefäß 6382-183-188-1 ist nur der Ansatz

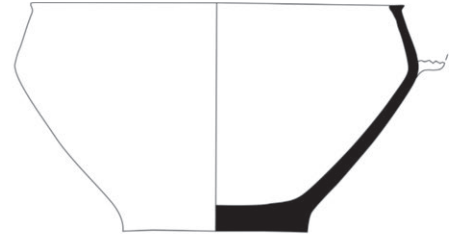


**Abb. 135:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüsseltyp LP-S mit ausgeprägtem Schulterabsatz und einziehendem Schulter-Randbereich (6383ff-33-46-1).

Typ LP-S



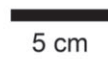
6388f-23-17



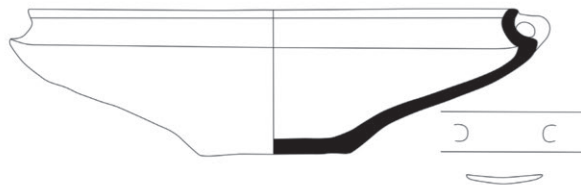
6382-183-188



6383ff-32-45



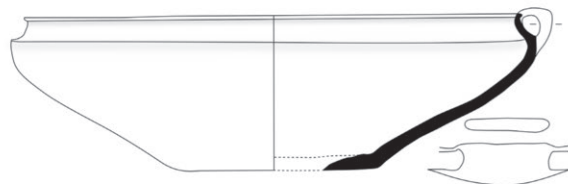
6383ff-33-46-2



6383ff-33-46-1



6383ff-38-115-2



6383ff-210-354-1

**Abb. 136:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüsseln des Typs LP-S.

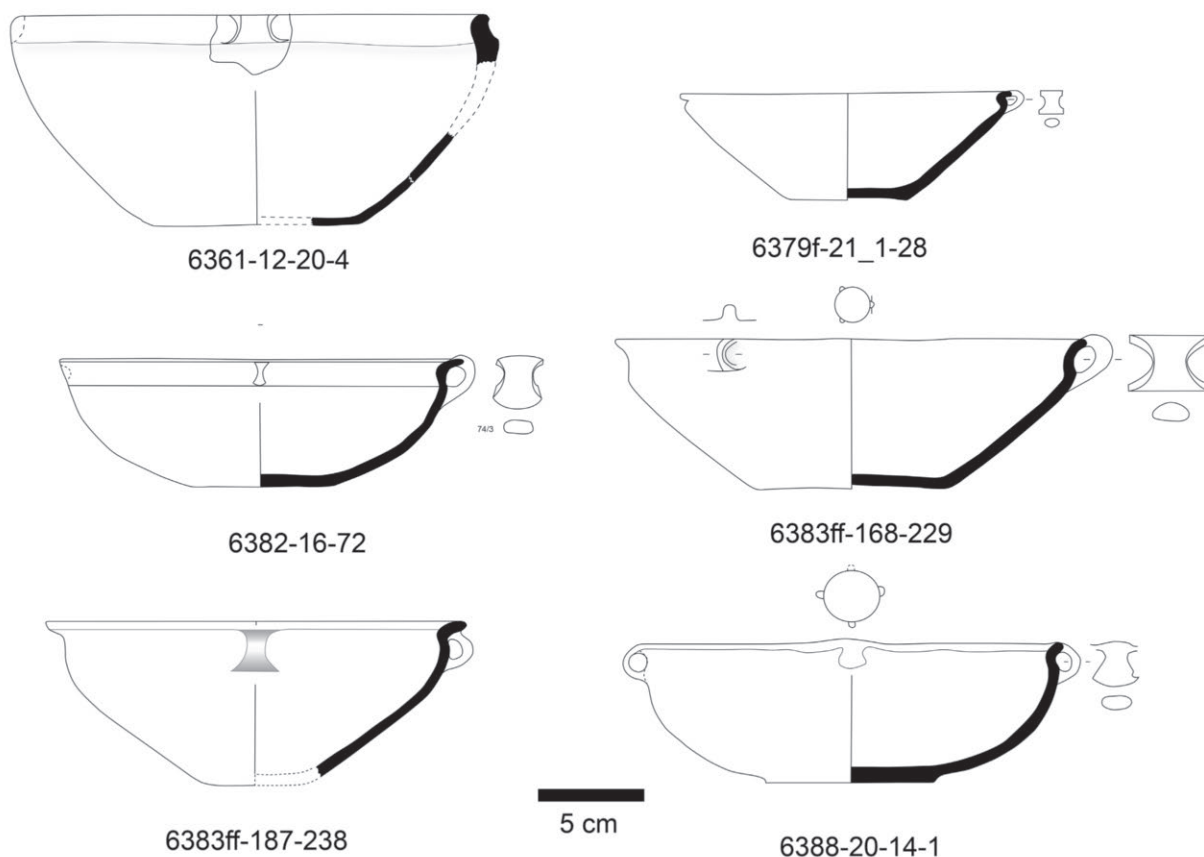


**Abb. 137:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der Tunnelhenkel setzt knapp unterhalb des Randes an und reicht bis zum Schulterabsatz (6383ff-33-46-1).



**Abb. 138:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüssel mit vier kreuzständigen Zapfenfüßchen (6388f-23-17).

Typ WB-S1



Typ WB-S1+

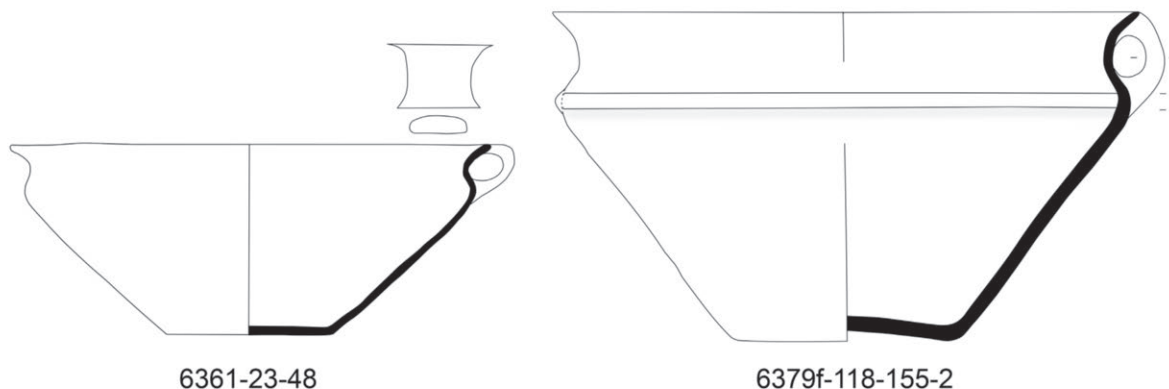


Abb. 139: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüsseln/Schalen des Typs WB-S1.

an der Schulter erhalten. Die Schüssel 6388f-23-17 ist über die genannten Merkmale hinaus äußerst bemerkenswert: Sie unterscheidet sich von den anderen Exemplaren durch die zwei (vermutlich ursprünglich vier kreuzständigen) Bandhenkel und die vier ebenfalls kreuzständigen Zapfenfüßchen (Abb. 138).

#### 4.6.4.3 Typ WB

Bei den Schalen/Schüsseln dieses Typs liegt die charakteristische Gestaltung im oberen Gefäßbereich. Der Gefäßunterteil zeigt immer einen ebenen oder leicht eingezogenen Boden sowie eine konische beziehungsweise mehr oder weniger gerundete Gefäßwand (Tab. 28).

Bei dem Typ WB können zwei Varianten unterschieden werden: Typ WB-S1 (Schüssel/Schale mit enger Einschnürung, Abb. 139) und Typ WB-S2 (S-förmige Schüssel mit hoher Kehlung; Abb. 140).

#### 4.6.4.3.1 Erhaltung und Ton

Die Schalen (nicht profiliert) und Schüsseln (profiliert) des Typs WB sind Gefäße von geringer Höhe (maximal 15 cm), großem Randdurchmesser (maximal 30 cm) und kleinerem Bodendurchmesser (maximal 10 cm). Aus 19 Gräbern wurden 21 Exemplare dieses Typs geborgen. Sie sind dickwandig, innen und außen geglättet und durch den oxidierenden Brand im offenen Feuer meist schwarzgrau-braun gefärbt (mit Schmauchflecken; Abb. 141). Augen-

Typ WB-S2

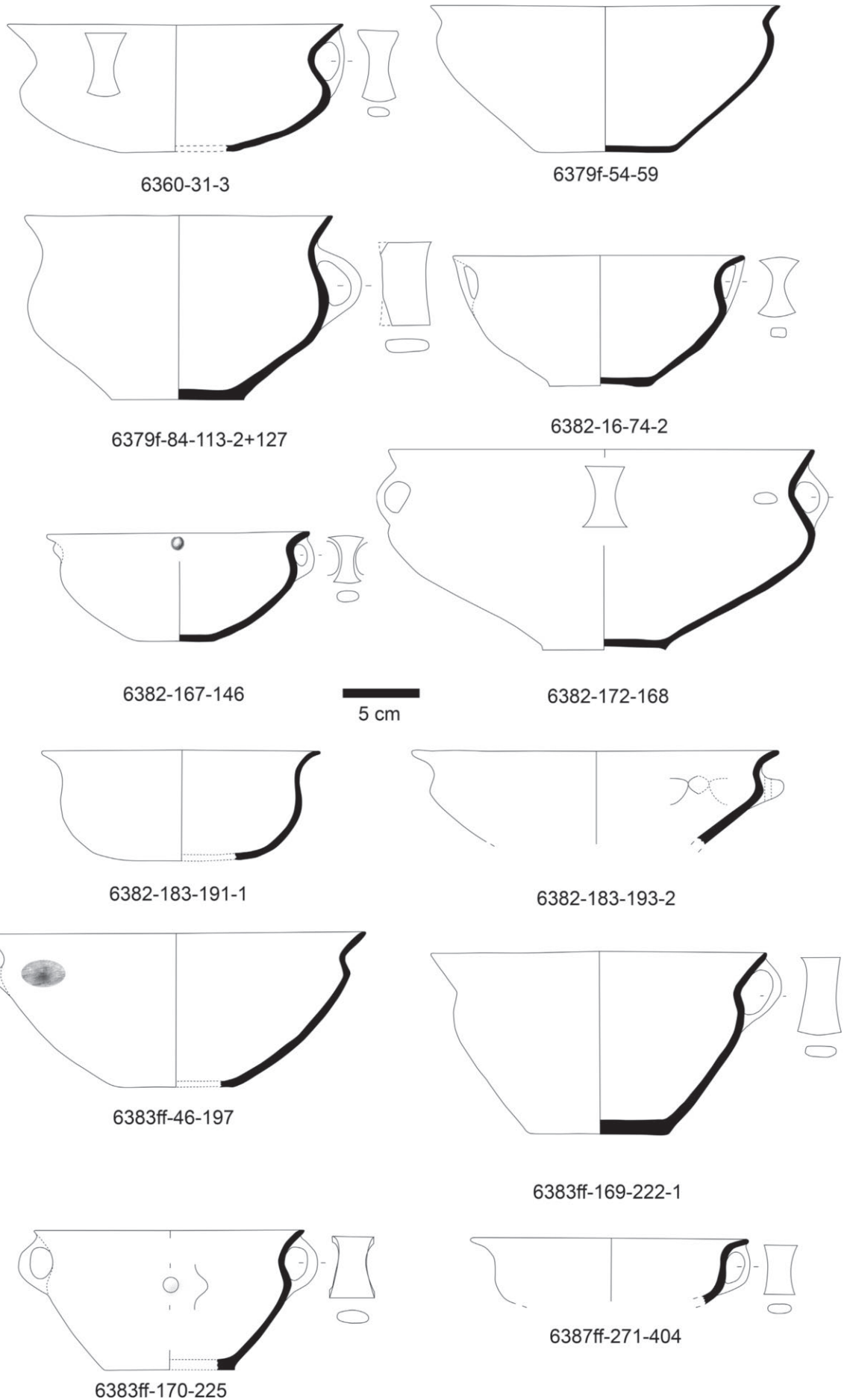


Abb. 140: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüsseln/Schalen des Typs WB-S2.



**Abb. 141:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. In der Kehlung ist die polierte Originaloberfläche erhalten, während sie zum Boden hin abgewittert ist, wodurch die Steinchenmagerung hervortritt. Die orangen bis schwarzen Farbnuancen sind auf den oxidierenden Grubenbrand zurückzuführen (6383ff-187-238).



**Abb. 142:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Hohe Brenntemperaturen sorgten für die intensive Färbung (6379f-84-113-2+127).



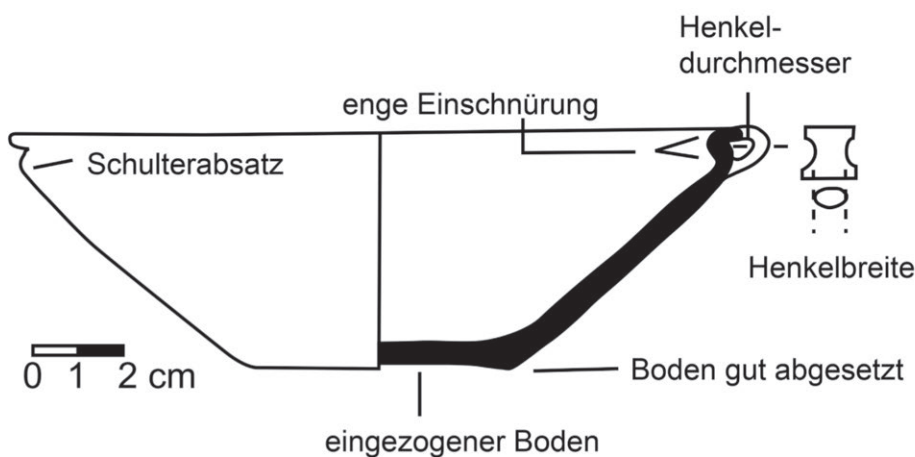
**Abb. 143:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bei diesem Gefäß aus dem Grab des Steinschmiedes ist eine schwarze Ablagerung des ehemaligen Inhalts erhalten geblieben (6379f-118-155-2).



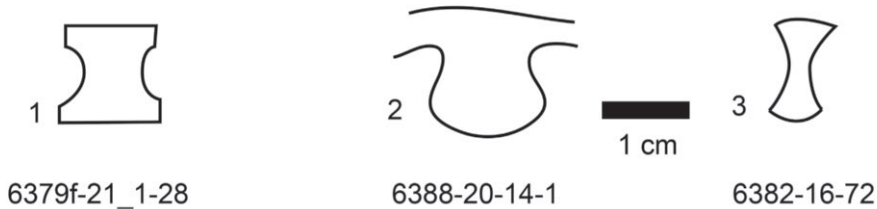
**Abb. 144:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Schale stand offenbar im weichen Zustand auf einer ringförmigen Unterlage (anderes Gefäß?), welche die umlaufende Rille verursacht haben dürfte (6382-16-72).

scheinlich wurde die hellbraune Farbe von 6379f-84-113-2+127 durch eine höhere Brenntemperatur erzielt, wodurch sich die tiefschwarzen Schmauchflecken besonders gut abgrenzen und auch die Oberfläche besser erhalten ist (Abb. 142).

Eine polierte Originaloberfläche ist gelegentlich vor allem im Schulter-Randbereich erhalten. Die abgewitterte Oberfläche offenbart die Magerung, die meistens aus Steinchen und selten aus Glimmer (6379f-54-59, 6383ff-46-197-1,



**Abb. 145:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüssel-/Schalentyp WB-S1 mit enger Einschnürung.



**Abb. 146:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Handhaben bei Schüsseln/Schalen des Typs WB-S1. 1 – Bandhenkel, 2 – Ösenhenkel, 3 – Pseudohenkel.

6382-183-193-2) besteht; nur bei 6383ff-170-225 ist mit freiem Auge keine Magerung erkennbar. Bei der Schüssel/Schale 6379f-118-155-2 ist vom Inhalt des Gefäßes eine schwarze Auflage erhalten geblieben (Abb. 143). Gelegentlich wurde die Standfläche nicht geglättet (Abb. 144).

#### 4.6.4.3.2 Typ WB-S1

Der Abstand zwischen Schulterabsatz und Rand ist bei diesem Typ sehr niedrig und durch einen ausgeprägten Einzug charakterisiert (Abb. 145). Der verdickte Rand kann nahezu waagrecht ausladen (6379f-21/1-28).

Die Handhaben überspannen die Einschnürung, sind demgemäß immer englichtig und treten hauptsächlich als Bandhenkel (6379f-21/1-28, 6382-16-72+73-4, 6383ff-168-229, 6383ff-187-238, 6361-23-48, 6379f-118-155-2), seltener als Ösenhenkel (6388f-20-14-1) und blinder Ösenhenkel (6361-12-20-4) oder in Form von Pseudohenkeln (6382-16-72+73-4, 6383ff-168-229) auf (Abb. 146, 147). Die Anordnung bei mehrfachem Auftreten variiert zwischen kreuz- und quirlständig, wobei niemals Band- und Ösenhenkel gemeinsam auf einem Gefäß angebracht wurden.

#### 4.6.4.3.3 Typ WB-S2

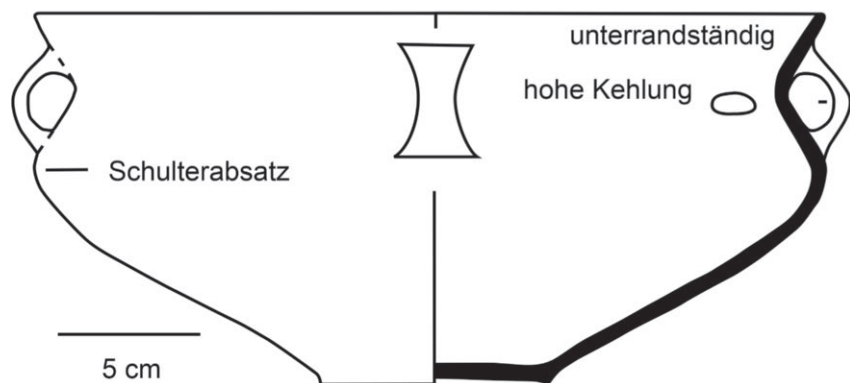
Der Abstand zwischen Schulterabsatz<sup>155</sup> und Rand ist sehr hoch und das Gesamtprofil ist S-förmig geschwungen (Abb. 148). Der trichterartige Rand ist mehr oder weniger geneigt. Besonders typisch ist der Henkel, der den ausladenden Rand gegen den Schulterumbruch abzustützen scheint (6382-167-146, 6360-31-3, 6387ff-271-404, 6382-16-74-2, 6382-172-168). Die sanduhrförmige Verjüngung des Henkels sorgt für den säulchenförmigen Eindruck (Abb. 149). Die Sanduhr- und Bandhenkel sind rand- oder unterrandständig (6382-16-74-2,



**Abb. 147:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ungelochter Pseudohenkel (6382-16-72+73-4).

6383ff-170-225) und reichen bis auf die Schulter oder den Schulterabsatz (6382-172-168, 6383ff-169-222-1). An dem schon fast topfartigen Gefäß 6379f-84-113-2+127 erstreckt sich der Bandhenkel vom Schulterbeginn bis unter den flauen Schulterabsatz (Bauchumbruch).

Die dokumentierbare Ausstattung der Gefäße mit Henkeln ist vom Erhaltungszustand abhängig, daher kann bei einigen Gefäßen nicht mit Sicherheit das ursprüngliche Vorhandensein einer Handhabe nachvollzogen werden. Häufig überliefert ist der Bandhenkel (Abb. 150/1) als einzelne Handhabe, er wurde aber auch (wie bei 6383ff-170-225) in zweifacher Ausführung – gegenständig abwechselnd mit zwei Knubben – am Schulterabsatz platziert. Der säulchenförmige



**Abb. 148:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. S-förmiger Schüsseltyp WB-S2 mit hoher Kehlung.

<sup>155</sup> Der tief liegende Schulterabsatz könnte auch als Bauchumbruch bezeichnet werden, im Sinn einer einheitlichen Terminologie wird er aber bei dieser Form ebenfalls als Schulterabsatz angesprochen.



**Abb. 149:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Säulchenartige Sanduhrhenkel stützen den trichterförmigen Rand gegen die Schulter ab.

Sanduhrhenkel (Abb. 150/2) ist kreuzständig in Kombination mit drei Knubben (6382-167-146) oder als gegenständiges Paar (6382-16-74-2) zu beobachten. Die regelmäßige Anordnung von drei Handhaben ist nicht sicher nachgewiesen (6360-31-3). Die Handhabe an der Schale 6382-183-193-2 ist nur fragmentarisch erhalten, interessant daran ist allerdings die vertikale Lochung, da es sich um einen Einzelfall handelt. Die Henkel sind meist unterrändständig, überspannen die weite Kehlung und reichen bis in den Bereich des Schulterabsatzes. Dabei sind im Profil bemerkenswerte Einzelheiten erkennbar: Bei dem Gefäß 6383-16-72-2 gleicht der Henkel die Kehlung vollständig aus und bildet eine verlaufende Brücke zwischen Schulterabsatz und Rand. An den stark S-förmigen Gefäßen 6360-31-3 und 6382-172-168 scheint er den trichterförmigen Rand gegen die Schulter abzustützen. Selbiges ist auch an dem Gefäß 6383ff-169-222-1 mit seinem hohen Trichterrand zu beobachten. An drei Gefäßen befinden sich Knubben (Abb. 150/3) in der Kehlung oder am Schulterabsatz, wobei für die Schüssel 6382-167-146 ein säulchenförmiger Sanduhrhenkel mit drei Knubben in kreuzständiger Anordnung dokumentiert ist. An 6383ff-170-225 lässt sich dieselbe Lage von zwei Bandhenkeln und zwei Knubben aufgrund des fragmentarischen Zustandes nur vermuten, bei 6383ff-46-197-1 ist nur eine einzelne Knubbe ohne Henkel erhalten. Auffällig dünnwandig sind die beiden Schüsselchen 6382-183-191-1 und 6387ff-271-404 mit Wandstärken von 0,3 cm bis 0,4 cm (die übliche Wandstärke liegt bei 0,5–0,6 cm) und sehr weichem, geschwungenem Profil.

Je mehr Gefäße vorhanden sind, desto lückenloser ist der Übergang von einem Typ zum anderen, sodass die Zuordnung mancher Gefäße letztlich willkürlich erfolgt. Dies betrifft hier insbesondere die zwei Gefäße 6361-23-48 und 6379f-118-155-2, deren Einschnürung schon etwas höher ist, aber doch noch keine hohe Kehlung erreicht; sie wurden daher bei der Typbezeichnung mit einem »+« versehen (also WB-S1+). Während der breite Bandhenkel von 6361-23-48 einem Tunnelhenkel nahekommt, steht die umlaufende horizontale Leiste am Schulterabsatz von 6379f-118-155-2 allein innerhalb des Typs WB, was möglicherweise in Zusammenhang mit der schwarzen Auflage auf der Gefäßinnenseite (siehe Abb. 143) und der auffälligen Wandstärke zu sehen ist; vielleicht kam dem Gefäß eine andere Funktion im Rahmen der Gestaltung des Steinschmiedgrabes 6379f-118 zu.

#### 4.6.4.4 Sonderformen von Schale/Schüssel

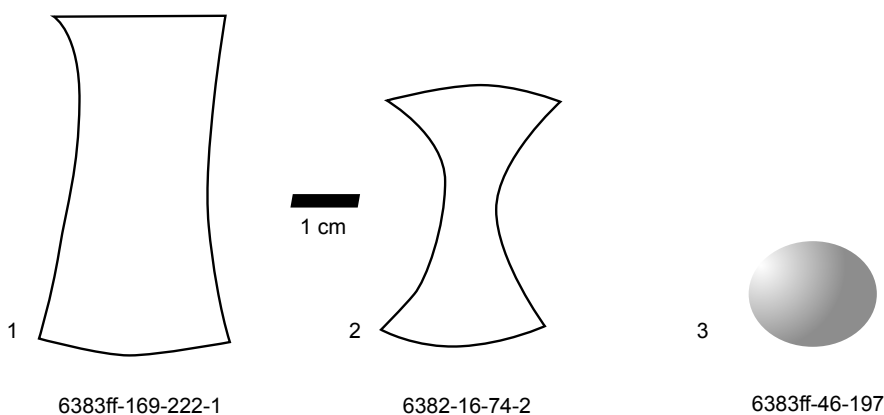
Einige Schüsseln/Schalen treten zwar nur in geringer Zahl auf, unterscheiden sich aber doch von den bisher genannten Typen (Abb. 151; Tab. 29).

##### 4.6.4.4.1 Typ SOR

Drei Schalen werden dem Typ SOR (Schale ohne Rand) zugewiesen. Trotz Fehlens des bei allen anderen Schale-/Schüsseltypen so aussagekräftigen Gestaltungsbereichs unterscheiden sich diese Exemplare ganz wesentlich von den anderen.

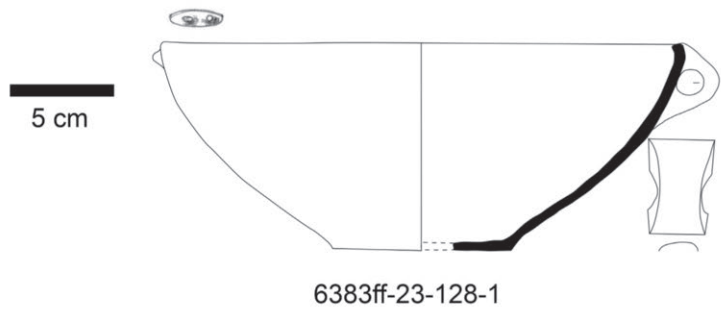
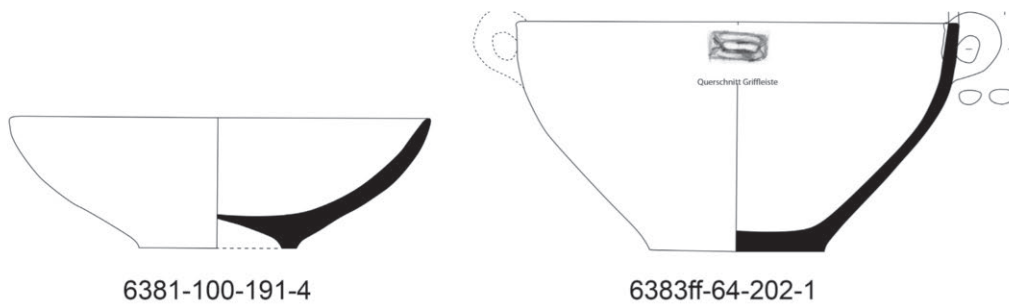
Die einfachste Ausführung ist die kalottenförmige, henkellose Schale 6381-100-191-4, ein Repräsentant reduzierter Funktionalität und ein Unikat im Gräberfeld. Ebenfalls kalottenförmig ist die fast vollständig erhaltene Schale 6383ff-23-128-1. Die Politur und die farbenreiche Oberfläche sprechen für eine hohe Brenntemperatur. Der horizontal abgestrichene Rand ist zwar gelegentlich geringfügig auf die Innenseite ausgeweitet, es wurde aber kein waagrechter Randwulst angesetzt. Dem unterrändständigen Bandhenkel liegt eine kleine Doppelknubbe gegenüber (Abb. 152). Hier scheint eine Verwandtschaft mit dem Schalentyp WB-S2 vorzuliegen, da Knubben – wenn auch in Einzelausführung – auf den letztgenannten Typ beschränkt sind, bei dem sie gemeinsam mit Band- oder Sanduhrhenkeln auftreten.

Bei der hohen Schale 6383ff-64-202-1 geht der konisch ausladende Oberteil in eine leichte Rundung über. Am flach abgestrichenen Rand sitzt ein doppelter Bandhenkel; vermutlich lag ein zweiter gegenüber, wie die Abplattung nahelegt (Abb. 153). Dazwischen befanden sich Griffleisten, von welchen eine erhalten, die zweite aber ebenfalls abgeplatzt ist.

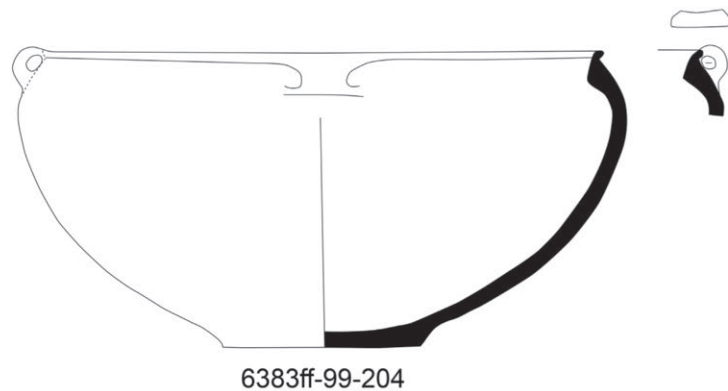


**Abb. 150:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Handhaben bei Schüsseln/Schalen des Typs WB-S2. 1 – Bandhenkel, 2 – Sanduhrhenkel, 3 – Knubbe.

## Typ SOR



## Typ SRL



## Typ STR

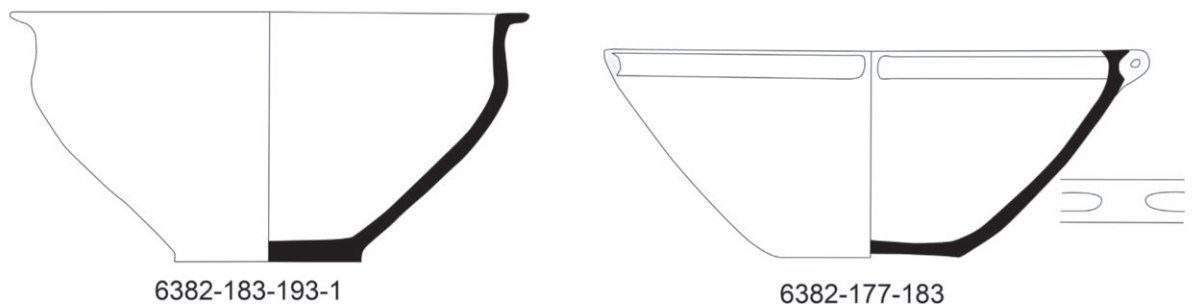


Abb. 151: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüsseln/Schalen der Typen SOR, SRL und STR.

Doppelhenkel, wenn auch in kleinerer Form als Ösenhenkel, sind in vierfacher, kreuzständiger Anordnung auch auf der Schale 6388f-15-11 anzutreffen, die – mit einem lanzettförmigen Rand ausgestattet – dem Typ GB-S1 zugeordnet wird (siehe oben); hier scheint eine Beziehung zu bestehen.

#### 4.6.4.4.2 Typ SRL

Für die Schale 6383ff-99-204 wurde aufgrund ihres kugelförmigen Gefäßkörpers und der kleinen Randlippe der eigenständige Typ SRL (Schale mit Randlippe) definiert. In ihrer Art ist sie die einzige im Gräberfeld Leithaprodersdorf.

Sie ist mit einer Höhe von 14 cm und einem Randdurchmesser von 27 cm eine der größten Schalen/Schüsseln. Ihre

Machart – dickwandig, geglättet, Steinchenmagerung, offener Grubenbrand – unterscheidet sich nicht von jener der anderen Schalen/Schüsseln. Es ist ihre ebenmäßige, runde Form mit der runden Schulter, die sie von den übrigen, an der Schulter profilierten Schüsseln und den profillosen Schalen abhebt. Ihre vier kreuzständigen Tunnelhenkel und die ausgeprägte Randlippe weisen auf eine Verwandtschaft mit dem Typ LP-S hin.

#### 4.6.4.4.3 Typ STR

Dem Typ STR (Schale mit T-förmigem Rand) können zwei Schalen/Schüsseln zugeordnet werden (6382-177-183, 6382-183-193-1). Hier wurde der abschließende Randwulst horizontal auf die Gefäßwand gelegt und festgestrichen. Bei dem konischen



**Abb. 152:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Doppelknubbe (6383ff-23-128-1).



**Abb. 153:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Abplattung zeigt die ursprüngliche Lage einer fehlenden Handhabe an (6383ff-64-202-1).



**Abb. 154:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Beim T-förmigen Rand kann die horizontale Ausbreitung sowohl in das Gefäßinnere als auch nach außen reichen (6382-177-183).



**Abb. 155:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Halber T-förmiger Rand, innen verstrichen, nach außen horizontal auslaufend (6382-183-193-1).



**Abb. 156:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ösenhenkel (6388f-9-6).



**Abb. 157:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bandhenkel (6383ff-23-128-1).

Gefäß 6382-177-183 steht die horizontale Verbreiterung des Wulsts sowohl über die Innen- als auch über die Außenseite des Gefäßes, sodass das Profil eine T-Form zeigt (Abb. 154). Die enge Einschnürung und die drei Pseudohenkel sind Charakteristika des Typs WB-S1, der Tunnelhenkel tritt sonst noch bei dem Typ LPS auf. Die Handhaben reichen vom Rand bis zum Schulterabsatz und sind kreuzständig angeordnet.

Die große Schale/Schüssel 6382-183-193-1 fällt durch ihre eigenwillige Form auf: Auf den konisch ausladenden Unterteil folgt ein leichter Schulterknick, auf dem ein zylindrischer, hoher Hals sitzt. Der Rand schließt horizontal ab, nur ragt im Gegensatz zur Ausführung bei 6382-177-183 der Wulst nur nach außen, während innen der Rand glatt verstrichen ist, womit sich im Profil nur ein halbe T-Form ergibt (Abb. 155). Da



**Abb. 158:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Säulchenartiger Sanduhrhenkel (6360-31-3).

kein Henkel erhalten ist, kann diesbezüglich kein Vergleich zu anderen Gefäßen angeboten werden. Tonqualität und Brand entsprechen jenen der bereits beschriebenen Gefäße.

#### 4.6.4.5 Henkelformen

Die Ansprache des Henkels ist von den Proportionen des Gefäßes abhängig; so ist etwa der Bandhenkel eines kleinen Gefäßes genauso groß wie der Ösenhenkel eines großen Gefäßes (6379f-21/1-28, 6388f-84-61).

##### 4.6.4.5.1 Ösenhenkel

Wesentliches Merkmal beim Ösenhenkel (Abb. 156; Tab. 30) ist der englichtige, ösenartige Durchmesser der Lochung. Die Henkelbreite ist schmaler als beim Tunnelhenkel, etwa wie beim Bandhenkel. Der Querschnitt des Ösenhenkels ist unregelmäßig.

An acht Gefäßen sind Ösenhenkel erhalten, drei davon tragen nur blinde, also nicht durchlochte Ösenhenkel. Der Durchmesser der gelochten Ösenhenkel liegt zwischen 0,3 cm und 0,6 cm, während die Henkelbreite bei allen Vertretern von 0,6 cm bis 2,0 cm reicht. Ösenhenkel treten maximal viermal pro Gefäß auf, in gelochter oder blinder Kombination gemischt. Nur einmal sind Ösenhenkel mit einem Randbuckel kombiniert (6388f-9-6).

Der Ösenhenkel findet sich am häufigsten beim Typ GB-S1, der Typ WB-S1 trägt nur zweimal Ösenhenkel (6361-12-20-4, 6388f-20-14-1).

##### 4.6.4.5.2 Bandhenkel

Diese funktionelle Henkelform entspricht am besten den Ausmaßen des menschlichen Fingers, denn der Bandhenkel ist etwa so breit und sein Durchmesser ungefähr so groß

wie dieser. An den 15 Gefäßen weist der Bandhenkel einen Spielraum von 0,5 cm bis 2,1 cm im Durchmesser und 0,6 cm bis 3,0 cm in der Breite auf. Damit umfasst er bereits die Übergänge zum Ösenhenkel und zum Tunnelhenkel.

Bandhenkel sind hauptsächlich auf den Typen WB-S1 und WB-S2 zu finden, nur einmal auf LP-S und zweimal auf SOR (Abb. 157; Tab. 31).

##### 4.6.4.5.3 Sanduhrhenkel

Die Säulchenform gibt dem Sanduhrhenkel ein besonders elegantes Aussehen (Abb. 158; Tab. 32).

Diese Henkelform ist dreimal auf Schalen/Schüsseln zu beobachten, wobei der Durchmesser zwischen 0,7 cm und 1,6 cm und der mittlere Einzug zwischen 0,7 cm und 1,3 cm beträgt. Er tritt paarig und dabei gegenständig oder einzeln in Kombination mit Knubben und in kreuzständiger Anordnung auf Typ WB-S2 auf.

##### 4.6.4.5.4 Tunnelhenkel

Der typische Tunnelhenkel ist lang und schmal, die Lochung ist so klein wie beim Ösenhenkel. Er ist besonders an den Typ LP-S gebunden, wo er einzeln ohne weitere Ergänzung auftritt (Abb. 159/links; Tab. 33).

Auf der kugeligen Schale mit Randlippe 6383ff-99-204 (Typ SRL) sind vier schmalere Tunnelhenkel kreuzständig angeordnet. An der Schale 6382-177-183 mit T-förmigem Rand findet sich der Tunnelhenkel in Kombination mit drei Pseudohenkeln.

##### 4.6.4.5.5 Ungelochte Henkel

Bei den Henkeln ohne Lochung können zwei Ausführungen unterschieden werden (Tab. 34).

Der Pseudohenkel (Abb. 159/Mitte), eine leicht erkennbare Attrappe, ist die verkleinerte Ausführung eines normalen Henkels, ein rudimentäres Element. Er ergänzt in kreuzständiger oder quirlständiger Anordnung den Bandhenkel auf zwei Gefäßen des Typs WB-S1. Nur auf 6382-177-183 (Typ STR) ist er mit einem Tunnelhenkel kombiniert.

Der Blindhenkel (Abb. 159/rechts) hat das Erscheinungsbild eines normalen Henkels, ihm fehlt jedoch die Lochung. Er tritt nur als Ösenhenkel auf, ursprünglich kreuzständig in Kombination mit einem gelochten Ösenhenkel wie etwa auf 6387ff-227-270.

##### 4.6.4.6 Knubben

Knubben wurden nur an vier Schalen/Schüsseln angebracht (Tab. 35).

Knubben treten einzeln oder als Doppelknubbe in Kombination mit Bandhenkeln oder säulchenförmigen Sanduhrhenkeln vor allem bei dem Typ WB-S2 auf, nur einmal sind sie auf dem Typ SOR (6383ff-23-128-1) zu beobachten.



**Abb. 159:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Links: Tunnelhenkel (6383ff-210-354-1). Mitte: Pseudohenkel (6383ff-168-229). Rechts: Blindhenkel (6387ff-229-272).

## 4.6.5 Topf

53 Gefäße werden der Gefäßform Topf zugeordnet, die in sechs Typen gegliedert ist (Abb. 160; Tab. 36).

Töpfe sind höher als breit, die maximale Weite liegt am Bauchumbruch oder am Rand, wobei der Unterschied nicht groß ist; meist sind sie im Profil mehr oder weniger S-förmig. Am Schulter-Halsübergang liegt die charakteristische Gestaltungszone, die mehr oder weniger einziehend beziehungsweise lang oder kurz ist. Dieser Bereich ist sorgfältig poliert, während der Gefäßunterteil nur geglättet oder sogar durch Kammstrich oder Wirrfurchen aufgeraut ist. Das Topfprofil ist dreigliedrig und nur in Ausnahmefällen zweigliedrig, also ohne Schulter-Halsumbruch. Im Schulterbereich ist ein kurzer, meist schulterständiger, gelegentlich auch randständiger oder bis zum Bauchumbruch reichender Bandhenkel angebracht; selten zieht er sich unter den Bauchumbruch. Vermutlich waren ursprünglich alle Töpfe mit einem Henkel ausgestattet. Dem Henkel gegenüber liegt manchmal auf der Schulter eine Knubbe, die Schulter ist fallweise mit einem Absatz gestaltet. Dem Rand wurde bei der Gestaltung keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt, er läuft gerade aus. Je größer die Gefäße sind, desto höher ist der Fragmentierungsgrad, kleine Exemplare sind hingegen manchmal vollständig erhalten.

Zusammenfassend gilt für die Töpfe, dass die Gefäßform generell eine schlanke Dreigliedrigkeit aufgrund des meist weichen S-Profiles zeigt; scharfe Profilierung und Gedrungeheit bilden die Ausnahme. Der schulterständige Bandhenkel, Knubben auf der Schulter und der häufig auftretende Schulterabsatz gehören zum üblichen Erscheinungsbild. Umlaufende Leisten oder Ritzlinien sind auf Töpfen rar. Während

der Schulter-Halsbereich sorgfältig poliert ist, wurde am Unterteil intentionell durch Aufrauen für Griffigkeit gesorgt. Bei den Töpfchen sind exotische Formen und Verzierungen zu beobachten.

### 4.6.5.1 Erhaltung und Ton

Töpfe aus steinengemagertem Ton sind dickwandig und im Schulter-Halsbereich sorgfältig poliert, während der Gefäßunterteil nur geglättet oder extra durch Furchen oder Striche aufgeraut wurde. Um sie abzudichten, wurden die Gefäße innen ebenfalls poliert. Außen sind oft Schmauchspuren vom Kontakt mit dem Brennmaterial im offenen Feldbrand zu beobachten.

### 4.6.5.2 Typ T1

Der häufigste Topftyp ist T1 (Abb. 161, 162), dem über 20 Gefäße zugewiesen wurden (Abb. 165–172).

Das Profil des dreigliedrigen Gefäßtyps ist S-förmig und kann je nach Höhe und Ausprägung der Umbrüche als flau, stark profiliert oder eiförmig beschrieben werden, obwohl die charakteristische Gestalt des hohen, schlanken Gefäßtyps mit sich nach oben öffnender Form immer zugrunde liegt. Die Gefäßhöhe variiert zwischen 9 cm und 17 cm (siehe Tab. 36). Bei zehn Exemplaren ist ein Schulterabsatz vorhanden.

Häufig wurde im Schulterbereich ein kurzer Bandhenkel angarniert (Abb. 164/1), der in drei Fällen einen sanduhrförmigen Einzug aufweist (Abb. 164/2). Nur bei einem Exemplar steht der Henkel leicht über den Rand und in zwei Fällen beginnt er knapp unter dem Rand; sonst reicht er vom Bereich des Schulter-Halsübergangs bis in die Nähe des Bauchumbruchs. Einmal wurde ein Topf mit zwei gegenüberliegenden

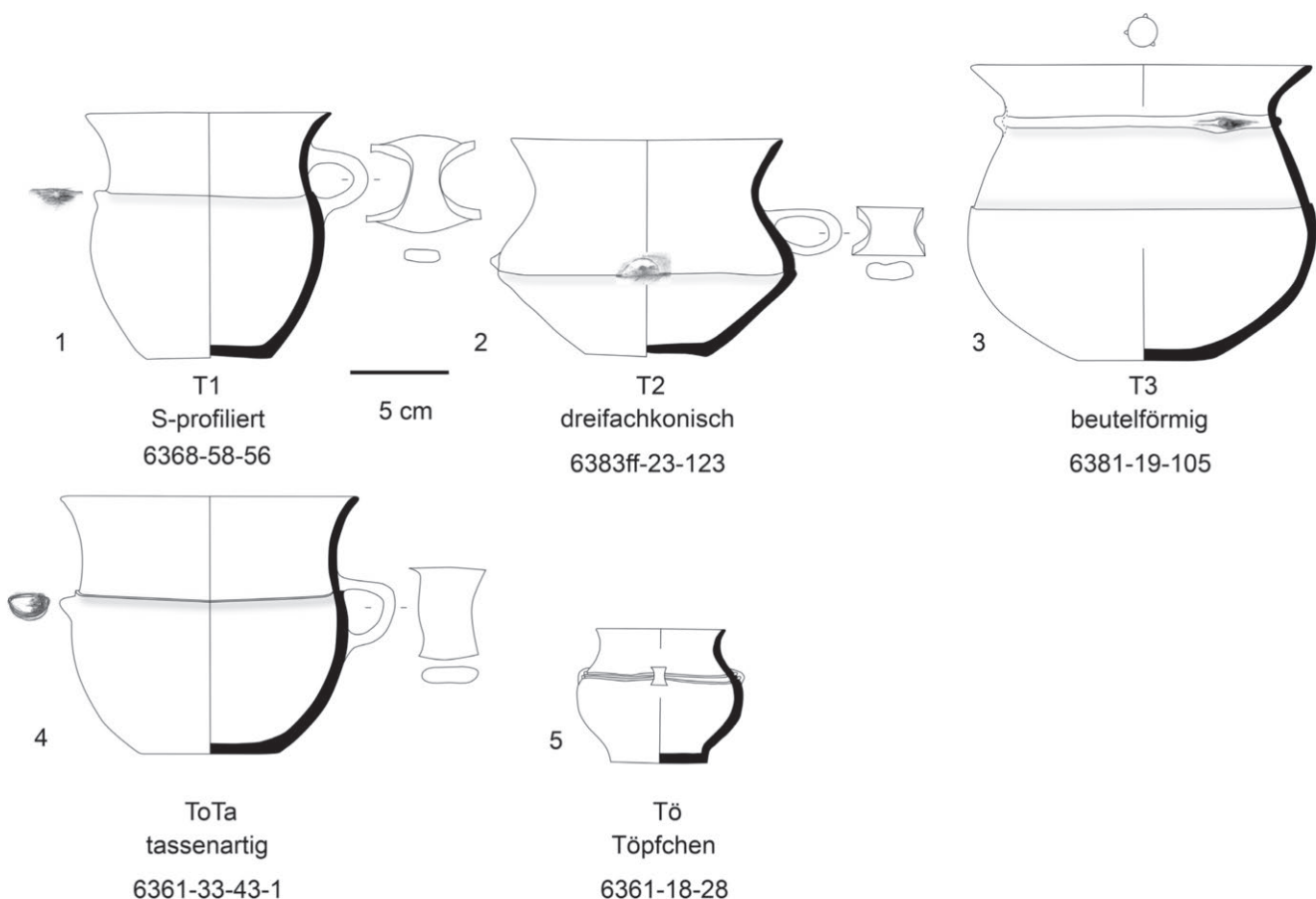


Abb. 160: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typentafel Töpfe.

Typ T1

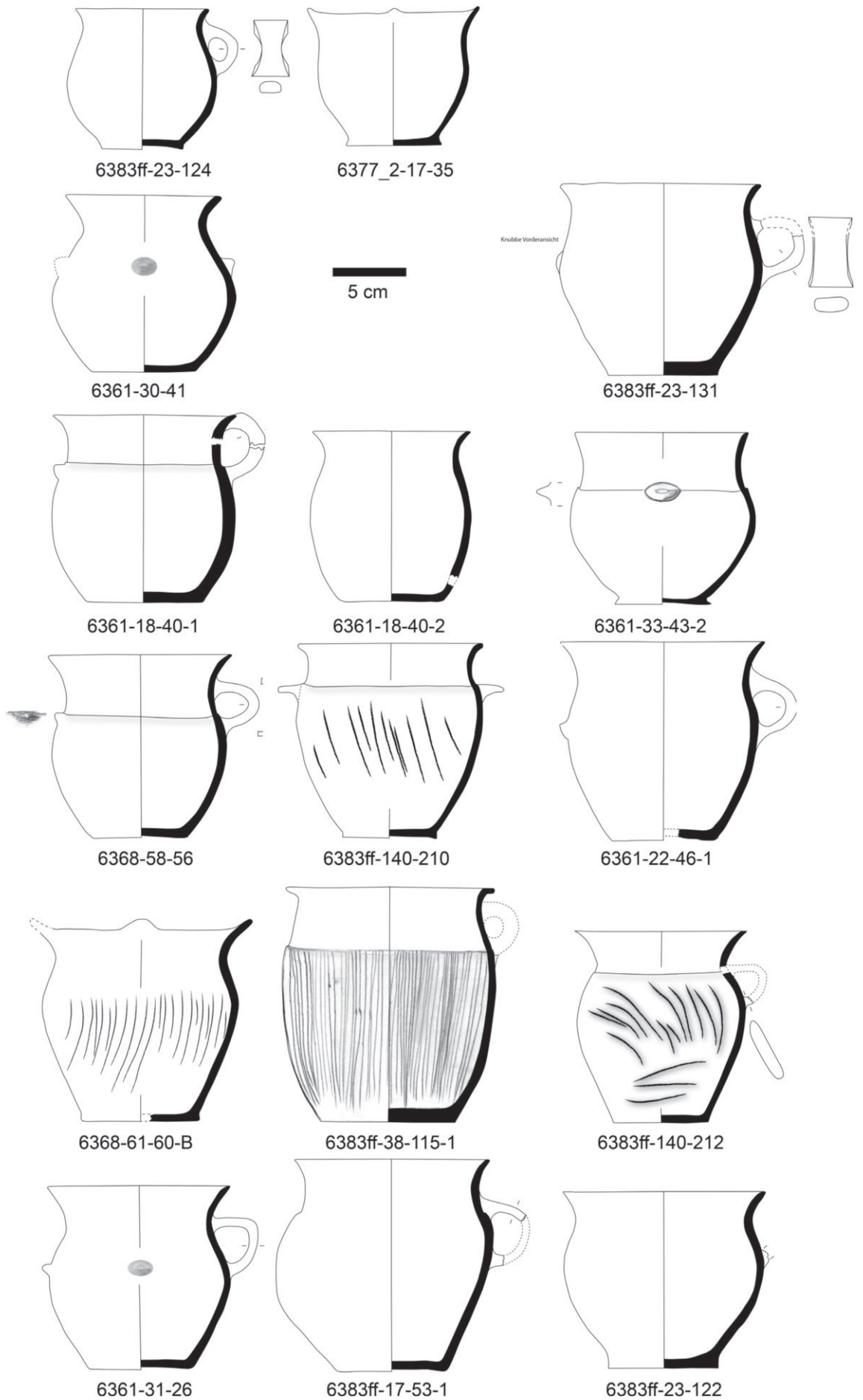
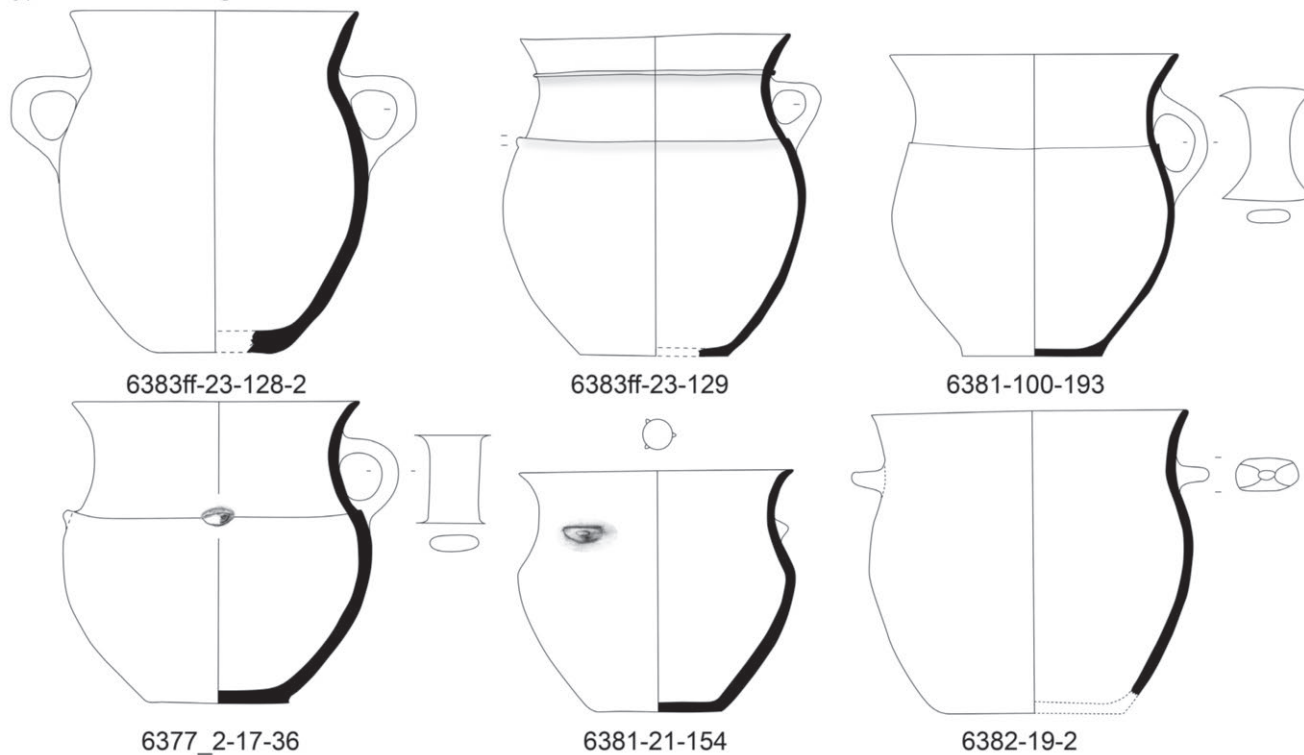
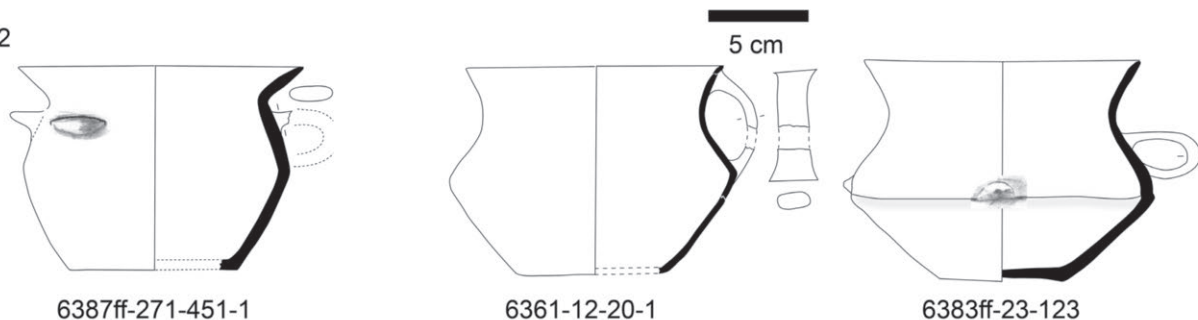


Abb. 161: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Töpfe des Typs T1.

Typ T1 - Fortsetzung



Typ T2



Typ T3

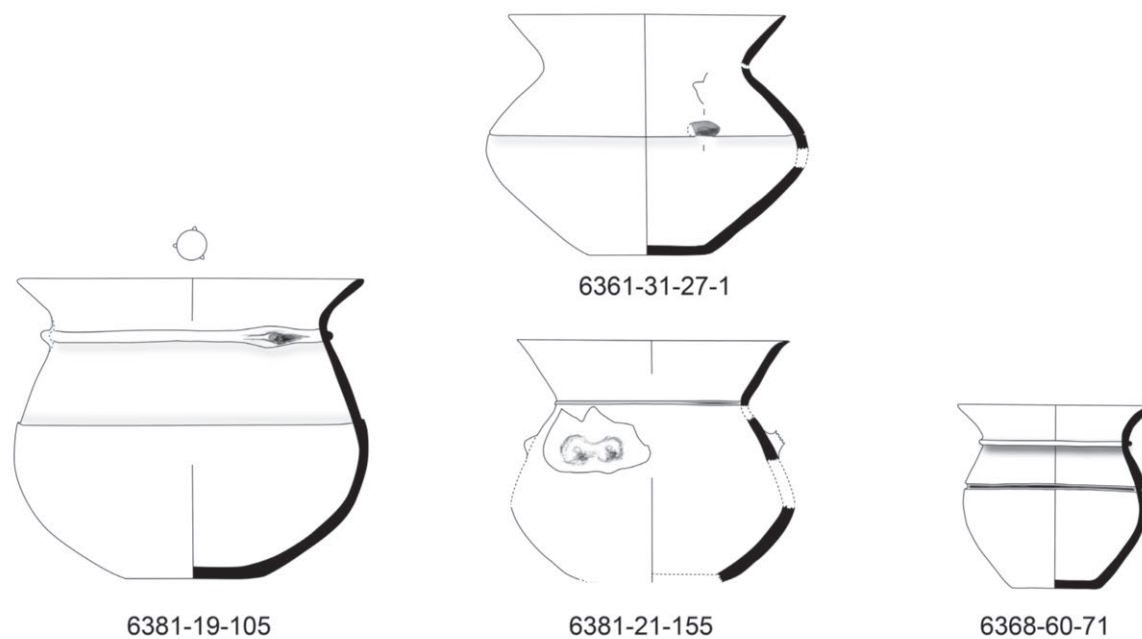
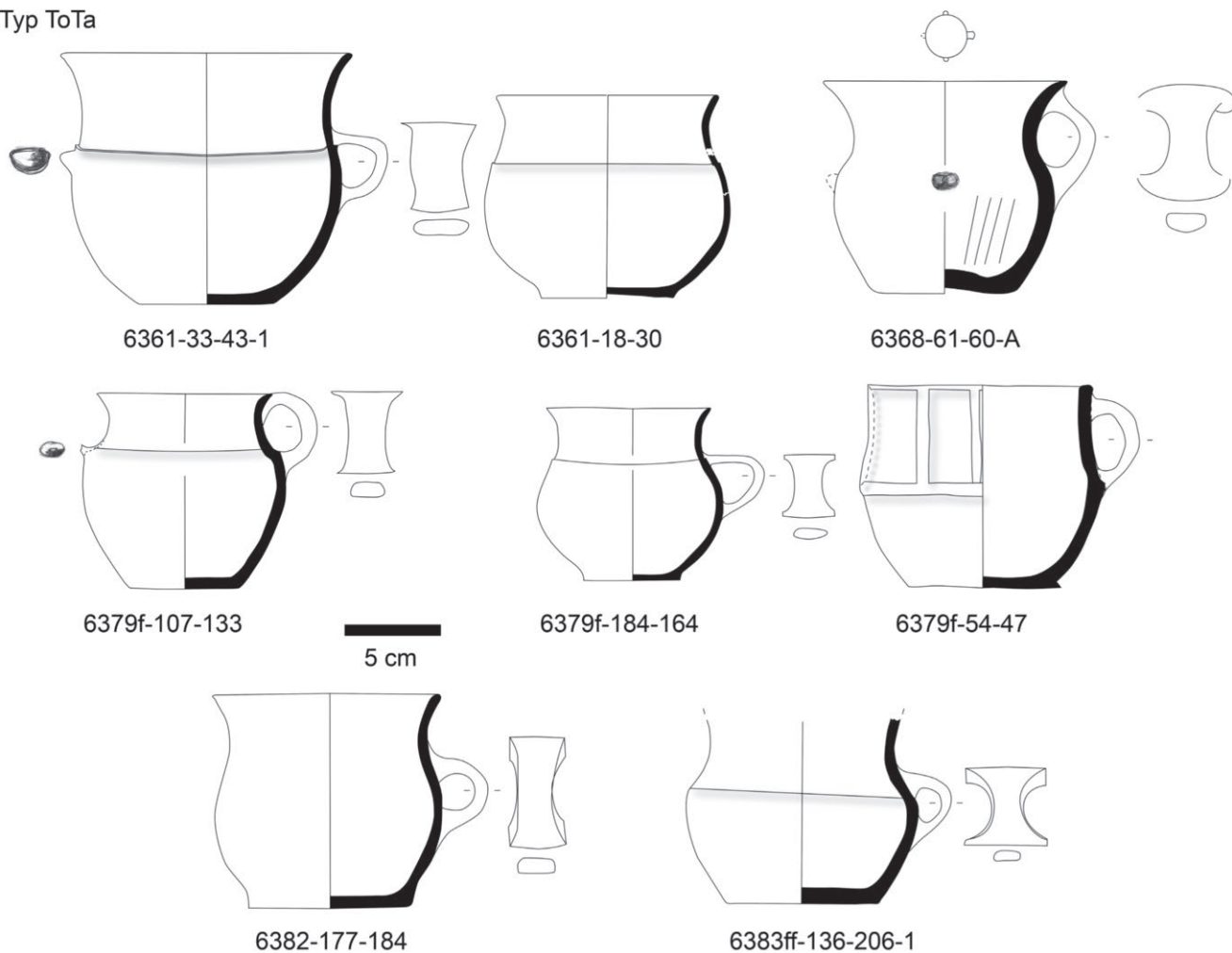
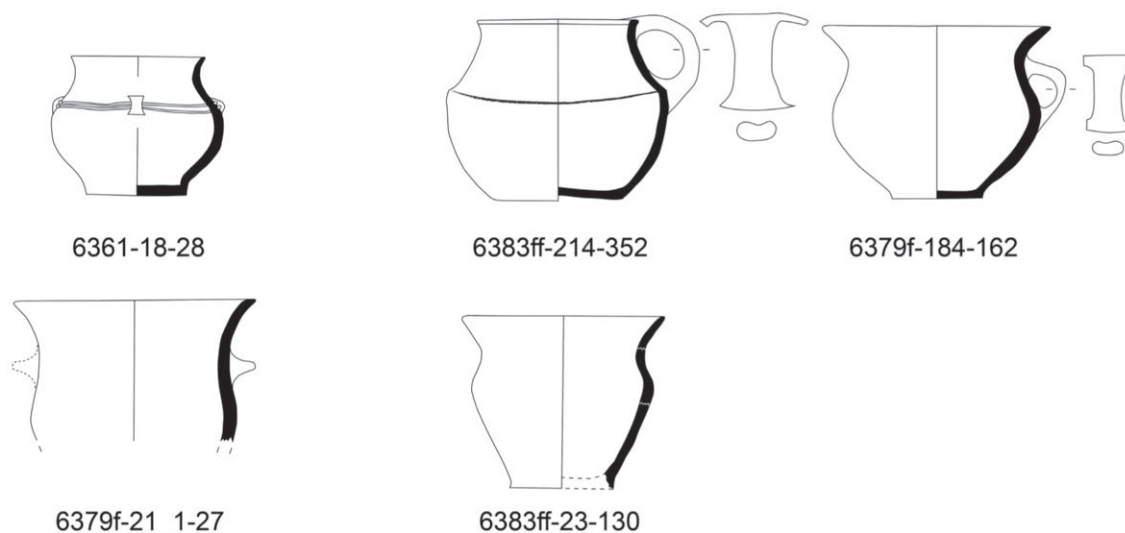


Abb. 162: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Töpfe der Typen T1, T2 und T3.

## Typ ToTa



## Typ Tö



**Abb. 163:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Töpfe der Typen ToTa und Tö.

Bandhenkeln versehen (6383ff-23-128-2). Dem Henkel gegenüber liegt auf Höhe der Schulter oder des Schulterabsatzes oft eine Knubbe (Abb. 164/4), bei zwei Gefäßen sind drei Knubben in kreuzständiger Anordnung mit dem Henkel zu beobachten. Die Doppelknubbe stellt einen einmaligen Sonderfall dar (Abb. 164/5). Alternativ zu Henkel und Knubbe wurden in zwei Fällen zwei gegenüberliegende Griffzungen oder -lappen platziert (6382-19-2, 6383ff-140-210; Abb. 164/3).

Zwei Töpfe wurden mit Randzipfeln ausgestattet, wobei die Lage der beiden erhaltenen Applikationen eine kreuzständige Positionierung mit oder ohne Henkel nahelegt (6368-61-60B, 6377/2-17-35). Nur einmal wurden Knubben quirlständig angeordnet (6381-21-154).

Unter dem sorgfältig polierten Schulter-Halsbereich folgt ein griffiger Gefäßunterteil, der gelegentlich durch Wirrfurchen (Abb. 164/6) oder Kammstrich (Abb. 164/7) extra

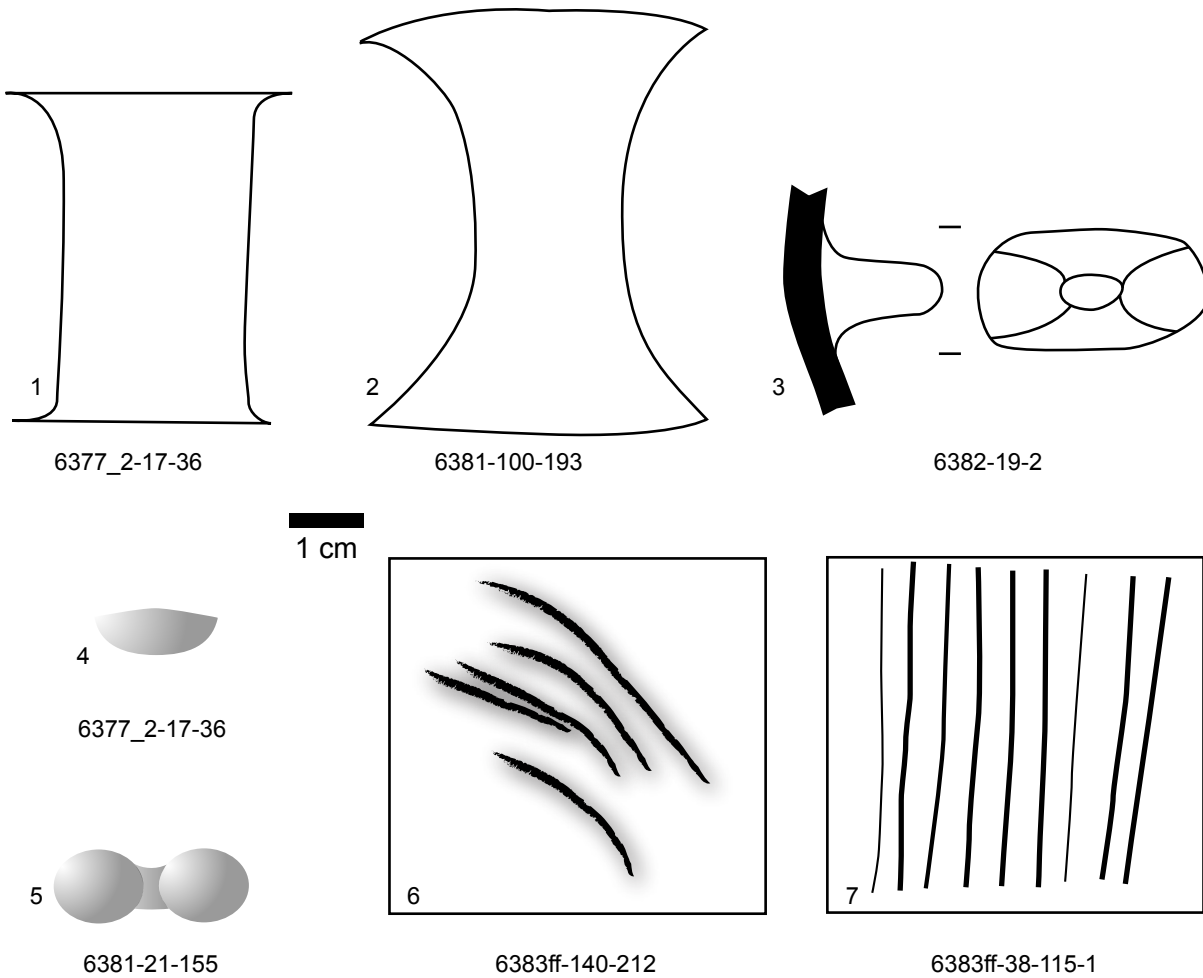


Abb. 164: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Handhaben und plastische Elemente auf Töpfen.

aufgeraut wurde. Nur einmal ist eine horizontal umlaufende, in Randnähe angebrachte Leiste – eine Verzierungsform, die sonst oft bei Krügen verwendet wurde – zu beobachten (6383ff-23-129).

#### 4.6.5.3 Typ T2

Dem Topftyp T2 werden vier Gefäße zugeordnet, deren charakteristische Gefäßform am besten als dreifachkonisch bezeichnet werden kann. Die Dreigliedrigkeit wird durch aus-



Abb. 165: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Außen und innen sehr sorgfältig ausgearbeiteter Topf des Typs T1 (6368-58-56).



Abb. 166: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bei diesem Unterteil unterblieb das abschließende Glätten, weshalb der grobe Ansatz der Gefäßwand an den Boden erhalten ist (6361-33-43).



**Abb. 167:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die Steinchenmagerung, die durch das Polieren in den Tonkern gedrückt wurde, wird an der abgewitterten Oberfläche wieder sichtbar (6361-18-40-1).



**Abb. 168:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Politur an der Innenseite (6361-30-41).



**Abb. 169:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Polierter Schulter-Halsbereich, darunter intentionell aufgeraute Wand (6368-61-60-B).



**Abb. 170:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Durch Wirrfurchen aufgeraute Gefäßwand (6383ff-140-212).

geprägte, spitze Übergänge an Bauch und Hals unterstrichen und integriert den obligatorischen Trichterhals (Abb. 162, 173).

Wieder sitzt ein Bandhenkel an der Schulter, im Fall von 6361-12-20-1 ist er ausnahmsweise mittellichtig. Knubbe,

umlaufende Ritzlinie oder Absatz sind ebenso wie bei dem Topftyp T1 zu finden. Die vier Gefäße, die aus verschiedenen Gräbern stammen, weisen eine sehr einheitliche Höhe von 10 cm beziehungsweise 11 cm auf.



**Abb. 171:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Beim Brennen abgeplatzter Boden (6383ff-23-128-2).



**Abb. 172:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Die durch Politur, Leiste und Absatz erzielte Eleganz des Gefäßes ist heute noch zu erkennen (6383ff-23-129).



**Abb. 173:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Intakte (oben) und abgewitterte (unten) Oberfläche (6383ff-23-123).

**Abb. 174:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bei diesem Topf ist auf der einen Seite (unten) die Originaloberfläche erhalten, während sie auf der anderen Seite (oben) abgewittert ist (6379f-107-133).

#### 4.6.5.4 Typ T3

Der Topftyp T3 tritt nur dreimal in Erscheinung und ist nicht sehr ausgeprägt. Seine Proportionen entsprechen jenen eines Topfes, die Gefäße zeigen aber mit dem abgesetzten Trichterhals und dem gerundeten Körper Merkmale des Kruges (Abb. 162). Die Zwitterstellung dieses Typs mag auf die Erhaltung zurückzuführen sein, da beispielsweise nur ein schulterständiger Henkelansatz überliefert ist.

Die Ritzlinie und die (Doppel-)Knubbe treten bei Topf und Krug gleichermaßen auf, die auf zwei Exemplaren des Typs T3 vorhandene, umlaufende horizontale Leiste tendiert allerdings eher zum Krug.

#### 4.6.5.5 Typ ToTa

Eine interessante Gefäßform ist der Topftyp ToTa, der sich als Zwischenform zwischen Topf und Tasse beschreiben lässt



**Abb. 175:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. An dem Henkelfragment ist der Zapfen, der durch das Zapfloch in die Gefäßwand eingelassen wurde, vollständig erhalten (6381-100-194-1).



**Abb. 176:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. An diesem Töpfchen wurde der Randwulst rechts und links auf den Henkelrand gezogen (6383ff-214-352).



**Abb. 177:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Form und Verzierung dieses Töpfchens sind einzigartig in Leithaprodersdorf (6361-18-28).



**Abb. 178:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Intentionelle Ritzverzierung oder Erosionsspuren am Rand eines möglichen Töpfchens (6388f-20-14).

(Abb. 163, 174). Es handelt sich um kleine, gedrungene Töpfe mit Henkel, die weder an die schlanke Eleganz der üblichen Tassen noch (mit ihrer Maximalhöhe von 13 cm) an die durchschnittliche Größe der Töpfe heranreichen.

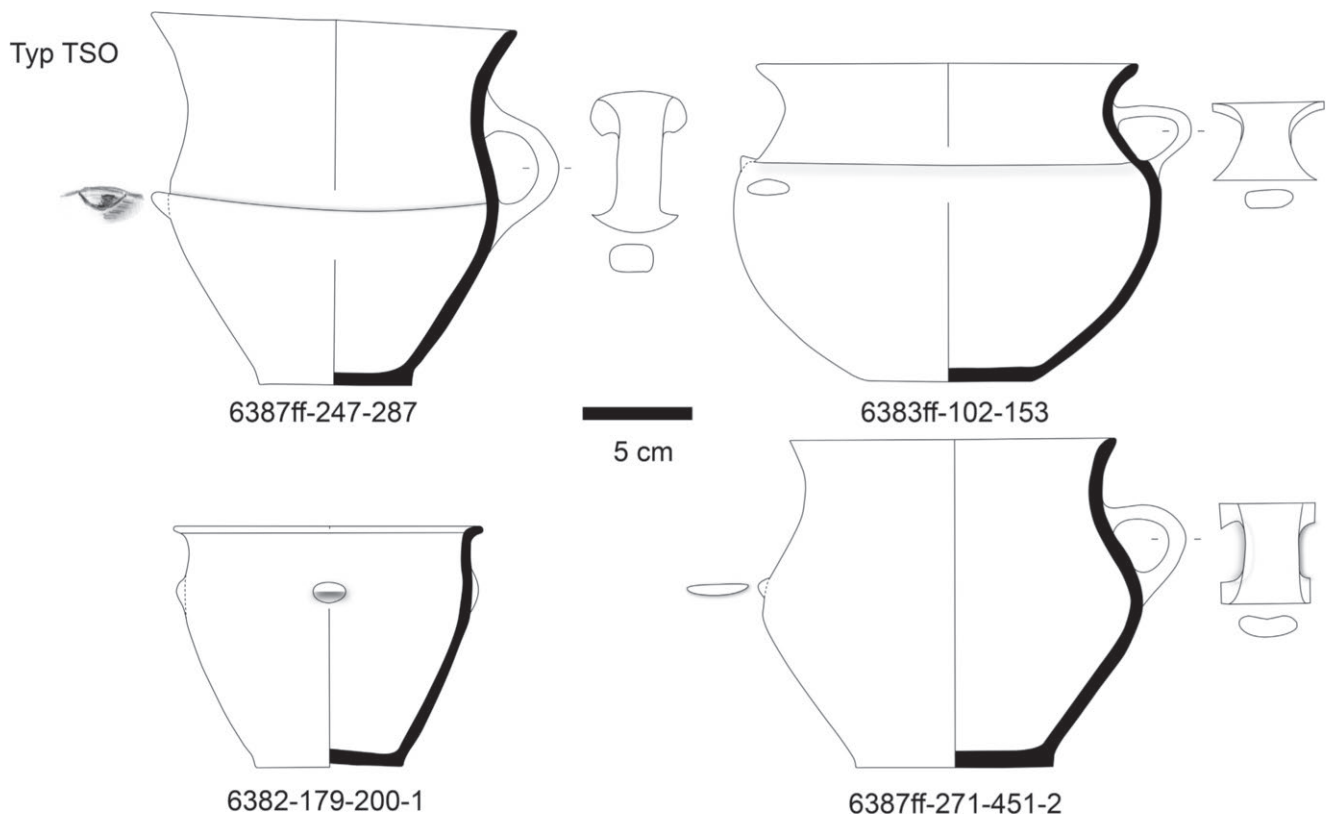
Die Profilierung der acht Exemplare ist eher schwach ausgeprägt. Typisch ist ein Bandhenkel, auch der Schulterabsatz findet sich oft. Die Knubbe liegt dem Henkel gegenüber oder ist – wie bei 6368-61-60-A – mit dem Henkel kreuzständig angeordnet. Bei diesem Gefäß wurde am Unterteil ein vertikaler Kammstrich wie bei einem großen Topf angebracht und sein Henkel ist etwas weitlichtiger. Besonders sticht der tassenartige Topf 6379f-54-47 hervor, der im gesamten Geschirrinventar des Gräberfeldes aufgrund seiner gedrungene, breiten, wenig profilierten Gestalt, die

sich mit ihrer schwach doppelkonischen Form von der dominanten Dreigliedrigkeit mit der trichterförmigen Randöffnung grundsätzlich abhebt, singulär ist. Auch die Leistenzier ist ungewöhnlich: Sieben parallele, vertikal umlaufende Leisten bedecken den Gefäßoberteil und schließen mit einer horizontal umlaufenden Leiste am Bauch ab. Lediglich der schulterständige Bandhenkel zeigt die Verwandtschaft zu den anderen Töpfen.

#### 4.6.5.6 Typ Tö

Eine individuelle Gefäßgestaltung könnte sich auch bei dem Topftyp Tö (Töpfchen) zeigen.

Diese kleinen Töpfe (sieben Exemplare mit einer Maximalhöhe von 9 cm) sind entweder Miniaturgefäße oder



**Abb. 179:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Töpfe des Typs TSO.



**Abb. 180:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Terrine mit ausgeprägtem Schulterabsatz und stark einziehender Schulter (6383ff-102-153).



**Abb. 181:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Halbrunder Randwulst des »Pfahlbautopfs« (6382-179-200-1).

Einzelstücke wie 6361-18-28, ein kleines, rundbauchiges Töpfchen (Höhe 6,8 cm) mit einer Doppelritzlinie, die horizontal durch vier kleine Ösenhenkelchen verläuft, auf der Schulter (Abb. 163, 175–178). Hier sei darauf hingewiesen, dass es einer viel größeren Kunstfertigkeit bedarf, kleine Gefäße zu formen. Sonst sind Töpfchen genauso wie die größeren Töpfe mit Bandhenkel, Knubben und Griffklappen ausgestattet.

#### 4.6.5.7 Typ TSO

Vier Töpfe heben sich durch ihre Gestalt von sämtlichen zuvor definierten Typen ab und wurden daher zum Typ TSO (Topf-Sonderform) zusammengefasst (Abb. 179).

Drei Exemplare sind mit dem typischen Schulterhenkel und der gegenständigen Knubbe versehen, auch der Schulterabsatz ist zweimal präsent. Während das Profil der beiden Töpfe 6387ff-247-287 und 6387-271-451-2 mit der schwachen S-Form eine Verwandtschaft mit den Töpfen des Typs T1 zeigt, ist die breite, runde Form mit dem ausgeprägten Schulterabsatz und der stark einziehenden Schulter der Terrine 6383ff-102-153 unter den Töpfen im Gräberfeld von Leithaprodersdorf einzigartig (Abb. 180). Eine besondere Stellung nimmt auch das Gefäß 6382-179-200-1 ein, dessen ungliederte, nach oben verbreiterte Form von der älteren Forschung oft als »Pfahlbautopf« bezeichnet wurde. Auf der flauen Schulter sind kreuzständig Knubben montiert, während der Rand des grob geformten Gefäßes in einem nach außen gekippten, dicken, halbkreisförmigen Wulst endet (Abb. 181). Diese Randgestaltung konnte auf keinem weiteren Gefäß des Gräberfeldes beobachtet werden.

#### 4.6.6 Stiefelgefäß

Das Stiefelgefäß aus Grab 6368-58, der Bestattung eines 10- bis 11-jährigen Kindes, ist 8,1 cm hoch und die keramische Imitation eines linken Stiefels mit aufgesetzter Tasse der typischen Wieselburg-Form (Abb. 182). Das Gefäß ist aufwändig mit Ritzlinien verziert, die ursprünglich mit weißer Paste inkrustiert waren und einerseits eine Verschnürung und andererseits Verzierungen darstellen. Der Stiefel zeigt deutlich die Form eines linken Fußes mit Fußbogen, Ferse und Knöcheln. Die Stiefelspitze wurde bei der Restaurierung ergänzt, sodass unklar ist, ob sich hier ursprünglich eine Öffnung befand.

Schuhgefäße sind zwar selten, aber doch in nahezu allen Perioden besonders aus Gräbern bekannt, wenngleich der Schwerpunkt ihrer Verbreitung in die Spätbronzezeit und die Ältere Eisenzeit fällt.<sup>156</sup> Ein älteres, vergleichbares Modell wurde in der namensgebenden spätneolithischen Siedlung der Vučedol-Kultur in Slawonien entdeckt.<sup>157</sup> Chronologisch und kulturell steht das Schuhgefäß aus Böhmeikirchen (VB St. Pölten, Niederösterreich) am nächsten, obwohl es aus einem Siedlungskontext stammt und etwas jünger anzusetzen ist.<sup>158</sup> Das Exemplar aus Unterhautzentral (VB Korneuburg, Niederösterreich), ein rechter Schnürstiefel aus Keramik mit Schnuröse, wurde ebenfalls in einer Siedlung gefunden, die allerdings bereits der Spätbronzezeit zuzurechnen ist.<sup>159</sup> In nächster Nähe, in Mannersdorf am Leithagebirge (VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich), wurde ein 10 cm hohes Keramikgefäß in Form eines verzierten Schnabelschuhes aus dem Grab eines reich ausgestatteten, 4- bis 5-jährigen keltischen Kindes geborgen.<sup>160</sup> Die größte Häufung an Schuhgefäßen konnte in der ungarischen Nekropole Budapest-Békásmegyer festgehalten werden. Über 20 Gefäße wurden ausschließlich aus Brandgräbern der Urnenfelderkultur geborgen. Auch hier sitzen auf den Stiefeln Gefäße, allerdings im Unterschied zum frühbronzezeitlichen Stück aus Leithaprodersdorf durchwegs Schüsseln. Auffallend oft ist die Stiefelspitze durchlocht. Zwei Drittel der Schuhe stellen den rechten, die restlichen den linken Fuß dar. Die Mitgabe von Flussmuscheln wie in Leithaprodersdorf wird nicht nur für Gräber mit Schuhgefäßen erwähnt.<sup>161</sup> Eine Neuentdeckung aus einem Siedlungsbefund in Rumänien zeigt ebenfalls eine gelochte Schuhspitze. Dieses spätbronzezeitliche, plumpe Stiefelgefäß ist mit einer Zickzacklinie verziert.<sup>162</sup>

Das Auftreten von Stiefelgefäßen ist auf das östliche Mitteleuropa, besonders das Karpatenbecken, und das nördliche Südeuropa beschränkt. Gemeinsam sind ihnen die L-Form, der hohle Gefäßkörper und die geometrische Verzierung, zudem ist öfters ein Loch an der Spitze vorhanden, das eine Verwendung in Verbindung mit Tranköpfen nahe-

<sup>156</sup> Kohle 2013, 52.

<sup>157</sup> Balen 2007, 86.

<sup>158</sup> Neugebauer 1977, 81; Abb. 12/3.

<sup>159</sup> Griebel 2021, Abb. 11/37.

<sup>160</sup> Ramsil 2011, 182; Taf. 36.

<sup>161</sup> Kalicz-Schreiber und Kalicz 1997, 357, 358, 365; Abb. 2–8.

<sup>162</sup> Rîșcuța u. a. 2018, Abb. 7.



**Abb. 182:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Stiefelgefäß aus Grab 6368-58.

legt. Die Gefäßhöhe erreicht bis zu 20 cm, allerdings sind auch Miniaturschuhgefäße bekannt. Da die Bestattungen mit verfügbarer Altersbestimmung häufig auf Kinder hindeuten, liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um Spielzeug handeln könnte. In antiken Quellen gelten Schuhgefäße für Kinder als Zeichen einer symbolischen Heirat.<sup>163</sup>

<sup>163</sup> Kohle 2013, 53, Abb. 2; 56–57, 60–61, 64, 66.

Menschliche Darstellungen aus der Bronzezeit sind äußerst rar, aber anhand des Stiefelgefäßes von Leithaprodersdorf ist zu konstatieren, dass trotz eines zu vermutenden Tabus hinsichtlich der Abbildung durchaus die handwerkliche Fähigkeit bestand, menschliche Körperpartien in Ton naturgetreu nachzuahmen. Der Fuß des Gefäßes ist so klein, dass er leicht in einer geschlossenen Faust versteckt werden kann und nur die kleine Wieselburger Tasse sichtbar bleibt. Möglicherweise stellte der Fuß mit Stiefel ein Symbol für Mobilität dar und wurde dem Toten mitgegeben, um diesem



**Abb. 183:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Der tonnenförmige Becher aus Grab 6387ff-244 der Wieselburg-Kultur fällt durch seine außergewöhnliche Form und Verarbeitung auf.

im Jenseits (Fuß-Erdboden-Unterwelt-Gehen im Gegensatz zu Kopf-Geist-Oberwelt-Fliegen) das Erreichen eines bestimmten Orts zu ermöglichen.

Zusammen mit der Muschel und dem Röhrchen, die mit dem Stiefelgefäß in dem Kindergrab in Leithaprodersdorf gefunden wurden, könnte es sich auch um medizinisches Equipment gehandelt haben, mit dem das erkrankte Kind behandelt beziehungsweise mit dem ihm das Sterben erleichtert worden war.

Wenngleich über die Bedeutung der Schuhgefäße in Gräbern nur Vermutungen angestellt werden können, vermittelt das Exemplar aus Leithaprodersdorf einen Einblick in die Schuhmode vor etwa 3700 Jahren, zu der sonst kaum Quellen vorliegen. Das Modell zeigt jedenfalls die Form des Fußes eines Erwachsenen. Offenbar wurden aus Leder eng anliegende, gut verschnürbare Schlüpfen genäht, die die Fußform elegant umflossen, den Fuß schützten und trotzdem einen leichten Gang zuließen. Ob die Beschuhung der bronzezeitlichen Menschen genauso unabdingbar war wie heutzutage, ist nicht feststellbar, aber sie könnte durchaus ein Privileg gewesen sein.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Stiefelgefäß von Leithaprodersdorf sehr gut in den bekannten Schuhgefäßkontext passt, allerdings aufgrund seiner chronologischen Stellung zu den bronzezeitlichen »Vorreitern« zu zählen ist.

#### 4.6.7 Becher

Aus Grab 6387ff-244 wurde ein vollständiger Becher (Fnr. 279) geborgen, der auf der Grabsohle zwischen einem typischen Krug der Wieselburg-Kultur und einer Schöpftasse lag. Auffällig sind seine wenig sorgfältige Machart und die untypische Form.

Das faustgroße Gefäß wurde nicht geglättet, obwohl der Boden gut ausgeprägt ist. Die tonnenförmige Gestaltung widerspricht genauso wie der einziehende, runde Rand der üblichen Dreigliedrigkeit der Gefäße der Wieselburg-Kultur (Abb. 183).

#### 4.6.8 Gefäßproportionen

Von den rekonstruierbaren Ganzgefäßen wurde die Höhe des Bauch-Schulterumbruches und des Schulter-Halsumbruches in prozentuelle Relation zur Gefäßhöhe (= 100 %) gesetzt. Um die Stärke der Profilierung zu bemessen, wurden in gleicher Weise der Bauchumfang und der Halsdurchmesser dem Randdurchmesser gegenübergestellt. Für diese Berechnungen konnten 176 Gefäße (n = 176) herangezogen werden (Abb. 184).

Die Tassen, Krüge und Amphoren, die sehr ähnliche Höhe-Gefäßproportionen aufweisen, setzen sich von den Töpfen deutlich durch den höheren Gefäßunterteil, der nur von den Schalen/Schüsseln übertroffen wird, ab. Entsprechend ist dort der Schulter- und Halsbereich kürzer. Der Bauch- und Halsdurchmesser ist im Diagramm im Verhältnis zum Randdurchmesser (= 100 %) angegeben, daher ist die stärkste Profilierung bei den Amphoren zu verzeichnen, während Tassen und Krüge wieder sehr ähnliche Durchmesserhältnisse aufweisen. Schalen/Schüsseln sind rand-/bauchlastig und gegebenenfalls nur mit einem schmalen Schulter-Halsprofil versehen. Gut setzen sich die Töpfe durch die geringe Abweichung der Durchmesserhältnisse ab.

Bei der nachfolgenden Analyse der Gefäßformen hinsichtlich ihrer metrischen Eigenschaften bleiben Merkmale wie gerundete oder geknickte Übergänge, Henkelformen und Verzierungen unberücksichtigt. Bei kleinen Gefäßen fallen durch die händische Formung bedingte Asymmetrien besonders ins Gewicht.

##### 4.6.8.1 Tassen

Für 67 Tassen stehen vollständige Gefäßmaße zur Verfügung (Abb. 185).

Die meisten Exemplare gehören den Typen TaRhbauch (17 Stücke) und TaRhknick (15 Stücke) an. Gemeinsam mit TaShbauch und TaShknick bilden sie hier eine dominante Gruppe, deren Höhen- und Breitenproportionen sich kaum unterscheiden. Deutlich setzt sich davon der Typ TaLP mit dem kurzen, engen Halsbereich bei gleichzeitig großem Bauchdurchmesser ab. Auch die Typen TaGBbreit und TaGBhoch können gut abgegrenzt werden. Gegensätzliche Tendenzen in den Höhenproportionen weisen die Sondertypen TaSH-Tr und TaSH3ko auf. Bei den Durchmesserhältnissen ist der Typ TaSH-Tr der einzige, dessen Bauchdurchmesser unter 100 liegt, also geringer als der Randdurchmesser ist.

##### 4.6.8.2 Krüge

16 Krüge konnten bei der Analyse der Höhen- und Durchmesserhältnisse berücksichtigt werden, wobei der Typ K1 (11 Stücke) den Hauptanteil ausmacht (Abb. 186).

Die anderen Typen setzen sich von ihm und voneinander durch höhere oder tiefere Umbrüche ab. Das Profil der bauchigen Typen K2 und K5 unterscheidet sich grundsätzlich von jenem der übrigen, schlanken und hohen Typen.

##### 4.6.8.3 Amphoren

Zwölf Amphoren können in zwei Typen gegliedert werden, wobei sich Typ A2 von Typ A1 durch den kurzen, engen Halsbereich unterscheidet (Abb. 187).

##### 4.6.8.4 Dreigliedrige Gefäßtypen

Zwischen Tassen, Krügen und Amphoren der Wieselburg-Kultur besteht wegen ihrer Dreigliedrigkeit ein enges Verwandt-

schaftsverhältnis, das durch die Höhen- und Durchmesserwerte nachvollzogen werden kann (Abb. 188).

Während bei den Tassen proportional ein etwas höherer Trichterhals bevorzugt wurde, liegt bei den Amphoren die Betonung auf dem größeren Bauchdurchmesser, was mit dem größeren Fassungsvermögen und der Handlichkeit durch einen schmalen Hals begründet sein mag.

#### 4.6.8.5 Töpfe

Die Maße von 44 Töpfen bieten sich für einen typologischen Vergleich an (Abb. 189).

Die meisten Exemplare gehören dem Typ T1 (22 Stücke) an, dessen Proportionen sich kaum von jenen des Typs ToTa, also der topfartigen Tasse, unterscheiden. Der Typ TöLP, der nur durch ein Gefäß repräsentiert wird, fällt durch den niedrigen, engen Hals-Randbereich auf.

#### 4.6.8.6 Schalen/Schüsseln

Die Messwerte von 35 Schalen/Schüsseln konnten für den Vergleich der Gefäßproportionen herangezogen werden (Abb. 190). Hier setzen sich die Typen klar gemäß ihrer Schulter-Hals-Randgestaltung voneinander ab.

Die Typen GB-S1, SRL und SOR, die keine oder nur eine geringe Randgestaltung aufweisen, stehen den Typen LP-S, WB-S1 und STR gegenüber, die eine schmale, bis zu 11 % der Gefäßhöhe erreichende Halsgestaltung zeigen. Von ihnen ist der Typ WB-S2 abzugrenzen, dessen breiter Schulter-Hals-Randbereich den Gefäßunterteil auf 61 % drückt. Bei der Auswertung der Gefäßdurchmesser treten die Typen LP-S und SRL durch den einziehenden Randbereich hervor.

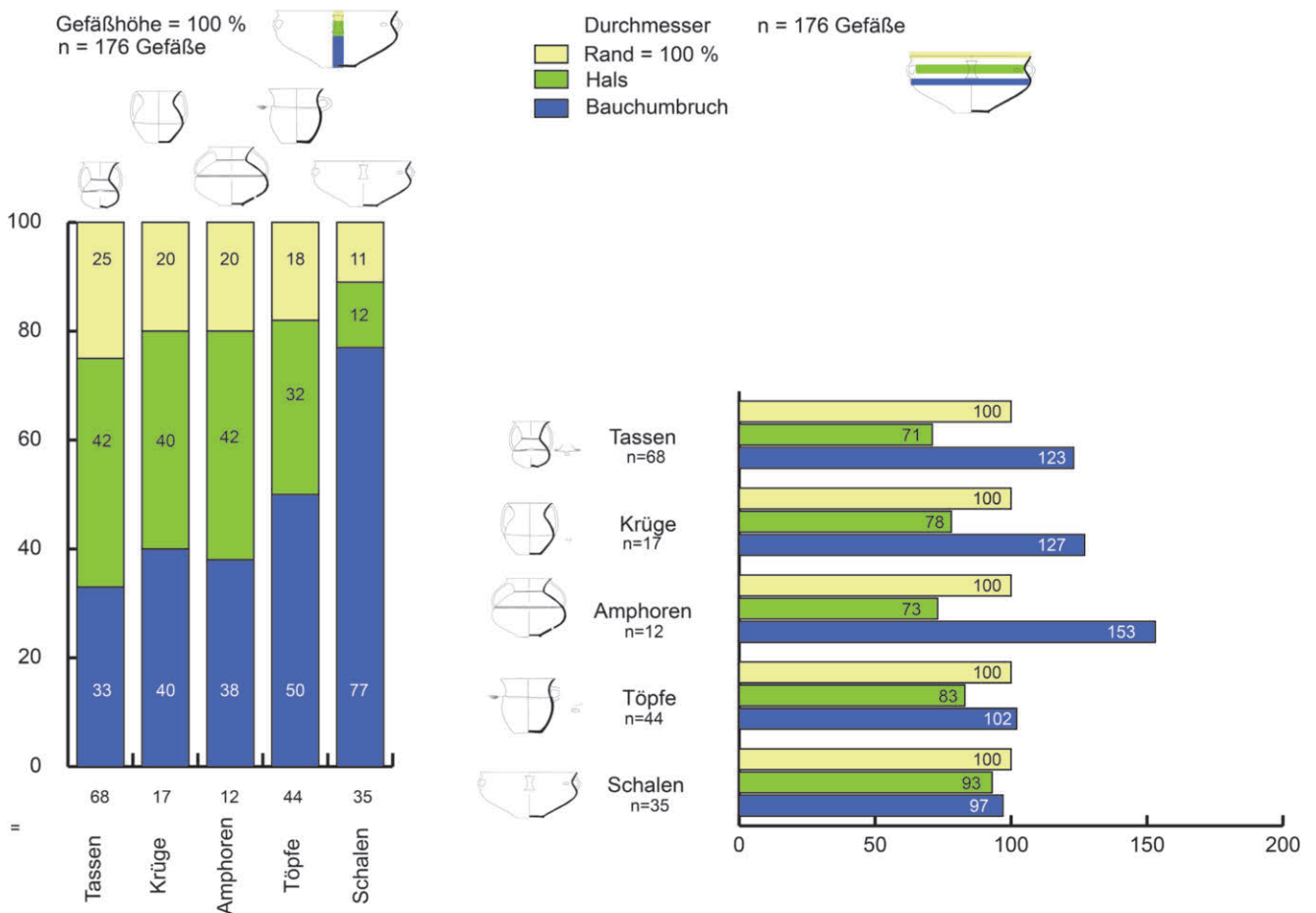


Abb. 184: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von 176 Gefäßen nach Formen (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %).

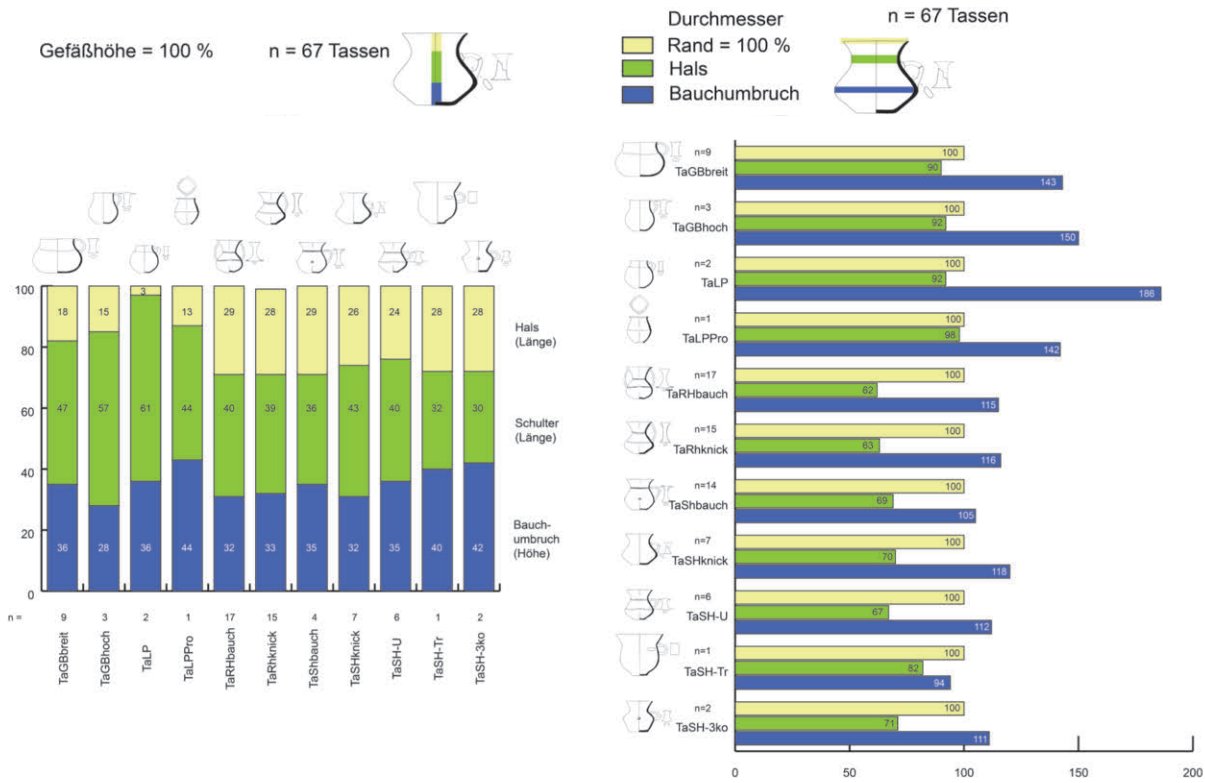


Abb. 185: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von 67 Tassen (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %).

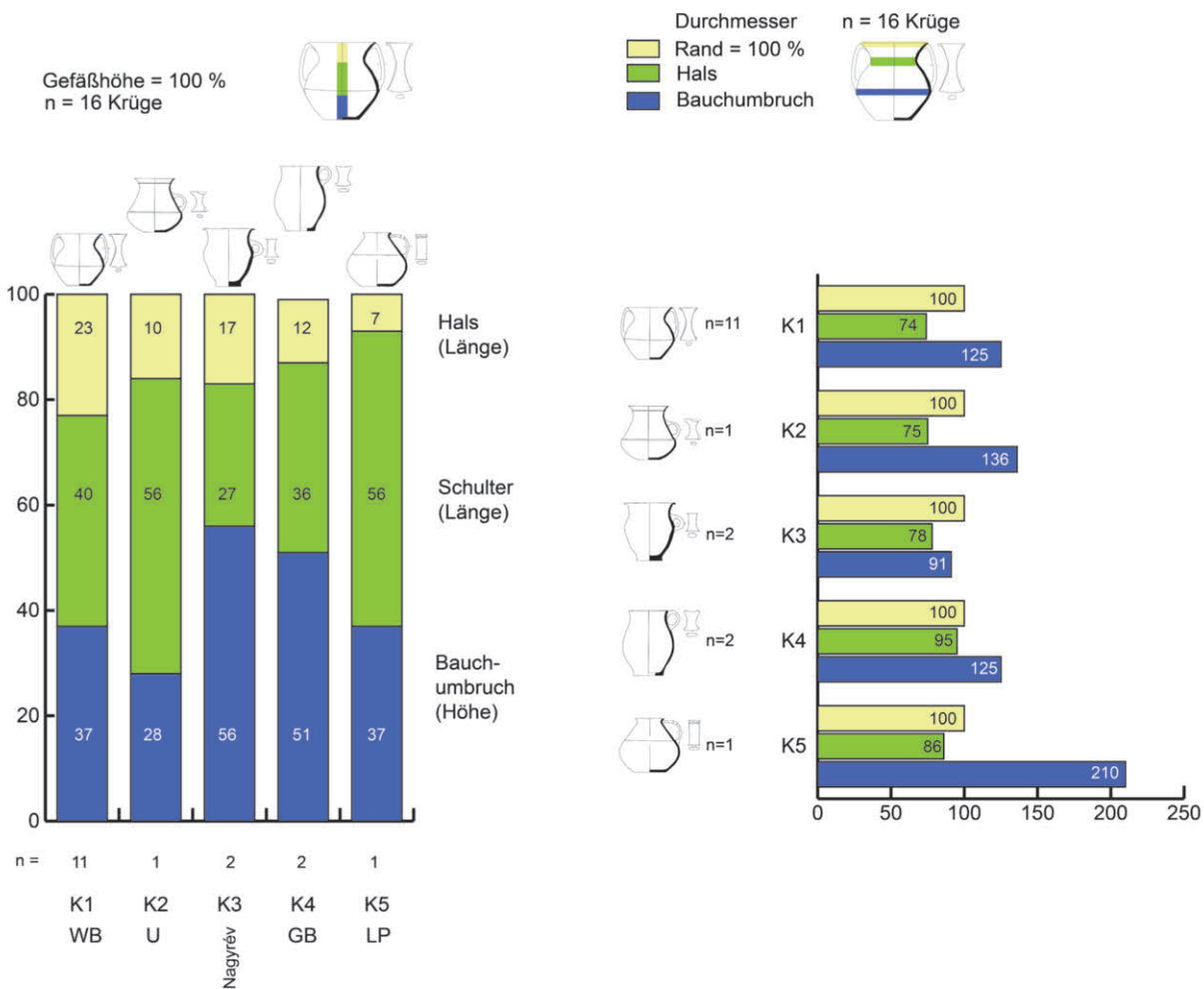
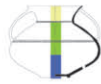


Abb. 186: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von 16 Krügen (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %). WB – Wieselburg-Kultur, U – Unterwöbling-Kulturgruppe, GB – Glockenbecherkultur, LP – Leithaprodersdorf-Gruppe.

Fundmaterial

Gefäßhöhe = 100 %  
n = 12 Amphoren



Durchmesser n = 12 Amphoren  
 Rand = 100 %  
 Hals  
 Bauchumbruch

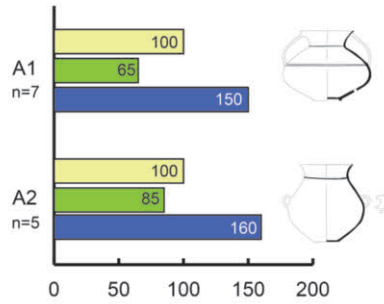
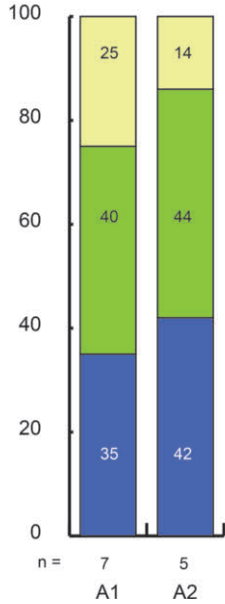
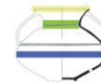


Abb. 187: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von 12 Amphoren (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %).

Gefäßhöhe = 100 %  
 n = 32 TaRH Tassen  
 n = 11 K1 Krüge  
 n = 7 A1 Amphoren



Durchmesser  
 Rand = 100 %  
 Hals  
 Bauchumbruch



n = 32 TaRH Tassen  
 n = 11 K1 Krüge  
 n = 7 A1 Amphoren

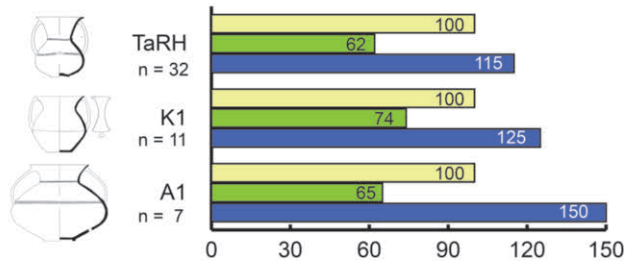
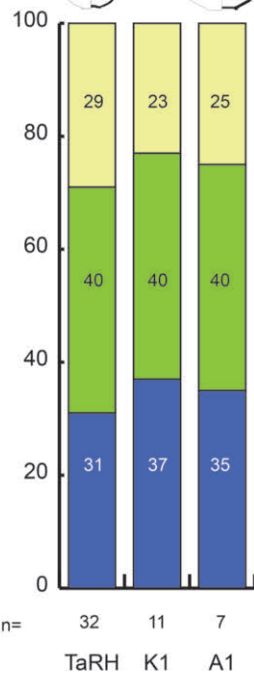


Abb. 188: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von dreigliedrigen Tassen, Krügen und Amphoren (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %).

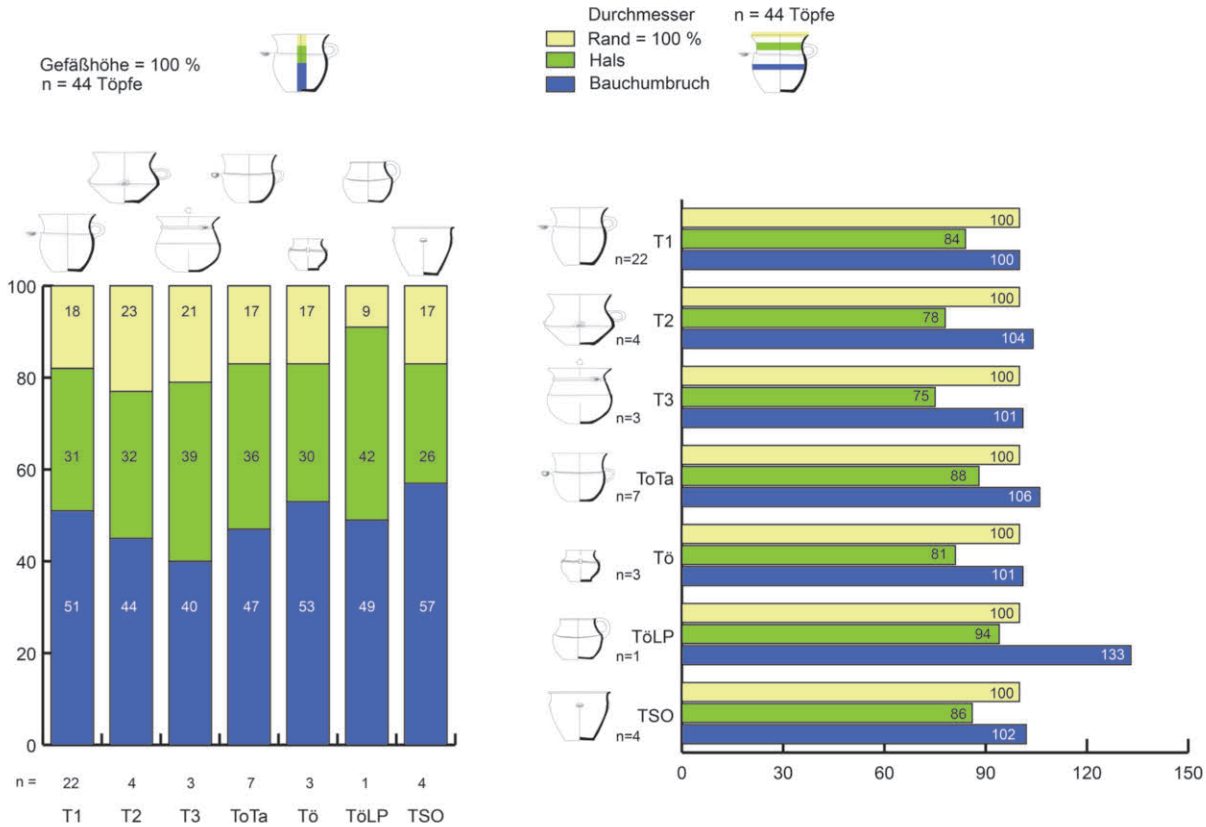


Abb. 189: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von 44 Töpfen (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %).

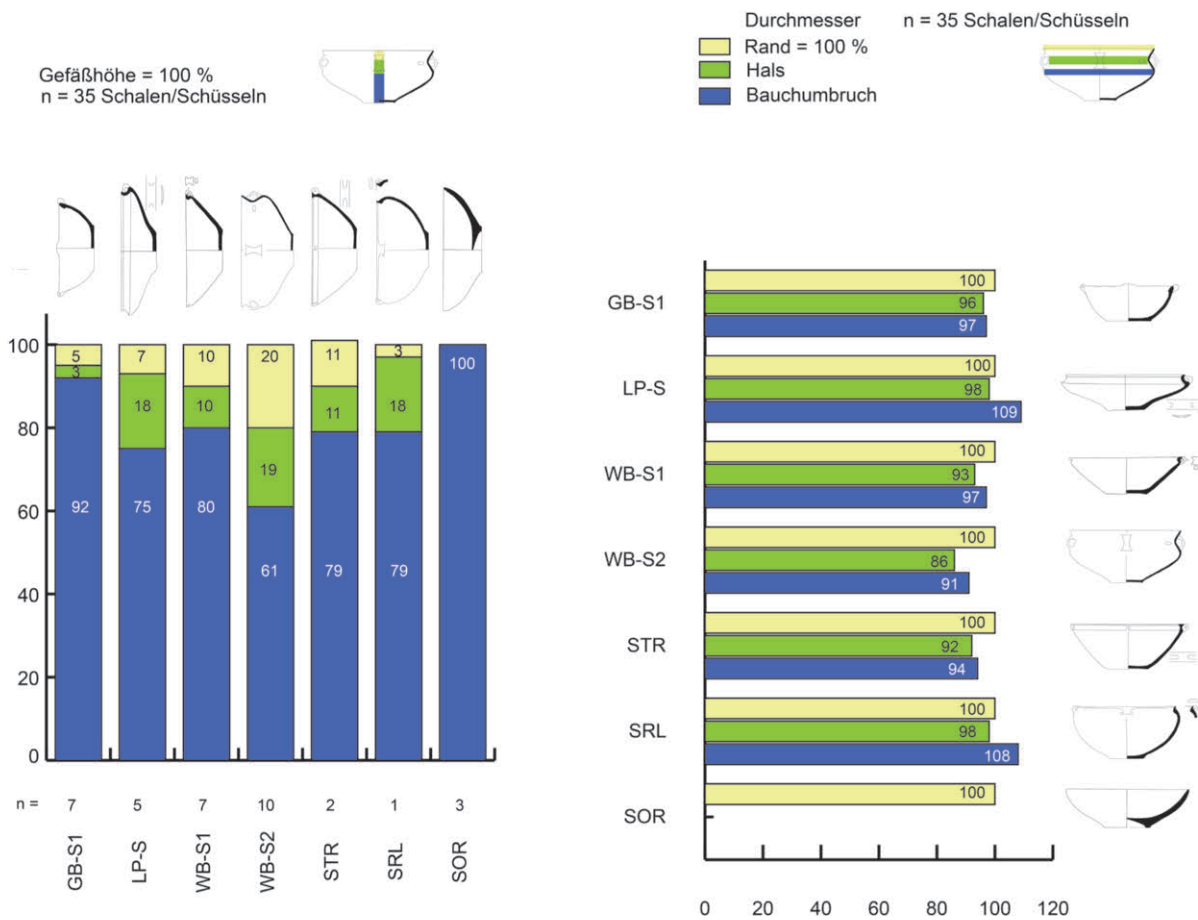


Abb. 190: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Höhen- und Breitenrelationen (in %) von 35 Schalen/Schüsseln (Gefäßhöhe = 100 %, Randdurchmesser = 100 %).

# 5 Auswertung

Die kulturelle und chronologische Auswertung der Gräber von Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker erfolgt in erster Linie anhand des Keramikinventars.

Für die ältesten Gräber ist des Weiteren auch die Lage der Grabanlagen zueinander ein Kriterium der Zusammengehörigkeit. Metallbeigaben spielen aufgrund ihrer Seltenheit eine geringe Rolle. Auch die Bestattungsform konnte – bedingt durch die schlechten Erhaltungsbedingungen der menschlichen Überreste und die Biritualität der endneolithischen Bestattungssitten – nur eingeschränkt Berücksichtigung finden.

## 5.1 Die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe

Das Hauptverbreitungsgebiet der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe liegt in Niederösterreich und dem Burgenland, was durch die beiden namensgebenden Fundstellen Ragelsdorf (Niederösterreich) und Oggau (Burgenland) umschrieben ist. Diese Gruppe wird in Österreich als letzte Stufe der endneolithischen Glockenbecherkultur angesehen.<sup>164</sup>

Die Fundstelle befindet sich rund 20 km südöstlich von Leithaprodersdorf am Westufer des Neusiedler Sees. Südlich des Neusiedler Sees belegen Funde aus Deutschkreutz (Burgenland)<sup>165</sup> und der eponymen Fundstelle Sárrod (Ungarn)<sup>166</sup> die weitere Verbreitung in Richtung Süden.

In Leithaprodersdorf wurden auf der Flur Kreuzäcker bereits 1925/1926 von Alexander Seracsin Gräber dieser

Gruppe entdeckt. Alois Ohrenberger wies anhand der Funde von Deutschkreutz auf die kulturelle Verbindung mit Leithaprodersdorf hin und ordnete sie der Glockenbecherkultur zu.<sup>167</sup> Die Grabungsstelle von 1925/1926 befand sich im Süden des damaligen Gst. Nr. 361, auf der heutigen Liegenschaft Badstraße Nr. 12, also östlich außerhalb der Grabungsfläche von 2005 bis 2015 (Abb. 191). Damals wurden zwei Gräber dokumentiert. In Grab 1 lag ein rechter Hocker mit einer Steinpackung in Südwest-Nordost-Richtung (Kopf im Südwesten). Das Grab 2 barg ebenfalls ein Skelett in rechter Hockerlage, war jedoch Süd-Nord ausgerichtet (Kopf im Süden). Aus beiden Gräbern wurden typische Gefäße der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe<sup>168</sup> geborgen: aus Grab 1 eine Schüssel mit drei Randlappen (Randdurchmesser 18,7 cm), eine Schüssel mit 5 cm starkem Tonwulst an der Randinnenseite (Lanzetttrand?) und Doppelhenkel (Randdurchmesser 37 cm) sowie eine Henkeltasse (Höhe 8 cm), aus Grab 2 eine Schüssel mit verstärkter Randinnenseite (Lanzetttrand?) sowie vier Ösenhenkeln (darunter ein Doppelhenkel; Randdurchmesser 33 cm).

Der Bestattungsplatz der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe war also nicht auf den südwestlichen Bereich der Grabungsfläche von 2005 bis 2015 beschränkt. Auf die Gemeinsamkeiten mit den beiden Gräbern von 1925/1926 wird noch unten eingegangen. Die kulturelle Zuordnung nahm Ohrenberger anhand der in Deutschkreutz mit dem Knochenschmuck vergesellschafteten »Schüsseln mit dem nach innen keilförmig verdickten und stufenförmig abgesetzten Mundsaum« und des Henkelgefäßes »mit plastischer, schnurbartartiger

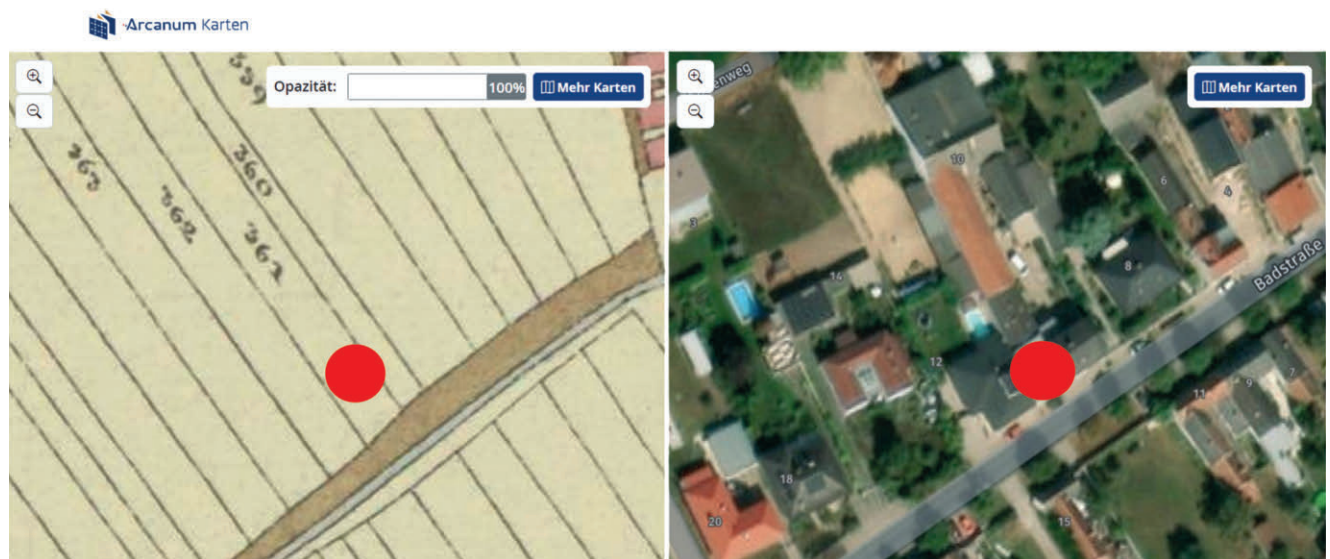


Abb. 191: Leithaprodersdorf, Gst. Nr. 361. Fundstelle der beiden Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe von 1925/1926 (Grabung Seracsin).

164 Pittioni 1954, 260. – Neugebauer 1994, 44–48.

165 Ohrenberger 1956a.

166 Patay 1938, 45. – Pittioni 1954, 260. – Ohrenberger 1956a, 104.

167 Seracsin 1929, 98 (äußerste Südecke von Gst. Nr. 361). – Ohrenberger 1956a, 101.

168 Seracsin 1929, 98; Abb. 4.

Verzierung« vor. Der Knochenschmuck bestand aus vier mit parallelen Ritzlinien verzierten, durchlochten Eberhauern, die im Brustbeinbereich aufgefunden wurden.<sup>169</sup>

Solche verzierten, bogenförmigen Anhänger waren bereits aus Oggau bekannt. Die Fundumstände der zu Beginn der 1930er-Jahre entdeckten Gräber in Oggau-Seegasse wurden von Wilfried Hicke nach Originalbelegen rekonstruiert. Damals wurden über 30 Bestattungen der Früh- und Mittelbronzezeit meist durch Zufall entdeckt. Drei Gräber können der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe zugesprochen werden. Die Gräber 1, 2 und 4 beinhalteten die namengebenden Fundkomplexe, wobei besonders die Vergesellschaftung der Keramikgefäße – speziell der Oggauer Tasse – mit gebogenem, verziertem und gelochtem Knochenschmuck und Kupferdolchen Aufmerksamkeit verdient.<sup>170</sup> Da in den Gräbern von Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker nur Keramikgefäße überliefert sind, wird hier primär die Oggauer Tasse als Vergleichsstück herangezogen. In Oggau wurden insgesamt vier Tassen dieses Typs geborgen.<sup>171</sup>

### 5.1.1 Die Oggauer Tasse

Die kennzeichnenden Merkmale der Oggauer Tasse sind ein kugeliges Körper, ein abgesetzter, mehr oder weniger zylindrischer Hals und ein horizontal abgeschnittener Mundsaum. Sie tritt verziert oder unverziert auf. Die Verzierungen beschränken sich auf von der Schulter herabhängende Ritzlinienbündel mit unterschiedlichen Motiven. Wilfried Hicke hielt fest, dass die Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe separat von den Gräbern der frühbronzezeitlichen Wieselburg-Kultur lagen.<sup>172</sup> Die Oggauer Tasse nimmt inzwischen in der überregionalen Glockenbecher-Keramiktypologie im Bereich der sogenannten Begleit- oder Komplimentärkeramik einen festen Platz ein.<sup>173</sup>

In Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker wurden 13 Oggauer Tassen in neun der 16 Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe geborgen, zwei weitere können aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes vermutet werden. Die Form der Oggauer Tasse ist also auch für die Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe in diesem Gräberfeld kennzeichnend.

Altbekannt, aber besonders beeindruckend ist das Gefäßensemble von Leopoldsdorf, rund 30 km nördlich von Leithaprodersdorf am südlichen Stadtrand von Wien gelegen.<sup>174</sup> Nach seiner Entdeckung wurde die Zusammengehörigkeit mit den Funden der Fundstelle Ragelsdorf offensichtlich.<sup>175</sup>

Die Funde von Ragelsdorf im nördlichen Weinviertel bilden die Grenze des ostösterreichischen Verbreitungsgebietes zu Mähren. Hier, am Rand des Kerngebietes der Glockenbecherkultur, häufen sich auch in Österreich wichtige Gräbergruppen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe mit der typischen Begleitkeramik, voran die Oggauer Tasse. 1984 wurde in Zwingendorf eine Gräbergruppe mit Brand- und Körpergräbern entdeckt.<sup>176</sup> 2022 wurde in Schöngrabern (nördlich von Hollabrunn) ein größeres Gräberfeld ergraben, das anhand der Vorberichte eine neue, interessante Quelle

zu sein verspricht.<sup>177</sup> Im Donaubereich liegen die Fundstellen Wipfing, Henzing und Oberbierbaum.<sup>178</sup> Vergleichbare Alt-funde von 1937 aus Frauenhofen bei Horn und aus Gars am Kamp konnten an ihre Seite gestellt werden.<sup>179</sup>

Die Siedlungsfunde aus Wien/Rennweg Nr. 16 beweisen, dass die Oggauer Tasse auch im Alltagsleben am Ende der Jungsteinzeit ihren Platz hatte.<sup>180</sup> Bei den anderen erwähnten Fundstellen handelte es sich um kleine Grabgruppen von zwei bis maximal 20 Gräbern, in welchen die Toten vornehmlich in gehockter Seitenlage – Männer mit dem Kopf im Norden und Frauen mit dem Kopf im Süden, beide mit Blick Richtung Osten – bestattet worden waren. Ausnahmen bezüglich der Orientierung liegen nun nicht nur mit den Leithaprodersdorfer Gräbern, sondern auch in Schöngrabern (Nordost-Südwest-Ausrichtung)<sup>181</sup> vor. Brandgräber sind in der Minderheit: In Zwingendorf sind sechs derartige Bestattungen, in Frauenhofen und Schöngrabern jeweils nur eine dokumentiert.

Somit konnte im Lauf der letzten 100 Jahre in Ostösterreich doch eine repräsentative Anzahl von Funden der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe erschlossen werden, die gemeinsam mit jenen aus den Gräbern von Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker für einen Vergleich herangezogen werden können, der sich insbesondere auf einige Details der Begleitkeramik konzentriert.

### 5.1.2 Keramikauswertung

Die Toten wurden vornehmlich mit Speisen und/oder Getränken in Henkeltassen und Schalen ins Jenseits geschickt.

Das Keramikinventar der 16 endneolithischen Gräber aus Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker (bei Grab 6388f-89 ist die kulturelle Zuordnung unsicher, da ohne Keramik), die sich vorwiegend im Südwesten des Grabungsareals befanden (Abb. 192; siehe Tab. 2), lässt sich wie folgt zusammenfassen<sup>182</sup>: Ein vollständiger Geschirrsatz besteht aus Tasse (810), Schüssel/Schale (860) und Krug (880) wie in den Gräbern 6388f-15 und 6388f-20. Zwei Tassen und eine Schüssel/Schale wurden aus den Gräbern 6388f-9, 6388f-23, 6388f-29 und 6387ff-227 geborgen. Eine Tasse und ein weiteres Gefäß stammen aus den Gräbern 6388f-38, 6388f-89 und 6387ff-224. Nur ein einziges Beigabegefäß bildete die Ausnahme; dies konnte in Grab 6388f-2 in Form einer Tasse, in drei Gräbern (6388f-84, 6387ff-229, 6383ff-99) hingegen mit jeweils einer Schüssel/Schale dokumentiert werden. Aus Grab 6383ff-64 wurde die einmalige Kombination Schale mit Krug geborgen (Abb. 193; Tab. 37). Das Grab mit den meisten Gefäßen war 6388f-20 (2 Tassen, 2 Tassenreste, 1 Schüssel/Schale, 1 Krug, 3 Topfreste). In Grab 6387ff-246 wurden drei Tassen und ein amphorenartiger Topfrest mit Fußchen aufgedeckt.

177 Günter Morschhauser, *KG Schöngrabern*, FÖ 58, 2019, 189. – Ders., *KG Schöngrabern*, FÖ 59, 2020, 224–225. – Ders., *KG Hollabrunn*, *KG Schöngrabern*, *KG Suttentbrunn*, FÖ 60, 2021, 251–252.

178 Wipfing: Pittioni 1965. – Henzing: Friesinger 1976. – Oberbierbaum: Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, 202–216.

179 Kern und Wiltshke-Schrotta 2008.

180 Penz 2010, Taf. 1/3; Taf. 2/3; Taf. 3; Taf. 6.

181 Günter Morschhauser, *KG Schöngrabern*, FÖ 59, 2020, 225.

182 Aus der obersten Verfüllungsschicht von Grab 6387ff-244 der Wieselburg-Kultur, das in unmittelbarer Nähe der endneolithischen Gräber lag, wurden endneolithische Keramikfragmente geborgen. Offenbar war beim Anlegen dieser Bestattung ein älteres Grab zerstört worden. Grab 6383ff-99 wurde nicht eingemessen, befand sich aber vermutlich nördlich der westlichsten quadratischen jungereisenzeitlichen Grabanlagen.

169 Ohrenberger 1956a, 101; Taf. 1/1a–d.

170 Hicke 1987, 57–59, 63, 65–68; Taf. IX–XI.

171 Hicke 1987, 98; Typentaf. TA O. – Neugebauer-Maresch 1994a, Abb. 19.

172 Hicke 1987, Abb. 44.

173 Schwarz 2008, Abb. 29/1. – Matějčková und Dvořák 2012, 361,

Abb. 4/D; 382–384. – Benkovsky-Pivovarová 2016.

174 Willvonseder 1937, Taf. 20.

175 Pittioni 1937, 159. – Hetzer 1949, 98–104. – Neugebauer-Maresch 1994a, Abb. 16.

176 Daniela Kern, *KG Zwingendorf*, FÖ 23, 1984, 236. – Kern 2000/01.

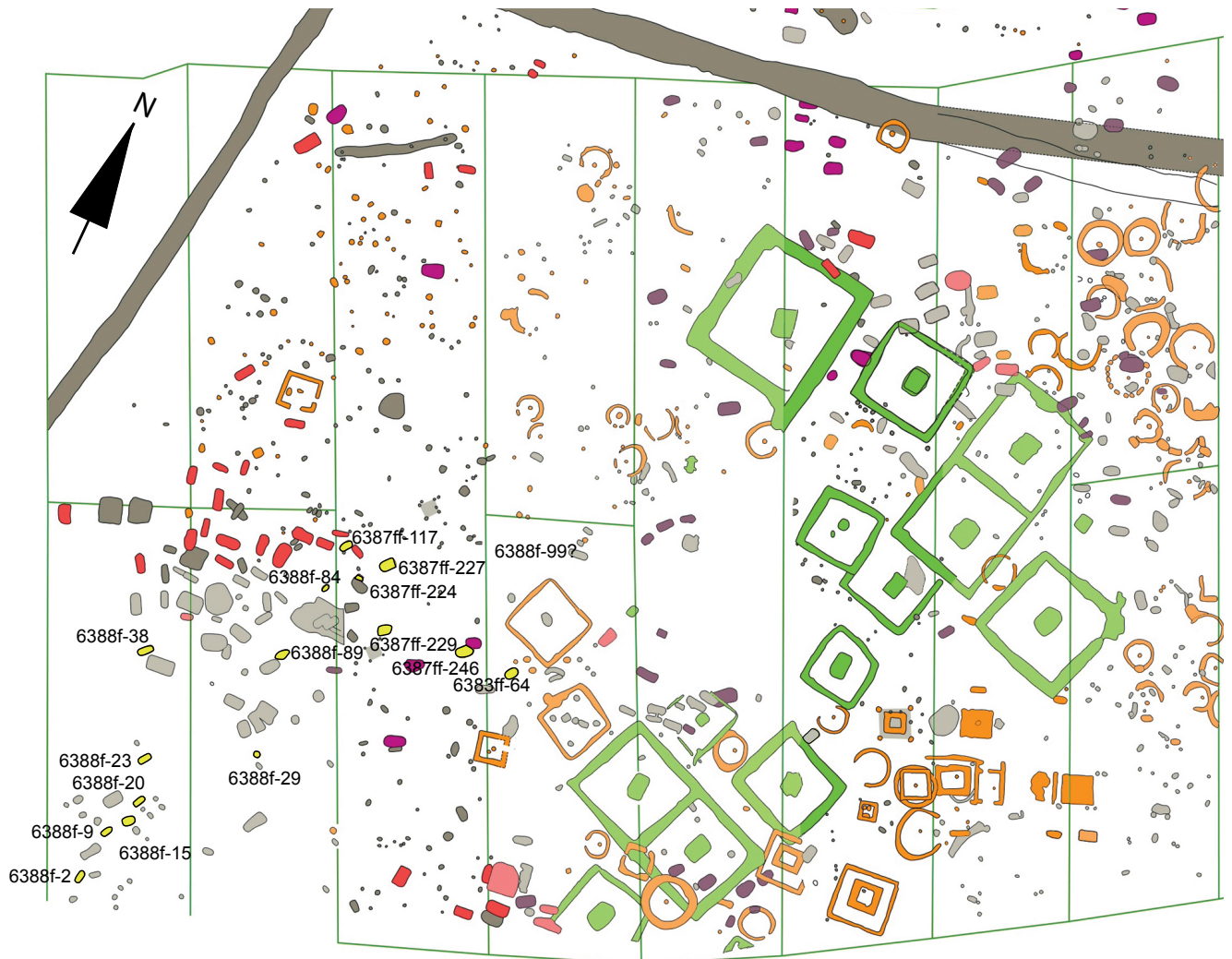


Abb. 192: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ausschnitt des Grabungsareals (siehe Abb. 3 mit Legende) mit den endneolithischen Grabanlagen (gelb).

Es ist also eine starke Diversität in der Gefäßkombination und somit im Beigabenritus zu erkennen, die auch bei den anderen Gräbern im Osten Österreichs beobachtbar ist (Abb. 194; Tab. 38). Die minimale Versorgung war entweder der Trank in der Tasse (Oggau/Grab 1, 4; Leopoldsdorf/Grab 4; Zwingendorf/Grab 9) oder die Speise in der Schale (Wipfing/Grab 1; Oberbierbaum/Grab 1, 2, 6, 7; Zwingendorf/Grab 4, 17; Frauenhofen/Grab 3). Bei besser ausgestatteten Verstorbenen wurde entweder die Anzahl der Tassen oder jene der Schalen verdoppelt. Die Höchstanzahl ist in Ragelsdorf/Grab 1 mit zwei Tassen und drei Schalen überliefert und reicht an den Beigabenreichtum der Gräber 6387ff-246 und 6388f-20 in Leithaprodersdorf heran. Auch in Schöngrabern beträgt die Höchstgefäßanzahl pro Grab fünf Gefäße.<sup>183</sup>

### 5.1.2.1 Tassen

Charakteristisch sind die Henkeltassen entsprechend oder ähnlich der Oggauer Tasse: »Kugelige Henkeltasse mit kurzem zylindrischem Hals.« Der Henkel reicht vom Mundsaum bis zur Schulter. Die Tassen sind vorwiegend unverziert, nur selten tragen sie ein girlandenartiges Linienmuster, das über die Schulter hängt. Gelegentlich ist eine plastische, »schnurrbartförmige« Applikation unter dem Henkelansatz

angebracht.<sup>184</sup> Manchmal ist dieser über den Rand hinausgezogen (Tab. 37: Leithaprodersdorf/6388f-29-20, 6388f-29-26; Tab. 38: Oggau/Grab 1o2; Leopoldsdorf/Grab 1, 4; Herrnbaumgarten/Grab 1/4). Der vom Bauch abgesetzte Hals kann zylinderförmig oder leicht einziehend, aber auch leicht trichterförmig sein. Typisch ist der abgeschnittene Rand, nur selten ist eine kleine Randlippe zu erahnen (Tab. 38: Leopoldsdorf/Grab 4; Wipfing/Grab 2).

Plastische Verzierungen gibt es an den Tassen aus Leithaprodersdorf nicht, aber der altbekannte »Bart« unter dem Henkel (Tab. 38: Deutschkreutz/Grab 1; Oggau/Grab 1) ist auch in Schöngrabern zu beobachten.<sup>185</sup> Dafür sind in Leithaprodersdorf an immerhin sieben Tassen beziehungsweise -fragmenten Ritzverzierungen überliefert. Typisch sind die vom Halsumbruch senkrecht herabfallenden Linienbündel (Tab. 37: Leithaprodersdorf/6388f-23-15, 6388f-29-20, 6388f-29-26, 6387ff-224-290, 6387ff-246-284-1; Tab. 38: Oggau/Grab 1; Leopoldsdorf/Grab 1/5, Grab 3, Grab 4; Wien-Rennweg/1; Wipfing/Grab 2). Diese können mit Punkten oder Zickzacklinien gefüllt sein (Tab. 37: Leithaprodersdorf/6387ff-246, 6388f-20-14-5; Tab. 38: Oggau/Grab 1). Selten für die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe ist das verkehrt Y-förmige Gehänge auf der

183 Günter Morschhauser, *KG Schöngrabern*, FÖ 58, 2019, 189.

184 Pittioni 1954, 261; Abb. 182/1, 4–5; Abb. 183/3; Abb. 186; Abb. 188/1; Abb. 189/2–5.

185 Wie Anm. 183.

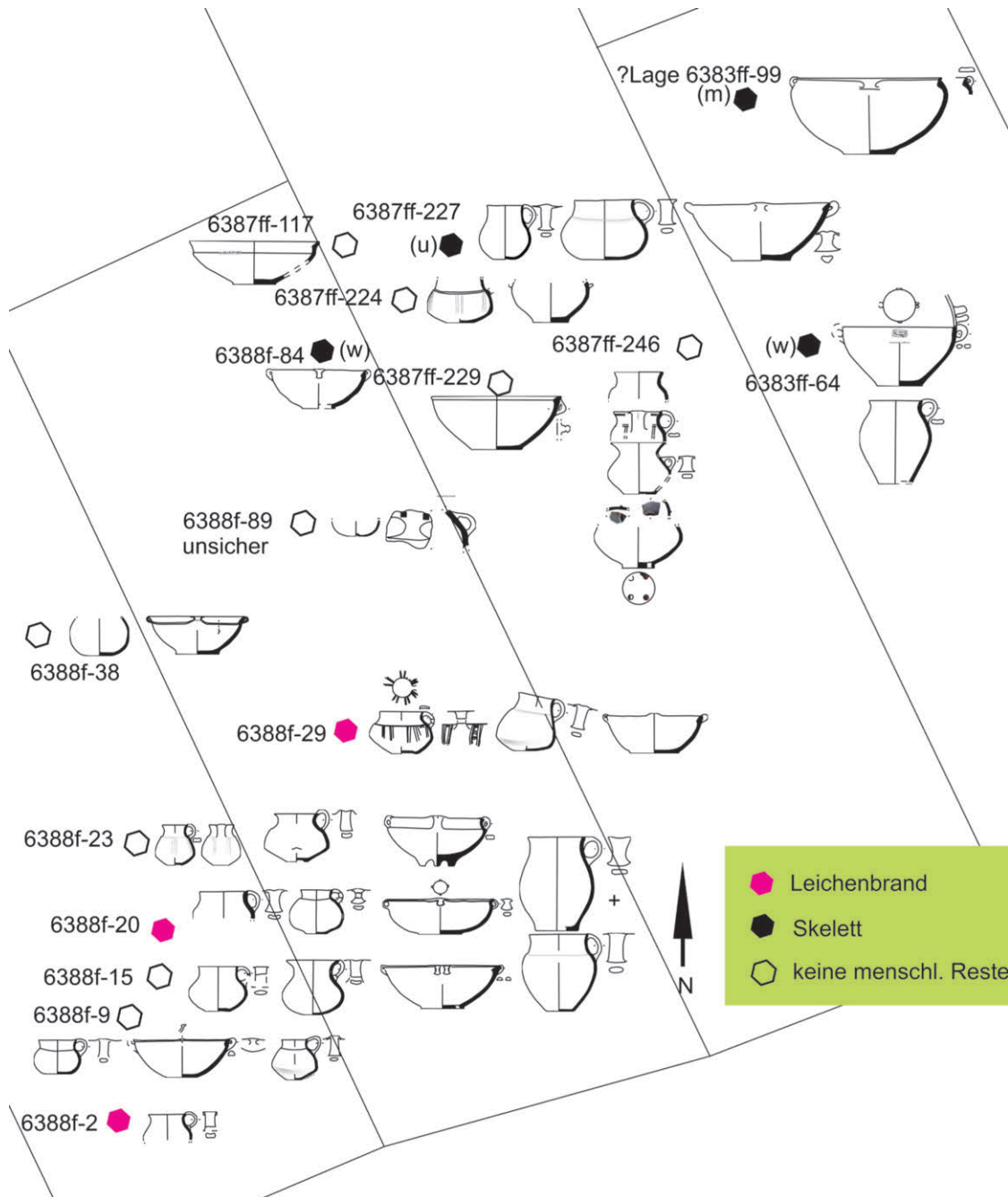


Abb. 193: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Belegungskern der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe mit Keramikbeigaben.

Tasse aus Oggau/Grab 2 sowie auf jener aus Leopoldsdorf/Grab 5/1, singularär sind die begleitenden Fransen aus Wipfing/Grab 2 (Tab. 38). Gelegentlich hängen die Linienbündel an einer horizontal umlaufenden, mehrzeiligen Linienleiste (Tab. 37: Leithaprodersdorf/6387ff-246-284, zusätzliche horizontale Zickzackreihe auf 6388f-20-14-6; Tab. 38: Oggau/Grab 2; Leopoldsdorf/Grab 1, 3, 4). Außergewöhnliche Verzierungen sind im Siedlungsmaterial von Wien-Rennweg auf Tasse 3 mit der sternförmigen Aussparung und auf Tasse 2 in Form der Schulterlage der horizontalen Linien und Zickzackreihen zu finden. In Ragelsdorf lag eine Tasse mit schachbrettförmiger Verzierungen am Bauch, die stark an den horizontalen, gegliederten Dekor der klassischen Glockenbecher erinnert, in Grab 2 (Tab. 38). Sonst bleiben die Tassen nördlich von Wipfing verzierungslos, während sich der Süden im Verbreitungsgebiet der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe verzierungsreicher zeigt.

#### 5.1.2.1.1 Tassen mit Bauchknick

Entgegen der üblichen kugelförmigen Gefäßbauchung gibt es in Leithaprodersdorf auch wenige Exemplare mit einem ausgeprägten Bauchknick (Tab. 37: 6388-23-15,16, 6388f-29-20, 6388f-29-26, 6388f-9-7). Diese Facette ist an den anderen Tassen der ostösterreichischen Fundstellen selten belegt und kann nur an den Tassen aus Wipfing/Grab 2 mit der Fransenverzierung und Henzing/Grab 1-2/1 und 3 beobachtet werden. Diese doppelkonische Form entspricht der Ausführung Krug S3 nach Bärbel Metzinger-Schmitz.<sup>186</sup>

<sup>186</sup> Metzinger-Schmitz 2004, 101–102; Abb. 16; Abb. 54–55; Taf. 40/Grundform 9, V3.



Abb. 194: Lage der im Text genannten ostösterreichischen Fundstellen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe (rote Punkte).

### 5.1.2.2 Schalen

Neben den Tassen spielen die Schalen als Behältnis für Speisebeigaben eine bedeutende Rolle. Bei diesen an der Außenwand nicht profilierten Gefäßen ist besonders die Gestaltung des Randes zu beachten. Der nach innen abgestufte Lanzettrand der Schalen aus Leithaprodersdorf wurde bereits behandelt, ebenso die typischen kreuzständigen Ösenhenkel und die alternierenden oder zusätzlichen Randbuckel.<sup>187</sup>

Vier Schalen wurden mit anderen Randgestaltungen ausgestattet. Die Schale aus Grab 6383ff-64 wurde mit der einfachsten Ausführung versehen, nämlich einem gerade abgeschnittenen Rand. Eine S-förmig ausladende Form zeigen die beiden Füßchenschalen/-schüsseln aus den Gräbern 6388f-20-14-1 und 6388f-23, die anhand der einziehenden, kurzen Schulter mit den Schüsseln der Leithaprodersdorf-Gruppe zu korrelieren sind. An der sehr bauchigen Schale 6388ff-99-204 ist der sonst schräge Lanzettrand so weit ins Gefäßinnere verlagert, dass er vertikal steht und der Mundsaum eine Lippe bildet. Die Randlippe hat ebenfalls in der Leithaprodersdorf-Gruppe ihren festen Platz.

Der Lanzettrand tritt auch an den Schalen der vergleichbaren ostösterreichischen Gräber (Tab. 38: Ragelsdorf/Grab 1; Wipfing; Oberbierbaum/Grab 5; Zwingendorf/Grab 17) und im Siedlungskontext (Wien-Rennweg) auf. Die Randgestaltung der anderen Schalen ist variantenreich: Der Mundsaum ist verdickt oder außen betont, wobei außen ein Wulst entsteht, der durchaus mit der oben genannten Randlippe vergleichbar ist (Oggau/Grab 1o2; Ragelsdorf/Grab 2, 3), weiters nach

innen und außen ragend, also T-förmig (Deutschkreutz/Grab 1/4; Ragelsdorf/Grab 1), oder nur nach innen ragend (Zwingendorf/Grab 12, 16, 18). Der eingezogene Rand findet sich in Henzing und Zwingendorf/Grab 4. Gelegentlich ist die Randgestaltung durch eine zusätzlich darunterliegende, umlaufende Rille betont (Tab. 38: Deutschkreutz/Grab 2; Oggau/Grab 2, auf der Füßchenschale; Wipfing/Scherbennest 16).

Eine nahe Verwandtschaft der genannten Randgestaltungen ist erkennbar: Die Verdickung ist nach außen/innen verbreitert (T-Rand), kippt nach innen (Lanzettrand), ragt nach außen (Wulst) oder wird außen durch eine Rille betont. Der Randeinzug läuft teils bis zur Schulter (Tab. 38: Leopoldsdorf/Grab 1, Wipfing/Scherbennest 16). Die Schalen von Zwingendorf zeigen ein sehr homogenes Bild: Sie sind vornehmlich nach innen verdickt oder leicht abgeschragt bis zum einmal auftretenden Lanzettrand. Die Randgestaltung der Schalen aus Leopoldsdorf/Grab 1 mit ihren kurzen Halsen weist – ebenso wie ihre Verzierung – trotz ihrer Größe mehr Gemeinsamkeiten mit den bauchigen Henkeltassen auf. Die Füßchen allerdings (Tab. 38: Leopoldsdorf/Grab 1/4) sind ein traditionelles Merkmal glockenbecherzeitlicher Schalen. In Leopoldsdorf ist ihre Anzahl mit sieben Stücken jedoch übersteigert; üblich sind vier Füßchen wie in Oggau/Grab 2, Oberbierbaum/Grab 1 oder Frauenhofen/Grab 3. In Leithaprodersdorf stammt aus Grab 6388f-23 eine Schüssel mit vier Füßchen. In Grab 6387ff-246 wurde ein weiteres Gefäß mit vier Füßchen aufgedeckt. Da der Oberteil fehlt, kann nur vermutet werden, dass es sich um ein topf- oder amphorenartiges Gefäß handelte, dessen Schulter mit plastischen Leisten verziert war (Tab. 37: Fnr. 285). Für dieses Gefäß konnte im ostösterreichischen Einzugsgebiet der Ragelsdorf-Oggau-

187 Siehe Kap. 4.6.4.1.

Gruppe kein Vergleich gefunden werden. Es könnte dem bauchigen Krug aus Leopoldsdorf/Grab 5 geähnelt haben.

Ebenfalls aus Leopoldsdorf stammt ein topfförmiges Gefäß mit einer groben Fingertupfenleiste unter dem Rand (Tab. 38: Leopoldsdorf/Grab 2). Fragmente von Töpfen wurden in Leithaprodersdorf nur aus zwei weiteren Gräbern geborgen (Tab. 37: 6388f-20-14-7–9, 6387-224). Der Topf stellt also eine weniger gebräuchliche Gefäßform als Grabbeigabe dar, üblich war hingegen der Krug. Er ist mit einem randständigen Henkel versehen, aber höher und schmaler als ein Topf (Tab. 37: 6383ff-64-202-2, 6388f-15-12, 6388f-20-14-2). Sechs Parallelen können in den ostösterreichischen Vergleichsgräbern aufgezeigt werden, alle sind nördlich der Donau gelegen (Tab. 38: Oberbierbaum/Grab 5; Herrnbaumgarten/Grab 1; Ragelsdorf/Grab 2, 3; Zwingendorf/Grab 11; Frauenhofen/Grab 1). Für sich allein steht in Leithaprodersdorf ein Henkelfragment (Tab. 37: 6388f-89-55-1) von der Schulter einer großen, bauchigen Amphore mit zylindrischem Hals, einer weit verbreiteten Gefäßform.<sup>188</sup> Von dem Henkel verlaufen zwei parallele Leisten vertikal über die Schulter.

Der Vergleich der Gräber aus Leithaprodersdorf, die der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe angehören, mit den bisher bekanntesten Gräbern dieser Gruppe ergibt folgendes Resultat: In Ostösterreich sind bisher nur kleine Grabgruppen erforscht. Das neu entdeckte Gräberfeld von Schöngrabern mit über 50 Gräbern kann daher als Sensationsfund für Ostösterreich bezeichnet werden, seine Auswertung lässt detailliertere Erkenntnisse erwarten.<sup>189</sup> Die Fundstelle Leithaprodersdorf kann mit ihren 15 keramikführenden Gräbern bezüglich der Grabanzahl und der damit verbundenen Repräsentanz mit Zwingendorf (8 keramikführende Ragelsdorf-Oggau-Gräber) verglichen werden. Vorherrschend ist die Körperbestattung, wenn auch in Leithaprodersdorf der Anteil der Brandbestattungen anteilmäßig höher ist als in Zwingendorf. Das Keramikinventar von Zwingendorf ist sehr homogen, es gibt keine Verzierungen und keine Sonderformen. In Leithaprodersdorf ist die Leitform der Kulturgruppe, die Ragelsdorfer Tasse, zahlreich vertreten. Hier treten allerdings Ritzverzierungen und einige bikonische Formen auf. Bei den Schalen überwiegt der Lanzettrand, dem einige Sonderausführungen gegenüberstehen. Die Schüssel 6388f-23-17 mit charakteristischem Profil der Leithaprodersdorf-Gruppe und den typischen glockenbecherzeitlichen Füßchen ist ein gutes Beispiel für manche Hybridgefäße, die Merkmale unterschiedlicher Kulturen tragen. Die Schüssel mit Lanzettrand und der außen horizontal auslaufenden Leiste, die in blinde Ösenhenkel mündet, erinnert an die leistungsgesäumten Tunnelhenkel der Kosihiy-Čaka/Makó-Gruppe.<sup>190</sup> Die sehr kugelige Schale mit schmaler Randlippe 6383ff-99-204 ist in den Kugelschalen von Leopoldsdorf wiederzuerkennen.

Sonderformen und überregionale Merkmale kennzeichnen die Differenziertheit eines Wandels in der Bestattungsgemeinschaft. Ob dieser kulturell, sozial oder zeitlich bedingt war, kann nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

## 5.1.3 Die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe im Kontext der zeitgleichen Kulturerscheinungen in Ungarn, der Slowakei und Mähren

Die Erforschung der endneolithischen Glockenbecherkultur, deren spätester Ausprägung die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe<sup>191</sup> aus österreichischer Sicht zugerechnet wird, konzentriert sich entsprechend der Quellenlage in den angrenzenden Ländern auf Mähren und den Raum um Budapest. Die mit der Verdichtung des hochrangigen Straßennetzes in den vergangenen Jahrzehnten verbundenen archäologischen Untersuchungen haben dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Der Osten Österreichs, die Slowakei und Westungarn befinden sich am Rand dieser Siedlungszentren der Glockenbecherkultur.

### 5.1.3.1 Ungarn

Alois Ohrenberger stellte anhand der bereits erwähnten Funde aus Deutschkreutz den Zusammenhang zwischen den Altfinden aus Leithaprodersdorf und der von Pál Patay 1938 publizierten Fundstelle Sarród (Komitat Sopron) unweit der österreichischen Grenze her.<sup>192</sup> Patay unterstrich, dass die dort entdeckten Gefäße sehr gut den Exemplaren aus Oggau entsprechen. Unter den sechs Tassen und einer Schüssel ist besonders eine Tasse des Typs Oggau hervorzuheben, die mit fünf Füßchen ausgestattet ist.<sup>193</sup> Ohrenberger befürwortete die von Patay vorgeschlagene Bezeichnung Oggau-Sarród-Gruppe, die der österreichischen Ragelsdorf-Oggau-Gruppe entspricht.

Erst wieder 1972 nahm sich Mária Károlyi der ausgehenden Steinzeit in Nordwestungarn an. Im Bergwerk von Csepreg (Komitat Vás) konnte sie in den Jahren 1969 und 1970 ein Gräberfeld aufdecken, das unter anderem zwei Körpergräber der hier behandelten Kulturgruppe enthielt.<sup>194</sup> Da der Fokus der ungarischen Forschung aufgrund der Funddichte zunächst im Bereich von Budapest lag, führte erst die Entdeckung eines bootsförmigen Hausgrundrisses – wie er in der Budapester Glockenbechersiedlung von Albertfalva mehrfach belegt ist – in Vát (Komitat Vás) zur Weiterentwicklung des Forschungsstandes zur Glockenbecherkultur im Nordwesten Transdanubiens. In Vát wurde neben der Begleitkeramik, wie sie aus Mähren bekannt ist, ein kleines verziertes Glockenbecherfragment geborgen. Dementsprechend schlugen die Autoren eine zeitliche Stellung gemäß der österreichischen Phase 2 der Glockenbecherkultur vor. Das bootsförmige Haus könnte also schon vor der Zeit der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe erbaut worden sein.<sup>195</sup> 2004 wurden fünf bootsförmige Hausgrundrisse nur 1 km östlich der österreichischen Grenze in Bucsu (Komitat Vás) entdeckt. Die Häuser weisen Größen zwischen 6,3 × 4,25 m und 13,3 × 9,7 m auf. Aus den Siedlungsgruben wurde die bekannte Begleitkeramik der Glockenbecherkultur geborgen. Gábor Ilon nahm einen Einfluss aus dem Wiener Becken an.<sup>196</sup>

191 Die österreichische Ragelsdorf-Oggau-Gruppe wird in der internationalen Fachliteratur auch als Oggau-Sarród, Oka-Sarród, Leitha (in Zusammenfassung mit der Leithaprodersdorf-Gruppe) oder Oggau-Wipfing-Ragelsdorf-Oberbierbaum bezeichnet.

192 Ohrenberger 1956a, 101.

193 Patay 1938, 45; Taf. V/6–8, bes. 7.

194 Károlyi 1971/72, 172; Abb. 4–8; Taf. 3/8–11; Streufunde Taf. 4, Taf. 5/1–2. – Kalicz-Schreiber 1989, Abb. 5/rechte Seite. – Kalicz-Schreiber 1991, Abb. 7/1–9.

195 Endródi 2003, 267; Abb. 3. – Reményi und Dobozi 2012, 126–127; Abb. 2 (2400–2300 v. Chr.). – Endródi und Reményi 2016, 230; Abb. 69.

196 Ilon 2011, 101–102; Abb. 46; Abb. 47. – Ilon 2025, 20–32.

188 Metzinger-Schmitz 2004, Taf. 43.

189 Wie Anm. 177.

190 Ruttkay 1995, Abb. 31/3–4.

Die nahe der burgenländisch-ungarischen Grenze entdeckten Hausgrundrisse lassen vermuten, dass mit ähnlichen Siedlungsstrukturen auch im Süden Ostösterreichs zu rechnen ist.

### 5.1.3.2 Slowakei

Die Slowakei liegt zwischen den Glockenbecherkultur-Balungszentren in Mähren und der Umgebung von Budapest. Das Gebiet ist durch eine geringe Funddichte dieser Kultur gekennzeichnet.<sup>197</sup> Etwa die Hälfte der Fundstellen liegt im östlichen Einzugsgebiet der March, was auf einen Randbereich des mährischen Zentrums – ähnlich dem nördlichen Weinviertel – hindeutet.<sup>198</sup>

Ein Körpergrab der späten Stufe, also vergleichbar mit der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe, mit einer Oggauer Tasse und einer Schale mit Füßchen und Lanzettrand fand sich in Sládkovičovo.<sup>199</sup>

### 5.1.3.3 Mähren

Mähren war ein Zentrum der Glockenbecherkultur, worauf die beachtliche Funddichte an Grabstätten und Siedlungsplätzen hinweist. Die wenigen Fundstellen in Ostösterreich sind Ausläufer dieses mährischen Zentrums.

Petr Dvořák definierte 1989 drei aufeinanderfolgende Fundgruppen (I–III): Die exklusive Dominanz der Bestattungen mit verzierten Glockenbechern wurde nach und nach durch eine wachsende Zahl von Gräbern, deren Gefäßbeigaben eine lokale Anpassung erkennen lassen, abgelöst. Die Gräber der Stufe III, der auch die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe zuzurechnen ist, sind ausschließlich durch Begleitkeramik gekennzeichnet.<sup>200</sup> Diese Stufeneinteilung ist weiterhin aktuell. 1996 erschien der Gesamtkatalog der Gräber aus dem südöstlichen Bezirk Břeclav, der die kontinuierliche Verbreitung bis nach Ostösterreich zeigt.<sup>201</sup> In zwei Überblicksarbeiten wurden besonders Datierung, soziales Gefüge und überregionale Kontakte aufgrund von Grabbau und Bestattungssitten thematisiert.<sup>202</sup> Obwohl die Stufe III in der Forschung wegen der wenig spektakulären Begleitkeramik immer im Schatten der reich verzierten Glockenbecher stand, nimmt sie einen wichtigen Platz in der Entwicklung der Glockenbecherkultur ein, da aus dieser Phase eine große Zahl von Bestattungen überliefert ist.

2002 wurden drei bedeutende Fundstellen (Hoštice I, Hoštice IV, Ivanovice VI) mit Bestattungen der Glockenbecherkultur archäologisch untersucht, die multidisziplinären Ergebnisse wurden 2012 präsentiert. Den <sup>14</sup>C-Datierungen zufolge wurden die neu entdeckten Gräberfelder zwischen 2500 und 2200 v. Chr. belegt.<sup>203</sup> In einer vergleichenden Studie für Mähren kam Jaroslav Peška zum Schluss, dass bereits zu Beginn der Glockenbecherkultur in der Stufe I der Höhepunkt der prestigeträchtigen Bestattung führender Persönlichkeiten, vergleichbar mit den Fürstengräbern der entwickelten Frühbronzezeit, erreicht worden sei, während in den darauffolgenden Stufen II und III bis hin zur Proto-Aunjetitz-Kultur eine kontinuierliche Abflachung der Gesell-

schaftsstruktur stattgefunden habe.<sup>204</sup> In ihrer Untersuchung der Sozialstruktur der Glockenbecherkultur hielt Monika Schwarz fest, dass sich die sozialen Gruppen (A–E) konform zu den Stufen I bis III nach Dvořák verhielten.<sup>205</sup> Die dreiteilige Stufeneinteilung könnte daher möglicherweise nur eine soziale Gliederung anstelle einer chronologischen Abfolge widerspiegeln. Zoya Benkovsky-Pivovarová konnte neuerdings überzeugend darlegen, dass die derzeit verfügbaren Radiokarbondatierungen keine eindeutige Klärung dieser Diskrepanz bringen können.<sup>206</sup>

### 5.1.4 Einflüsse auf die Ragelsdorf-Oggau-Gruppe

Das Endneolithikum war durch verschiedene Lokalgruppen geprägt, die einen an der Begleitkeramik erkennbaren Einfluss auf die Glockenbecherkultur ausübten. Vermutlich bestanden nicht alle Lokalgruppen bis zum Ende dieser Phase und somit bis zur Ragelsdorf-Oggau-Gruppe.

Der Osten Österreichs war von den Trägern der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe besiedelt, die durch Siedlungsfunde, jedoch nicht durch Gräber nachgewiesen ist.<sup>207</sup> Das Hauptverbreitungsgebiet der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe lag im Karpatenbecken und strahlte über Ostösterreich bis in den mährischen Raum aus.<sup>208</sup> Kennzeichnend für diese Gruppe sind reich verzierte Fußschüsseln, die auch in Österreich auftreten. Der Hauptanteil ist allerdings Siedlungskeramik, die besonders durch die Randgestaltung der Gefäße gut erkennbar ist. Verdickte Ränder sind an Schalen, Töpfen und Großgefäßen beobachtbar. Die nach innen geklappten Ränder der Schalen lassen sich sehr gut mit den Lanzetträndern der Schalen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe vergleichen.<sup>209</sup> Halbkreisförmige Leisten auf der Gefäßschulter scheinen ebenfalls ein Erbe zu sein: In Leithaprodersdorf befindet sich auf dem Gefäßfragment 6387ff-246-285 eine kreisförmige Leistenapplikation, die etwa aus dem Kosihy-Čaka-Makó-Fundbestand aus Schwechat, aber auch aus Ungarn bekannt ist.<sup>210</sup>

Möglicherweise sind die Beigabegefäße aus Grab 6388f-23 von Leithaprodersdorf als Zeichen für einen Anstoß aus diesem Kontakt zur Entwicklung der Leithaprodersdorf-Gruppe zu sehen. Die größere Henkeltasse 6388f-23-16 findet eine gute Entsprechung in einem Gefäß der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe aus Tata-Tófarok, allerdings handelt es sich bei diesem um ein Einzelstück.<sup>211</sup> Beide Gefäße weisen mit der langen, runden Schulter und dem tiefen Umbruch zum konkaven Unterteil ein pilzförmiges Profil auf. Der kurze, trichterförmige Hals ist durch einen Absatz von der Schulter abgehoben und der Rand endet in einer Randlippe. Die gleiche gegliederte Struktur weist die kleinere, mit hängenden Ritzbündeln verzierte Henkeltasse 6388f-23-15 auf. Die Leithaprodersdorfer Variante ist mit leicht überstandändigem Henkel und Omphalos ausgestattet. Auch die Schale 6388f-23-17 aus diesem Grab mit vier Füßchen und abgesetztem, einziehendem Schulterbereich kündigt die Merkmale der Keramik der Leithaprodersdorf-Gruppe an.

197 Furmánek u. a. 1999, 22.

198 Batora und Tóth 2016, Abb. 4.

199 Vladár 1969, Abb. 4. – Batora 1989, 209. – Batora und Vladár 2002, Abb. 3.

200 Dvořák 1989, 202–204.

201 Dvořák u. a. 1996, 79.

202 Metzinger-Schmitz 2004. – Schwarz 2008.

203 Peška 2012, 165.

204 Peška 2022, 519.

205 Schwarz 2008, 271; Tab. 70.

206 Benkovsky-Pivovarová 2016, 65–68; Abb. 3.

207 Ruttkay 1982, 143.

208 Kulcsár 2009, 53–56; Abb. 1.

209 Ruttkay 1982, Abb. 5; Abb. 6; Abb. 8–15.

210 Ruttkay 1973, Taf. 5/2, 7. – Ruttkay 1995, 196. – Kulcsár 2009, Abb. 23/VII-20; Abb. 24/VII-25; Taf. 2/8.

211 Kulcsár 2009, Abb. 25/VII-32.

Im Burgenland ist darüber hinaus mit einem Einfluss der verwandten, südöstlichen Somogyvár-Vinkovci-Gruppe zu rechnen, was durch den frühen Grabhügel von Neusiedl am See – unweit von Leithaprodersdorf gelegen – dokumentiert ist.<sup>212</sup> Die übliche Bestattungsform der wenigen bisher bekannten Gräber der Kosihi-Čaka-Makó-Gruppe und der Somogyvár-Vinkovci-Gruppe war die Verbrennung, während Körperbestattungen ein Sonderfall sind.<sup>213</sup>

In Ostösterreich beschränkt sich das Auftreten der Schnurkeramischen Kultur im Wesentlichen auf das Untere Traisental. Sie trägt einerseits Merkmale von Glockenbecherkultur, Kosihi-Čaka-Makó- und Somogyvár-Vinkovci-Gruppe sowie der Frühphase der Nagyrév-Kultur und weist andererseits Kontakte nach Bayern auf. Der intensive Kontakt zwischen den endneolithischen Gruppen kann in allen erwähnten Kulturerscheinungen anhand von Fremdformen beobachtet werden.<sup>214</sup> In dieses Netzwerk waren auch die Mitglieder der Bestattungsgemeinschaft von Leithaprodersdorf eingebunden, was an einem kleinen Bruchstück einer bauchigen Amphore mit Henkel offenkundig wird: Über dem Henkel befinden sich zwei parallele vertikale Leisten.<sup>215</sup> Dieses schnurkeramische Merkmal wurde bereits 1952 von Kurt Hetzer anhand einer bauchigen Amphore mit Zylinderhals der Wieselburg-Kultur aus Arbesthal diskutiert.<sup>216</sup> Ein vergleichbarer Fund der Somogyvár-Vinkovci-Kultur aus dem transdanubischen Vrđnik-Péćine zeigt, dass diese Verzierungsform überregional bekannt war.<sup>217</sup>

Der Bereich der Ufer und Inseln der Donau bei Budapest war das östliche Siedlungszentrum der Glockenbecherkultur und ist reich an archäologischen Befunden, sowohl Gräbern<sup>218</sup> als auch Siedlungen<sup>219</sup>. Dort assimilierte sich die Glockenbecherkultur auf dem Substrat der Kosihi-Čaka-Makó- und der Somogyvár-Vinkovci-Gruppe an die Nagyrév-Kultur.<sup>220</sup> Der Leittyp der Glockenbecher-Csepel-Gruppe, der/die einhenkelige Tasse/Krug<sup>221</sup>, korrespondiert formal allerdings nicht mit jenem der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe. Diese Region war erst für die Leithaprodersdorf-Gruppe von Bedeutung.<sup>222</sup>

## 5.2 Die Leithaprodersdorf-Gruppe

Die namengebende Fundstelle der Leithaprodersdorf-Gruppe lag nach Angaben Alois Ohrenbergers in der Flur Edelseeäcker, nördlich von Loretto an der Grenze zu Niederösterreich. Beim Sandabbau wurden dort 1950 erste Funde entdeckt; bei der anschließenden archäologischen Untersuchung durch das Burgenländische Landesmuseum (heute: Landesmuseum Burgenland) wurde ein dicht belegtes Gräberfeld freigelegt. Dieses wurde nach Osten, Westen und Süden in seiner Gesamtheit erfasst, im Norden könnten sich noch weitere Gräber befunden haben. Die Körpergräber sind der Früh-

bronzezeit und die Brandgräber der älteren Urnenfelderkultur zuzuordnen.<sup>223</sup>

Diese Gräber der »frühesten Frühbronzezeit«, wie es Alois Ohrenberger ausdrückte, wurden von Richard Pittioni in seine 1954 erschienene Gesamtdarstellung der österreichischen Urgeschichte einbezogen, obwohl die detaillierte Veröffentlichung seitens Ohrenbergers erst Jahre später erfolgte. Pittioni schloss die Fundstelle der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe an und ordnete sie unter der Bezeichnung »Typus Ragelsdorf-Oggau-Loretto« der jüngeren Phase der Glockenbecherkultur zu, weil er den Leittyp der Leithaprodersdorf-Gruppe, die Trausdorfer Tasse, nicht als frühestbronzezeitlich, sondern noch als endneolithisch einstufte.<sup>224</sup> Die Fundstelle Gollnsdorf wies er allerdings der Frühbronzezeit zu.<sup>225</sup> Ohrenbergers Entgegnung in seinem Artikel über die Gräber der jüngeren Glockenbecherkultur aus Deutschkreutz fand im Gegensatz zu Pittionis Monumentalwerk wenig Beachtung. Ohrenberger begründete mit den Gräbern aus Leithaprodersdorf/Edelseeäcker die Zuordnung zur frühesten Bronzezeit und die Abgrenzung zu den Funden der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe: Er differenzierte die beiden Gruppen anhand des verzierten endneolithischen Knochenschmucks und des frühbronzezeitlichen Kupferschmucks und kam zu folgendem Fazit: Die Trausdorfer Tasse sei der Leittyp der frühestbronzezeitlichen Leithaprodersdorf-Gruppe, die Oggauer Tasse jener der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe (Abb. 195).

Etwas ungeschickt und missverständlich ist seine Bezeichnung der Fundstellen in Leithaprodersdorf: Er meinte mit »Leithaprodersdorf« die endneolithischen Funde der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe, die 1925/1926 in der Flur Kreuzäcker entdeckt worden waren, während sich sein »Loretto/Leithaprodersdorf« auf die namengebende frühestbronzezeitliche Fundstelle in der Flur Edelseeäcker bezog (Abb. 196). Die Funde aus Leithaprodersdorf verglich er wie folgt: »Es fehlen [in Leithaprodersdorf/Edelseeäcker, Anmerkung der Autorin] Schüsseln, wie sie in Deutschkreutz, Leithaprodersdorf [Leithaprodersdorf/Kreuzäcker 1925/1926, Anmerkung der Autorin] – um nur die nächstliegenden Orte aufzuzählen – gefunden wurden [...]« Mit den Schüsseln meinte Ohrenberger einerseits die 1925/1926 gefundenen glockenbecherzeitlichen Formen mit Lanzetrand beziehungsweise nach innen verdicktem Rand und andererseits die typischen Schüsseln der Leithaprodersdorf-Gruppe in der »abgeleiteten Form«<sup>226</sup>, die also die gleiche Gefäßgliederung – Schulterabsatz, einziehender Hals, Randwulst – aufweisen wie die Trausdorfer Tasse, die er in Leithaprodersdorf im namengebenden Gräberfeld in der Flur Edelseeäcker geborgen hatte. Ohrenberger bezeichnete diese Fundstelle als Loretto/Leithaprodersdorf, weil in Leithaprodersdorf schon damals mehrere Fundstellen bekannt waren und diese eben sehr nahe an der Grenze zu Loretto liegt. Besser wäre es gewesen, sie mit ihrem Flurnamen Edelseeäcker (wie auch im vorliegenden Werk) zu benennen, was er in seinen Fundberichten auch getan hat. Dies war der Beginn einer Reihe von Namensverwechslungen und Neubenennungen, die hier nicht alle aufgezählt werden sollen, aber maßgeblich zum fehlenden Verständnis für die Eigenständigkeit der Leithaprodersdorf-Gruppe beitrugen und eine deutliche Beschreibung

212 Ruttkay 2003, 463. – Kulcsár 2009, 257; Abb. 42.

213 Kulcsár 2009, 71, Abb. 10; 269, Abb. 46.

214 Neugebauer-Maresch 1994b, 29, 35.

215 Vgl. Neugebauer-Maresch 1994b, Abb. 9/10.

216 Hetzer 1949/52, 113–115; Taf. 1/1b.

217 Tasić 1984, Taf. III/4. – Kulcsár 2009, Abb. 70/15.

218 Kalicz-Schreiber 1984, 135–145. – Patay 2013, 312. – Czene 2017, 182–195; Abb. 1.

219 Endrődi und Reményi 2016, Abb. 10.

220 Bóna 1960. – Bóna 1961/62. – Kalicz-Schreiber 1984, 134. – Szabó 2017, 374.

221 Kalicz-Schreiber 1984, 138; Taf. XXXI/7; Taf. XXXII/2–3; Taf. XXXV.

222 Buchvaldek 2002, 212; Abb. 2/8–15.

223 Ohrenberger 1954, 23–27.

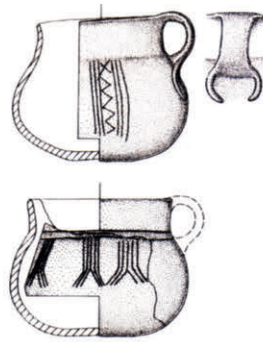
224 Pittioni 1954, 260–261.

225 Pittioni 1942, 10–11.

226 Ruttkay 1981, 173; Taf. 3/7–8; Taf. 7/3–4.

**Oggauer Tasse**

Runder Bauch, kurzer Hals, englichtiger Henkel (Pittioni 1937, 159). Kugelige Tasse, gering profiliert, schwach ausgeprägte Standfläche, kurzer zylindrischer Hals wenig abgesetzt, meist nur schwach ausladender Mundsäum (Pittioni 1956, 261). Kugeliges Körper, mehr oder minder zylindrischer Hals mit horizontal abgeschnittenem Mundsäum (Hicke 1987, 164).



Typ Oggauer Tasse  
Fundort Oggau (Neugebauer 1994, Abb. 19/Grab 1, Grab 2 nach Hicke 1987, Tafel IX/10S, Tafel X/20S).

**Trausdorfer Tasse**

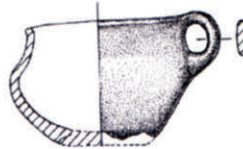
Doppelkonische Form, Hals verengt sich konisch zur leicht ausladenden Lippe, oberhalb des Bauches eine umlaufende Rille, knapp unterhalb der Lippe führt ein schmaler, enger Bandhenkel bis oberhalb des Bauchknickes (Pittioni 1940, 12).



Typ Trausdorfer Tasse  
Fundort Trausdorf (nach Pittioni 1940, Tafel 2/5, 8).



Typ Trausdorfer Tasse  
Fundort Gollnsdorf (nach Pittioni 1942, Tafel 2/1, 5).



Typ Trausdorfer Tasse  
Fundort Jois (Neugebauer 1994, Abb. 22/1, 2 nach Hicke 1987, 99/L TA 1, L TA 2).



Typ Trausdorfer Tasse  
Fundort Leithaprodersdorf Edelseeäcker (nach Hicke 1984, Tafel 1/Grab 31, 32, 172; Tafel 2/Grab 120).



Typ Trausdorfer Tasse  
Fundort Leithaprodersdorf Kreuzacker (6383ff-214-351, 6383ff-38-114).

**Abb. 195:** Typvergleich zwischen Oggauer Tasse (Leittyp der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe) und Trausdorfer Tasse (Leittyp der Leithaprodersdorf-Gruppe).

der Kulturercheinung am Übergang des Endneolithikums zur Frühbronzezeit behinderten.

Die ersten Fundstücke der Grabungen Alois Ohrenbergers in Leithaprodersdorf/Edelseeäcker wurden von Eckehart Schubert im Zuge seiner typologischen Studien zur frühen Bronzezeit publiziert. Vermutlich traf er die Auswahl in Zusammenarbeit mit Ohrenberger selbst, der damals be-

reits Direktor des Burgenländischen Landesmuseums war.<sup>227</sup> Schubert präsentierte 15 Metallfundstücke aus 13 Fundstellen der Flur Edelseeäcker (Tab. 39). Er verglich die – im Gegensatz zur Keramik – langlebigen und weiträumig genutzten

<sup>227</sup> Schmid 1985, 7.

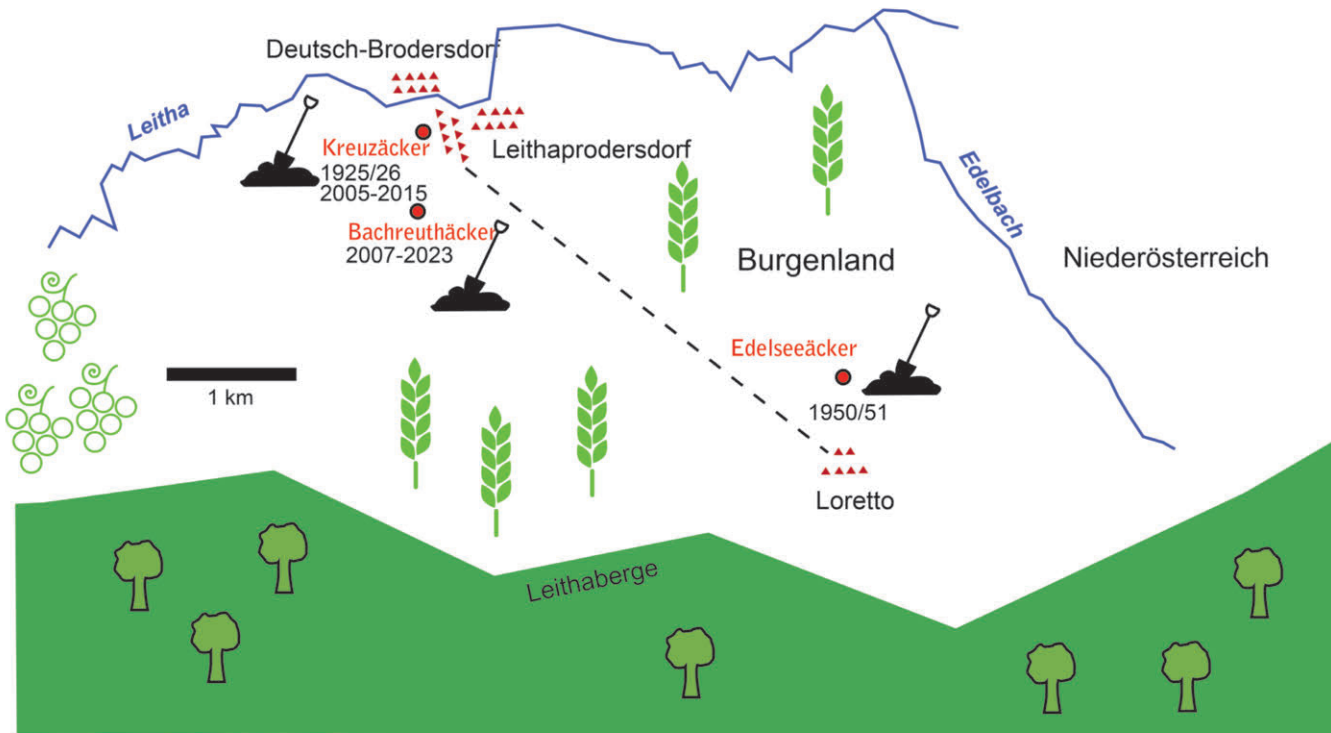


Abb. 196: Leithaprodersdorf. Lage der archäologisch untersuchten Fundstellen.

Metallschmuckstücke und -geräte nicht nur mit jenen aus Gollnsdorf, sondern auch mit Funden der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe aus Oggau und solchen der Nitra-Kultur. Seine Beobachtung, dass die Zickzackverzierung der Gollnsdorfer Scheibenkopfnadel an jene der Keramikgefäße<sup>228</sup> erinnert, kann anhand des Ragelsdorf-Oggau-Tassenfragments aus Leithaprodersdorf/Kreuzäcker (6388f-20-14-5-6) bestätigt werden (Abb. 197).<sup>229</sup>

1981 fasste Elisabeth Ruttkay anhand der Siedlungsfunde vom Jennyberg den Forschungsstand der Leithaprodersdorf-Gruppe zusammen. Sie setzte diese zeitlich mit der Proto-Aunjetitz-Kultur gleich und meinte, dass sich beide aus gleichem Substrat unter fremdem Einfluss entwickelt hätten. Die Trausdorfer Tasse sei eine gedrungene Variante der schlanken Früh-Nagyrév-Krüge.<sup>230</sup> Ihre Ausführungen waren die Basis für weitere Bearbeitungen von Fundmaterialien der Leithaprodersdorf-Gruppe, die maßgeblich von Wilfried Hicke vorangetrieben wurden. Dieser stellte 1984 ein Gefäßdepot aus Siegendorf (Burgenland) vor, dessen Fundstelle nur ein paar Kilometer von der namensgebenden Fundstelle in Trausdorf entfernt liegt.<sup>231</sup> In diesem Artikel veröffentlichte er ergänzend auch das Fundmaterial von vier Gräbern der Leithaprodersdorf-Gruppe aus Leithaprodersdorf/Flur Edelseeäcker der Grabung von Alois Ohrenberger, deren Keramikbeigaben besonders gut die namensgebende Fundstelle repräsentieren. Margarethe Kaus ordnete zur selben Zeit die Grabungsdokumentation und das Fundmaterial, besonders in Hinblick auf die Befunde der älteren Urnenfelderzeit, und gab allen Einzelbefunden (Gräber, Grabreste und Streufunde) der insgesamt 159 Fundstellen der Flur Edelseeäcker von Alois

Ohrenberger eine fortlaufende Nummer. Somit entsprechen die Grabnummern in Hicke's Artikel folgenden Fundstellen Ohrenbergers<sup>232</sup>: Hicke/Grab 31 = Ohrenberger/Fundstelle 23, Hicke/Grab 32 = Ohrenberger/Fundstelle 24, Hicke/Grab 120 = Ohrenberger/Fundstelle 92 und Hicke/Grab 172 = Ohrenberger/Fundstelle 138.

Die Grabung Alois Ohrenbergers erfolgte in Form von Suchschnitten, die bei Bedarf erweitert wurden. Mangels Zeichnungen der Bodenverfärbungen kann die Abgrenzung der Befunde schwer nachvollzogen werden, zudem waren die frühestbronzezeitlichen Gräber oft von urnenfelderzeitlichen Brandbestattungen gestört. Die von Hicke 1984 vorgestellten Fundkomplexe stammen aus Nord-Süd orientierten Hockergräbern; die Skelette, sofern erhalten, lagen entweder auf der linken oder der rechten Seite, immer mit Blick nach

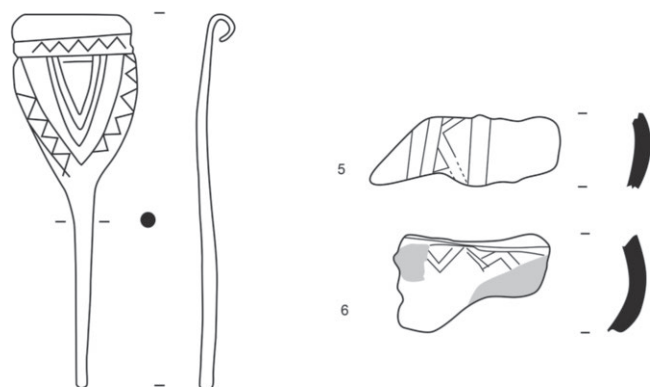


Abb. 197: Vergleich der Verzierung auf der Scheibenkopfnadel aus Gollnsdorf (links, nach Schubert 1973) und der Keramik aus Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker (rechts, 6388-20-14-5-6).

228 Vgl. Oggau: Neugebauer 1994, Abb. 19/Grab 1. – Leithaprodersdorf: Hicke 1984.

229 Schubert 1973, 44; Taf. 17/3.

230 Ruttkay 1981, 179, 182. – Vgl. Bóna 1961/62, Taf. 2/7–8, 10–11.

231 Hicke 1984, Abb. 1.

232 Hicke 1984, 32–33; Taf. II–III.



**Abb. 198:** Leithaprodersdorf, Flur Edelseeäcker. Befunddokumentation der Fundstellen 23 (oben/links), 24 (oben/rechts), 92 (unten/links) und 138 (unten/rechts). Die Fundstellen sind jeweils mit weißen Dreiecken markiert.

Osten (Abb. 198). In den Gräbern wurden typische Beigaben der Leithaprodersdorf-Gruppe aufgedeckt: Tassen, Schalen, Muschel- und Schneckenschmuck, kupferne Armreife und Blechröllchen.<sup>233</sup> Alois Ohrenberger beschrieb in dem dicht belegten Gräberfeld, das auf dem Rücken einer kleinen Erhöhung lag, oftmals Steineinbauten in den Gräbern. Grabhügel konnten in dem landwirtschaftlich stark genutzten Bereich nicht beobachtet werden.<sup>234</sup> Nachfolgend werden die Angaben zur Befunddokumentation aus dem Archiv des Landesmuseum Burgenland angeführt:

Fundstelle 23: Hockerbestattung (Lage: x = 42,5 m, y = 3,5 m). Von Fst. 22 nur 0,5 m entfernt. Extremer Hocker in Nord-Süd-Richtung, Kopf im Norden, Blick nach Osten. Im Humus 0,2 m tief, durch die geringe Tiefe oberer Teil des

Schädels beim Pflügen abgeschnitten. Arme vor Gesicht angewinkelt, untere Extremitäten stark angezogen. Unterhalb der Füße kleines, vollständig erhaltenes Henkelgefäß (Invnr. 26.140). Länge der Bestattung 0,85 m, Breite 0,4 m. Größe der Grabgrube nicht feststellbar, Skelettteile schlecht erhalten.

Fundstelle 24: Hockerbestattung (Lage: x = 44,0 m, y = 3,5 m). Östlich von Fst. 23 in gleicher Nord-Süd-Richtung, Kopf im Norden, Blick nach Osten; normaler Hocker, von dem nur mehr die Langknochen und geringe Reste des Schädels erhalten waren, stark zersetzt. Arme vor Gesicht angewinkelt, untere Extremitäten mäßig angehockt. Unterhalb der Füße eine Schüssel (Invnr. 26.142) und ein Henkelgefäß (Invnr. 26.143). Grabgrube langoval und 0,15 m in den gewachsenen Boden vertieft, Länge 1,3 m, Breite 0,7 m, Tiefe 0,65 m; Bestattung Länge 0,75 m, Breite 0,35 m. Außerhalb der Grabgrube, 0,4 m entfernt, genau südlich ein mittelgroßer, länglicher, flacher, aufrecht stehender Stein. Skelettreste verschollen.

<sup>233</sup> Neugebauer 1994, Abb. 21.

<sup>234</sup> Wie Anm. 5.

Fundstelle 92: Zerstörte Skelettbestattung (Lage:  $x = 58,85$  m,  $y = 8,65$  m). 0,37–0,43 m unter der heutigen Oberfläche ein großer, flacher Stein in Schräglage (gegen Norden aufgerichtet). Unmittelbar darunter im gewachsenen Boden und südlich daneben drei Tongefäße (beschädigt). Westlich anschließend etwas tiefer, 0,65 m abwärts unter der heutigen Oberfläche, Reste eines menschlichen Skeletts. Erhalten: Teile vom Schädel und durcheinandergeworfene obere Extremitätenknochen, in Süd-Nord-Richtung, Kopf im Süden, untere Extremitäten fehlten. Über den ganzen Skelettteil verstreut, vor allem aber beim Schädel, große Mengen Muschelschmuck, durchbohrte *Columbella rustica* (Invnr. 26.534) und beim Kinn Bronzeblechröllchen (Invnr. 26.533). Ebenso Muschelschmuck in dem östlichen stehenden Töpfchen. Nach Wegnahme des Steines konnten darunter noch eine schräg aufwärts stehende Schüssel (Invnr. 26.529) und darin normal stehend ein kleines Henkelgefäß (Invnr. 26.530) [geborgen werden], über dieser Schüssel ein stark beschädigtes Gefäß (gehört alles zu den oben genannten 3 Gefäßen). Östlich der Langknochen stand ein weiteres Gefäß (Invnr. 26.531), 2 beschädigte Gefäße sind verschollen. Skelett in 0,75 m Tiefe (0,5 m Humus), in einer kleinen ovalen Grabgrube von  $1,2 \times 1$  m. In der Grubenfüllung ein Rinderzahn (Invnr. 26.535) und Keramikbruchstücke (Invnr. 26.532). Skelett nicht geborgen. Scheingrab?

Fundstelle 138: Scheingrab (?) (Lage:  $x = 48,65$  m,  $y = 5,10$  m). In 0,25 m Tiefe lag ein mittelgroßer, flacher Kalksandstein; südlich von diesem, nur in größerer Tiefe, 0,6 m, stand ein kleines Henkelgefäß mit alt fehlendem Henkel (Invnr. 26.783), in geringer Entfernung davon eine ganz erhaltene Schüssel (Invnr. 26.782). 1 m südlich vom Stein, aber in gleicher Tiefe der Gefäße lagen 0,5 m voneinander entfernt 2 Bronzearmbänder (Invnr. 26.785 und 26.786), bei einem auf einem Häufchen eine große Menge Schnecken- und Muschelschmuck (Invnr. 26.787), beim zweiten nur einige Schnecken. Um diese Anlage eine größere Menge Streuscherben (Invnr. 26.784), sie erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung. Keine Skelettfunde. Kein Skelett.

1987 publizierte Wilfried Hicke den von Alexander Seracsin 1930 aufgedeckten Grabhügel II von Jois. Unter dem Grabhügel lagen 19 Fundstellen, von denen acht Gräber aufgrund der Keramikbeigaben der Leithaprodersdorf-Gruppe zugeordnet werden konnten. Im Zentrum des Grabhügels (erhaltener Durchmesser ca. 12 m) mit Steinkranz und Steinlage, die von Humus überdeckt waren, lag zuunterst ein 6- bis 8-jähriges Kind in Hockerstellung und Südwest-Nordost-Orientierung auf seiner rechten Seite (Fundstelle 19), schräg darüber ein männlicher linker Hocker in Nordost-Südwest-Ausrichtung (Fundstelle 18); beide gehörten der Leithaprodersdorf-Gruppe an. Über dem Mann lag in Superposition eine Frau der Wieselburg-Kultur in West-Ost-Orientierung.<sup>235</sup> Innerhalb des Grabhügels wurden weitere sechs Fundstellen (6, 8, 9, 12, 14, 15) der Leithaprodersdorf-Gruppe in unterschiedlichen Tiefen und Süd-Nordbeziehungsweise Südwest-Nordost-Orientierung entdeckt. Die restlichen Bestattungen konnten mangels Beigaben nicht datiert werden; die Fundstellen 7, 13 und 4 lagen außerhalb des Steinkranzes.<sup>236</sup> Das Fundspektrum umfasst Trausdorfer Tassen und Schalen, zwei Knochennadeln, einen Kupfering und einen Kupferarmreif, einen gelochten Hundezahn, einen

gelochten Muschelanhänger, durchlochte Fischwirbel und Perlmutterplättchen, eine Knochenscheibe und Tierknochen. Die Positionierung der Wieselburg-Bestattung über dem Leithaprodersdorf-Grab ohne Störung desselben zeichnet die Befundsituation als bisher einzigartig aus.

1996 wurde in Enzersdorf an der Fischa, etwa 25 km nördlich von Leithaprodersdorf, ein spektakuläres Gefäßdepot entdeckt. Mehrere vermutlich nach einem Trinkritual entsorgte Schüsseln waren mit Trausdorfer Tassen gefüllt und durch weitere Schüsseln abgedeckt worden. Insgesamt konnten 65 Tassen und sieben Schüsseln geborgen werden. Die Tassenproportionen reichen von schmalen bis zu kugeligen Formen, der kleine Bandhenkel ist immer unter dem Randwulst angesetzt. Einige Tassen zeigen das bekannte Verzierungsspektrum von hängenden Ritzbündeln und Zickzackmotiven, hinzutreten Punktreihen und schraffierte, hängende Dreiecke. Die Schüsseln sind entsprechend der abgeleiteten Form mit Schulterabsatz, einziehender Schulter und Randwulst ausgestattet, ein breiter Tunnelhenkel sitzt unter dem Rand auf der Schulter. Die Homogenität der Gefäße vermittelt den Eindruck, dass sie aus der Hand einer Töpferin oder eines Töpfers stammen.<sup>237</sup>

## 5.2.1 Auswertung

Die vorerst letzte Etappe der Forschungsgeschichte der Leithaprodersdorf-Gruppe wurde im Jahr 2015 mit der Freilegung von sechs Gräbern auf der Flur Kreuzäcker in Leithaprodersdorf geschrieben. Sie lagen im Unterschied zu den Gräbern der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe und der Wieselburg-Kultur in unmittelbarer Nähe ( $10 \times 6$  m) zueinander am Südrand des Grabungsareals in einem sehr dicht mit Befunden der La-Tène-Zeit und der Römischen Kaiserzeit belegten Bereich (Abb. 199, 200).

Die Südwest-Nordost-Ausrichtung der Grabgruben zeigte einige leichte Abweichungen und die Tiefe der Grabsohle variierte zwischen 0,15 m und 0,50 m; in drei Gräbern konnten wenige kleine Steine beobachtet werden (siehe Tab. 3). In drei Gräbern wurden Skelette aufgedeckt, wobei die Gräber 6383ff-100 und 6383ff-210 ungestört waren, während in Grab 6383ff-214 leichte Verlagerungen der Oberschenkelknochen beobachtet werden konnten. In den restlichen drei Gräbern wurden keine Skelettreste entdeckt. In den beiden skelettlosen Gräbern 6383ff-32 und 6383ff-33 fanden sich die Gefäßreste in der Verfüllung, was auf sekundäre Eingriffe schließen lässt. Spuren etwaiger Grabhügel konnten nicht entdeckt werden. Da sich die Gräber am Rand des Grabungsareals befanden, wäre eine weitere Ausdehnung nach Süden möglich. Alle vorhandenen Skelette hatte man in gehockter Lage auf der linken Seite, mit Kopf im Norden, gebettet.

Eine kompakte Belegungsichte konnte Alois Ohrenberger auch im Graberfeld Leithaprodersdorf/Edelseeäcker feststellen.<sup>238</sup> Die Fundstelle 42 umfasste fünf einzelne Bestattungen (Abb. 202) auf einer Fläche von  $3 \times 2,2$  m und war vermutlich zur Gänze mit einer Lage aus einzelnen Steinplatten abgedeckt, die nur noch in einem Ausmaß von  $2 \times 1,5$  m erhalten war: »Jede Bestattung hatte eine eigene Grabgrube, die an den Seiten untereinander verbunden waren. Vier Gräber zeigten eine planmäßige Anlage und zwar

235 Hicke 1987, Abb. 37.

236 Hicke 1987, 29, 31; Abb. 11–13; Abb. 146.

237 Krenn-Leeb 1998/99, 46, 49; Abb. 16.

238 Alois Ohrenberger, *Leithaprodersdorf*, FÖ 5, 1946/50, 42.



**Abb. 199:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ausschnitt des Grabungsareals (siehe Abb. 3 mit Legende) mit den sechs Gräbern der Leithaprodersdorf-Gruppe (schwarz).

lagen drei nebeneinander parallel in N-S Richtung (an den Seiten untereinander verbunden) und zwar so angeordnet, dass immer ein Grab weiter nach Norden [Anmerkung der Autorin: korrekt von Osten nach Westen] vorrückte. Dem mittleren Grab nördlich gegenüber lag, ebenfalls in gleicher Richtung, eine weitere Bestattung, z. T. über diesen beiden Gräbern wurde in geringer Tiefe eine fünfte Bestattung angetroffen.«<sup>239</sup>

Die sechs Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe von 2015 auf der Flur Kreuzäcker wurden bereits detailliert publiziert.<sup>240</sup> Bei den drei Skeletten handelte es sich laut der anthropologischen Bestimmung (Karl Grossschmidt) um adulte Männer, eine genauere Altersbestimmung war nicht möglich. Die Grabbeigaben beschränkten sich ausschließlich auf Keramikgefäße. In jedem Grab wurde mindestens ein für die Leithaprodersdorf-Gruppe typisches Gefäß freigelegt, entweder eine Trausdorfer Tasse oder eine Schüssel in abgeleiteter Form. Zusätzlich wurden in Grab 6383ff-38 ein Henkeltopf mit Kammstrichverzierung (Fnr. 115-1) und in Grab 6383ff-214 eine etwas untypische Henkeltasse (Fnr. 352)

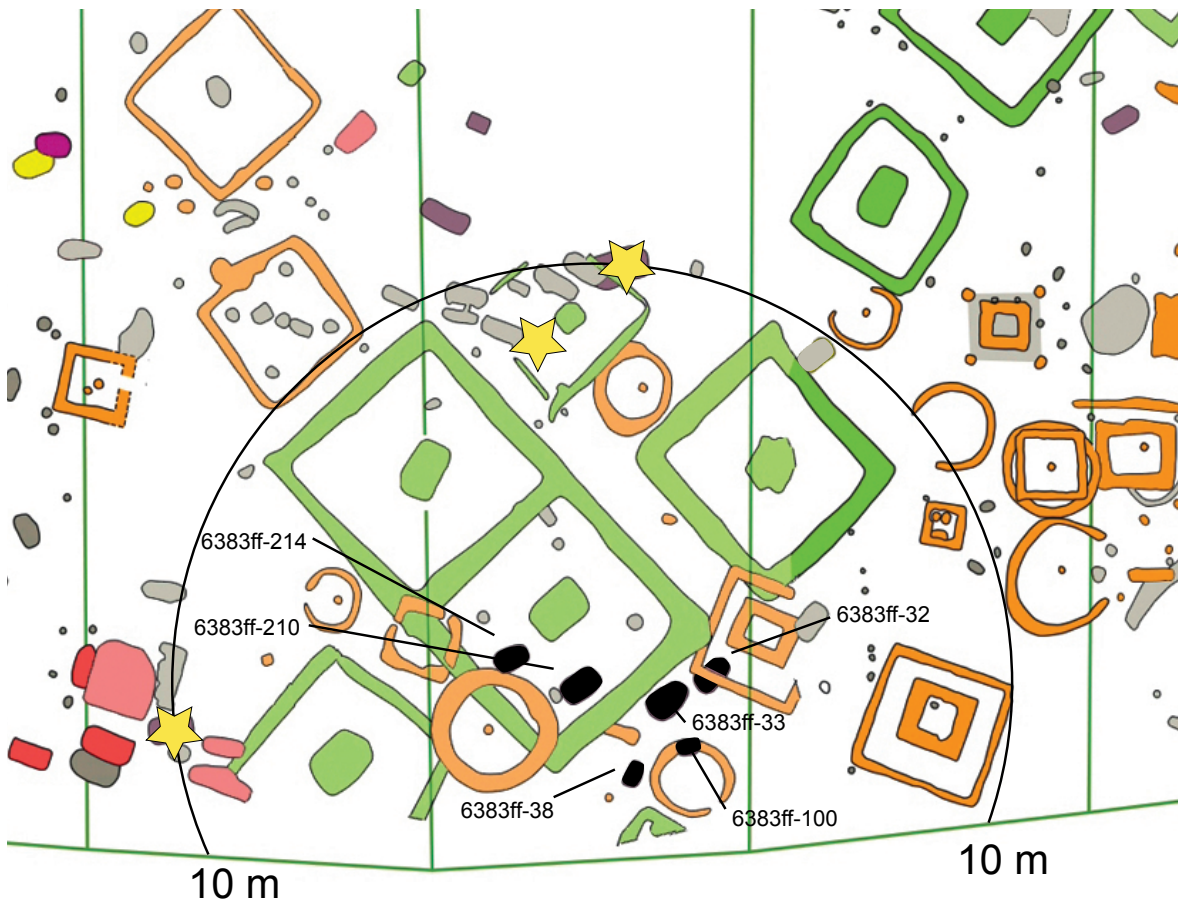
vorgefunden (Abb. 201). In Grab 6383ff-100 stand die Trausdorfer Tasse bei den Füßen, während in Grab 6383ff-210 eine Schüssel im Rückenbereich und in 6383ff-214 zwei Tassen auf Höhe des Hinterkopfes platziert worden waren. Es konnten keine Spuren von Holzsärgen entdeckt werden.

Die Gefäße können unschwer der Gefäßtypologie der Leithaprodersdorf-Gruppe zugesprochen werden<sup>241</sup> und sind hinlänglich aus den bereits genannten Fundkomplexen aus Trausdorf, Siegendorf, Leithaprodersdorf und vom Jennyberg bekannt. Anhand der Trausdorfer Tasse und der Gefäße der abgeleiteten Form kann das Verbreitungsgebiet in Österreich auch in den frühbronzezeitlichen Gräberfeldern der Unterwölbling-Kulturgruppe der Stufe Gemeinlebern I bis nach Haid-Hörsching verfolgt werden (Abb. 203).<sup>242</sup>

Die separate Lage der Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe – die nächsten frühbronzezeitlichen Gräber (der Wieselburg-Kultur) sind etwa 10 m entfernt (siehe Abb. 200) – könnte ein Indiz dafür sein, dass die Bestattungsgemeinschaften einander respektierten, weil sie das Gräberfeld gleichzeitig nutzten oder zumindest die Grabstätten der älteren Bestattungsgemeinschaft sichtbar waren. Daraus

<sup>239</sup> Alois Ohrenberger, unpubliziertes Manuskript, Abb. 4, Archiv Landesmuseum Burgenland.  
<sup>240</sup> Reiter 2020b.

<sup>241</sup> Ruttkay 1981, 173.  
<sup>242</sup> Reiter 2020b, 498, Tab. 1.



**Abb. 200:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ausschnitt des Grabungsareals (Detail). Die den Bestattungen der Leithaprodersdorf-Gruppe nächstgelegenen frühbronzezeitlichen Gräber (Wieselburg-Kultur, gelber Stern) sind rund 10 m entfernt.

könnte der Schluss gezogen werden, dass mit zeitlichen Überlappungen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe, der Leithaprodersdorf-Gruppe und der Wieselburg-Kultur zu rechnen ist. Nördlich der Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe befanden sich einige radial angelegte Gräber der Wieselburg-Kultur, die vermutlich am Rand eines ehemals vorhandenen Grabhügels angelegt worden waren.<sup>243</sup> Die sichtbare Oberfläche des Bestattungsareals könnte also schon ab dem Neolithikum als epochenübergreifende Sepulkralandschaft gestaltet gewesen sein.

Abschließend sollen die Beobachtungen zur Randgestaltung der Schalen zusammengefasst werden. Im Endneolithikum ist ein großer Variantenreichtum bei der plastischen Ausführung des Randes zu beobachten, eine Tradition, die aus dem verdickten Rand der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe hervorging. Der Rand ist nach innen oder außen verdickt, T-förmig etc.<sup>244</sup>; am Ende der Entwicklung stehen der Lanzettrand und der einziehende Rand. Letzterer gilt als Sonderform der ausgehenden Glockenbecherkultur.<sup>245</sup> Am Beginn der Frühbronzezeit ist der eingezogene Rand bereits öfter nachgewiesen.<sup>246</sup> In den Gräbern des Grabhügels von Jois tritt

er sogar fünfmal auf<sup>247</sup>, während dem Einzug der Schale von Gollnsdorf ein kurzer, zylindrischer Rand aufgesetzt wurde. In den sechs Gräbern von Leithaprodersdorf/Kreuzäcker wurde diese Schale dagegen kein einziges Mal mitgegeben. Alle Schalen (eigentlich Schüsseln) sind in der abgeleiteten Form – also mit Schulterabsatz, einziehender Schulter und Randlippe (Leithaprodersdorfer Schüssel<sup>248</sup>) – wie die Trausdorfer Tasse gestaltet<sup>249</sup>. Möglicherweise lässt sich an der Randgestaltung der Schalen zu Schüsseln hin eine chronologisch relevante Entwicklung innerhalb der Leithaprodersdorf-Gruppe ablesen, und zwar in dem Sinn, dass die abgeleitete Form erst nach und nach von der Trausdorfer Tasse auf andere Gefäßformen übernommen wurde. Vorerst fehlen für diese Überlegungen noch belastbare Belege, es würde aber bedeuten, dass die Form der Trausdorfer Tasse beibehalten wurde, während die Schalen zu Schüsseln mutierten. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang die Füßchenschüssel in der abgeleiteten Form aus dem Grab 6388f-23 der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe; sie würde demnach ein fortgeschrittenes Miteinander der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe und der Leithaprodersdorf-Gruppe belegen.

243 Siehe Kap. 2.3.4.

244 Überblick bei: Heyd 2000, Taf. 65.

245 Neugebauer 1994, Abb. 17/ 5; Henzing, im Weinviertel selten. – Heyd 2000, 244; Taf. 65/R.13: einmal in Bopfingen. – Metzinger-Schmitz 2004, 85; Abb. 22 (Sonderformen): Formengruppe D. – Schwarz 2008, 133; Abb. 32/4.

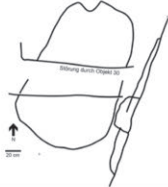
246 Reitberger 2008, 95, 120; Abb. 32; Code 851, Tab. 17: in Haid häufig (fünfmal) in Gräbern der Stufe Gemeinlebarn I.

247 Neugebauer 1994, Abb. 22/5–7, 10–11.

248 Reiter 2020a, 497.

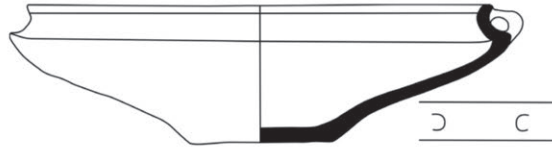
249 Vgl. auch Schüsseln aus dem Keramikdepot von Enzersdorf an der Fischa: Krenn-Leeb 1998/99, Taf. 5–6.

Grab 6383ff-32

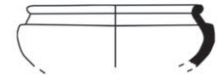


Fr. 45

Grab 6383ff-33

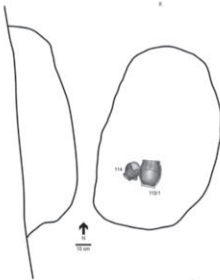


Fr. 46/1

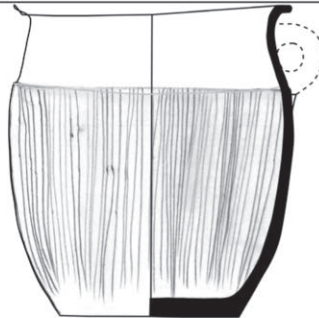


Fr. 46/2

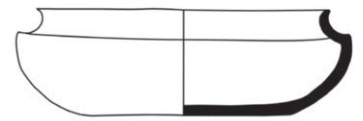
Grab 6383ff-38



Fr. 114

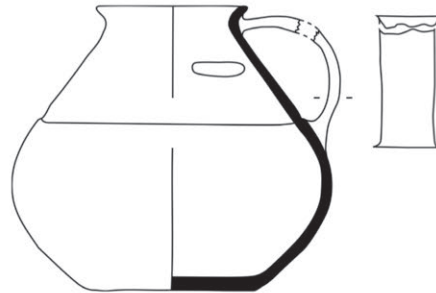


Fr. 115/1



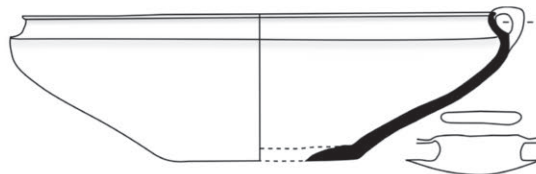
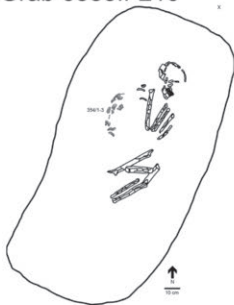
Fr. 115/2

Grab 6383ff-100



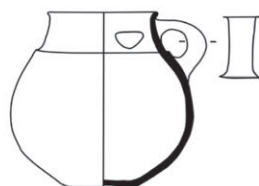
Fr. 189

Grab 6383ff-210

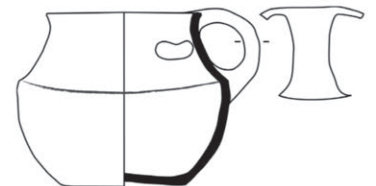


Fr. 354/1

Grab 6383ff-214



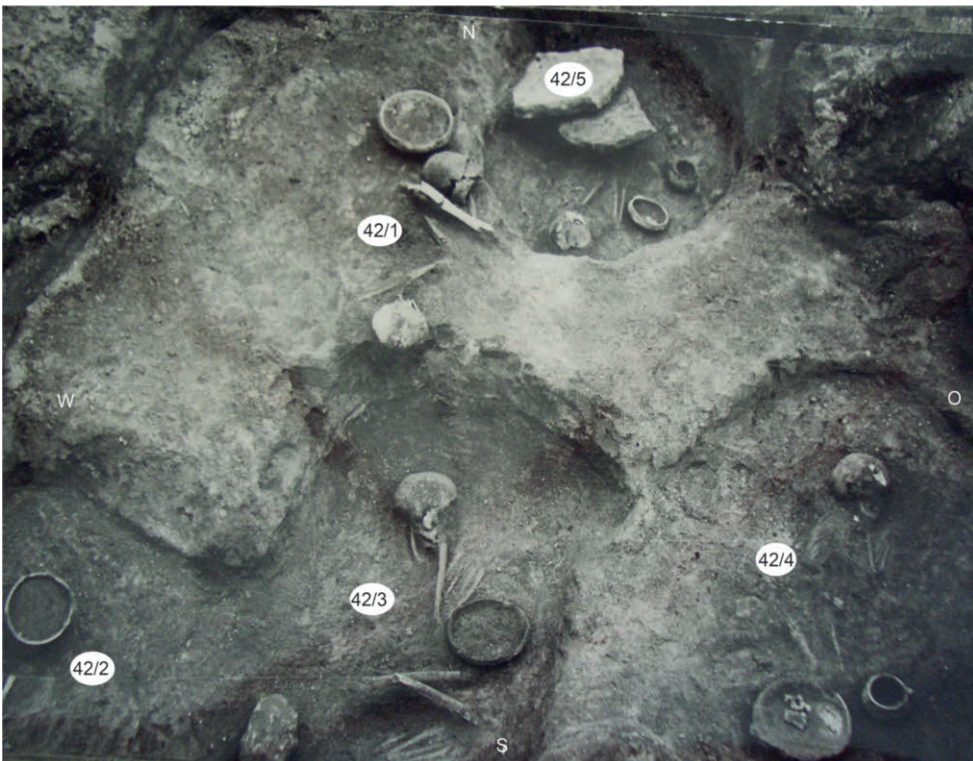
Fr. 351



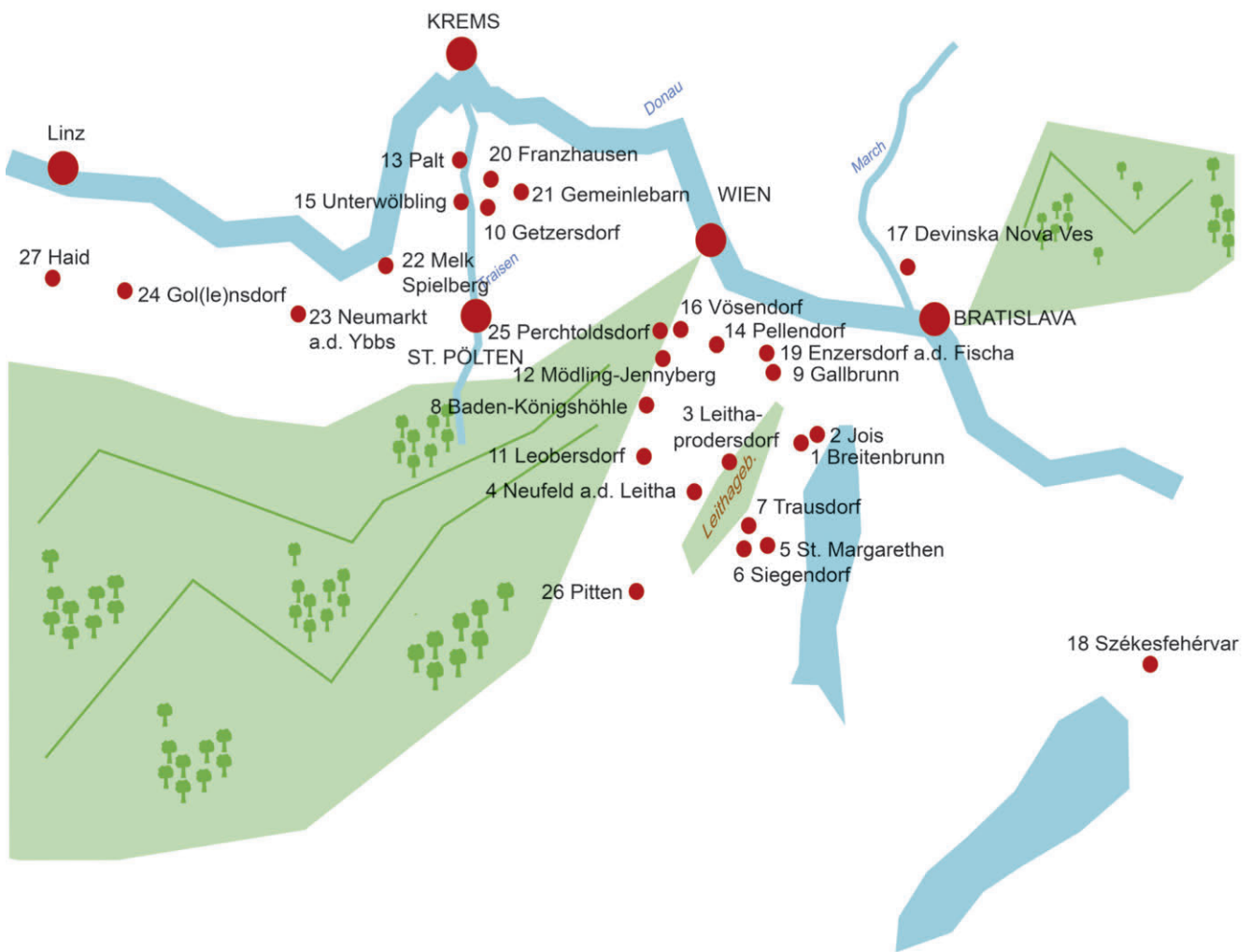
Fr. 352

0 1 2

Abb. 201: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe mit Keramikbeigaben.



**Abb. 202:** Leithaprodersdorf, Flur Edelseeäcker. Fst. 42 mit fünf Bestattungen der Leithaprodersdorf-Gruppe (42/1–5) auf einer Fläche von 3 × 2,2 m.



**Abb. 203:** Ostösterreichische Fundstellen der Leithaprodersdorf-Gruppe.

## 5.2.2 Verbreitung

Das Kernverbreitungsgebiet der Leithaprodersdorf-Gruppe liegt im Osten Österreichs südlich der Donau, besonders im Burgenland rund um das Leithagebirge, wo sie durch Siedlungs-, Keramikdepot- und Gräberfunde belegt ist. Sonst kann sie in Richtung Westen bis an die Grenze Niederösterreichs zu Oberösterreich in Gräbern beobachtet werden.<sup>250</sup>

In den östlich angrenzenden Nachbarländern Ungarn und Slowakei ist sie bisher nur durch Streufunde (Abb. 204) wahrnehmbar.<sup>251</sup> Diese Fundstücke, die den Exemplaren aus Österreich gleichen, wurden zur Zeit der Donaumonarchie vom Naturhistorischen Museum Wien angekauft und dienten Elisabeth Ruttkay 1981 entsprechend der österreichischen Forschungsmeinung als Beleg für die östlichen Grenzen des Verbreitungsgebiets der Leithaprodersdorf-Gruppe.

Aus Székesfehérvár/Stuhlweißenberg (Komitat Fejér, Ungarn) stammt eine Henkeltasse des Typs Trausdorf (Abb. 205/1).<sup>252</sup> Ihr Boden ist nicht geglättet, eingezogen und wenig, aber deutlich vom kugeligen Gefäßkörper abgesetzt, der Hals kegelförmig; das Gefäß besitzt einen ausgeprägten Schulterabsatz und einen deutlich abgesetzten Randwulst, ein unterrandständiger Bandhenkel reicht bis auf die Schulter. Die Oberfläche ist innen roh und nicht geglättet, verlaufend ohne Absatz und Lippe, etwas verdickt im Schulterbereich, und zeigt Fingereindrücke. Außen ist die Oberfläche geglättet, aber fast vollständig vergangen, eine geringe Fläche mit Politur ist erhalten. Die Farbe ist schwarz und braun-grau, Schmauchflecken sind erkennbar; die Matrix zeigt eine geringe Glimmermagerung und ausgefallene beziehungsweise ausgebrannte Steinchen (Höhe 8 cm, Randdurchmesser 4,2 cm, Wandstärke 0,4 cm, Bauchdurchmesser 8 cm, Bodendurchmesser 3,2 cm, Bodenstärke 0,6 cm, Henkelbreite 1,1 cm).

Aus Devínska Nová Ves (Slowakei) stammen zwei Henkeltassen des Typs Trausdorf.<sup>253</sup> Der ebene Boden der ersten Tasse (Invnr. 73.944; Abb. 205/2) ist vom kugeligen Gefäßkörper abgesetzt, der kegelförmige Hals schwingt aus



Abb. 204: Trausdorfer Tassen aus Ungarn und der Slowakei in den Beständen des Naturhistorischen Museums Wien, Prähistorische Abteilung. Von links nach rechts: Invnr. 73.944, 80.778, 73.945.

zum Randwulst; sie hat einen Schulterabsatz, der unterrandständige Bandhenkel reicht bis zur Schulter. Die Oberfläche ist innen unbehandelt und zeigt Fingereindrücke sowie eine Verdickung im Schulterbereich. Außen ist die Oberfläche vollständig erhalten und schwarz poliert, der Boden ist roh. Es ist keine Magerung erkennbar, lediglich ausgefallene beziehungsweise ausgebrannte Steinchen (Höhe 7,6 cm, Randdurchmesser 4,1 cm, Wandstärke 0,4 cm, Bauchdurchmesser 8 cm, Bodendurchmesser 3,2 cm, Bodenstärke 0,4 cm, Henkelbreite 1,2 cm).

Die zweite Tasse (Invnr. 73.945; Abb. 205/3) besitzt einen kleinen, standringartigen Boden, einen kugeligen Gefäßkörper und einen kegelförmigen Hals sowie einen Randwulst und einen Schulterabsatz; der unterrandständige Bandhenkel reicht bis zur Schulter. Die Oberfläche ist innen roh und zeigt eine Verdickung im Schulterbereich. Außen ist die Oberfläche poliert, aber zur Hälfte vergangen. Die Farbe ist braun mit schwarzen Schmauchflecken. Steinchenmagerung



Abb. 205: Trausdorfer Tassen aus Ungarn und der Slowakei in den Beständen des Naturhistorischen Museums Wien, Prähistorische Abteilung. 1: Székesfehérvár (Invnr. 80.778). 2, 3: Devínska Nová Ves (Invnr. 73.944, 73.945).

250 Ruttkay 1981, Taf. 8. – Reiter 2020b, Tab. 1; Abb. 4. – Zu ergänzen wären gegebenenfalls: Weiden am See (Franz u. a. 2017, 73, Abb. oben, rechts eine Trausdorfer Tasse) und Neufeld an der Leitha (Bóna 1975, Taf. 281/17, 19).

251 Vgl. Ruttkay 1981, 183, Nr. 17 [Anm. der Autorin: Invnr. unkorrekt 73.933], Nr. 18.

252 Naturhistorisches Museum Wien, Prähistorische Abteilung, Invnr. 80.778; Herkunft unbekannt (möglicherweise Kauf).

253 Naturhistorisches Museum Wien, Prähistorische Abteilung, Invnr. 73.944, 73.945; Ankauf von Emmy Thiel, gefunden von Ziegelerarbeitern zwischen 1910 und 1914, vermutlich aus Gräbern im Ziegelwerk Defeny-Uifalu/Dévény-Ujfalú/Dévényújfalú/Theben-Neudorf. – Vgl. Štefanovičová 1993, Abb. 35 (Dank an Juraj Bartík für den Hinweis).

und ausgefallene beziehungsweise ausgebrannte Steinchen sind erkennbar (Höhe 8,6 cm, Randdurchmesser 4,6 cm, Wandstärke 0,5 cm, Bauchdurchmesser 8 cm, Bodendurchmesser 2,8 cm, Bodenstärke 0,5 cm, Henkelbreite 1,2 cm).

### 5.2.3 Absolutdatierung

Von den Skeletten aus den Gräbern in Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker wurden Proben für  $^{14}\text{C}$ -Datierungen entnommen (Labor Beta Analytics). Als Proben dienten Zähne aus allen drei Gräbern mit Skelettresten (6383ff-100: Fnr. 188-1, 188-2; 6383ff-210: Fnr. 353; 6383ff-214: Fnr. 350). Zur Überprüfung der Messqualität wurden vom Skelett aus Grab 6383ff-100 zwei Zähne herangezogen, wobei der Zahn 188-1 zu wenig Collagen aufwies und somit zu keinem Messergebnis führte. Die Ergebnisse überzeugen durch ihre Homogenität und liegen um 2000 cal v. Chr. beziehungsweise sind eher etwas älter anzusetzen (Abb. 206; Tab. 40).

### 5.2.4 Die Leithaprodersdorf-Gruppe im Kontext der zeitlichen Kulturerscheinungen in Ungarn, der Slowakei, Mähren und Bayern

In der Slowakei und in Mähren inklusive des angrenzenden Weinviertels, also des östlichen Niederösterreichs nördlich der Donau, werden vergleichbare Gefäße dieser Zeitstellung der Proto-Aunjetitz-Kultur zugerechnet<sup>254</sup>, während aus Westungarn dazu keine Quellen vorliegen<sup>255</sup>. Aus der Slowakei ist eine für die Leithaprodersdorf-Gruppe typische Einzugsschale aus Blatné-Pusták/Grab 36 der Chlopice-Vesele-Kultur bekannt.<sup>256</sup>

Anhand von 47 Skelettgräbern, die zwischen 1982 und 1988 in Pavlov (Südmähren) aufgedeckt wurden, konnte das Bestattungswesen der Proto-Aunjetitz-Kultur umfassend dargestellt werden. Die dem Typ Trausdorf ähnlichen Tassen treten hier in Gräbern auf, die dem Grabritus der Proto-Aunjetitz-Kultur entsprechen; dieser unterscheidet sich von jenem der Leithaprodersdorf-Gruppe dahingehend, dass die Toten geschlechtsneutral Nord-Süd orientiert, mit Blick nach Osten, niedergelegt wurden<sup>257</sup> und die restlichen Gefäße der mitgegebenen Geschirrsätze typische Proto-Aunjetitz-Merkmale tragen<sup>258</sup>. Kupferschmuck wie in der Leithaprodersdorf-Gruppe<sup>259</sup> scheint in der Proto-Aunjetitz-Kultur nicht getragen worden zu sein. Die Ähnlichkeit beschränkt sich weitgehend auf die Gefäßform, wo mitunter eine für Trausdorfer Tassen unübliche Knubbe gegenüber dem Henkel sitzt<sup>260</sup> oder der Henkel eine Tendenz zur Überraandständigkeit zeigt<sup>261</sup>. Die Absolutdaten dieser Gräber (Grab 350: 2350–2010 cal BC; Grab 346: 2350–1970 cal BC)<sup>262</sup> korrelieren zumindest rah-

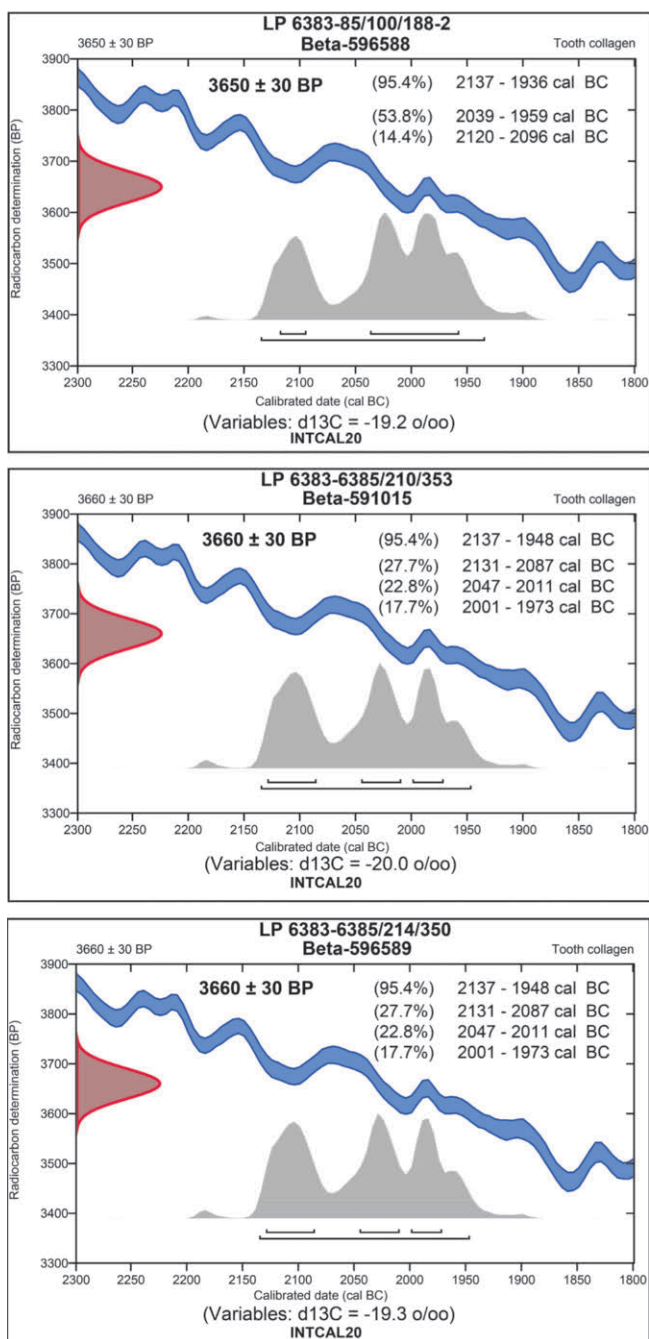


Abb. 206: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker.  $^{14}\text{C}$ -Daten der Zähne aus den Gräbern mit typischen Keramikbeigaben.

254 Lauermaun 2003, 619, Abb. 230. – Peška 2009, 322. – Bátoru und Tóth 2016, 154.

255 Fischl u. a. 2015, 508.

256 Bartik 2008, Abb. 2.

257 Peška 2009, 315.

258 Peška 2009, Grab 350: Taf. 18/3, Typ NTra-Leit 1, 2350–2010 cal BC; Grab 346: Taf. 17/4, Typ NTra-Leit 2?, 2350–1970 cal BC; Grab 488: Taf. 23/2, Typ CŠar, Proto-Aunjetitz Stufe 3; 88–89; Typentaf. Die Gefäßtypen NTra-Leit1 und NTra-Leit2 unterscheiden sich von der Trausdorfer Tasse durch rand- beziehungsweise überraandständige Henkel.

259 Schubert 1973, 34–35; Taf. 12; Armreife, Dolch, Blechstreifen, Ruderkopfnadeln.

260 Typ NTra-Leit 1 und CŠar: Peška 2009, 88–89.

261 Typ NTra-Leit 1 und 2: Peška 2009, 88.

262 Peška 2009, 248; Abb. 56.

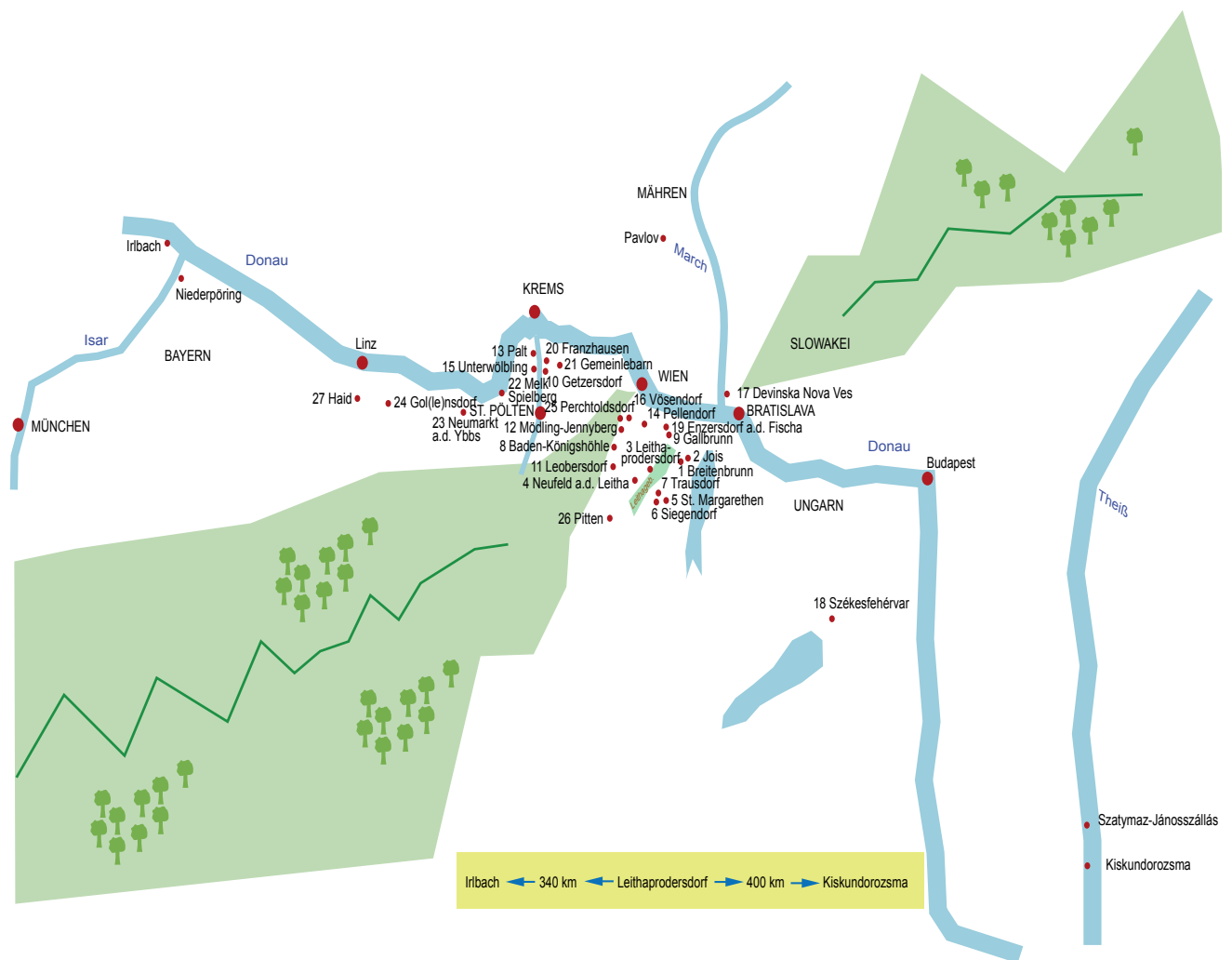


Abb. 207: Verbreitungsgebiet der Leithaprodersdorf-Gruppe und im Text genannte Fundorte außerhalb Österreichs.

menhaft mit jenen der Gräber aus Leithaprodersdorf (siehe oben; 2137–1936 cal BC, 2137–1948 cal BC), könnten aber auch etwas älter sein.

Ruttkey erwägte, die Entwicklung der Trausdorfer Tasse auf östlich-südöstliche Beziehungen zurückzuführen, und begründete dies mit den Ähnlichkeiten zu den Keramikformen der frühen Nagyrév-Kultur.<sup>263</sup> Mittlerweile werden anhand der ›Familie der Nagyrév-Jugs‹ – charakteristischer Henkelgefäße mit doppelkonischem Gefäßkörper und langem Hals – großräumig mitteleuropäische endneolithische Kulturen parallelisiert.<sup>264</sup>

In Ungarn liegt der Forschungsschwerpunkt an den Ufern der Theiß und der Donau. Trotz der großen Entfernung zum Burgenland werden hier Parallelen zur Leithaprodersdorf-Gruppe anhand der vergleichbaren Gefäßform der Trausdorfer Tasse wahrgenommen: So ist aus Szatymaz-Jánosszállás ein Konvolut von 38 Henkeltassen bekannt, deren genaue Fundumstände allerdings nicht überliefert sind: Sie könnten sowohl aus zumindest einem Gefäßdepot – vergleichbar jenen aus Trausdorf, Siegendorf und Enzersdorf an der Fischa – als auch

aus einer größeren Anzahl von Gräbern stammen. In dieser Region wurde im Gegensatz zur landesüblichen Leichenverbrennung die Körperbestattung gepflegt. Kulturell werden die Tassen der frühen Perjámos-Kultur beziehungsweise der frühen Nagyrév-Kultur zugeschrieben.<sup>265</sup>

Mit den Körpergräbern aus Kiskundorozsma (nahe dem oben genannten Fundort Jánosszállás) kann dieser Vergleich noch stärker untermauert werden. Die fünf aufgedeckten Gräber gehören der frühen Maros-Kultur (vergleiche Perjámos-Kultur) an. In den Gräbern 15 und 66 wurden der Trausdorfer Tasse ähnliche Gefäße gefunden. Zu beiden Gräbern sind Radiokarbondatierungen publiziert (Grab 15: 2038–1756 cal BC, 93,9 % Wahrscheinlichkeit; Grab 66: 2063–1885 cal BC, 82,2 % Wahrscheinlichkeit).<sup>266</sup> Darüber hinaus kann Grab 66 durch die Vergesellschaftung mit einem Kupferdolch des Typs Nitra<sup>267</sup> mit der frühbronzezeitlichen Nitra-Kultur in der Slowakei parallelisiert werden. Vermutlich ist daher Grab 66 aus Kiskundorozsma jünger als die Gräber von Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker (siehe oben die Absolutdatierungen zu Leithaprodersdorf). Interessant ist der frühe Kontakt beider Regionen, da die späteren Phasen der Maros-Kultur viele Gemeinsamkeiten mit den frühbronzezeitlichen Kulturen Ostös-

263 Bóna 1961/62, Taf. 2/7–8, 10–11. – Ruttkey 1981, 181–182.

264 Buchvaldek 2002, Abb. 2/1–9; Abb. 2/10–15: ähnliche oder entwickelte Varianten, unter anderem Leithaprodersdorf-Gruppe (11 – Siegendorf) und Proto-Aunjetitz (15 – Řeporyje, Böhmen). – Peška und Kralik 2013, 246.

265 Kulcsár 2000, 65–67; Abb. 2/2–9; Abb. 3/1–9; Abb. 4/1–9.

266 Fischl und Kulcsár 2011, 74; Abb. 2; Abb. 8/1a, 1d.

267 Vladár 1974, 23–24; Taf. 2/22–23.

terreichs, etwa der Wieselburg-Kultur, aufweisen. Das Gebiet dazwischen wird trotz einer Forschungs- oder Kulturlücke der Leithaprodersdorf-Gruppe zugeschrieben<sup>268</sup>, was sehr gut mit dem Altfund aus Székesfehérvár im Naturhistorischen Museum Wien (Invnr. 80.778, siehe oben)<sup>269</sup> belegt werden kann (siehe Abb. 205/1).

In Österreich liegen die westlichsten Fundstellen der Leithaprodersdorf-Gruppe an der Grenze Niederösterreichs zu Oberösterreich<sup>270</sup> beziehungsweise im Linzer Raum<sup>271</sup>. Im süddeutschen Raum wurden der Trausdorfer Tasse vergleichbare Gefäße in Niederpörling (Kreis Deggendorf) und Irlbach (Kreis Straubing-Bogen; beide Bayern) entdeckt.<sup>272</sup>

Somit kann die Kontaktzone der Leithaprodersdorf-Gruppe anhand der Trausdorfer Tassen im Osten bis zur Theiß und im Westen bis nach Niederbayern verfolgt werden (Abb. 207).

### 5.3 Die Nagyrév-Kultur

Das Grab 6382-183 im Gräberfeld Leithaprodersdorf/Kreuzäcker kann der Nagyrév-Kultur zugeordnet werden, die im Donau-Theiß-Gebiet – mit dem Zentrum an der Donau um Budapest – verbreitet war.<sup>273</sup> Sie ist für ihre Tellsiedlungen auf den Inseln im Donauuferbereich und die Gräberfelder im Zusammenhang mit der Glockenbecherkultur bekannt.<sup>274</sup>

Grab 6382-183 von Leithaprodersdorf/Kreuzäcker lag mitten unter Gräbern der Wieselburg-Kultur (Abb. 208). In der annähernd Ost-West orientierten Grabgrube (siehe Abb. 30) wurden keine menschlichen Überreste vorgefunden. Neben den Keramikgefäßen, die in zwei Reihen die Grabgrube komplett ausfüllten, befanden sich zwei Mahlsteine. Eventuell könnten weitere Steine, die nicht geborgen wurden, aber auf der Befundfotografie erkennbar sind, die Läufer zu den Mahlsteinen gewesen sein. Es ist das einzige Grab in Leithaprodersdorf/Kreuzäcker, in dem Mahlsteine enthalten waren. Unter den acht Gefäßen beziehungsweise Gefäßfragmenten findet sich keine typische Form der Wieselburg-Kultur. Der waagrecht nach außen ragende Rand der Schale 6382-183-193 und der T-förmige Rand der Schale 6382-183-188 sind ein glockenbecherzeitliches Erbe und treten in der Wieselburg-Kultur nicht auf. Einige Gefäße können aber eindeutig der Nagyrév-Kultur zugeordnet werden: 6382-183-186, eine Tasse mit einem weitlichtigen Randhenkel (TaRHknick)<sup>275</sup>; 6382-183-193, eine konische Schale mit zylindrischem Hals und T-Rand (STR)<sup>276</sup>; 6382-183-192, ein Krug mit Fuß (K3, *footed cup*)<sup>277</sup>; und 6382-183-191-1 sowie 6382-183-193-2, zwei Schüsseln mit ausladendem Rand (WB-S2-hohe Kehlung)<sup>278</sup>.

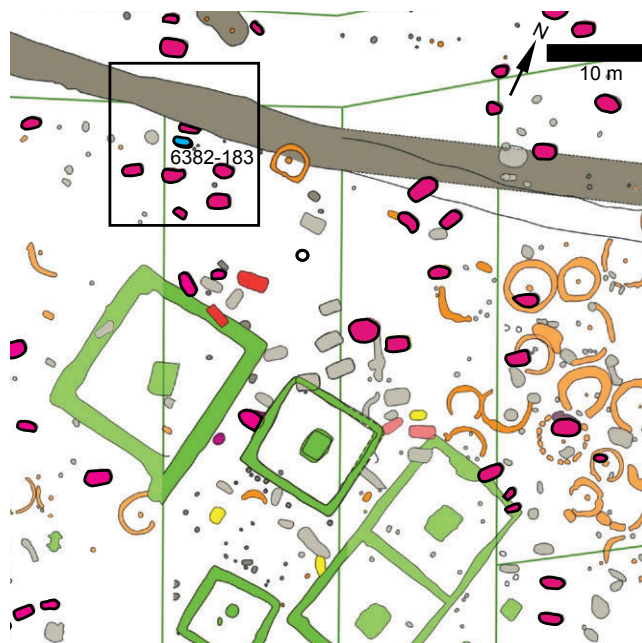


Abb. 208: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ausschnitt des Grabungsareals mit dem Grab der Nagyrév-Kultur (blau).

### 5.4 Die Wieselburg-Kultur

Die Wieselburg-Kultur ist die prägende Kulturerscheinung der entwickelten Frühbronzezeit im Burgenland. Ihre Forschungsgeschichte wurde bereits mehrmals detailliert beschrieben.<sup>279</sup>

Die Hinterlassenschaften der Wieselburg-Kultur wurden 1887 zum ersten Mal entdeckt. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die Grenzen des Burgenlandes hinaus nach Westen bis zum Wienerwald, südlich der Donau bis zur Raab und im Osten über Gebiete der Südwestslowakei und Westungarns. Die Nekropole von Leithaprodersdorf (Abb. 209, 210) liegt im Zentrum des Verbreitungskerns<sup>280</sup>, der vornehmlich durch Gräber – Einzelgräber und kleine Grabgruppen – wahrnehmbar ist. Siedlungsspuren beschränken sich auf Abfallgruben, während Hausgrundrisse in Österreich bislang kaum belegt sind (Gattendorf, Schwarzenbach). Das größte Gräberfeld mit über 300 Bestattungen wurde bereits 1926 in Hainburg an der Donau entdeckt, weitere bedeutende Fundstellen sind Gattendorf, Jois und Prellenkirchen.<sup>281</sup> Das wichtigste mit modernen Methoden untersuchte Gräberfeld mit rund 231 Bestattungen fand sich in Weiden am See.<sup>282</sup>

In der Slowakei wurden im altbekannten Fundort Ru-sovze jüngst neue Gräber entdeckt.<sup>283</sup> In Westungarn konnten

268 Kiss u. a. 2015, Abb. 5, Nordwestungarn.

269 Ruttkay 1981, 183. – Reiter 2020b, Abb. 4.

270 Gollnsdorf: Pittioni 1942, 8–13.

271 Haid: Reitberger 2008, 120.

272 Heyd 2000, 369; Taf. 114/1.

273 Bóna 1961/62, 11. – Kalicz-Schreiber 1984, 133–134.

274 Endrődi 2013, 701–703.

275 Bóna 1960, Taf. II/6, 11; Taf. V/3, 6; Taf. VI/7 (Kulcs). – Bóna 1961/62, Taf. XVI/2 (Kulcs). – Kalicz-Schreiber 1984, Taf. XLIX/1 (späte Phase).

276 Pittioni 1954, Abb. 184/ 6 (Trausdorf). – Bóna 1960, Taf. V/10; Taf. VIII/4. – Kalicz-Schreiber 1981, Taf. 8/9. – Kalicz-Schreiber 1984, Taf. XLIX/9, 11; Taf. L/2–3 (späte Phase).

277 Endrődi 2013, Abb. 2/2; Abb. 4/1, 5; Abb. 7/6–8. – Kalicz-Schreiber 1981, Taf. 4/1–3. – Kalicz-Schreiber 1984, Taf. XLI/ 4, 7.

278 Bóna 1960, Taf. IX/18–19.

279 Pittioni 1954, 307–322. – Leeb 1987, 231–232. – Neugebauer 1994, 57–69. – Krenn-Lieb 2011, 11–15. – Franz u. a. 2017, 54–55.

280 Leeb 1987, 231, Abb. 1.

281 Hainburg an der Donau: Neugebauer 1994, 61–69. – Gattendorf: Ohrenberger 1956b; Franz Sauer, Nikolaus Franz und Astrid Tögel, *KG Gattendorf*, FÖ 50, 2011, 208; Franz Sauer, Judith Schwarzäugl, Nikolaus Franz und Astrid Tögel, *KG Gattendorf*, FÖ 51, 2012, 164; Astrid Tögel, *KG Gattendorf*, FÖ 53, 2014, 166. – Jois: Hicke 1987, 191–195. – Prellenkirchen: Franz Sauer und Jarosław Czubak, *KG Prellenkirchen*, FÖ 42, 2003, 27; Sauer 2009.

282 Franz u. a. 2017, 54–83.

283 Bazovský und Šefčáková 1999. – Bartík u. a. 2016.

einige Grabgruppen detailliert untersucht und ausgewertet werden, dazu liegen erste Radiokarbondatierungen vor.<sup>284</sup>

Der Leittyp der Wieselburg-Kultur ist die doppelkonische Trichtertasse mit zwei knapp unter dem Rand angesetzten, weitlichtigen Sanduhrhenkeln, die bis zur Schulter reichen.<sup>285</sup> Diesen Gefäßtyp gibt es in drei Größen: klein (Tasse), mittel (Krug) und groß (Amphore). Im Gegensatz zu den anderen frühbronzezeitlichen Kulturen in Österreich – der Unterwöbling-Kultur und der Aunjetitz-Kultur – kann die Wieselburg-Kultur als metallarm bezeichnet werden. Die übliche Bestattungsform ist das Körpergrab, in dem der Tote in hockender Seitenlage niedergelegt wurde, wobei der Gebrauch von Steineinbauten und Holzsärgen beobachtet wurde. Aus Jois sind Bestattungen in einem Grabhügel bekannt, besonders erwähnenswert ist hier die stratigrafische Lage eines Grabes der Leithaprodersdorf-Gruppe unter einer Bestattung der Wieselburg-Kultur.<sup>286</sup> Dank der hervorragenden Erhaltung der Skelette in Weiden am See waren dort genaue Untersuchungen an seltenen Mehrfachbestattungen möglich.<sup>287</sup>

### 5.4.1 Absolutdatierung

Zur Absolutdatierung durch Radiokarbondaten aus Befunden der Wieselburg-Kultur kann die österreichische Forschung bisher nur wenig beitragen.

Die sekundäre Bestattung aus dem endneolithischen Grabhügel von Neusiedl am See wurde aufgrund der <sup>14</sup>C-Datierung der Frühbronzezeit, genauer der ausgehenden Wieselburg-Kultur, zugeschrieben (VERA 2214: 1690–1610 cal BC; ETH 25287: 1640–1520 cal BC).<sup>288</sup>

Aus Weiden am See liegen zwei Datierungen für Grab 229 vor. Die untere, primäre Bestattung ergab ein Datum von 3555 ± 18 BP (1970–1850 cal BC, 95 % Wahrscheinlichkeit), die obere, sekundäre Beisetzung ein Datum von 3425 ± 18 BP (1780–1660 cal BC, 95 % Wahrscheinlichkeit).<sup>289</sup>

Von Leithaprodersdorf/Kreuzäcker wurde ein Holzstück aus Grab 6379f-21/1 radiokarbondatiert. Die Messung ergab ein Datum von 1973–1873 cal BC (74,5 % Wahrscheinlichkeit), das sehr gut mit jenem der Primärbestattung von Weiden am See/Grab 229 korreliert. Ein Zahn des weiblichen Skeletts der am besten erhaltenen Bestattung 6383ff-17 aus Leithaprodersdorf lieferte eine Datierung zwischen 1976 und 1867 cal BC (62,6 % Wahrscheinlichkeit) (Abb. 211).

### 5.4.2 Keramikauswertung

Die 73 Gräber der Wieselburg-Kultur lagen innerhalb der Grabungsfläche von Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker locker verteilt in einem sich von Südsüdwesten nach Nordnordosten quer durch das von nachfolgenden Perioden (Eisenzeit und Römische Kaiserzeit) stark genutzte Gebiet erstreckenden Areal. Die Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe waren im Südwesten situiert und ihr Bereich überschneidet sich teilweise mit jenem der Wieselburg-Gräber (Grab 6387ff-247 der

Wieselburg-Kultur störte Grab 6387ff-246 der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe), während jene der Leithaprodersdorf-Gruppe separat im Süden lagen. Sofern Skelette in den Gräbern erhalten waren, konnte das anthropologische Geschlecht bestimmt werden (Abb. 212). Die wenigen metallführenden Gräber befanden sich vor allem im Norden des Gräberfeldes, weitere Beigaben wie Muschel- oder Dentalierschmuck sowie Steingeräte sind Raritäten in Leithaprodersdorf/Kreuzäcker. Hervorzuheben sind die Gräber mit Sonderbeigaben: der Ockerklumpen in Grab 6387ff-271, die bearbeitete Steinstele in Grab 6383ff-136 und das Holzstück in Grab 6379f-21/1 (Abb. 213).

Der Großteil der Hinterlassenschaften besteht aus Keramikgefäßen. In 63 der 73 Gräber der Wieselburg-Kultur wurden insgesamt 249 Keramikgefäße vorgefunden (69 Tassen, 24 Krüge, 23 Amphoren, 58 Töpfe, 25 Schalen/Schüsseln, 50 sonstige Gefäße), im Durchschnitt also vier Gefäße pro Grab (Tab. 41). Einige Gräber stachen allerdings durch die hohe Anzahl an Beigabengefäßen deutlich hervor: Die meisten Gefäße (22) wurden in Grab 6361-18 gefunden, danach folgen Grab 6383ff-23 mit 15 Gefäßen, Grab 6361-12 und Grab 6368-61 mit jeweils 13 Gefäßen sowie Grab 6379f-84 mit immer noch beachtlichen zwölf Gefäßen. Da in den meisten Gräbern keine Skelettreste erhalten waren, kann über eine etwaige geschlechtsbezogene Beigabensitte hinsichtlich der Gefäßanzahl keine Aussage getroffen werden. In Grab 6361-31 wurde eine jugendliche Frau mit acht Gefäßen beigesetzt, genauso viele Gefäße wurden aber auch dem 25-jährigen Mann in Grab 6379f-104 mitgegeben. In Grab 6383ff-23 bekam eine erwachsene Frau 15 keramische Behältnisse für Speis und Trank mit auf ihre letzte Reise. Der Großteil der Toten wurde allerdings mit einem, zwei oder drei Gefäßen ausgestattet (Abb. 214). Die Analyse der Gefäßanzahl pro Grab in Bezug auf die Lage innerhalb des Gräberfeldes zeigt, dass in unmittelbarer Umgebung des Grabes mit den meisten Gefäßbeigaben (6361-18) im Nordosten noch weitere drei Gräber mit erhöhter Gefäßanzahl angelegt wurden (Abb. 215). Hier war auch eine Anhäufung von metallführenden Gräbern festzustellen (siehe Abb. 213).

In 30 Gräbern wurden für die Wieselburg-Kultur kennzeichnende Leittypen (doppelkonisches Trichterhalsgefäß mit knapp unter dem Rand angebrachtem Sanduhrhenkel im Format Tasse, Krug oder Amphore) vorgefunden (Tab. 41). In zwölf Gräbern wurde jeweils nur ein Gefäß angetroffen, vorwiegend Tassen und Töpfe. Aus 16 Gräbern stammen jeweils zwei Gefäße; hier gesellten sich zu Tasse und Topf gelegentlich ein Krug oder eine Amphore, die Anzahl der Schalen/Schüsseln steigt auf vier. Bei den 14 Gräbern mit jeweils drei Gefäßen nehmen sowohl die Krüge als auch die Schalen/Schüsseln weiter zu. In den sieben Gräbern mit jeweils vier Gefäßen kann nun eine Gefäßdiversität beobachtet werden. Mehr als vier Gefäße liegen nur mehr aus vereinzelt Gräbern vor: vier Gräber mit jeweils fünf Gefäßen und zwei Gräber mit jeweils sieben Gefäßen. Ab acht Gefäßen pro Grab ist eine deutliche Verschiebung bezüglich der verwendeten Gefäßform zu beobachten: Hier wurden anstelle der kleinen Tassen vermehrt Krüge und Amphoren bevorzugt, ergänzt durch Töpfe; Schalen/Schüsseln wurden nur selten benutzt (Tab. 42).

284 Nagy 2013, 110–114. – Gömöri u. a. 2018, Abb. 41. – Melis 2020a. – Melis 2020b.

285 Pittioni 1954, 314–319.

286 Hicke 1987, Abb. 37. – Vgl. Kap. 5.2.

287 Aspöck und Banerjea 2016. – Franz u. a. 2017, 80–81.

288 Ruttikay 2002, 150.

289 Aspöck und Banerjea 2016, Abb. 10.



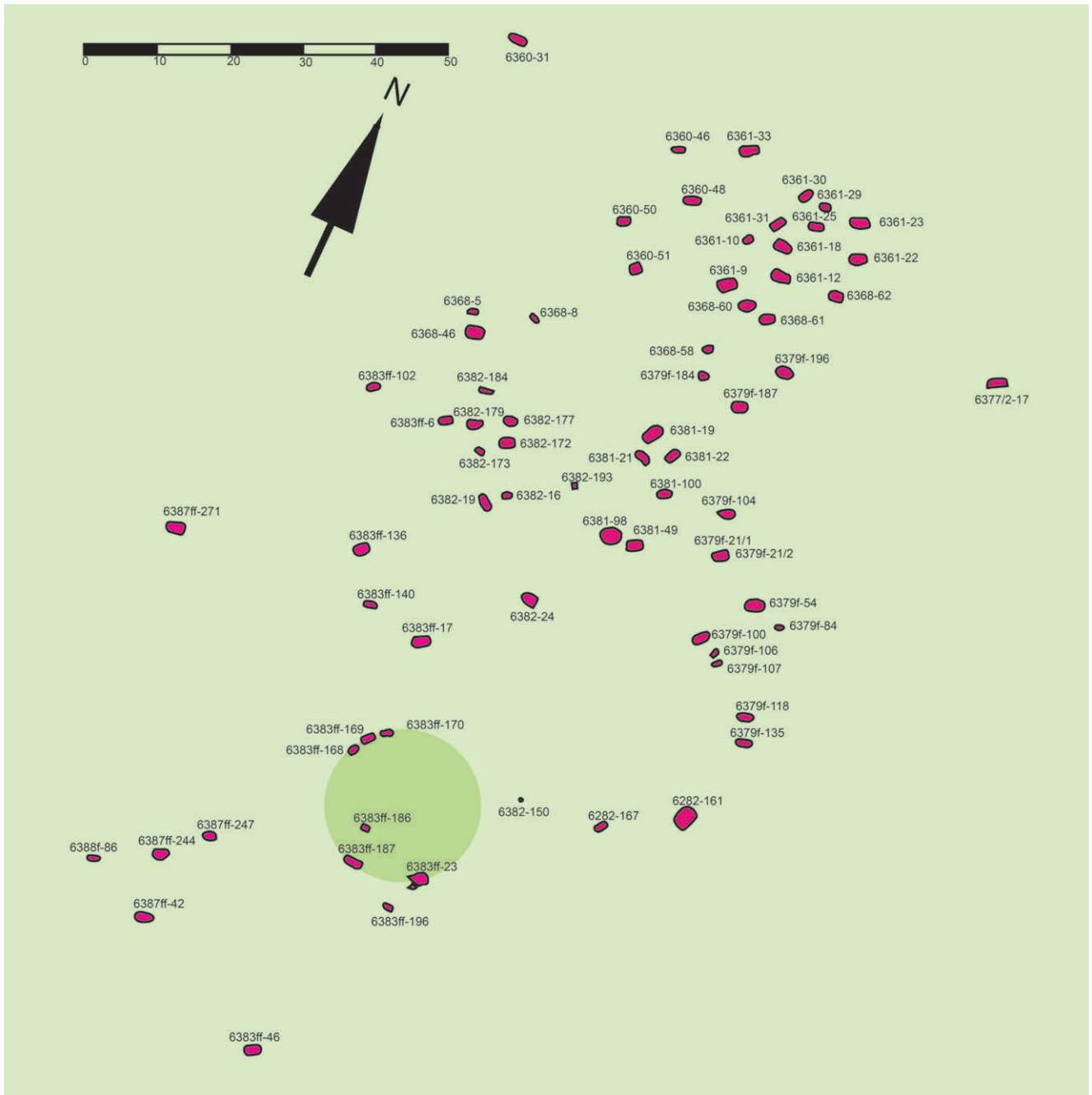


Abb. 210: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzacker. Die 73 Gräber der Wiesenburg-Kultur ohne Befunde anderer Zeitstellungen.

abgeglichen werden.<sup>291</sup> Die Tassentypen mit weitlichtigem Sanduhrhenkel TaRH entsprechen dem Doppelhenkelkrug<sup>292</sup>, die Tassen mit englichtigem Schulterhenkel TaSH werden dort als englichtiger einhenkeliger Krug<sup>293</sup> bezeichnet. Die Amphore A1 kann mit dem großen Krug<sup>294</sup> gleichgesetzt werden. Die Schalen/Schüsseln mit Einschnürung WB-S1 entsprechen der Schüssel G3<sup>295</sup> und die Schalen/Schüsseln mit hoher Kehlung korrelieren mit den Schüsseln G2 beziehungsweise

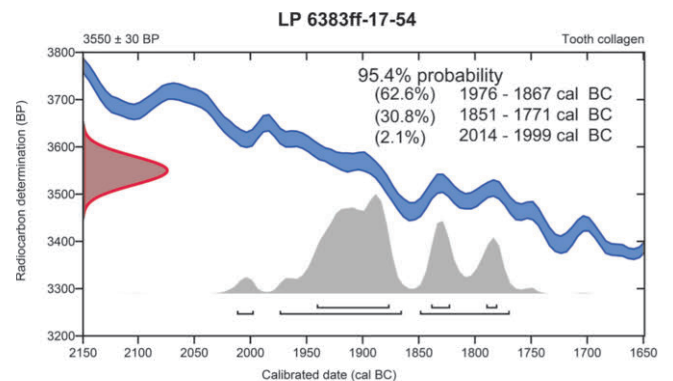


Abb. 211: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzacker. <sup>14</sup>C-Datum des Zahns von Skelett 6383ff-17.

291 Leeb 1987, Abb. 3–5.  
 292 Leeb 1987, Abb. 3/A1–A3.  
 293 Leeb 1987, Abb. 3/C1–C3.  
 294 Leeb 1987, Abb. 3/D1.  
 295 Leeb 1987, Abb. 4/G3.

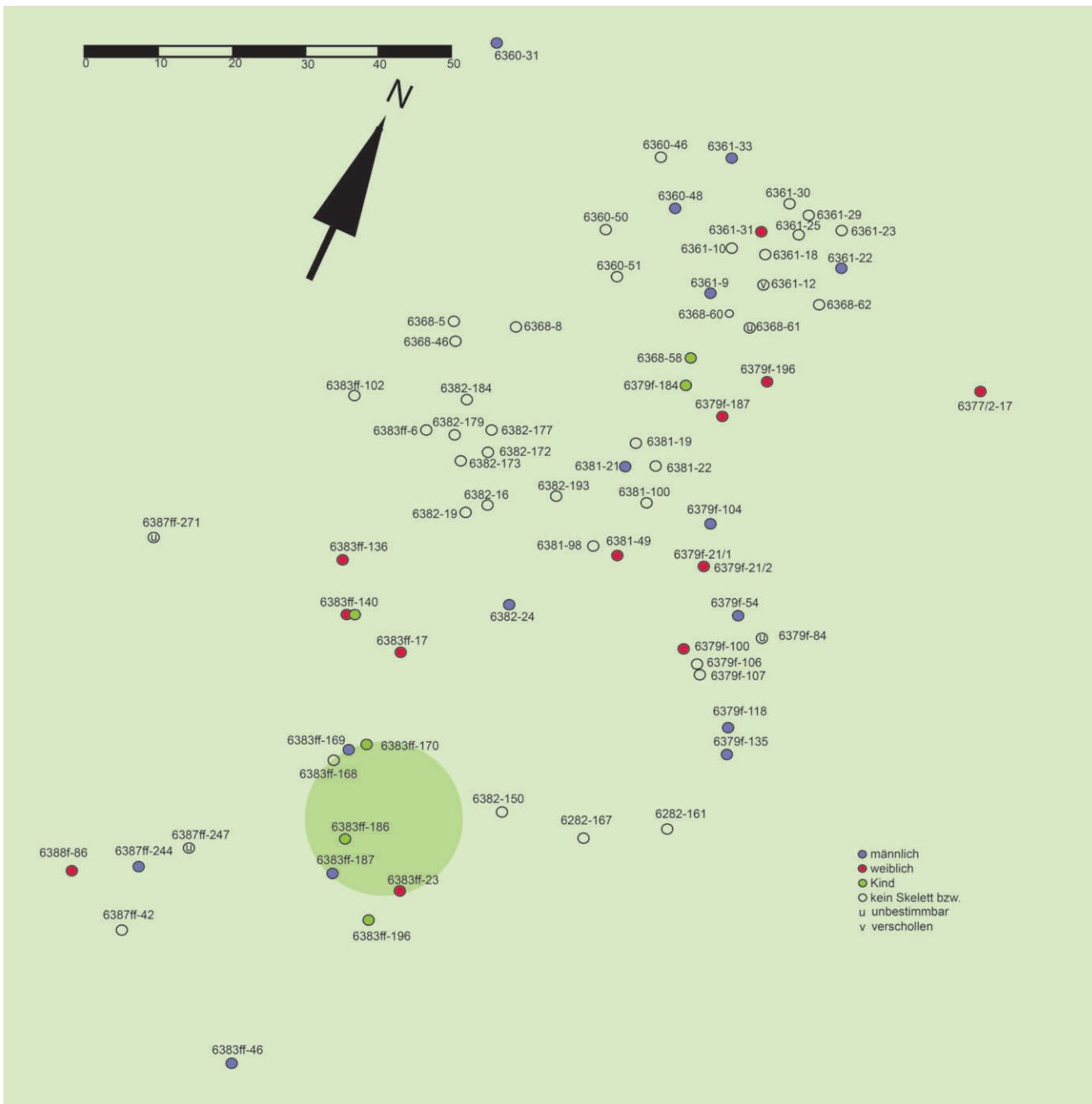


Abb. 212: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Verteilung der Gräber der Wieselburg-Kultur nach anthropologischem Geschlecht.

G1 und der Tasse F2<sup>296</sup>. Die Töpfe T1 finden ihre Entsprechung in den Formen der Töpfe J1 und J2.<sup>297</sup> Sogar für das Topf-/Tassengefäß ToTa findet sich ein Vergleichsstück in dem als einhenkeliger Topf bezeichneten Gefäß H3.<sup>298</sup>

Die großen, runden Amphoren A2 (besonders 6379f-104-79 und 6383ff-23-121-1) erinnern an die aus dem Endneolithikum überlieferten bauchigen Großgefäße mit kurzem Zylinderhals.<sup>299</sup> Hier ist auf das Gefäß 6361-18-28 als Miniaturform von 6383ff-23-121-1 hinzuweisen. Diese

rundbauchigen Großgefäße mit kurzem Zylinderhals waren im Endneolithikum über die Kulturgrenzen hinaus weit verbreitet: nicht nur in der Schnurkeramik im Traisental<sup>300</sup>, auch im endneolithischen Grabhügel von Neusiedl am See<sup>301</sup>, in der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe<sup>302</sup> sowie im gesamten Verbreitungsgebiet der Somogyvár-Vincovci-Kultur<sup>303</sup> und in der Glockenbecherkultur<sup>304</sup>. Die Gefäße wurden mit oder ohne Leistenaufgabe ausgeführt. Leistenaufgaben sind auch an anderen Gefäßformen beobachtbar, besonders auf den

296 Leeb 1987, Abb. 4/F2, G1–G2.  
297 Leeb 1987, Abb. 4/J1–J2.  
298 Leeb 1987, Abb. 4/H3.  
299 Leeb 1987, Abb. 5/K8–K9.

300 Neugebauer 1994, Abb. 9/9–10.  
301 Ruttkay 2002, Abb. 4/3.  
302 Kalicz 1984, Taf. XXII/11, 14.  
303 Bóna 1963/64, Abb. 3; Taf. XIII/1–2, 7; Taf. XVIII/1. – Tasić 1984b, Taf. III/4–5, 7.  
304 Endródi 2013, Abb. 6/9. – Czene 2017, Abb. 4/7–8.



**Abb. 213:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Verteilung der Beigaben in den Gräbern der Wieselburg-Kultur. Die wenigen metallführenden Gräber lagen im nördlichen Bereich des Gräberfeldes.

Amphoren der Wieselburg-Kultur, wo sie W-förmig, U-förmig oder als drei parallele vertikale Leisten auftreten. Dies kann als glockenbecherzeitliches Erbe bezeichnet werden, das in der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe verwurzelt ist. Dort fallen bereits halbkreisförmige Leisten auf Gefäßschultern auf<sup>305</sup>, die ebenfalls in die Glockenbecherkultur integriert wurden<sup>306</sup>. Die drei vertikalen parallelen Leisten, gelegentlich schon in der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe vertreten<sup>307</sup>, scheinen sich

erst in der Glockenbecherkultur<sup>308</sup> beziehungsweise in der älteren Nagyrév-Kultur manifestiert zu haben<sup>309</sup>. Eine fein gekerbte horizontale Leiste wie beispielsweise auf der Tasse 6368-58-57 aus Leithaprodersdorf kann auch in diesem Kontext beobachtet werden.<sup>310</sup> Dass der Doppelhenkel der Wieselburg-Gefäße einen starken Bezug zur Maros/Perjamos-Kultur zeigt, ist ein alt diskutiertes Thema.<sup>311</sup> Auch die Tradition der geschlechtsdifferenzierten Skelettgräber,

305 Kulcsár 2009, Abb. 23/VII-20, 20a; Abb. 24/VII-25; Abb. 37/XV-4. – Vgl. Ruttkay 1973, Taf. 5/2, 7. – Ruttkay 1982, 145. – Kalicz 1984, Taf. XXII/7.

306 Ondráček 1967, 442; Abb. 20/8; Abb. 21/9; Abb. 28/2b. – Kalicz-Schreiber 1984, Taf. XXXVI/1.

307 Kalicz-Schreiber 1994, Abb. 10/16. – Kulcsár 2009, Abb. 18/I-1.

308 Turek u. a. 2003, Abb. 5. – Czene 2017, Abb. 7/3, 6.

309 Bóna 1961/62, Taf. X/2a, 6, 6a; Taf. XII/4–5, 11, 14. – Endrődi 2013, Abb. 4/6b.

310 Bóna 1961/62, Taf. VII/14.

311 Bóna 1975, 234.

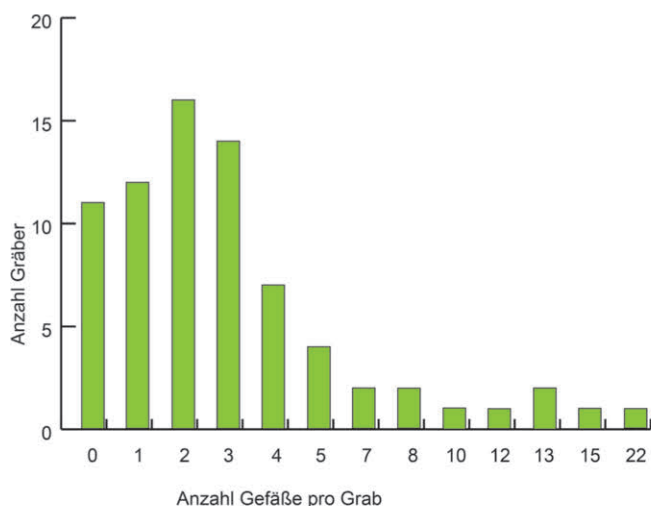


Abb. 214: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Anzahl der Gefäße pro Grab in den Gräbern der Wieselsburg-Kultur.

Muschel- und Schneckenschmuck sowie Kupfer-/Bronzeschmuck finden Parallelen in der österreichischen Frühbronzezeit, und zwar nicht nur in der Wieselsburg-Kultur, sondern auch in der Unterwölbling-Kultur.

Der Leittyp der Unterwölbling-Kultur ist die Unterwölbling-Tasse (kugelige bis schlauchförmige Tassenform mit kleinem englichtigem Bandhenkel, Mundsaum, Hals und Körper sind durch Absatz beziehungsweise plastische Leiste gegliedert<sup>312</sup>; Abb. 216). Unschwer sind hier der Tassentyp TaSHU (besonders 6379f-54-45-2, 6382-172-167, 6387ff-244-278) und der Krugtyp K2 (6379f-21/1-30) in Gräbern der Wieselsburg-Kultur aus Leithaprodersdorf zu erkennen. Die Gräber 6379f-54, 6382-172 und 6379f-21 bieten sich aufgrund ihrer Fundvergesellschaftung dazu an, mit der Chronologie der Unterwölbling-Kultur verglichen zu werden. Dafür können zwei miteinander korrespondierende Typologien herangezogen werden: Das Gräberfeld Gemeinlebar A<sup>313</sup> und das Gräberfeld Franzhausen I<sup>314</sup>. Die Unterwölbling-Tassen entsprechen den Stufen 2 und 3 nach Bertemes.<sup>315</sup> Die Schale mit enger Einschnürung 6379f-21/1-28 wird der Stufe 2–3 zugeordnet.<sup>316</sup> Kupferschmuck und -geräte (6379f-54: Armreife, Dolch, Schleifenkopfnadel, Halsreif; 6382-172: Armreif, Scheibenkopfnadel, Dentalienkette) können in die Stufe IIb gereiht werden, die der späten Stufe Bz A1b entspricht<sup>317</sup> (Franzhausen I, Stufe IIb = Bz A1b<sup>318</sup>). Das <sup>14</sup>C-Datum 2050–1795 cal BC aus dem etwas älteren Grab 898<sup>319</sup> bietet sich als Vergleich zur Holzprobe aus 6379f-21/1-74 (1973–1873 cal BC) an. Andererseits findet sich ein schönes Exemplar einer Unterwölbling-Tasse unter den Proto-Nagyrév-Funden aus Szigetszentmiklós.<sup>320</sup>

Die beiden stark profilierten, dreifachkonischen Schulterhenkeltassen aus Grab 6383ff-187 mit den Knubben am Bauchknick (Typ TaSH3ko) heben sich auffallend von den Tassen der Wieselsburg-Kultur ab. Ähnlichkeit konnte in einem Gefäß der Kosihy-Čaka-Makó-Kultur aus Oszlár-Nyarfaszög gefunden werden.<sup>321</sup> Dreifachkonische Henkeltöpfe (Typ T2) unterscheiden sich ebenfalls vom typischen Topfinventar der Wieselsburg-Kultur (Tab. 36). Dieser auffallend starke Bauchknick ist typisch für Nagyrév-Gefäße der Ökörhalom-Phase<sup>322</sup>, ein Umstand, auf den bereits in Zusammenhang mit Proto-Aunjetitz aufmerksam gemacht wurde<sup>323</sup>. Der Nagyrév-Krug ist im Krugtyp K3 unschwer erkennbar (Wieselsburg-Grab 6368-61 und Nagyrév-Grab 6382-183, siehe oben). Diese Form findet sich – als *footed cup* bezeichnet – im Proto-Nagyrév-Kontext an Fundstellen entlang der Donau.<sup>324</sup> Die Wirrfurchen und Randzipfel an den Töpfen der Wieselsburg-Kultur scheinen ein Erbe zu sein, das in Transdanubien von der Nagyrév-Kultur<sup>325</sup> über die Glockenbecherkultur<sup>326</sup> bis zur Kosihy-Čaka-Makó-Kultur<sup>327</sup> rückverfolgbar ist.

In Grab 6383ff-102 sticht das terrinenartige Gefäß Fnr. 153 hervor (siehe Abb. 69). Vergleichbares mit oder ohne Standfuß ist in der Pitvaros-Gruppe zu beobachten.<sup>328</sup>

Anhand einiger Vergleichsstücke kann zusammengefasst werden, dass sich im Keramikinventar der Wieselsburg-Kultur Gefäßformen und Verzierungs-elemente finden, die im transdanubischen Raum fest verankert waren und in der Wieselsburg-Kultur durch »Kontaktmetamorphose« zu einem eigenständigen Kulturstil heranwachsen. Es könnte sich um einen fortlaufenden Kontaktprozess gehandelt haben, der nicht nur auf die Wieselsburg-Kultur, sondern auch auf die Unterwölbling-Kultur einwirkte, dort allerdings zu eigenen Formentwicklungen in der Keramik führte. Erst durch den gemeinsamen Gebrauch von Kupferschmuck und -geräten ist ein Kontakt zwischen dem Donau-Theiß-Gebiet und dem Osten Österreichs eindeutig verfolgbar.

Die Entwicklung der Wieselsburg-Kultur steht somit im Gegensatz zu jener der Leithaprodersdorf-Gruppe, die aus der regionalen, ostösterreichischen Endphase der Glockenbecherkultur – der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe – entstanden ist.

### 5.4.3 Die Wieselsburg-Kultur außerhalb Österreichs

In Westungarn konnte der Forschungsstand in den letzten Jahren durch die Publikation von Gräbergruppen der Wieselsburg-Kultur wesentlich verbessert werden. So wurde etwa 2013 der südlichste Fundort im Verbreitungsgebiet der Wieselsburg-Kultur in Zseny-Kvicsbánya vorgestellt.<sup>329</sup> In den 24 Gräbern wurden typische Bestattungen der Wieselsburg-Kultur freigelegt, die mit Gefäßen, Metallschmuck und

312 Neugebauer 1994, 89.

313 Bertemes 1989, 90, 109; Taf. 26/6–9.

314 Spatzier 2007, 235–237; Abb. 13.

315 Bertemes 1989, 109; Taf. 26/6 (Formtyp 241, Variante 2413); Taf. 26/8–9 (Formtyp 243).

316 Bertemes 1989, 109; Taf. 23/6 (Formtyp 141, Variante 1411).

317 Spatzier 2007, Abb. 13.

318 Spatzier 2007, 240.

319 Spatzier 2007, 220.

320 Endrődi 2013, Abb. 4/7. – Typ Szigetszentmiklós: Bóna 1961/62, Taf. 18/2, 4, 9.

321 Kulcsár 2009, Abb. 20/VI-2.

322 Bóna 1961/62, Taf. VIII/6-15.

323 Ondráček 1967, 441; Abb. 21/6.

324 Kalicz-Schreiber 1981, Taf. 4/1–3. – Kalicz-Schreiber 1984, Taf. XLI/4, 7. – Endrődi 2013, Abb. 2/2; Abb. 4/1; Abb. 5; Abb. 7/6–8.

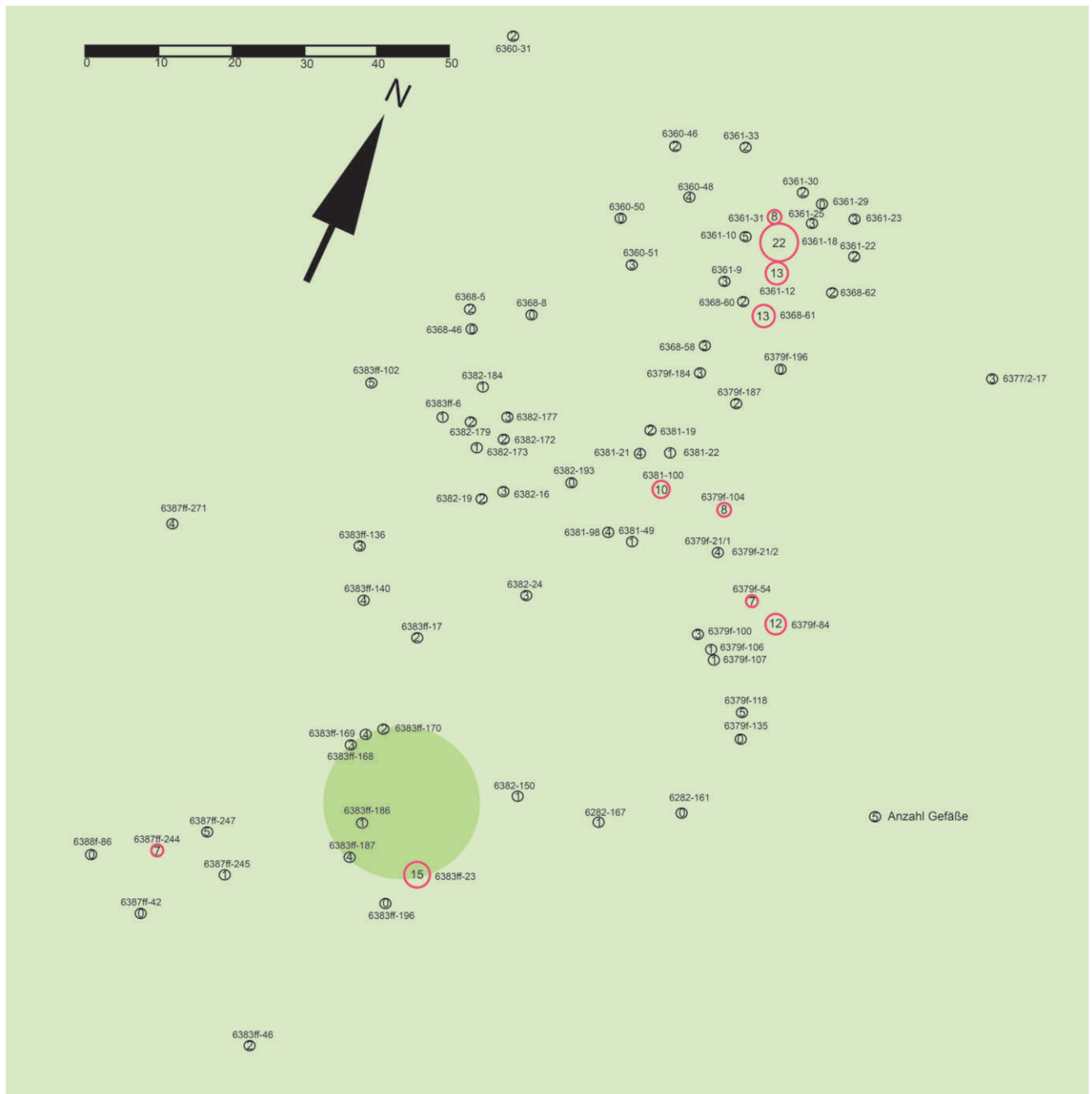
325 Bóna 1961/62, Taf. XIV/1, 6–7, 9 (Szigetszentmiklós-Typ); Taf. IV/6–9, Taf. IX/6–10 (Ökörhalom-Typ). – Kalicz-Schreiber 1981, Taf. 4/5–7; Taf. 5/3–4, 6; Taf. 6/11–12; Taf. 9–10.

326 Kalicz-Schreiber 1984, Taf. XXXVI/14, 16; Taf. XXXVII/3, 6, 10–11; Taf. XLI/9, 12, 14.

327 Kalicz-Schreiber 1994, Abb. 4/10–11; Abb. 6/1, 3; Abb. 7.

328 Bóna 1963/64, Taf. II/8; Taf. V/14; Taf. IX/4.

329 Nagy 2013.



**Abb. 215:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Kartierung der Gefäßanzahl pro Grab in den Gräbern der Wieselburg-Kultur. Im Nordosten des Gräberfeldes ist eine Konzentration um das gefäßreichste Grab 6361-18 festzustellen.

Metallgeräten ausgestattet waren. Die  $^{14}\text{C}$ -Daten ergaben einen Zeitansatz in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. (1950–1620 cal BC).<sup>330</sup> Aus Nagycenk stammen 27 Wieselburg-Bestattungen, die besonders durch den Metallreichtum hervortreten. Dem aus Leithaprodersdorf bekannten Fundspektrum von Ösenhalsreifen, Armspirlen, Dolchen, Spiralröllchen und Goldohrringen können hier ein Randleistenbeil und Blechbänder hinzugefügt werden.<sup>331</sup> Die  $^{14}\text{C}$ -Daten lassen eine ältere (2030–1940 cal BC) und eine jüngere Phase (1880–1770 cal BC) vermuten.<sup>332</sup> 2020

wurde das größte, bereits 1965/1966 ausgegrabene Gräberfeld der Wieselburg-Kultur in Ungarn aus Hegyeshalom mit 58 Gräbern vorgelegt. Trotz starker Störungen konnte auch hier neben 93 Gefäßen reichlicher Metallschmuck geborgen werden.<sup>333</sup>

Die charakteristischen Gefäße der Wieselburg-Kultur können auch in Befunden archäologischer Kulturen außerhalb des Verbreitungsgebiets der Wieselburg-Kultur wahrgenommen werden. Dazu zählen die Inkrustierte Keramik, die Vatay-Kultur, die Aunjetitz-Kultur und die Věteřov-Kultur.<sup>334</sup> Zwei

330 Nagy 2013, 110.

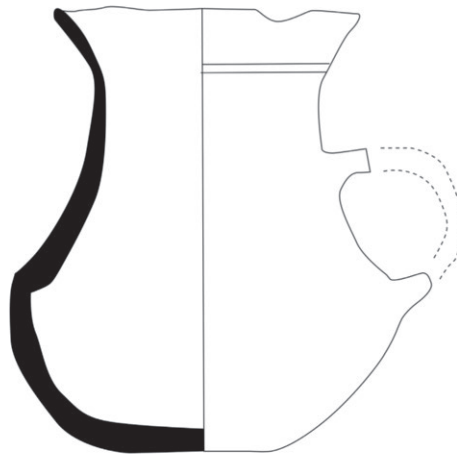
331 Gömöri u. a. 2018, Abb. 37.

332 Gömöri u. a. 2018, 70; Abb. 41.

333 Melis 2020a.

334 Leeb 1987, 234.

Doppelhenkelkrüge wurden im Fluss Ljubljanica (Slowenien) gefunden.<sup>335</sup> Aus einer Höhle nördlich von Triest (Italien) stammt eine Henkeltasse.<sup>336</sup> In der Region Friaul-Julisch Venetien im Nordosten Italiens wurden einige typische Wieselburg-Gefäße in Höhlen gefunden und kürzlich mittels Mikro-CT, X-ray und Dünnschliffen zu einer archäometrischen Vergleichsstudie herangezogen. Wahrscheinlich wurden die Gefäße importiert.<sup>337</sup>



**Abb. 216:** Die Unterwöblinger Tasse, Leittyp der Unterwöbling-Kultur.

---

335 Potočnik 1988/89, Taf. 3/25–26.  
336 Bressan 1988/89, Taf. 1/3.  
337 Bernardini u. a. 2024, 16.

## 6 Zusammenfassung

Zwischen 2005 und 2015 fanden auf der bereits bekannten Fundstelle Leithaprodersdorf/Flur Kreuzäcker (Burgenland) Denkmalschutzgrabungen des Bundesdenkmalamtes statt. Die hier behandelten Gräber des Endneolithikums und der Frühbronzezeit waren durch nachfolgende Bestattungstätigkeiten der Jüngerer Eisenzeit und der Römischen Kaiserzeit beeinträchtigt worden. Etwa die Hälfte der 96 Gräber enthielt keine Skelette, was sich auf Bodenbeschaffenheit und Bestattungsbrauch zurückführen lässt.

Der Großteil der Bestattungen gehörte der Wieselburg-Kultur an; 16 Gräber sind der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe, sechs weitere der Leithaprodersdorf-Gruppe und ein Grab der Nagyrév-Kultur zuzuordnen. Es wurden ausschließlich Einzelbestattungen (mit einer Ausnahme: Frau und Kind in Grab 6383ff-140) vorgefunden, insgesamt 46 Körper- und drei Brandgräber (Ragelsdorf-Oggau-Gruppe), die von 13 Frauen, 21 Männern und sieben Kindern stammen. Die besterhaltenen Gräber sind das Grab der Frau mit dem höchsten Lebensalter (6379ff-187, 25–35 Jahre) und das Grab eines jungen Mannes, des ›Chiefs‹ (6379f-54), der mit seinen Waffen – einem Kupferdolch und einer Steinaxt – niedergelegt wurde. Die rechteckigen, langschmalen Grabgruben waren unterschiedlich stark eingetieft, die Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe und der Leithaprodersdorf-Gruppe nach Nordosten sowie jene der Wieselburg-Kultur nach Nordnordosten bis Ostnordosten ausgerichtet. Die Grabsohlen und -wände der Bestattungen der Wieselburg-Kultur wurden oft mit Steinen befestigt; darüber hinaus sind gelegentlich Steinplatten zur Abdeckung dokumentiert. Unter den Gräbern der Wieselburg-Kultur sind einige außergewöhnliche Befunde herauszustellen, die Merkmale des Grabbrauchs im nordpontischen Raum aufweisen: Grab 6387ff-271 mit einem Ockerklumpen, sechs Gräber, die vermutlich nach dem Hügelrandprinzip angelegt wurden, die bearbeitete Steinstele in sekundärer Lage aus Grab 6383ff-136, das mögliche Wagengrab 6368-62 und Grab 6379f-21/1, in dem unter den Skelettresten Teile eines zugespitzten Spaltholzes gefunden wurden, möglicherweise Überreste eines Transportmittels.

Das Fundmaterial besteht überwiegend aus rund 250 Keramikgefäßen. Metallführende Gräber beschränkten sich ausschließlich auf die Grablegen der Wieselburg-Kultur, wobei in 14 Gräbern die üblichen Kupferschmuckstücke beziehungsweise -geräte der Stufen Bz A1b bis A2 wie Gewandnadeln, Halsreife, Noppenringe, Spiralringe, Dolche etc. und in Grab 6388f-86 goldene Noppenringe gefunden wurden. Das Grab eines Steinschmieds (6379f-118) verdient besondere Beachtung. Die einzigen beiden Mahlsteine aus Grab 6382-183, das aufgrund seiner Beigabegefäße der Nagyrév-Kultur zuzuordnen ist, sondern dieses Grab deutlich von den restlichen Gräbern ab. Der für die Frühbronzezeit bekannte Molluskenschmuck konnte auch in Leithaprodersdorf in einigen Gräbern der Wieselburg-Kultur dokumentiert werden, wobei aufgrund der günstigen In-situ-Lage in Grab 6383ff-17 ein Collier aus Dentalien rekonstruiert werden konnte.

Das umfangreiche Keramikinventar besteht aus Tassen, Krügen, Amphoren, Schalen/Schüsseln und Töpfen. Die Leitformen der betreffenden Kulturerscheinungen können mit bekannten Analogien aus dem Osten Österreichs und den

angrenzenden Nachbarländern korreliert werden. Anhand der metrischen Auswertung und der Fundvergesellschaftungen ist kein chronologisches Gefälle innerhalb der Gräber der Wieselburg-Kultur festzustellen. Einzigartig ist das 8,1 cm hohe Stiefelgefäß aus dem Kindergrab 6368-58, dessen Wade mit einer typischen Trichtertasse mit zwei Sanduhrhenkeln der Wieselburg-Kultur abschließt. Ein Bestattungszentrum der Wieselburg-Kultur ist im Nordosten durch eine Anhäufung von Gräbern mit großem Keramikinventar neben metallführenden Gräbern zu erkennen.

Die Keramik der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe ist gut in die regionale Entwicklung aus der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe und der Somogyvár-Vinkovce-Kultur eingebettet und mit dem mährischen Raum verbunden. Die enge, wenn auch sehr regionale Verwandtschaft zwischen der Leithaprodersdorf-Gruppe und der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe zeigt sich gut in der Schüssel mit der abgeleiteten Form in Grab 6388f-23 der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe und der Tasse mit Randwulst aus Grab 6388f-2, beides Merkmale der Leithaprodersdorf-Gruppe. Auffallend ist die räumliche Abgrenzung der Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe von den Gräbern der anderen Kulturen. Das enge Anlegen der Gräber ist auch bei der eponymen Nekropole von Leithaprodersdorf/Edelseeäcker dokumentiert. Im Gegensatz zu dem Naheverhältnis der beiden genannten Kulturgruppen stehen die spezifischen Keramikformen der Wieselburg-Kultur, die aus keinem regionalen Kontext abgeleitet werden können. Die oben erwähnten Befunde und wenige Gefäße (unter anderem *footed cup*, Krug 6368-61-60-C und 6382-183-192) weisen in den östlichen Raum.

Radiokarbondatierungen können für die Leithaprodersdorf-Gruppe (2137–1848 cal BC, 95,4 % Wahrscheinlichkeit) und die Wieselburg-Kultur (1973–1873 cal BC, 74,5 % Wahrscheinlichkeit; 1976–1867 cal BC, 62,6 % Wahrscheinlichkeit) beigebracht werden.

### 6.1 Summary

Between 2005 and 2015, rescue excavations by the Federal Monuments Authority took place at the well-known site in the Kreuzäcker field in Leithaprodersdorf (Burgenland). The graves of the Final Neolithic and Early Bronze Age periods discussed here had been encroached upon by subsequent burial activity in the Later Iron and the Roman Imperial Ages. About half of the 96 graves were without skeletons, a feature which can be attributed to the nature of the soil and burial customs.

The majority of the graves belongs to the Wieselburg culture, but 16 can be attributed to the Ragelsdorf-Oggau group, six grave complexes to the Leithaprodersdorf group and one grave to the Nagyrév culture. Only individual burials were found (with the exception of a woman with a child in grave 6383ff-140), with 46 inhumations and three cremation burials (Ragelsdorf-Oggau group) resulting in 13 women, 21 men and seven children. The best-preserved graves are the grave of the oldest woman at 25–35 years of age (6379ff-187) and the grave of a young man, the ›chief‹ (6379f-54),

who was buried with his weapons, a copper dagger and a stone axe. The rectangular, long and narrow grave pits were very shallow, with the graves of the Ragelsdorf-Oggau and the Leithaprodersdorf groups facing northeast, and those of the Wieselburg culture to between north-northeast and east-northeast. The soles and walls of the graves from the Wieselburg culture were often reinforced with stones, and stone slabs as lids were also occasionally documented. The Wieselburg graves include some unusual features which display characteristics of grave customs from the Northern Pontic region: Grave 6387ff-271 with a lump of ochre, six graves apparently laid out in accordance with the »mound edge principle« (»Hügelrandprinzip«), the worked stone stele in a secondary position in Grave 6383ff-136, Grave 6368-62, a possible wagon burial, and Grave 6379f-21/1, in which fragments of a sharpened split wood were found among the skeletal remains, perhaps the remains of a means of transportation.

The greater part of the find consists of around 250 ceramic vessels. Graves which include metal are limited to the Wieselburg culture, with 14 containing the usual copper jewellery or devices from the levels Bz A1b to A2 such as garment pins, a neck ring, studded rings, spiral rings and daggers among other things, while in Grave 6388f-86 gold studded rings were found. In addition to the stone artefacts already mentioned, the grave of a stoneworker deserves special attention. The fact that the only two millstones found were discovered there make Grave 6382-183, which can be assigned to the Nagyrév culture by the accompanying pottery, very different from the other graves. The mollusc jewellery known from the Early Bronze Age was also recorded in some of the Wieselburg culture graves at Leithaprodersdorf, including a necklace made of dentalids which could be identified in Grave 6383ff-17 due to the favourable conditions in situ.

The extensive ceramic inventory consists of cups, jugs, amphorae, bowls/dishes and pots. The leading forms from the relevant cultures can be correlated with known analogies from eastern Austria and the neighbouring countries. The metric evaluation and the associated finds failed to reveal chronological differences within the graves of the Wieselburg culture. The 8.1 cm high boot-shaped vessel from the child's grave 6368-58 is unique, the calf ending with a typical funnel cup with two hourglass handles from the Wieselburg culture. A burial centre of the Wieselburg culture can be recognised in the northeast by a cluster of graves with a large ceramic inventory alongside metal-bearing graves.

The pottery of the Ragelsdorf-Oggau group is part of the regional development of the Kosihiy-Čaka-Makó- and Somogyvár-Vinkovce cultures and is connected to the Moravian region. The close, albeit very local, relationship between the Leithaprodersdorf and the Ragelsdorf-Oggau groups is shown clearly in the bowl with the derived form in Grave 6388f-23 from the Ragelsdorf Oggau group and the cup with a rim cordon from Grave 6388f-2. Both are features of the Leithaprodersdorf group. The spatial separation of the graves of the Leithaprodersdorf group from the graves of the other cultures is quite striking. The closeness of the graves to one another was also documented for the graves at the eponymous Leithaprodersdorf/Edelseeäcker site. The specific pottery forms of the Wieselburg culture, which cannot be derived from any regional context, are at odds with the close relationship between the two cultural groups. The features and few vessels (including the footed cup, jug 6368-61-60-C and 6382-183-192) mentioned above point to the east.

Radiocarbon dating results can be supplied for the Leithaprodersdorf Group (2137–1848 cal BC, 95.4 % probability) and the Wieselburg Culture (1973–1873 cal BC, 74.5 % probability; 1976–1867 cal BC, 62.6 % probability).

Translated by Paul Mitchell

## 7 Tabellen

Kultur(gruppe)	0	1	2	3	4	5	Summe
Ragelsdorf-Oggau-Gruppe	5	0	0	1	1	9	16
Leithaprodersdorf-Gruppe	0	2	1	0	0	3	6
Wieselburg-Kultur	1	6	2	16	13	35	73
Summe	6	8	3	17	14	47	95

**Tab. 1:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Erhaltungsgrad der menschlichen Reste in den Gräbern. 0 – unbestimmbar, 1 – keine sekundäre Störung erkennbar, 2 – geringfügige Dislozierungen, 3 – teilweise Dislozierung, geringer Rest in situ, 4 – Skelett verworfen, zum Teil vorhanden, 5 – Skelett fehlt vollständig (Kategorien nach Neugebauer und Neugebauer 1997, 45).

Kulturelle Zuordnung	Grab	menschl. Reste	Lage menschl. Reste	Gon	Länge (cm)	Breite (cm)	Tiefe (cm)	Einbau	Steine Anzahl	Steine Größe	Position Keramik
Ragelsdorf-Oggau	6383ff-64	adult/weiblich	0	55	155	106	30	Steine	wenige	klein, mittel	U, M
Ragelsdorf-Oggau	6383ff-99	adult/männlich	1	60	200	100	40	Steine	wenige	mittel	M
Ragelsdorf-Oggau	6387ff-117	-	5	65	160	82	15	Steine	wenige	mittel	U
Ragelsdorf-Oggau	6387ff-224	-	5	105	135	86	14	-	-	-	O, U
Ragelsdorf-Oggau	6387ff-227	unbest.	3	55	176	110	47	-	-	-	(Fuß) U, M
Ragelsdorf-Oggau	6387ff-229	-	5	38	162	110	3	-	-	-	Verf
Ragelsdorf-Oggau	6387ff-246	-	5	40	204	126	7	-	-	-	U, Verf
Ragelsdorf-Oggau	6388f-15	-	5	35	146	105	31	-	-	-	O, M
Ragelsdorf-Oggau	6388f-2	LB unbest.	0	85	176	74	35	-	-	-	M
Ragelsdorf-Oggau	6388f-20	LB unbest./männlich	0	70	134	60	51	-	-	-	U
Ragelsdorf-Oggau	6388f-23	-	5	60	180	76	80	Steine	wenige	mittel	M
Ragelsdorf-Oggau	6388f-29	LB unbest.	0	175	106	86	12	-	-	-	M
Ragelsdorf-Oggau	6388f-38	-	5	55	200	104	6	-	-	-	O
Ragelsdorf-Oggau	6388f-84	30–35 Jahre/weiblich	0	80	122	76	42	-	-	-	U
*Ragelsdorf-Oggau	6388f-89	-	5	65	170	84	24	-	-	-	-
Ragelsdorf-Oggau	6388f-9	-	5	65	145	86	43	-	-	-	O, U

**Tab. 2:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe (\* – kulturelle Zuordnung unsicher, Gon – Grabausrichtung, LB – Leichenbrand, Position O – oben, Position M – Mitte, Position U – unten, Verf – Verfüllung).

Kulturelle Zuordnung	Grab	menschl. Reste	Lage menschl. Reste	Gon	Länge (cm)	Breite (cm)	Tiefe (cm)	Einbau	Steine Anzahl	Steine Größe	Position Keramik
Leithaprodersdorf	6383ff-100	adult/männlich	1	70	114	76	50	-	-	-	(Fuß) U
Leithaprodersdorf	6383ff-210	adult/männlich	1	70	212	132	30	Steine	wenige	klein	(Rücken) M
Leithaprodersdorf	6383ff-214	adult/männlich	2	55	172	106		Steine	wenige	klein	(Rücken) M
Leithaprodersdorf	6383ff-32	-	5	75	182	110	15	-	-	-	Verf
Leithaprodersdorf	6383ff-33	-	5	70	228	143	23	-	-	-	Verf
Leithaprodersdorf	6383ff-38	-	5	105	160	120	50	Steine	wenige	klein	U

Tab. 3: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe (Gon – Grabausrichtung, Position M – Mitte, Position U – unten, Verf – Verfüllung).

Kulturelle Zuordnung	Grab	menschl. Reste	Lage menschl. Reste	Gon	Länge (cm)	Breite (cm)	Tiefe (cm)	Einbau	Steine Anzahl	Steine Größe	Position Keramik
Wieselburg	6360-31	adult/m	1	10	254	113	67	Steine	viele	klein	(Kopf) O
Wieselburg	6360-46	-	5	25	186	90	70	-	-	-	O
Wieselburg	6360-48	(früh) adult/männlich	3	24	244	120	93	Steine	mittel	klein, groß	(Brust) M
*Wieselburg	6360-50	-	5	30	176	128	82	Steine	wenige	klein	M
Wieselburg	6360-51	adult/matur männlich	3	50	222	120	95	Steine	viel	klein	U
Wieselburg	6361-10	-	5	55	144	100	82	Steine	mittel	klein	M
Wieselburg	6361-12	offen	3	5	276	152	67	Steine	wenige	klein	U, verworfen
Wieselburg	6361-18	-	5	5	244	150	104	Steine	mittel	mittel	rundum
Wieselburg	6361-22	adult/männlich	4	27	246	144	62	Steine	mittel	klein	M
Wieselburg	6361-23	-	5	15	282	154	82	Steine	mittel	klein	U, verworfen
Wieselburg	6361-25	-	5	20	212	114	80	-	-	-	M, U
Wieselburg	6361-29	-	5	20	154	110	38	Steine	wenige	klein	-
Wieselburg	6361-30	-	5	60	206	112	73	Steine	wenige	klein	M, O
Wieselburg	6361-31	früh-adult/juvenil/weiblich	4	60	210	116	75	Steine	wenige	klein	U, Verf
Wieselburg	6361-33	adult/matur/männlich	4	30	190	100	95	-	-	-	verworfen
*Wieselburg	6361-9	adult/männlich	3	40	250	164	106	Steine	viele	klein, groß	M, Verf
*Wieselburg	6368-46	-	5	0	252	166	40	-	-	-	-
Wieselburg	6368-5	-	5	20	142	74	33	Steine	mittel	mittel	Verf
Wieselburg	6368-58	-	5	35	150	100	79	Steine	wenige	klein	O
Wieselburg	6368-60	-	5	25	230	150	80	Steine	wenige	klein	M, O
Wieselburg	6368-61	adult/unbest.	3	30	224	140	94	Steine	mittel	mittel	U, M, Rand
Wieselburg	6368-62	-	5	10	200	140	12	Vier-pfosten-satzung	-	-	Verf
*Wieselburg	6368-8	-	5	180	150	65	1	Steine	mittel	klein	-

## Tabellen

Kulturelle Zuordnung	Grab	menschl. Reste	Lage menschl. Reste	Gon	Länge (cm)	Breite (cm)	Tiefe (cm)	Einbau	Steine Anzahl	Steine Größe	Position Keramik
Wieselburg	6377/2-17	offen	3	35	280	100	104	Kiste	mittel	mittel, groß	M
Wieselburg	6379f-100	adult/ weiblich	3	85	232	116	31	Steine	mittel	klein	O
Wieselburg	6379f-104	25 Jahre/ männlich	3	60	240	130	106	Steine	wenige	klein	O
Wieselburg	6379f-106	-	5	90	134	70	47	Steine	wenige	mittel	M
Wieselburg	6379f-107	-	5	90	163	112	75	Steine	wenige	klein	O
Wieselburg	6379f-118	adult/ männlich	3	25	300	160	140	Steine	mittel	klein	U
*Wieselburg	6379f-135	adult/ männlich	4	20	230	108	12	-	-	-	-
Wieselburg	6379f-184	7 Jahre/ unbest.	4	25	105	110	66	-	-	-	M
Wieselburg	6379f-187	adult/ weiblich	3	20	222	153	79	-	-	-	Verf
Wieselburg	6379f-196	19-25 Jahre/ weiblich	4	12	244	155	72	-	-	-	-
Wieselburg	6379f-21/1	adult/ weiblich	3	37	208	115	140	Steine	mittel	klein, groß	M, U
Wieselburg	6379f-21/2	-	5	37	122	70	50	Steine	wenige	klein	Rand
Wieselburg	6379f-54	spät- juvenil/ männlich	2	55	280	212	105	Steine	wenige	klein	O, U, verworfen
Wieselburg	6379f-84	unbest.	4	60	212	150	50	Steine	mittel	klein	O, M, U, Verf
Wieselburg	6381-100	-	5	30	232	110	86	Steine	mittel	mittel	verworfen, Verf
Wieselburg	6381-19	-	5	75	50	80	95	Steine	wenige	klein, mittel	U
Wieselburg	6381-21	adult/ männlich	4	190	226	110	155	Steine	mittel	mittel	O, M
Wieselburg	6381-22	-	5	65	220	120	137	-	-	-	U
*Wieselburg	6381-49	20-25 Jahre/ weiblich	4	30	215	140	12	Steine	wenige	klein	-
Wieselburg	6381-98	-	5	30	296	220	150	Steine	mittel	klein	Verf
**Wieselburg	6382-150	-	5	110	42	32	10	-	-	-	Verf
Wieselburg	6382-16	-	5	80	270	80	70	Steine	wenige	mittel	O, U
**Wieselburg	6382-161	-	5	0	0	0	0	-	-	-	-
Wieselburg	6382-167	-	5	60	192	92	30	Steine	wenige	klein	U
Wieselburg	6382-172	-	5	25	209	124	95	Steine	wenige	klein	U
Wieselburg	6382-173	-	5	180	128	88	11	-	-	-	Verf
Wieselburg	6382-177	-	5	15	192	126	53	Steine	mittel	mittel	M
Wieselburg	6382-179	-	5	30	215	120	47	Steine	wenige	klein	O
Bronzezeit	6382-183	-	5	15	160	70	15	-	-	-	O, U, M

Kulturelle Zuordnung	Grab	menschl. Reste	Lage menschl. Reste	Gon	Länge (cm)	Breite (cm)	Tiefe (cm)	Einbau	Steine Anzahl	Steine Größe	Position Keramik
Wieselburg	6382-184	-	5	25	206	64	31	Steine	wenige	klein	U
Wieselburg	6382-19	-	5	170	234	108	25	-	-	-	M
Nagyrév	6382-193	-	5	110	194	150	91	-	-	-	Verf
Wieselburg	6382-24	20–25 Jahre/ männlich	3	10	232	144	113	Steine	mittel	mittel	M
Wieselburg	6383ff-102	-	5	35	186	112	50	Steine	wenige	klein	Rand
Wieselburg	6383ff-136	um 20 Jahre/ weiblich	3	55	224	140	40	Steine	mittel	groß	M
Wieselburg	6383ff-140	um 20 Jahre/ weiblich + infans I	2	20	252	168	100	Steine	wenige	klein	(Kopf) U
Wieselburg	6383ff-168	-	5	70	150	90	20	-	-	-	M
Wieselburg	6383ff-169	männlich	1	55	192	84	20	Steine	wenige	groß	(Bauch) M
Wieselburg	6383ff-17	22–25 Jahre/ weiblich	1	38	250	135	80	Steine	viele	mittel	(Bauch) M
Wieselburg	6383ff-170	infans I/ unbest.	1	35	162	66	20	Steine	mittel	klein, mittel	(Kopf) U
Wieselburg	6383ff-186	4–5 Jahre/ unbest.	1	0	108	76	10	-	-	-	(Kopf) U
Wieselburg	6383ff-187	adult/ männlich	4	0	254	100	50	Steine	wenige	klein	(Kopf?) U
*Wieselburg	6383ff-196	offen (Kind)	1	190	135	65	10	-	-	-	-
Wieselburg	6383ff-23	adult/ männlich	3	40	270	156	40	Steine	mittel	klein	(Fuß?) O
Wieselburg	6383ff-46	adult/ männlich	4	105	220	130	50	Steine	viele	klein, mittel	U
Wieselburg	6383ff-6	-	5	35	194	95	26	Steine	wenige	klein	M
***Wieselburg	6387ff-244	adult/ männlich	4	30	232	140	93	-	-	-	(Fuß?) O, Verf
*Wieselburg	6387ff-245	-	5	30	192	100	86	Steine	mittel	klein	Verf
Wieselburg	6387ff-247	adult/ unbest.	0	15	172	100	83	-	-	-	U, Verf
Wieselburg	6387ff-271	adult/ unbest.	4	25	250	154	87	Steine	wenige	klein	(Fuß, Kopf) O, U, Verf
*Wieselburg	6387ff-42	-	5	30	256	130	5	Steine	mittel	mittel	-
*Wieselburg	6388f-86	adult/ weiblich	3	28	254	128	102	Steine	viele	klein, mittel	-

**Tab. 4:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gräber der Wieselburg-Kultur und kulturell anders oder nicht zuordenbare Bestattungen (\* – kulturelle Zuordnung unsicher, \*\* – verschleppt, \*\*\* – Keramik der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe in Verfüllung, Gon – Grabausrichtung, Position O – oben, Position M – Mitte, Position U – unten, unbest. – unbestimmbar, Verf – Verfüllung).

Grab	Lage menschl. Reste	Position Keramik	Tiefe (cm)
6387ff-247	0	U, Verf	83
6379f-54	2	O, U, verworfen	105
6379f-187	3	Verf	79
6361-12	3	U, verworfen	67
6361-9	3	M, Verf	106
6361-31	4	U, Verf	75
6361-33	4	verworfen	95
6379f-84	4	O, M, U, Verf	50
6387ff-244	4	(Fuß?) O, Verf	93
6387ff-271	4	(Fuß, Kopf) O, U, Verf	87
6368-62	5	Verf	12
6382-150	5	Verf	10
6382-173	5	Verf	11
6368-5	5	Verf	33
6382-193	5	Verf	91
6387ff-245	5	Verf	86
6361-23	5	U, verworfen	82
6381-100	5	verworfen, Verf	86
6381-98	5	Verf	105

**Tab. 5:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gräber der Wieselburg-Kultur mit Keramikgefäßen in der Verfüllung oder in verworfener Lage (O – oben, M – Mitte, U – unten, Verf – Verfüllung).

Kultur	Grab	Fnr.	Konsistenz, Alter, Geschlecht
R-O	6382-145	114	Skelett, adult, männlich mit Brandspuren
R-O	6383ff-64	201	Skelett, adult, weiblich
R-O	6383ff-99	203	Skelett, adult, männlich
R-O	6387ff-227	271	Skelett, Alter und Geschlecht unbest.
R-O	6388f-2	1	Leichenbrand, Alter und Geschlecht unbest.
R-O	6388f-20	13	Leichenbrand, Alter unbest., männlich
R-O	6388f-29	19	Leichenbrand, subadult, Geschlecht unbest.
LP	6383ff-100	188	Skelett, adult, männlich
LP	6383ff-210	353	Skelett, adult, männlich
LP	6383ff-214	350	Skelett, adult, männlich
WB	6377/2-17	32+34	Skelett, adult, weiblich
WB	6360-31	1	Skelett, adult-matur, männlich
WB	6360-48	27	Skelett, adult, männlich
WB	6360-51	28	Skelett, adult, männlich
WB	6361-12	19	Skelett, verschollen
WB	6361-22	67	Skelett, adult, männlich
WB	6361-31	25	Skelett, frühadult, weiblich
WB	6361-33	42	Skelett, adult-matur, männlich
WB	6361-9	44	Skelett, adult, männlich
WB	6368-58	55	Skelett, infans II, 10–11 Jahre
WB	6368-61	72	Skelett, adult, Geschlecht unbest.
WB	6379f-100	129	Skelett, adult, weiblich
WB	6379f-104	154	Skelett, adult, ca. 25 Jahre, männlich
WB	6379f-118	151	Skelett, adult, männlich
WB	6379f-135	161	Skelett, adult, männlich
WB	6379f-184	165	Skelett, infans, 7 Jahre, Geschlecht unbest.
WB	6379f-187	144	Skelett, adult, 25–35 Jahre, weiblich
WB	6379f-196	166	Skelett, 19–25 Jahre, weiblich
WB	6379f-21/1	58	Skelett, adult, weiblich
WB	6379f-54	60	Skelett, spätjuvenil, männlich

Kultur	Grab	Fnr.	Konsistenz, Alter, Geschlecht
WB	6379f-84	118	Skelett, Alter und Geschlecht unbest.
WB	6381-21	149	Skelett, adult, männlich
WB	6381-49	6	Skelett, adult, 25–35 Jahre, weiblich
WB	6382-24	8	Skelett, adult, 20–25 Jahre, männlich
WB	6383ff-136	208	Skelett, frühadult, ca. 20 Jahre, weiblich
WB	6383ff-140	209	Skelett, frühadult, ca. 20 Jahre, weiblich
WB	6383ff-140	209	Skelett, infans I, Geschlecht unbest.
WB	6383ff-169	221	Skelett, infans, 8–9 Jahre; Zähne, adult, 20–25 Jahre
WB	6383ff-17	54	Skelett, adult, 22–25 Jahre, weiblich
WB	6383ff-170	224	Skelett, infans I, Geschlecht unbest.
WB	6383ff-186	231	Skelett, infans, 4–5 Jahre, Geschlecht unbest.
WB	6383ff-187	259	Skelett, adult, männlich
WB	6383ff-196	355	Skelett, infans, Geschlecht unbest.
WB	6383ff-23	132	Skelett, adult, weiblich
WB	6383ff-46	196	Skelett, adult, männlich
WB	6387ff-244	276	Skelett, adult, männlich
WB	6387ff-247	293	Skelett, adult, Geschlecht unbest.
WB	6387ff-271	449	Skelett, adult, Geschlecht unbest.
WB	6388f-86	64	Skelett, adult, weiblich

**Tab. 6:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Anthropologische Alters- und Geschlechtsbestimmung der menschlichen Überreste aus 48 Gräbern (1 Skelett verschollen), sortiert nach Kulturgruppen. R-O – Ragelsdorf-Oggau, LP – Leithaprodersdorf, WB – Wieselburg, unbest. – unbestimmbar.

Grab	1 – Skelett unbestimmbar	3 – Skelett weiblich	4 – Skelett männlich	5 – Skelett infans	130 – Dolch	225 – verz. Scheibenkopfnadel	230 – Schleifenkopfnadel	311 – Halsreif	321 – Spiralarmreif	380 – Noppenringreste	421 – Goldnopperring	382 – Ohrring	510 – Spiralröllchen	761 – Dentalien	769 – Mollusken	756 – Dolchknauf-Knochenblättchen	111 – Steinaxt	810 – Tassen	880 – Krug	840 – Amphoren	860 – Schale/Schüssel	820 – Töpfe	800 – Keramik	900 – Organisches Inventar, unbest.	Summe
6361-12	1						1					1	1					3			1	1	4		13
6361-25									1														3		4
6361-29									1	1															2
6377/2-17							1															2			3
6379f-100		1			1														2	1					5
6379f-196		1					1																		2
6379f-54			1		1		1	1	1						1	1	3		2		1	1		1	15
6381-21			1			2		1		1			1	1				2					2		11
6381-22						1		1	1	3			1												7
6382-161										1						1									2
6382-172						1			2	1			1	1				1			1				8
6382-24			1					1						1				2							5
6383ff-140		1		1				1	2	1			1					2				2			11
6383ff-17		1				1		1		3			1	1				1					1		10
6388f-86		1									2														3
Summe	1	5	3	1	2	5	4	6	8	11	2	1	4	5	2	1	1	14	4	1	3	9	7	1	101

**Tab. 7:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Metallführende Gräber (n = 15; 43 Metallfundposten, 58 andere Fundposten).

Grab	Gewicht (g)	3 – Skelett weiblich	4 – Skelett männlich	5 – Skelett infans	130 – Dolch	225 – verz. Scheibenkopfnadel	230 – Schleifenkopfnadel	311 – Halsreif	321 – Spiralarmreif	380 – Noppenringreste	510 – Spirallröllchen	761 – Dentalien	756 – Dolchknäuf-Knochenblättchen	111 – Steinaxt	Summe
6379f-54	61,8		1		1		1	1					1	1	7
6381-21	125,0		1			2		1		1	1				7
6381-22	300,0					1		1	1	3	1				7
6382-24	119,0		1					1				1			3
6383ff-140	130,0	1		1				1	2	1	1				7
6383ff-17	60,0	1				1		1		3	1	1			8
Summe		2	3	1	1	4	1	6	4	8	4	3	1	1	39

Tab. 8: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Halsreife in Gräbern mit Geschlechtsbestimmung und Vergesellschaftung (Anzahl = Fundposten).

Grab	Fnr.	Anr	Artefakt	Metallsorte	Cu	Ar	Ag	As	Ni	Sb	Co	Pb	Fe	Sr	Bi
6388f-86	65-1	378/21	Noppenring	Elektron	0,0	75,8	24,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6388f-86	65-2	377/21	Noppenring	Elektron	0,0	76,9	23,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6361-29	0	316/17	Spiralarmreif	Reinkupfer	99,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
6382-172	172	319/17	ovale Scheibenkopfnadel	Fahlerz mit Nickel	98,3	0,0	0,2	0,0	0,5	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6379f-54	56	1141/15	Schleifenkopfnadel	Fahlerz mit Nickel	96,6	0,0	1,0	0,7	0,6	0,8	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
6379f-54	52	695/15a	Dolch	Fahlerz mit Nickel	97,3	0,0	1,4	0,0	0,7	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6382-161	182	323/17	Noppenring	Fahlerz mit Nickel	96,7	0,0	0,8	0,0	1,3	1,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
6382-172	170	322/17	Spiralarmreif	Fahlerz mit Nickel	93,8	0,0	0,5	1,8	1,4	2,3	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
6361-25	54	315/17	Spiralarmreif	Fahlerz mit Nickel	89,5	0,0	1,7	2,4	1,4	5,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6379f-54	50	1140/15	Halsreif	Fahlerz mit Nickel	95,3	0,0	0,7	0,8	2,0	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6382-172	171	320/17	Noppenring	Fahlerz mit Nickel	95,6	0,0	0,4	0,0	2,1	1,0	0,5	0,0	0,4	0,0	0,0
6382-172	169	321/17	Spiralarmreif	Fahlerz mit Nickel	91,1	0,0	0,3	2,5	2,9	3,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6383ff-140	213	332/17	213 (Röllchen) oder 217 (Halsreif)	Fahlerz ohne Nickel	97,8	0,0	1,0	0,8	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
6381-22	112	331/17	Spirallröllchen	Fahlerz ohne Nickel	96,6	0,0	1,2	0,8	0,0	1,0	0,0	0,2	0,0	0,3	0,0
6381-22	108	328/17	Halsreif	Fahlerz ohne Nickel	95,5	0,0	1,0	1,0	0,0	2,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6381-22	110	329/17	Spiralarmreif	Fahlerz ohne Nickel	96,2	0,0	1,3	1,3	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
6381-22	111	330/17	Noppenring	Fahlerz ohne Nickel	96,6	0,0	0,7	1,3	0,0	1,2	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
6381-21	152	326/17	Halsreif	Fahlerz ohne Nickel	94,8	0,0	1,1	1,4	0,0	2,6	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0

Grab	Fnr.	Anr	Artefakt	Metallsorte	Cu	Ar	Ag	As	Ni	Sb	Co	Pb	Fe	Sr	Bi
6361-12	22	314/17	Schleifenkopfnadel	Fahlerz ohne Nickel	96,3	0,0	1,4	1,5	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6379f-54	51	1142/15a	Spiralarmreif	Fahlerz ohne Nickel	95,9	0,0	0,9	1,6	0,0	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6382-24	6	324/17	Halsreif	Fahlerz ohne Nickel	94,0	0,0	0,9	2,0	0,0	3,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
6379f-196	167	318/17	Schleifenkopfnadel	Arsenkupfer	95,6	0,0	0,9	3,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0

Tab. 9: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Analyseergebnisse ausgewählter Metallartefakte.

Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	horizontale Ritzlinien	vertikale Ritzlinien	Knubbe(n)	Sonstiges
TaGBbreit	6387ff-224-290		8,0	umlaufende zweifache Ritzlinie über Schulterabsatz	viermal Ritzlinienbündel	-	Schulterabsatz
	6387ff-227-269	11,0		-	-	-	flauer Schulterabsatz
	6387ff-246-284	10,0		umlaufende dreifache Ritzlinien auf der Schulter	zwei- und dreifache Ritzlinienbündel mit Punktreihen, fünfmal sternförmig umlaufend angeordnet	-	-
	6387ff-246-284-1		5,4	umlaufende zweifache Ritzlinien unter dem Rand und auf der Schulter	zweifaches Ritzlinienbündel nach dem Henkel	-	-
	6388f-15-10	10,3		-	-	-	-
	6388f-15-9	8,4		-	-	-	-
	6388f-20-14-3	8,2		-	-	-	Schulterabsatz
	6388f-20-14-4		5,0	-	-	-	-
	6388f-2-2		4,8	-	-	-	-
	6388f-23-16		9,0	-	-	dreimal kreuzständig am Bauchknick, nur fühlbar	omphalosartiger Standing
TaGBhoch	6388f-29-20+26		7,8	umlaufende Ritzlinie am Schulterabsatz	lange und kurze dreifache Bündel, neben dem Henkel sechsfach, rechts des Henkels mit Leitermotiv	-	Schulterabsatz, omphalosartiger Standing
	6388f-9-5		6,3	-	-	-	Schulterabsatz
	6388f-9-7		7,5	-	-	-	Schulterabsatz, zweite Standfläche
	6387ff-227-268		10,0	-	-	-	-
	6388f-23-15		7,5	umlaufende Ritzlinie unter dem Schulterabsatz	4 (von vermutlich 5) Ritzlinienbündel, drei-vier-vier-dreifach, gegenüber Henkel nicht erhalten	-	Schulterabsatz, omphalosartiger Bodeneinzug
	6388f-29-27		10,8	-	-	-	Schulterabsatz, zweite Standfläche

Tab. 10: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe (Typ TaGBbreit, TaGBhoch).

Typ	Fnr.	H. (cm)	Sonstiges
TaLP	6383ff-214-351	8,8	Schulterabsatz
TaLP	6383ff-38-114	10,0	Schulterabsatz
TaLPPro	6382-193-198	8,5	Schulterabsatz, 2 (von vermutlich 4 kreuzständigen) Randzipfel

Tab. 11: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen des Typs TaLP.

Fnr.	H.	erh. H.	Henkeltyp	Henkellage	horiz. Ritzlinie	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6361-10-24-1	10,0		1 säulchenförm. Henkel	vermutlich unter Rand bis Schulter	-	1 einfache Strichleiste am Schulter-Halsumbruch, 1 Doppelstrichleiste auf Schulter	-	-
6361-10-24-4	9,5		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	vermutlich unter Rand bis Schulter	-	-	-	-
6361-18-39	11,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	Schulterabsatz
6368-58-57	10,5		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Strichleiste am Schulter-Halsumbruch, 1 Strichleiste auf Schulter	2 Knubben auf Leiste, gegenständig, kreuzständig zu Henkeln	-
6368-60-70	8,8		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	-	-	Standing, Absatz am Bauchumbruch
6379f-106-132-2	9,5		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter	-	-	-
6379f-118-155-1	10,3		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie am Schulter-Halsumbruch, 1 Ritzlinie auf Schulter	-	-	intentionelle Lochung
6379f-118-155-4	9,5		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie auf 1 Schulter	-	-	-
6382-150-197		6,0	1 mittellichtiger Bandhenkel, 1 Ansatz	unter Rand bis Bauchumbruch, vermutlich gegenständig	-	-	-	-
6382-24-5	10,7		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste unter Schulter-Halsumbruch	-	Standfuß, Schulterabsatz
6383ff-102-155	11,7		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	-	-	Schulterabsatz
6383ff-102-156	14,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	1 Knubbe am Schulterabsatz, gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
6383ff-102-157	10,4		1 säulchenförm. Henkel (Ansätze)	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	1 Knubbe, gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
6383ff-140-211-1	12,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel mit randbegleitender Ritzlinie	vermutlich unter Rand bis Schulter	vierfache Ritzlinien am Boden (kreuzförmig?)	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	Standing, Bodenkreuz (?), Schulterabsatz
6383ff-168-227	10,2		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis vermutlich Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter	-	-	-
6383ff-169-223	8,7		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	-

Fnr.	H.	erh. H.	Henkeltyp	Henkellage	horiz. Ritzlinie	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6383ff-17-53-2	8,4		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter	-	-	-
6383ff-23-125	11,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste unter Schulter-Halsumbruch	-	Absatz am Bauchumbruch
6387ff-247-289-1	9,3		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	-

Tab. 12: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Rundbauchige Tassen der Wieselburg-Kultur mit Sanduhrhenkel (Typ TaRHbauch).

	Ritzlinie	Absatz	Leiste	Knubbe
Ritzlinie	7	0	2	0
Absatz	0	8	6	2
Leiste	2	6	10	3
Knubbe	0	2	3	3

Tab. 13: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Verzierungskombinationen auf Tassen des Typs TaRHbauch.

Fnr.	H.	erh. H.	Henkeltyp	Henkellage	horiz. Ritzlinie	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6361-12-20-2	10,0		1 säulchenförm. (?) Henkel (Ansätze)	Rand bis Schulter	-	-	-	-
6361-18-10	10,4		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	Rand bis Schulter	1 Doppelritzlinie auf Schulter	1 Einstichleiste am Schulter-Halsumbruch	-	3 dreifache eingerahmte Einstichreihen, vertikal von der Schulter-Halsleiste zur Doppelritzlinie
6361-18-38	10,5		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	1 Leiste über Schulter-Halsumbruch	-	Schulterabsatz
6368-5-64-1	10,5		1 weitlichtiger Bandhenkel	unter Rand bis Schulter	-	-	-	-
6379f-104-153-1		8,1	1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter (?)	1 dreifache Ritzlinie auf Schulter	-	1 Knubbe auf Schulter, gegenständig zum Henkel (?)	-
6379f-184-163	8,5		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	-	-	-
6379f-54-48	9,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	-	-	1 Knubbe unter Schulterabsatz, fast gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
6379f-84-117	12,0		2 säulchenförmige Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Doppelritzlinie auf Schulter	-	-	-
6381-21-150	12,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie am Schulterabsatz, 1 Ritzlinie am Schulter-Halsumbruch	-	1 Knubbe auf Schulterabsatz und Ritzlinie, gegenständig zum Henkel	Standing, Schulterabsatz
6382-173-161	10,4		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter	-	-	-
6382-183-186	11,3		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter (?)	-	-	-	-
6382-24-4	7,5		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 dreifache Ritzlinie auf Schulter	1 Strichleiste am Schulter-Halsumbruch	-	Standfuß

Fnr.	H.	erh. H.	Henkeltyp	Henkellage	horiz. Ritzlinie	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6383ff-136-206-2	7,5		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Doppelritzlinie	1 Leiste unter Schulter-Halsumbruch	-	Stranding
6383ff-168-228	8,4		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie am Bauchumbruch	-	-	-
6383ff-169-222-2	12,0		1 Henkelansatz	unter Rand bis Bauchumbruch	-	1 Leiste am oberen Schulterbereich	-	-
6387ff-247-288	9,0		1 säulchenförm. Sanduhrhenkel	unter Rand bis Schulter (?)	1 dreifache Ritzlinie auf Schulter	1 Strichleiste unter Schulter-Halsumbruch	-	-

Tab. 14: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen mit Bauchknick der Wieselburg-Kultur mit Sanduhrhenkel (Typ TaRHknick).

	Ritzlinie	Absatz	Leiste	Knubbe
Ritzlinie	9	1	4	2
Absatz	1	3	1	2
Leiste	4	1	6	0
Knubbe	2	2	0	3

Tab. 15: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Verzierungskombinationen auf Tassen des Typs TaRHknick.

	TaRHbauch (19 Stück)	TaRHknick (16 Stück)	%TaRHbauch	%TaRHknick	%Abweichung
1 Henkel	12	14	23	32	-9
2 Henkel	7	2	13	5	9
Ritzlinie	7	9	13	20	-7
Leiste	10	6	19	14	6
Knubbe	3	3	6	7	-1
Absatz	8	3	15	7	9
Bodengestaltung	3	3	6	7	-1
unverziert	2	4	4	9	-5

Tab. 16: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gegenüberstellung der Tassentypen TaRHbauch und TaRHknick (Prozentanteile bezüglich der Gesamtmenge der Merkmale, n = 96).

Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	Henkeltyp	horiz. Dekor	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
TaSHbauch	6360-51-30	10,0		1 Henkelansatz	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	-
TaSHbauch	6361-18-14	11,2		1 kurzer Sanduhrhenkel	1 Ritzlinie am Bauchumbruch	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	-
TaSHbauch	6383ff-136-205	8,4		1 kurzer sanduhrförm. Stabhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
TaSHbauch	6387ff-247-286	10,0		1 kurzer Bandhenkel	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	3 Knubben am Bauchumbruch, kreuzständig zu Henkel	-
TaSHknick	6360-46-6-1	10,5		1 Henkelansatz (kurzer Bandhenkel?)	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	horizontal umlaufende Strichleiste auf Schulter
TaSHknick	6361-18-35	11,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	3 Knubben auf Schulter, kreuzständig zum Henkel	Hals-Schulterabsatz, Schulterabsatz über Bauch

Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	Henkeltyp	horiz. Dekor	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
TaSHknick	6379f-21/2-29	9,0		1 kurzer Bandhenkel	1 horizontal umlaufende Kerbe am Schulter-Halsumbruch	-	-	-
TaSHknick	6379f-54-49	11,5		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
TaSHknick	6382-179-200-2	10,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	-
TaSHknick	6383ff-23-126	8,0		1 kurzer Sanduhrhenkel	-	-	-	-
TaSHknick	6387ff-246-284-3	9,6		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	-
TaSH-U	6361-18-37	9,8		1 kurzer Bandhenkel	-	1 feine Kerbleiste unter Schulter-Halsumbruch	-	Schulterabsatz
TaSH-U	6379f-54-45-2	8,5		1 kurzer Bandhenkel	1 inkrustierte Ritzlinie am Bauchumbruch	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	geritztes Kreuz am Boden
TaSH-U	6382-172-167	7,8		1 kurzer Stabhenkel	1 Einstichreihe am Hals	-	-	Schulterabsatz
TaSH-U	6383ff-170-226	11,5		1 kurzer Sanduhrhenkel	-	1 Einstichleiste auf Schulter, 1 Einstichleiste am Schulter-Halsumbruch	3 Knubben auf Leiste, kreuzständig zum Henkel	-
TaSH-U	6383ff-186-232	7,6		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
TaSH-U	6387ff-244-278	8,7		1 kurzer Bandhenkel	-	1 Leiste am Hals	1 Knubbe am Bauchumbruch, gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
TaSH3ko	6383ff-187-236	10,0		1 kurzer Bandhenkel	1 Ritzlinie auf Schulter	-	3 Knubben auf der Schulter, kreuzständig zum Henkel	-
TaSH3ko	6383ff-187-237	11,3		1 kurzer Bandhenkel	-	-	6 Knubben am Bauchumbruch (3 rechts und 3 links des Henkels)	-
TaSH-Tr	6360-51-31		8,0	1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	-
TaSH-Tr	6379f-84-114		13,5	1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	-
TaSH-Tr	6382-183-193-4		7,7		-	-	-	-

**Tab. 17:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tassen mit Schulterhenkel (Typ TaSH).

	SHbauch (4 Stück)	SHknick (7 Stück)	SH-U (6 Stück)	SH-Tr (3 Stück)	SH3ko (2 Stück)	% TaSH- bauch	% TaSH- knick	% TaSH-U
Ritzlinie/Einstichreihe	1	1	2	0	0	17	11	17
Leiste	3	1	2	0	0	50	11	17
verzierte Leiste	0	1	2	0	0	0	11	17
Knubbe	1	1	2	0	2	17	11	17
Absatz	1	2	4	0	0	17	22	33
unverziert	0	3	0	3	0	0	33	0

**Tab. 18:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Auftreten von Verzierungen auf Tassen des Typs TaSH (Prozentanteile bezüglich der Gesamtmenge der Merkmale, n = 27).

<b>SHbauch, SHknick, SH-U (n = 14)</b>					
	Ritzlinie	Absatz	Leiste	Knubbe	verzierte Reihe/Leiste
Ritzlinie	2	0	2	0	0
Absatz	0	7	1	2	2
Leiste	2	1	6	2	1
Knubbe	0	2	2	4	1
verzierte Reihe/Leiste	0	2	1	1	4
<b>SHbauch (n = 4)</b>					
	Ritzlinie	Absatz	Leiste	Knubbe	verzierte Reihe/Leiste
Ritzlinie	1	0	1	0	0
Absatz	0	1	0	0	0
Leiste	1	0	3	1	0
Knubbe	0	0	1	1	0
verzierte Reihe/Leiste	0	0	0	0	0
<b>SHknick (n = 4)</b>					
	Ritzlinie	Absatz	Leiste	Knubbe	verzierte Reihe/Leiste
Ritzlinie	1	0	0	0	0
Absatz	0	2	0	1	0
Leiste	0	0	1	0	1
Knubbe	0	1	0	1	0
verzierte Reihe/Leiste	0	0	1	0	1
<b>SH-U (n = 6)</b>					
	Ritzlinie	Absatz	Leiste	Knubbe	verzierte Reihe/Leiste
Ritzlinie	1	0	1	0	0
Absatz	0	4	1	1	2
Leiste	1	1	2	1	0
Knubbe	0	1	1	2	1
verzierte Reihe/Leiste	0	2	0	1	3

**Tab. 19:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Verzierungskombinationen auf Tassen der Typen TaSHbauch, TaSHknick und TaSH-U.

Fnr.	H.	Henkeltyp	horiz. Ritzlinie	horiz. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6360-31-2	14,0	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	-	-	-	Absatz, Bauchumbruch
6360-48-26-2		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig (?)	-	-	-	-
6361-18-36	14,4	2 Henkelansätze, gegenständig	-	-	-	-
6379f-100-130	16,0	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	-	1 Leiste auf Schulter, Schulter-Halsumbruch	-	-
6379f-100-132-1	16,0	1 Sanduhrhenkel	-	-	-	Wirrfurchen, Unterteil
6379f-54-45-1	14,0	1 säulchenförm. Sanduhrhenkel erh.	-	-	-	-
6379f-54-46	15,5	2 säulchenförm. Bandhenkel, gegenständig	1 doppelte Ritzlinie auf Schulter	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	-
6379f-84-115	14,5	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	Schulter	-	-	-
6382-16-74-1	13,4	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	1 Ritzlinie auf Schulter-Hals	-	-	-
6383ff-23-127	16,0	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	Schulter	-	-	-
6387ff-244-277	15,0	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	-	1 Leiste am Schulter-Halsübergang	-	-
6387ff-247-289-2	13,5	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	-	1 Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	gesichtsartige Applikation auf Schulter

Tab. 20: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Krüge des Typs K1.

Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	Henkeltyp	Rille	Leiste	Knubbe	Sonstiges
K2	6379f-21/1-30	14,5		1 kurzer Sanduhrhenkel	-	über Schulter-Halsumbruch	-	Schulterabsatz
K3	6368-61-60C	12,5		1 Bandhenkel	-	-	Bauchumbruch (?)	-
K3	6382-183-192	15,0		1 Bandhenkel	-	-	-	-
K4	6383ff-64-202-2		15,0	1 Bandhenkel	-	-	-	-
K4	6388f-15-12	14,3		1 Bandhenkel	-	-	-	-
K4	6388f-20-14-2	17,5		1 Bandhenkel	-	-	-	-
K5	6383ff-100-189	14,5		1 Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz

Tab. 21: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Krüge der Typen K2 bis K5.

Fnr.	Gefäßh. (cm)	Fragmenth. (cm)	Henkel	Henkellage	horiz. Ritzlinie	horiz./vert. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6368-61-60D	21,0		2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, 1 kurzer Sanduhrhenkel, kreuzständig	unter Rand bis Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter, 1 doppelte Ritzlinie am Schulter-Halsumbruch	-	-	1 W-förmige Leiste auf Schulter
6368-61-60E	23,2		2 säulchenförmige Sanduhrhenkel, 1 (?) kleiner Henkel, kreuzständig	bis Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter, 1 Ritzlinie am Schulter-Halsumbruch	-	1 Knubbe auf Schulter, auf Ritzlinie	-
6368-61-60F		16,0	nicht erhalten	-	-	1 horizontale Leiste am Bauchumbruch	-	-
6379f-100-131	21,0		2 säulchenförmige Sanduhrhenkel, 1 kurzer Sanduhrhenkel, quirlständig	unter Rand bis Schulter, Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter unter Henkel	-	-	1 U-förmige Leiste auf Schulter

Fnr.	Gefäßh. (cm)	Fragmenth. (cm)	Henkel	Henkellage	horiz. Ritzlinie	horiz./vert. Leiste	Knubbe	Sonstiges
6379f-118-160	19,0		2 säulchenförmige Sanduhrhenkel, gegenständig	unter Rand bis Schulter	-	1 dreifache horizontale Kerbleiste auf Schulter, verbindet Henkel, 1 horizontale Leiste am Schulter-Halsumbruch	-	Standing (H. 0,2 cm)
6379f-187-147-1		11,6	1 Bandhenkel	Schulter bis unter Bauchumbruch	-	-	-	-
6379f-84-113-1	26,0		2 kurze Sanduhrhenkel, gegenständig	Schulter	1 Ritzlinie auf Schulter, 1 Ritzlinie am Schulter-Halsumbruch	2 vertikale Leisten gegenständig auf Schulter	-	-
6381-100-192-1	22,0		nicht erhalten, eventuell gegenüber Griffleiste	-	1 Doppelritzlinie auf Schulter	1 gespaltene horizontale Griffleiste auf Schulter, unterbricht Ritzlinie	-	-
6383ff-187-235	22,0		2 Bandhenkel, gegenständig (?)	Schultermitte bis knapp über Bauchumbruch	1 Ritzlinie unter oberem Henkelansatz	-	-	-

Tab. 22: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Amphoren(fragmente) des Typs A1.

Fnr.	Gefäßh. (cm)	Fragmenth. (cm)	Henkel	Henkellage	Ritzlinie	Leiste	Knubbe	Sonstiges
6361-18-12	24,0		2 Bandhenkel, 2 Griffleisten	Schulter bis Bauchumbruch	-	1 horizontale Leiste über Bauchumbruch, zweimal 3 vertikale Leisten auf Schulter	2 Griffleisten, gegenständig über Bauchumbruch	-
6379f-104-79	23,5		2 kurze Bandhenkel, gegenständig	Schulter bis Bauchumbruch	-	1 horizontale Leiste am Schulter-Halsübergang	-	-
6379f-84-66-5		15,0	-	-	-	-	-	horizontaler Schulterabsatz
6381-100-195	24,0		2 dicke, kurze Henkel, gegenständig	Schulter, oben	-	-	-	-
6381-98-189-1		14,5	1 Bandhenkelansatz	Schulter	1 horizontale Ritzlinie auf Schulter	1 horizontale Leiste am Schulter-Halsübergang	2 Knubben auf der Ritzlinie, gegenständig (?)	-
6383ff-23-121-1	44,5		1 Pseudohenkel	Schulter, auf der Leiste	-	1 horizontale Leiste auf Schulter	-	-

Tab. 23: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Amphoren(fragmente) des Typs A2.

Typ	Fnr.	Fragmenth. (cm)	Henkel	Henkellage	Leiste	Knubbe
A-	6379f-118-149	14,0	1 kurzer Sanduhrhenkel	Schulter bis Bauchumbruch	-	am Bauchumbruch, zwischen 2 verlorenen kurzen Bandhenkeln
A-	6381-100-191-3	6,0	1 Bandhenkelansatz	Schulter	-	-
A-	6382-183-187-2	17,0	1 Henkelansatz mit vertikaler Lochung	Schulter	-	-
A3	6388f-89-55-1	6,8	1 kurzer Bandhenkel	Schulter bis Bauchumbruch	2 parallele, vertikale Leisten auf Schulter	-
A?	6361-23-47	verschollen	-	-	-	-

Tab. 24: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Amphorenfragment des Typs A3 und nicht zuordenbare Amphorenfragmente.

Typ	Fnr.	kurzer Henkel	Ritzlinie	Leiste	Sanduhrhenkel	Applikation	Henkel	Griffleiste	Knubbe	Absatz	Pseudohenkel	vert. Leiste
A1	6368-61-60D	x	x		x	x						
A1	6368-61-60E	x	x		x				x			
A2	6361-18-12	x		x		x		x				
A1	6379f-100-131	x	x		x	x						
A1	6379f-84-113-1		x		x	x						
A1	6379f-118-160			x	x							
A2	6381-98-189-1		x	x			x					
A2	6379f-104-79	x		x								
A-	6379f-118-149	x							x			
A1	6381-100-192-1		x					x				
A1	6383ff-187-235	x	x									
A2	6383ff-23-121-1			x							x	
A2	6388f-89-55-1	x										x
A1	6368-61-60F			x								
A1	6379f-187-147-1	x										
A2	6379f-84-66-5									x		
A-	6381-100-191-3						x					
A2	6381-100-195	x										
A-	6382-183-187-2						x					

Tab. 25: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Plastische Elemente bei den Amphoren.

Typ	Fnr.	Handhaben	Lage
GB-S1	6387ff-117-130	nicht erhalten	
GB-S1	6387ff-227-270	1 Ösenhenkel, 3 blinde Ösenhenkel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung
GB-S1	6387ff-229-272	1 blinder Ösenhenkel erhalten	unter Rand bis Wölbung
GB-S1	6387ff-244-274-1	1 Randbuckel	Rand bis Wölbung
GB-S1	6388f-15-11	4 Doppelösenhenkel, kreuzständig	Rand bis Wölbung
GB-S1	6388f-29-28	4 Randbuckel, davon 1 horizontal gelocht	über Rand bis Wölbung
GB-S1	6388f-38-45	3 blinde Ösenhenkel, 1 gelochter Henkel nicht erhalten (?), kreuzständig	Rand bis Wölbung
GB-S1	6388f-84-61	1 gelochter Ösenhenkel, 1 blinder Ösenhenkel, 2 blinde (?) Ösenhenkel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung
GB-S1	6388f-9-6	1 bis 2 Ösenhenkel, gegenständig, 2 Randbuckel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung

Tab. 26: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schalen des Typs GB-S1.

Tabellen

Fnr.	Handhabe	Lage
6382-183-188-1	1 Henkelansatz, einzeln	bis Schulterabsatz
6383ff-210-354-1	1 Tunnelhenkel, einzeln	über Rand bis Schulterabsatz
6383ff-32-45	keine erhalten	-
6383ff-33-46-1	1 Tunnelhenkel, einzeln	über Rand bis Schulterabsatz
6383ff-33-46-2	keine erhalten	-
6383ff-38-115-2	keine erhalten	-
6388f-23-17	2 (4?) Bandhenkel, kreuzständig (?)	über Rand bis Schulterabsatz

Tab. 27: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schüsseln des Typs LP-S.

Typ	Fnr.	Henkel	Lage
WB-S1	6361-12-20-4	1 blinder Ösenhenkel, 1 Henkelansatz, randständig	?
WB-S1	6379f-21/1-28	1 Bandhenkel	Rand bis Schulterabsatz
WB-S1	6382-16-72+73-4	1 Bandhenkel, 3 Pseudohenkel, kreuzständig	über Rand bis Bauch (Schulterabsatz)
WB-S1	6383ff-168-229	1 Bandhenkel, 2 Pseudohenkel, quirlständig	über Rand bis Schulterabsatz
WB-S1	6383ff-187-238	2 bis 4 Bandhenkel, gegen-/kreuzständig (?)	unter Rand bis Schulterabsatz
WB-S1	6388f-20-14-1	3 (4?) Ösenhenkel, kreuzständig (?)	über Rand bis unter Schulterabsatz
WB-S1+	6361-23-48	1 Bandhenkel	Rand bis Schulterabsatz
WB-S1+	6379f-118-155-2	1 Bandhenkel	Rand bis Schulterabsatz
WB-S2	6360-31-3	2 (3?) säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegen-/quirlständig (?)	unter Rand bis Schulterende
WB-S2	6379f-54-59	nicht erhalten	-
WB-S2	6379f-84-113-2+127	1 Bandhenkel	Schulteranfang bis Schulterende
WB-S2	6381-98-189-4	1 Bandhenkel (?)	unter Rand bis Schulter
WB-S2	6382-167-146	1 säulchenförm. Sanduhrhenkel, 3 Knubben, kreuzständig	unter Rand bis Schulterrundung
WB-S2	6382-16-74-2	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	Rand bis Schulterabsatz
WB-S2	6382-172-168	3 bis 4 Bandhenkel, kreuzständig (?)	unter Rand bis Schultermitte
WB-S2	6382-183-191-1	nicht erhalten	-
WB-S2	6382-183-193-2	Handhabenrest mit vertikaler Lochung	Schulterabsatz
WB-S2	6383ff-169-222-1	1 Bandhenkel	unter Rand bis Schulterabsatz
WB-S2	6383ff-170-225	2 Bandhenkel, 2 Knubben, gegenständig (?)	unter Rand bis Schulterabsatz
WB-S2	6383ff-46-197-1	1 Knubbe	-
WB-S2	6387ff-271-404	1 Bandhenkel erhalten	unter Rand bis unter Bauch

Tab. 28: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Schalen/Schüsseln der Typen WB-S1 und WB-S2.

Typ	Fnr.	Handhabe	Lage
SOR	6381-100-191-4	-	-
SOR	6383ff-23-128-1	1 Bandhenkel, randständig, 1 Doppelknubbe, gegenständig	Rand bis Wölbung
SOR	6383ff-64-202-1	1 (2?) doppelter Bandhenkel, gegenständig, 1 (2?) Griffklappen, gegenständig, kreuzständig	über Rand bis Wölbung
SRL	6383ff-99-204	4 Tunnelhenkel, kreuzständig	Rand bis Schulter
STR	6382-177-183	1 Tunnelhenkel, 3 Pseudohenkel, kreuzständig	Rand bis Schulterabsatz
STR	6382-183-193-1	nicht erhalten	-

Tab. 29: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Sonderformen von Schüssel/Schale (Typ SOR, SRL, STR).

Typ	Fnr.	Henkel	Lage	Dm. (cm)	B. (cm)
GB-S1	6388f-38-45	3 blinde Ösenhenkel, 1 gelochter Henkel (?) vermutlich nicht erhalten, kreuzständig	Rand bis Wölbung	0	1
GB-S1	6387ff-229-272	1 blinder Ösenhenkel erhalten	unter Rand bis Wölbung	0	1,2
WB-S1	6361-12-20-4	1 blinder Ösenhenkel, 1 Henkelansatz, randständig	nicht rekonstruierbar	0	1,2
GB-S1	6388f-15-11	4 Doppel-Ösenhenkel, kreuzständig	Rand bis Wölbung	0,3	0,6
GB-S1	6388f-84-61	1 gelochter Ösenhenkel, 1 blinder Ösenhenkel, 2 vermutlich blinde Ösenhenkel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung	0,5	0,8
GB-S1	6388f-9-6	1–2 Ösenhenkel, gegenständig, 2 Randbuckel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung	0,5	1
WB-S1	6388f-20-14-1	3 Ösenhenkel mit einem vierten (?), kreuzständig	über Rand bis unter Schulterabsatz	0,6	1,1
GB-S1	6387ff-227-270	1 Ösenhenkel, 3 blinde Ösenhenkel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung	0,6	2

Tab. 30: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ösenhenkel an Schalen/Schüsseln in Reihenfolge des Lochungsdurchmessers.

Typ	Fnr.	Henkel	Lage	B. (cm)	Dm. (cm)
LP-S	6388f-23-17	2 (4?) Bandhenkel, kreuzständig (?)	über Rand bis Schulterabsatz	1,5	0,5
SOR	6383ff-23-128-1	1 Bandhenkel, randständig, 1 Doppelknubbe, gegenständig	Rand bis Wölbung	1,8	1,2
SOR	6383ff-64-202-1	1 (2?) doppelter Bandhenkel, gegenständig, 1 (2?) Griffklappen, gegenständig, kreuzständig	über Rand bis Wölbung	1	0,9
WB-S1	6379f-21/1-28	1 Bandhenkel	Rand bis Schulterabsatz	0,6	0,5
WB-S1	6382-16-72+73-4	1 Bandhenkel, 3 Pseudohenkel, kreuzständig	über Rand bis Bauch (= Schulterabsatz)	1,3	1
WB-S1	6383ff-168-229	1 Bandhenkel, 2 Pseudohenkel, quirlständig	über Rand bis Schulterabsatz	1,6	1
WB-S1	6383ff-187-238	2–4 Bandhenkel, vermutlich gegen-/kreuzständig	unter Rand bis Schulterabsatz	0,8	0,6
WB-S1+	6361-23-48	1 Bandhenkel	Rand bis Schulterabsatz	3	1,6
WB-S1+	6379f-118-155-2	1 Bandhenkel	Rand bis Schulterabsatz	1,9	1,5
WB-S2	6379f-84-113-2+127	1 Bandhenkel	Schulteranfang bis Schulterende	2,8	1,6
WB-S2	6381-98-189-4	1 Bandhenkel (?)	unter Rand bis Schulter	2	2,1
WB-S2	6382-172-168	3–4 Bandhenkel, kreuzständig (?)	unter Rand bis Schultermitte	1,3	1,6
WB-S2	6383ff-169-222-1	1 Bandhenkel	unter Rand bis Schulterabsatz	1,9	2
WB-S2	6383ff-170-225	2 Bandhenkel, 2 Knubben, gegenständig (?)	unter Rand bis Schulterabsatz	1,8	1,4
WB-S2	6387ff-271-404	1 Bandhenkel erhalten	unter Rand bis unter Bauch	1,5	1,2

Tab. 31: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Bandhenkel an Schalen/Schüsseln.

Typ	Fnr.	Henkel	Lage	B. (cm)	Dm. (cm)
WB-S2	6360-31-3	2 (3?) säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig/quirlständig (?)	unter Rand bis Schulterende	1,2	1,6
WB-S2	6382-16-74-2	2 säulchenförm. Sanduhrhenkel, gegenständig	Rand bis Schulterabsatz	0,7	0,7
WB-S2	6382-167-146	1 säulchenförm. Sanduhrhenkel, 3 Knubben, kreuzständig	unter Rand bis Schulter-rundung	1,3	0,8

Tab. 32: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Sanduhrhenkel an Schalen/Schüsseln.

Typ	Fnr.	Henkel	Lage	B. (cm)	Dm. (cm)
LP-S	6383ff-210-354-1	1 Tunnelhenkel, einzeln	über Rand bis Schulterabsatz	4,1	0,8
LP-S	6383ff-33-46-1	1 Tunnelhenkel, einzeln	über Rand bis Schulterabsatz	3,6	0,8
SRL	6383ff-99-204	4 Tunnelhenkel, kreuzständig	Rand bis Schulter	2,2	0,6
STR	6382-177-183	1 Tunnelhenkel, 3 Pseudohenkel, kreuzständig	Rand bis Schulterabsatz	2,1	0,4

Tab. 33: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Tunnelhenkel an Schalen/Schüsseln.

Typ	Fnr.	Henkel	Lage	B. (cm)	Dm. (cm)
GB-S1	6387ff-227-270	1 Ösenhenkel, 3 Blindhenkel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung	2	0,6
GB-S1	6387ff-229-272	1 Blindhenkel erhalten	unter Rand bis Wölbung	1,2	0
GB-S1	6388f-38-45	3 Blindhenkel, vermutlich ein vierter, gelochter Henkel nicht erhalten, kreuzständig	Rand bis Wölbung	1	0
GB-S1	6388f-84-61	1 gelochter Ösenhenkel, 1 (3?) Blindhenkel, kreuzständig	über Rand bis Wölbung	0,8	0,5
WB-S1	6361-12-20-4	1 Blindhenkel, 1 Henkelansatz, randständig	nicht rekonstruierbar	1,2	0
WB-S1	6382-16-72+73-4	1 Bandhenkel, 3 Pseudohenkel, kreuzständig	über Rand bis Bauch (= Schulterabsatz)	1,3	1,0
WB-S1	6383ff-168-229	1 Bandhenkel, 2 Pseudohenkel, quirlständig	über Rand bis Schulterabsatz	1,6	1,0
STR	6382-177-183	1 Tunnelhenkel, 3 Pseudohenkel, kreuzständig	Rand bis Schulterabsatz	2,1	0,4

Tab. 34: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Ungelochte Henkel an Schalen/Schüsseln.

Typ	Fnr.	Henkel/Knubbe
SOR	6383ff-23-128-1	1 Bandhenkel, randständig, 1 Doppelknubbe, gegenständig
WB-S2	6382-167-146	1 säulchenförmiger Sanduhrhenkel, 3 Knubben, kreuzständig
WB-S2	6383ff-170-225	2 Bandhenkel, 2 Knubben, gegenständig (?)
WB-S2	6383ff-46-197-1	1 Knubbe


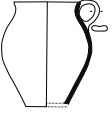
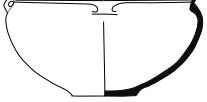
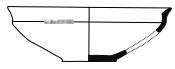

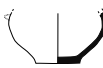

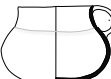
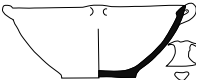
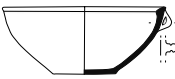







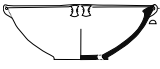

Tab. 35: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Knubben an Schalen/Schüsseln.






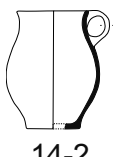
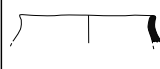

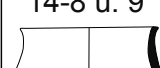













Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	Henkel	Rille	Leiste	Knubbe	Sonstiges
T-	6381-19-106		8,2	-	-	-	-	kurze Furchen am Unterteil
T-	6382-183-187-1		5,1	1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Knubbe auf Schulter (?), gegenständig zum Henkel	-
T-	6383ff-23-121-2		5,0	-	-	-	1 Knubbe am Schulter-Hals-übergang	-
T-	6387ff-224-291		7,5	-	-	-	2 Knubben auf Schulter, gegenständig (?)	-
T1	6361-10-24-2		10,3	-	-	-	-	-
T1	6361-18-40-1		12,7	1 kurzer Sanduhrhenkel	-	-	1 Knubbe auf Schulter	Schulterabsatz
T1	6361-18-40-2		11,0	-	-	-	-	-
T1	6361-22-46-1		13,5	1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Doppelknubbe am Bauchbruch, gegenständig zum Henkel	-
T1	6361-30-41		12,0	-	-	-	2 Knubben (von 4?), kreuzständig (?) auf Schulter	-
T1	6361-31-26		12,5	1 kurzer Bandhenkel	-	-	3 Knubben auf Schulter, kreuzständig mit Henkel	-
T1	6361-33-43-2		11,7	-	-	-	Schulter	Schulterabsatz
T1	6368-58-56		12,5	1 kurzer Sanduhrhenkel	-	-	Schulter	Schulterabsatz
T1	6368-61-60B		13,0	-	-	-	2 Randzipfel (4 kreuzständig oder 3 Zipfel mit Henkel)	Kammstrich am Unterteil
T1	6377/2-17-35		9,0	-	-	-	-	3 (4?) Randzipfel

Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	Henkel	Rille	Leiste	Knubbe	Sonstiges
T1	6377/2-17-36	15,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	3 Knubben, kreuzständig mit Henkel	Schulterabsatz
T1	6381-100-193	15,0		1 kurzer Sanduhrhenkel	-	-	1 Knubbe (Lage nicht rekonstruierbar, Schulter gegenüber Henkel?)	Schulterabsatz
T1	6381-21-154	12,0		-	-	-	3 Knubben auf Schulter, quirlständig	-
T1	6382-19-2	15,0		-	-	-	-	2 Griffklappen, gegenständig (?)
T1	6383ff-140-210	13,2		-	-	-	2 Griffzungen unter Schulterabsatz, gegenständig	Schulterabsatz
T1	6383ff-140-212	13,0		Ansatz und Zapfloch	Wirrfurchen	-	-	Schulterabsatz
T1	6383ff-17-53-1	14,4		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
T1	6383ff-23-122	12,0		1 Henkelansatz	-	-	-	-
T1	6383ff-23-124	9,5		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Kammstrich (?) am Gefäßunterteil
T1	6383ff-23-128-2	17,0		2 Bandhenkel, gegenständig	-	-	-	-
T1	6383ff-23-129	16,2		1 kurzer Bandhenkel	-	1 Leiste auf Schulter, nahe Hals	1 Knubbe am Schulterabsatz, gegenüber Henkel	Schulterabsatz
T1	6383ff-23-131	13,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Knubbe auf Schulter, gegenständig zu Henkel	-
T1	6383ff-38-115-1	16,0		Einzapflöcher	-	-	-	Schulterabsatz, Kammstrich am Gefäßunterteil
T2	6361-12-20-1	10,5		1 weitlichtiger Bandhenkel	-	-	-	-
T2	6361-31-27-1	11,0		-	1 Doppelritzlinie auf Schulter	-	1 Knubbe auf Schulter	-
T2	6383ff-23-123	11,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	3 Knubben am Bauchabsatz, kreuzständig mit Henkel	Bauchabsatz
T2	6387ff-271-451-1	10,1		1 Henkelansatz	-	-	-	Griffklappen
T3	6368-60-71	9,2		-	1 Rille auf Schulter	1 Leiste von Schulter bis Hals	-	-
T3	6381-19-105	15,0		-	-	1 Leiste von Schulter bis Hals	3 Knubben, quirlständig	Schulterabsatz
T3	6381-21-155	12,2		1 Henkelansatz	-	1 Leiste von Hals bis Schulterumbruch	1 Doppelknubbe, 1 Knubbe vermutlich auf der Schulter	-
T-GB	6387ff-246-285		7,7	-	-	2 U-förm. Leisten auf Schulter	-	4 Einzapfreste von Füßen am Boden
Tö	6361-18-28	6,8		4 Ösenhenkel, doppelt gelocht	1 Doppelritzlinie	-	-	-
Tö	6379f-184-162	8,5		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	-






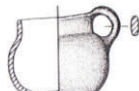


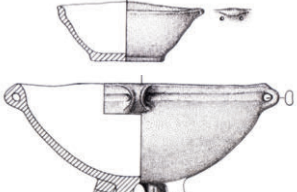


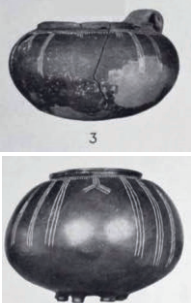

Typ	Fnr.	H. (cm)	erh. H. (cm)	Henkel	Rille	Leiste	Knubbe	Sonstiges
Tö	6379f-21/1-27		6,9	-	-	-	-	2 Griffklappen am Schulter-Hals-übergang, gegenständig (?)
Tö	6381-100-194-1		6,3	1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Doppelknubbe auf Schulter	-
Tö	6383ff-23-130	8,5		-	-	-	-	-
Tö	6383ff-214-352	8,9		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
ToTa	6361-18-30	10,5		-	-	-	-	Schulterabsatz
ToTa	6361-33-43-1	13,0		1 kurzer Bandhenkel	1 Rille am Schulterabsatz	-	1 Knubbe auf Schulter unter Absatz, gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
ToTa	6368-61-60A	11,0		1 mittellichtiger Bandhenkel	-	-	2 Knubben (von vermutlich 3, kreuzständig zu Henkel) auf Schulter	teils vertikaler Kammstrich
ToTa	6379f-107-133	10,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Knubbe am Schulterabsatz	Schulterabsatz
ToTa	6379f-184-164	9,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
ToTa	6379f-54-47	10,5		1 kurzer Bandhenkel	-	1 horizontale Leiste, 7 vertikale Leisten	-	Schulterabsatz
ToTa	6382-177-184	11,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	-
ToTa	6383ff-136-206-1		9,5	1 kurzer Bandhenkel	-	-	-	Schulterabsatz
TSO	6382-179-200-1	11,0		-	-	-	3 (4?) Knubben, kreuzständig	-
TSO	6383ff-102-153	14,5		1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Knubbe am Schulterabsatz, gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
TSO	6387ff-247-287	16,5		1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Knubbe am Schulterabsatz, gegenständig zum Henkel	Schulterabsatz
TSO	6387ff-271-451-2	15,0		1 kurzer Bandhenkel	-	-	1 Knubbe auf Schulter, gegenständig zum Henkel (?)	-





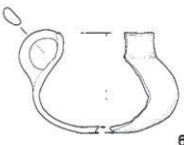
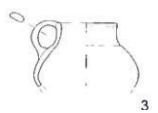


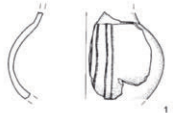
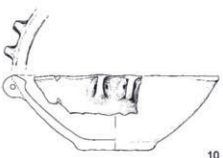
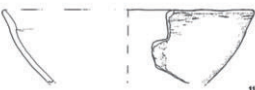




Tab. 36: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Töpfe.

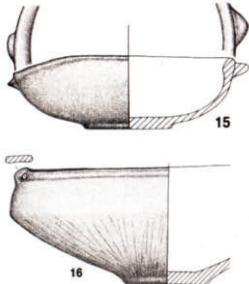
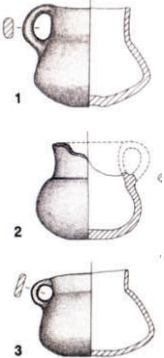
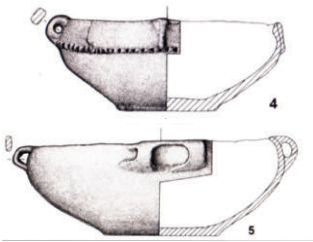
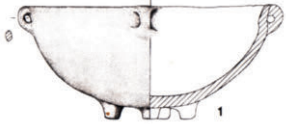
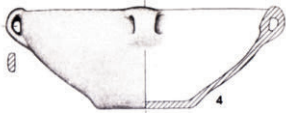
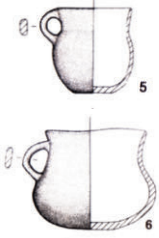
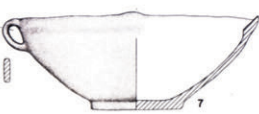

Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	840 Amph. Henkel
6383ff-64*		 202-1	 202-2		
6383ff-99*		 204			
6387ff-117		 130			
6387ff-224	 290			 291	
6387ff-227*	 268  269	 270			
6387ff-229		 272			
6387ff-246	 284  284-1  284-2  284-3			 285	
6388f-15	 9  10	 11	 12		

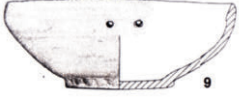
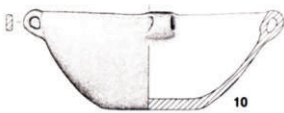
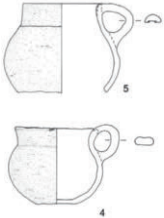
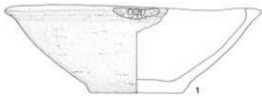

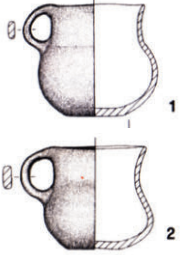
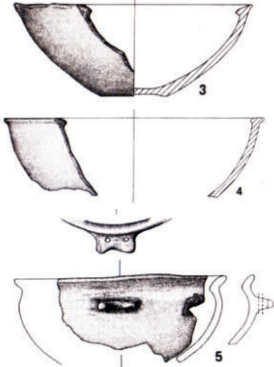
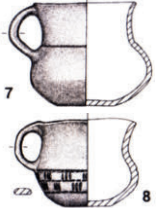
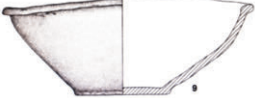


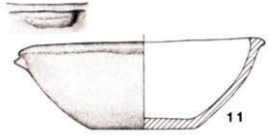

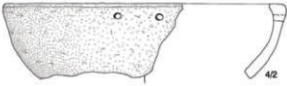
Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	840 Amph. Henkel
6388f-2**	 2				
6388f-20**	 14-3  14-4  14-5 u. 6	 14-1	 14-2	  14-8 u. 9  14-7	
6388f-23	 15  16	 17			
6388f-29**	 20 u. 26  27	 28			
6388f-38	 46	 61			
6388f-84*					
6388f-89	 55-2				 55-1
6388f-9	 5  7	 6			


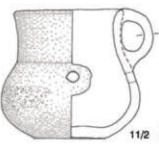


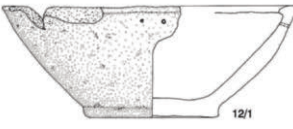
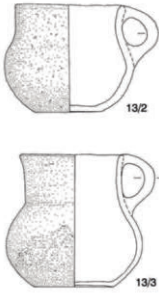
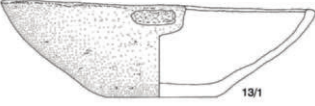
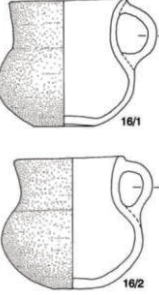

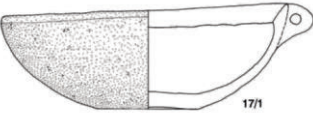
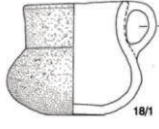
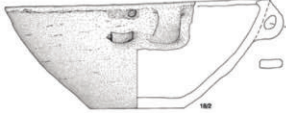
Tab. 37: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gefäßvergesellschaftung der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe. \* – Körperbestattung, \*\* – Leichenbrand.

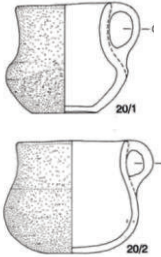
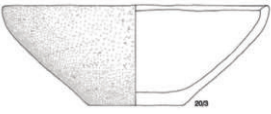
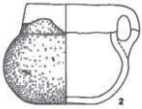

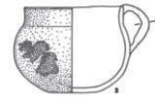
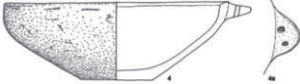
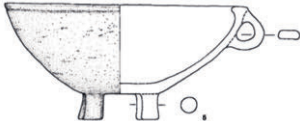
Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	Zitat Abb., Primär
Deutsch- kreutz Grab 1*					Ohrenberger 1956, Tafel 1/2, 3, 4.
Deutsch- kreutz Grab 2*					Ohrenberger 1956, Tafel 1/5, 6.
Oggau Grab 1*					Neugebauer 1994, Abb. 19/1; Hicke 1987, Tafel IX/1 OS.
Oggau Grab 1o2*					Neugebauer 1994, Abb. 19/1o.2; Hicke 1987, Tafel X/1o.2 OS.
Oggau Grab 2*					Neugebauer 1994, Abb. 19/2; Hicke 1987, Tafel X-XI/2 OS.
Oggau Grab 4*					Neugebauer 1994, Abb. 19/4; Hicke 1987, Tafel XI/4 OS.
Leopolds- dorf Grab 1*					Willvonseder 1937, Tafel 20/3-6.
Leopolds- dorf Grab 2*					Willvonseder 1937, Tafel 20/15.

Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	Zitat Abb., Primär
Leopoldsdorf Grab 3*					Willvonseder 1937, Tafel 20/14, 16.
Leopoldsdorf Grab 4*					Willvonseder 1937, Tafel 20/11.
Leopoldsdorf Grab 5*					Willvonseder 1937, Tafel 20/13.
Wien- Rennweg Siedlung Auswahl	 6  3  3  2  1	 10  11  9			Penz 2010, Tafel 2/6, 2/3, 1/3, 1/2, 1/1, 2/10, 2/11, 2/9.
Wipfing Grab 1*		 12			Neugebauer 1994, Abb. 17/12; Pittioni 1965, Abb. 5/1.
Wipfing Grab 2*	 13	 14			Neugebauer 1994, Abb. 17/13, 14; Pittioni 1965, Abb. 5/2,3.

Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	Zitat Abb., Primär
Wipfing Scherben- nest					Neugebauer 1994, Abb. 17/15, 16; Pittioni 1965, Abb. 7/2, 8/2.
Henzing 1932 1-2 Gräber*					Neugebauer 1994, Abb. 17/1-5; Friesin- ger 1976, Abb. 2/a-c.
Oberbier- baum Grab 1*					Neugebauer 1994, Abb. 18/1; Neu- gebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, Abb. 10/3.
Oberbier- baum Grab 2*					Neugebauer 1994, Abb. 18/4; Neu- gebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, Abb. 11/ Verf. 2/2.
Oberbier- baum Grab 4*					Neugebauer 1994, Abb. 18/5, 6; Neu- gebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, Abb. 11/ Verf. 4/3, 2.
Oberbier- baum Grab 5*					Neugebauer 1994, Abb. 18/7, 8; Neu- gebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, Abb. 12/ Verf. 5/2, 3.

Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	Zitat Abb., Primär
Oberbier- baum Grab 6*					Neugebauer 1994, Abb. 18/9; Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, Abb. 13/Verf. 6/2.
Oberbier- baum Grab 7*					Neugebauer 1994, Abb. 18/10; Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94, Abb. 14/Verf. 7/7.2.
Herrn- baum- garten Grab 1*					Kern 2006, Tafel 1/1, 3, 4, 5.
Ragels- dorf Grab 1*					Neugebauer 1994, Abb. 16/1-5; Hetzer 1949, Abb. 11/1, 4.
Ragels- dorf Grab 2*					Neugebauer 1994, Abb. 16/6-9; Hetzer 1949, Abb. 11/2, Abb. 13/1.
Ragels- dorf Grab 3*					Neugebauer 1994, Abb. 16/10-12; Hetzer 1949, Abb. 11/3, Abb. 13/2, Abb. 14/1.
Zwingen- dorf Grab 4**					Kern 2000/01, Tafel 3/4.2.

Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	Zitat Abb., Primär
Zwingendorf Grab 9**					Kern 2000/01, Tafel 4/9.1.
Zwingendorf Grab 11*					Kern 2000/01, Tafel 5/11.2, 11/1.
Zwingendorf Grab 12*					Kern 2000/01, Tafel 5/12.2, 12/1.
Zwingendorf Grab 13*					Kern 2000/01, Tafel 6/13.2, 13.3, 13.1.
Zwingendorf Grab 16*					Kern 2000/01, Tafel 16/16.1, 16.2, 16.4.
Zwingendorf Grab 17*					Kern 2000/01, Tafel 7/17.1.
Zwingendorf Grab 18*					Kern 2000/01, Tafel 8/18.1, 18.2.

Bezeichnung	810/819 Tasse	860 Schüssel/ Schale	880 Krug	809/820/829 Töpf(chen)	Zitat Abb., Primär
Zwingendorf Grab 20*					Kern 2000/01, Tafel 8/20.1, 20.2, 20.3.
Frauenhofen Grab 1*					Kern und Wilschke-Schrotta 2008, Tafel 1/1, 2.
Frauenhofen Grab 2*					Kern und Wilschke-Schrotta 2008, Tafel 1/3, 4.
Frauenhofen Grab 3**					Kern und Wilschke-Schrotta 2008, Tafel 1/5.

Tab. 38: Aussagekräftige Begleitkeramik aus Gräbern der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe im Burgenland und in Niederösterreich.

Fundobjekt	Fundstelle	Invnr. LMB	Orientierung	Abbildung
Gekröpfte Nadel	52b	26332	zerstört	Taf. 12/8
Gekröpfte Nadel	128	26736	Nord-Süd, kein Skelett	Taf. 12/9
Rollennadel mit kleiner dreieckiger Kopfplatte	122	26696	Nord-Süd, zersetzter Schädel im Norden	Taf. 12/10
Armreif, halbkreisförmiger Querschnitt, mit übergreifenden Enden	124	26718/1	Nord-Süd, patinierter Armknochen	Taf. 12/4
Armreif, halbkreisförmiger Querschnitt, mit übergreifenden Enden	138	26785	Nord-Süd, kein Skelett	-
Armreif, runder Querschnitt, mit übergreifenden Enden	106	26608	zerstört	Taf. 12/5
Armreif, runder Querschnitt, mit übergreifenden Enden	32	26226	Nord-Süd, linker Hocker, Kopf im Norden; Anthro: Mann, 25–45 Jahre, Frau (?), erwachsen	-
Armreif, runder Querschnitt, mit übergreifenden Enden	146	26830	Nordnordost-Südsüdwest, patinierter Armknochen	-
Armreif, bandförmig	27b	26193	Nord-Süd, patinierte Röhrenknochen	Taf. 12/3
Armreif, bandförmig	138	26786	Nord-Süd, kein Skelett	-
Blechdiadem mit eingerollten Enden	33	26234	Nord-Süd, gering nach Westen, rechter Hocker, Kopf im Süden; Anthro: Frau, 25–30 Jahre	Taf. 12/1
Blechdiadem mit eingerollten Enden	126	korrekt 26724	zerstört, Kopf im Süden (?)	-
Beidseitig eingebogene Bleche	92	26533/1	Nord-Süd, Kopf im Süden	Taf. 12/2
Gedrungenen viernietiger (?) Dolch	27b	26190	Nord-Süd, patinierte Röhrenknochen	Taf. 12/7
Pfriem mit rechteckigem Mittelteil	88c	26515	Nord-Süd, rechter Hocker, Kopf im Süden; Anthro: Frau, 20–23 Jahre.	Taf. 12/6

**Tab. 39:** Leithaprodersdorf, Flur Edelseeäcker. Metallartefakte der Grabung Ohrenberger. Orientierungsangaben gemäß der Befundbeschreibung im Ohrenberger-Archiv (Landesmuseum Burgenland), Angaben zur anthropologischen Bestimmung aus dem Archiv des Naturhistorischen Museums Wien und nach Teschler-Nicola 1992, 34–35, Abbildungsangaben nach Schubert 1973, Taf. 12.

Grabnr.	Probennr.	Conv. Radio Age	95,4 % Wahrscheinlichkeit
6383ff-100-188-2	596588	3650 ± 30 BP	2137–1936 BC
6383ff-210-353	591015	3660 ± 30 BP	2137–1948 BC
6383ff-214-350	596589	3660 ± 30 BP	2137–1948 BC

**Tab. 40:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Radiokarbonaten der Skelette aus Gräbern mit typischen Keramikbeigaben der Leithaprodersdorf-Gruppe.

Tabellen

Grab	TaRHbauch*	TaRHknick*	TaSH3ko	TaSHbauch	TaSHknick	Ta--knick	TaSH-Tr	TaSH-U	Ta-	K1*	K2	K3	K-	A-	A1 (*4x)	A2	T1	T2	T3	Tö	ToTa	TSO	T-	WB-S1	WB-S2	Becher	-S (Schalenfragm.)	SOR (Schale o. Rand)	SRL (Schale m. Rippe)	STR (Schale mit T-Rand)	GB-S1	Gr (Großgef. Fragm)	Stiefelgefäß	n. zuordenbar/vreschollen	Summe		
Summe	19	15	2	4	6	2	2	6	13	13	1	1	9	7	9	7	23	4	3	5	8	4	11	7	11	1	1	2	1	1	1	1	1	48	249		
6360-31*										1															1											2	
6360-46					1																														1	2	
6360-48*									2	1																								1		4	
6360-51*				1			1			1																										3	
6361-10*	2								1				1				1																			5	
6361-12*		1				1			1				1						1						1				1						6	13	
6361-18*	1	2		1	1			1		1				1		1	2			1	1		1												8	22	
6361-22																	1									1										2	
6361-23																																				2	3
6361-25																																				3	3
6361-30																		1																	1	2	
6361-31								1					1	1			1	1									2								1	8	
6361-33																	1					1														2	
6361-9																	1																		2	3	
6368-5*		1																																	1	2	
6368-58*	1																1																	1		3	
6368-60*	1																		1																	2	
6368-61*												1	1	1	3		1				1														5	13	
6368-62																																				2	2
6377/2--17																		2																	1	3	
6379f-100*										2						1																				3	
6379f-104*		1											1				1								1										4	8	
6379f-106*	1																																			1	
6379f-107																							1													1	
6379f-118*	2													1	1										1										5		
6379f-184*		1																		1	1														3		
6379f-187													1		1																					2	
6379f-21/1											1									1					1											3	
6379f-21/2					1																															1	
6379f-54*		1			1			1		2												1				1										7	
6379f-84*		1					1		2	1			1	1	1	1								1		1									1	12	
6381-100													1	2	1	2	1				1								1						1	10	
6381-19																																				2	
6381-21*		1							1									1	1																	4	
6381-22																																				1	
6381-49																																				1	
6381-98													1			1										1		1								4	
6382-150*	1																																			1	
6382-16										1																1	1									3	
6382-167																																				1	
6382-172									1																		1									2	
6382-173*		1																																		1	
6382-177										1																										3	
6382-179					1																															2	
6382-184																																				1	
6382-19																	1																			1	
6382-24*	1	1																																		2	
6383ff-102*	3								1																											5	
6383ff-136*		1		1																																3	
6383ff-140*	1								1																											4	
6383ff-168*	1	1																																		3	

Grab	TaRHbauch*	TaRHknick*	TaSH3ko	TaSHbauch	TaSHknick	Ta-knick	TaSH-Tr	TaSH-U	Ta-	K1*	K2	K3	K-	A-	A1 (*4x)	A2	T1	T2	T3	Tö	ToTa	TSO	T-	WB-S1	WB-S2	Becher	-S (Schalenfragm.)	SOR (Schale o. Rand)	SRL (Schale m. Rippe)	STR (Schale mit T-Rand)	GB-S1	Gr (Großgef. Fragm)	Stiefelgefäß	n. zuordenbar/vreschollen	Summe
6383ff-169*	1	1						1																1											4
6383ff-17*	1																1																		2
6383ff-170							1																	1											2
6383ff-186							1																												1
6383ff-187			2												1									1											4
6383ff-23*	1			1					1		1	5	1						1				1			1	1						1	15	
6383ff-46								1																1											2
6383ff-6					1																														1
6387ff-244*							1		1													1			1					1				2	7
6387ff-245																																		1	1
6387ff-247*	1	1	1						1													1												5	
6387ff-271																	1					1		1									1	4	

Tab. 41: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Anzahl der Keramikgefäße pro Grab (63 keramikführende Gräber). \*: Leittypen der Wieselburg-Kultur.

Tabellen

Grab	TaRHbauch*	TaRHknick*	TaSH3ko	TaSHbauch	TaSHknick	Ta--knick	TaSH-Tr	TaSH-U	Ta-	K1*	K2	K3	K-	A-	A1 (*4x)	A2	T1	T2	T3	Tö	ToTa	TSO	T-	WB-S1	WB-S2	Becher	-S (Schalenfragm.)	SOR (Schale o. Rand)	SRL (Schale mit Rlippe)	STR (Schale mit T-Rand)	GB-S1	Gr (Großgef. Fragm.)	Stiefelgefäß	n. zuordenbar/verschollen	Summe			
6381-49																																		1	1			
6379f-106	1																																			1		
6379f-107																						1														1		
6379f-21/2					1																															1		
6381-22																								1												1		
6382-150	1																																			1		
6382-167																										1											1	
6382-173		1																																			1	
6382-184																																				1	1	
6387ff-245																																			1	1		
6383ff-6						1																															1	
6383ff-186								1																													1	
n=12	2	1	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1		1	-	-	-	-	-	-	-	-	3	12			
6382-179					1																		1														2	
6360-31										1																1											2	
6368-60	1																				1																2	
6381-19																																						2
6361-22																	1																					2
6368-62																																						2
6383ff-170								1																			1											2
6360-46					1																																1	2
6382-172								1																				1										2
6361-30																	1																				1	2
6368-5		1																																			1	2
6383ff-46									1																		1											2
6382-19																	1																				1	2
6379f-187													1		1																							2
6361-33																	1						1															2
6383ff-17	1																1																					2
n=16	2	1	-	-	2	-	-	2	1	1	-	-	1	-	1	-	5	-	2	-	1	1	2	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	32		
6379f-184		1																				1	1															3
6377/2--17																	2																				1	3
6379f-100										2					1																							3
6379f-21/1											1															1												3
6360-51				1			1			1																												3
6361-23																											1										2	3
6382-16										1																	1	1										3
6382-177									1																										1			3
6382-24	1	1																																			1	3
6361-9																		1																			2	3
6383ff-136		1		1																																		3
6383ff-168	1	1																																				3
6361-25																																					3	3
6368-58	1																1																		1		3	
n=14	3	3	-	2	-	-	1	-	1	4	1	-	-	-	1	-	4	-	-	2	3	-	-	4	2	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	9	42	
6381-21		1							1								1																					4
6387ff-271																																						4
6381-98													1			1											1											4
6383ff-187			2																																			4
6383ff-140	1								1								2																					4
6383ff-169	1	1								1																	1											4
6360-48									2	1																										1		4

Grab	TaRHbaucit*	TaRHknick*	TaSH3ko	TaSHbauch	TaSHknick	Ta-knick	TaSH-Tr	TaSH-U	Ta-	K1*	K2	K3	K-	A-	A1 (*4x)	A2	T1	T2	T3	Tö	ToTa	TSO	T-	WB-S1	WB-S2	Becher	-S (Schalenfragm.)	SOR (Schale o. Rand)	SRL (Schale mit Rippe)	STR (Schale mit T-Rand)	GB-S1	Gr (Großgef. Fragm.)	Stiefelgefäß	n. zuordenbar/verschollen	Summe
n=7	2	2	2	-	-	-	-	-	5	1	-	-	1	-	1	1	3	1	1	-	-	1	1	1	3	-	-	-	-	-	1	-	1	28	
6387ff-247	1	1		1						1											1													5	
6379f-118	2													1	1								1											5	
6361-10								1					1			1																		5	
6383ff-102	3							1														1												5	
n=4	8	1	-	1	-	-	-	2	1	-	-	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20	
6379f-54	1			1			1		2												1			1										7	
6387ff-244							1		1														1		1					1			2	7	
n=2	-	1	-	-	1	-	-	2	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	2	14
6361-31								1					1	1		1	1						2										1	8	
6379f-104	1												1			1							1										4	8	
n=2	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2	1	-	1	1	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	16
6381-100													1	2	1	2	1				1							1					1	10	
n=1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	2	1	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	10
6379f-84	1						1		2	1			1	1	1	1							1	1									1	12	
n=1	-	1	-	-	-	-	1	-	2	1	-	-	1	1	1	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	12
6361-12	1				1			1					1											1				1					6	13	
6368-61												1	1	1	3		1																5	13	
n=2	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	1	2	1	3	-	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	11	26
6383ff-23	1				1				1							1	5	1		1			1				1	1					1	15	
n=1	1	-	-	-	1	-	-		1	-	-	-	-	-	-	1	5	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	1	15
6361-18	1	2		1	1		1		1					1	1	2				1	1		1										8	22	
n=1	1	2	-	1	1	-	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	2	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8	22

Tab. 42: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Gefäßkombinationen (63 keramikführende Gräber in Reihenfolge der Gefäßanzahl).

Tabellen

Grab	TaRHbauch	TaRHknick	TaSHbauch	TaSHknick
6383ff-102	3			
6361-10	2			
6379f-118	2			
6368-60	1			
6368-58	1			
6387ff-247	1	1	1	1
6361-18	1	2	1	
6382-150	1			
6379f-106	1			
6382-24	1	1		
6383ff-140	1			
6383ff-168	1	1		
6383ff-169	1	1		
6383ff-17	1			
6383ff-23	1			1
6379f-84		1		
6360-51			1	
6368-5		1		
6361-12		1		
6379f-104		1		
6379f-184		1		
6360-46				1
6379f-54		1		1
6381-21		1		
6382-173		1		
6382-179				1
6383ff-136		1	1	
6379f-21/2				1

**Tab. 43:** Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Vergesellschaftung der Tassentypen TaRH und TaSH.



Maßangaben erfolgen in Zentimetern. Zu den Abkürzungen siehe das Abkürzungsverzeichnis (Kap. 9).

Die Gräber sind im Katalog und auf den Tafeln in alphabetischer Reihenfolge angeführt.<sup>338</sup> Auf den Tafeln findet sich unter der Befundzeichnung jeweils die Angabe zur Ausrichtung der Grabgrube in Gon (0–400 gon).

## Grab 6360-31 (Taf. 1)

West-Ost orientierte Grabgrube mit massiven Steineinbauten (Wände und Abdeckung). In Pl. 4 rechter Hocker (adult-matur/männlich), Kopf im Westen, Blick nach Süden, Gefäße westlich des Kopfes.

**1:** Skelett adult-matur, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**2:** Krug, S-förmig profiliert, braun-schwarz, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, 2 gegenständige, leicht unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis zum Bauchumbruch, horizontal umlaufender Absatz am Bauchumbruch; H. 14, Randdm. 12,4, Wandst. 0,6, Bauchdm. 13,6, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,5, Henkeldm. 2,7.

**3:** Schüsselfragm., S-förmig, flach ausladender Unterteil, schwarz polierte Oberfläche im Schulter-Randbereich erh., sonst vergangen, Steinchenmag., grau mit schwarzem Schmauchfleck, dickwandig, i. und a. geglättet, Boden wenig abgesetzt, 2 (ehemals vermutlich 3) unterrandständige, eingezapfte säulchenförmige Sanduhrhenkel bis zum Schulterende, trichterförmiger, ausladender Rand; H. 8,4, Randdm. 22, Wandst. 0,5, Bauchdm. 20,2, Bodendm. 7,2, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,2, Henkeldm. 1,6.

## Grab 6360-46 (Taf. 2)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, schnitt in Pl. 1 das ältere und seichtere Obj. 45. Auf Grabsohle Keramik (1, 2), keine menschlichen Überreste.

**6/1:** Tasse, Bauchknick, gerade Schulter, Trichterhals, grau-schwarz, gut geglättet, Oberfläche kaum erh., Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, Henkelansatz auf Schulter (vermutlich kurzer Bandhenkel), horizontal umlaufende Strichleiste auf Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; H. 10,5, Randdm. 6, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9, Bodendm. 4, Bodenst. 0,4.

**6/2:** Gefäß (verschollen).<sup>339</sup>

## Grab 6360-48 (Taf. 3)

Annähernd West-Ost orientierte Grabgrube mit massiver Steinabdeckung in Pl. 2 und Steinwänden auf Grabsohle. Wenige Skelettreste (adult/männlich), vermutlich Linkslage mit Kopf im Westen, Gefäße nördlich des vermutlichen Torsos.

**25:** Tasse (verschollen).

**26/1:** Wandfragm. eines Großgefäßes mit Fingertupfenleiste, braun-schwarz, Steinchenmag.; H. 2,8, Wandst. 0,8.

**26/2:** Krugfragm., S-förmig profiliert, braun-schwarz, geglättet, Oberfläche teilweise vergangen, Steinchenmag., ebener Boden, 2 vermut-

lich gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis zur Schulter; erh. H. 15, Randdm. 13, Wandst. 0,4, Bauchdm. 16, Bodendm. 6, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkeldm. 2,3.

**26/3:** Wandfragm. einer Tasse mit Bodenansatz; H. 1, Wandst. 0,3, Bodendm. 4.

**27:** Skelett adult, männlich. Anthro: Hannah Lzicar 2013.

## Grab 6360-50 (Taf. 4)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, schnitt in Pl. 1 ältere Grube. Auf Grabsohle in Pl. 2 wenige Wandsteine und nicht geborgene Keramik.

## Grab 6360-51 (Taf. 5)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube mit massiven Steinwänden von Pl. 2 bis Pl. 4. In Pl. 4 rechter Hocker (adult/männlich), genaue Lage nicht erkennbar, Gefäße im Südwesten der Grabgrube.

**28:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**29:** Unterteil eines Kruges, runde Bauchwölbung, konvexe Schulter, braun-schwarz, gut geglättet, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag.; erh. H. 7, Wandst. 0,6, Bauchdm. 15, Bodendm. 6, Bodenst. 0,7.

**30:** Tasse, bauchig, Trichterhals, braun, gut geglättet, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., ebener Boden, Ansatz zur Gefäßwand nicht geglättet, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch, Henkelansatz auf Schulter; H. 10, Randdm. 8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 9,2, Bodendm. 6,1, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,7, Henkeldm. 2.

**31:** Tassenfragm., flau profiliert, Trichterhals, schwarz, Oberfläche abgewittert, kurzer, massiver Bandhenkel vom Schulter-Halsumbruch zum Schulterende, Unterteil und Boden nicht erh.; erh. H. 8, Randdm. 14, Wandst. 0,7, Bauchdm. 10,9, Henkelb. 1,7, Henkeldm. 2,3.

## Grab 6361-10 (Taf. 6)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube mit locker gestreuter Steinlage und Keramikfragmenten in Pl. 1. Auf der Grabsohle annähernd zentral Gefäßfragmente.

**24/1:** Tasse, fragmentiert, bauchig, gerade Schulter, Trichterhals, schwarz, gut geglättet, feine Steinchenmag., kleiner Standfuß, säulchenförmiges Henkelfragm. bis Schulter, einfache, horizontal umlaufende Strichleiste am Schulter-Halsumbruch, zweifache, horizontal umlaufende Strichleiste auf Schulter; H. 10, Randdm. 7,6, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11, Bodendm. 4, Bodenst. 0,5.

**24/2:** Topffragm., flau S-förmig profiliert, schwarz, Steinchenmag., geglättet; erh. H. 10,3, Randdm. 12,6, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15.

**24/3:** 2 Wandfragm. einer Tasse, rot, abgeplatzt; erh. H. 2,5, Wandst. 0,3.

**24/4:** Tassenfragm., bauchig, konvexe Schulter, rot, dünnwandig, Steinchenmag., Rand und Boden nicht erh., vermutlich unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis zur Schulter; H. 9,5, erh. H. 5,7, Randdm. 7,5, Wandst. 0,3, Bauchdm. 8,6, Bodendm. 3,5, Henkelb. 1,3, Henkeldm. 2,4.

**24/5:** Krugfragm., Trichterhals, rot, feine Steinchenmag., säulchenförmiger Sanduhrhenkel mit Einzapfung; erh. H. 4, Randdm. 15, Wandst. 0,5, Henkelb. 1,6.

## Grab 6361-12 (Taf. 7, 8)

West-Ost orientierte Grabgrube, einige Steine in Pl. 1. In Pl. 2 Skelettreste (verschollen), vermutlich Kopf im Westen, Steine beziehungsweise Rest einer Steinwand im Osten sowie zwei Gefäßreste, verstreute Keramikfragmente. Lage von Bronzen und Dentalien nicht dokumentiert.

338 Die Befundumzeichnungen und die Zeichnungen der Keramikgefäße auf den Tafeln stammen von der Verfasserin, jene der Metallfunde, Molluskenschalen und Steine von Stefan Schwarz. Die abgebildeten Befundfotografien wurden der Grabungsdokumentation entnommen, zusätzliche Fundfotografien wurden von der Verfasserin angefertigt.

339 Einige Gefäße kamen während der Grabung beziehungsweise durch einen Schadensfall im Depot abhanden; vgl. Anm. 27. Die nicht mehr verfügbaren Funde wurden aber der Vollständigkeit halber mit dem Zusatz »(verschollen)« in den Katalog aufgenommen.

- 15:** Gefäß (verschollen).  
**16:** Gefäß (verschollen).  
**17:** Gefäß (verschollen).  
**18:** Gefäß (verschollen).  
**19:** Skelett (verschollen).  
**20/1:** Topffragm., doppelkonischer Gefäßkörper, flauer Schulter-Halsübergang, schwarz, feintonig, Glimmermag., i. grob, a. sorgfältig geglättet, Boden nicht erh., leicht unterrandständiger, weitlichtiger Bandhenkel bis Bauchumbruch; H. 10,5, Randdm. 13, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14, Bodendm. 7, Henkelb. 1,5, Henkeldm. 2.  
**20/2:** Tassenfragm., hoher, ausgeprägter Bauchknick, kurze, stark konkave Schulter übergangslos unter Trichterhals, schwarz, a. geglättete Oberfläche erh., Glimmermag., i. wenig geglättet, eingezogener, gut abgesetzter Boden, Ansätze eines weitlichtigen Henkels von Rand bis Schulterende; H. 10, Randdm. 9,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10, Bodendm. 4,5, Bodenst. 0,5.  
**20/3:** Tassenfragm., Bauchknick, konvexe Schulter, pilzförmig, Trichterhals, schwarze Oberfläche, roter Kern, Boden und Henkel nicht erh., Verzierung; erh. H. 6,5, Randdm. 7,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 7,5, Bodendm. 3.  
**20/4:** Schalenfragm., kalottenförmig, Oberfläche vergangen, gut abgesetzter, ebener Boden, Bauch-Schulterumbruch mit kurzer Einschnürung, blinder Ösenhenkel, Henkelansatz, Randlippe; H. 10, erh. H. 2,3, Randdm. 22, Wandst. 0,7, Bauchdm. 23, Henkelb. 1,2.  
**20/5:** Tassenfragm., Trichterhals, schwarz, horizontale Leiste am Halsende, leicht unterrandständiger Henkelansatz; erh. H. 3,9, Randdm. 8, Wandst. 0,4, Henkelb. 1,8.  
**20/6:** Randfragm. eines Kruges, graubraun; erh. H. 2, Randdm. 15, Wandst. 0,4.  
**20/7:** Randfragm. einer Schüssel, nach i. gerichtete, waagrechte Randfläche, Randlippe; erh. H. 1,4, Wandst. 1,1.  
**20/8:** Randfragm. eines Gefäßes, einziehender Hals, ausladender Rand; erh. H. 2,5, Wandst. 0,7.  
**20/9:** Randfragm. eines Gefäßes, einziehender Hals, ausladender Rand; erh. H. 2,5, Wandst. 0,5.  
**21:** 7 Dentalien, L. 2,6–3,5, Dm. 0,4–0,7, Gesamtgew. 9 g.  
**22:** Schleifenkopfnadel, Fragm., Kopfschleife fehlt, Reste der Drahtwicklung am Hals, Nadelschaft zur Spitze gebogen; erh. L. 15, Schaftdm. 0,5, Gew. 16 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 314/17.  
**23/1–5:** 5 Ohrringe, 1 vollständig, offene Enden, 2–5 Fragm.; Dm. 1,76, Drahtquerschnitt 0,37, Gesamtgew. 3,5 g.

## Grab 6361-18 (Taf. 9–11)

West-Ost orientierte Grabgrube, in Pl. 2 große Steinblöcke im Westen, intakte Gefäße (teilweise verschollen) wandbegleitend im Osten. In Pl. 3 weitere Steine, dazwischen Keramikgefäße und -fragmente, im Osten leer, keine menschlichen Reste.

- 10:** Tasse, Bauchknick, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, poliert beziehungsweise gut geglättet, Mag. nicht erkennbar, dünnwandig, standfußartig eingezogener Boden, säulchenförmiger Sanduhrhenkel von Rand bis Schulter, horizontal umlaufende Einstichleiste am Schulter-Halsumbruch, horizontal umlaufende Doppelritzlinie auf Schulter, dazwischen 3 dreifache, vertikale eingerahmte Einstichreihen, teils inkrustiert, kreuzständig mit Henkel; H. 10,4, Randdm. 9, Wandst. 0,3, Bauchdm. 9,5, Bodendm. 4, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1, Henkeldm. 2,4.  
**11:** Gefäß (verschollen).  
**12:** Amphore, weich S-förmig profiliert, a. poliert, i. und a. geglättet, Steinchenmag., eingezogener Boden gut abgesetzt, leicht gewölbter Unterteil, runder Bauch, hohe, leicht schräge Schulter, flauer Schulter-Halsumbruch, ausladender Hals, gerader Rand, 2 gegenständige Bandhenkel im unteren Schulterbereich, 2 gegenständige Griffleisten auf einer horizontal umlaufenden, beide Henkel verbindenden Leiste über Bauchhöhe, Griffleisten zu Henkeln

- annähernd kreuzständig, über den Griffleisten jeweils 3 vertikale Leisten vom Schulter-Halsumbruch über Schulter; H. 24, Randdm. 18, Wandst. 0,5, Bauchdm. 24,5, Bodendm. 10,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,6, Henkeldm. 2.  
**13:** Gefäß (verschollen).  
**14:** Tasse, rundbauchig, Trichterhals, schwarz, poliert, Oberfläche erh., ebener, kaum vom gerundeten Gefäßunterteil abgesetzter Boden, umlaufende horizontale Ritzlinie am Bauchumbruch, umlaufende horizontale Leiste im Schulter-Halsübergang, kurzer Sanduhrhenkel auf Schulter; H. 11,2, Randdm. 8,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9, Bodendm. 3,5, Bodenst. 0,5.  
**28:** Töpfchen, bauchig, gedrungen, braun, poliert, Steinchenmag., ebener, stark vom gerundeten Gefäßkörper abgesetzter Boden, auf Schulter horizontal umlaufende Doppelritzlinie, 4 kreuzständige Ösenhenkelchen; H. 6,8, Randdm. 6,6, Wandst. 0,5, Bauchdm. 8,4, Bodendm. 4,8, Bodenst. 0,5, Henkelb. 0,5, Henkeldm. 0,2.  
**29:** Gefäß (verschollen).  
**30:** Topffragm., tassenartig, bauchig, schwach geschweift, schwarz, gut geglättet, Hals poliert, Steinchenmag., eingezogener, gut abgesetzter Boden, Absatz auf der breiten Schulter; H. 10,5, Randdm. 11,8, Wandst. 0,6, Bauchdm. 12,8, Bodendm. 7, Bodenst. 0,4.  
**31:** Gefäß (verschollen).  
**32:** Gefäß (verschollen).  
**33:** Gefäß (verschollen).  
**34:** Gefäß (verschollen).  
**35:** Tasse, tiefer, kantiger Bauch, verlaufender Schulter-Halstrichter, i. und a. schwarze, polierte Oberfläche erh., ebener, gut abgesetzter Boden, gekanteter Bauchumbruch, darüber Schulterabsatz, ein weiterer Absatz im gleitenden Schulter-Halsübergang, 3 Knubben am Schulterabsatz gegenständig zum schulterständigen Bandhenkel; H. 11, Randdm. 8,4, Wandst. 0,5, Bauchdm. 9,8, Bodendm. 4,6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,2, Henkeldm. 1,9.  
**36:** Krug, S-förmig profiliert, schlank, i. und a. poliert, schwarz-braun, teilweise Schmauchflecken, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter, geglätteter Boden, Ansätze von ursprünglich 2 gegenständigen, randständigen säulchenförmigen Henkeln bis zur Schulter; H. 14,4, Randdm. 11, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,3, Bodendm. 5,8, Bodenst. 0,4.  
**37:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, schwarz, polierte Oberfläche erh., leicht eingezogener, gut abgesetzter Boden, horizontal umlaufende, feine Kerbleiste unter dem Schulter-Halsumbruch, schulterständiger, kurzer Bandhenkel von Kerbleiste bis Schulterabsatz; H. 9,8, Randdm. 8,4, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,4, Bodendm. 3,4, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,5, Henkeldm. 2.  
**38:** Tasse, Bauchknick, gerade Schulter, Trichterhals, schwarz, gut geglättet, Mag. nicht erkennbar, ebener, gut abgesetzter Boden, leicht unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste knapp über Schulter-Halsumbruch; H. 10,5, Randdm. 8,4, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10, Bodendm. 3,4, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,1, Henkeldm. 2,5.  
**39:** Tasse, tiefer Bauch, Trichterhals, schwarz, gut geglättet, keine Mag. erkennbar, dünnwandig, konkave Schulter, leicht eingezogener, abgesetzter Boden, leicht unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch, Schulterabsatz; H. 11, Randdm. 9, Wandst. 0,3, Bauchdm. 11, Bodendm. 5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,5, Henkeldm. 2,6.  
**40/1:** Topf, schwach geschweift, Trichterhals, schwarz, geglättet, Oberfläche völlig vergangen, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, überrandständiger, kurzer Sanduhrhenkel gegenständig zu Knubbe auf Schulter, Henkel und Knubbe durch Schulterabsatz verbunden; H. 12,7, Randdm. 12,5, Wandst. 0,8, Bauchdm. 12,4, Bodendm. 8, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,9, Henkeldm. 1,9.  
**40/2:** Topffragm., weich S-förmig profiliert, braun mit schwarzen Schmauchflecken, nur im Hals geglättet, Oberfläche vergangen,

Steinchenmag., ebener, vom sanft geschwungenen Gefäßkörper gut abgesetzter Boden; H. 11, Randdm. 11, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10,5, Bodendm. 7, Bodenst. 0,7.

**8/2:** Amphorenfragm., Trichterhals, schwarz, gut geglättet, Steinchenmag., unterrandständiges Henkelfragm.; erh. H. 4,5, Randdm. 17, Wandst. 0,7, Henkelb. 2.

**8/3:** Wandfragm. vermutlich eines Topfes, i. geglättet, a. Furchen, schwarz, Steinchenmag.; erh. H. 6,8, Wandst. 0,8.

**9:** Gefäß (verschollen).

### Grab 6361-22 (Taf. 12)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube mit wandbegleitender Steinreihe in Pl. 1 bis Pl. 2, im Nordosten unterbrochen/verlegt, im Süden ein Gefäß. In Pl. 3 geringe Reste eines Skeletts (männlich/adult), Orientierung und Lage unbestimmbar.

**46/1:** Topf, weich S-förmig profiliert, braun-schwarz mit Schmauchflecken, Steinchen- und Glimmermag., teils ausgewittert, polierte Oberfläche im Halsbereich erh., sonst vergangen, eingezogener, gut abgesetzter Boden, schulterständiger Bandhenkel, gegenständige Doppelknubbe am Bauchumbruch; H. 13,5, Randdm. 14, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,9, Bodendm. 7, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,7, Henkelm. 2.

**46/2:** Wandfragm. vermutlich eines Topfes, schwarz, Steinchen- und Glimmermag., Knubbe; erh. H. 6,1, Wandst. 0,5.

**67:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2020.

### Grab 6361-23 (Taf. 13)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube mit wandbegleitenden Steineinbauten, im Westen Keramikfragmente. Keine menschlichen Skelettreste.

**47:** Gefäß (verschollen; Amphore?).

**48:** Schüssel, konisch, Oberfläche im polierten Schulter-Randbereich erh., sonst vergangen, Steinchenmag., braun-schwarz mit Schmauchflecken, dickwandig, ebener, gut abgesetzter Boden, breiter, randständiger Bandhenkel bis Bauch-Schulterumbruch, ausgeprägte Kehlung, ausladender Rand; H. 9, Randdm. 22,5, Wandst. 0,6, Bauchdm. 21,3, Bodendm. 8, Bodenst. 0,5, Henkelb. 3, Henkelm. 1,6.

**49:** Gefäßfragm. (verschollen).

### Grab 6361-25 (Taf. 14)

Annähernd West-Ost orientierte Grabgrube, Stein, in der Mitte Keramikgefäße (verschollen), Lage eines Spiralarmreifs nicht dokumentiert, keine menschlichen Reste. Aufgrund des geringen Durchmessers des Armreifs vermutlich Bestattung eines Kindes oder Jugendlichen, Größe der Grabgrube entspricht jener eines Erwachsenen.

**51:** Gefäß (verschollen).

**52:** Gefäß (verschollen).

**53:** Gefäß (verschollen).

**54:** Spiralarmreif, zylindrisch, 4,5 Windungen, ovaler Querschnitt; Dm. 5,1, Querschnitt 0,6, Gew. 34,4 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 315/17.

### Grab 6361-29 (Taf. 14)

Annähernd West-Ost orientierte Grabgrube, Stein, keine Gefäße, keine menschlichen Reste. Noppenring und Spiralarmreif nicht dokumentiert geborgen. Aufgrund des geringen Durchmessers des Armreifs vermutlich Bestattung eines Kindes oder Jugendlichen.

**0/1:** Noppenring, vollständig, 1Ha-links (nach Ruckdeschel 1978, 145), Draht zu einer Schlinge gebogen und zu einem Ring gerollt, zwei offene Enden; Dm. 1,2, Drahtquerschnitt 0,15, Gew. 0,3 g.

**0/2:** Spiralarmreif, konisch, 4 Windungen, runder Querschnitt; Dm. 4,1–4,5, Querschnitt 0,27, Gew. 23 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 316/17.

### Grab 6361-30 (Taf. 15)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 1 bis Pl. 2 im Norden Steinlage, im Süden Störungsbereich durch Verfärbung sichtbar, zentral ein Keramikfragment. In Pl. 2 unter der Steinlage ein Gefäß. Keine menschlichen Reste.

**41:** Topffragm., S-förmig profiliert, braun, geglättet, Oberfläche erh., Hals poliert, Steinchenmag., ebener, nicht geglätteter, vom gerundeten Gefäßkörper abgesetzter Boden, 2 (von eventuell 4 kreuzständigen?) Knubben auf Schulter erh.; H. 12, Randdm. 10,6, Wandst. 0,6, Bauchdm. 12,4, Bodendm. 7, Bodenst. 4,5.

**50:** Gefäßfragm. (verschollen).

### Grab 6361-31 (Taf. 16)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 wenige wandbegleitende Steine, annähernd zentral menschliche Überreste, rechter Hocker (frühadult/weiblich), Lage nicht erkennbar, im Süden ein Gefäß (26). Massiv gestört gemäß Rekonstruktion von maximal sieben Gefäßen (27/1–7) in der Verfüllung. Grabsohle rechteckig, viel größere, abgerundete Grabform in Pl. 1.

**25:** Skelett frühadult, weiblich. Anthro: Hannah Lzicar 2013, Karl Grossschmidt 2021.

**26:** Topf, profiliert, braun-schwarz, i. und a. im Randbereich poliert, Unterteil wenig geglättet, leicht eingezogener, nicht geglätteter, vom konischen Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, schulterständiger Bandhenkel kreuzständig mit 3 Knubben auf Schulter; H. 12,5, Randdm. 12,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,3, Bodendm. 7, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,4, Henkelm. 2,2.

**27/1:** Topffragm., doppelkonischer Gefäßkörper, schwarze Politur gering erh. auf rotem Kern, Glimmermag., dünnwandig, ebener, von konisch ausladender Wand gut abgesetzter Boden, horizontal umlaufende, von Knubbe unterbrochene Doppelritzlinie auf Schulter; H. 11, Randdm. 14, Wandst. 0,5, Bauchdm. 16, Bodendm. 6, Bodenst. 0,5.

**27/2:** Tassenfragm., Bauchknick, schwarz, gut geglättet, feine Steinchenmag., dünnwandig, Henkelansatz auf Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie am Bauchumbruch; erh. H. 4,8, Wandst. 0,3, Bauchdm. 8.

**27/3:** Wandfragm. vermutlich eines Topfes, schwarz, Steinchenmag.; erh. H. 5, Wandst. 0,7.

**27/4:** Wandfragm. vermutlich eines Topfes, eiförmig, orange-schwarz, Oberfläche vergangen; erh. H. 11,3, Wandst. 0,8, Bauchdm. 22.

**27/5:** Gefäßboden eines Topfes oder einer Amphore, i. braun, a. schwarz, Steinchenmag.; erh. H. 1,6, Bodendm. 8, Bodenst. 1.

**27/6:** Randfragm. eines Kruges, orange, gut geglättet; erh. H. 2,7, Randdm. 11,5, Wandst. 0,5.

**27/7:** Rand-Hals-Schulterfragm. einer Amphore, braun, Steinchen- und Glimmermag.; erh. H. 6, Randdm. 20, Wandst. 0,7.

### Grab 6361-33 (Taf. 17)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, keine Steine, Skelettreste (adult-matur/männlich), Lage und Orientierung nicht erkennbar, Keramikfragmente im Westen.

**42:** Skelett adult bis matur, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**43/1:** Topf, tassenartig, breit, gedrungen, braun, i. und a. gut geglättet, Hals poliert, a. schwarze Schmauchflecken, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, tiefer, durch horizontal umlaufende Ritzlinie betonter Schulterabsatz, kurzer Bandhenkel von Schulter bis über Bauchumbruch, gegenständige Knubbe unter Schulterabsatz; H. 13, Randdm. 13, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14, Bodendm. 7, Bodenst. 0,6, Henkelb. 2,6, Henkelm. 1,8.

**43/2:** Topffragm., bauchig, langer Hals, grau, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., leicht eingezogener, standfußartig abgesetzter Boden, Schulterabsatz mit Knubbe; H. 11,7, Randdm. 12, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,6, Bodendm. 6,4, Bodenst. 0,5.

**Grab 6361-9 (Taf. 18, 19)**

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube mit massiven Steineinbauten (Wände und Abdeckungen), in Pl. 1 Keramikfragmente (7), zentraler Beraubungstrichter (?). In Pl. 3 zentral Skelettreste (adult/männlich), rechter Hocker mit Kopf im Süden, sehr fraglich, zentral ein Gefäß (45).

**44:** Skelett adult, männlich. Anthro: Hannah Lzicar 2013.

**45/1:** Topffragm., sanft S-förmig profiliert, Rand- und Schulter-Bauchfragm., schwarz, gut geglättet; erh. H. 9,3, Randdm. 12, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12.

**45/2:** Wandfragm. eines Großgefäßes (ohne Abb.).

**7:** Gefäßfragm. (verschollen).

**Grab 6368-46 (Taf. 20)**

West-südwest-Ostnordost orientiertes Viereckgräbchen, keine Funde (Innenmaße 192 x 76, Grabent. 40).

**Grab 6368-5 (Taf. 21)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube mit Steineinbauten (Wände und Abdeckung), Keramikfragmente (Lage nicht dokumentiert).

**64/1:** Tassenfragm., hoher, ausgeprägter Bauchknick, kurze, stark konkave Schulter ohne Übergang zu Trichterhals, braun, polierte Oberfläche im Halsbereich, Steinchenmag., ebener Boden, weitlichtiger, leicht unterrandständiger Henkel bis Schulterende; H. 10,5, Randdm. 7, Wandst. 0,4, Bauchdm. 8, Bodendm. 4, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,8, Henkel dm. 2,4.

**64/2:** Randfragm. eines Topfes oder Kruges, braun, kleine Randlippe; erh. H. 1,9, Randdm. 13, Wandst. 0,7.

**Grab 6368-58 (Taf. 22)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube mit massiven wandbegleitenden Steineinbauten. Im Zentrum der Sohle Skelettreste eines 10- bis 11-jährigen Kindes und drei Gefäße, in der Verfüllung ein Dentalium und eine gelochte Muschel.

**55:** Skelett infans II, 10 bis 11 Jahre. Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**56:** Topf, weich S-förmig profiliert, braun-schwarz, Unterteil geraut, Hals poliert, Oberfläche erh., Steinchenmag., leicht eingezogener, vom weich profilierten Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, Knubbe am Schulterabsatz, schulterständiger, kurzer Sanduhrhenkel; H. 12,5, Randdm. 12,8, Wandst. 0,6, Bauchdm. 11,9, Bodendm. 6,4, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,4, Henkel dm. 2,2.

**57:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, polierte Oberfläche erh., standringartiger Einzug am stufig abgesetzten Boden, 2 gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende, von 2 gegenständigen Knubben unterbrochene Strichleiste auf Schulter, horizontal umlaufende Strichleiste am Schulter-Halsbruch, Knubben und Henkel in kreuzständiger Anordnung; H. 10,5, Randdm. 8,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 8,7, Bodendm. 3,5, Bodenst. 0,4, Henkelb. 0,9, Henkel dm. 2,3.

**58:** Stiefelgefäß, schwarz, keramische Imitation eines linken Stiefels mit aufgesetzter Tasse mit zwei gegenständigen, leicht unterrandständigen säulchenförmigen Sanduhrhenkeln, horizontal umlaufende Ritzlinie/Kerbe auf Schulter, am Schulter-Halsbruch horizontal umlaufender geritzter Dekor vermutlich aus hängenden schraffierten Dreiecken, teilweise mit Inkrustation, auf der Rückseite rechts und links durch jeweils 2 bis zum Henkelansatz hängende Ritzlinien begrenzt, an der Rückseite auf Schulter zwischen den Henkeln, leicht nach rechts versetzt, ein geritztes Kreuz; Schuh in der Form eines linken Fußes (Fußbogen, Ferse, Knöchel), am Schuhrücken 4 parallele, leiterförmige Ritzungen, rechts und links durch hängende schraffierte Dreiecke begrenzt, in den Ritzungen teilweise Inkrustation erh., über der Ferse Überreste von vertikalen parallelen Ritzlinien, auf Knöchel-

höhe von einer vertikalen Linie gequert; Sohlenl. 6,7, max. Sohlenb. 2,8, H. 8,1, Randdm. 4,5, Wandst. 0,3, Bauchdm. 3,7.

**67:** Muschelschale (*Cardites partschi*, Münster in Goldfuss, 1837), vollständig, intentionell gelocht; Dm. 1,7, Gew. 1 g. Bestimmung: Mathias Harzhauser, Naturhistorisches Museum Wien, 2021.

**68:** Dentalium, versintert; L. 3,2, Dm. 0,85, Gew. 3 g.

**Grab 6368-60 (Taf. 23)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, einige Steine in Pl. 1 bis Pl. 2, ein Gefäß (70) zentral. In Pl. 2 im Osten wandbegleitend Steine, östlich ein Gefäß (71), keine menschlichen Reste.

**70:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterrand, dunkelbraun, gut geglättet, Standring, Boden nicht geglättet, 2 unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, Absatz am Bauchumbruch; H. 8,8, Randdm. 7,5, Wandst. 0,3, Bauchdm. 7, Bodendm. 4, Bodenst. 3,6, Henkelb. 0,8, Henkel dm. 1,8.

**71:** Topf, S-förmig profiliert, kurzer Trichterhals, braun-schwarz, geglättet, ebener, vom rundlichen Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, horizontal umlaufende Rille auf Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsbruch; H. 9,2, Randdm. 9,7, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,1, Bodendm. 4,4, Bodenst. 0,4.

**Grab 6368-61 (Taf. 24, 25)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube mit massiver Steindecke und zentralem Beraubungstrichter in Pl. 1 bis Pl. 2; in Pl. 3 wandbegleitende Steine, viele Gefäße vor allem im Westen; in Pl. 4 zentral menschliche Reste (adult/unbestimmbar), Lage und Orientierung nicht erkennbar.

**59/4:** Randfragm. eines Kruges oder einer Amphore; H. 5, Randdm. 15,5, Wandst. 0,5.

**59/8:** Bandhenkelfragm.; erh. H. 1.

**59/9:** Randfragm. mit Henkelansatz eines Kruges oder einer Amphore; erh. H. 2, Randdm. 12, Wandst. 0,5.

**59/10:** Sanduhrhenkel mit Einzapfung; erh. H. 1,6.

**60/1:** Sanduhrhenkelfragm. einer Amphore; erh. H. 5, Henkelb. 2,2.

**60/2:** Sanduhrhenkelfragm. eines Kruges, orange; erh. H. 5,8, Henkelb. 1,9.

**60/3:** Bodenfragm. einer Schüssel; erh. H. 4, Randdm. 0,8, Bodendm. 10, Bodenst. 0,6.

**60A:** Topf, tassenartig, breit, gedrungen, dickwandig, braun, gut geglättet, Steinchenmag., eingezogener Boden, massiver, mittellichtiger unterrandständiger Bandhenkel fast bis Bauchumbruch, 2 (von vermutlich ursprünglich 3) Knubben kreuzständig zum Henkel auf Schulter, unter dem Bauchumbruch teilweise vertikaler Kammstrich; H. 11, Randdm. 12,8, Wandst. 0,7, Bauchdm. 11,4, Bodendm. 7,6, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,9, Henkel dm. 2,2.

**60B:** Topf, S-förmig profiliert, kurzer Hals, braun, i. und a. im Schulterhalsbereich poliert, Steinchen- und Glimmermag., unterhalb der Schulter grober Kammstrich, ebener, nicht geglätteter, durch angedrückte Wand abgesetzter Boden, 2 (von vermutlich 4 kreuzständigen) Randzipfel erh.; H. 13, Randdm. 14, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13,3, Bodendm. 8, Bodenst. 0,8.

**60C:** Krug, sanft geschwungen, braun, schwarze Schmauchflecken, Steinchenmag., gut geglättete Oberfläche erh., ebener, nicht geglätteter, vom geschwungenen Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, Bandhenkel von Schulter-Halsbruch bis Bauchumbruch, Knubbe vermutlich gegenständig zum Henkel, Randlippe; H. 12,5, Randdm. 13,4, Wandst. 0,6, Bauchdm. 11,5, Bodendm. 7,2, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkel dm. 1,8.

**60D:** Amphore, stark gerundet, polierte, schwarze Oberfläche an Schulter und Hals erh., am Bauch abgeblättert, darunter roter Kern, Unterteil braun, sonst i. und a. sehr gut geglättet, Steinchenmag., nicht geglätteter Boden, Wulstaufbau, eingezapfte Henkel, ebener,

sehr stark vom runden, stark ausladenden Gefäßkörper abgesetzter Boden, runder Bauchumbruch, runde, stark einziehende Schulter, gut abgesetzter, ausschwingender Hals, gerader Rand, unter Rand 2 gegenständige, weitlichtige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, dazwischen kurzer Sanduhrhenkel auf Schulter, gegenüber eine W-förmige Leiste auf Schulter, horizontal umlaufende, die 3 Henkel verbindende Ritzlinie auf Schulter, horizontal umlaufende Doppelritzlinie am Schulter-Halsumbruch; H. 21, Randdm. 17, Wandst. 0,5, Bauchdm. 28, Bodendm. 10, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2,7, Henkelm. 5.

**60E:** Amphore, stark gerundet, schwarze Oberfläche auf Schulter und Hals erh., sonst i. und a. gut geglättet, a. schwarz (Unterteil teilweise braun), i. hellbraun, Steinchen- und Glimmermag., nicht geglätteter Boden, Henkel mit und ohne Einzapfung, eingezogener, vom gewölbten Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, rundlicher Bauchumbruch, rundliche, stark einziehende Schulter, gut abgesetzter, ausschwingender Hals, gerader Rand, 2 gegenständige, vermutlich randständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, umlaufende, die Henkel verbindende, zwischen den Sanduhrhenkeln von Knubbe unterbrochene horizontale Ritzlinie, gegenüber Knubbe (vermutlich) ein kurzer, eingezapfter Henkel, Henkel und Knubbe kreuzständig, umlaufende horizontale Ritzlinie im Schulter-Halsumbruch; H. 23,2, Randdm. 15, Wandst. 0,6, Bauchdm. 25, Bodendm. 8,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,1.

**60F:** Amphorenunterteil, stark gerundet, a. poliert, a. und i. schwarz und gut geglättet, Glimmer- und Steinchenmag., Boden nicht erh., gerundeter Gefäßkörper, runder Bauchumbruch, runde, einziehende Schulter, umlaufende horizontale Leiste am Bauchumbruch, gut abgesetzter Hals, Hals und Rand nicht erh.; erh. H. 16, Wandst. 0,6, Bauchdm. 26, Bodendm. 11.

**72:** Skelett adult, Geschlecht unbestimmbar.  
Anthro: Hannah Lzicar 2013.

### Grab 6368-62 (Taf. 26)

Ost-West orientierte Grabgrube, innerhalb der Grube Vierpfostensetzung. In Pl. 1 Keramikfragmente, keine menschlichen Überreste.

**73/1:** Wandfragm. eines dickwandigen Gefäßes, Schale oder Amphore, schwarz, Steinchen- und Glimmermag.; erh. H. 10, Wandst. 0,7 (ohne Abb.).

**73/2:** Fragm. einer Tasse, Schulterabsatz, Rand, schwarz; erh. H. 1, Wandst. 0,5 (ohne Abb.).

### Grab 6368-8 (Taf. 27)

Ostsüdost-Westnordwest orientierte Grube mit Steinen.  
Keine menschlichen Überreste, keine Funde.

### Grab 6377/2-17 (Taf. 28)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 1 Störungen durch zwei Pfostenlöcher und eine massive Verfärbung im Südwesten. In Pl. 2 deutlich ein sekundärer Eingriff im Südwesten erkennbar, hier das Schulterblatt (32), im Nordosten noch der Sargumriss erkennbar. In Pl. 3 auf der Grabsohle nur die unteren Extremitäten des nach rechts hockenden Skeletts (34, adult, weiblich) und zwei Keramikkonzentrationen (35, 36) erhalten. In der Verfüllung Fragment einer Schleifenkopfnadel (33), unter dem Knie des Skeletts ein römisches Keramikfragment (31).

**31:** Keramikfragm., römisch (ohne Abb.).

**32, 34:** Skelett adult, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**33:** Schleifenkopfnadelfragm., Nadelhals mit Drahtwicklung; erh. L. 3, Halsdm. mit Drahtwicklung 0,5, Gew. 1 g.

**35:** Töpfchen, schwach S-förmig profiliert, braun-schwarz, wenig geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, geschweiffter, nach oben verbreiteter Gefäßkörper, 3 (von vermutlich 4 kreuzständigen) Randzipfel erh.; H. 9, Randdm. 11,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10,2, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,5.

**36:** Topf, S-förmig profiliert, niedriger Schulterabsatz, schwarz-grau, oberhalb des Schulterabsatzes polierte Oberfläche erh., sonst geglättet, Steinchenmag., ebener, vom gerundeten Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, schulterständiger, am Schulterabsatz endender Bandhenkel, dort 3 Knubben kreuzständig zum Henkel; H. 15, Randdm. 14,4, Wandst. 0,6, Bauchdm. 15,3, Bodendm. 7, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,4, Henkelm. 2.

### Grab 6379f-100 (Taf. 29, 30)

Annähernd Süd-Nord orientierte Grabgrube. In Pl. 1 und Pl. 2 Steine, in Pl. 3 zentral einige menschliche Knochen (adult/weiblich) mit Dolch, im Norden drei Gefäße.

**128:** Griffplattendolch, flacher Klingenuerschnitt, abgerundete Griffplatte mit 3 Nietlöchern und 3 erh. Pflocknieten (max. L. 1,1, Dm. 0,3), gerade Schneiden; L. 8,7, max. B. 3,3, Gew. 20 g.

**129:** Skelett adult, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt 2015.

**130:** Krug, weich S-förmig profiliert, Oberfläche vergangen, braun-grau, geringe Schmauchflecken, Glimmermag., versintert, ebener, standfußartig abgesetzter Boden, 2 gegenständige, unterrandsständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leisten auf Schulter und im flauen Schulter-Halsübergang; H. 16, Randdm. 12, Wandst. 0,6, Bauchdm. 15, Bodendm. 5,8, Bodenst. 0,8, Henkelb. 1,6, Henkelm. 3,7.

**131:** Amphore, gerundet, schlank, Oberfläche mit Ausnahme der polierten Sanduhrhenkel vergangen, geglättet, braun-rot, am Rand schwarze Schmauchflecken, Steinchenmag., geglätteter, ebener, von der runden Gefäßwand abgesetzter Boden, runder Bauch, rund einziehende Schulter, gut abgesetzter, trichterförmiger Hals, gerader Rand, 2 weitlichtige, unterrandsständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, mit einem kurzen Sanduhrhenkel quirlständig, zwischen den 2 großen Henkeln auf Schulter eine U-förmige Leiste, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter zwischen Bauchumbruch und Handhaben; H. 21, Randdm. 14,8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 19,2, Bodendm. 9,8, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,6, Henkelm. 3,8.

**132/1:** Krugfragm., S-förmig profiliert, kurzer Hals, braun, Oberteil geglättet, Oberfläche vergangen, am Unterteil flächig Wirrfurchen, Steinchenmag., ebener, stark abgesetzter Boden, unterrandsständiger Sanduhrhenkel bis über Schulter; H. 16, Randdm. 14, Wandst. 0,7, Bauchdm. 17, Bodendm. 8, Bodenst. 0,4, Henkelb. 2,6, Henkelm. 3.

### Grab 6379f-104 (Taf. 31, 32)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, gestört von römischem Grabgärtchen. In Pl. 1 bis Pl. 2 im Norden ein großes Gefäß (79), in Pl. 3 wenige wandbegleitende Steine und vier Gefäße (105–108), in Pl. 4 zentral Knochenhaufen (adult/männlich). Zwei Verfärbungen in Pl. 2, große Verfärbung (Beraubungstrichter, Sarg?) in Pl. 3.

**105:** Gefäß (verschollen).

**106:** Gefäß (verschollen).

**107:** Gefäß (verschollen).

**108:** Gefäß (verschollen).

**153/1:** Tassenfragm., Bauchknick, gerade Schulter, Rand nicht erh., schwarz, Steinchenmag., vermutlich unterrandsständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, vermutlich gegenüber Knubbe, horizontal umlaufende dreifache Ritzlinie auf Schulter; erh. H. 8,1, Wandst. 0,3, Bauchdm. 10, Bodendm. 5, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,2, Henkelm. 2,2.

**153/2:** Krugfragm., Trichterhals, schwarz, poliert; erh. H. 5, Randdm. 14, Wandst. 0,6.

**153/3:** Randfragm. einer Tasse, schwarz; erh. H. 2, Randdm. 11, Wandst. 0,5.

**154:** Skelett adult, um 25 Jahre, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**79:** Amphore, weich S-förmig profiliert, i. und a. gut geglättet, Oberfläche vergangen, braun-schwarz, Steinchenmag., geglätteter,

vom weich gerundeten Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, runder Bauchumbruch, flau, einziehende, hohe, in kurzen, ausladenden Hals übergehende Schulter, gerader Rand, 2 gegenständige, kurze Bandhenkel von Schulter bis Bauchumbruch, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang; H. 23,5, Randdm. 16, Wandst. 0,5, Bauchdm. 23,3, Bodendm. 8,2, Bodenst. 0,4.

### Grab 6379f-106 (Taf. 33)

Annähernd Süd-Nord orientierte Grabgrube, im Süden gestört von Obj. 108 (jüngereisenzeitliches Grabgärtchen). In Pl. 2 südlich massive, wandbegleitende Steine, zentraler Beraubungstrichter. In Pl. 3 zentral Gefäß, keine menschlichen Überreste.

**132/2:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, hellbraun, schwarzer Schmauchfleck, dünnwandig, a. Oberfläche abgewittert, i. poliert, Steinchenmag., ebener, stufig abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel, horizontal umlaufende, auf Schulter am Henkelansatz endende Ritzlinie; H. 9,5, Randdm. 7, Wandst. 0,3, Bauchdm. 7,8, Bodendm. 2,8, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,3, Henkelm. 2.

### Grab 6379f-107 (Taf. 34)

Annähernd Süd-Nord orientierte Grabgrube, in Pl. 1 gestört von Obj. 108 (jüngereisenzeitliches Grabgärtchen). In Pl. 2 nördlich und südlich Steine, in Pl. 3 im Norden Gefäß. Keine menschlichen Überreste.

**133:** Töpfchen, tassenartig, gedrungen, braun, gut geglättet, polierte Oberfläche auf Schulter und Hals erh., Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, kurzer, randständiger Bandhenkel bis Schulter, gegenständig am Schulterabsatz Knubbe; H. 10, Randdm. 9,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10,6, Bodendm. 6, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,9, Henkelm. 1,9.

### Grab 6379f-118 (Taf. 35, 36)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, wandbegleitende Steine in Pl. 2, Gefäßreste bei den Füßen des Skeletts (adult/männlich), Steinartefakte im Bereich des Oberschenkels, Oberkörper fehlt. Nordung nicht dokumentiert.

**135:** Silexpeilspitze, gestielt, braun, flächig retuschiert, Schneiden gezackt (Zackenb. 0,3 mm), südmährischer Hornstein, einschussreich (Schwammreste, Spikulite; Vergleichsstück: Vienna Lithothek Gerhard Trnka GPS 567 1.9.2010/22.11.2002, Krumlovsky Les Typ I 1-1 Schacht); L. 3, max. B. 1,6, D. 0,4, Gew. 1 g. Gesteinsbestimmung: Michael Brandl 2016.

**136:** Schleifstein, vollständig, Sandstein (Glaukonit aus der Flyschzone der Nordalpen), jeweils zwei einander gegenüberliegende Einkerbungen an jedem Ende, einmal dazwischen eine runde Vertiefung (Dm. 0,1, T. 0,1); L. 7,5, B. 2, D. 0,9, Gew. 18 g. Gesteinsbestimmung: Michael Brandl 2016.

**137/1:** 6 Abschlüge einer Radiolaritknolle (Flussgeröll, sekundäres Surface); max. L. 4, Gesamtgew. 35 g. Gesteinsbestimmung: Michael Brandl 2016.

**137/2:** Glättstein, Gangquarz mit Brand- und Teerspuren; L. 2,5, B. 2,5, D. 1,1, Gew. 5 g. Gesteins- und Gebrauchsspurenbestimmung: Michael Brandl 2016.

**149:** Amphorenfragm., i. und a. schwarz poliert, Oberfläche sehr gut erh., Glimmermag., runder Bauchumbruch, runde, einziehende Schulter, kurzer Sanduhrhenkel auf Schulter, Knubbe auf Bauchumbruch zwischen (ursprünglich vermutlich 2) kurzen Henkeln; erh. H. 14, Wandst. 0,7, Bauchdm. 35, Henkelb. 1,9, Henkelm. 1,5.

**151:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**155/1:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, polierte Oberfläche teilweise erh., feine Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, 2 unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinien am Schulter-Halsumbruch und auf Schulter, großes, unförmiges intentionelles Loch in der Gefäß-

wand, schwarze Asche am Gefäßboden; H. 10,3, Randdm. 8,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,4, Bodendm. 4, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,2, Henkelm. 2,4.

**155/2:** Schüsselfragm., konisch, Oberfläche im polierten Schulter-Randbereich teilweise erh., sonst vergangen, braun mit schwarzem Schmauchfleck, dickwandig, i. und a. geglättet, i. schwarze Auflage (fetter Ruß oder Birkenpech?), stark einziehender, gut abgesetzter Boden, randständiger Bandhenkel bis auf Schulterumbruch, schräg abgestrichene Henkelränder, horizontal umlaufende, plastische Leiste am Bauch-Schulterumbruch, ausgeprägte Kehlung, ausladender Rand; H. 15,4, Randdm. 28, Wandst. 0,7, Bauchdm. 26,9, Bodendm. 10,3, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,9, Henkelm. 1,5.

**155/3:** Silexpeilspitze, grau, eingezogene Basis, flächig retuschiert, gewellte Schneiden, Silex Krumlovsky Les Typ 1; L. 3,1, max. B. 1,5, D. 0,3, Gew. 1 g. Gesteinsbestimmung: Michael Brandl 2016.

**155/4:** Tasse, bauchig, leicht konvexe Schulter, Trichterhals, schwarze Oberfläche stark abgewittert, oranger Kern, i. poliert bis zum Boden, a. gut geglättet, feine Steinchenmag., unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 9,5, Randdm. 7,5, Wandst. 0,3, Bauchdm. 8,4, Bodendm. 3,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,2, Henkelm. 2,5.

**155/5:** Gefäßinhalt; Knochen, Holzkohle, Stein.

**160:** Amphore, stark gerundet, schwarz, Oberfläche teilweise erh., gut geglättet, dünnwandig, Steinchenmag., brauner Kern, geglätteter Boden, vom stark ausladenden Gefäßunterteil gut abgesetzter Standring, runder Bauch, runde, stark einziehende Schulter, gut abgesetzter, ausschwingender Hals, gerader Rand, 2 gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, dreifache, auf Schulterhöhe die Henkel verbindende, horizontal umlaufende Kerbleiste, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; H. 19, Randdm. 15, Wandst. 0,4, Bauchdm. 24, Bodendm. 8, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkelm. 5,1.

### Grab 6379f-135 (Taf. 37)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 im Osten geringe Skelettreste (adult/männlich), sonst keine Funde.

**161:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt.

### Grab 6379f-184 (Taf. 38)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 auf der Grabsole menschliche Knochen (7 Jahre/unbestimmbar), Lage nicht dokumentiert, drei Gefäße zentral bis östlich.

**162:** Töpfchen, stark geschwungen, schwarz, sorgfältig geglättet, Steinchenmag., ebener, geglätteter, von S-förmig profilierter Wand gut abgesetzter Boden, schulterständiger, kurzer Bandhenkel; H. 8,5, Randdm. 11,4, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10,1, Bodendm. 4,4, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,3, Henkelm. 1,1.

**163:** Tasse, Bauchknick, gerade Schulter übergangslos zum Trichterhals, grau, gut geglättet, i. im Halsbereich poliert, dünnwandig, nicht geglätteter, ebener, gut abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter; H. 8,5, Randdm. 7,6, Wandst. 0,3, Bauchdm. 7, Bodendm. 3,8, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,1, Henkelm. 1,3.

**164:** Topf, tassenförmig, gedrungen, schwarz, im Kern rot, dünnwandig, i. und a. geglättet, Steinchenmag., ebener, vom rundlichen Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, kurzer Bandhenkel von Schulterabsatz bis Bauchumbruch; H. 9, Randdm. 8,4, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,7, Bodendm. 5, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,4, Henkelm. 1,9.

**165:** Skelett infans, 7 Jahre, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt.

### Grab 6379f-187 (Taf. 39)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. Keine Steine. In Pl. 2 wenige römische Keramikfragmente und menschliche Überreste,

Schädel im Westen (adult, weiblich). In der Verfüllung bronzzeitliche Keramikfragmente.

**144:** Skelett adult, 25–35 Jahre, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**147/1:** Amphorenfragm., braun-schwarz, gut geglättet, Randstück und nicht anpassende Schulter mit kurzem, über den ausgeprägten Bauchumbruch reichendem Bandhenkel, ausladender Rand mit nach a. abgeschrägtem Mundsaum; erh. H. 11,6, Randdm. 19, Wandst. 0,8, Bauchdm. 23,1, Henkelb. 3, Henkelm. 2,5.

**147/2:** Randfragm. eines Kruges; erh. H. 3,4, Randdm. 14, Wandst. 0,5.

### Grab 6379f-196 (Taf. 40)

West-Ost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 westlich großer Beraubungstrichter, keine Steine. In Pl. 2 menschliche Reste (19–25 Jahre/weiblich) verstreut, vollständige Schleifenkopfnadel (Lage nicht dokumentiert).

**166:** Skelett 19–25 Jahre, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**167:** Schleifenkopfnadel, vollständig, runde Kopfschleife ohne Verbindung zur am Hals befindlichen Drahtwicklung (7 Umwicklungen); L. 10, Schaftdm. 0,3, Halsdm. mit Drahtwicklung 0,5, Gew. 5,2 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 318/17.

### Grab 6379f-21/1 (Taf. 41, 42)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 1 von römischem Kreisgräbchen (Obj. 22) geschnitten, in Pl. 2 nordöstlich eine kleine Grabgrube (21/2) mit wandbegleitender Steinlage, große Grube (Obj. 21/1) mit wenigen Steinen, zentraler Störungsschacht. In Pl. 3 massive Wandsteine im Westen, in Pl. 4 südwestlich zwei Gefäße (28, 30) in Obj. 21/1, in Obj. 21/2 ein Gefäß, in Pl. 5 zentral menschliche Reste (adult/weiblich, Orientierung nicht dokumentiert), Holz- und Metallreste. T. 140.

**27:** Töpfchen, Fragm., leicht geschwungen profiliert, schwarz, Steinchenmag., Boden und Gefäßunterteil nicht erh., 2 vermutlich gegenständige Griffklappen am Schulter-Halsübergang; erh. H. 6,9, Randdm. 12, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10,1.

**28:** Schale, konisch, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun-schwarz mit Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, eingezogener, geglätteter, gut abgesetzter Boden, kurze Schulter-Halseinschnürung, englichtiger, randständiger, die Einschnürung überspannender Bandhenkel, ausladender, verdickter Rand; H. 5, Randdm. 15,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15,2, Bodendm. 5,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 0,6, Henkelm. 0,5.

**30:** Krug, S-förmig profiliert, lange Schulter, sehr kurzer Hals, braun, schwarz polierte Oberfläche i. und a. nur im Randbereich erh., sonst abgewittert, Steinchenmag., ebener, weich in den runden Gefäßunterteil übergehender Boden, kurzer Sanduhrhenkel vermutlich auf Schulter, horizontal umlaufender Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste über dem Schulter-Halsumbruch; H. 14,5, Randdm. 11, Wandst. 0,4, Bauchdm. 15, Bodendm. 6, Bodenst. 0,5.

**58:** Skelett adult, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**61:** Metallfragm., vollständig abgewittert (ohne Abb).

**74:** Holz, Eiche, Spalholz, Ende zugespitzt. Bestimmung: Michael Grabner 2021.

### Grab 6379f-21/2 (Taf. 42)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube mit wandbegleitender Steinlage, in Pl. 4 ein Gefäß.

**29:** Tasse, Bauchknick, lange Schulter, Trichterhals, schwarze, abblätternde Oberfläche, rotbrauner Kern, Schmauchflecken, keine Mag. erkennbar, sehr dünnwandig, eingezogener, gut abgesetzter Boden, schulterständiger, kurzer Bandhenkel, horizontal umlaufende Kerbe am Schulter-Halsumbruch; H. 9, Randdm. 7, Wandst. 0,2, Bauchdm. 8, Bodendm. 3,5, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,3, Henkelm. 1,3.

### Grab 6379f-54 (Taf. 43, 44)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 1 von Pfostengruben (Pfostenkreis) gestört. In Pl. 2 linker Hocker (spätjuvenil/männlich), »Kopf« im Südwesten, »Blick« nach Nordwesten, Schädel fehlt, an seiner Stelle zerbrochene Halbschale, Metallartefakte und Steinaxt im Oberkörperbereich, im Nordosten Gefäße. Wenige Steine.

**45/1:** Krug, profiliert, gering erh. Oberfläche schwarz poliert, runder Gefäßkörper mit hohem Trichterhals, ebener, gut abgesetzter Boden, randständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter; H. 14, Randdm. 11, Wandst. 0,4, Bauchdm. 15,2, Bodendm. 6, Bodenst. 1, Henkelm. 3.

**45/2:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, schwarz, poliert, dickwandig, Glimmermag., ebener, gut abgesetzter Boden, schulterständiger Bandhenkel, horizontal umlaufende, inkrustierte Ritzlinie am Bauchumbruch, Leiste am Schulter-Halsübergang, eingeritztes Kreuz am nicht geglätteten Boden; H. 8,5, Randdm. 6,5, Wandst. 0,6, Bauchdm. 7,7, Bodendm. 3,7, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1, Henkelm. 1,7.

**46:** Krug, S-förmig profiliert, a. poliert, schwarz mit kleinen Schmauchflecken, i. und Boden geglättet, Oberfläche teilweise abgeblättert, eingezogener Boden, 2 gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Bandhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende, durch Henkelansätze unterbrochene Doppelritzlinie auf Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; H. 15,5, Randdm. 13, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15,3, Bodendm. 7, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkelm. 2,6.

**47:** Topf, leicht bikonisch, gedrungen, Übergangsloser Schulter-Hals-Randbereich, braunschwarz, Hals geglättet, Oberfläche teilweise erh., Bodenansatz nachlässig gearbeitet, unterrandständiger Bandhenkel bis Schulterabsatz/Bauchumbruch, horizontale plastische Leiste am Bauchumbruch, sieben gegenständige, vertikale plastische Leisten am Gefäßoberteil; H. 10,5, Randdm. 11, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,8, Bodendm. 7,8, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2,4, Henkelm. 1,6.

**48:** Henkeltasse, schlank, Bauchknick, gerade Schulter Übergangslos zum Trichterhals, grau, Schmauchflecken, Oberfläche fast vollständig vergangen, sehr dünnwandig, einziehender, gut abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, kleine, annähernd gegenständige Knubbe, Schulterabsatz; H. 9, Randdm. 6,5, Wandst. 0,2, Bauchdm. 7,4, Bodendm. 3,4, Bodenst. 0,2, Henkelb. 1, Henkelm. 1,7.

**49:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, orange, schwarze Schmauchflecken, wenig Politur am Hals erh., sonst Oberfläche vergangen, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, kurzer Bandhenkel auf Schulter, Schulterabsatz; H. 11,5, Randdm. 9,3, Wandst. 0,7, Bauchdm. 10,6, Bodendm. 4,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkelm. 2.

**50:** Halsreif, massiv gegossen, offene, ausdünnende Enden, runder Querschnitt; Reifdm. 14,3, Querschnitt 0,75, Gew. 61,8 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 1140/15.

**51:** Spiralarmreif, leicht konisch, 10 Windungen, ovaler Querschnitt; Dm. 6,3–6,7, Querschnitt 0,6, Gew. 102 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 1142/15a.

**52:** Griffplattendolch, flacher Klingenschnitt, halbkreisförmige Griffplatte mit 5 Nietlöchern, 4 Niete erh. (max. L. 1,1, Dm. 0,3), gerader Heftabschluss, eingezogene Schneiden; L. 11,5, max. B. 4,1, Gew. 19,2 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 695/15a.

**53:** Steinaxt, vollständig, Oberfläche geschliffen, Gestein vulkanischen Ursprungs von Hohlräumen durchsetzt, kleine Beschädigung an der Schneide, leicht konischer Längsschnitt, rechteckiger Querschnitt, rechteckiger Nacken, annähernd mittige, leicht konische Bohrung; L. 12,2, B. 4,6, D. 4,6, Bohrungsdm. 1,83–1,96, Gew. 360 g. Gesteinsbestimmung: Antonin Přichystal, Andreas Rohatsch.

**54:** Organische Substanz, Zell- und Gewebestruktur völlig vergangen; Dm. ca. 45, D. 2–5. Probenentnahme: Daniel Oberndorfer 2013; archäobotanische Untersuchung: Andreas Heiss.

**56:** Schleifenkopfnadel, vollständig, Kopfschleife in am Hals befindliche Drahtwicklung übergehend (etwa 18 Wicklungen auf 3,2 cm Länge), Schaft über die gesamte Nadellänge leicht gebogen; L. 13, Schaftdm. 0,4, Halsdm. (mit Drahtwicklung) 0,6, Gew. 9,8 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 1141/15.

**57:** Beinernes Griffblatt des Dolches; B. 4, H. 2,7, Lochungsdm. 1,35, Gew. 2,5 g.

**59:** Schüsselfragm., konisch, rundliche Schulter, schwarze Oberfläche im polierten Schulterbereich vorhanden, sonst vergangen, Glimmermag., ebener, gut abgesetzter Boden, keine Handhabe erh., sanfte Kehlung mit ausladendem Rand; H. 9,5, Randdm. 22,4, Wandst. 0,4, Bauchdm. 22, Bodendm. 9, Bodenst. 0,4.

**60:** Skelett spätjuvenil, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2013.

## Grab 6379f-84 (Taf. 45, 46)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 gestört durch römisches Grab/Kreisgärtchen (Obj. 81). In Pl. 2 wandbegleitende Steinlage, in Pl. 3 seitlich einige massive Steine, verstreut fünf Gefäße, Skelettreste vermutlich an der Grabsohle (Geschlecht/Alter unbestimmbar, Lage/Orientierung nicht erkennbar).

**113/1:** Amphore, pilzförmig, braune, polierte Oberfläche i. und a. vom Rand bis zum Boden sehr gut erh., schwarzer Kern, wenige schwarze Schmauchflecken, geglätteter, leicht eingezogener, vom konkaven, ausladenden Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, pilzförmiger Schulter-Bauchbereich, sehr lange Schulter, runder Schulter-Halsübergang zum ausschwingenden Hals, gerader Rand, 2 kurze, gegenständige, durch horizontal umlaufende Ritzlinie verbundene Sanduhrhenkel auf Schulter, Ritzlinie am Schulter-Halsübergang, zwischen den Henkeln am Schulteranfang 2 vertikale, gegenständige Leisten; H. 26, Randdm. 16,5, Wandst. 0,7, Bauchdm. 26, Bodendm. 10,5, Bodenst. 0,6, Henkelb. 2,1, Henkelm. 2,2.

**113/2 = 127:** Schüssel, sanft S-förmig profiliert, Oberfläche teils sehr gut erh., poliert, Steinchenmag., hellbraun mit großem schwarzem Schmauchfleck am Gefäßunterteil, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, sanfte Kehlung, die Schulter überspannender Bandhenkel, Rand leicht ausladend; H. 12, Randdm. 20, Wandst. 0,6, Bauchdm. 19,6, Bodendm. 8,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,8, Henkelm. 1,6.

**114:** Tasse, flauer eiförmiger Bauch-Schulterbereich, weiter Trichterhals, orange mit schwarzen Schmauchflecken, rote sekundäre Brandspuren mit Abplatzung, dünnwandig, i. poliert, a. geglättet, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., kurzer Bandhenkel vom Schulter-Halsumbruch zur Schulter, auffällig kleine Standfläche; H. 13,5, Randdm. 13,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 12,7, Bodendm. 5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2,7, Henkelm. 2,4.

**115:** Krug, S-förmig profiliert, konkave Schulter übergangslos zum ausschwingenden Hals, braun, Oberfläche völlig vergangen, Steinchenmag., i., a. und am ebenen Boden geglättet, 2 unterrandständige, gegenständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 14,5, Randdm. 10, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,9, Henkelb. 1,3, Henkelm. 3,3.

**116:** Tassenfragm., Boden bis Schulter, rot, Steinchenmag., Oberfläche plattig abgelöst, leicht eingezogener, kaum von gewölbter Gefäßwand abgesetzter Boden, Henkelansatz auf Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; erh. H. 7,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11, Bodendm. 3, Bodenst. 0,3.

**117:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, braun mit schwarzen Schmauchflecken, gut geglättete Oberfläche erh., Mag. nicht erkennbar, konvexe Schulter, leicht eingezogener, gut abgesetzter, geglätteter Boden, 2 gegenständige, leicht unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel, horizontal umlaufende Doppelritzlinie auf Schulter; H. 12, Randdm. 9,9, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11,5, Bodendm. 5,3, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,4, Henkelm. 3.

**118:** Skelett, Alter und Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt 2015.

**66/1:** Krugschulter, schwarz poliert, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; erh. H. 6,2, Wandst. 0,5, Bauchdm. 22.

**66/3:** Tassenmittelteil, runder Bauchumbruch, Schulter mit horizontal umlaufender Ritzlinie, rot, gut geglättet, feine Steinchenmag.; erh. H. 7,3, Wandst. 0,4, Bauchdm. 14.

**66/4:** Tassenfragm., Gefäßmittelteil, runder Bauch, rot, gut geglättet, Oberfläche abgewittert, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; erh. H. 9, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14.

**66/5:** Amphorenfragm., S-förmig profiliert, braun, geglättet, Steinchenmag., runder Bauchumbruch, lange, einziehende Schulter, kurzer, ausladender Rand, Mundsaum fehlt, horizontaler Absatz hoch auf Schulter; erh. H. 15, Randdm. 13,4, Wandst. 1, Bauchdm. 22.

**66/6:** Gefäßboden mit gering erh. Gefäßwand, schwarz-braun; erh. H. 3, Wandst. 0,5, Bodendm. 8, Bodenst. 0,7.

**66/7:** 2 Sanduhrhenkel einer Amphore, flauer Einzug, schwarz-braun, Steinchenmag.; erh. H. 10, Henkelb. 2,5.

## Grab 6381-100 (Taf. 47, 48)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. Ab Pl. 1 große Decksteine, ab Pl. 2 Keramikfragmente (191–193), in Pl. 3 weitere Keramikfragmente (194, 195). Keine menschlichen Reste.

**191/1:** Krugfragm., Schulter, kurzer Trichterhals, braun, geglättet, nicht anpassendes Bandhenkel- und Sanduhrhenkelfragm.; erh. H. 3,7, Randdm. 18, Wandst. 0,5.

**191/2:** Amphorenfragm., Schulter, Trichterhals, schwarz, gut geglättet, Steinchen- und Glimmermag., horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; erh. H. 9,5, Randdm. 24, Wandst. 0,5.

**191/3:** Amphorenfragm., Schulterteil mit Henkelansatz, hellbraun, geglättet, nicht poliert, dickwandig, Steinchenmag.; erh. H. 6, Wandst. 0,6, Henkelb. 3,8.

**191/4:** Schale, kalottenförmig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., grauschwarz, i. und a. geglättet, dicker, unten abgeplatzter, gut abgesetzter Boden, keine Handhabe, keine Schulter- oder Randgestaltung; H. 6,3, Randdm. 20, Wandst. 0,7, Bauchdm. 20, Bodendm. 7,5, Bodenst. 1,5.

**192/1:** Amphore, vasenförmig, schwarz polierte Oberfläche bis zum Boden erh., Steinchenmag. am nicht geglätteten Boden, roter Kern, dickwandig, leicht eingezogener, vom konisch ausladenden Gefäßunterteil stark abgesetzter Boden, pilzförmiger Schulter-Bauchbereich, weicher, breiter Übergang zum ausschwingenden Hals, gerader Rand, Doppelknubbe (gespaltene horizontale Griffleiste) auf Schulter, horizontal umlaufende Doppelritzlinie auf Schulter auf Höhe der Griffleiste, kein Henkelansatz erh. (gegenüber Griffleiste nicht auszuschließen); H. 22, Randdm. 20,8, Wandst. 0,6, Bauchdm. 25,4, Bodendm. 10, Bodenst. 0,7.

**192/2:** Gefäßunterteil, eiförmig, schwarz, i. und a. sehr gut geglättet, dünnwandig, extrem dicker Boden; erh. H. 8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 14,2, Bodendm. 5, Bodenst. 1,3.

**193:** Topf, eiförmig, weicher Schulter-Halsübergang, braun, i. und a. poliert, Oberfläche erh., sorgfältig gearbeitet, dünnwandig, schulterständiger, kurzer, den Schulterabsatz überspannender Sanduhrhenkel, Lage von Knubbe nicht rekonstruierbar (vermutlich gegenüber Henkel); H. 15, Randdm. 14,4, Wandst. 0,4, Bauchdm. 14, Bodendm. 7, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkelm. 1,9.

**194/1:** Töpfchenfragm., gedrunken, braun, geglättet, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., eingezapfter kurzer Bandhenkel (Lage nicht rekonstruierbar), Doppelknubbe auf Schulter; erh. H. 6,3, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14,5, Bodendm. 9,4, Henkelb. 1,3.

**194/2:** Bauchfragm. vermutlich einer Amphore, orange, nicht geglättet; erh. H. 5, Wandst. 0,7, Bauchdm. 24.

**195:** Amphore, S-förmig profiliert, braun polierte Oberfläche nur auf Schulter erh., sonst abgewittert, Steinchenmag., nicht geglätteter

Boden und Bodenabsatz, nicht geglätteter Unterteil, wenige schwarze Schmauchflecken, ausladender Gefäßunterteil, flauer Bauchumbruch, einziehende, lange, in den kurzen, leicht ausschwingenden Hals übergehende Schulter, gerader Rand, 2 gegenständige, kurze dicke Henkel am oberen Teil der Schulter; H. 24, Randdm. 14,5, Wandst. 0,6, Bauchdm. 28, Bodendm. 10, Bodenst. 0,7, Henkelb. 3,1, Henkeldm. 2,5.

### Grab 6381-19 (Taf. 49)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 geschnitten von Obj. 18 (langer Graben). Lage von dokumentiertem Pl. 2 unklar (Überrest nach Profilschnitt von Obj. 18), Steine und Keramikgefäße in situ. Keine menschlichen Überreste.

**105:** Topf, S-förmig profiliert, kurzer Trichterhals, schwarz, i. braun mit schwarzen Schmauchflecken, i. und a. geglättet, auf Schulter polierte Oberfläche erh., sonst abgewittert, ebener, vom beutelförmigen Gefäßkörper kaum abgesetzter Boden, Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch, darauf 3 quirlständige Knubben; H. 15, Randdm. 17,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 17,6, Bodendm. 7, Bodenst. 0,7.

**106:** Topfunterteil, gerundet, gefurcht, schwarz, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, unterhalb des Bauchumbruchs teilweise leicht schräge, kurze Furchen; erh. H. 8,2, Wandst. 0,6, Bauchdm. 19,5, Bodendm. 9, Bodenst. 0,7.

### Grab 6381-21 (Taf. 50, 51)

Ostsüdost-Westnordwest orientierte, deformierte Grabgrube. In Pl. 1 verstreute Steine, in Pl. 2 im Nordwesten wenige Schädel- und Skelettreste (adult/männlich, Lage und Orientierung nicht erkennbar), Gefäßfragmente, Kupferartefakte und Dentalien. T. 159. Laut Profilzeichnung schnitt Grab 6381-21 (jünger) Obj. 20 (älter).

**149:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**150:** Tasse, Bauchknick, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, i. und a. sehr gut geglättet, Steinchenmag., geglätteter, von Standring umschlossener Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie am Schulter-Halsumbruch und am Schulterabsatz, zum Henkel gegenständige Knubbe auf Schulter; H. 12, Randdm. 10,2, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11,4, Bodendm. 3,6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,5, Henkeldm. 3.

**151:** Tassenfragm., Boden bis Halsansatz, schwarz, geglättet, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., kein Hals, kein Henkel erh.; erh. H. 5,7, Wandst. 0,4, Bauchdm. 7,6, Bodendm. 3, Bodenst. 0,3.

**152:** Halsreif, massiv gegossen, offene ausdünnende Enden (ein Ende gebrochen), runder Querschnitt; Reifdm. 17, Querschnitt 1, Gew. 125 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 326/17.

**153/1:** Spiralröllchen, Fragm., 10 Stücke und Fragm.; max. L. 1,8, Dm. 0,5–0,6, Drahtquerschnitt 0,2, Gesamtgew. 5 g.

**153/2:** Noppenring, Fragm., 4 Windungen, 2H (nach Ruckdeschel 1978, 145); Drahtquerschnitt 0,17, Gew. 0,5 g.

**154:** Topf, profiliert, schwarz, i. und a. geglättet, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, 3 quirlständige Knubben auf eingeschwungener Schulter; H. 12, Randdm. 14, Wandst. 0,6, Bauchdm. 13,8, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,5.

**155:** Topffragm., S-förmig profiliert, Trichterhals, braun, geglättet, Steinchenmag., Boden nicht erh., horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch, Doppelknubbe und Knubbe vermutlich auf Schulter, Henkelansatz auf Schulter; rek. H. 12,2, erh. H. 6, Randdm. 13,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15, Bodenst. 0,7.

**156/1:** Scheibenkopfnadel, verziert, Fragm., Scheibenöse fehlt, 3 konzentrische Leiterkreise, innerhalb einer einfachen Kreislinie flächige Schraffur und Mittelbuckel, am Mittelbuckel ein Blechstück (vermutlich von Bruchstücken des Scheibenkopfes) ankorrodiert, am Übergang der Scheibe zum Nadelschaft randbegleitend jeweils 2 bis 3 Linien, Nadelschaft zur Spitze hin leicht gebogen; rek. L. 19,3, rek. Scheibendm. 6,5,

Scheibend. 0,15, Schaftdm. 0,4, erh. Gew. 14 g. Analyse: BDA NW-Labor (korrodiert).

**156/2:** Scheibenkopfnadel, verziert, Fragm., äußerer Rand und Scheibenöse fehlen, 3 konzentrische Leiterkreise, zentral ein Mittelbuckel, Nadelschaft zur Spitze hin leicht gebogen; rek. L. 18,6, erh. Scheibendm. 5,5, Scheibend. 0,15, Schaftdm. 0,4, erh. Gew. 12 g. Analyse: BDA NW-Labor (korrodiert).

**157/1:** 28 Dentalien (*Fissidentalium badense*); L. 2–4, Dm. 0,7.

**157/2:** Bronzenadelschaftfragm., vermutlich von einer der Scheibenkopfnadeln; L. 3, Dm. 0,7 (ohne Abb.).

### Grab 6381-22 (Taf. 52, 53)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 1 im Süden leichte Verfärbung, in Pl. 2 im Süden ein Gefäß, Metallartefakte. Keine Steine, keine menschlichen Reste.

**107:** Scheibenkopfnadel, verziert, Fragm., äußerer Rand und Scheibenöse fehlen, 3 konzentrische Leiterkreise, aus Leiterzier (2 parallel verlaufende, mit kurzen Querlinien gefüllte Linien) gebildetes Kreuz auf Mittelbuckel, am dreieckigen Übergang zum Nadelschaft randbegleitende Verzierung aus 2 parallelen Linien mit angrenzenden Querlinien, Nadelschaft zur Spitze hin gerundet; erh. L. 19, erh. Scheibendm. 5,24, Scheibend. 0,14, Schaftdm. 0,4, Gew. 27 g. Analyse: BDA NW-Labor (korrodiert).

**108:** Ösenhalsreif, massiv gegossen, offene, ausgehämmerte, jeweils zu einer Öse eingerollte Enden (eine Öse mit Korrosionsmaterial gefüllt), runder Querschnitt; Reifdm. 18,8, Querschnitt 1,2, Gew. 300 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 328/17.

**109:** Randfragm. eines Topfes, schwarz, gut geglättet, Rest stark fragmentiert; erh. H. 2,1, Randdm. 14, Wandst. 0,5.

**110+111/4:** Spiralarmreif, Fragm., rekonstruierte Form konisch, 9 Windungen, ovaler Querschnitt; Dm. 4,4–6,4, Querschnitt 0,5, Gesamtgew. 90 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 329/17.

**111/1:** Noppenring, annähernd vollständig, 10 Windungen, 2S2-e (nach Ruckdeschel 1978, 143), zweifacher Draht zu einer Schlinge gelegt, anschließend nochmals zu einer zweiten Schlinge gelegt, danach die beiden zweifachen Enden getrennt, eines unten verdreht abschließend, das andere nach oben parallel angelegt (abgebrochen, schloss oder verengte vermutlich den Ring); Dm. 1,73, Querschnitt 0,18, Gew. 3 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 330/17.

**111/2:** 2 Noppenringfragm., je 5 Windungen, 2P2 (nach Ruckdeschel 1978, 145). 111/2/1: 2 parallele Drahtenden in einer Schlinge nach unten und um die Enden nach oben geführt; Dm. 1,64. 111/2/2: Enden einer zusammengelegten Drahtschlinge parallel nach unten geschlungen und um die Schlinge nach oben geführt; Dm. 1,73, Querschnitt 0,15, Gew. 2 g.

**111/3:** Noppenring, Fragm., 6 Windungen, 2P2 (nach Ruckdeschel 1978, 145), Enden einer zusammengelegten Drahtschlinge parallel nach unten geschlungen und um die Schlinge nach oben geführt; rek. Dm. 1,9, Querschnitt 0,16, Gew. 1 g.

**112:** 35 Spiralröllchen, teilweise Fragm.; max. L. 4,64, Dm. 0,68, Drahtquerschnitt 0,23, Gesamtgew. 50 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 331/17.

### Grab 6381-49 (Taf. 54)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, ein paar locker gestreute Steine in Pl. 1. In Pl. 2 geringe verworfene Skelettreste (adult/weiblich) und Keramikfragmente.

**5:** Keramikfragm. (verschollen).

**6:** Skelett adult, 25–35 Jahre, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt 2016.

### Grab 6381-98 (Taf. 55)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube mit Steinen, in der Verfüllung Keramikfragmente, keine menschlichen Überreste.

**189/1:** Amphorenfragm., schwarz, poliert, Oberfläche erh., Glimmermag., runder Bauchumbruch, lange, mäßig einziehende, kontinuierlich in den ausschweifenden Hals übergehende Schulter, Mundsaum fehlt, Henkelansatz auf Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie mit 2 gegenständigen (?) Knubben auf Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang; erh. H. 14,5, Randdm. 18, Wandst. 0,5, Bauchdm. 22.

**189/2:** Sanduhrhenkelfragm. einer Tasse, braun, Glimmermag.; erh. H. 4, Henkelb. 1,7.

**189/3:** Krugfragm., Bauchumbruch und Schulter, schwarz, gut geglättet, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter, von dieser herabhängend ein kurzes dreifaches Ritzlinienbündel; erh. H. 6,7, Wandst. 0,3, Bauchdm. 15.

**189/4:** Schüsselfragm., stark profiliert, teilweise schwarz polierte Oberfläche erh., sonst versintert, geglättet, unterrändständiger Henkelansatz vermutlich bis auf Schulter, trichterförmiger Rand; erh. H. 5,5, Randdm. 30, Wandst. 0,5, Bauchdm. 29,5, Henkelb. 2, Henkelm. 2,1.

### Grab 6382-150 (Taf. 55)

Nord-Süd orientierte, runde Grube mit Keramikfragmenten.

**197:** Tassenfragm., gedrunken S-förmig profiliert, grau, Schulter-Hals-Bereich poliert, keine Mag. erkennbar, Boden und unterster Wandbereich fehlen, leicht unterrändständiger mittellichtiger Bandhenkel bis zum Bauchumbruch, ein weiterer Ansatz vermutlich für den ursprünglich zweiten Henkel; erh. H. 6, Randdm. 9, Wandst. 0,5, Bauchdm. 9,5, Henkelb. 1,6, Henkelm. 1,4.

### Grab 6382-16 (Taf. 56)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, in Pl. 2 durch kaiserzeitliches Obj. 17 gestört. In Pl. 3 teils wandbegleitende Steine, im Norden (72) und Süden (74/1–3) Gefäße und eine Steinklinge (73). Keine menschlichen Reste.

**72+74/3:** Schale, kalottenförmig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun mit schwarzem Schmauchfleck, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, a. nicht geglätteter, von der Wand durch umlaufende Rille abgegrenzter Boden, kurze Schulter-Hals-Einschnürung, 2 die Einschnürung überspannende Pseudohenkel und ein abgeplatzter Pseudohenkel erh., mit Randfragm. und leicht überrändständigem, englichtigem Bandhenkel von 74/3 zusammen 4 kreuzständige Handhaben, ausladender, verdickter Rand; H. 6, Randdm. 19, Wandst. 0,5, Bauchdm. 17,9, Bodendm. 7, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,3, Henkelm. 1.

**73:** Silexklinge, weiß patiniert, versintert; L. 6, B. 2,6, D. 0,9, Gew. 18 g.

**74/1:** Krug, dreifachkonisch profiliert, a. Hals und Schulter poliert, i. poliert, schwarz-braun, Schmauchflecken, Steinchenmag., eingezogener, nicht geglätteter Boden, 2 gegenständige, leicht unterrändständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, am Schulter-Halsumbruch horizontal umlaufende Ritzlinie; H. 13,4, Randdm. 11, Wandst. 0,4, Bauchdm. 14,8, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,5, Henkelm. 2,7.

**74/2:** Schüsselfragm., konisch bis leicht gewölbt, Oberfläche vergangen, rosa, Sandmag., geringe schwarze Schmauchflecken, eingezogener, gut abgesetzter Boden, 2 vermutlich gegenständige säulchenförmige Sanduhrhenkel von Rand bis Bauch-Schulterumbruch, dadurch verlaufende Überbrückung der ausgeprägten Kehlung, ausladender Rand; H. 8,5, Randdm. 19, Wandst. 0,5, Bauchdm. 16,5, Bodendm. 6,4, Bodenst. 0,5, Henkelb. 0,7, Henkelm. 0,7.

### Grab 6382-161 (Taf. 57)

Noppenring und fossiles Muschelfragment in jüngereisenzeitlichem Grab.

**160:** Miesmuschel (*Mytilopsis spathula*, PARTSCH 1836; fossil anstehend), 2 Fragm.; max. L. 4,5, Gesamtgew. 7 g. Taxonomische Bestimmung: Mathias Harzhauser 2017.

**182:** Noppenring, Fragm., 4 Windungen, 2P2 (nach Ruckdeschel 1978, 145), Enden einer zusammengelegten Drahtschlinge parallel nach unten geschlungen und um die Schlinge nach oben geführt; rek. Dm. 1,8, Querschnitt 0,16, Gew. 0,3 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 323/17.

### Grab 6382-167 (Taf. 57)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 wandbegleitende Steine im Nordosten und gering im Süden, eine Schale im Süden.

Keine menschlichen Reste.

**146:** Schüsselfragm., kalottenförmig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun mit schwarzem Schmauchfleck, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, abgesetzter Boden, runde Schulter, flau Kehlung, ausladender Rand, leicht unterrändständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis zur Schulterrundung, kreuzständig mit 3 in der Kehlung liegenden Knubben; H. 7, Randdm. 17,2, Wandst. 0,6, Bauchdm. 15,5, Bodendm. 4,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,3, Henkelm. 0,8.

### Grab 6382-172 (Taf. 58)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, drei Steine entlang der Längsachse, im Westen zwei Gefäße, zentral von Westen nach Osten ein Noppenring, eine Dentalienkette, zwei Armreife, eine Schleifenkopfnadel. Eine Muschel nicht dokumentiert. Keine menschlichen Reste. Aufgrund des Durchmessers der Armreife und des Noppenringes eventuell eine jugendliche Person.

**166:** 46 Dentalien, zu einem Collier rekonstruierbar; L. 0,6–3,7, Dm. 0,3–0,7, Gesamtgew. 44 g.

**167:** Tasse, tiefer, runder Bauchumbruch, verlaufender Schulter-Hals-Trichter, schwarz, gut geglättete Oberfläche erh., ebener, vom leicht gewölbten Gefäßkörper abgesetzter Boden, schulterständiger, kurzer Stabhenkel bis Schulterabsatz, horizontal umlaufende Einstichreihe am Hals; H. 7,8, Randdm. 7, Wandst. 0,4, Bauchdm. 7,2, Bodendm. 3, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1, Henkelm. 1,7.

**168:** Schüssel, ergänzt, S-förmig profiliert, polierte Oberfläche im Randbereich teilweise erh., braunschwarz, i. und a. geglättet, eingezogener, gut abgesetzter Boden, 3 (eventuell 4 kreuzständige) unterrändständige Bandhenkel bis Schultermitte, flauer Schulterumbruch, flau Kehlung, trichterförmiger Rand; H. 13, Randdm. 28, Wandst. 0,5, Bauchdm. 28, Bodendm. 8, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,3, Henkelm. 1,6.

**169:** Spiralarmreif, konisch, 6 Windungen erh.; Dm. 4,4–5,2, ovaler Querschnitt 0,3, Gew. 45,3 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 321/17.

**170:** Spiralarmreif, zylindrisch, 5 Windungen erh.; Dm. 4,7, ovaler Querschnitt 0,3, Gew. 36,4 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 322/17.

**171:** Noppenring, Fragm., 4 Windungen, 2H (nach Ruckdeschel 1978, 145), Schlinge aus doppeltem Draht; Dm. 2,06, Querschnitt 0,17, Gew. 1,5 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 320/17.

**172:** Scheibenkopfnadel, unverziert, ovale Kopfscheibe, Oberteil ausgezogen und nach vorne zu einer Öse eingerollt, Unterteil verlaufend in den zur Spitze hin leicht gebogenen Nadelschaft übergehend; L. 10,2, erh. Kopfscheibenb. 2,7, Kopfscheibend. 0,08, Schaftdm. 0,2, Gew. 5 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 319/17.

**173:** Miesmuschel (*Mytilopsis spathula*, PARTSCH 1836; fossil anstehend), 3 Fragm.; max. L. 4,5, Gesamtgew. 14 g. Taxonomische Bestimmung: Mathias Harzhauser 2017.

### Grab 6382-173 (Taf. 59)

Ostsüdost-Westnordwest orientierte Grabgrube, in der Verfüllung ein Keramikfragment. Keine menschlichen Reste.

**161:** Tassenfragm., Bauchknick, gerade Schulter, Trichterhals, braun, i. und a. geglättet, keine Mag. erkennbar, Boden fehlt, unterrändständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 10,4, erh. H. 10, Randdm. 8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,2, Bodendm. 3,3, Henkelb. 1,1, Henkelm. 1,6.

### Grab 6382-177 (Taf. 60)

Annähernd West-Ost orientierte Grabgrube mit massiver Steindecke in Pl. 1 bis Pl. 2. In Pl. 3 eine Schüssel, darin ein Topf. Zentral eine Henkeltasse (verschollen). Keine menschlichen Reste.

**183:** Schale, konisch, polierte Oberfläche einseitig erh., auf der anderen Seite vergangen, Steinchenmag., braungrau mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, eingezogener, nicht geglätteter Boden, Tunnelhenkel mit 3 Pseudohenkeln kreuzständig die ausgeprägte Einschnürung überspannend, waagrecht Rand horizontal gleichermaßen nach i. und a. reichend; H. 10, Randdm. 25, Wandst. 0,7, Bauchdm. 24,5, Bodendm. 8,7, Bodenst. 0,6, Henkelb. 2,1, Henkeldm. 0,4.

**184:** Topf, flau S-förmig profiliert, tassenartig, gedrungen, grau, dickwandig, polierte Oberfläche am Hals erh., sonst abgewittert, grobe Steinchenmag., ebener Boden deutlich von Gefäßwand abgesetzt, kurzer Bandhenkel von Schulter zu Bauchumbruch; H. 11, Randdm. 12, Wandst. 0,6, Bauchdm. 11,8, Bodendm. 8,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,8, Henkeldm. 1,8.

**185:** Tasse (verschollen).

### Grab 6382-179 (Taf. 61)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 im Westen teilweise wandbegleitende Steine. Im Osten Keramikfragmente und zwei Wandsteine. Keine menschlichen Reste.

**200/1:** Topf, konisch, nahezu nicht profiliert, braun, i. schwarz, wenig geglättet, Steinchenmag., eingezogener, nicht geglätteter, vom konischen Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, 3 (von vermutlich 4 kreuzständigen) Knubben am schwachen Bauch-Schulterumbruch, Rand nach a. gebogen; H. 11, Randdm. 14, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13,1, Bodendm. 6,6, Bodenst. 0,8.

**200/2:** Tasse, breiter Knickbauch, Trichterhals, schwarz, Oberfläche völlig abgewittert, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, kurzer Bandhenkel auf Schulter; H. 10, Randdm. 9, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11,6, Bodendm. 5,4, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,3, Henkeldm. 1,8.

### Grab 6382-183 (Taf. 62)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. Auf der Sohle (Pl. 2) vermutlich Gefäße in situ, besonders im Norden nebeneinander und zwei in der Mitte, im Südosten zwei Mahlsteine (194, 195). Auf Befundfotografie daneben nicht geborgene Gerölle (eventuell zugehörige Läufer). Keine menschlichen Reste.

**186:** Tasse, Knickbauch, gerade Schulter, Trichterhals, braun, Oberfläche völlig abgewittert, Steinchenmag., Boden nicht erh., vermutlich unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter; H. 11,3, erh. H. 10,5, Randdm. 8,4, Bauchdm. 11,3, Bodendm. 5,4, Henkelb. 2,1, Henkeldm. 2,4.

**187/1:** Topfrandfragm., braun, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., dickwandig, kurzer Bandhenkel und Knubbe, Lage vermutlich auf Schulter; erh. H. 5,1, Randdm. 14, Wandst. 0,7.

**187/2+188/2+189+190+193/3:** Amphorenfragm., braun-schwarz, auf Schulter schwarz polierte Oberfläche erh., am geglätteten Unterteil Oberfläche vergangen, schwarze Schmauchflecken, Steinchenmag., dickwandig, ebener, vom gerundeten Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, weicher Bauchumbruch, kurze, rundlich einziehende Schulter, Hals und Rand fehlen, Ansätze eines horizontal ausgerichteten Henkels (vertikale Lochung) auf Schulter; erh. H. 17, Wandst. 0,7, Bauchdm. 23, Bodendm. 8, Bodenst. 0,8, Henkelb. 2, Henkeldm. 2,6.

**188/1:** Schüsselfragm., doppelkonisch, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, dicker, gut abgesetzter Boden, Henkelansatz am Bauch-Schulterumbruch, verdickter Rand eben abgestrichen; H. 11, Randdm. 18, Wandst. 0,6, Bauchdm. 19,5, Bodendm. 9, Bodenst. 1,2.

**191/1:** Schüsselfragm., S-förmig profiliert, Oberfläche teilweise erh., Steinchenmag., schwarz-braun, dünnwandig, i. und a. geglättet,

keine Handhabe erh., ausladender Rand; H. 7,1, Randdm. 18, Wandst. 0,4, Bauchdm. 15,6.

**191/2:** Boden-Wandfragm. eines Topfes oder Kruges; erh. H. 3,6, Wandst. 0,5, Bodendm. 7, Bodenst. 0,7.

**192:** Krug, sanft profiliert, braun, Oberfläche völlig vergangen, wenig geglättet, dickwandig, Steinchenmag., ebener Boden, kleiner, vom Gefäßkörper gut abgesetzter Standfuß, Bandhenkel von Schulter-Halsumbruch bis Bauchumbruch, Randlippe; H. 15, Randdm. 14, Wandst. 0,7, Bauchdm. 13,6, Bodendm. 7, Bodenst. 1,3, Henkelb. 2, Henkeldm. 1,7.

**193/1:** Schüsselfragm., konisch, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun mit schwarzem Schmauchfleck, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, geglätteter, dicker, gut abgesetzter Boden, flauer Schulterumbruch, kein Henkel erh., nach a. reichender, waagrecht Rand; H. 12, Randdm. 25, Wandst. 0,7, Bauchdm. 22,8, Bodendm. 9, Bodenst. 1,4.

**193/2:** Schüsselfragm., konisch, schwarze polierte Oberfläche erh., Glimmermag., dickwandig, i. und a. geglättet, halbe Handhabe mit vertikaler Lochung am Bauch-Schulterumbruch erh., ausgeprägte Kehlung, ausladender Rand; erh. H. 6, Randdm. 24, Wandst. 0,7, Bauchdm. 21,6.

**193/4:** Tassenfragm., Trichterhals, Unterteil und Boden nicht erh.; erh. H. 7,7, Randdm. 13, Wandst. 0,6.

**194:** Mahlstein, vollständiger Lieger, konkave Längsachse, konkave Querachse, Neigungswinkel der Längsachse 10°, Neigungswinkel der Querachse 5°, nach links abfallend, linker Rand gerade, hier die Seitenfläche schräg und eben verlaufend geschliffen, sonstige Seitenflächen und Unterseite grob gepickt, Semmeringquarzit aus Hornstein (Burgenland); L. 35, B. 24,5, H. 6–11, Gew. 10 kg. Gesteinsbestimmung: Andreas Rohatsch 2020.

**195:** Mahlstein, vollständiger Lieger, konkave Längsachse, ebene Querachse, Neigungswinkel der Längsachse 3°, Neigungswinkel der Querachse 7°, nach links abfallend, grobe Schleiffläche auf Oberseite, links eingebuchteter Auslass, Unterseite vollständig zu Rundboden überpickt, Semmeringquarzit aus Hornstein (Burgenland.); L. 31, B. 16, H. 2–5, Gew. 2,6 kg. Gesteinsbestimmung: Andreas Rohatsch 2020.

### Grab 6382-184 (Taf. 63)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, gestört durch Obj. 185 (langer Graben). In Pl. 2 im Nordwesten einige Wandsteine und ein Gefäß (verschollen).

**199:** Gefäß (verschollen).

### Grab 6382-19 (Taf. 64)

Südost-Nordwest orientierte Grabgrube. In Pl. 2 zentral Keramikfragmente, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**2:** Topffragm., sanft S-förmig profiliert, schwarz, geglättet, Oberfläche vergangen, Boden nicht erh., 2 vermutlich gegenständige Griffappen am Schulter-Halsübergang; H. 15, erh. H. 14,5, Randdm. 16, Wandst. 0,5, Bauchdm. 16.

**3:** Keramikfragm., versintert, Steinchenmag.; erh. H. 3, Wandst. 0,5 (ohne Abb.).

### Grab 6382-193 (Taf. 64)

Nord-Süd orientierte Grabgrube, keine Steine, leere Grabsohle.

In der Verfüllung Keramikfragmente, keine menschlichen Reste.

**198:** Tasse, eiförmig, niedriger Schulterabsatz, kegelförmige Schulter, waagrecht, nach a. reichender Rand, schwarz, polierte Oberfläche auf Schulter erh., unterhalb des Schulterabsatzes gut geglättet, i. wenig geglättet, grauer Kern, Steinchenmag., am Rand 2 (von vermutlich 4 kreuzständigen) Randzipfel; H. 8,5, Randdm. 5,6, Wandst. 0,5, Bauchdm. 8, Bodendm. 3,5, Bodenst. 0,8.

### Grab 6382-24 (Taf. 65, 66)

West-Ost orientierte Grabgrube mit massiven, hohen Steinwänden im Süden und Westen. Im Nordosten kein Stein (Störung?). In Pl. 1 von

Obj. 6 (jüngereisenzeitliches Grabgärtchen) gestört. In Pl. 2 menschliche Reste (adult/männlich), Kopf vermutlich im Westen, Beine im Osten. Im Zentrum Halsreif und Dentalien. Im Westen und im Osten je ein Gefäß.

**4:** Tasse, Bauchknick, konvex, Trichterhals, schwarz poliert, Kern rot, Glimmermag., ebener Boden standfußartig abgesetzt, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel, horizontal umlaufende, dreifache Ritzlinie auf Schulter, horizontal umlaufende Strichleiste am Schulter-Halsumbruch, Henkelansatzbereich mit kreuzförmigen Ritzlinien aufgeraut; H. 10,8, Randdm. 8,8, Wandst. 0,3, Bauchdm. 12, Bodendm. 4,5, Bodenst. 0,2, Henkelb. 1, Henkelm. 2,6.

**40:** Keramikfragm., dickwandig, vermutlich ungebrannt; erh. H. 1,5, Wandst. 0,8 (ohne Abb.).

**5:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterrand, schwarze Oberfläche fast vollständig abgewittert, Kern rot, Steinchenmag., a. sorgfältig geglättet, dünnwandig, i. polierte Oberfläche erh., geglätteter, ebener, standfußartig abgesetzter Boden, 2 unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel, Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste unter Schulter-Halsumbruch; H. 10,7, Randdm. 9,2, Wandst. 0,3, Bauchdm. 10,6, Bodendm. 4,8, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1, Henkelm. 2,7.

**6:** Halsreif, massiv gegossen, offene, ausdünnende Enden, runder Querschnitt; Reifdm. 17, Querschnitt 0,9, Gew. 119 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 324/17.

**7:** 4 Dentalien; L. 2,6–3,3, Dm. 0,4–0,7, Gesamtgew. 4 g.

**8:** Skelett adult, 20–25 Jahre, männlich. Anthro: Hannah Lzicar 2013.

### Grab 6383ff-100 (Taf. 67)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube mit linkem Hocker (adult/männlich) mit stark angezogenen Beinen. Im Süden bei den Füßen ein Gefäß.

**188:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2020.

**189:** Krug, bauchiger Gefäßunterteil, Absatz auf einziehender, kontinuierlich in den kegelförmigen Hals übergehender Schulter, ausladender Rand mit Randlippe, unterrandständiger Bandhenkel bis unter Absatz, schwarz, im Randbereich poliert, sonst gut geglättet, Oberfläche vergangen; H. 14,5, Randdm. 7,8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 16,4, Bodendm. 8,4, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,7, Henkelm. 3,2.

### Grab 6383ff-102 (Taf. 68)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 Kontakt mit Obj. 104. In Pl. 2 im Südosten wandbegleitend drei Steine und ein Topf, im Norden drei Gefäße und in der Mitte Keramikfragmente. Keine menschlichen Reste.

**153:** Topf (Terrine), rundbauchig, stark profiliert, braun, a. Schmauchflecken, schwarz, i. und a. gut geglättet, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., ebener, vom bauchigen Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, am Schulterabsatz gegenständige Knubbe zum schulterständigen Bandhenkel auf der stark eingeschwungenen, in den ausladenden Rand übergehenden Schulter; H. 14,5, Randdm. 17,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 19,5, Bodendm. 8, Bodenst. 0,8, Henkelb. 2, Henkelm. 2,6.

**154:** Tassenfragm., Trichterhals, Wandfragm. mit Einzapfung, braun, feine Steinchenmag.; erh. H. 2, Randdm. 9, Wandst. 0,4.

**155:** Tasse, bauchig, gerade Schulter, Trichterhals, schwarze Oberfläche fast abgewittert, bei Schmauchflecken völlig vergangen, Kern rot und grau, dünnwandig, Steinchenmag., leicht eingezogener, von der gerundeten Wand kaum abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, Schulterabsatz; H. 11,7, Randdm. 8,4, Wandst. 0,3, Bauchdm. 11,3, Bodendm. 5, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,3, Henkelm. 1,9.

**156:** Tasse, bauchig, konkave Schulter, Trichterhals, schwarz, braun, innerhalb der Schmauchflecken Oberfläche abgewittert, gut geglättet, Steinchenmag., ebener, von der gerundeten Gefäßwand kaum ab-

gesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Henkel, gegenständige Knubbe am Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; H. 14, Randdm. 11,6, Wandst. 0,4, Bauchdm. 12,2, Bodendm. 4,6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 2, Henkelm. 2,9.

**157:** Tasse, bauchig, gerade Schulter, Trichterhals, schwarze Oberfläche teilweise völlig abgewittert, besonders innerhalb von Schmauchflecken, Kern orange und grau, Steinchenmag., sehr gut geglättet, auch am ebenen Boden, Ansätze zu säulchenförmigem Sanduhrhenkel unter Rand und an Schulter, gegenständige Knubbe am Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch; H. 10,4, Randdm. 9, Wandst. 0,4, Bauchdm. 10,2, Bodendm. 4, Bodenst. 0,3.

### Grab 6383ff-136 (Taf. 69)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube mit verstreuten Steinen in Pl. 1. In Pl. 2 wandbegleitende Steine im Nordwesten (Steinmonolith, nicht geborgen), im Südosten bearbeitete Stele. Zentral menschliche Reste (frühadult/weiblich, Lage und Orientierung nicht erkennbar). Zentral von Nordwesten nach Südosten Keramikgefäße (205, 206, 207), neben Gefäß 206 Dentalien (216). Anhand der Dentalien und Skelettreste vermutlich Nordost-Südwest orientiert.

**205:** Tasse, bauchig, Trichterhals, schwarzgrau, schwarz (geschlickert?), polierter Hals teils erh., teils abgeblättert, am polierten Henkel Oberfläche intakt, Mag. nicht erkennbar, Frostabplatzungen, ebener, gut abgesetzter Boden, massiver, kurzer sanduhrförmiger Stabhenkel von Schulterabsatz bis Bauchumbruch; H. 8,4, Randdm. 8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 7,5, Bodendm. 4,4, Bodenst. 0,7, Henkelb. 0,9, Henkelm. 1,3.

**206/1:** Töpfchen ohne Rand, breit, gedrunken, zweigliedrig, graubraun, Schulter bis Hals poliert, sonst grob geglättet, Steinchenmag., i. schwarz, Kern rot, ebener, nicht geglätteter, vom konisch ausladenden Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, Schulterabsatz, kurzer Bandhenkel von Schulter bis unter Bauchumbruch; erh. H. 9,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12, Bodendm. 7,9, Bodenst. 0,8, Henkelb. 1,3, Henkelm. 1,2.

**206/2:** Tasse, Knickbauch, konvexe Schulter, pilzförmig, Trichterhals, schwarz, i. und a. polierte Oberfläche erh., dünnwandig, ebener, standfußartig abgesetzter Boden, 2 unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel, horizontal umlaufende, in den Henkelansatz verlaufende Doppelritzlinie auf Schulter, horizontal umlaufende Leiste unter Schulter-Halsumbruch; H. 7,5, Randdm. 5,5, Wandst. 0,2, Bauchdm. 6, Bodendm. 2,5, Bodenst. 0,3, Henkelb. 0,7, Henkelm. 1,8.

**208:** Skelett frühadult, um 20 Jahre, weiblich.

Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**216:** 3 Dentalien; L. 2,3–3,6, Dm. 0,4–0,7, Gesamtgew. 3 g.

**243:** Stele, anthropomorph, Platte aus Kalksandstein, geschliffene Lochung (konisch, leicht schräg, Dm. 4,5–5,5) und Schlitz (L. 35, B. 4,5), in die verjüngte Taille gemeißelter Gürtel (L. Oberseite 10, L. Seitenfläche 5,5, B. 3, T. 0,3), rechte Seitenfläche und Unterseite abgeschlagen; erh. L. 66, B. 41, D. 4–10,5, Gew. 26 kg.

Gesteinsbestimmung: Andreas Rohatsch 2020.

### Grab 6383ff-140 (Taf. 70, 71)

Annähernd West-Ost orientierte Grabgrube mit massiven Steineinbauten (Wände und Abdeckung). In Pl. 2 rechter Hocker mit Kind (ca. 20 Jahre/weiblich und infans I), Kopf im Westen, Blick nach Süden, Gefäße nördlich, südlich und westlich des Kopfes, Beine, Rippen und Wirbelsäule verworfen. Im Süden zwei Wandsteine. Auf den Armen rechts und links Armspiralen in situ. In Halsnähe ein Spirälrollchen. Kind auf der Befundzeichnung nicht erkennbar. Oberkörper (Knochen und Metalle) mit schwarzer Patina überzogen, Ösenhalsreif nicht dokumentiert.

**209/1:** Skelett frühadult, ca. 20 Jahre, weiblich.

Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**209/2:** Skelett infans I, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**210:** Topf, sanft S-förmig profiliert, kurze Schulter, kurzer Hals, dunkelbraun, Hals poliert, unterhalb des Schulterabsatzes Kammstrichrauhung, leicht eingezogener Boden standfußartig vom sanft bauchigen Gefäßkörper abgesetzt, am Schulterabsatz 2 gegenständige Griffzungen; H. 13,2, Randdm. 12,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,6, Bodendm. 6,4, Bodenst. 0,5.

**211/1:** Tassenfragm., bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, dünnwandig, schwarze Oberfläche fast völlig abgewittert, oranger Kern, feine Steinchenmag., Standing, a. am Boden drei- und vierfache, vermutlich kreuzförmig angeordnete Ritzlinien, vermutlich unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang, Schulterabsatz; H. 12, Randdm. 10, Wandst. 0,3, Bauchdm. 11, Bodendm. 6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,3, Henkeldm. 3,9.

**211/2:** Tassenfragm., Trichterhals, schwarz, roter Kern, ebener Boden; erh. H. 8, Randdm. 6, Wandst. 0,3, Bodendm. 4, Bodenst. 0,5.

**212:** Topf, geschweift, Trichterhals, braun, schwarz, i. und a. im Halsbereich poliert, Steinchenmag., unterhalb des Schulterabsatzes Wirrfurchen, Ansatz und Einzapfung eines kurzen, schulterständigen Henkels; H. 13, Randdm. 12, Wandst. 0,6, Bauchdm. 11,3, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,7.

**213+215/1:** 6 Spirälrollchen, Fragm.; max. L. 3,1, Dm. 0,85, Drahtquerschnitt 0,2, Gesamtgew. 7 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 332/17.

**214/1:** Spiralarmreif, Fragm., 4 Windungen rek., ovaler Querschnitt; Dm. 7, Querschnitt 0,5, Gew. 57.

**214/2:** Noppenring, Fragm., 5 Windungen; rek. Dm. 1,81, Querschnitt 0,19, Gew. 1 g.

**215/2:** Spiralarmreif, Fragm., 2 Windungen rek., ovaler Querschnitt; Dm. 6,5, Querschnitt 0,6, Gew. 8 g.

**217:** Halsreif, massiv gegossen, offene, ausdünnende Enden, runder Querschnitt; Reifdm. 16, Querschnitt 1, Gew. 130 g.

### Grab 6383ff-168 (Taf. 72)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube, keine Steine. In Pl. 2 in der Mitte eine Schale, darin zwei Gefäße. Keine menschlichen Reste. Am »Hügelrand«.

**227:** Tasse, bauchig, gerade Schulter, Trichterhals, braunschwarz, dünnwandig, Schmauchflecken, gut geglättet, feine Steinchenmag., eingezogener, gut abgesetzter Boden, 2 gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Bauchumbruch, horizontal umlaufende Ritzlinie am Schulterende; H. 10,2, Randdm. 8, Wandst. 0,3, Bauchdm. 9,9, Bodendm. 3,4, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,3, Henkeldm. 2,8.

**228:** Tasse, Bauchknick, gerade Schulter, Trichterhals, grau mit rotem Kern, Oberfläche teils abgewittert, i. und a. gut geglättet, i. im Halsbereich poliert, feine Steinchenmag., eingezogener, gut abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie am Bauchumbruch; H. 8,4, Randdm. 7, Wandst. 0,4, Bauchdm. 8,7, Bodendm. 3,1, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,2, Henkeldm. 2,2.

**229:** Schale, konisch, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braunschwarz mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, eingezogener, gut abgesetzter Boden, 2 Pseudohenkel und Bandhenkel in regelmäßigen Abständen angeordnet, leicht überrandständiger Bandhenkel bis unter Bauch-Schulterumbruch, ausladender Rand; H. 7, Randdm. 22, Wandst. 0,6, Bauchdm. 21, Bodendm. 9, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,6, Henkeldm. 1.

### Grab 6383ff-169 (Taf. 73)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, darin ein Hocker (Kind, 8–9 Jahre), Kopf (Zähne adult, 20–25 Jahre) im Südwesten, Blick nach Nordwesten, vermutlich in situ. Nordwestlich auf Bauchhöhe eine große Schüssel, darin Gefäße. In Pl. 2 keine Steine. Am »Hügelrand«.

**221:** Skelett infans, 8–9 Jahre, Zähne adult, 20–25 Jahre.

Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**222/1:** Schüsselfragm., leicht gerundet, polierte Oberfläche i. im Randbereich erh., sonst vergangen, keine Mag. erkennbar, braun mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, knapp unterrandständiger Bandhenkel bis zum flauen Schulterumbruch, ausgeprägte Kehlung, trichterförmiger Rand; H. 7, Randdm. 22, Wandst. 0,5, Bauchdm. 18,8, Bodendm. 9, Bodenst. 1, Henkelb. 1,9, Henkeldm. 2.

**222/2:** Tassenfragm., Bauchknick, gerade Schulter, Trichterhals, schwarze, polierte Oberfläche, heller Kern, Glimmermag., Boden mit Verdickung in der Mitte der Innenseite, unterrandständiger Henkel bis Bauchumbruch (Ansätze erh.), horizontal umlaufende Leiste im oberen Schulterbereich; H. 12, Randdm. 10, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13, Bodendm. 6, Bodenst. 1,1.

**222/3:** Randfragm. eines Topfes, unterrandständiger Henkelansatz, braun, gut geglättet; erh. H. 1,8, Wandst. 0,5, Henkelb. 1,6.

**223:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarzgrau, Kern orange, i. im Gefäß nicht geglättet, i. und a. im Hals-Randbereich poliert, Glimmermag., nicht geglätteter, deutlich abgesetzter Boden, 2 gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsumbruch, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 8,7, Randdm. 7,3, Wandst. 0,3, Bauchdm. 8,6, Bodendm. 4, Bodenst. 0,3, Henkelb. 0,9, Henkeldm. 1,9.

### Grab 6383ff-17 (Taf. 74–76)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 im Norden, Osten und Süden Wandsteine, rechter Hocker in situ (adult/weiblich), Kopf im Südwesten, Blick nach Südosten, Gefäße südlich des Bauchs. Ein Halsreif um den Hals, nach vorne offen. Dentalien und Spirälrollchen in quer liegenden Reihen. Noppenring unter Ohr. Metallobjekte sehr schlecht erhalten.

**47:** Ösenhalsreif, massiv gegossen, ausgehämmerte Enden, beide Ösen abgebrochen, runder Querschnitt; Reifdm. 15,5, Querschnitt 0,8, erh. Gew. 60 g.

**48:** Spirälrollchen, sehr stark fragmentiert (vgl. Befund: siebenreihiges Halsdiadem); max. L. 1,4, Dm. 0,6, Gesamtgew. 12 g.

**49/1:** Noppenring, Fragm., 5 Windungen, 2P2 (nach Ruckdeschel 1978, 145), Enden einer zusammengelegten Drahtschlinge parallel nach unten geschlungen und um die Schlinge nach oben geführt; rek. Dm. 1,9, Querschnitt 0,16, Gew. 1 g.

**49/2:** Drahring (Ohrring?), Fragm., offene Enden; rek. Dm. 1,67, Querschnitt 0,3, Gew. 1 g.

**50:** Noppenring, Fragm., 6 Windungen, P2 oder S2 (nach Ruckdeschel 1978, 143), zweifacher Draht geschlungen; Dm. 1,96, Drahtquerschnitt 0,2, Gew. 2 g.

**51:** Nadelfragm., vermutlich von 2 Scheibenkopfnadeln, 2 V-förmige Stücke vom Übergang des Nadelschaftes zum Scheibenkopf, dazu ein kleines Blechstück (vermutlich von Scheibe), alle Stücke stark abgewittert; L. 2,2/2,4/1,4, max. B. 0,8/0,8/1, Gesamtgew. 1 g.

**52:** 104 Dentalien (*Fissidentalium badense*); L. 0,7–4,3, Dm. 0,3–0,8, Gesamtgew. 130 g. Taxonomische Bestimmung: Mathias Harzhauser 2017.

**53/1:** Topf, asymmetrisch S-förmig profiliert, braun, i. und a. am Schulter-Halsbereich poliert, unterhalb des Schulterabsatzes grob geglättet, Oberfläche erh., Steinchenmag., leicht eingezogener, nicht geglätteter, gut abgesetzter Boden, Bandhenkel von Schulter bis unter Bauchumbruch; H. 14,4, Randdm. 13,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14,5, Bodendm. 7,5, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,8, Henkeldm. 2.

**53/2:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, i. und a. poliert, schwach gebrannt (zerfällt bei Wasserkontakt), nicht geglätteter, dicker, von der gerundeten Gefäßwand standfußartig abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel

bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 8,4, Randdm. 6,2, Wandst. 0,4, Bauchdm. 8,2, Bodendm. 3,4, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,2, Henkelm. 1,5.

**54:** Skelett adult, 22–25 Jahre, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

### Grab 6383ff-170 (Taf. 77)

Westsüdwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 Steindecke (stehende Kopf- und Fußplatte). In Pl. 2 rechter Hocker in situ (infans I), Kopf im Südwesten, Blick nach Südosten, zwei Gefäße (Tasse verkehrt in Schüssel gestellt) westlich des Kopfs, Stein östlich der Füße. Am »Hügelrand«.

**224:** Skelett infans I, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**225:** Schüsselfragm., S-förmig profiliert, Oberfläche im Rand-Schulterbereich teilweise erh., sonst vergangen, keine Mag. erkennbar, schwarz, keine Schmauchflecken, i. und a. geglättet, stark abgesetzter Boden, 2 vermutlich gegenständige, knapp unterrandständige Bandhenkel bis zum flauen Bauch-Schulterumbruch, 2 vermutlich ebenfalls gegenständige Knubben am Schulterumbruch (Henkel und Knubben vermutlich kreuzständig), trichterförmiger Rand; H. 9, Randdm. 18, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15,9, Bodendm. 8,6, Bodenst. 0,9, Henkelb. 1,8, Henkelm. 1,4.

**226:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, schwarz, a. und i. polierte Oberfläche erh., ebener, gut abgesetzter Boden, horizontal umlaufende Einstichleiste im Hals-Schulterumbruch und auf Schulter, schulterständiger, kurzer Sanduhrhenkel von Schulter-Hals-Einstichleiste bis Schulter-Einstichleiste, auf dieser 3 mit dem Henkel kreuzständige Knubben; H. 11,5, Randdm. 9,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 11, Bodendm. 4,6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,3, Henkelm. 2,8.

### Grab 6383ff-186 (Taf. 77)

West-Ost orientierte, rechteckige Grabgrube mit Ausbuchtungen an den Ecken (zwei davon deutlich). In Pl. 1 linker Hocker (4–5 Jahre/Geschlecht unbestimmbar), Kopf im Westen, Blick nach Norden, Gefäß nördlich des Kopfs. Keine Steine.

**231:** Skelett infans, 4–5 Jahre, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**231/2:** Knochenlamelle, Fragm. (ohne Abb.).

**232:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, schwarz, gut geglättet, Oberfläche vergangen, keine Mag. erkennbar, dickwandig, schiefer Oberteil, ebener, gut abgesetzter Boden, massiver Bandhenkel von Schulter bis Bauchumbruch, Schulterabsatz; mittlere H. 7,6, Randdm. 7, Wandst. 0,7, Bauchdm. 7,5, Bodendm. 3,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,1, Henkelm. 1,6.

### Grab 6383ff-187 (Taf. 78)

West-Ost orientierte Grabgrube, auf Sohle im Süden zwei Wandsteine. Nur Beine (leicht verlagert) erhalten, leicht östlich orientiert (adult/männlich), daher vermutlich West-Ost ausgerichtet, Lage nicht erkennbar. Gefäße im Westen, vermutlich westlich des Kopfs. Am »Hügelrand«.

**235:** Amphore, dreifachkonisch, sehr gut polierte Oberfläche an Hals und Schulter i. und a., i. und a. schwarz, am Rand braun, am unteren, nicht polierten Gefäßbereich wenig geglättet, Glimmer- und Steinchenmag., Boden fehlt, konisch ausladende Wand, weicher Bauchumbruch, konisch einziehende Schulter, scharfer Schulter-Halsumbruch, trichterförmiger Hals, gerader Rand, 2 vermutlich gegenständige, kurze Bandhenkel von Schultermitte bis knapp über Bauchumbruch, horizontal umlaufende, die Henkel unterhalb des oberen Henkelansatzes verbindende Ritzlinie auf Schulter; H. 22, Randdm. 18, Wandst. 0,7, Bauchdm. 25, Henkelb. 2, Henkelm. 2,5.

**236:** Tasse, spitzer Knickbauch, Trichterhals, schwarz, poliert, Oberfläche erh., ebener, nicht geglätteter, von der konischen Gefäßwand gut abgesetzter Boden, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter, kurzer Bandhenkel von Schulter bis Bauchumbruch, 3 mit dem Henkel kreuz-

ständige Knubben am Bauchumbruch; H. 10, Randdm. 9, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10, Bodendm. 6, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,5, Henkelm. 1,8.

**237:** Tasse, spitzer Knickbauch, Trichterhals, schwarz, i. und a. poliert, Oberfläche erh., keine Mag. erkennbar, i. schwarze Ablagerung, eingezogener, nicht geglätteter, vom konischen Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, 6 Knubben am Bauchumbruch (3 rechts und 3 links in regelmäßigen Abständen), kurzer Bandhenkel von Schulter bis Bauchumbruch; H. 11,3, Randdm. 10,2, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11,4, Bodendm. 6,1, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,5, Henkelm. 2,3.

**238:** Schüssel, konisch, rundliche Schulter, Oberfläche größtenteils vergangen, Steinchenmag., braunrot mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, im Hals-Schulterbereich polierte Oberfläche teilweise erh., Boden nicht erh., kurze Schulter-Halseschnürung, 2 (von ursprünglich 4 kreuzständigen?) unterrandständige, die Einschnürung bis zum Bauch-Schulterumbruch überspannende, englichtige Bandhenkel, Rand ausladend; erh. H. 7,8, Randdm. 20, Wandst. 0,5, Bauchdm. 18, Henkelb. 0,8, Henkelm. 0,6.

**259:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

### Grab 6383ff-196 (Taf. 79)

Westnordwest-Ostsüdost orientierte Grabgrube ohne Steine. In Pl. 2 linker Hocker mit Kopf im Westen, Blick nach Norden. Keine Funde.

**355:** Skelett infans, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt 2023.

### Grab 6383ff-210 (Taf. 79)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube mit linkem Hocker, Kopf im Norden, Blick nach Osten. Drei Gefäße.

**353:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**354/1:** Schüssel, konisch, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braunschwarz mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, Boden gut abgesetzt, ausgeprägter Schulterabsatz, kurze, einziehend geschwungene Schulter, leicht überrandständiger, breiter Tunnelhenkel bis unter Bauch-Schulterumbruch, Randlippe; H. 7,5, Randdm. 24, Wandst. 0,5, Bauchdm. 25,5, Bodendm. 9,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 4,1, Henkelm. 0,8.

**354/2:** Wandfragm. eines Großgefäßes mit Knubbe, braun, gut geglättet; erh. H. 5,7, Wandst. 0,8.

**354/3:** Wandfragm., schlickergeraut, braun, Steinchenmag.; erh. H. 4,3, Wandst. 0,9.

### Grab 6383ff-214 (Taf. 80)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. Kopf eines linken Hockers (adult/männlich) im Nordosten, Blick nach Südosten. Zwei Gefäße hinter Kopf. Im Südwesten und Nordosten Steine an der Grubenwand.

**350:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**351:** Tasse, kugeliges Gefäßkörper, grau, gut geglättet, Oberfläche vergangen, feine Steinchenmag., leicht eingezogener, vom runden Körper kaum abgesetzter Boden, kegelförmige Schulter, Randlippe, unterrandständiger Bandhenkel bis Schulter, Schulterabsatz; H. 8,8, Randdm. 5,6, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,3, Bodendm. 3,4, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,2, Henkelm. 1,3.

**352:** Töpfchen, gedrungen, zweigliedrig, Kegelhals poliert, sonst geglättet, graubraune Oberfläche erh., eingezogener, von der rundlichen Gefäßwand gut abgesetzter Boden, Schulterabsatz, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Bauchumbruch, Randwulst am Mundsäum und an den Henkelrändern; H. 8,9, Randdm. 8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 10,7, Bodendm. 6,2, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,8, Henkelm. 2,1.

### Grab 6383ff-23 (Taf. 81–83)

Südost-Nordwest orientierte Grabgrube. In Pl. 1 von jüngereisenzeitlichem Grabgärtchen (Obj. 22) und dem jüngeren Grab 101 geschnitten, an der Ostwand und daneben einige Steine. In Pl. 2 geringer Rest

eines rechten Hockers (adult/weiblich), Kopf ursprünglich im Südwesten, im Westen und Osten Wandsteine, im Süden weniger Steine (Störung), im Norden viele Gefäße, im Osten zwei Gefäße, in der Kniebeuge ein Gefäß. Am »Hügelrand«.

**121/1:** Amphore, weich S-förmig profiliert, Glättung von oben nach unten sorgfältiger, am Hals poliert, braun, Oberfläche gut erh., Steinchenmag., leicht eingezogener, nicht geglätteter, vom runden Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, runder Bauchumbruch, runde, einziehende, kontinuierlich in den ausschwingenden, kurzen Hals übergehende Schulter, gerader Rand, horizontal umlaufende Leiste mit Pseudohenkel; H. 44,5, Randdm. 21, Wandst. 1, Bauchdm. 40, Bodendm. 13, Bodenst. 1,5, Henkelb. 1.

**121/2:** Topffragm., rot, Steinchenmag., ebener, kaum abgesetzter Boden, Knubbe am Schulter-Halsübergang; erh. H. 5, Randdm. 11,8, Wandst. 0,5, Bodendm. 8,4, Bodenst. 0,5.

**121/3:** Schalenfragm., Pseudohenkel und horizontale Leiste auf Schulter, braun, Steinchenmag.; erh. H. 4,3, Wandst. 0,6.

**122:** Topf, S-förmig geschwungen, braun-schwarz, i. und a. im Halsbereich poliert, sonst grob geglättet, Steinchenmag., ebener Boden grob mit der runden Gefäßwand zusammengedrückt, Henkelansatzrest auf Schulter; H. 12, Randdm. 14, Wandst. 0,7, Bauchdm. 13,5, Bodendm. 7,7, Bodenst. 0,7.

**123:** Topf, doppelkonischer Gefäßkörper, flauer Schulter-Halsübergang, schwarz, Oberfläche auf der polierten Schulter erh., sonst vergangen, Steinchenmag., eingezogener, gut abgesetzter Boden, schulterständiger, kurzer, breiter, zu 3 Knubben am tief liegenden Schulter-/Bauchabsatz kreuzständiger Bandhenkel; H. 11, Randdm. 14, Wandst. 0,4, Bauchdm. 15,2, Bodendm. 5, Bodenst. 6,4, Henkelb. 2,2, Henkelm. 2,5.

**124:** Topf, weich S-förmig profiliert, braun, Oberfläche vergangen, geglättet, Steinchenmag., eingezogener, gut abgesetzter Boden, unterrandständiger Bandhenkel bis Schulter, möglicherweise vertikaler Kammstrich auf Gefäßunterteil; H. 9,5, Randdm. 9,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 10,2, Bodendm. 5,5, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,2, Henkelm. 1,2.

**125:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarzgrau, gut geglättet, dünnwandig, feine Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leiste unter Schulter-Halsumbruch, Absatz am Bauchumbruch; H. 11, Randdm. 11, Wandst. 0,3, Bauchdm. 10,5, Bodendm. 3,5, Henkelb. 1, Henkelm. 2,5.

**126:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, braun, i. und a. gut geglättet, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., massiver, schulterständiger, polierter kurzer Sanduhrhenkel; H. 8, Randdm. 7,6, Wandst. 0,4, Bauchdm. 7,6, Bodendm. 3, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,4, Henkelm. 1,6.

**127:** Krug, dreifachkonisch profiliert, a. an Hals und Schulter poliert, i. poliert, schwarz, Steinchenmag., Boden fehlt, 2 gegenständige, leicht unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 16, Randdm. 13,6, Wandst. 0,5, Bauchdm. 17,5, Bodendm. 7,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,5, Henkelm. 4,1.

**128/1:** Schale, kalottenförmig, schwarz polierte Oberfläche teilweise erh., sonst vergangen, keine Mag. erkennbar, schwarz-rote Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, randständiger, zu kleiner Doppelknubbe gegenständiger Bandhenkel, Rand horizontal abgestrichen; H. 10, Randdm. 25, Wandst. 0,7, Bauchdm. 25, Bodendm. 8,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,8, Henkelm. 1,2.

**128/2:** Topf, eiförmig, Trichterhals, braun, i. und a. geglättet, teils poliert, Oberfläche teilweise erh., Steinchenmag., dicker Boden abgeplatzt, 2 gegenständige Bandhenkel auf Schulter; H. 17, Randdm. 14,5, Wandst. 0,7, Bauchdm. 15,3, Bodendm. 6,5, Bodenst. 1,2, Henkelb. 2,7, Henkelm. 2.

**129:** Topf, eiförmig, flauer Halsumbruch, schwarzgrau, i. und a. poliert, Oberfläche erh., sorgfältig gearbeitet, im Bodenbereich stark abgewit-

tert, Steinchenmag., schulterständiger, den Schulterabsatz überspannender Bandhenkel, gegenüber dem Henkel Knubbe auf Schulterabsatz, horizontal umlaufende Leiste auf Schulter in Halsnähe; H. 16,2, Randdm. 13,8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15,1, Bodendm. 7,5, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2, Henkelm. 1,6.

**130:** Töpfchen, konisch, profiliert, kurze Schulter, Trichterhals, grau polierte Schulter, sonst braun, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., Boden nicht erh.; H. 8,5, Randdm. 10, Wandst. 0,5, Bauchdm. 8,8, Bodendm. 5.

**131:** Topf, schwach S-förmig profiliert, braunschwarz, i. und a. gut geglättet, eventuell dunkler Schlicker auf braunem Kern, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, Bandhenkel schulterständig mit gegenständiger Knubbe auf Schulter; H. 13, Randdm. 14, Wandst. 0,7, Bauchdm. 14, Bodendm. 7,5, Bodenst. 1,2, Henkelb. 2,3, Henkelm. 2,4.

**132:** Skelett adult, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt 2021.

**133:** Keramikfragmente, vermutlich zu mehreren rekonstruierten Gefäßen gehörig (ohne Abb.).

### Grab 6383ff-32 (Taf. 84)

Annähernd Nord-Süd orientierte Grabgrube, gestört durch jünger-eisenzeitliches Grabgärtchen (Obj. 30). In der Verfüllung stark fragmentierte Schüssel, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**45:** Schüsselfragm., konisch, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., grau, dickwandig, i. und a. geglättet, im ausgeprägten Bauch-Schulterumbruch gebrochen, kein Rand, keine Handhabe, kein Boden erh.; erh. H. 3, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14.

### Grab 6383ff-33 (Taf. 84)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube, keine Steine, zwei Gefäße. Keine menschlichen Reste.

**46/1:** Schüssel, flachkonisch, braune, polierte Oberfläche nur im Randbereich erh., sonst vergangen, Steinchenmag., grau, dickwandig, i. und a. geglättet, gut abgesetzter, teilweise durch Hitze abgeplatzter Boden, leicht unterrandständiger, die kurze Schulter bis zum stark ausgeprägten Bauch-Schulterumbruch überspannender Tunnelhenkel, kurze, einziehende Schulter, stark ausladende, durch Eigengewicht konkav eingesunkene Gefäßwand, gering ausladender Rand; H. 7, Randdm. 23,7, Wandst. 0,5, Bauchdm. 25,5, Bodendm. 7,4, Bodenst. 0,8, Henkelb. 3,6, Henkelm. 0,8.

**46/2:** Schüsselchen, Fragm., gerundet, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., grau, dickwandig, i. und a. geglättet, stark ausgeprägter Bauch-Schulterumbruch, kurze, einziehende Schulter, Randlippe; erh. H. 3,2, Randdm. 9, Wandst. 0,6, Bauchdm. 10.

### Grab 6383ff-38 (Taf. 85)

Nord-Süd orientierte Grabgrube mit drei Gefäßen, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**114:** Tasse, breiter, bauchiger Unterteil, rosa, Oberfläche völlig vergangen, gut geglättet, feine Steinchenmag., ebener, kontinuierlich in den runden Bauch verlaufender Boden, kegelförmige Schulter, Randlippe, unterrandständiger kurzer Bandhenkel bis Schulterabsatz; H. 10, Randdm. 5,3, Wandst. 0,5, Bauchdm. 10,9, Bodendm. 5,8, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,1, Henkelm. 1,3.

**115/1:** Topf, leicht gewölbt, grau, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, vertikaler Kammstrich unterhalb des Schulterabsatzes, Einzapflöcher eines schulterständigen Henkels, Randlippe; H. 16, Randdm. 14,2, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14,6, Bodendm. 9,2, Bodenst. 0,9.

**115/2:** Schüssel, Fragm., niedrig, gerundet, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., grau, dickwandig, geglättet, kaum abgesetzter Boden, stark ausgeprägter Bauch-Schulterumbruch, kurze, einziehende Schulter, ausladender Rand; H. 5,5, Randdm. 15, Wandst. 0,5, Bauchdm. 17,1, Bodendm. 10,4, Bodenst. 0,5.

**Grab 6383ff-46 (Taf. 86)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 wandbegleitend und zentral Steine. Zentral menschliche Röhrenknochen, Kiefer südwestlich, Lage und Orientierung nicht erkennbar (adult/männlich), im Westen zentral ein Schüsselfragment.

**196:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**197/1:** Schüsselfragm., leicht gerundet, schwarze Oberfläche erh., Glimmermag., geringe Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, abgesetzter, nicht geglätteter Boden, Schulterabsatz, ausgeprägte Kehlung, Knubbe am Bauch-Schulterumbruch erh., kein Henkel erh., Rand trichterartig ausladend; H. 10, Randdm. 25, Wandst. 0,6, Bauchdm. 22,8, Bodendm. 8, Bodenst. 0,5.

**197/2:** Wandfragm. mit Bodenansatz, vermutlich Tasse, braun, geglättet, dünnwandig, Steinchenmag.; erh. H. 5, Wandst. 0,3 (ohne Abb).

**Grab 6383ff-6 (Taf. 87)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 zentral einige Steine, darunter auf der Grabsohle eine Tasse.

Keine menschlichen Reste.

**32:** Tassenfragm., Bauchknick, lange, leicht konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, i. und a. gut geglättet, leicht eingezogener, abgesetzter Boden, Henkel nicht erh., horizontal umlaufende Ritzlinie auf Schulter; H. 8,6, Randdm. 7,5, Wandst. 0,4, Bauchdm. 8,8, Bodendm. 4, Bodenst. 0,6.

**Grab 6383ff-64 (Taf. 87)**

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 im Norden, Westen und Osten jeweils ein Wandstein, im Osten und Süden jeweils ein Ganzgefäß. Menschliche Reste (adult/weiblich) geborgen, aber nicht dokumentiert.

**201:** Skelett adult, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**202/1:** Schale, kalottenförmig, Oberfläche vergangen, keine Mag. erkennbar, grauschwarz-braun, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, a. nicht geglätteter, gut abgesetzter Boden, ein überrandständiger doppelter Bandhenkel, gegenständig eine abgeplatzte Handhabe (vermutlich ebenfalls doppelter Bandhenkel), dazwischen eine kleine waagrechte Griffleiste, gegenständig eine weitere abgeplatzte Handhabe (vermutlich ebenfalls Griffleiste), Rand waagrecht abgestrichen; H. 11, Randdm. 21,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 21,5, Bodendm. 8,4, Bodenst. 0,9, Henkelb. 1, Henkelm. 0,9.

**202/2:** Krug, eiförmig, schlank, hellbraun mit schwarzen Schmauchflecken, im Randbereich polierte Oberfläche, keine Mag. erkennbar, Boden fehlt, leicht überrandständiger Bandhenkel bis Schulter; erh. H. 15, Randdm. 10, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13,2, Henkelb. 2,3, Henkelm. 2,2.

**Grab 6383ff-99 (Taf. 88)**

Annähernd Nord-Süd orientierte, rechteckige Grabgrube, Wandsteine, Schüssel, darin ein Knochen (nicht geborgen). In Pl. 2 Skelettreste, Befund nicht eingemessen (daher genaue Lage nicht dokumentiert).

**203:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt 2017.

**204:** Schüssel, halbkugelig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., schwarz-braun-grau, Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, runde Schulter, 4 randständige, kreuzständige Tunnelhenkel, ausgeprägte Randleippe; H. 14, Randdm. 27, Wandst. 0,7, Bauchdm. 29,3, Bodendm. 9,5, Bodenst. 0,8, Henkelb. 2,2, Henkelm. 0,6.

**Grab 6387ff-117 (Taf. 89)**

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 gestört von Pfosten-grube (Obj. 118). Auf Sohle zwei Steine und ein Gefäß. Keine menschlichen Überreste.

**130:** Schüsselfragm., Oberfläche vergangen, Steinchenmag., grau, dickwandig, geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, leichter

Schulterknick, schmale Fingertupfenleiste am Bauch-Schulterumbruch, lanzettförmiger Rand; H. 8, Randdm. 24,4, Wandst. 0,5, Bauchdm. 22,9, Bodendm. 8, Bodenst. 0,9.

**Grab 6387ff-224 (Taf. 89)**

Annähernd Süd-Nord orientierte, rechteckige Grabgrube, im Süden zur Hälfte gestört durch Obj. 225 (keine Funde). In Pl. 2 Gefäße im Süden und Norden, keine Steine, keine menschlichen Reste.

**290:** Tassenfragm., pilzförmig, Bauchknick, Rand fehlt, schwarz, versintert, Wand a. und i. geglättet, Boden a. und i. nicht geglättet, Steinchenmag., ebener, von der Gefäßwand kaum abgesetzter Boden, Ansatz eines vermutlich kurzen (über-?)randständigen Bandhenkels auf Schulter, horizontal umlaufende zweifache Ritzlinie auf Schulterabsatz, 4 (vermutlich ursprünglich 5) vertikale Ritzlinienbündel von Schulterabsatz bis Bauchknick (im Uhrzeigersinn beim Henkelansatz beginnend dreifaches Bündel, vierfaches Bündel, gegenständig zum Henkel achtfaches, dreifach-zweifach-dreifach untergliedertes Bündel, vierfaches Bündel, fünftes Bündel fehlt); erh. H. 8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 12, Bodendm. 5, Bodenst. 0,4.

**291:** Topfunterteil, gerundet, grau, wenig geglättet, dünnwandig, ebener, vom runden Gefäßunterteil gut abgesetzter Boden, 2 vermutlich gegenständige Knubben auf Schulter; erh. H. 7,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 14,3, Bodendm. 6,5, Bodenst. 0,8.

**Grab 6387ff-227 (Taf. 90)**

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. Ursprünglich rechteckig (im Süden), im Nordwesten abgerundet durch Eingriff, keine Steine. Vermutlich linker Hocker (Alter und Geschlecht unbestimmbar), Beine im Süden, Oberkörper fehlt komplett, daher Kopf ehemals im Norden. Eine Schale und darin ein weiteres Gefäß im Süden bei den Füßen, im Nordwesten eine Tasse.

**268:** Tasse, bauchig, Zylinderhals, grau, Oberfläche abgewittert, Hals poliert, sonst gut geglättet, aber Oberfläche vergangen, Steinchenmag., Mündung leicht oval, leicht eingezogener, von der bauchigen Gefäßwand kaum abgesetzter Boden, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter; H. 10, Randdm. 6,8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,6, Bodendm. 4, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,8, Henkelm. 1,7.

**269:** Tasse, bauchig, kegelförmige Schulter, kurzer Zylinderhals, braun-grau, Schulter und Hals poliert, sonst a. und i. gut geglättet, feine Steinchenmag., Schmauchspuren, randständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, flauer Schulterabsatz; H. 11, Randdm. 11, Wandst. 0,6, Bauchdm. 16,2, Bodendm. 8, Bodenst. 0,8, Henkelb. 2,2, Henkelm. 2,7.

**270:** Schale, kalottenförmig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun mit schwarzem Schmauchfleck, dickwandig, i. geglättet, a. nicht geglättet, leicht eingezogener, gut abgesetzter Boden, leicht überrandständiger Ösenhenkel und 3 blinde Ösenhenkel kreuzständig, lanzettförmiger Rand; H. 10,5, Randdm. 26, Wandst. 0,7, Bauchdm. 26, Bodendm. 11, Bodenst. 1, Henkelb. 2, Henkelm. 0,6.

**271:** Skelett, Alter und Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt.

**Grab 6387ff-229 (Taf. 90)**

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, in der Verfüllung Fragmente einer Schüssel. Keine menschlichen Reste.

**272:** Schalenfragm., kalottenförmig, Oberfläche vergangen, ausgewitterte Mag., braun, i. und a. geglättet, dickwandig, nicht geglätteter, gut abgesetzter Boden, blinder, unterrandständiger Ösenhenkel, lanzettförmiger Rand mit Randleippe; H. 10, Randdm. 24, Wandst. 0,6, Bauchdm. 24, Bodendm. 9,5, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,2.

**Grab 6387ff-244 (Taf. 91)**

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, keine Steine. Zentral geringe menschliche Reste (adult/männlich), vermutlich Kopf ursprüng-

lich im Südwesten (Lage nicht erkennbar), im Osten ein Krug, eine Tasse und ein Becher. In der Verfüllung eine Muschel und Keramikfragmente (274, darunter ein Schalenfragment der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe).

**273:** Miesmuschel (*Mytilopsis spathula*, PARTSCH 1836; fossil anstehend), 2 Fragm.; max. L. 4, Gesamtgew. 6 g. Taxonomische Bestimmung: Mathias Harzhauser 2017.

**274/1:** Schalenfragm., Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun, dickwandig, geglättet, Randbuckel, lanzettförmiger Rand; erh. H. 3,5, Randdm. 15, Wandst. 0,5, Bauchdm. 15, Henkelb. 2,3.

**274/2:** Randfragm., vermutlich Topf; erh. H. 3,7, Randdm. 14, Wandst. 0,8.

**274/3:** Boden-Wandfragm. eines Großgefäßes, braun; erh. H. 4,3, Wandst. 0,7, Bodendm. 16, Bodenst. 1,6.

**274/4:** Bodenfragm., rundbodig, geringe Wand, braun, Steinchenmag.; erh. H. 1,7, Wandst. 0,8, Bodendm. 7, Bodenst. 1,5.

**276:** Skelett adult, männlich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**277:** Krug, S-förmig profiliert, schwarz, polierte Oberfläche teilweise erh., sonst gut geglättet, Steinchenmag., kontinuierlich in den runden Gefäßkörper übergehender Boden, 2 gegenständige, leicht unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis zur Schultermitte, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang; H. 15, Randdm. 12,7, Wandst. 0,5, Bauchdm. 16,3, Bodendm. 6,7, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,7, Henkelm. 3.

**278:** Tasse, Bauchknick, Trichterhals, schwarz, sorgfältig geglättet und poliert, dünnwandig, ebener, gut abgesetzter Boden, schulterständiger, kurzer Bandhenkel, gegenüber am Schulterabsatz Knubbe, horizontal umlaufende Leiste am Hals; H. 8,7, Randdm. 7, Wandst. 0,3, Bauchdm. 8,3, Bodendm. 3,3, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,2, Henkelm. 1,6.

**279:** Becher, eiförmig, grau, nicht geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden; H. 7,4, Randdm. 6, Wandst. 0,6, Bauchdm. 7,5, Bodendm. 4,7, Bodenst. 0,4.

### Grab 6387ff-245 (Taf. 92)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 im Osten Überreste einer Steinwand, im Süden und Osten wenige Steine, ein undatierbares Keramikfragment. Keine menschlichen Reste.

**282:** Keramikfragm., schwarz; erh. H. 4, Wandst. 0,5 (ohne Abb.).

### Grab 6387ff-246 (Taf. 92)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 geschnitten von Grab 247. In Pl. 2 zentral zwei Gefäße, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**284:** Tasse, bauchig, leichter Trichterhals, dunkelbraun, poliert, leicht standringartig eingezogener, wenig abgesetzter Boden, überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, einseitiger Bauchknick, horizontal umlaufende dreifache Ritzlinien auf Schulter, fünfmal sternförmig umlaufend angeordnete, vertikale zweifache und dreifache Ritzlinienbündel mit Punktreihen (im Uhrzeigersinn vom Henkel ausgehend zweifaches Bündel, dreifaches Bündel, gegenüber Henkel dreifaches Bündel, zwei- bis dreifaches Bündel, zweifaches Bündel); H. 10, Randdm. 9,2, Wandst. 0,5, Bauchdm. 11,6, Bodendm. 5, Bodenst. 0,3, Henkelb. 2,1, Henkelm. 1,6.

**284/1:** Tassenfragm., bauchig, S-förmig profiliert, braun, polierte Oberfläche erh., i. grob geglättet, feine Steinchenmag., leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel, horizontal umlaufende, zweifache Ritzlinien unter Rand und auf Schulter, ein vertikales zweifaches Ritzlinienbündel neben Henkel erh.; erh. H. 5,4, Randdm. 9, Wandst. 0,4, Bauchdm. 10,3, Henkelb. 2, Henkelm. 2,3.

**284/2:** Tassenfragm., Zylinderhals, ausladender Rand, runde Schulter, braun, poliert, feine Steinchenmag., kein Boden, kein Henkel erh.; erh. H. 5, Randdm. 9, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11,2.

**284/3:** Tassenfragm., dreigliedrig, Trichterrand, rot, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., Abplatzung am Boden, schulterständiger, kurzer Bandhenkel; H. 9,6, Randdm. 10, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11,7, Bodendm. 6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,6, Henkelm. 1,3.

**285:** Topfunterteil, gerundet, graubraune Oberfläche a. poliert, i. abgewittert, Steinchenmag., ebener, standfußartig abgesetzter Boden mit 4 kreuzständigen Einzapfresten ehemaliger Füßchen, 2 nicht anpassende Schulterstücke mit U-förmigen Applikationen; erh. H. 7,7, Wandst. 0,5, Bauchdm. 16,5, Bodendm. 6.

### Grab 6387ff-247 (Taf. 93)

Annähernd West-Ost orientierte Grabgrube, stört älteres Grab 6387ff-246, keine Steine. In Pl. 2 auf der Mündung stehender Topf im Süden, eventuell auch die Tasse 286, Tasse 288 in Seitenlage. Ein Dentalium, menschliche Reste (adult/unbestimmbar) und Gefäßfragmente (289) in Verfüllung. Vermutlich stammt das Tassenfragment 284/3 in Grab 6387ff-246 aus diesem Grab.

**283:** Dentalium; L. 3,4, Dm. 0,4–0,8, Gew. 1 g.

**286:** Tasse, bauchig, Trichterhals, braun, Hals i. poliert, Oberfläche a. abgewittert, sorgfältig geglättet, Steinchenmag., leicht eingezogener, vom rundlichen, tief liegenden Gefäßkörper abgesetzter Boden, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang, kurzer Bandhenkel von Schulter-Halsübergang bis Bauchübergang, 3 zum Henkel kreuzständige Knubben am Bauchübergang; H. 10, Randdm. 9, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,5, Bodendm. 4,6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1, Henkelm. 2,5.

**287:** Topf, flau S-förmig profiliert, hoher Trichterrand, schwarz, i. und a. gut geglättet, Oberfläche erh., Mag. nicht erkennbar, ebener, vom becherförmigen Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, zum schulterständigen Bandhenkel gegenständige Knubbe am Schulterabsatz; H. 16,5, Randdm. 17, Wandst. 0,7, Bauchdm. 15, Bodendm. 7, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,9, Henkelm. 2,1.

**288:** Tasse, Bauchknick, gerade Schulter, Trichterhals, schwarz, i. und a. poliert, dickwandig, roter Kern, Steinchenmag., ebener, vom gerundeten Gefäßunterteil kaum abgesetzter Boden, randständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel, horizontal umlaufende, dreifache Ritzlinie auf Schulter, horizontal umlaufende Strichleiste unter Schulter-Halsübergang; H. 9, Randdm. 7, Wandst. 0,5, Bauchdm. 8, Bodendm. 3,8, Bodenst. 0,5.

**289/1:** Tasse, bauchig, konvexe Schulter, Trichterhals, schwarz, poliert, Oberfläche erh., Mag. nicht erkennbar, ebener, abgesetzter Boden, unterrandständiger säulchenförmiger Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang; H. 9,3, Randdm. 6,8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 8,6, Bodendm. 3,2, Bodenst. 3,5, Henkelb. 1, Henkelm. 2,1.

**289/2:** Krug, S-förmig profiliert, hohe Schulter, kurzer Hals, braunschwarz, i. und a. geglättet, Steinchenmag., ebener, nicht geglätteter, vom runden Gefäßkörper kaum abgesetzter Boden, 2 gegenständige, unterrandständige säulchenförmige Sanduhrhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Leiste am Schulter-Halsübergang, gesichtsartige Applikation auf Schulter; H. 13,5, Randdm. 11, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13,8, Bodendm. 5,6, Bodenst. 0,5, Henkelb. 1,4, Henkelm. 2,7.

**293:** Skelett adult, Geschlecht unbestimmbar. Anthro: Karl Grossschmidt 2020.

### Grab 6387ff-271 (Taf. 94)

West-südwest-Ostnordost orientierte Grabgrube, in Pl. 1 bis Pl. 2 im Süden und Norden wandnahe Steinreihen. In Pl. 3 im Nordosten Reste von Beinen (adult/unbestimmbar) und Gefäßfragmente (451), Kopf im Südwesten (Lage des Toten nicht erkennbar), Gefäßrest im Westen (450). Keramik in der Verfüllung (404), ein Ockerklumpen unter Gefäß 450.

**404:** Schüsselfragm., S-förmig profiliert, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., schwarz, dünnwandig, i. und a. geglättet, unterrand-

ständiger Bandhenkel bis unter Bauchwölbung, stark ausladender, von Henkel gestützter Rand; erh. H. 4,3, Randdm. 18, Wandst. 0,3, Bauchdm. 15, Henkelb. 1,5, Henkelm. 1,2.

**449:** Skelett adult, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt 2020.

**450:** Gefäß (verschollen).

**451/1:** Topf, doppelkonischer Gefäßkörper mit Trichterhals, braun, geglättet, Oberfläche abgewittert, Steinchenmag., gut abgesetzter Boden, schulterständiger Henkelansatz und gegenständiger Griff-lappen auf Schulter; H. 10,1, Randdm. 15, Wandst. 0,6, Bauchdm. 13,3, Bodendm. 8,5, Bodenst. 0,8,

**451/2:** Topffragm., S-förmig profiliert, annähernd gerader Hals, braun, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., ebener, gut abgesetzter Boden, schulterständiger, kurzer Bandhenkel, vermutlich zum Henkel gegenständige Knubbe auf Schulter; H. 15, Randdm. 15, Wandst. 0,7, Bauchdm. 17,3, Bodendm. 9, Bodenst. 0,9, Henkelb. 2,4, Henkelm. 2,1.

**452:** Ockerklumpen unter Gefäß 450 (beim Kopf); Gew. 140 g.

### Grab 6387ff-42 (Taf. 95)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, störte Grab 6387ff-41.

Im Norden Wandsteine, keine Funde. Keine menschlichen Reste.

### Grab 6388f-15 (Taf. 96)

Südwest-Nordost orientierte, rechteckige Grabgrube. Im Norden vier Gefäße in situ, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**10:** Tasse, bauchig, S-förmig profiliert, Trichterrand, Rundboden, braun, i. und a. gut geglättet, Boden nicht abgesetzt, randständiger, kurzer Bandhenkel mit nierenförmigem Querschnitt bis Schulter; H. 10,3, Randdm. 10, Wandst. 0,4, Bauchdm. 11, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,8, Henkelm. 1,4.

**11:** Schale, kalottenförmig, polierte Oberfläche i. im Randbereich erh., sonst vergangen, Steinchenmag., braungrau mit schwarz-roten Schmauchflecken, dickwandig, geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, 4 kreuzständige, randständige Doppelösenhenkel, lanzettförmiger Rand, Randlippe; H. 8, Randdm. 22, Wandst. 0,7, Bauchdm. 21,5, Bodendm. 8, Bodenst. 0,6, Henkelb. 0,6, Henkelm. 0,3.

**12:** Krug, eiförmig, braun, gut geglättet, Oberfläche erh., teils versintert, ebener, nicht geglätteter, vom Gefäßkörper gut abgesetzter Boden, weiche Einschnürung an der Schulter, horizontaler Hals, leicht ausladender Rand, randständiger Bandhenkel bis Schulter; H. 14,3, Randdm. 11, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13, Bodendm. 5,6, Bodenst. 0,4, Henkelb. 2,5, Henkelm. 1,9.

**9:** Tasse, bauchig, kurzer Zylinderhals, leicht ausladender Rand, braungrau, schwarze Schmauchflecken, i. und a. gut geglättet, dünnwandig, leicht eingezogener, vom gerundeten Gefäßkörper abgesetzter Boden, randständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, Henkelansatz ohne Einzapfung; H. 8,4, Randdm. 7,5, Wandst. 0,3, Bauchdm. 10,9, Bodendm. 4,5, Bodenst. 0,4, Henkelb. 2,2, Henkelm. 1,8.

### Grab 6388f-2 (Taf. 96)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube, Leichenbrand auf der Grabsohle in Körpergröße verteilt (unbestimmbar/unbestimmbar), im Osten ein fragmentiertes Gefäß, im Süden ein nicht geborgenes Stück Glas.

**1:** Leichenbrand, Alter und Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt.

**2:** Tassenfragm., bauchig, S-förmig profiliert, Randlippe, orange, versintert, i. und a. gut geglättet, überrandständiger, kurzer Bandhenkel mit nierenförmigem Querschnitt bis Schulter; erh. H. 4,8, Randdm. 7, Wandst. 0,3, Bauchdm. 9,1, Henkelb. 1,7, Henkelm. 2.

### Grab 6388f-20 (Taf. 97)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube, im Zentrum Leichenbrand (männlich/unbestimmbar), im Nordosten ein Stein, im Süden Fragmente von bis zu neun Gefäßen.

**13:** Leichenbrand, Alter unbestimmbar, männlich.

Anthro: Karl Grossschmidt.

**14/1:** Schüssel, kalottenförmig, polierte Oberfläche erh., Mag. nicht erkennbar, braun mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, i. und a. geglättet, ebener, nicht geglätteter, von der gewölbten Wand gut abgesetzter Boden, 3 leicht überrandständige, vermutlich mit einer weiteren Handhabe kreuzständige Ösenhenkel, niedrige Einschnürung unter der Randlippe; H. 6,5, Randdm. 20, Wandst. 0,5, Bauchdm. 19,4, Bodendm. 8, Bodenst. 0,7, Henkelb. 1,1, Henkelm. 0,6.

**14/2:** Krug, eiförmig, braun-schwarz, versintert, ebener, vom geschwungenen Gefäßkörper stark abgesetzter Boden, weicher Schulter-Halsübergang, leicht ausladender Rand, randständiger Bandhenkel bis Schulter; H. 17,5, Randdm. 10,5, Wandst. 0,5, Bauchdm. 13,8, Bodendm. 8, Bodenst. 0,7, Henkelb. 2,5, Henkelm. 2,7.

**14/3:** Tassenfragm., bauchig, kurzer Zylinderhals, braun, polierte Oberfläche im Hals-Schulterbereich erh., schwarze Schmauchflecken, ebener, von der eingesunkenen, runden Gefäßwand gut abgesetzter Boden, einziehende, konvexe Schulter, hoher Schulterabsatz, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter; H. 8,2, Randdm. 6, Wandst. 0,4, Bauchdm. 10, Bodendm. 4, Bodenst. 0,6, Henkelb. 1,1, Henkelm. 1,4.

**14/4:** Tassenfragm., bauchig, kurzer Zylinderhals, schwarz, versintert, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel mit nierenförmigem Querschnitt bis Schulter; erh. H. 5, Randdm. 7,5, Wandst. 0,5, Henkelb. 1,8, Henkelm. 1,5.

**14/5:** Wandfragm. vermutlich einer Tasse, braun, vertikale Ritzlinienverzierung (zweifache Zickzacklinie zwischen dreifacher und zweifacher Ritzlinie); erh. H. 1,7, Wandst. 0,6.

**14/6:** Schulterfragm. einer Tasse, schwarz, feine Steinchenmag., horizontale zweifache Ritzlinie, darunter zweifache Zickzackreihe; erh. H. 2,2, Wandst. 0,5.

**14/7:** Rand-Hals-Schulterfragm. vermutlich eines Töpfchens, braun, poliert, eingeritzte, hängende spitzwinkelige Dreiecke (?); erh. H. 3,6, Randdm. 8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 9,8.

**14/8:** Randfragm. eines Töpfchens oder einer Tasse, schwarz, poliert; erh. H. 1,6, Randdm. 8, Wandst. 0,4.

**14/9:** Randfragm. eines Töpfchens oder einer Tasse, braun; erh. H. 1,3, Randdm. 8, Wandst. 0,5.

### Grab 6388f-23 (Taf. 98)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. In Pl. 2 im Westen einige von der Wand abgerückte Steine, drei Gefäße von Norden nach Süden. Keine menschlichen Reste.

**15:** Tassenfragm., Bauchknick, pilzförmig, kurzer, ausladender Hals, schwarz, i. und a. sorgfältig geglättet, feine Steinchenmag., dünnwandig, omphalosartiger, vom Gefäßkörper gut abgesetzter Bodeneinzug, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie unter Schulterabsatz, 4 (von vermutlich 5) vertikale Ritzlinienbündel (im Uhrzeigersinn dreifaches Bündel, vierfaches Bündel, vierfaches Bündel, dreifaches Bündel, vermutlich fünftes Bündel gegenüber Henkel); H. 7,5, Randdm. 4,7, Wandst. 0,3, Bauchdm. 7,3, Bodendm. 2,5, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,4, Henkelm. 1,2.

**16:** Tasse, breitbauchig, Bauchknick, pilzförmig, kurzer, ausladender Hals, Randlippe, braun, i. und a. polierte Oberfläche über Bauchknick erh., schwarze Schmauchflecken, omphalos-/standingartiger Boden, überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, 3 flau (nur fühl-, nicht sichtbare), kreuzständige Knubben am Bauchknick; H. 9, Randdm. 8,3, Wandst. 0,5, Bauchdm. 12,1, Bodendm. 3,9, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,7, Henkelm. 1,9.

**17:** Schüssel, rundlich, 4 Füßchen, im Randbereich braune, polierte Oberfläche erh., sonst vergangen, Steinchenmag., grau, dickwandig, i. und a. geglättet, am Boden 4 kreuzständige pflockförmige Füßchen, 2 leicht überrandständige (von vermutlich 4 kreuzständigen) Band-

henkel bis zum ausgeprägten Bauch-Schulterumbruch, einziehende Schulter, ausladender Rand; H. 9, Randdm. 17, Wandst. 0,5, Bauchdm. 18,5, Bodendm. 8, Bodenst. 1, Henkelb. 1,5, Henkeldm. 0,5.

### Grab 6388f-29 (Taf. 98)

Westnordwest-Ostsüdost orientierte, kleine runde Grabgrube, an der Sohle drei Gefäße von Westen nach Osten, Leichenbrand auch in der Schale (subadult/unbestimmbar), keine Steine.

**19:** Leichenbrand subadult, Geschlecht unbestimmbar.

Anthro: Karl Grossschmidt.

**20+26:** Tasse, breitbauchig, Bauchknick, kurzer, ausladender Hals, Randlippe, orange, teilweise versintert, i. und a. gut geglättet, dünnwandig, geringe Schmauchung, omphalos-/standingartiger, vom Gefäßkörper abgesetzter Boden, randständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, horizontal umlaufende Ritzlinie am Schulterabsatz, umlaufend angeordnete, dreifache, kurze und lange vertikale Ritzlinienbündel, neben dem Henkel sechsfache lange Bündel (in der Mitte des rechtsseitigen Bündels Leitermotiv); H. 7,8, Randdm. 8, Wandst. 0,3, Bauchdm. 11,7, Bodendm. 4,6, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,7, Henkeldm. 1,3.

**27:** Tasse, beutelartig, pilzförmige Schulter, braun, a. gut geglättet, i. nicht geglättet, teilweise versintert, ebener, kaum von der Gefäßwand beziehungsweise der zweiten Standfläche seitlich unter dem Henkel abgesetzter Boden, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, Schulterabsatz; H. 10,8, Randdm. 6,8, Wandst. 0,4, Bauchdm. 10,5, Bodendm. 4,4, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,8, Henkeldm. 1,6.

**28:** Schale, kalottenförmig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., braun, dickwandig, geglättet, ebener, gut abgesetzter Boden, 4 überrandständige, kreuzständige Randbuckel (davon einer horizontal gelocht), lanzettförmiger Rand; H. 7, Randdm. 17,8, Wandst. 0,5, Bauchdm. 17,8, Bodendm. 9, Bodenst. 0,5, Henkelb. 2,5, Henkeldm. 0,5.

### Grab 6388f-38 (Taf. 99)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube. Im Norden eine Tasse und eine Schale, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**45:** Schale, kalottenförmig, polierte Oberfläche im Randbereich teilweise erh., sonst vergangen, Mag. nicht erkennbar, grauschwarzbraun mit Schmauchflecken, dickwandig, geglättet, nicht geglätteter, ebener, gut abgesetzter Boden, 3 randständige (von vermutlich 4 kreuzständigen), durch plastische Leiste verbundene blinde Ösenhenkel, lanzettförmiger Rand; H. 7, Randdm. 17,8, Wandst. 0,6, Bauchdm. 16,5, Bodendm. 8, Bodenst. 0,8, Henkelb. 1.

**46:** Tassenfragm., bauchiger Gefäßunterteil, braun, schwarze Schmauchflecken, gut geglättet, dünnwandig, ebener, in die runde Gefäßwand verlaufender Boden, Schulter und Rand nicht erh.; erh. H. 5,8, Wandst. 0,3, Bauchdm. 11, Bodendm. 5,4, Bodenst. 0,7.

### Grab 6388f-84 (Taf. 99)

Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube, Holzkohle in der Verfüllung. In Pl. 2 im Südwesten eine Schüssel, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**61:** Schale, kalottenförmig, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., schwarzgrau, dickwandig, i. geglättet, a. nicht geglättet, Boden gut abgesetzt, ein leicht überrandständiger, gelochter Ösenhenkel,

ein blinder Ösenhenkel, dazu 2 Abplatzungen von vermutlich kreuzständigen, blinden Ösenhenkeln, lanzettförmiger Rand; H. 7,3, Randdm. 18, Wandst. 0,8, Bauchdm. 17,5, Bodendm. 6, Henkelb. 0,8, Henkeldm. 0,5.

### Grab 6388f-86 (Taf. 100)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube mit massiver Steinwandauskleidung. Im Nordosten Hüftknochen und Beine (adult/weiblich), Oberkörper fehlt, linker Hocker. Im ehemaligen Kopf-Halsbereich zwei goldene Noppenringe, keine Keramik.

**64:** Skelett adult, weiblich. Anthro: Karl Grossschmidt.

**65/1:** Goldnopperring, vollständig, 6 Windungen, 2G (nach Ruckdeschel 1978, 145), spitze Enden; Dm. 1,9, Drahtquerschnitt 0,13, Gew. 6 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 378/21.

**65/2:** Goldnopperring, vollständig, 4 Windungen, 2G (nach Ruckdeschel 1978, 145), spitze Enden; Dm. 1,96, Drahtquerschnitt 0,14, Gew. 5 g. Analyse: BDA NW-Labor, Anr. 377/21.

### Grab 6388f-89 (Taf. 101)

Südwest-Nordost orientierte Grabgrube, auf Grabsohle (nicht dokumentiert) Fragmente zweier Keramikgefäße. Keine menschlichen Reste.

**55/1:** Amphorenhenkel mit Schulterteil und Bauchumbruch, braun, polierte Oberfläche erh., 2 vertikale, parallele, an den Henkelrändern endende Leisten am Schulterteil; erh. H. 6,8, Wandst. 0,8, Henkelb. 2,7, Henkeldm. 1,8.

**55/2:** Tassenboden mit Omphalos, schwarz, im Kern rot, dünnwandig; erh. H. 2,9, Wandst. 0,3, Bauchdm. 9, Bodendm. 1,5.

### Grab 6388f-9 (Taf. 101)

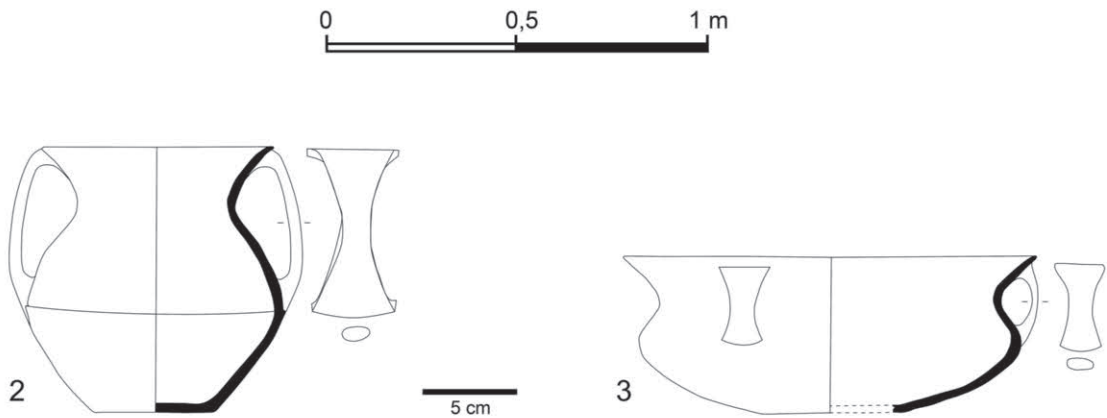
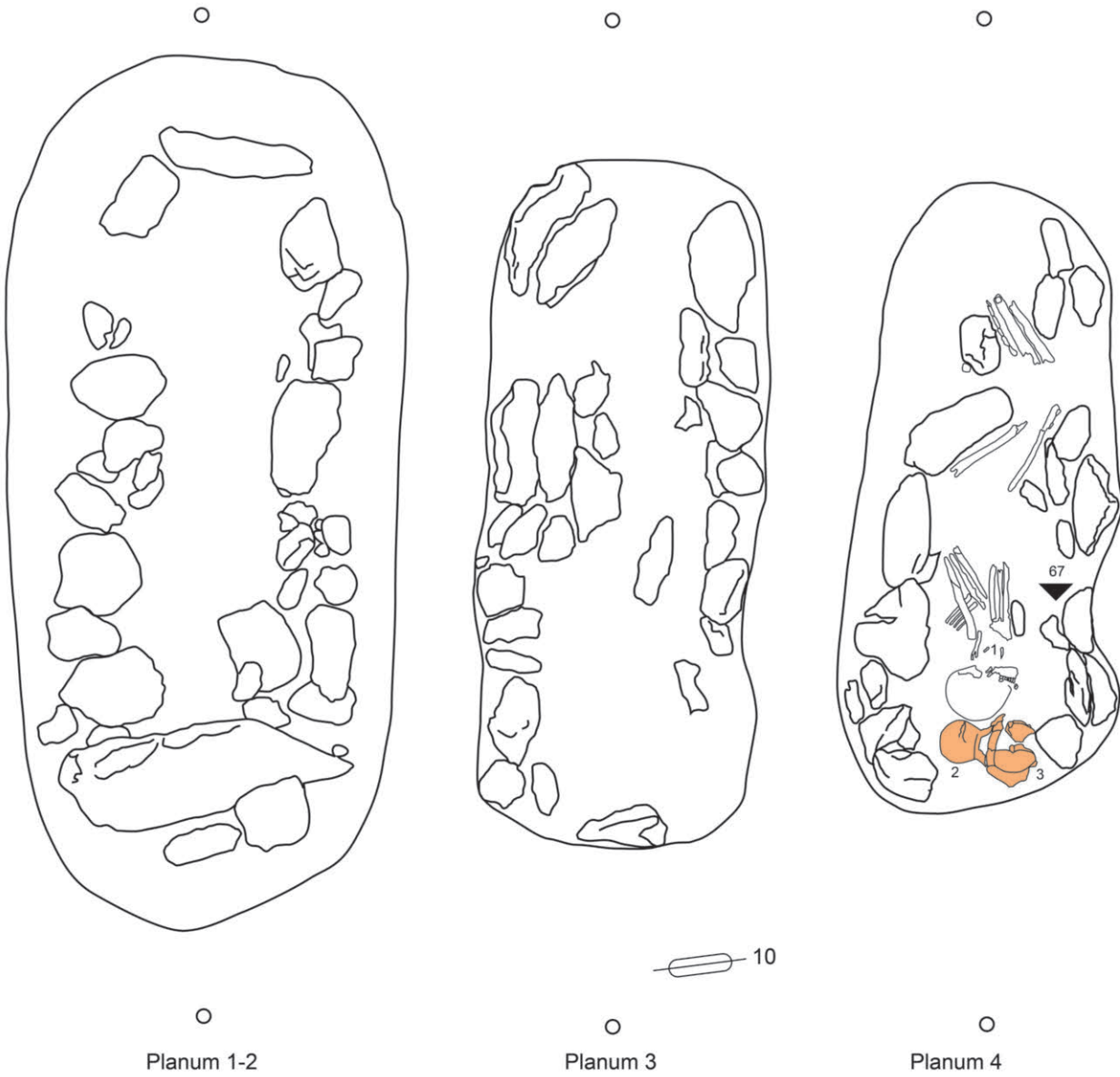
Südsüdwest-Nordnordost orientierte Grabgrube. Im Norden eine Tasse, im Süden eine Schale und eine weitere Tasse, keine Steine. Keine menschlichen Reste.

**5:** Tasse, bauchig, kurzer Zylinderhals, braun, i. poliert, a. gut geglättet, Oberfläche vergangen, Steinchenmag., schwarze Schmauchflecken, ebener, von der runden Gefäßwand kaum abgesetzter Boden, leicht überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, Schulterabsatz; H. 6,3, Randdm. 7, Wandst. 0,5, Bauchdm. 8,8, Bodendm. 5, Bodenst. 0,4, Henkelb. 1,6, Henkeldm. 1,6.

**6:** Schalenfragm., kalottenförmig, Oberfläche vergangen, keine Mag. erkennbar, braungrau mit schwarzen Schmauchflecken, dickwandig, nur i. geglättet, ebener, nicht geglätteter, von der runden Gefäßwand kaum abgesetzter Boden, ein leicht überrandständiger (von vermutlich 2 gegenständigen) Ösenhenkel, 2 vermutlich gegenständige Randlappen, Henkel und Randbuckel vermutlich kreuzständig, lanzettförmiger Rand, Randlippe; H. 7, Randdm. 18, Wandst. 0,6, Bauchdm. 17,3, Bodendm. 5,4, Bodenst. 0,8, Henkelb. 1, Henkeldm. 0,5.

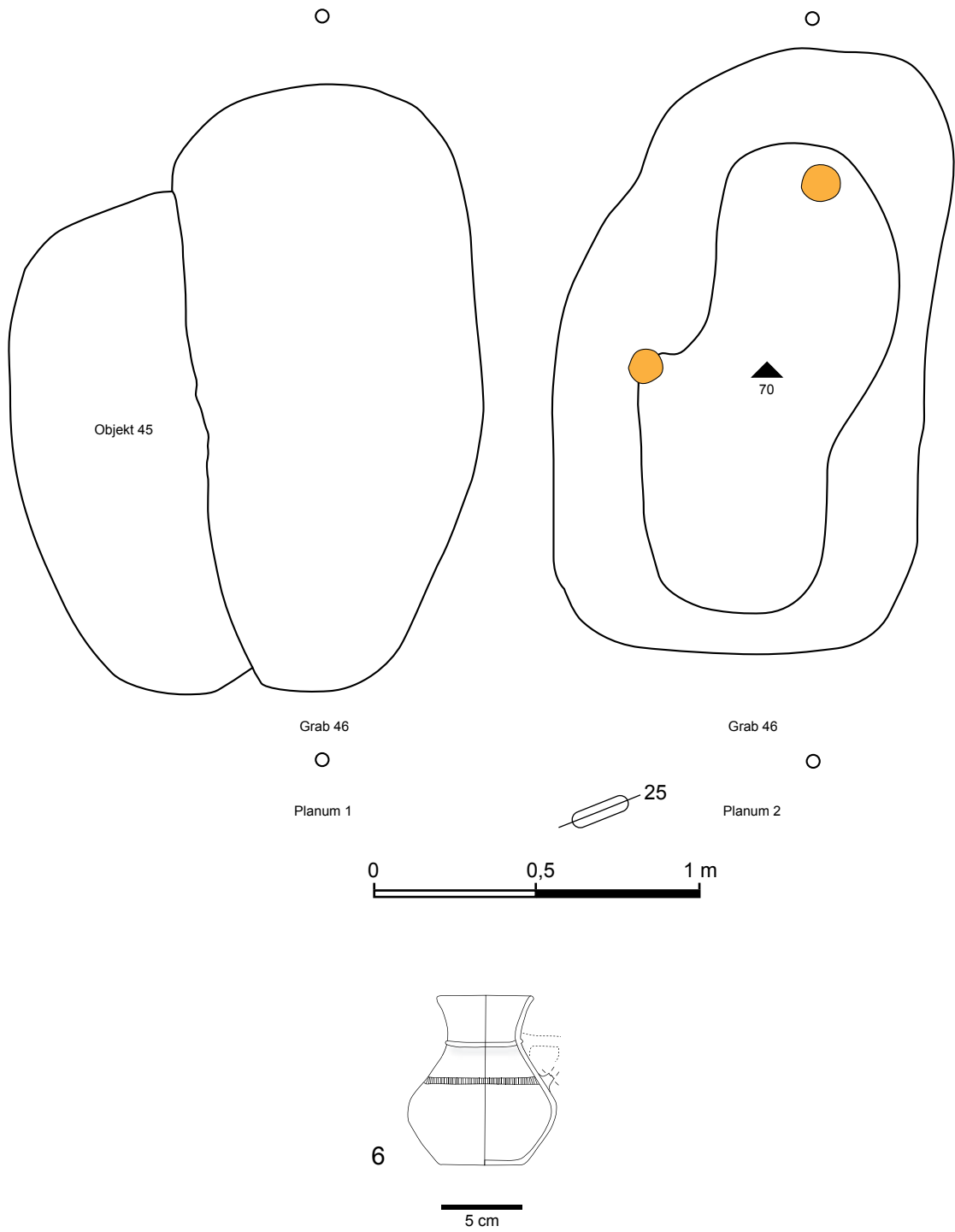
**7:** Tasse, Bauchknick, pilzförmig, konvexe Schulter, kurzer Zylinderhals, braun, versintert, Schmauchflecken, sorgfältig geglättet, dünnwandig, kleiner, ebener primärer Boden, zweite Standfläche seitlich unter Henkel, überrandständiger, kurzer Bandhenkel bis Schulter, Schulterabsatz; H. 7,5, Randdm. 5, Wandst. 0,25, Bauchdm. 8,5, Bodendm. 2,5, Bodenst. 0,3, Henkelb. 1,4, Henkeldm. 2.

6360-31



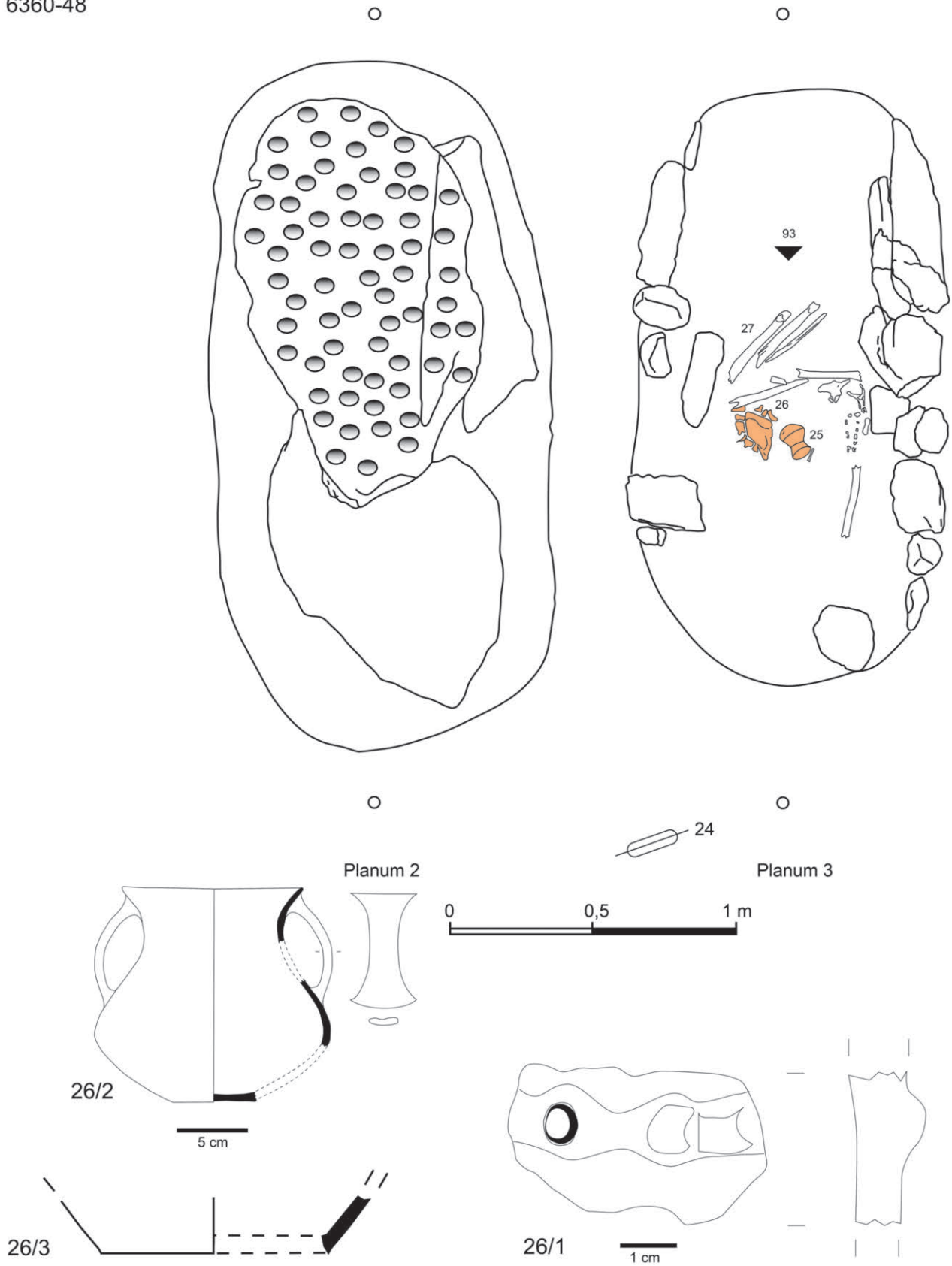
Taf. 1: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6360-31.

6360-46



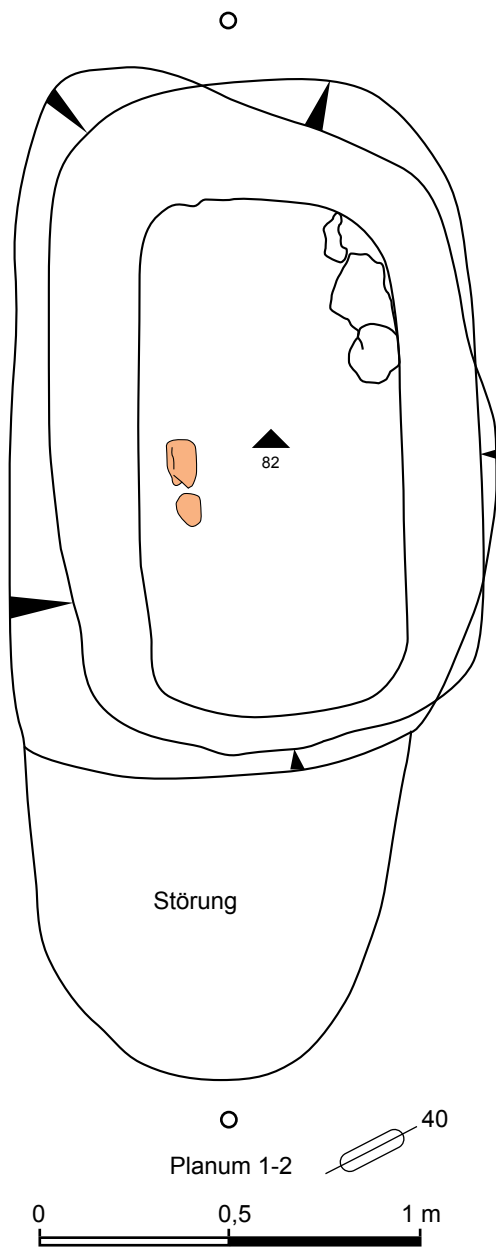
Taf. 2: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6360-46.

6360-48



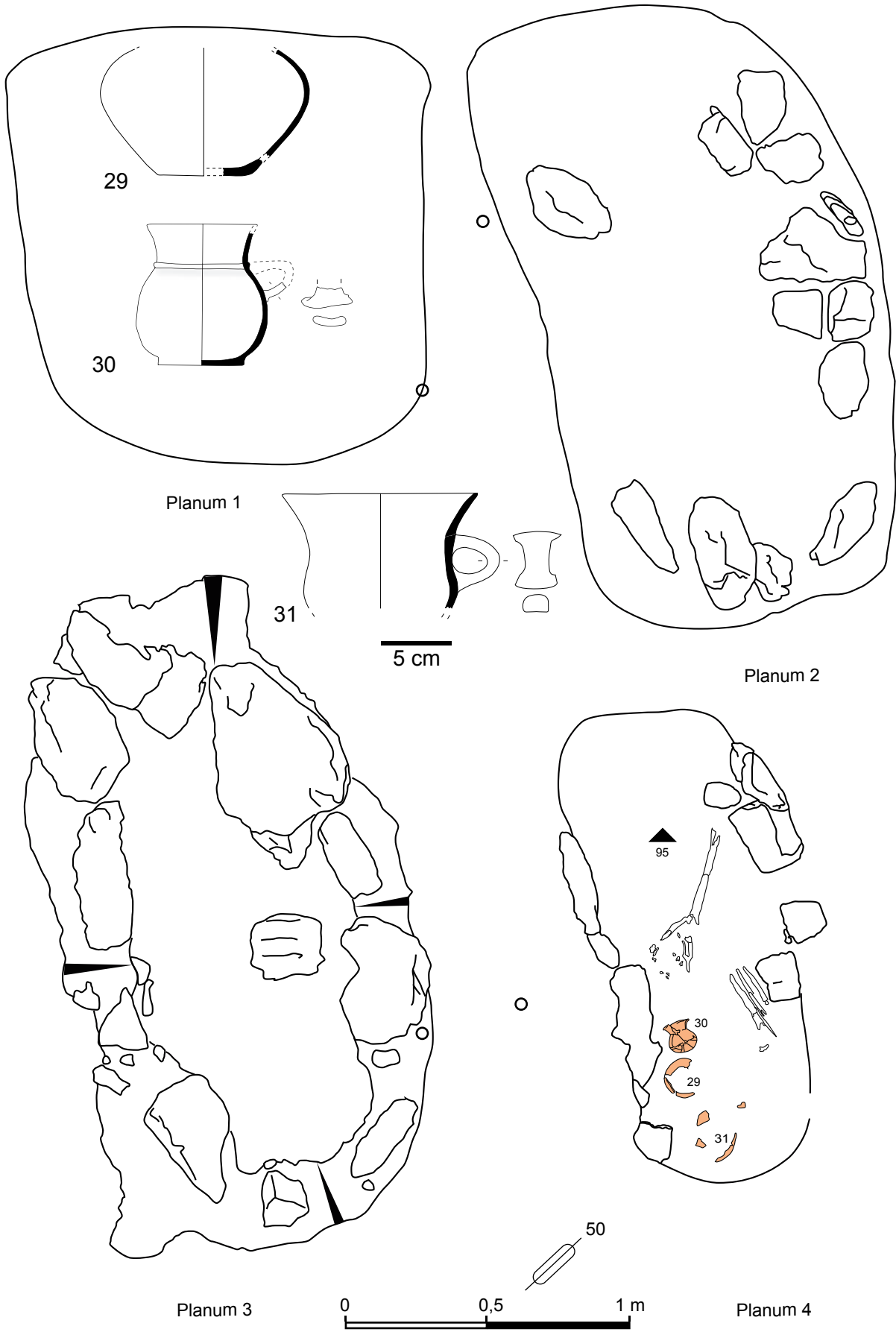
Taf. 3: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6360-48.

6360-50



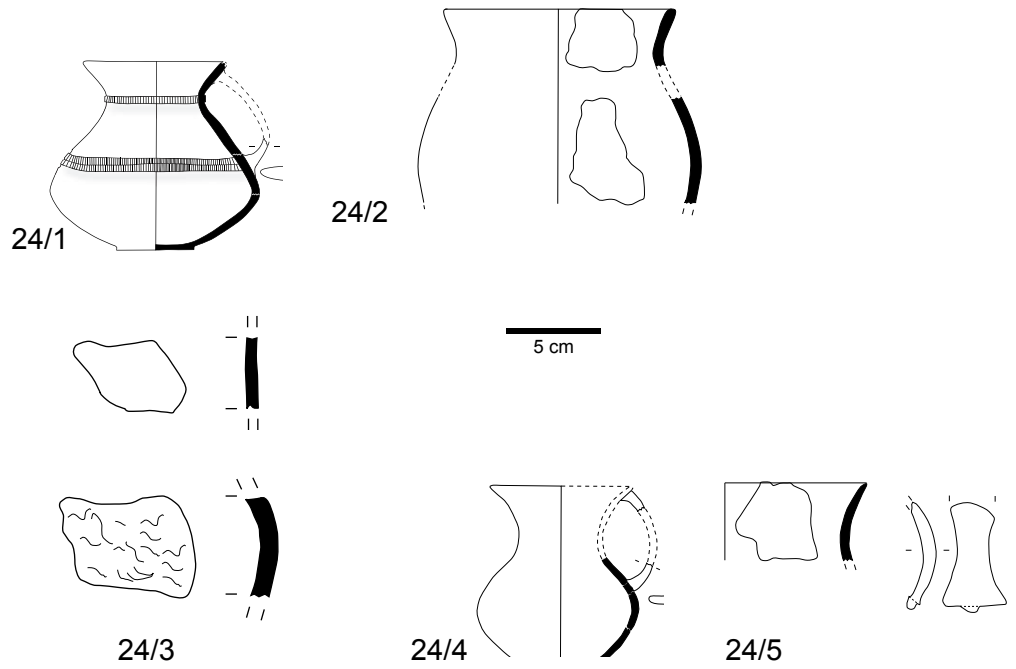
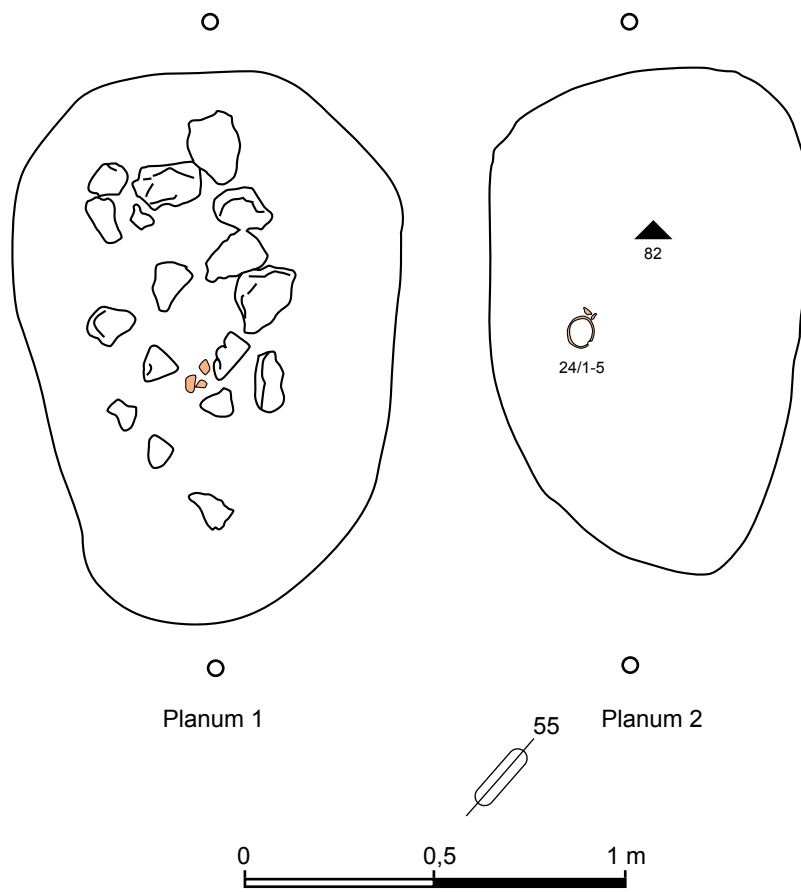
Taf. 4: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6360-50.

6360-51



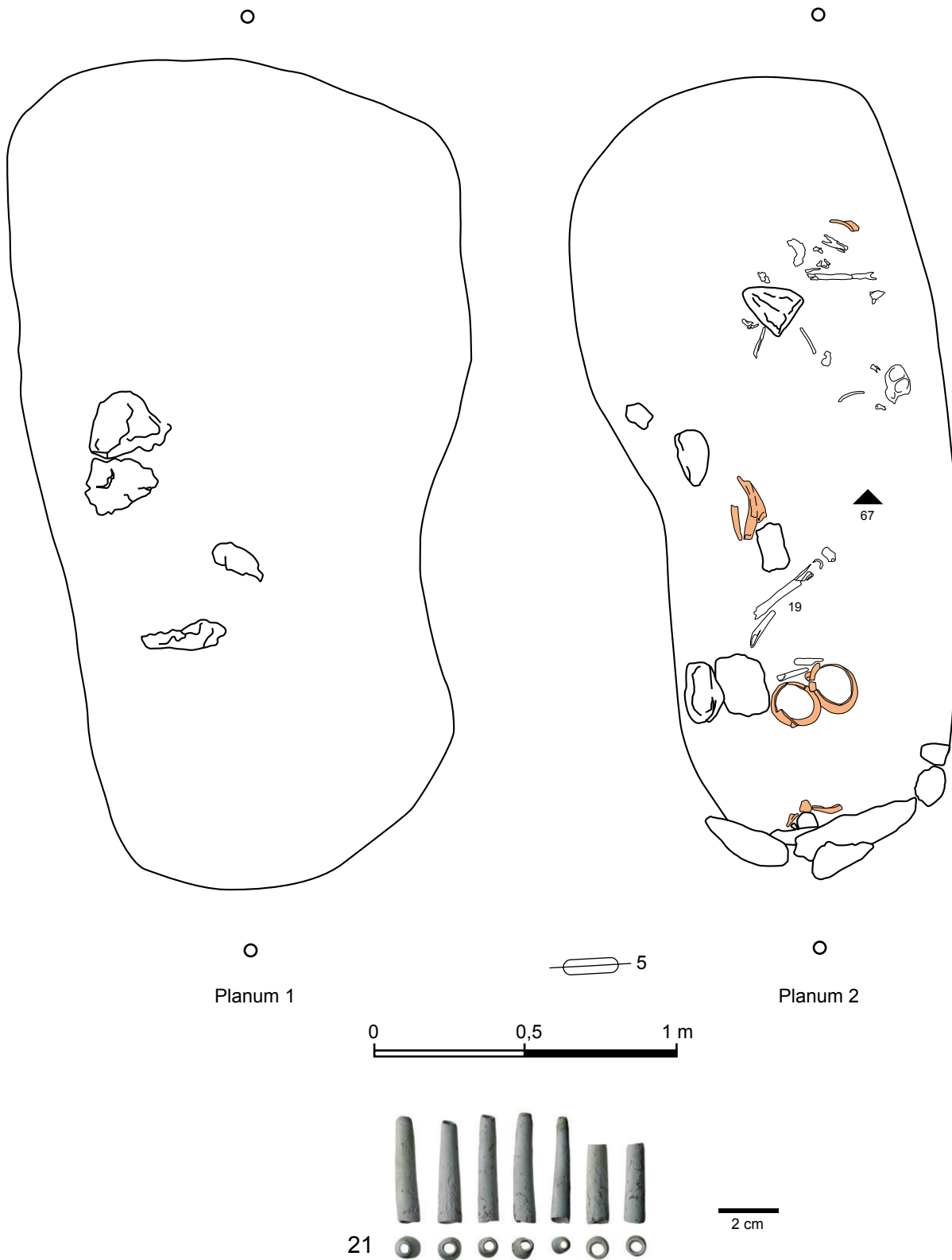
Taf. 5: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6360-51.

6361-10



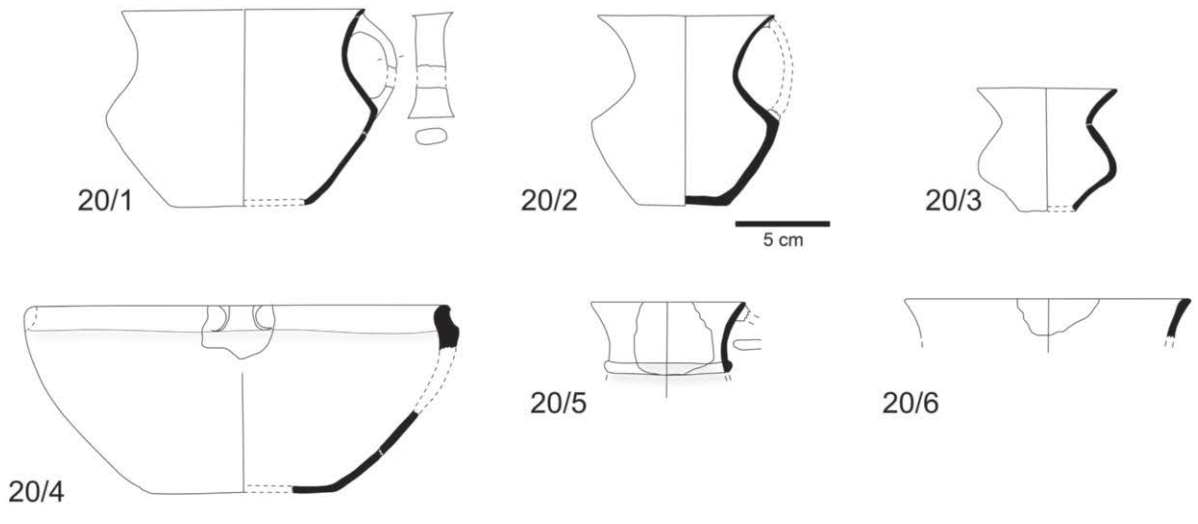
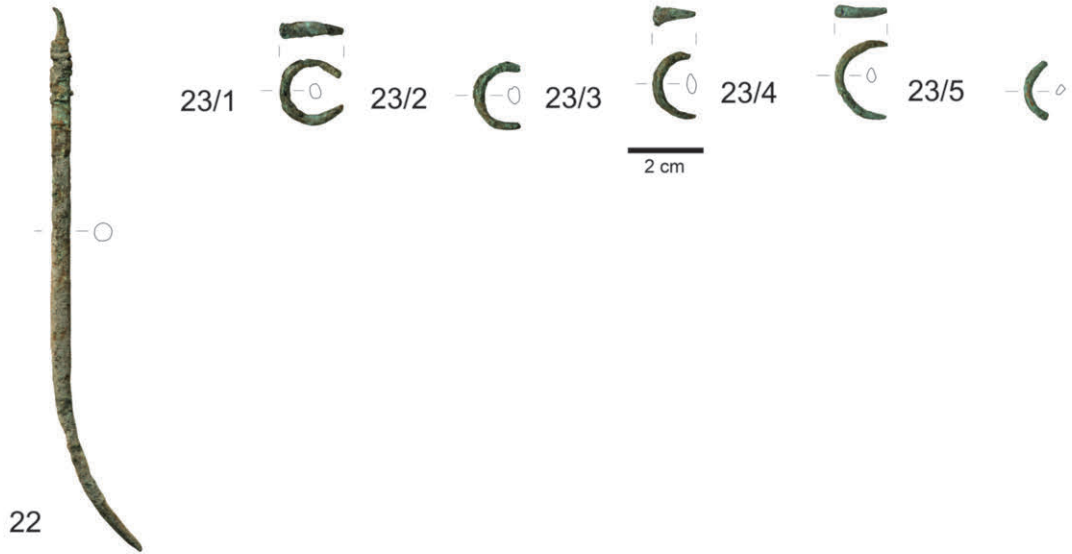
Taf. 6: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-10.

6361-12



Taf. 7: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-12.

6361-12 Fortsetzung



Taf. 8: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-12.

6361-18

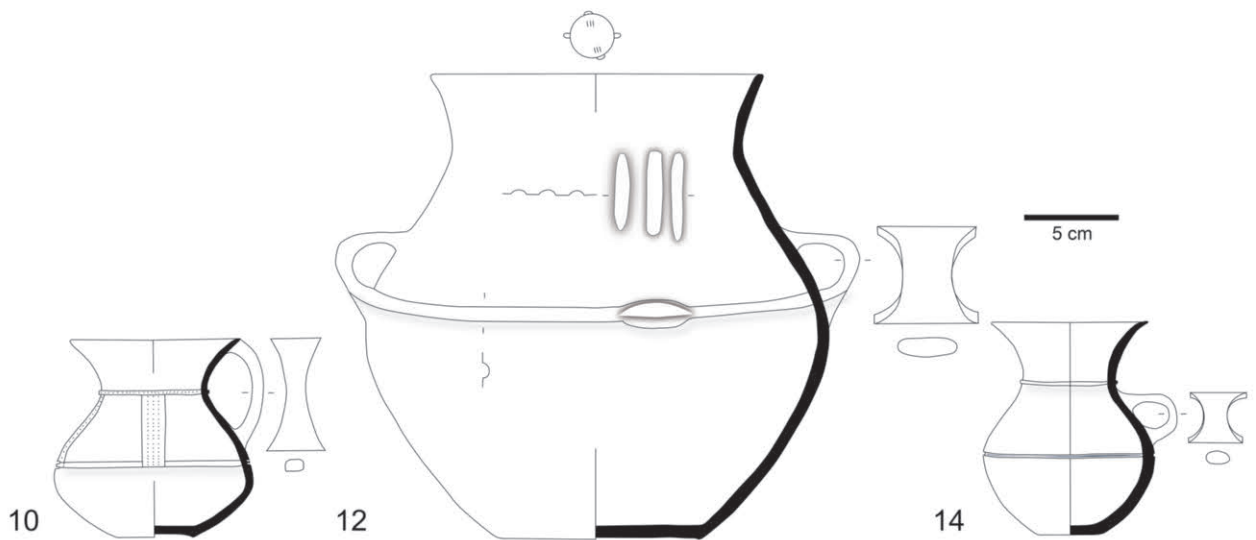


Taf. 9: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-18.

6361-18 Fortsetzung

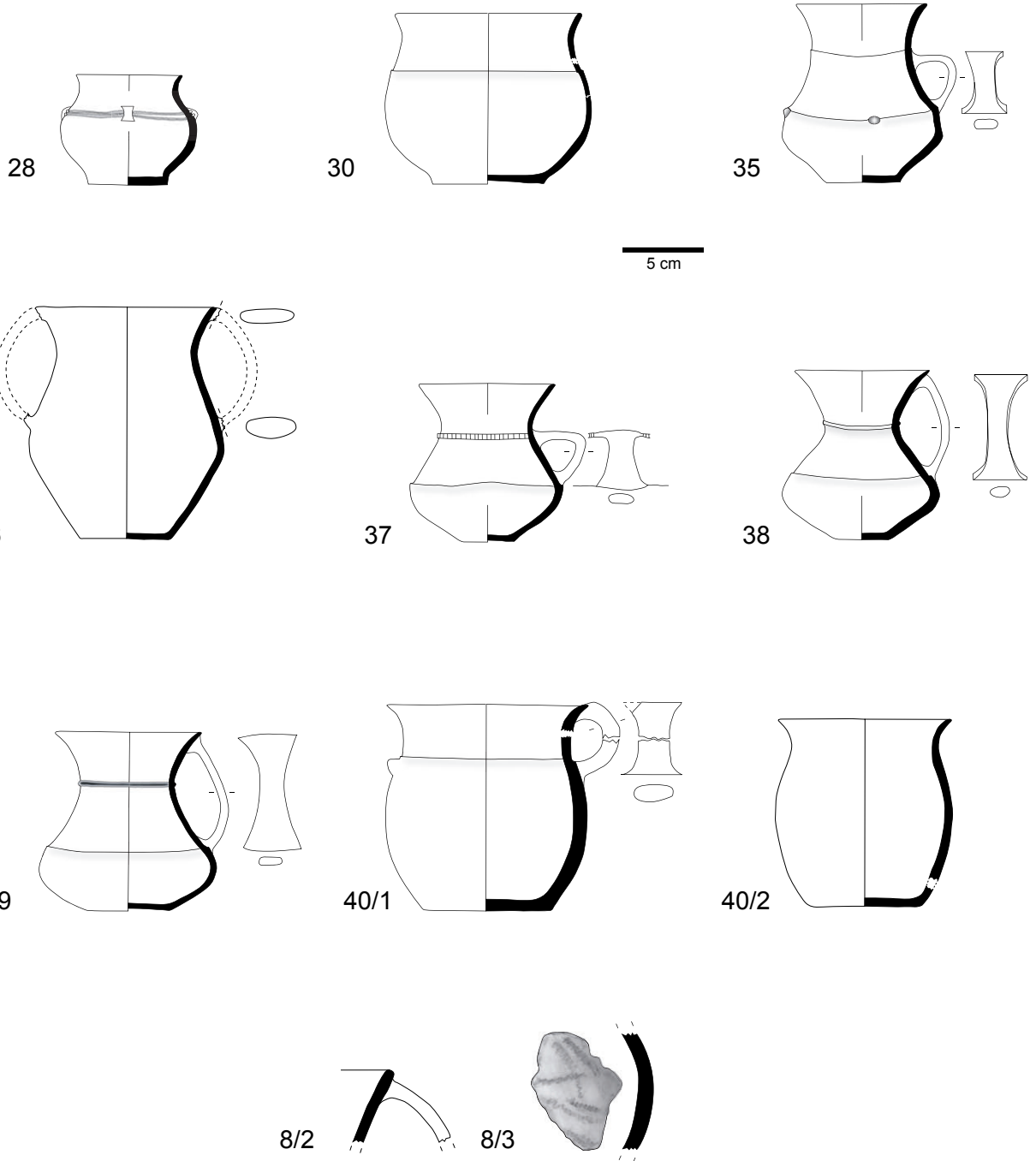


Planum 1-2: teilweise verschollene Gefäße



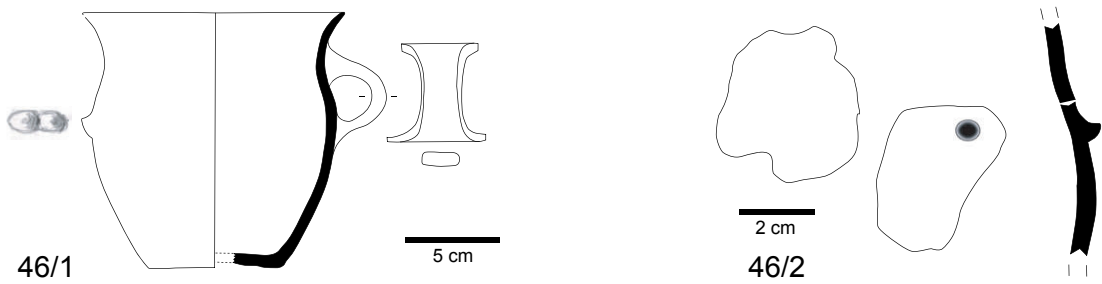
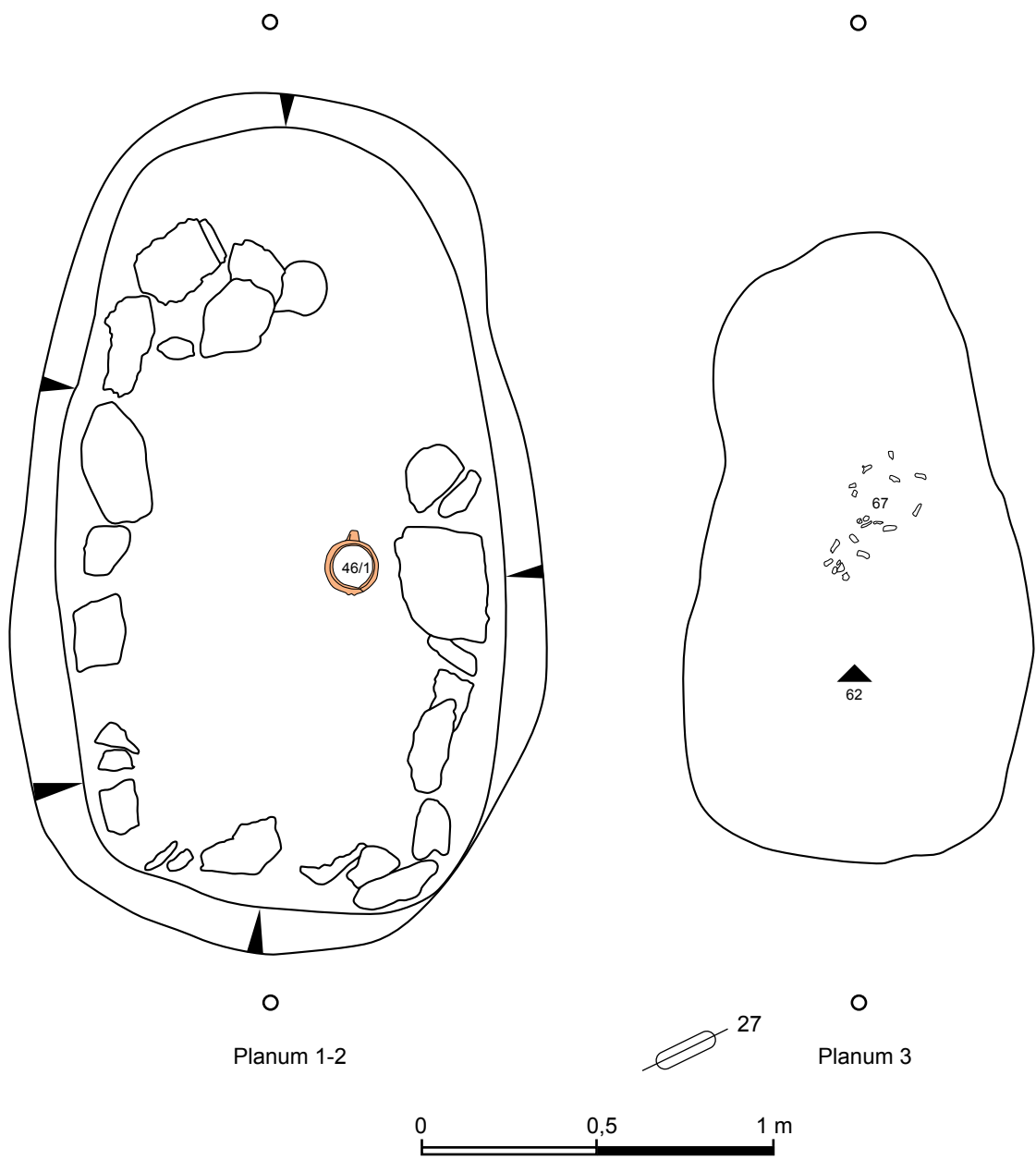
Taf. 10: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-18.

6361-18 Fortsetzung



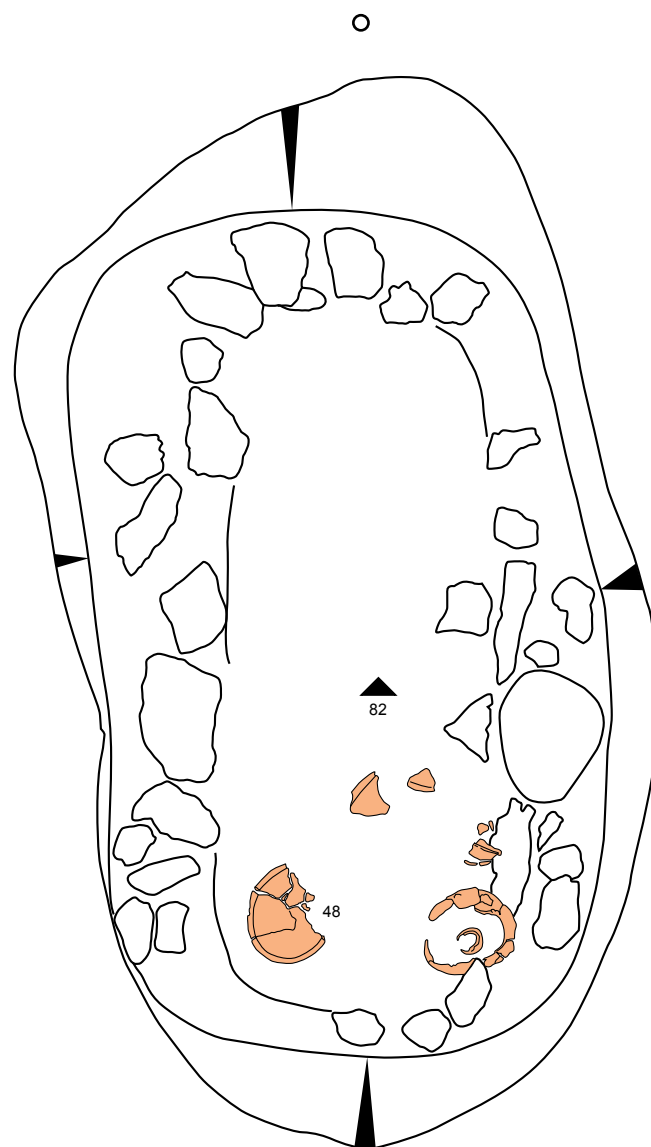
Taf. 11: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-18.

6361-22



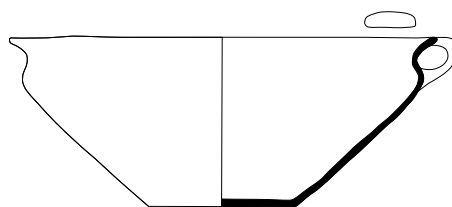
Taf. 12: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-22.

6361-23



○ 15  
Planum 1-2

0 0,5 1 m

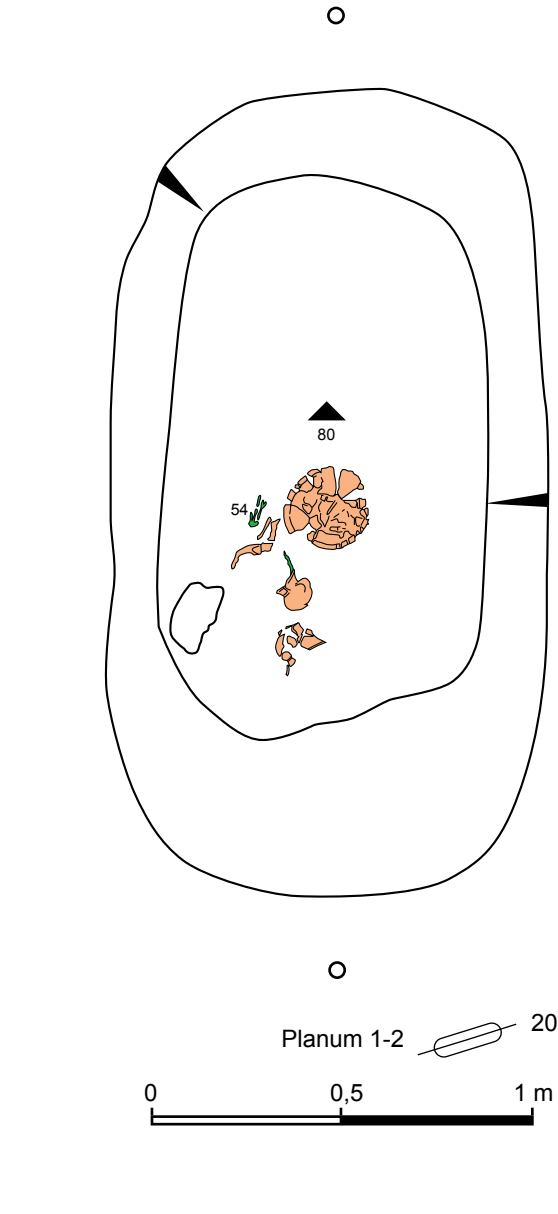


48

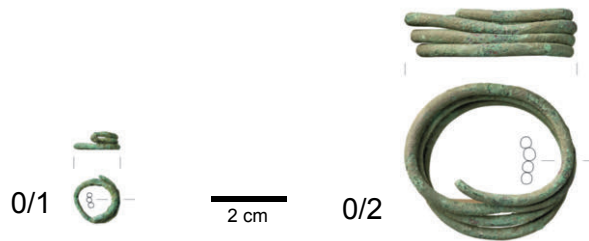
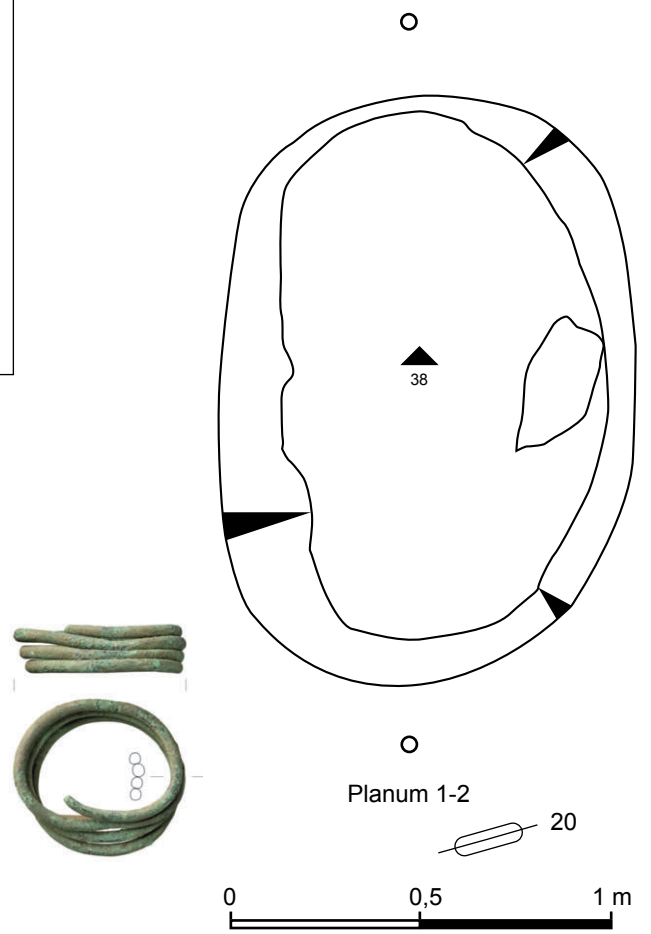
5 cm

Taf. 13: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-23.

6361-25

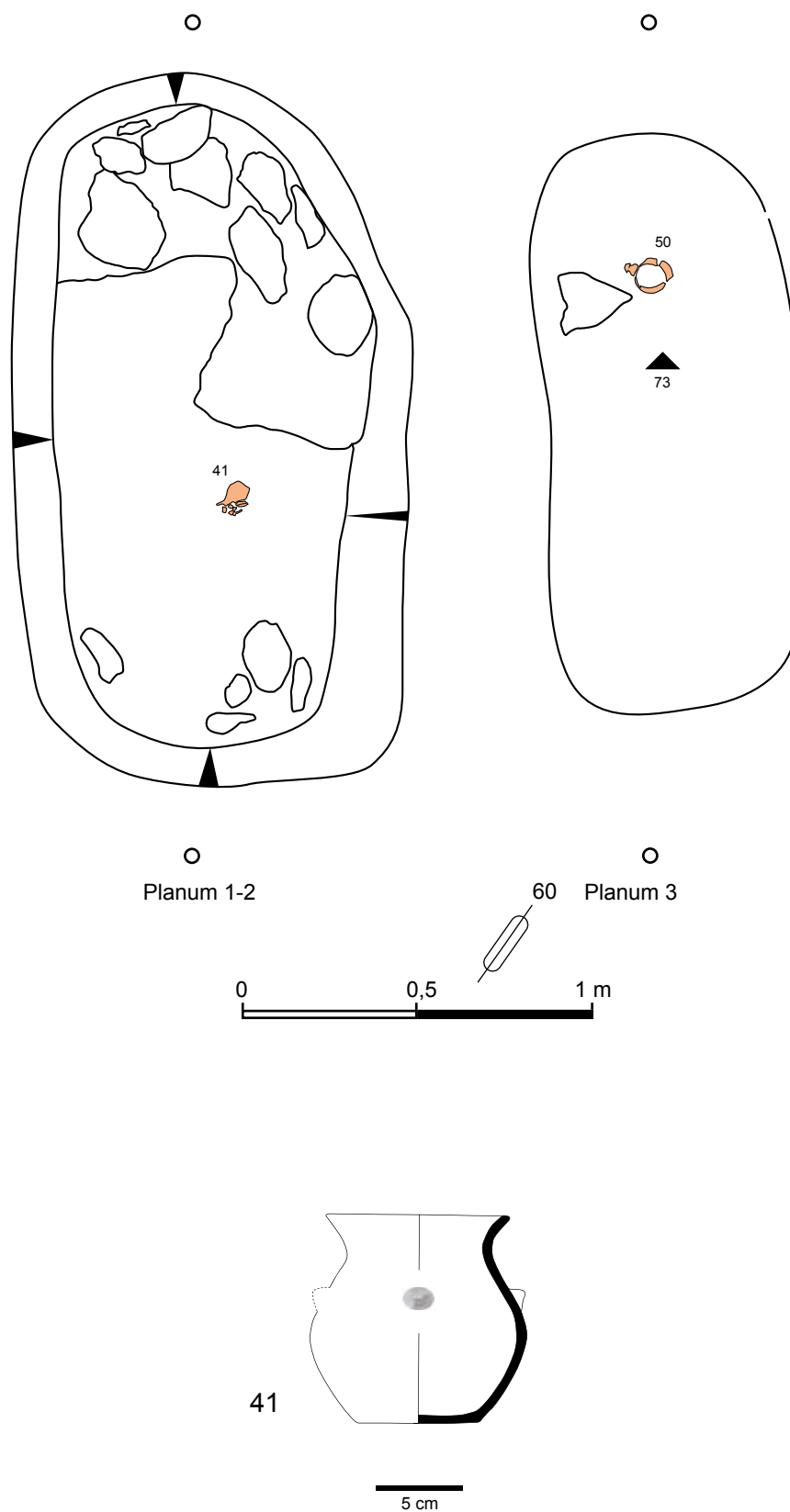


6361-29



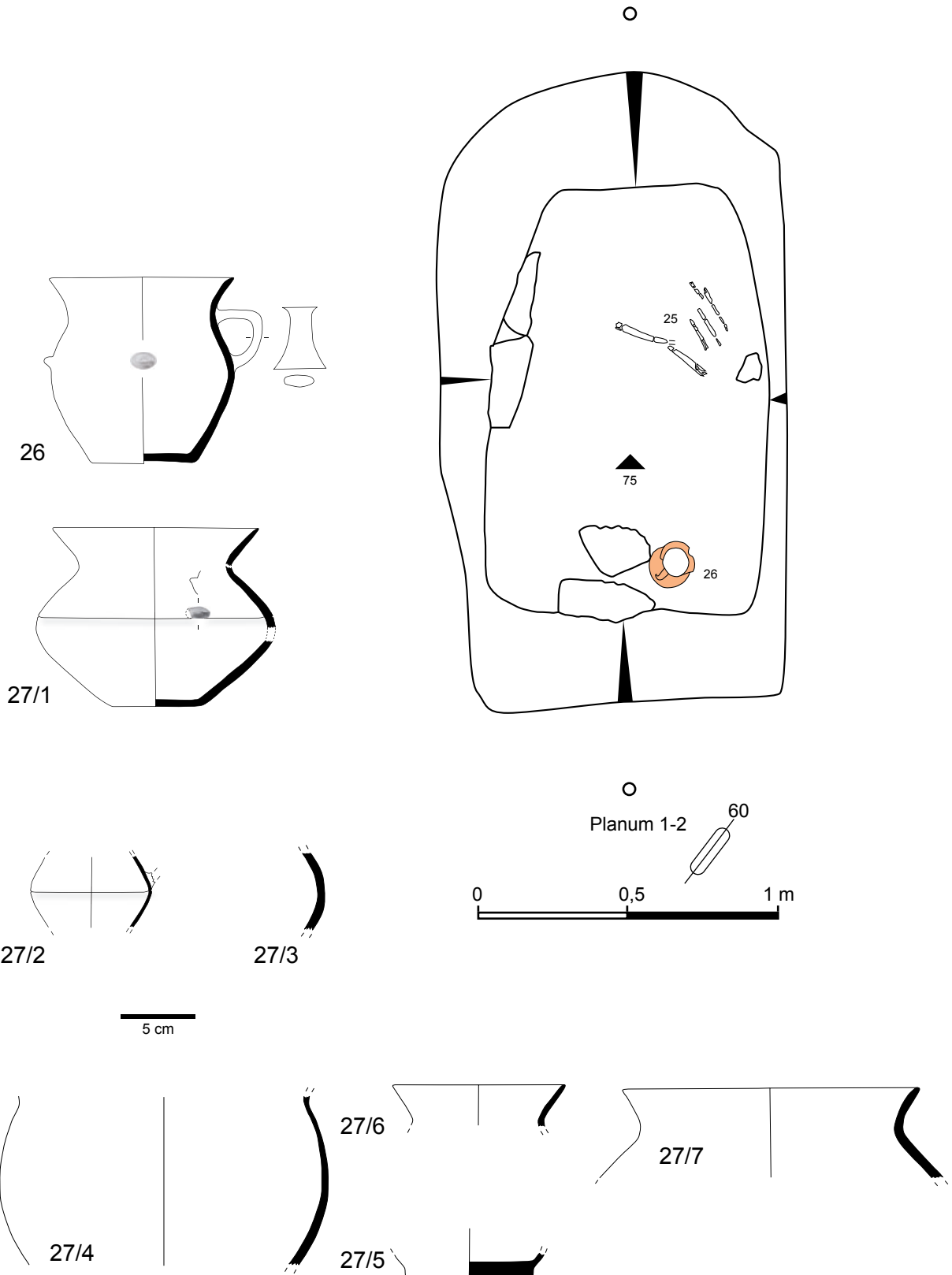
Taf. 14: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. 6361-25, Grab 6361-29.

6361-30



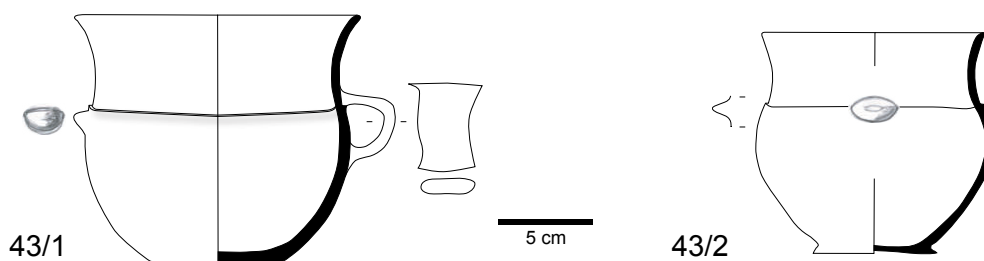
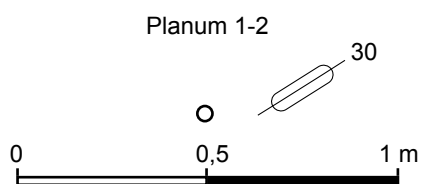
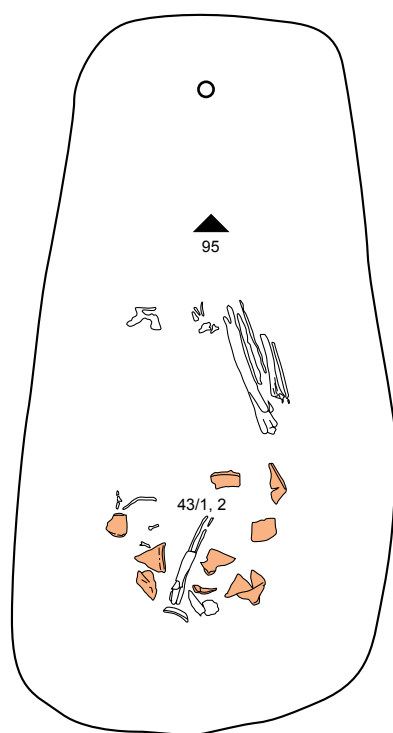
Taf. 15: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-30.

6361-31



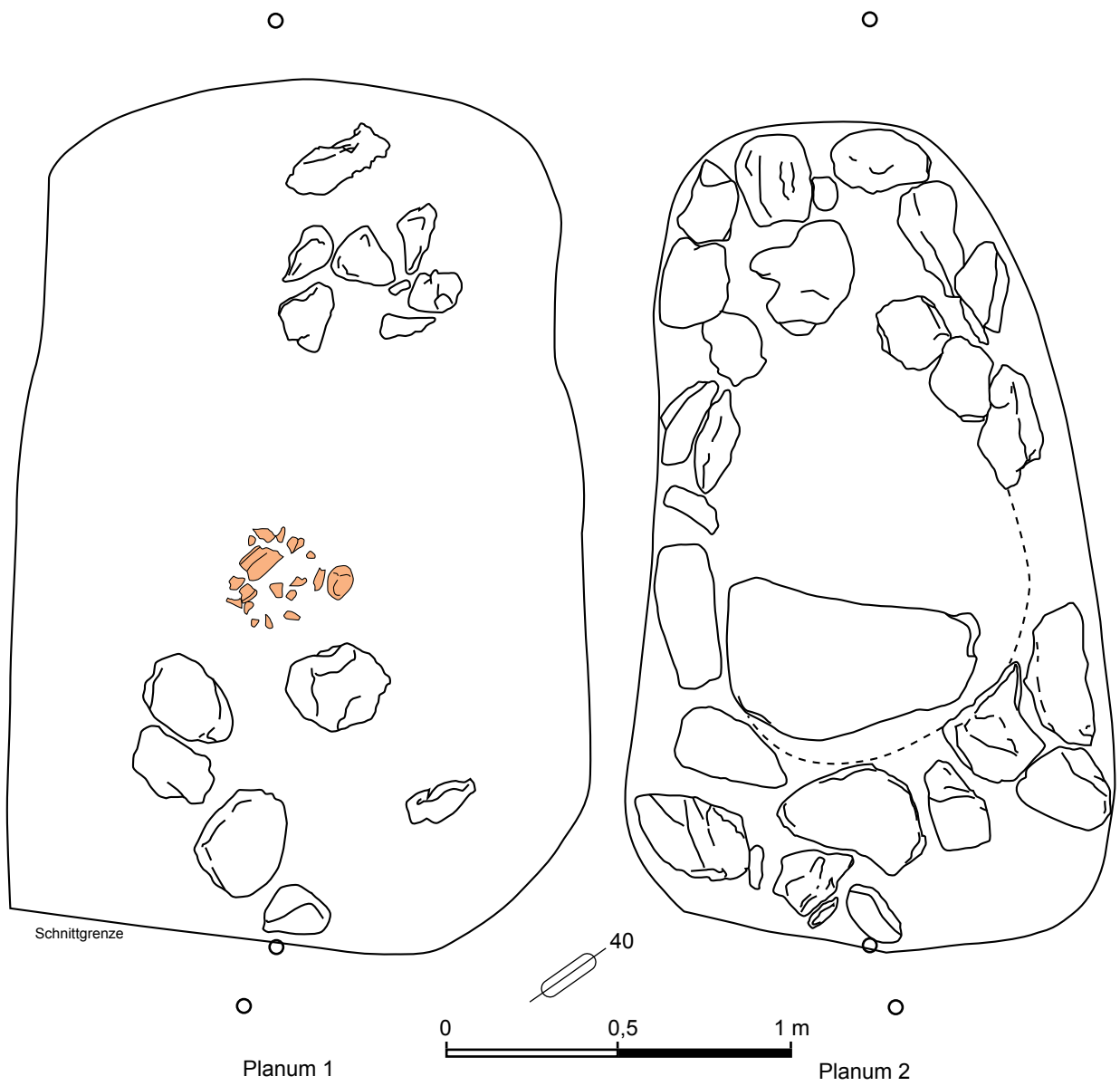
Taf. 16: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-31.

6361-33



Taf. 17: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-33.

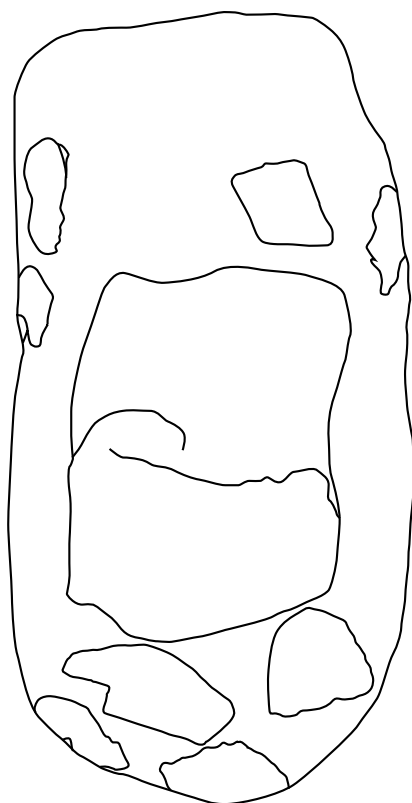
6361-9



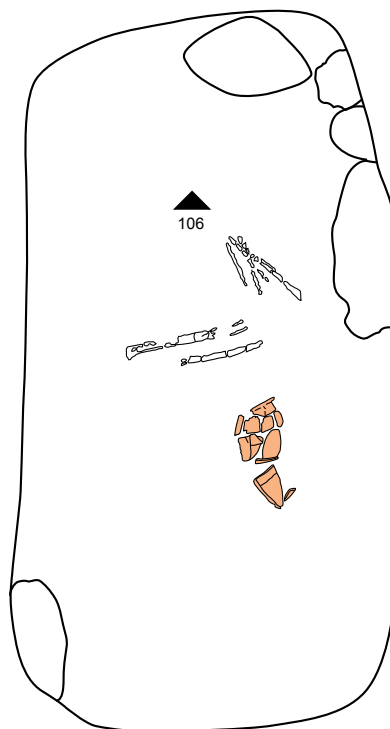
Taf. 18: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6361-9.

6361-9

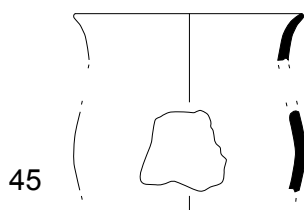
Fortsetzung



○  
Planum 2/2

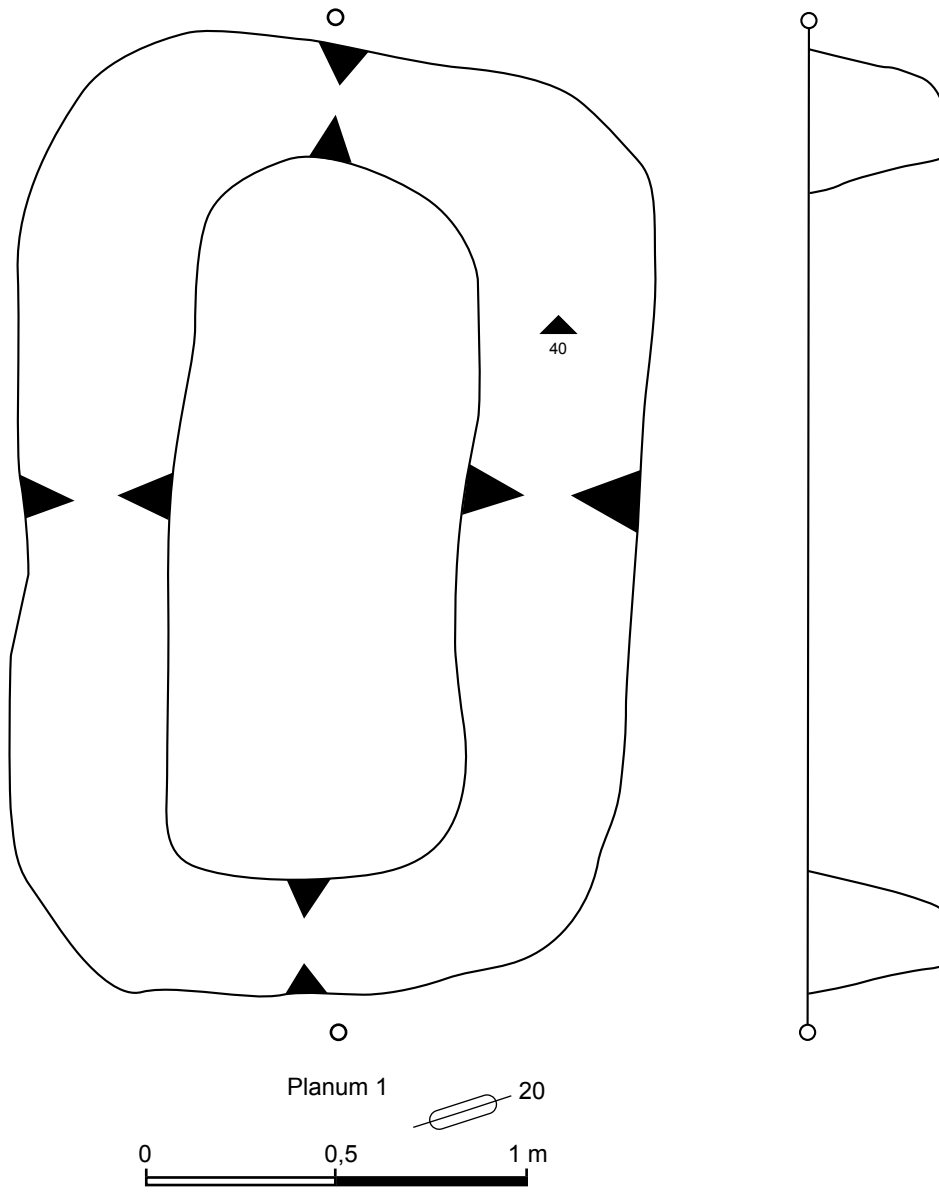


○  
Planum 3



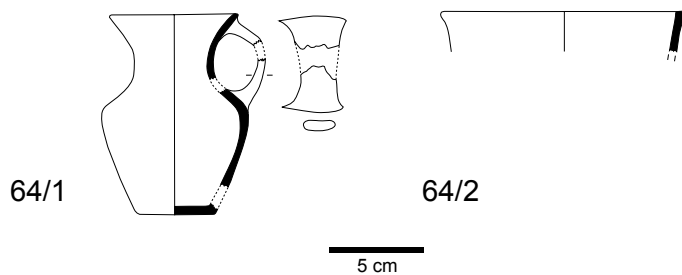
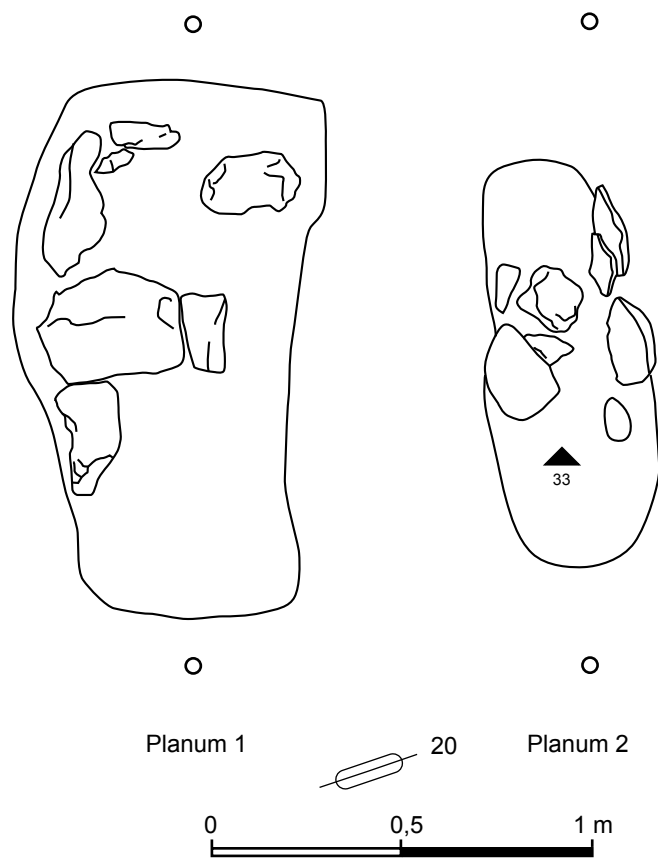
5 cm

6368-46



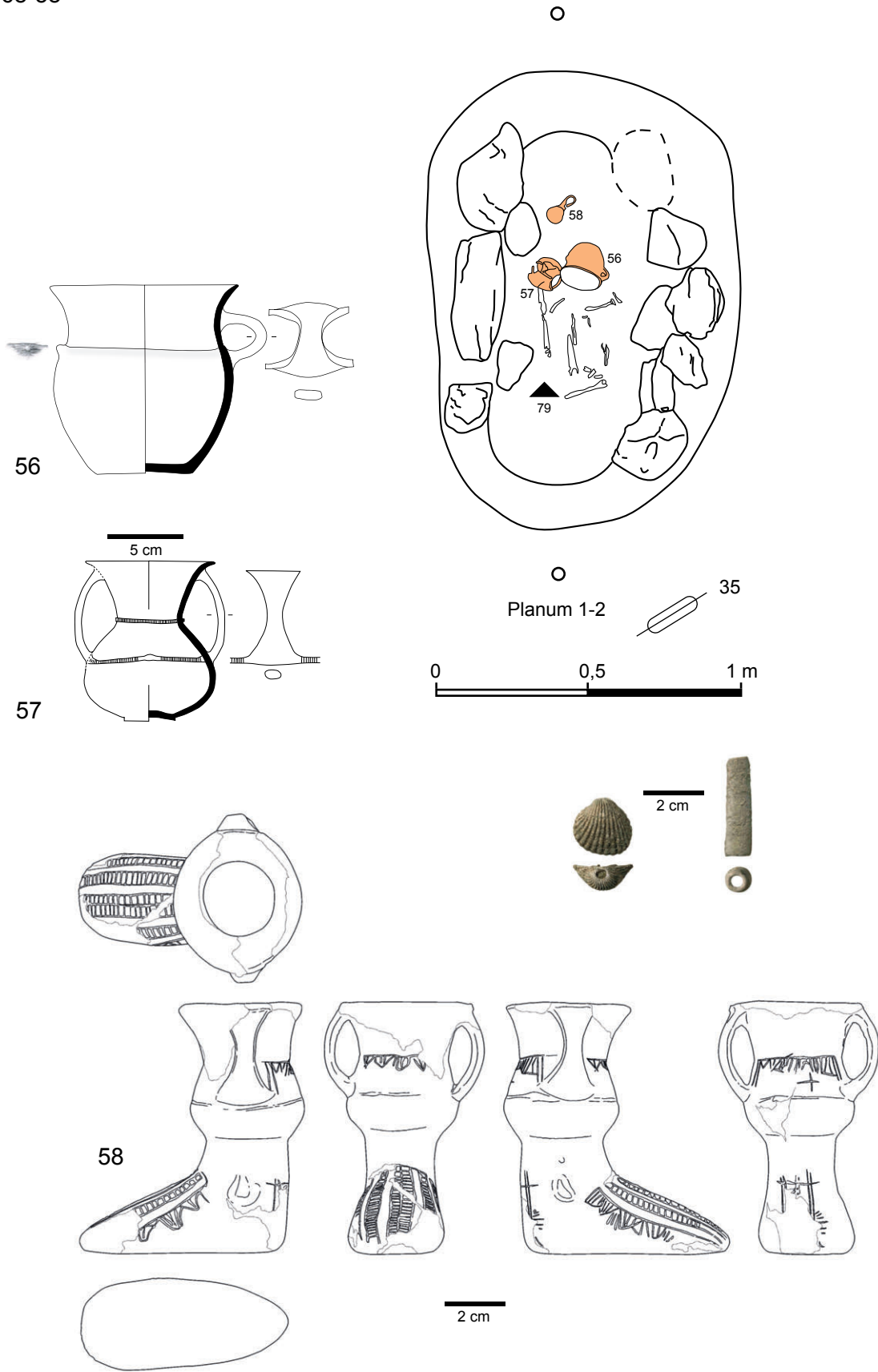
Taf. 20: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-46.

6368-5



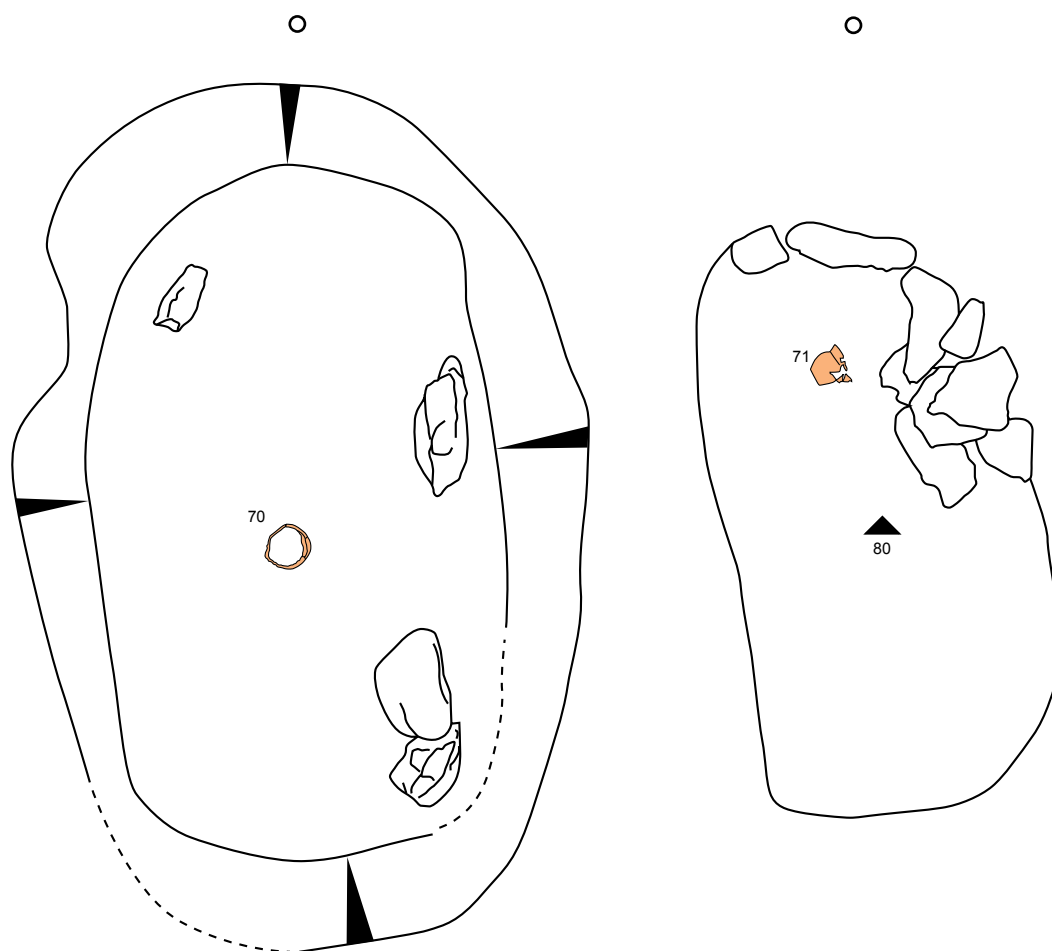
Taf. 21: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-5.

6368-58

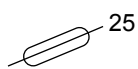


Taf. 22: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-58.

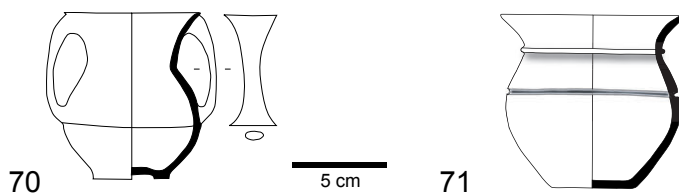
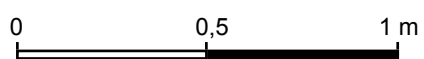
6368-60



○  
Planum 1-2

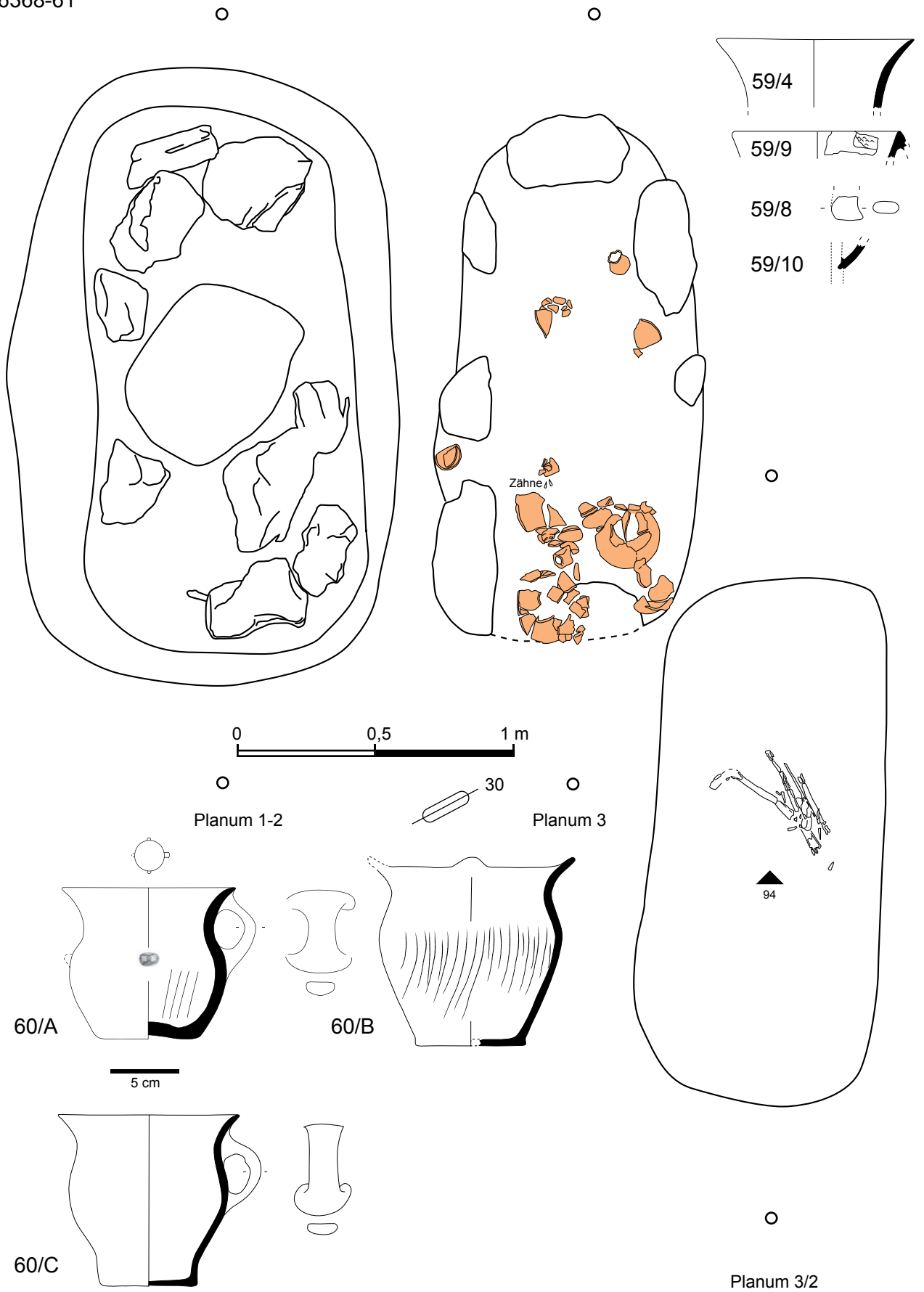


○  
Planum 3



Taf. 23: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-60.

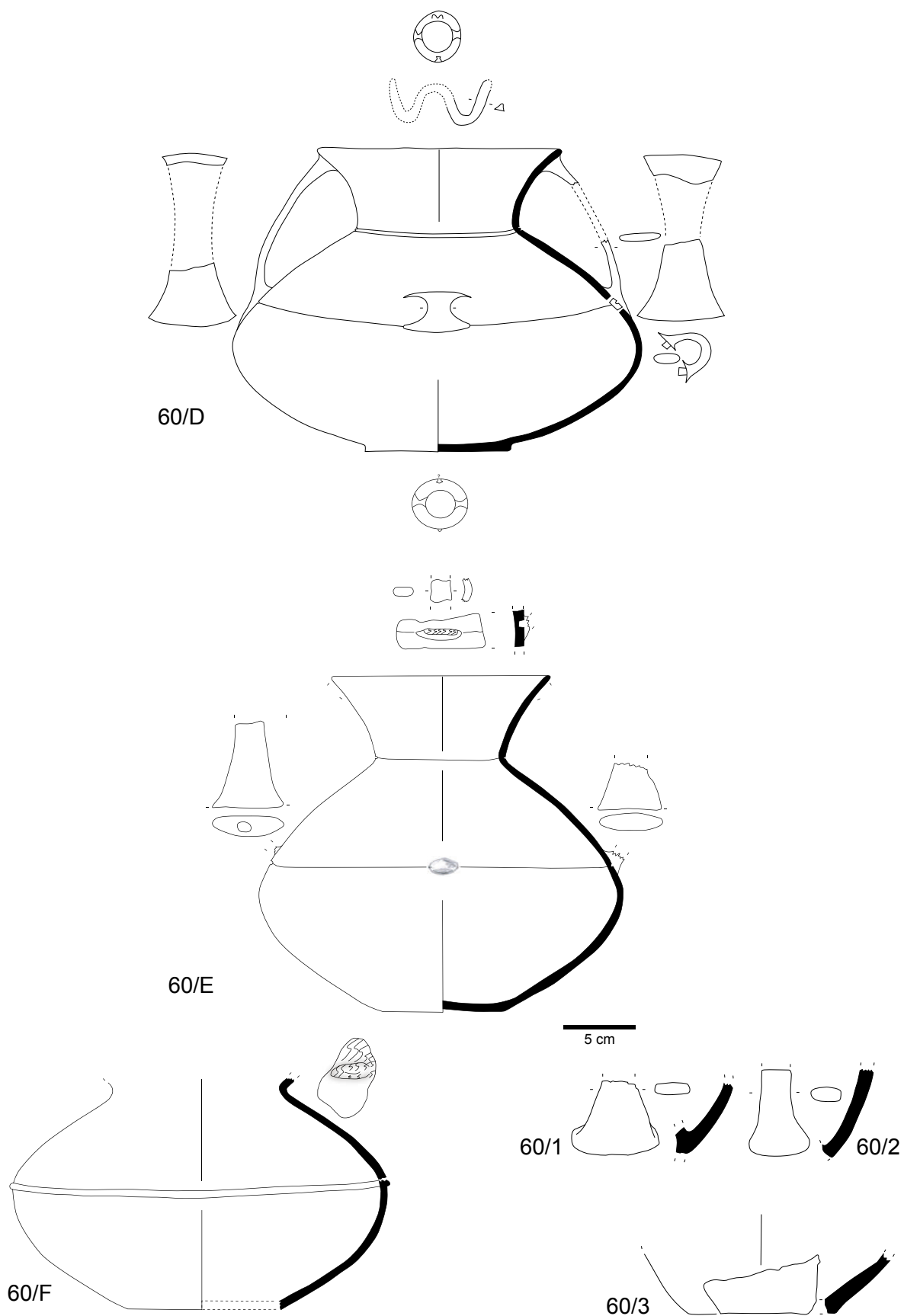
6368-61



Taf. 24: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-61.

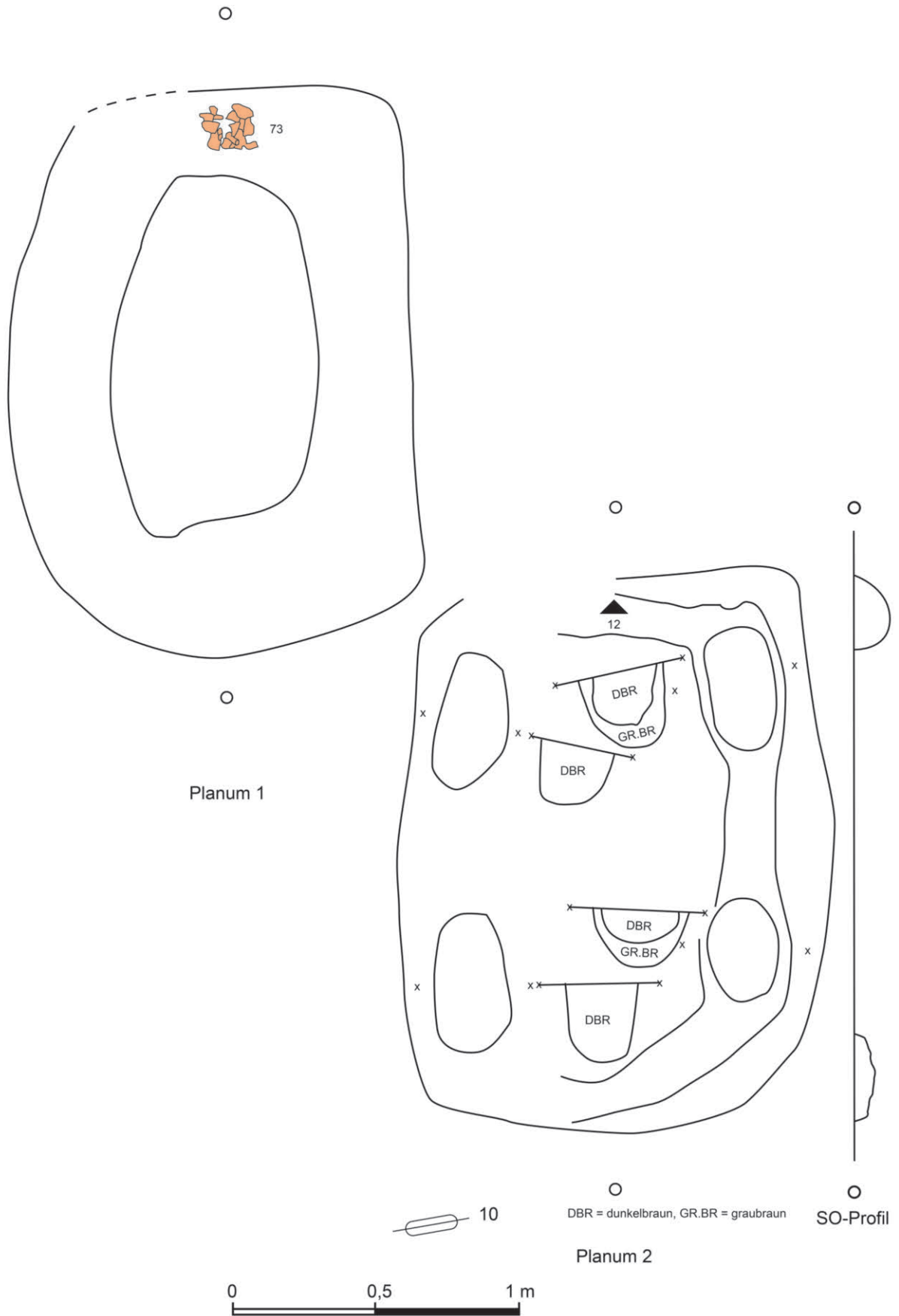
6368-61

Fortsetzung



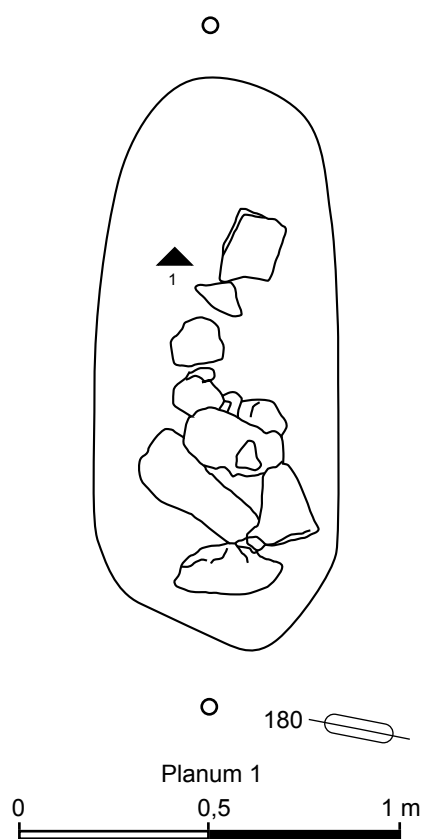
Taf. 25: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-61.

6368-62



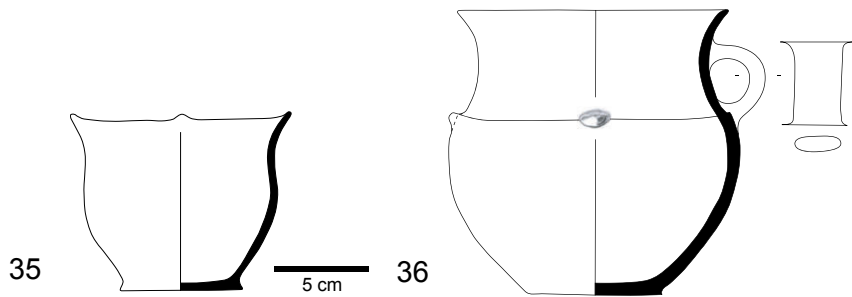
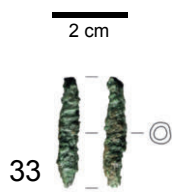
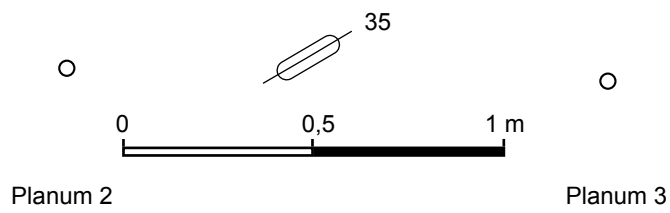
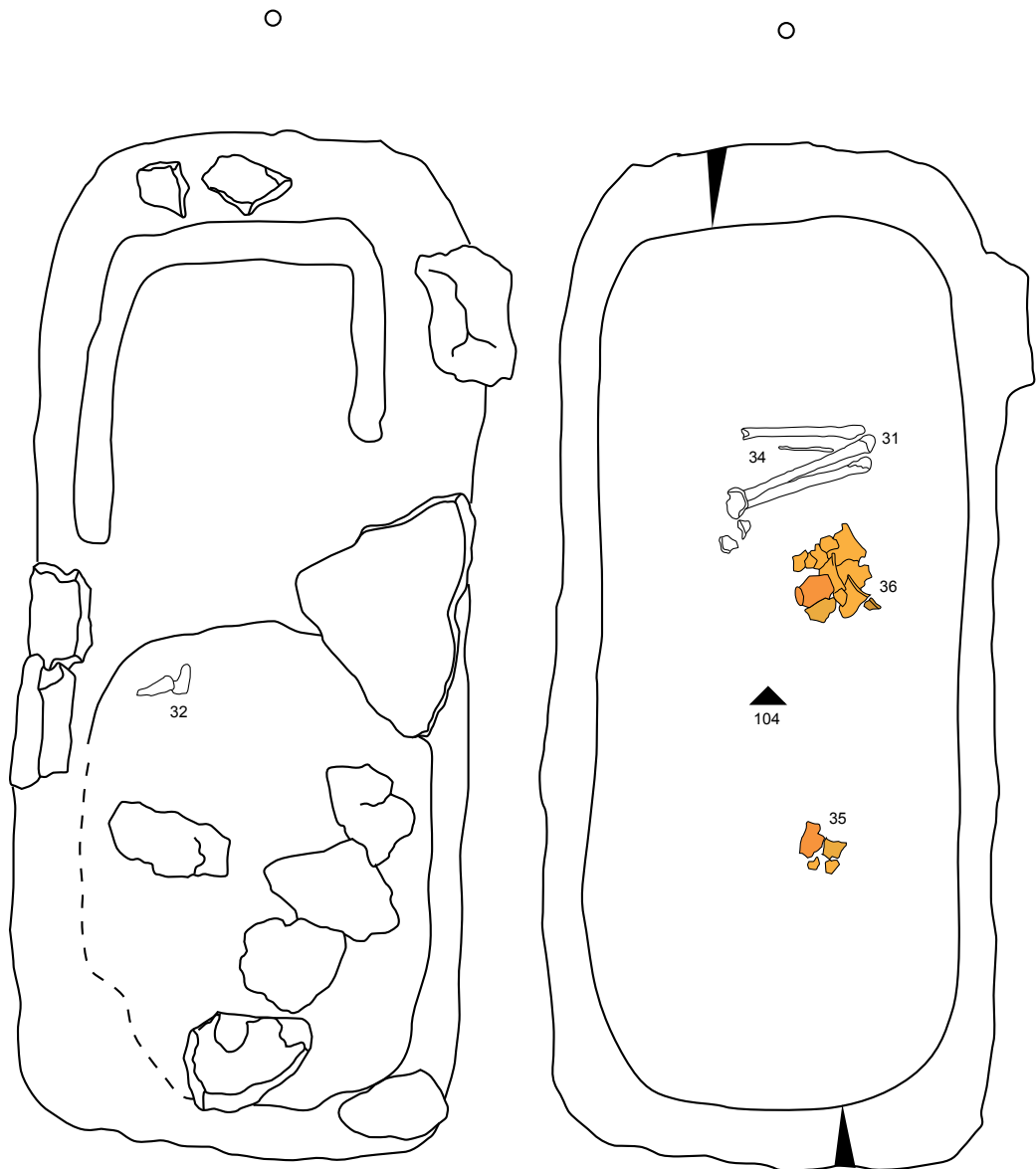
Taf. 26: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-62.

6368-8



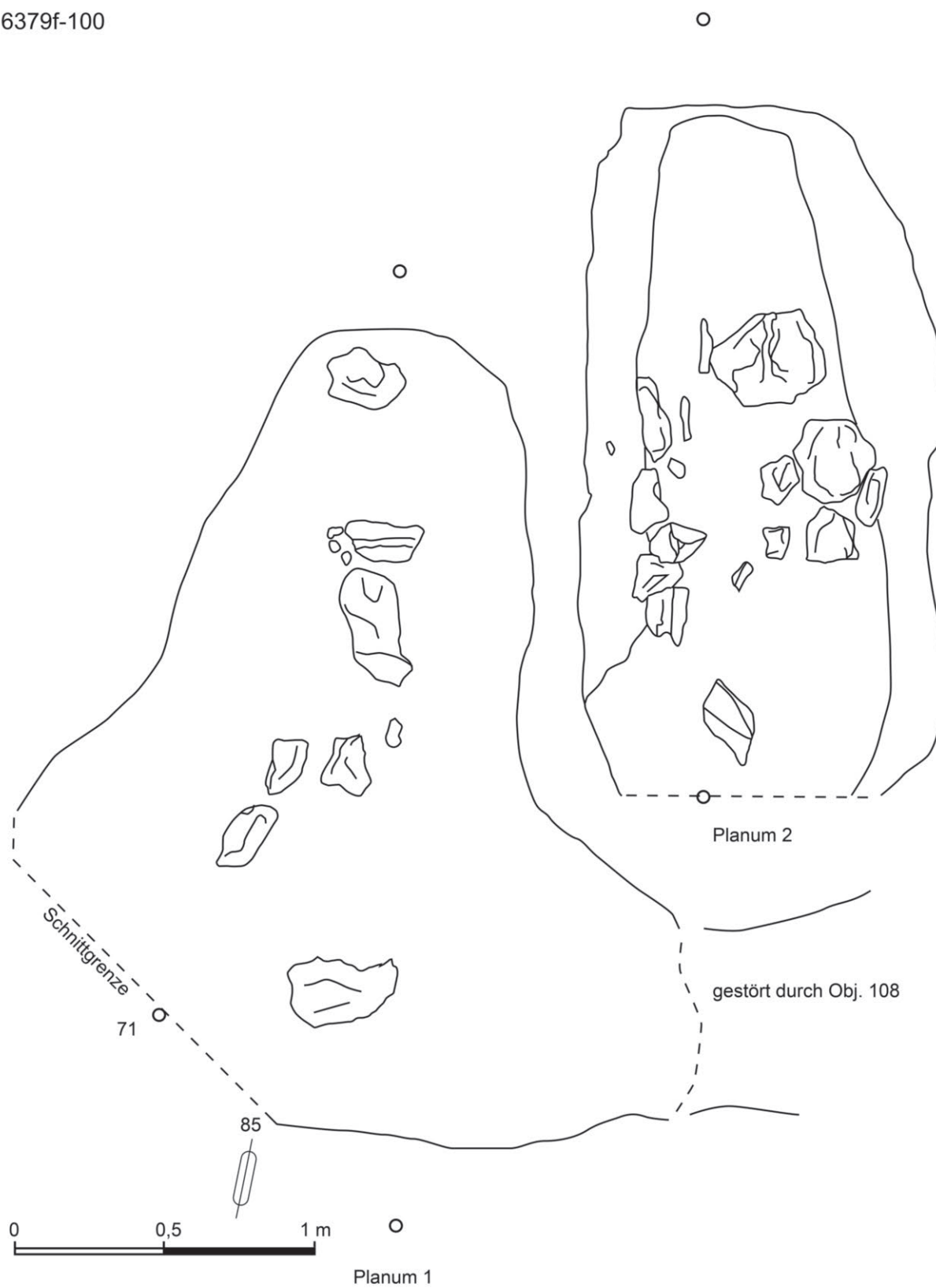
Taf. 27: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6368-8.

6377/2-17



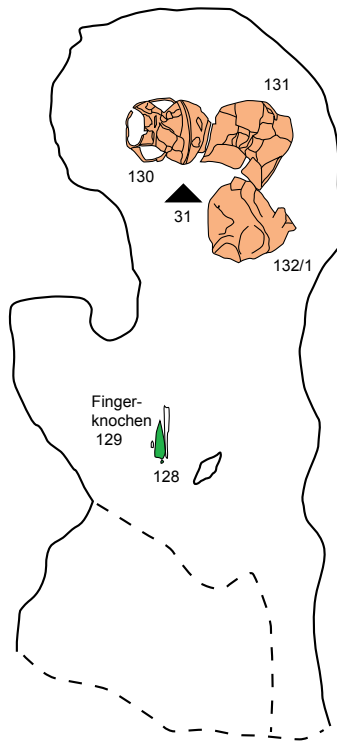
Taf. 28: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6377/2-17.

6379f-100

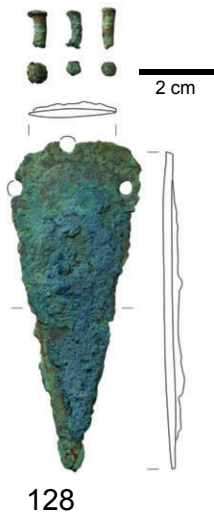


Taf. 29: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-100.

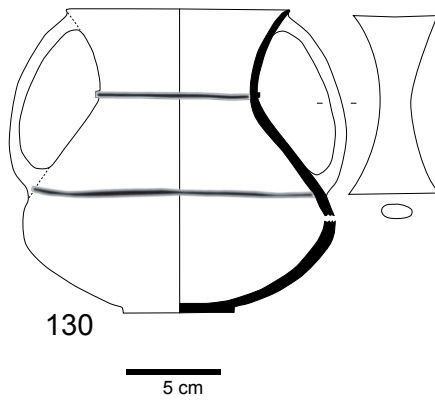
6379f-100 Fortsetzung



Planum 3

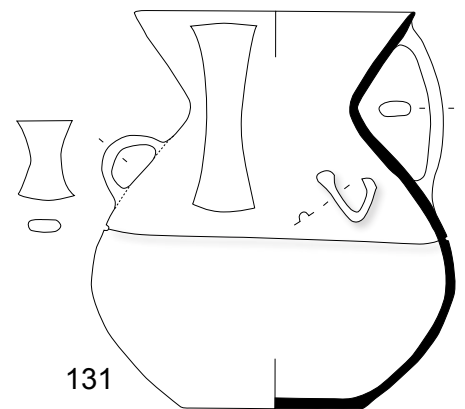


128

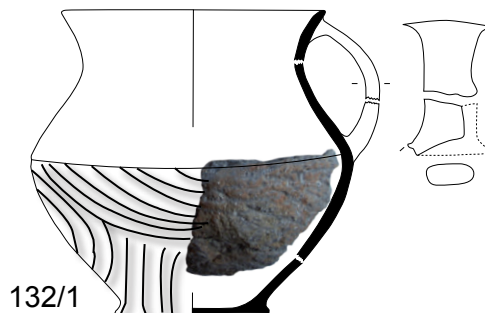


130

5 cm



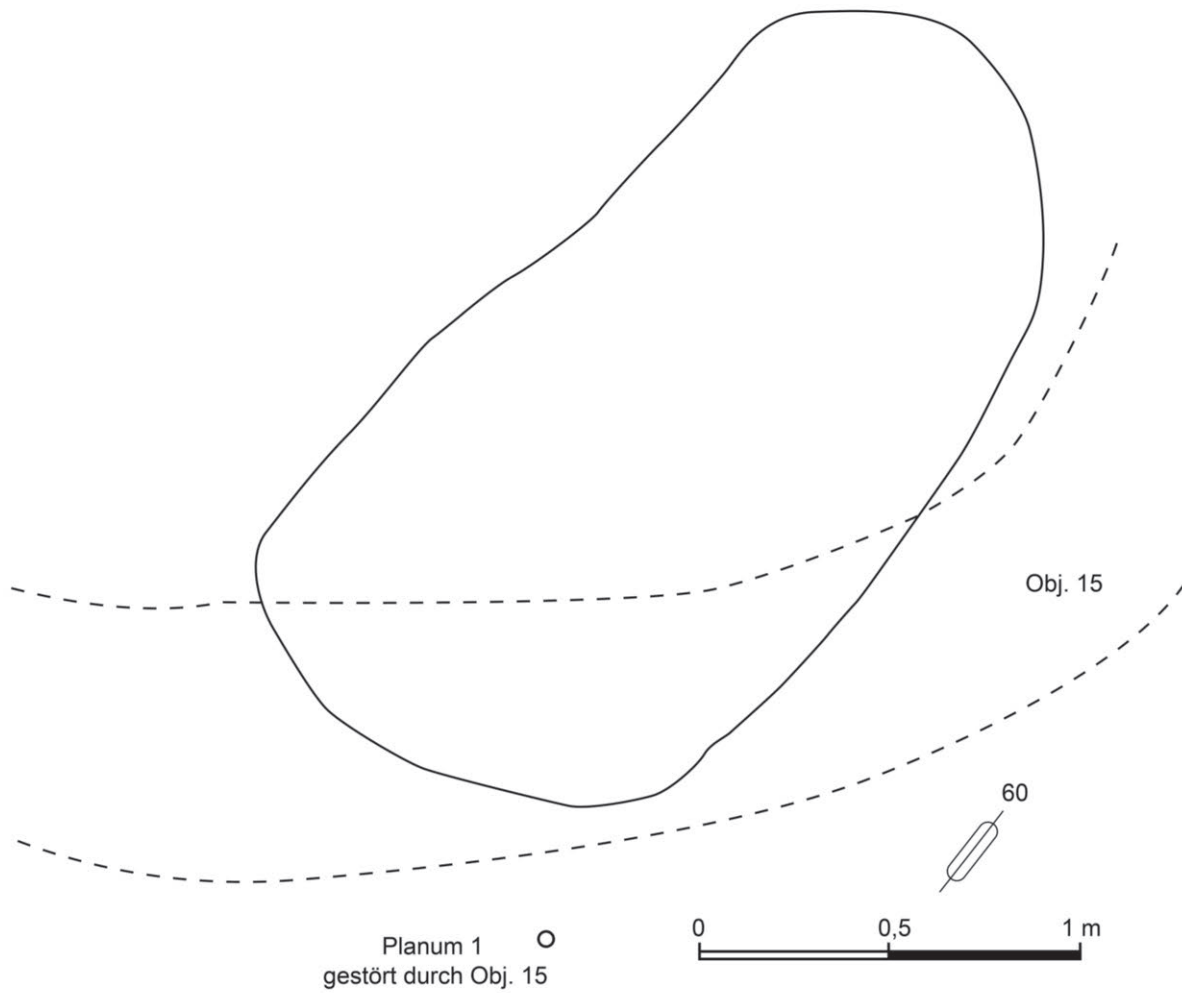
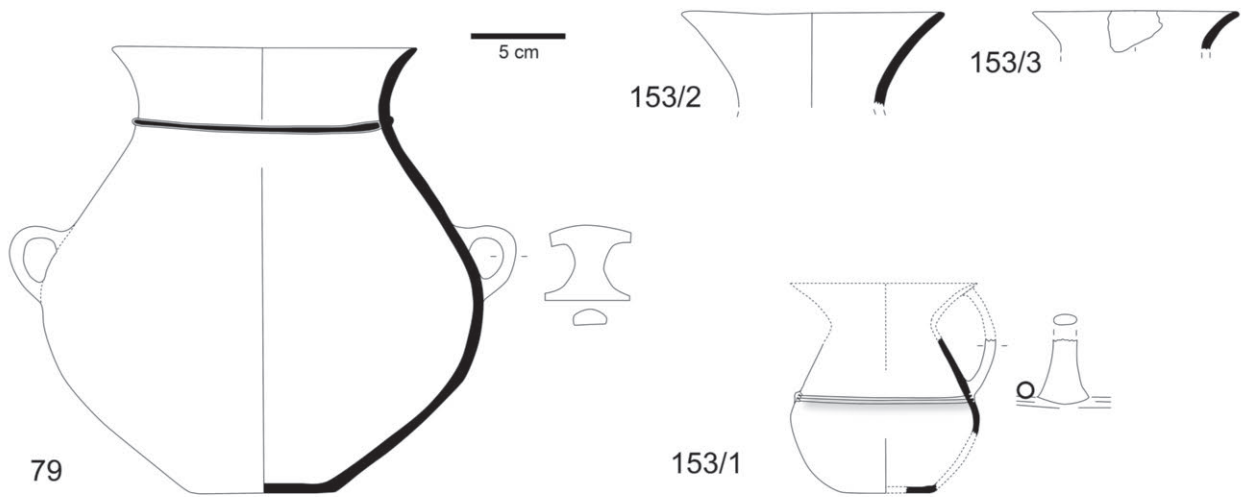
131



132/1

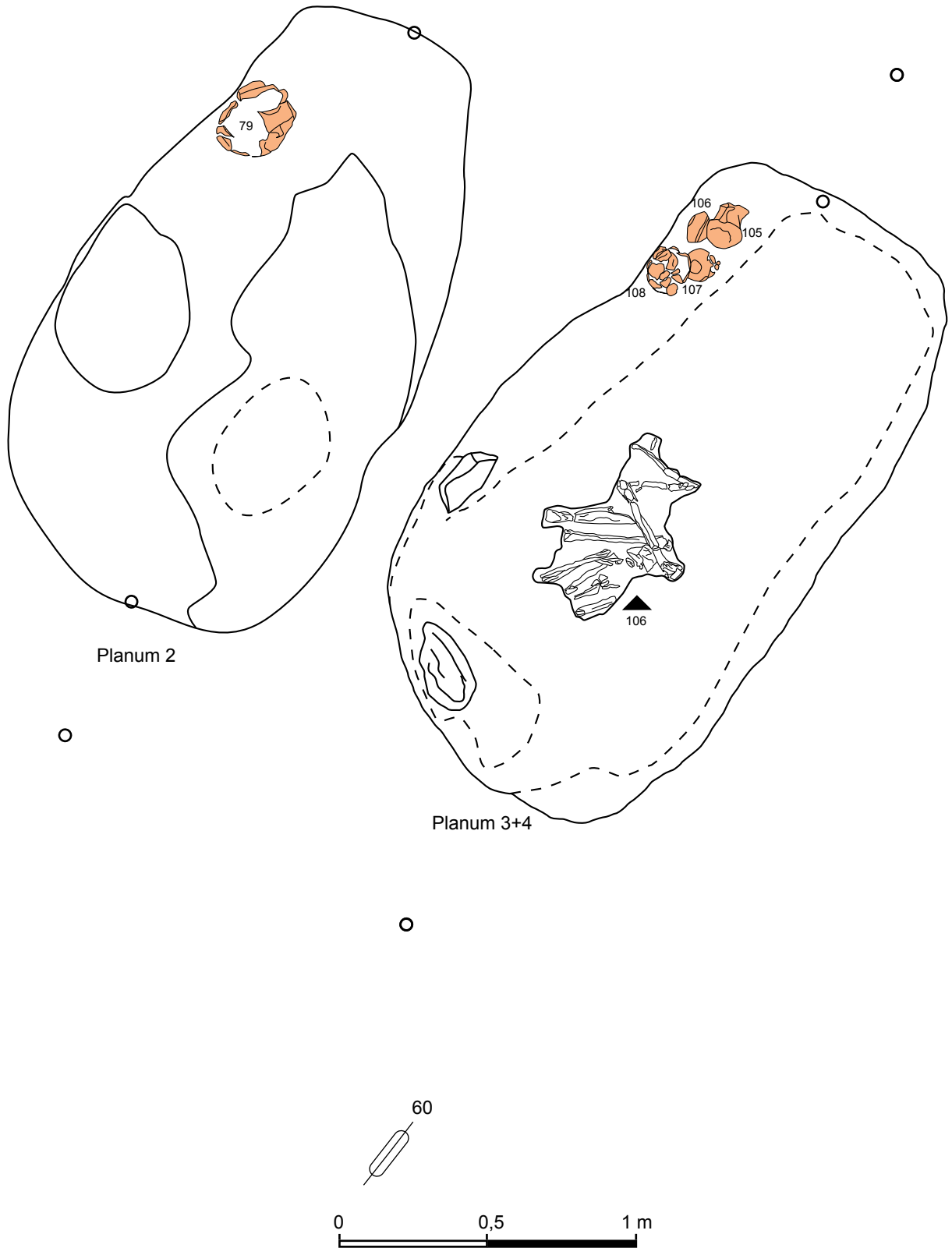
Taf. 30: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-100.

6379f-104



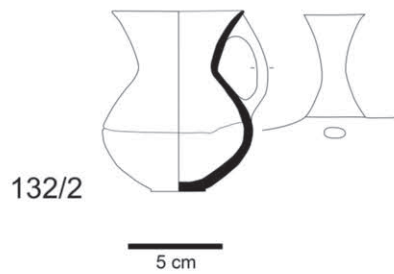
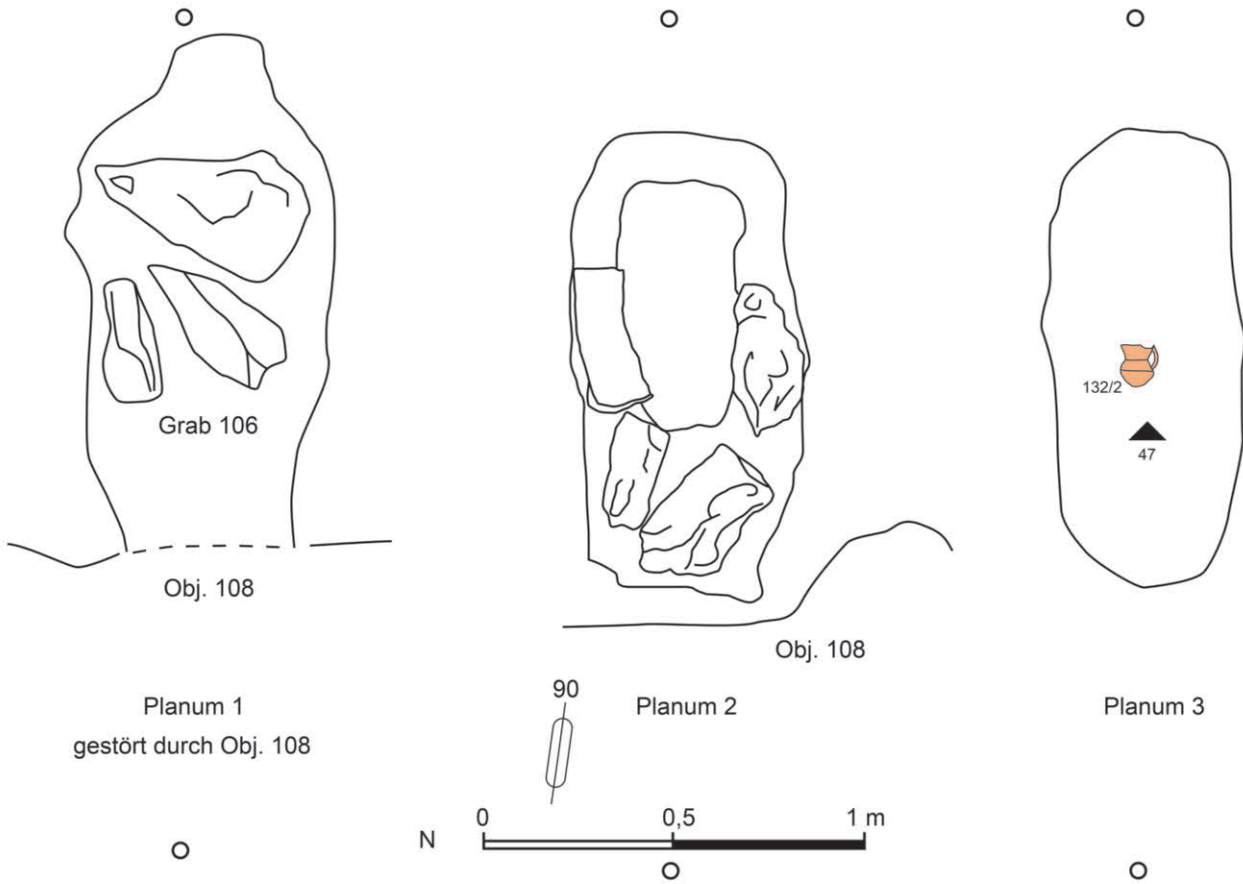
Taf. 31: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-104.

6379f-104 Fortsetzung



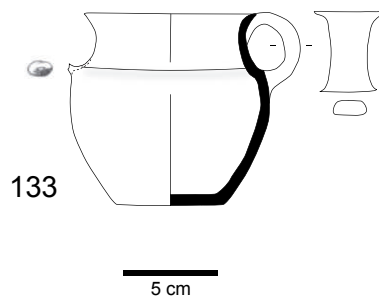
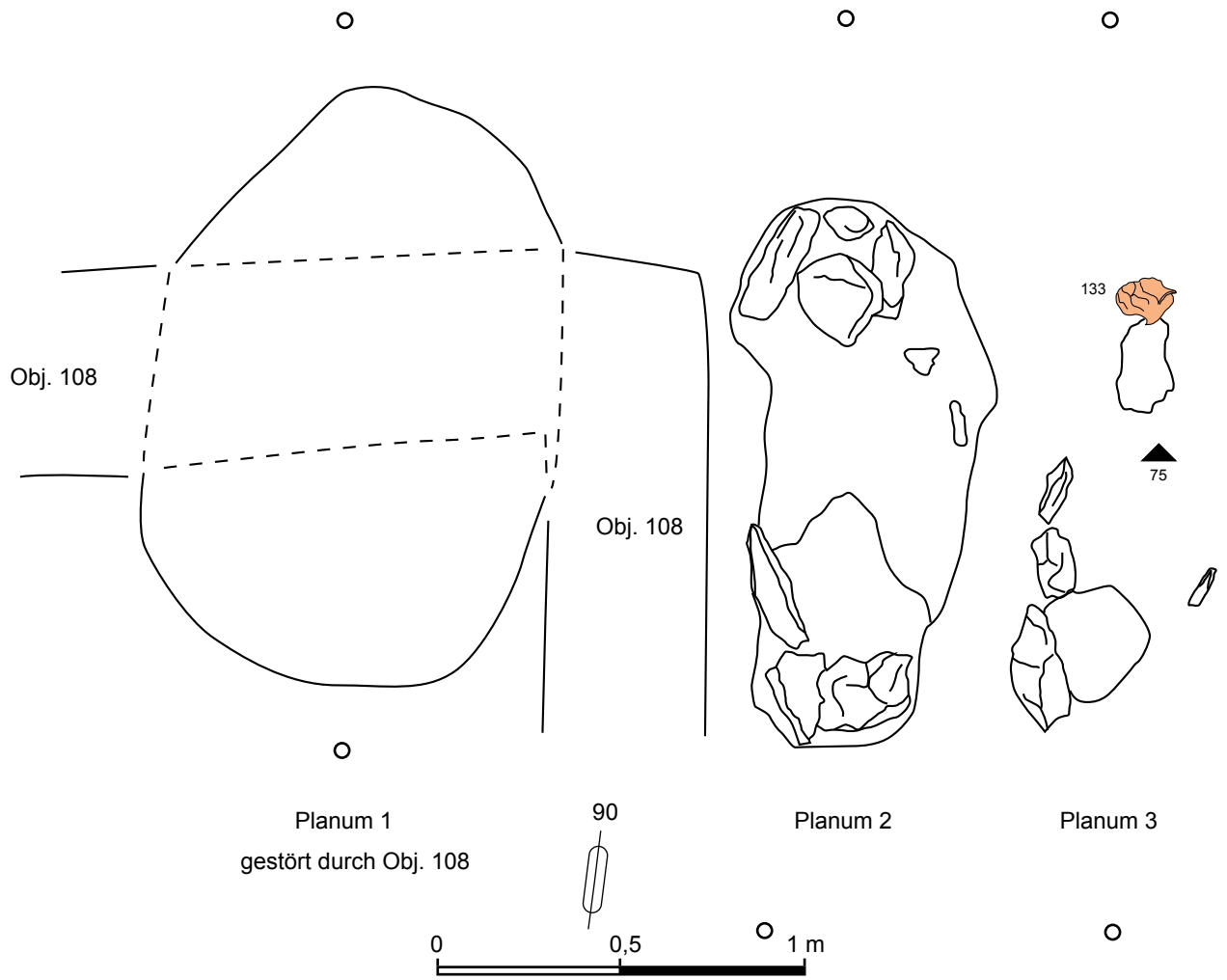
Taf. 32: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-104.

6379f-106



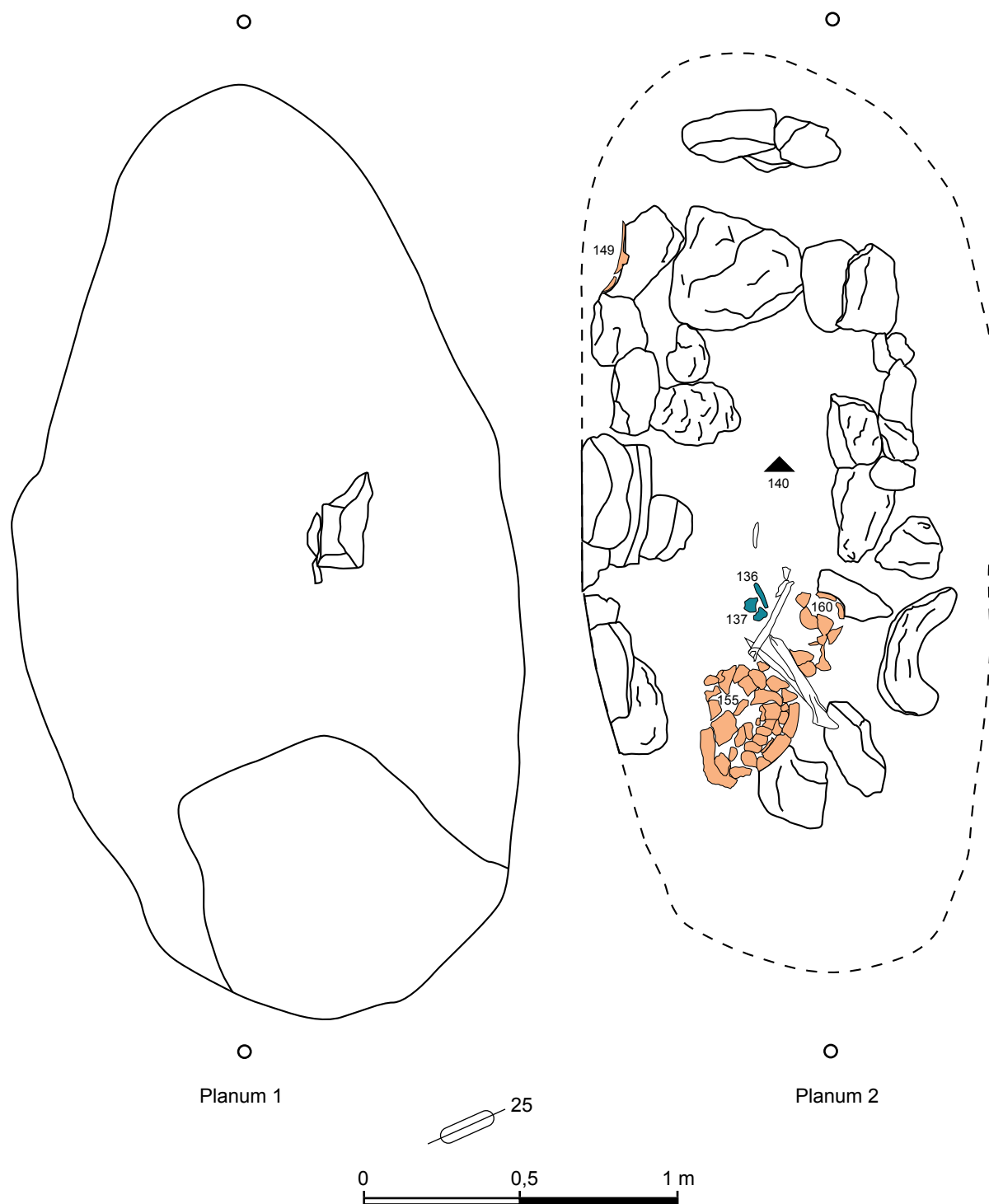
Taf. 33: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-106.

6379f-107



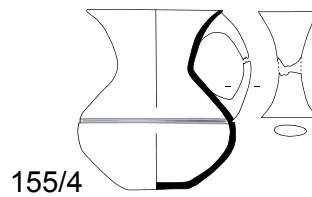
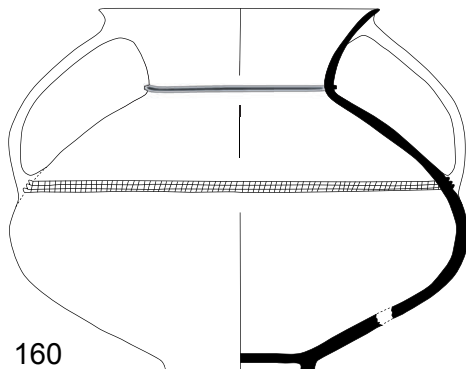
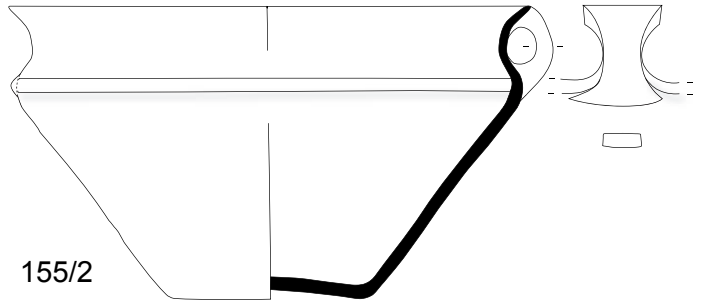
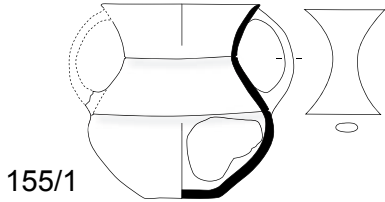
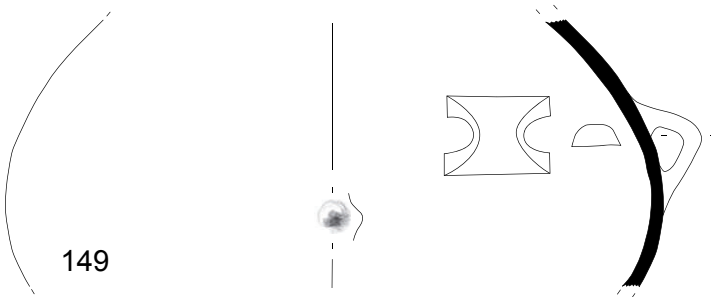
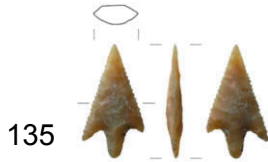
Taf. 34: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-107.

6379f-118



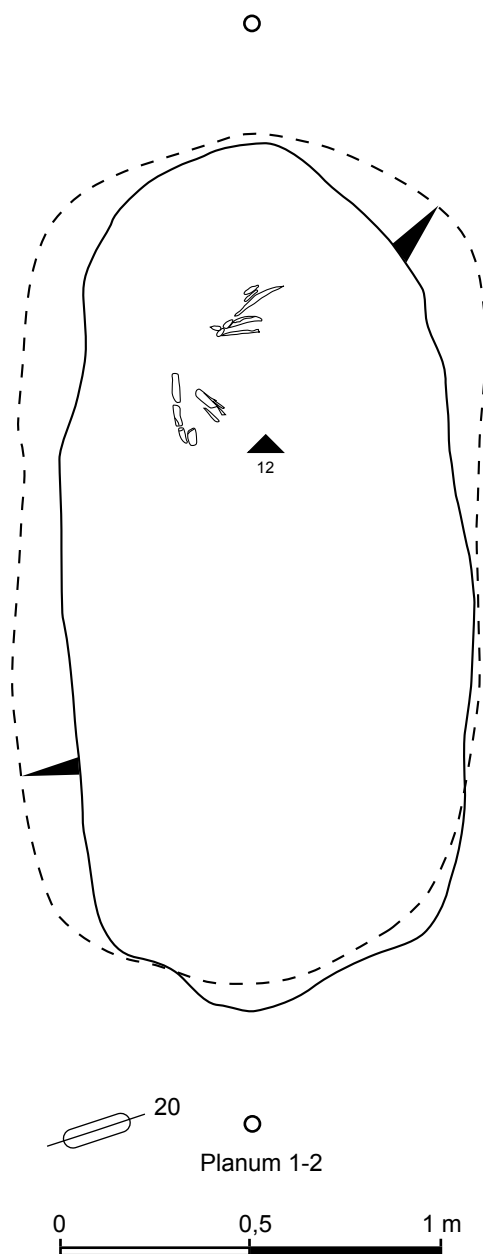
Taf. 35: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-118.

6379f-118 Fortsetzung



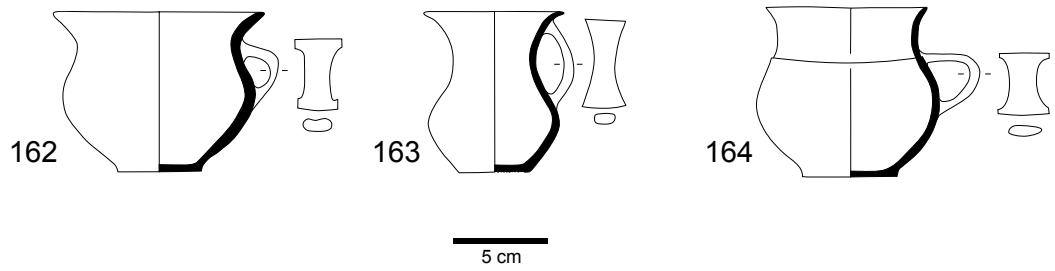
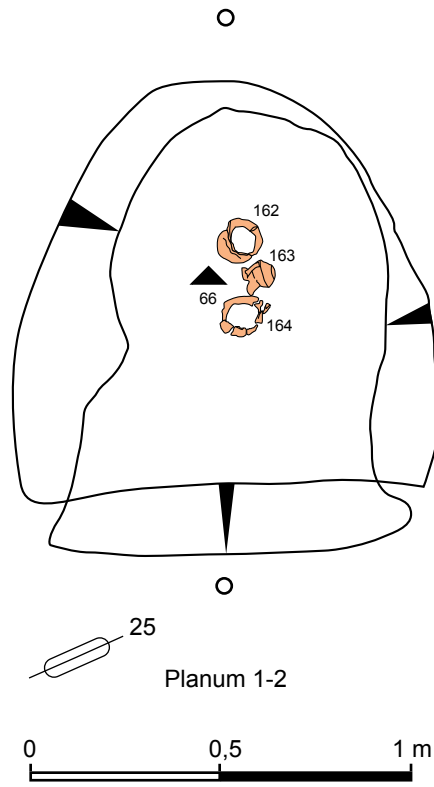
Taf. 36: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-118.

6379f-135



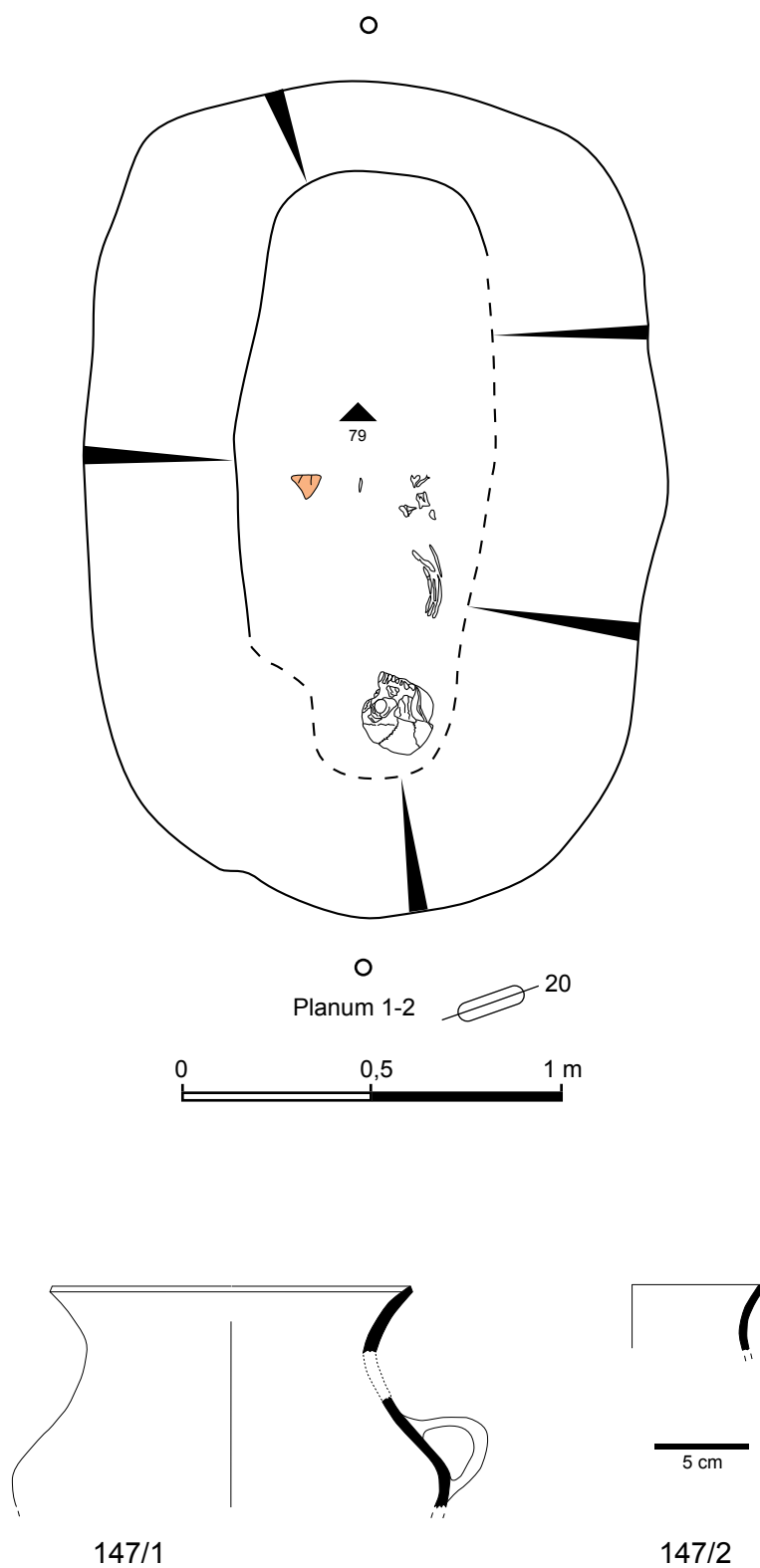
Taf. 37: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-135.

6379f-184



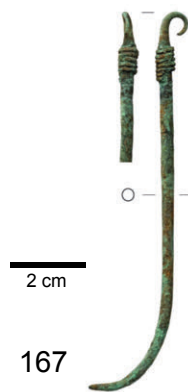
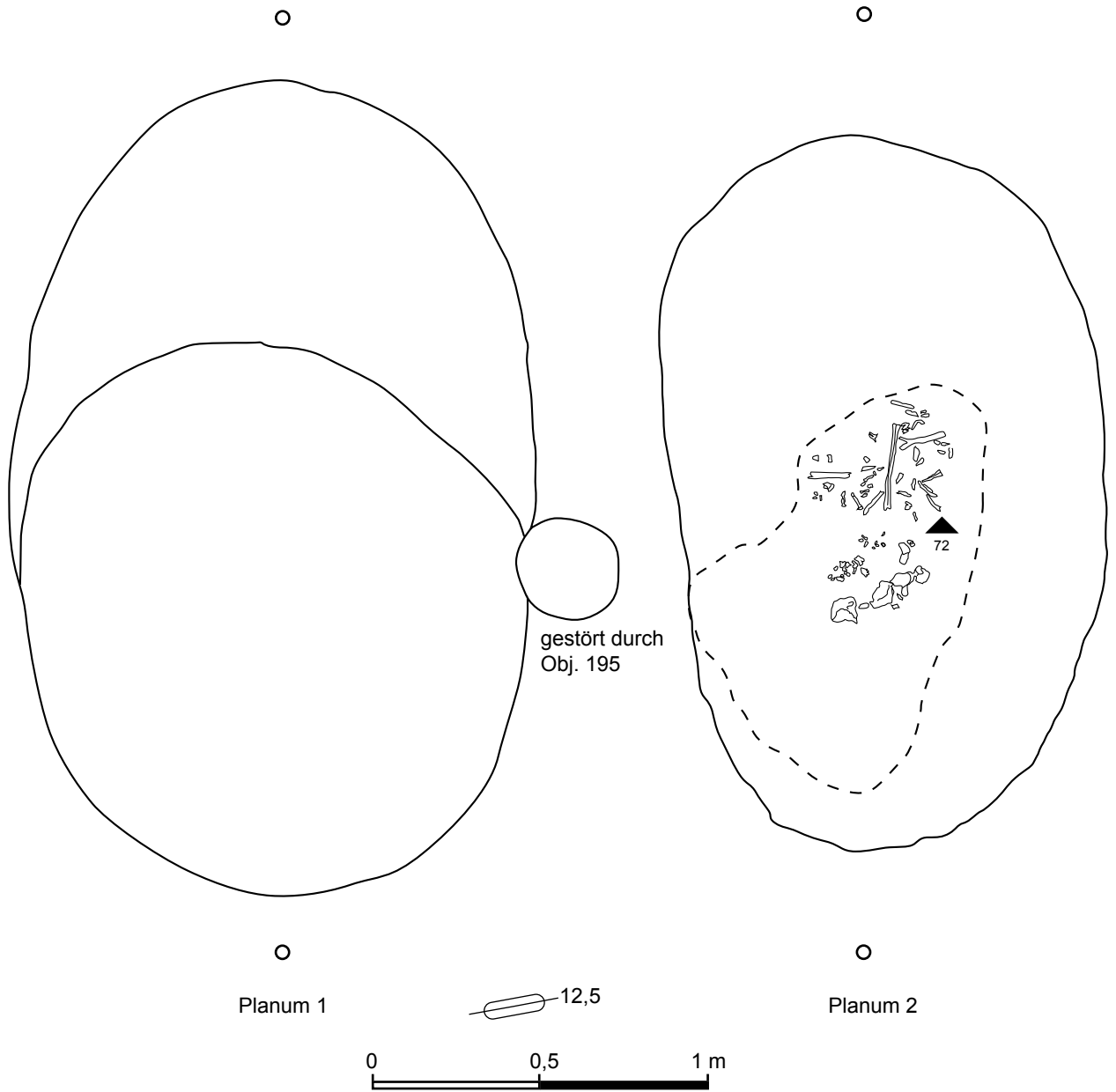
Taf. 38: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-184.

6379f-187



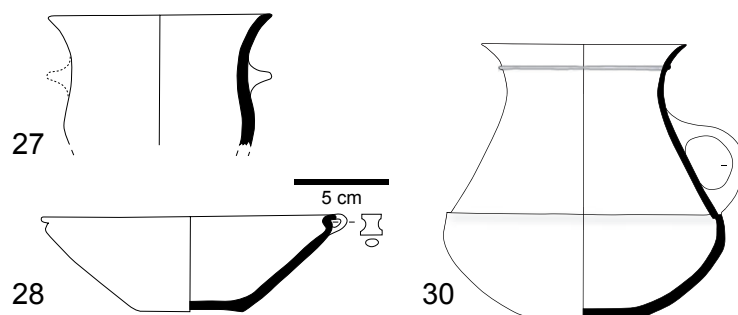
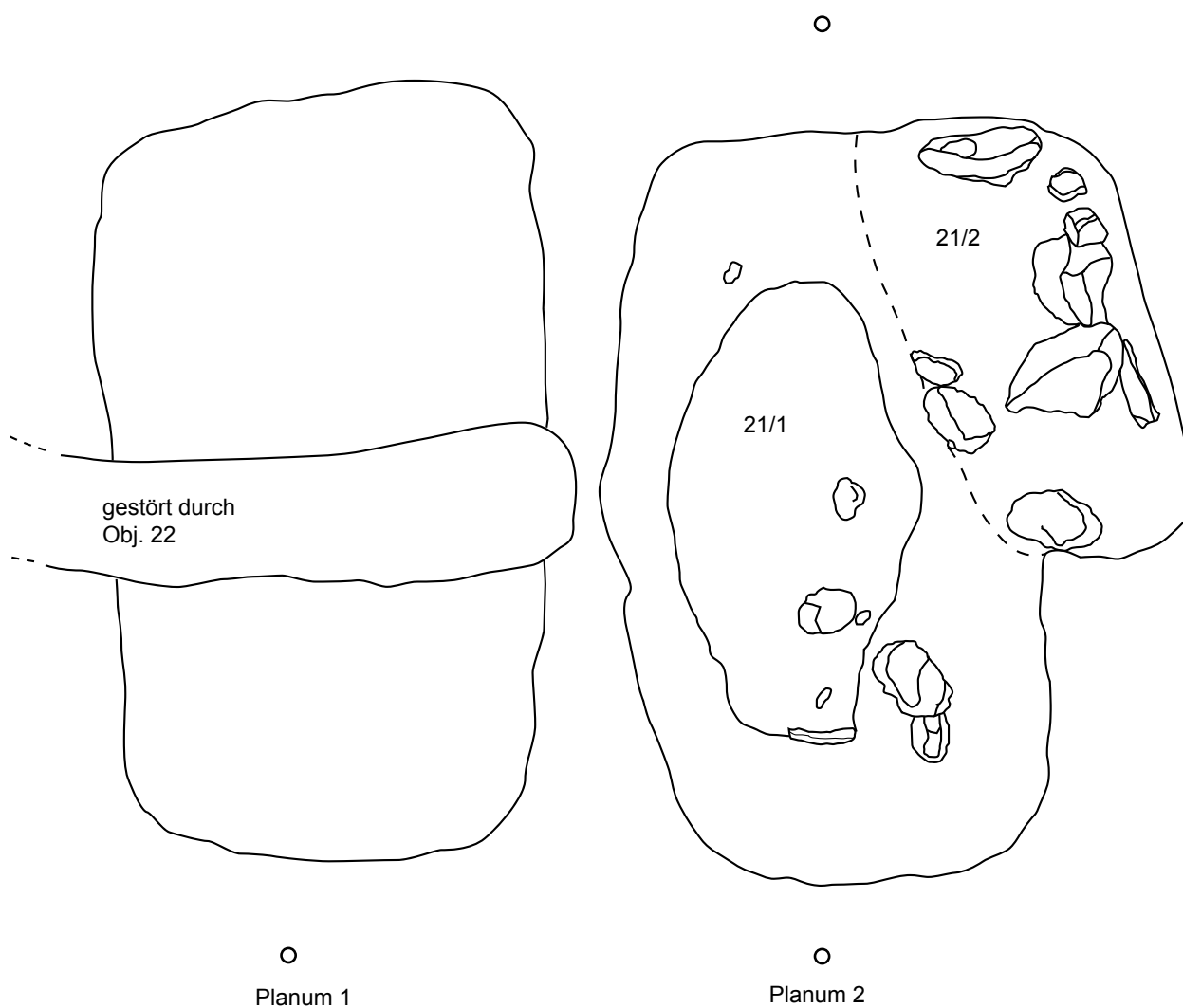
Taf. 39: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-187.

6379f-196



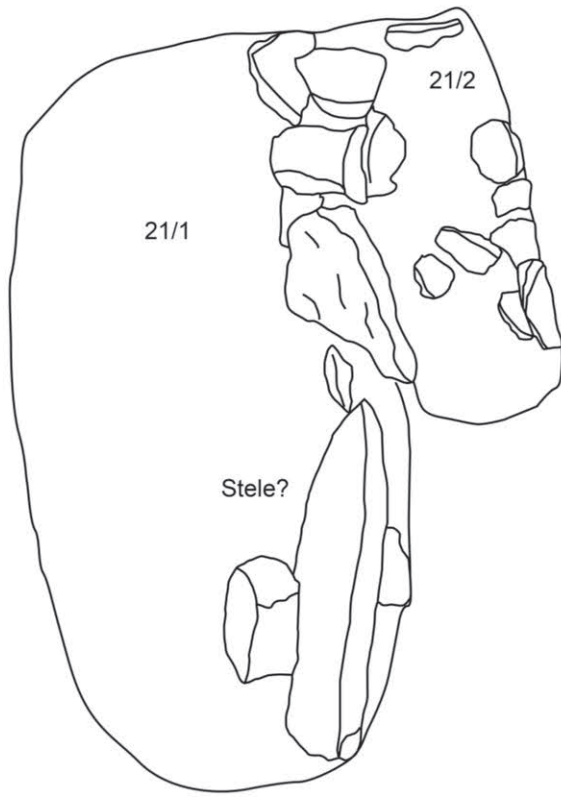
Taf. 40: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-196.

6379f-21/1

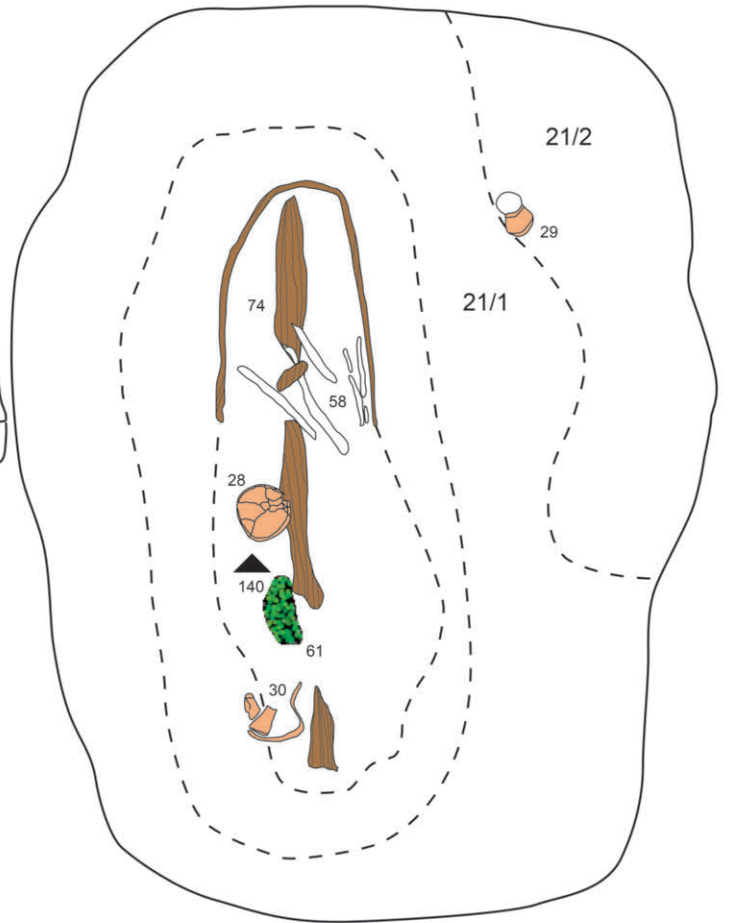


Taf. 41: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-21/1.

6379f-21/1 Fortsetzung  
○

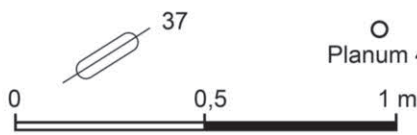


Planum 3



Planum 4+5

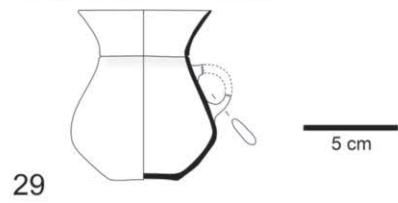
Planum 5  
Orientierung ungewiss



74

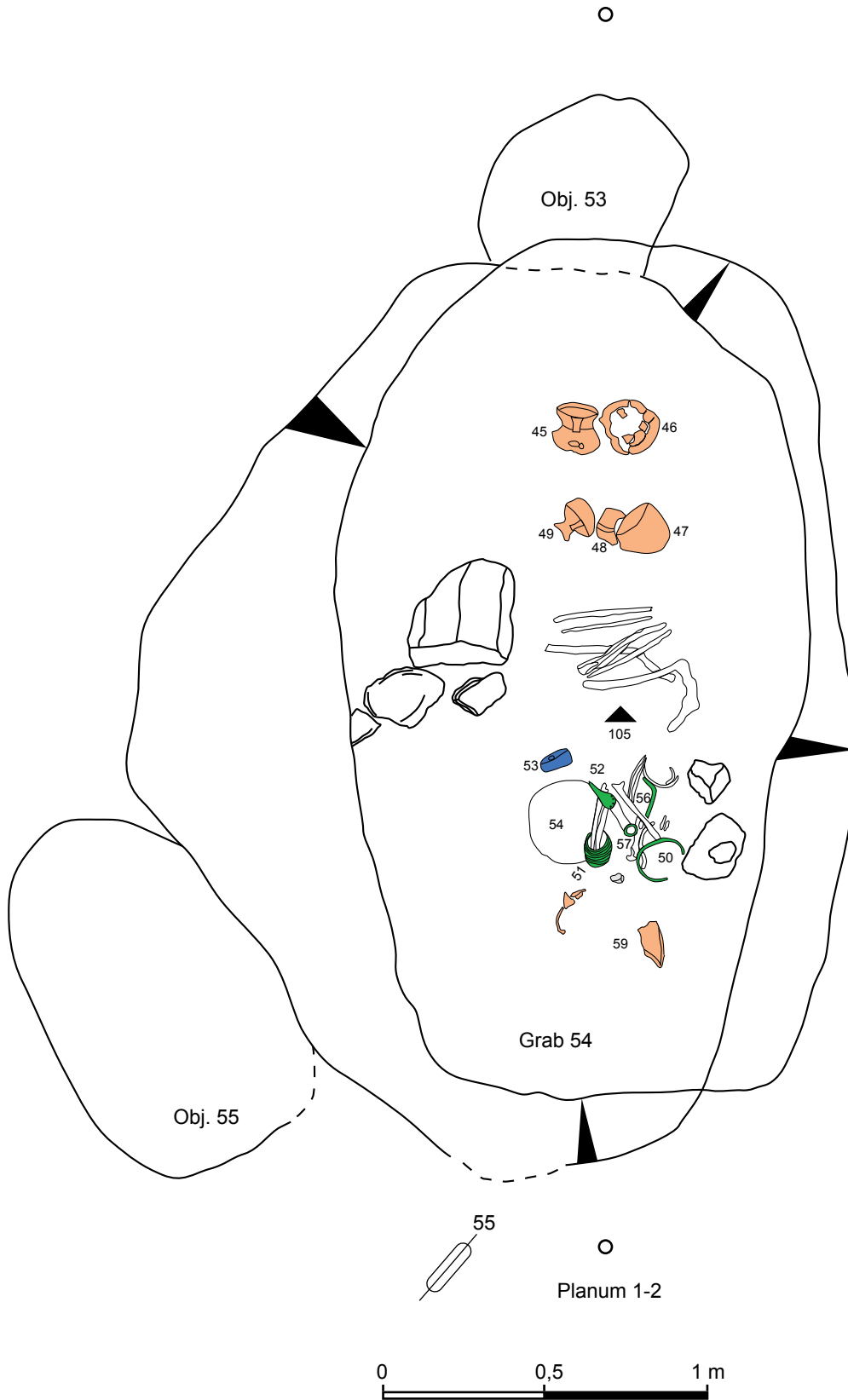


6379f-21/2



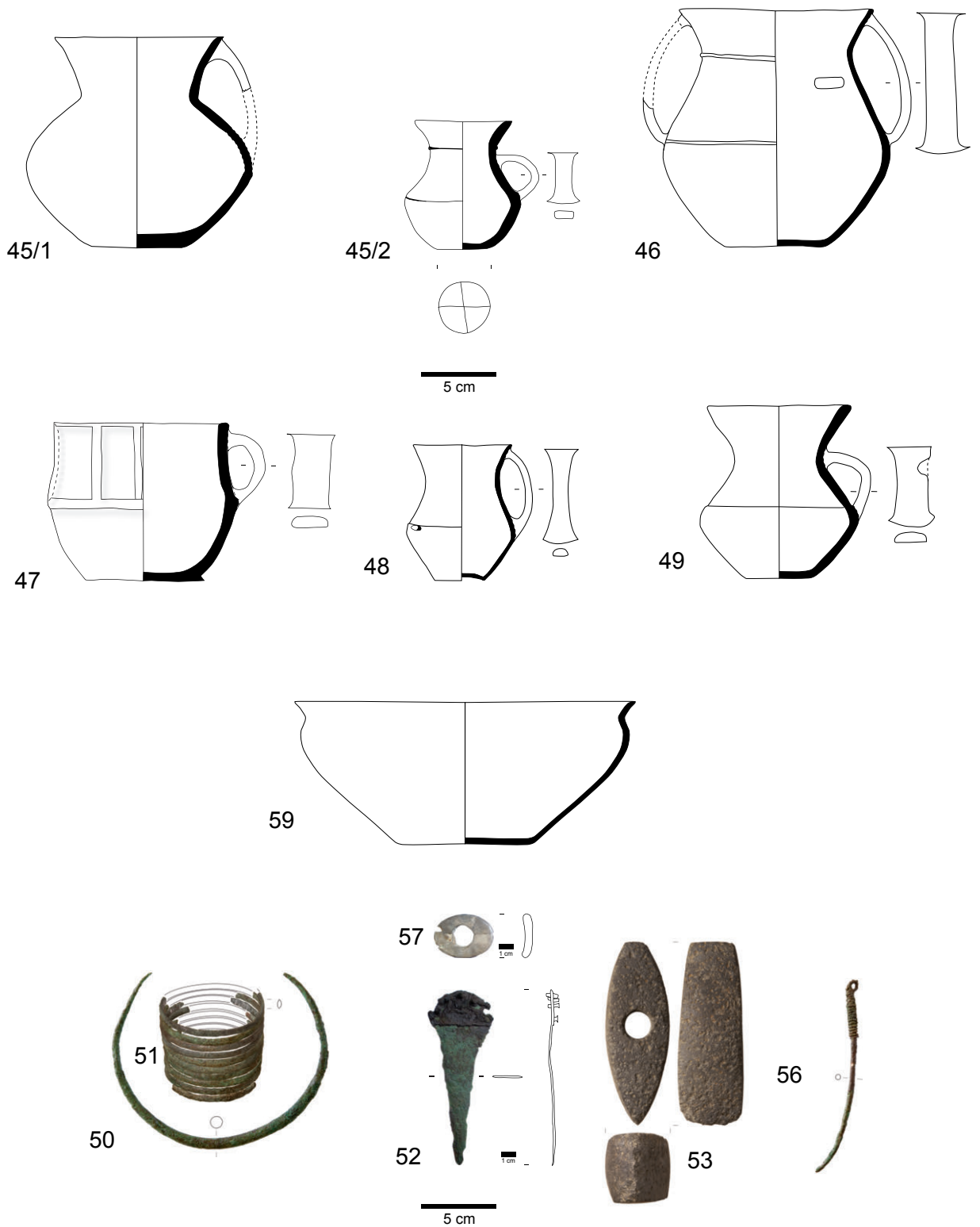
Taf. 42: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-21/1, Grab 6379f-21/2.

6379f-54



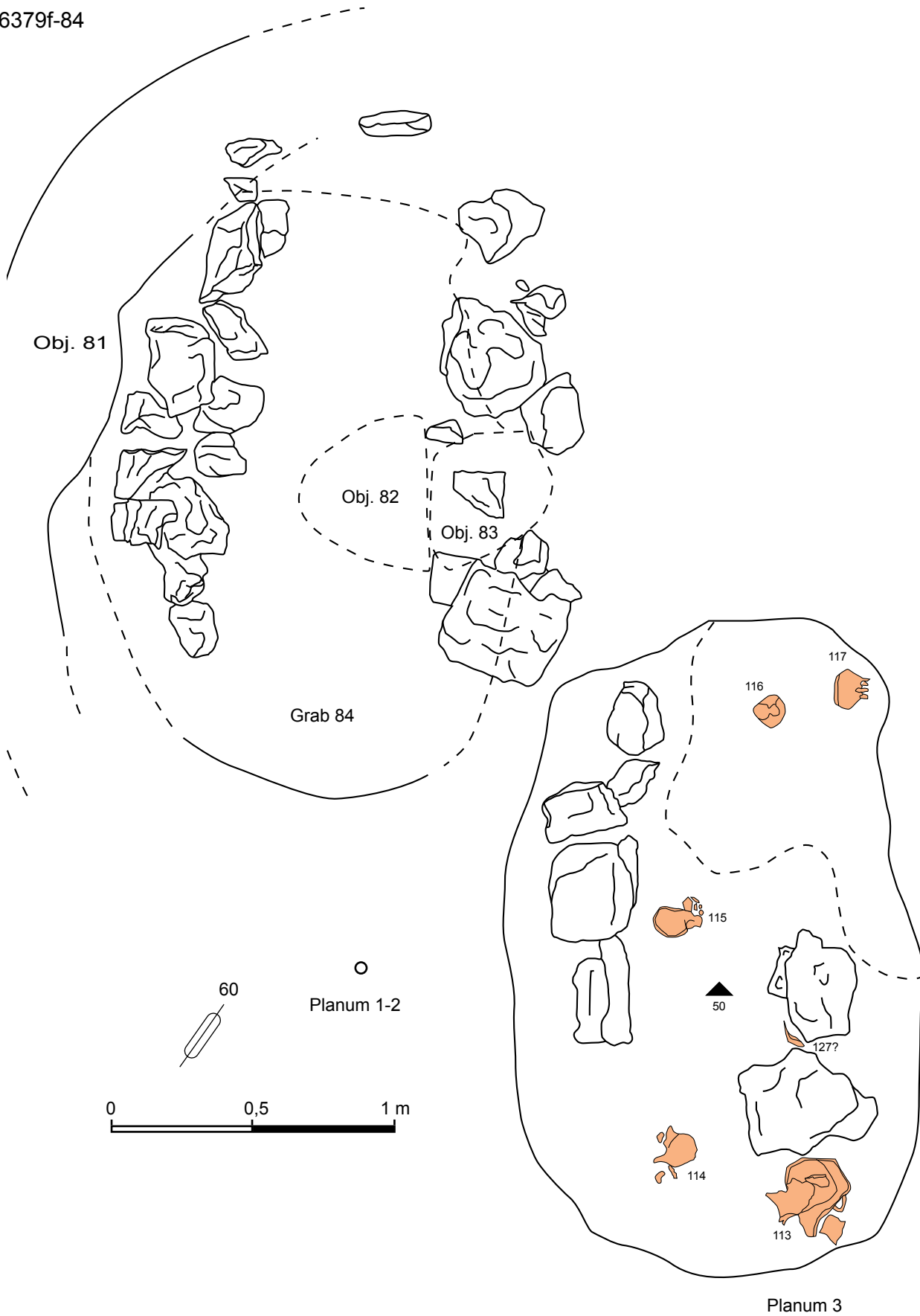
Taf. 43: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-54.

6379f-54 Fortsetzung



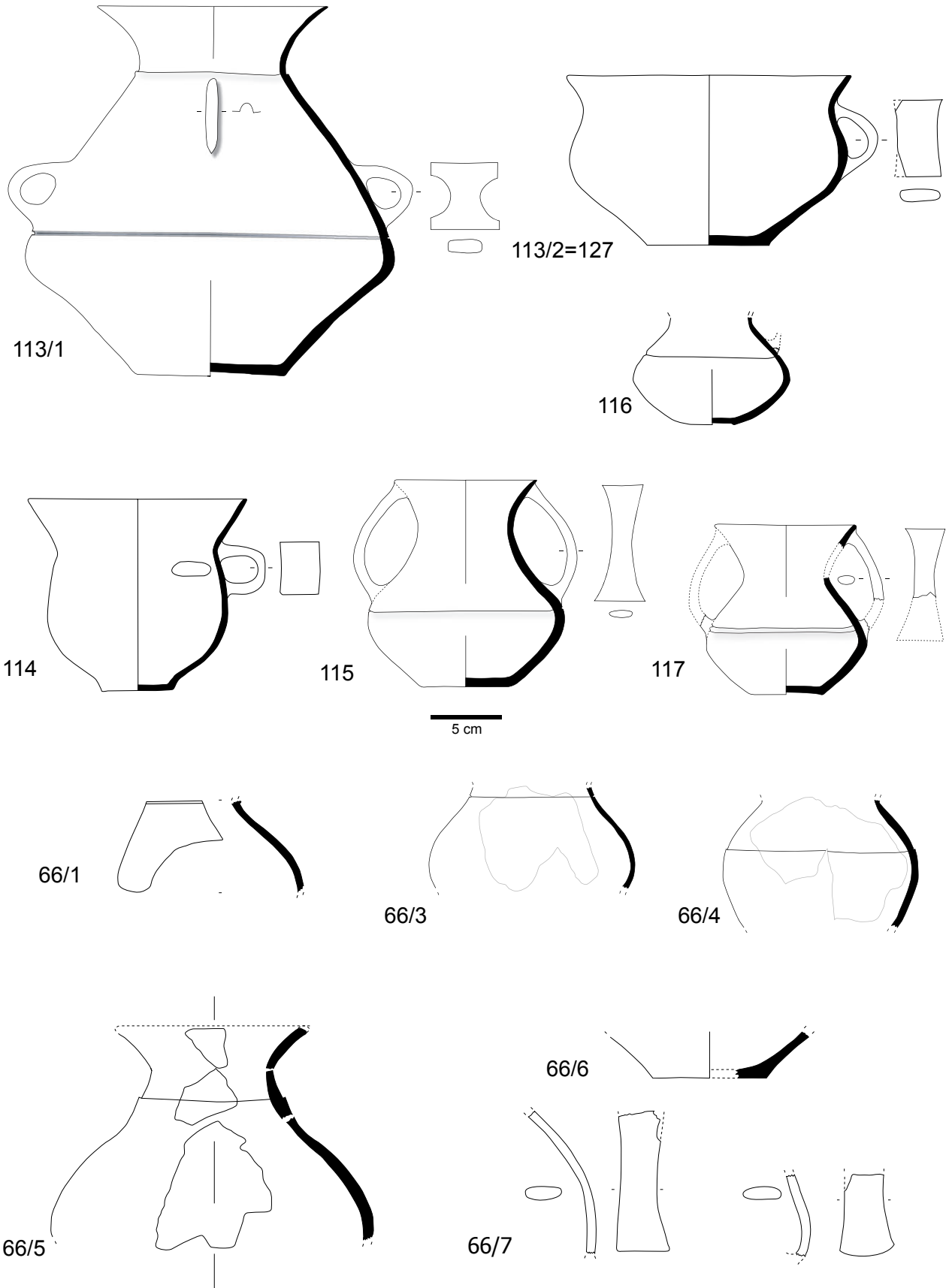
Taf. 44: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-54.

6379f-84



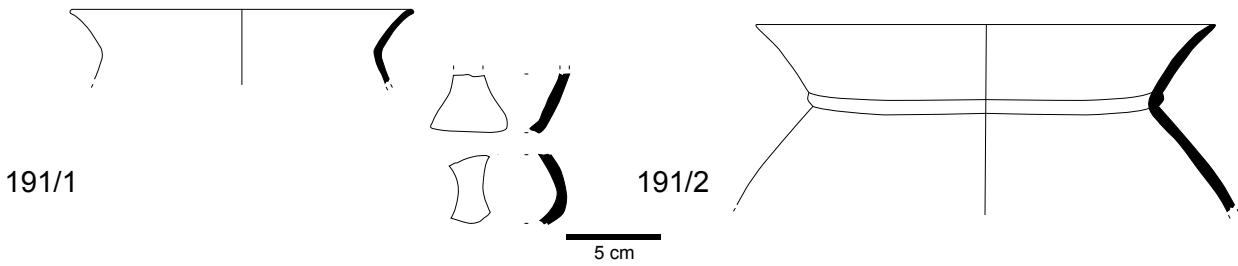
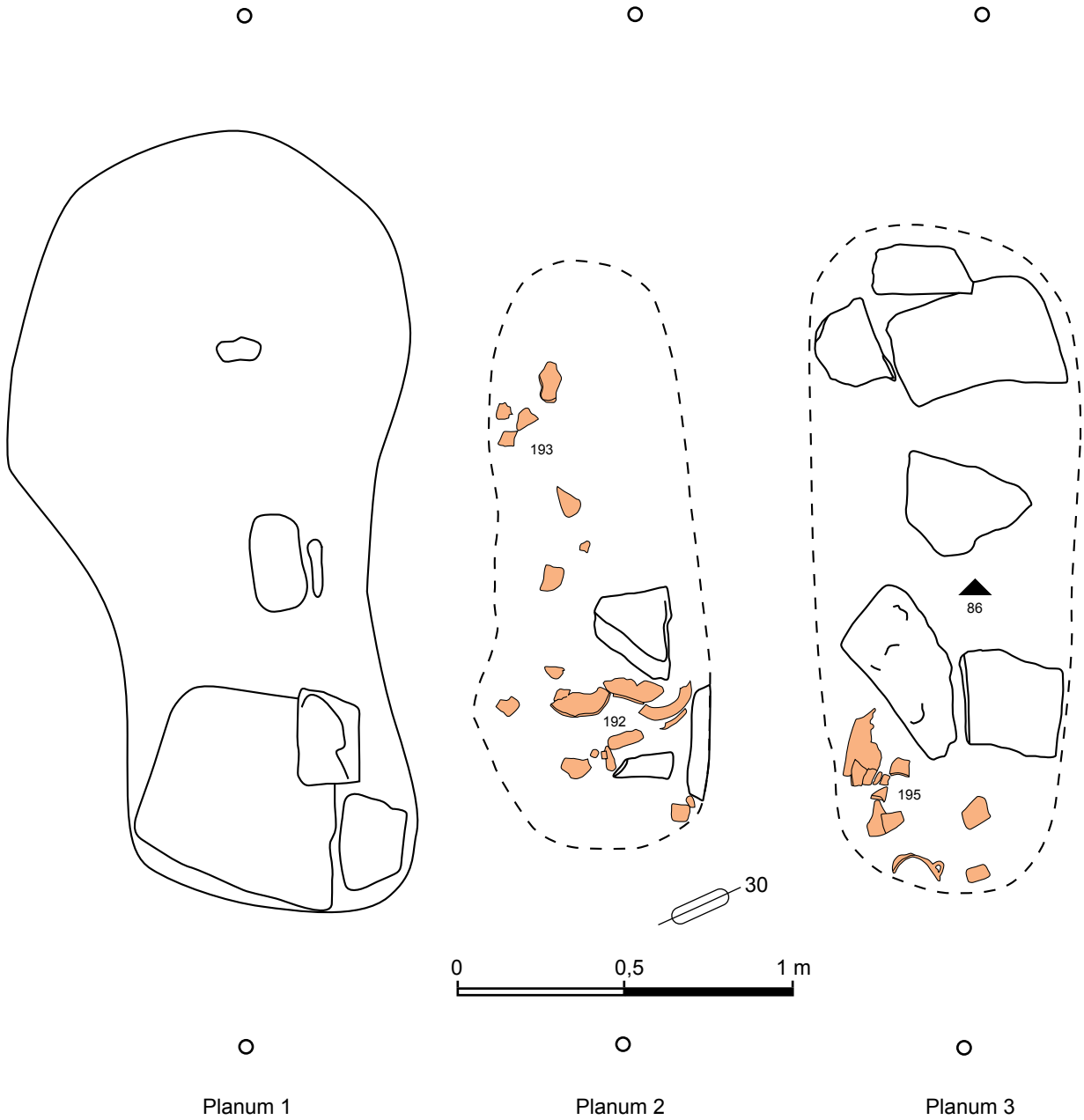
Taf. 45: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-84.

6379f-84 Fortsetzung



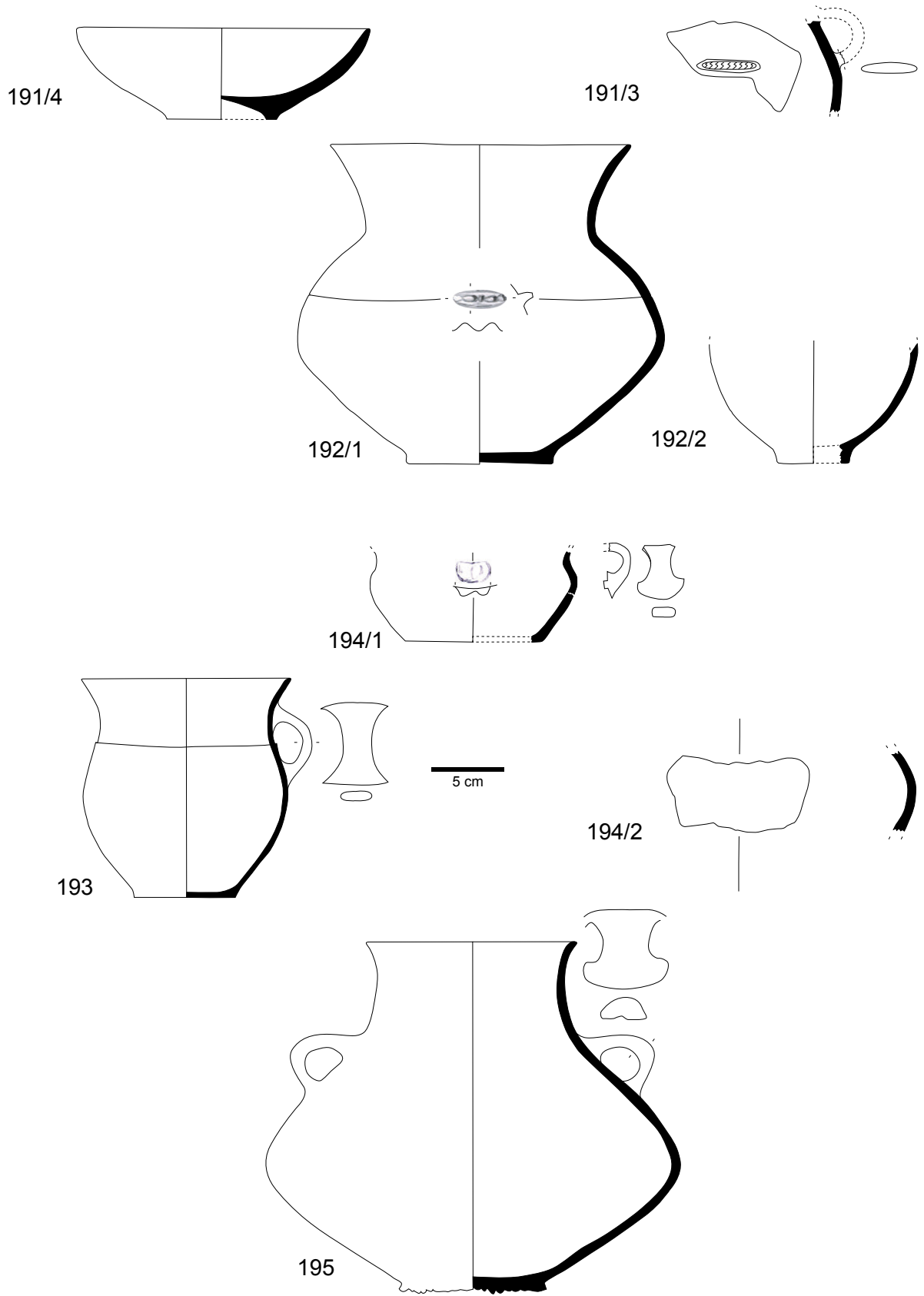
Taf. 46: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6379f-84.

6381-100



Taf. 47: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-100.

6381-100 Fortsetzung

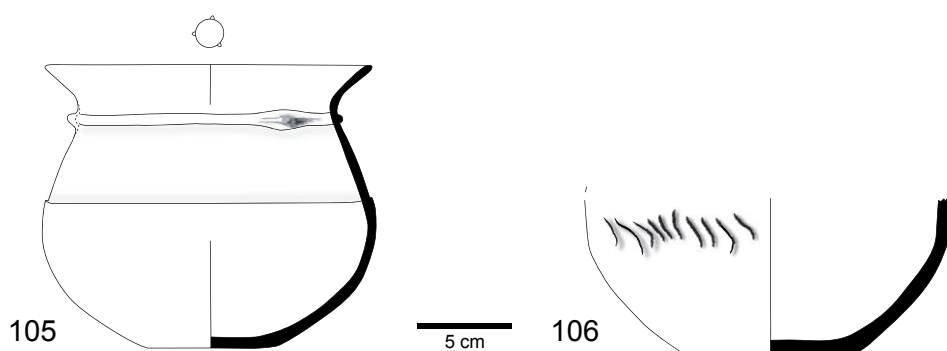
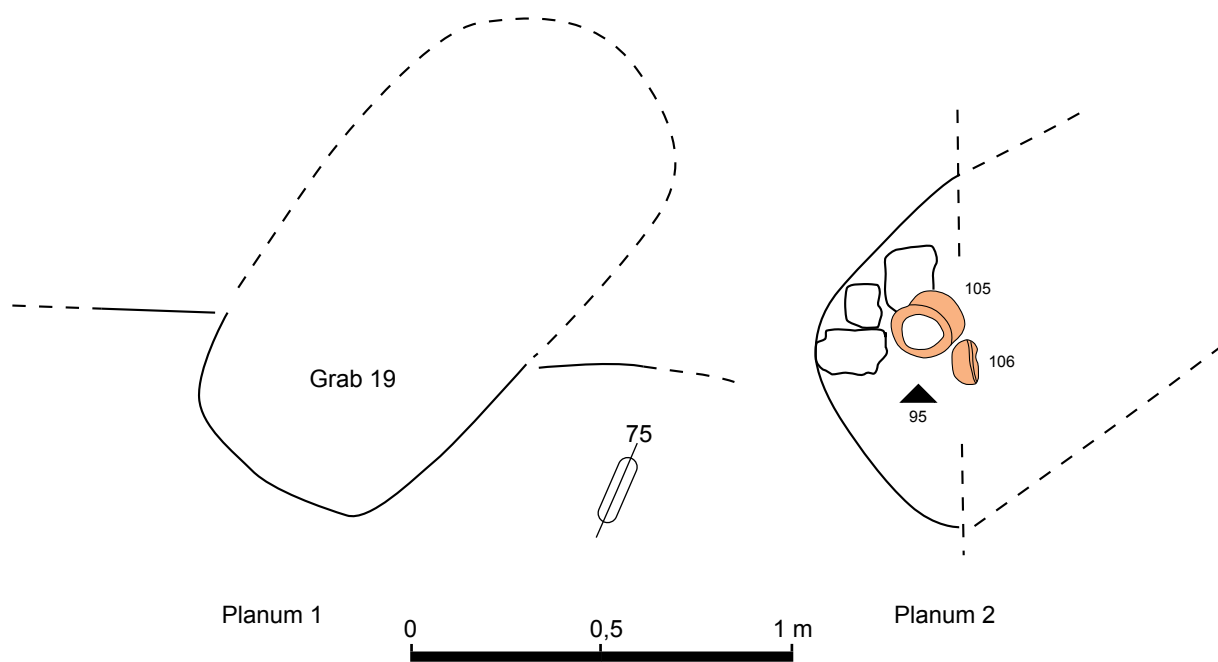


Taf. 48: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-100.

6381-19



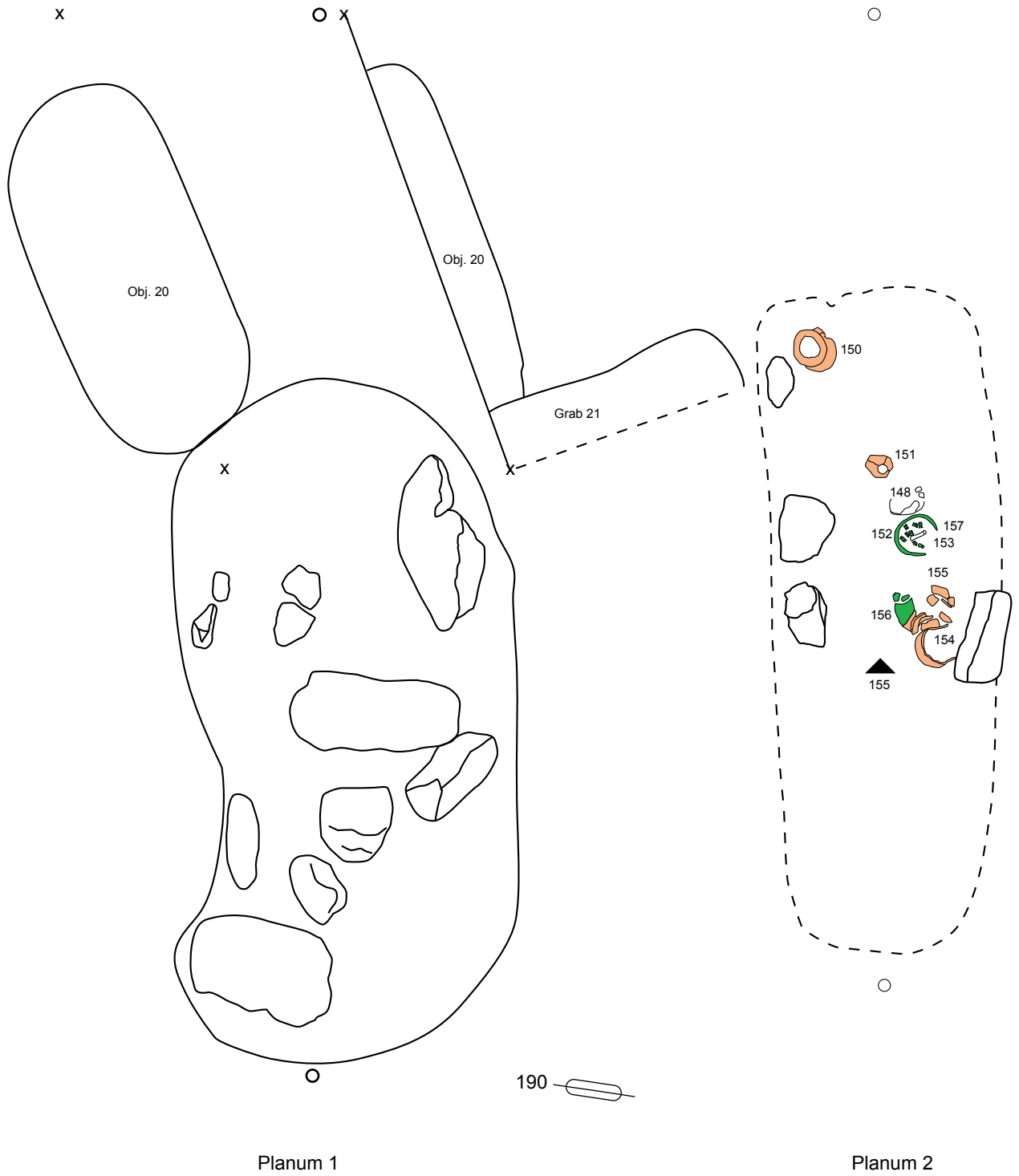
gestört durch Obj. 18



Taf. 49: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-19.

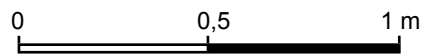
6381-21

x



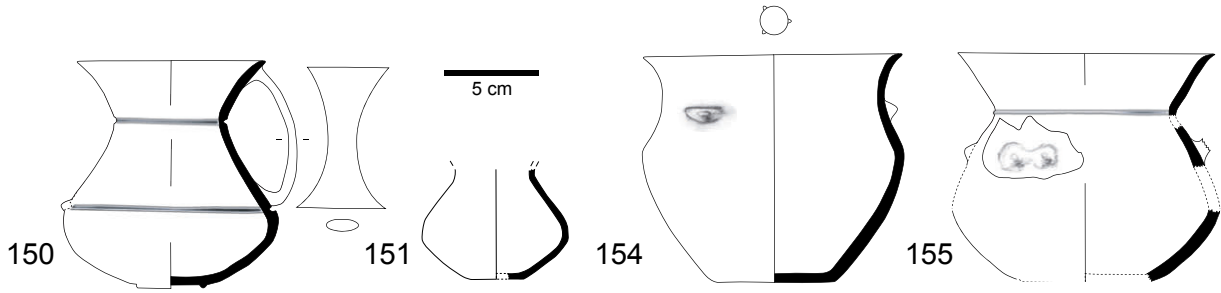
Planum 1

Planum 2



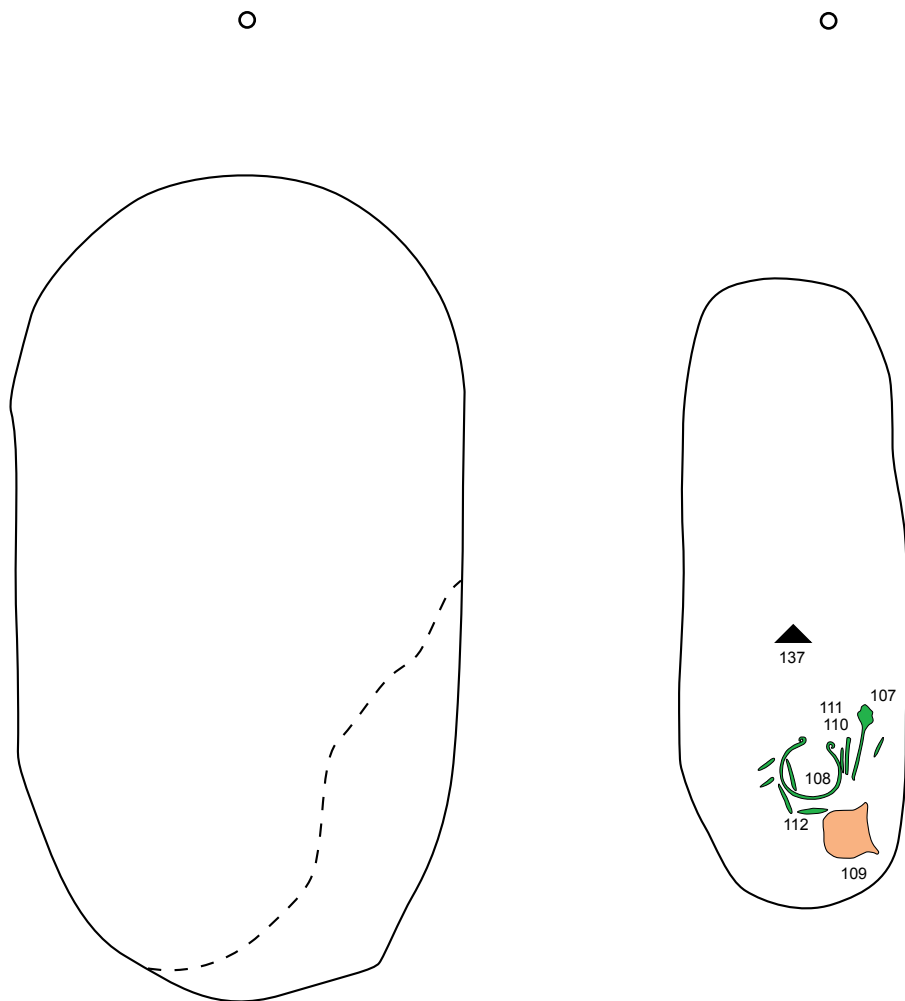
Taf. 50: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-21.

6381-21 Fortsetzung

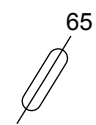


Taf. 51: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-21.

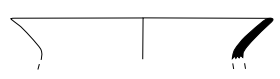
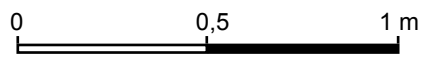
6381-22



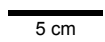
○  
Planum 1



○  
Planum 2



109



Taf. 52: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-22.

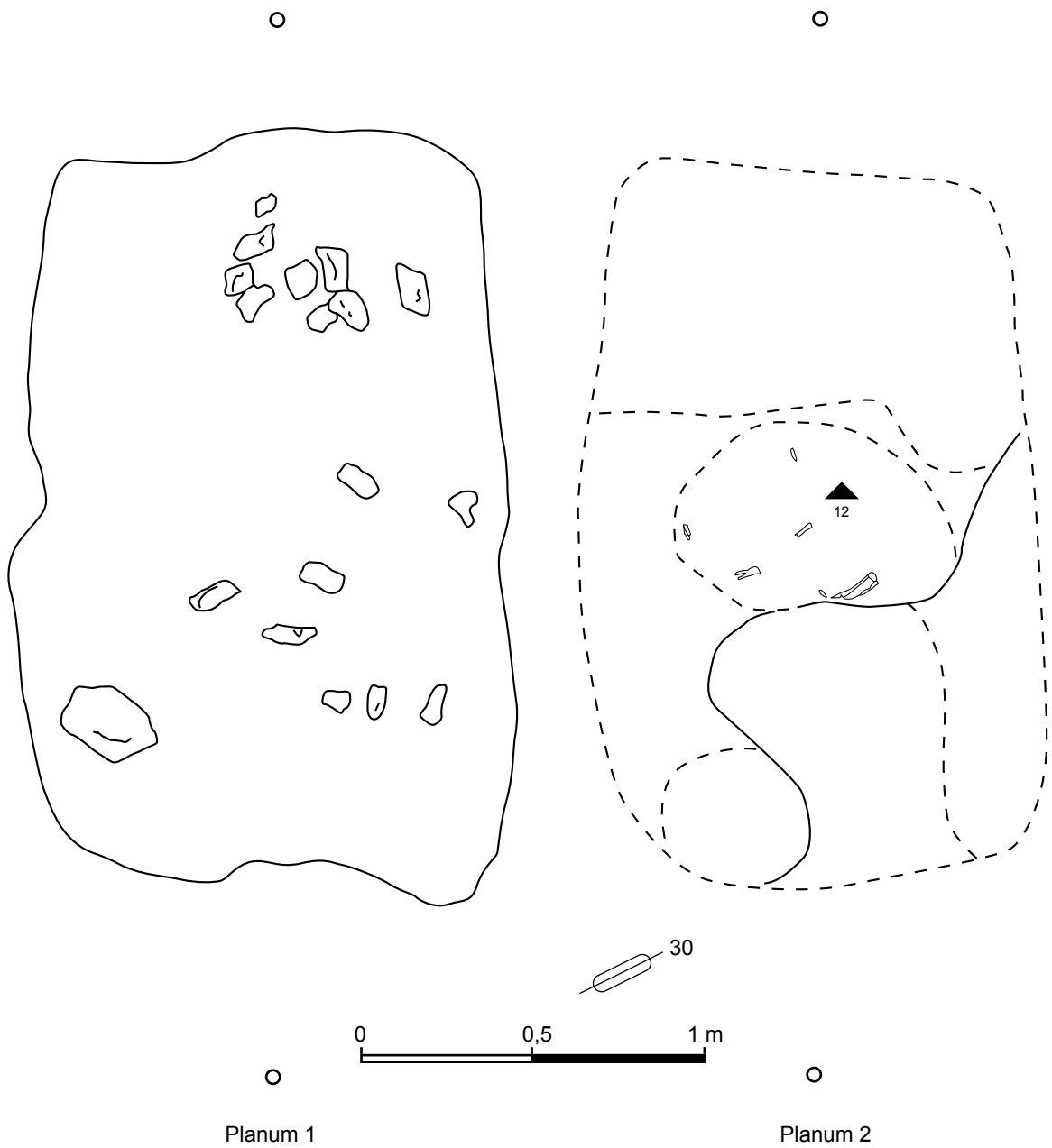
6381-22

Fortsetzung



Taf. 53: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-22.

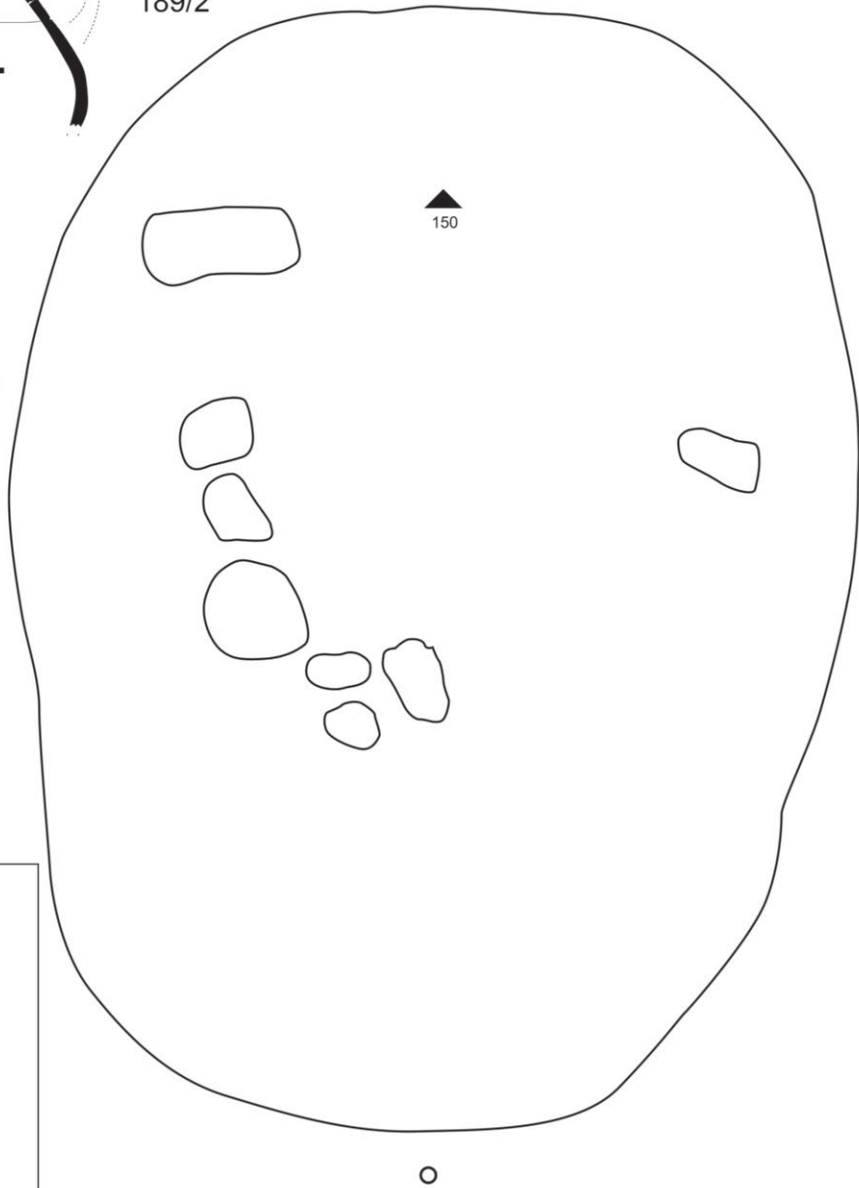
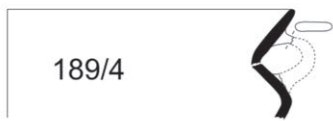
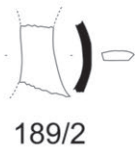
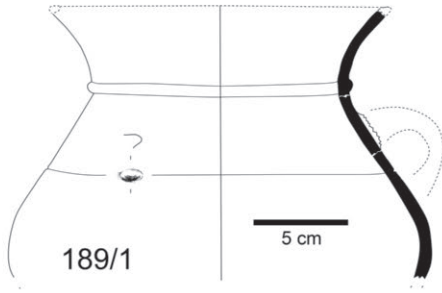
6381-49



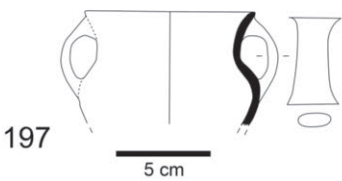
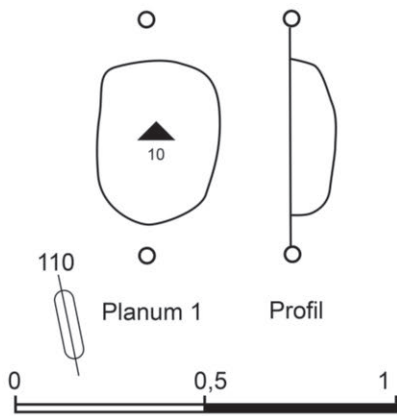
Taf. 54: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-49.

6381-98

○

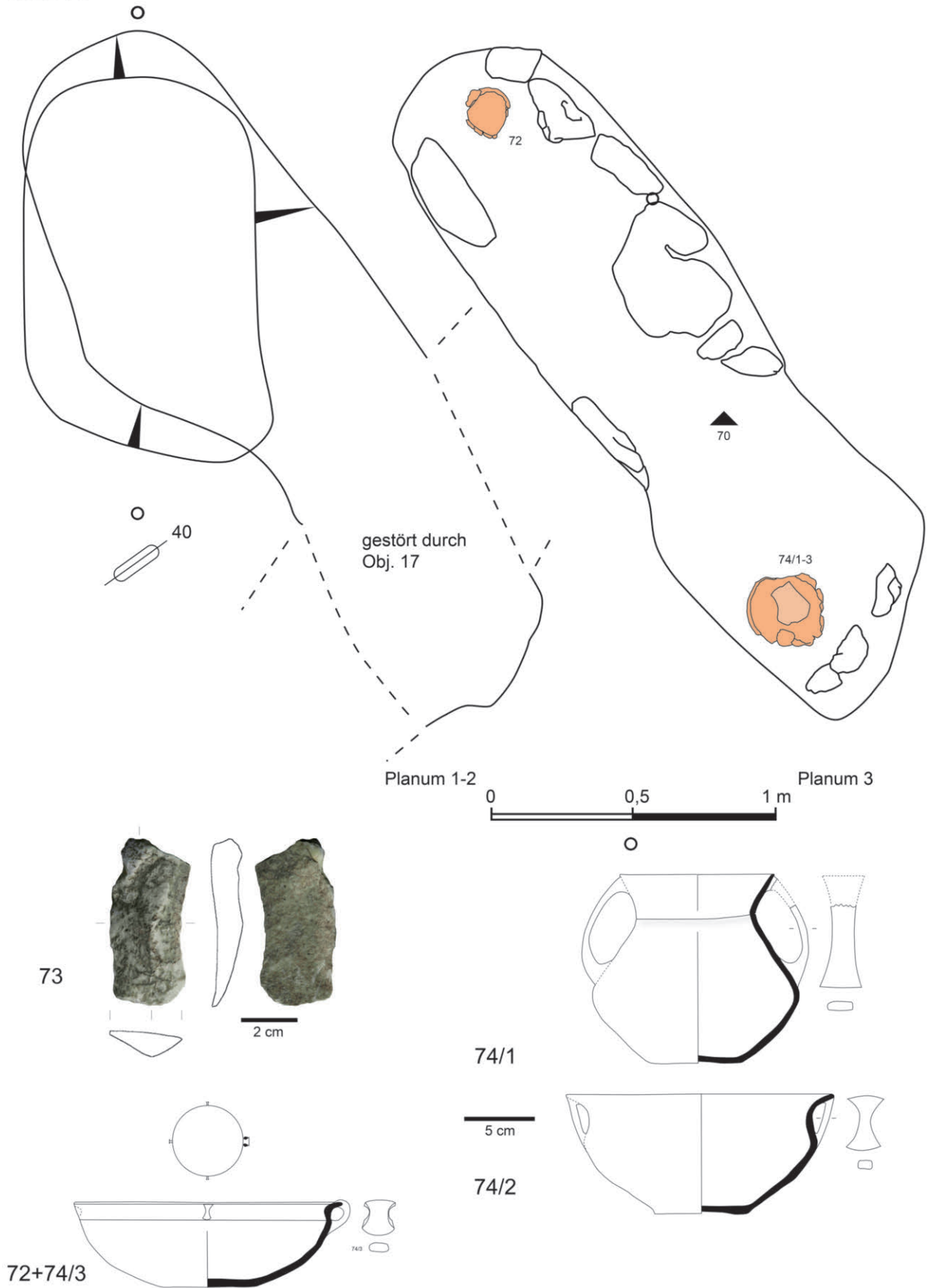


6382/150



Taf. 55: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6381-98, Grab 6382-150.

6382-16

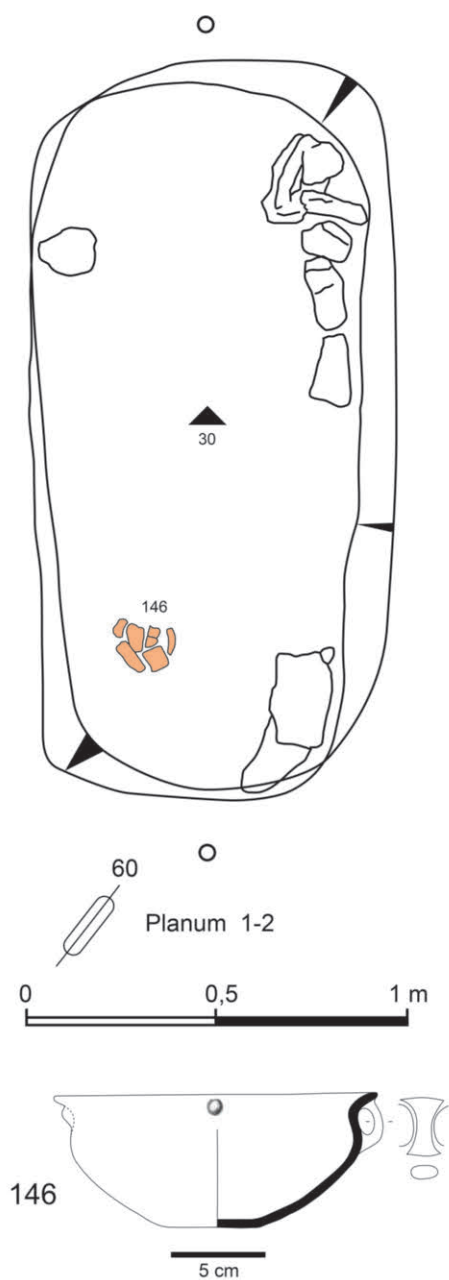


Taf. 56: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-16.

6382-161

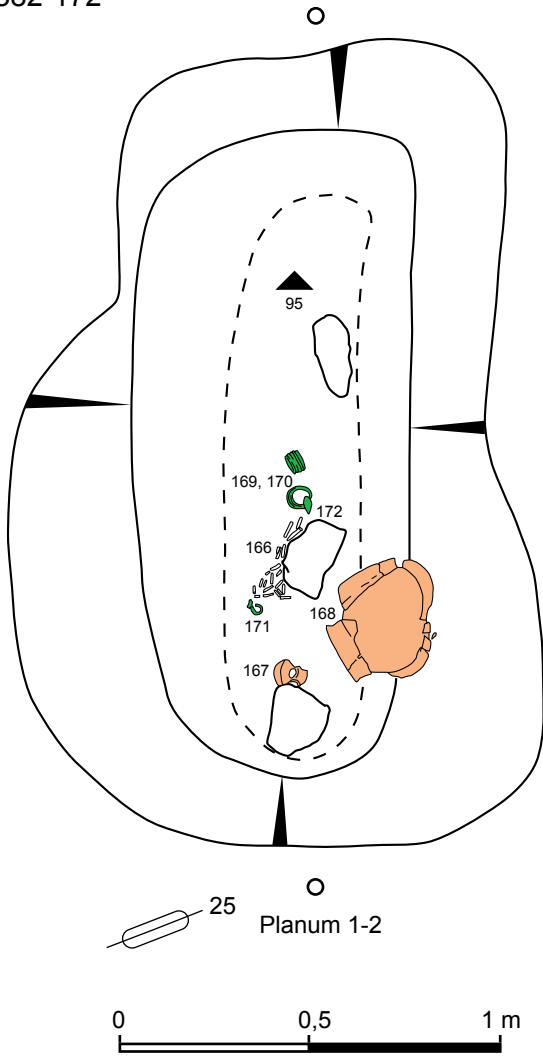


6382-167



Taf. 57: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-161, Grab 6382-167.

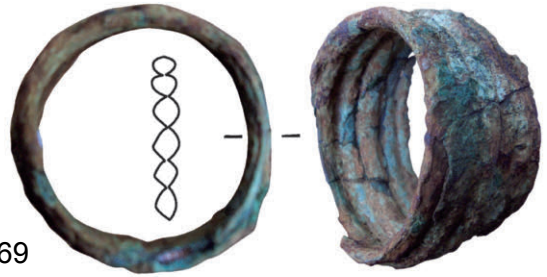
6382-172



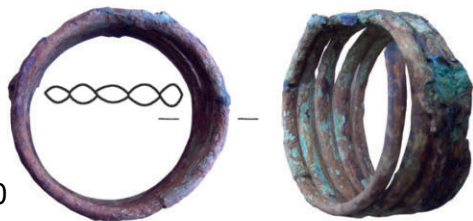
166



169



170



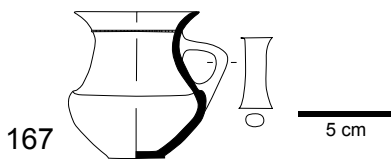
172



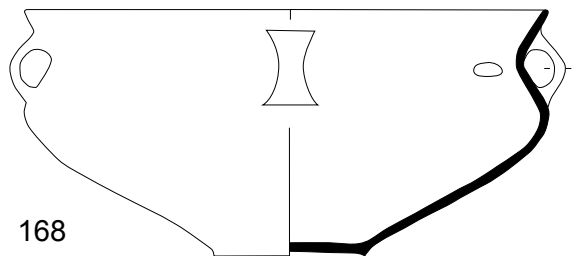
171



173



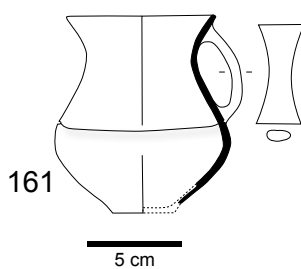
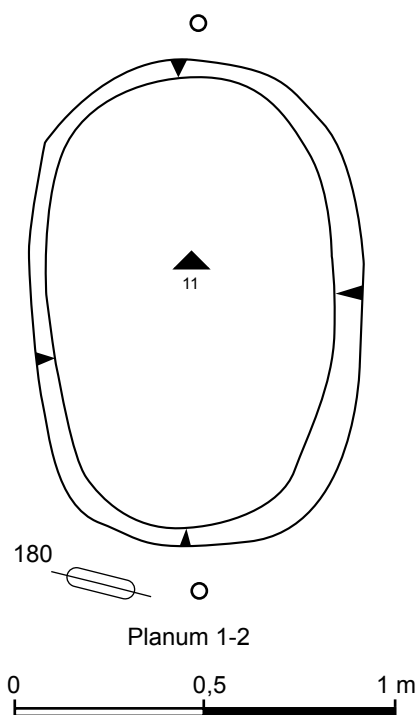
167



168

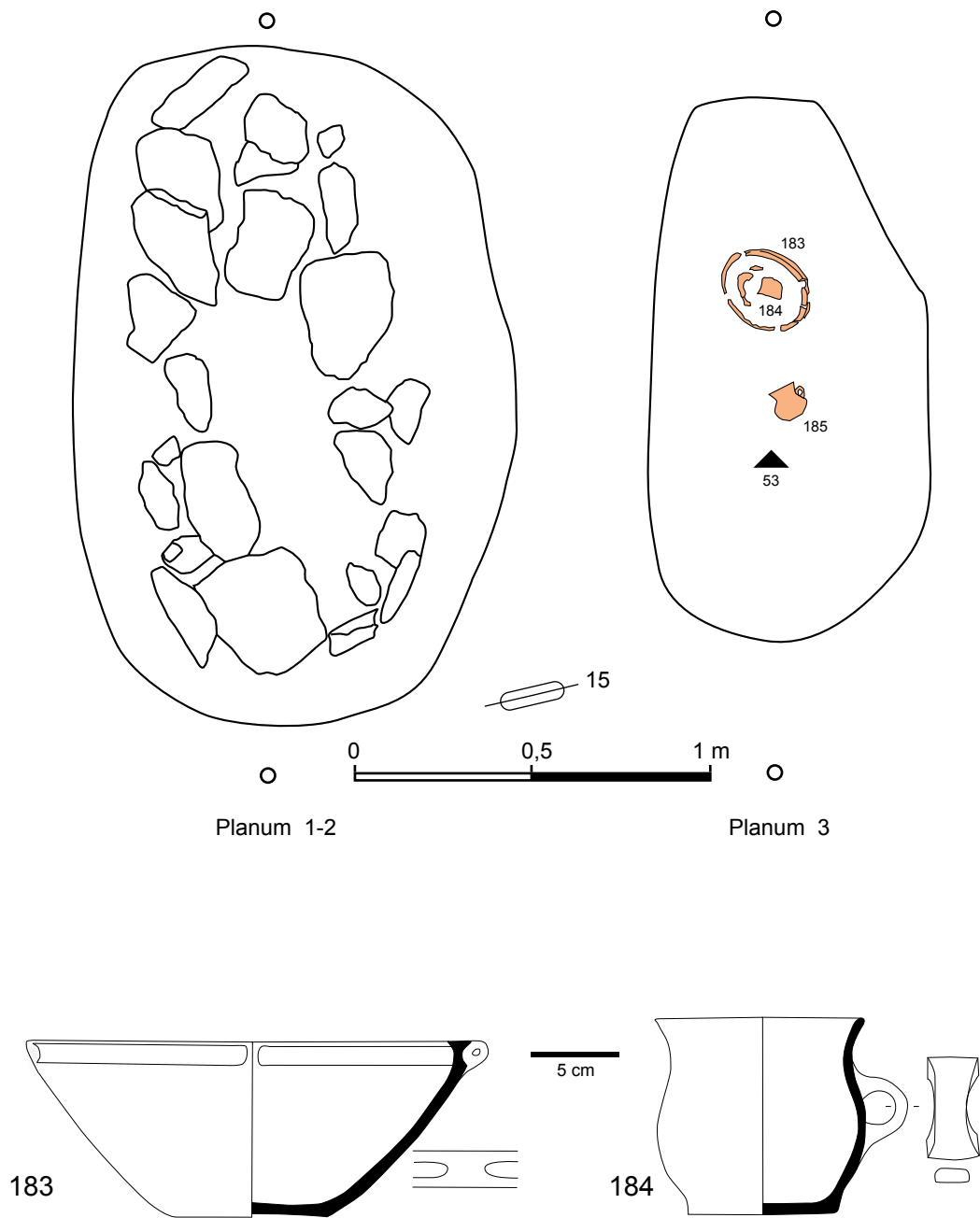
Taf. 58: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-172.

6382-173



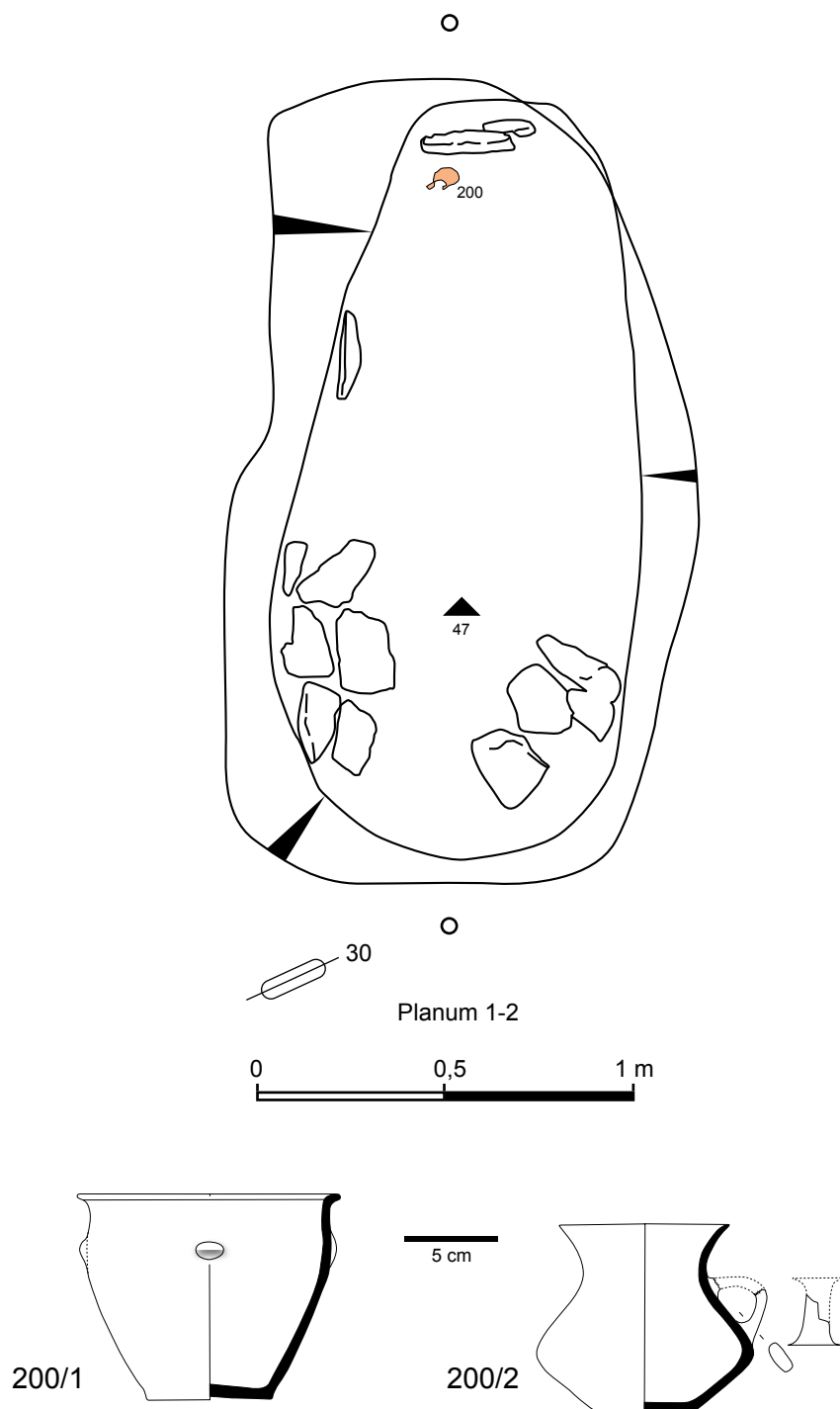
Taf. 59: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-173.

6382-177



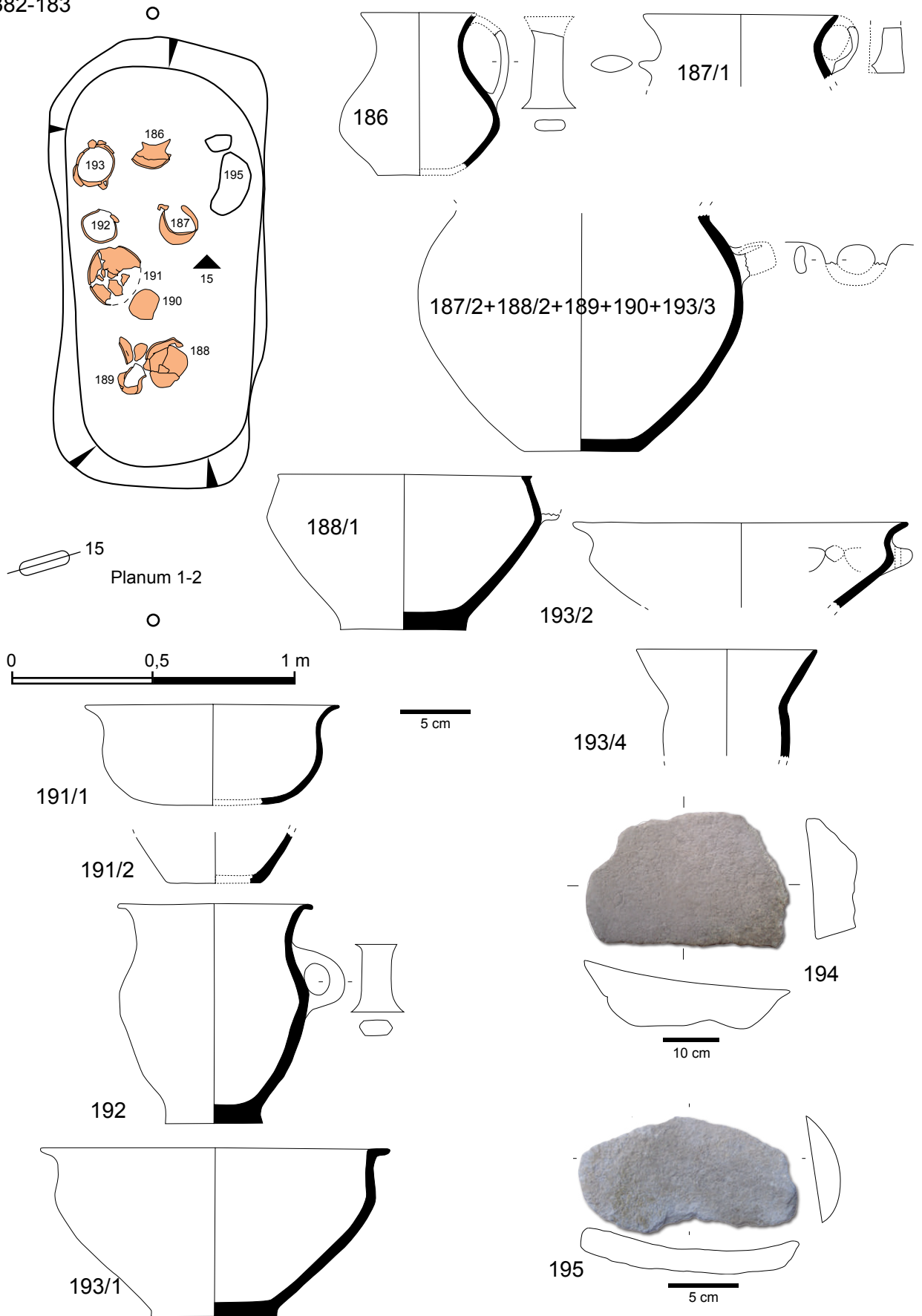
Taf. 60: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-177.

6382-179



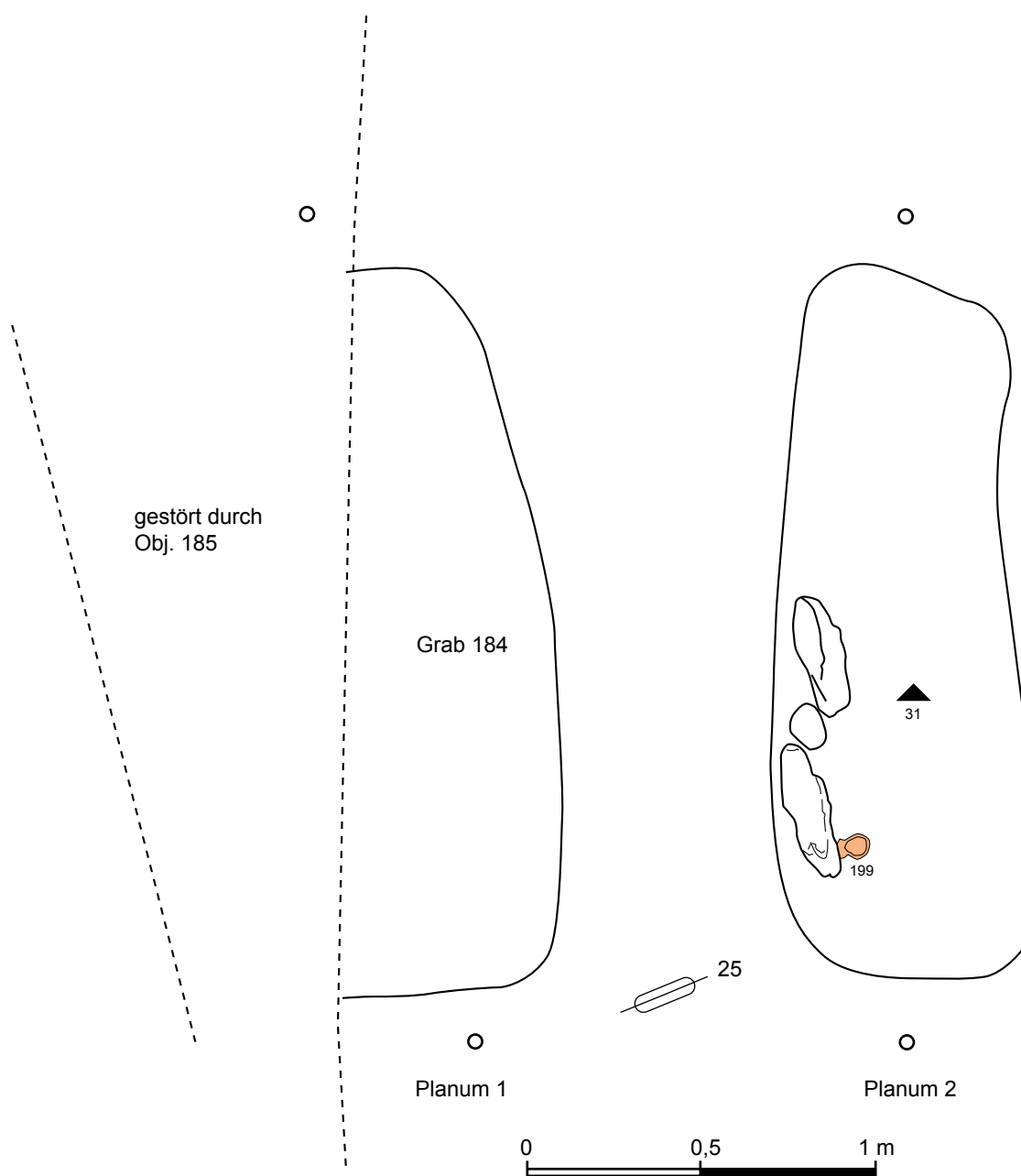
Taf. 61: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-179.

6382-183



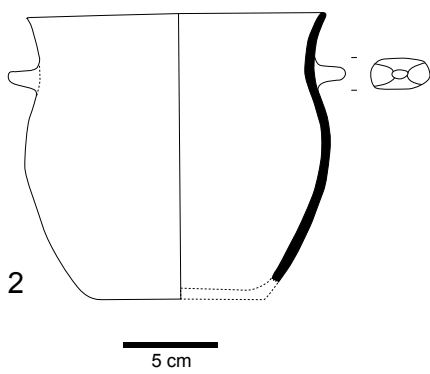
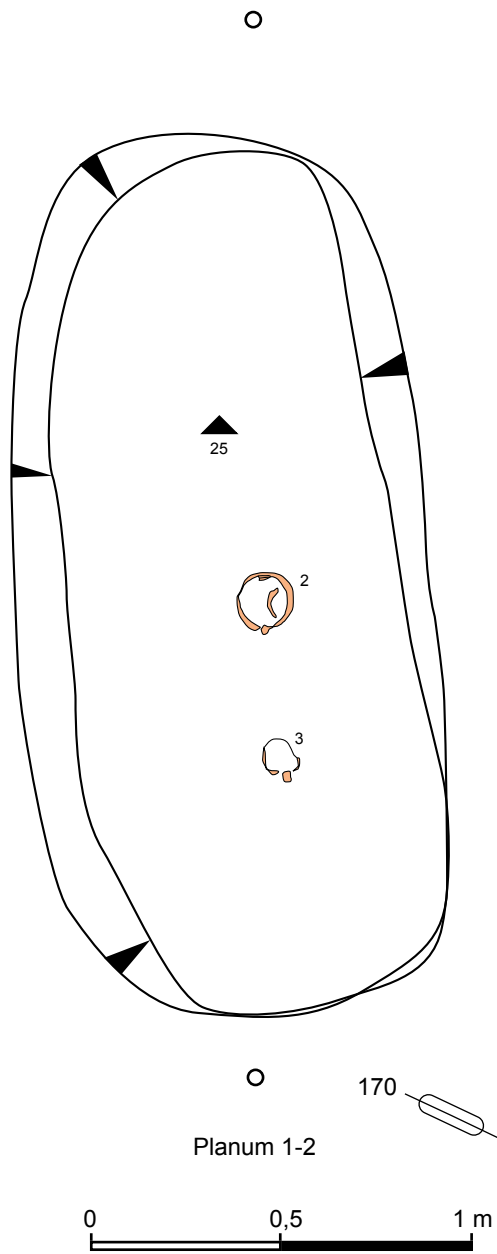
Taf. 62: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-183.

6382-184

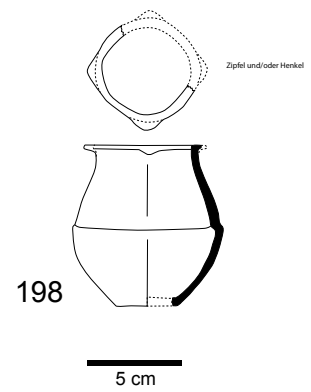
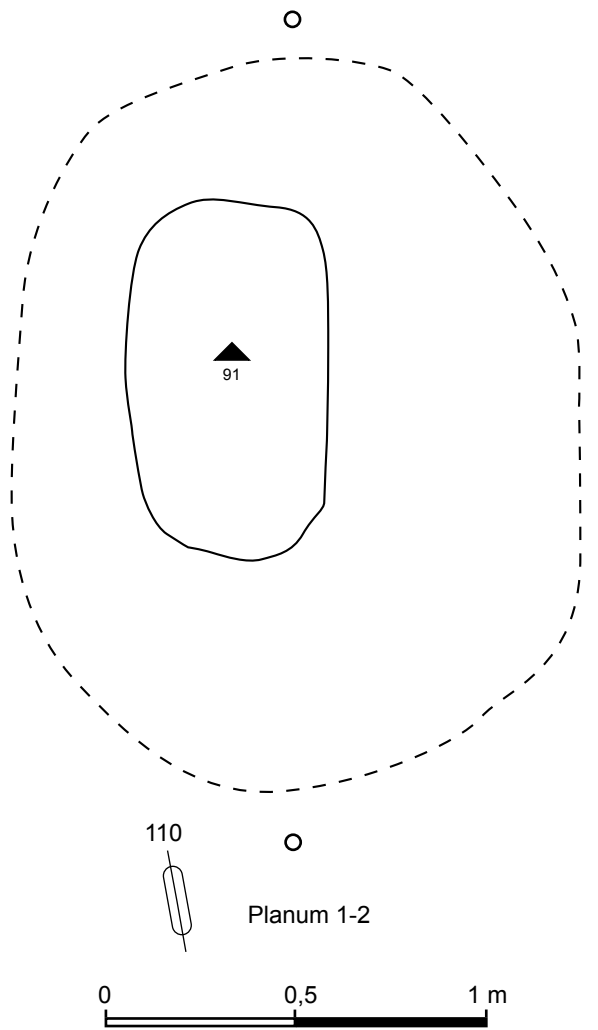


Taf. 63: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-184.

6382-19

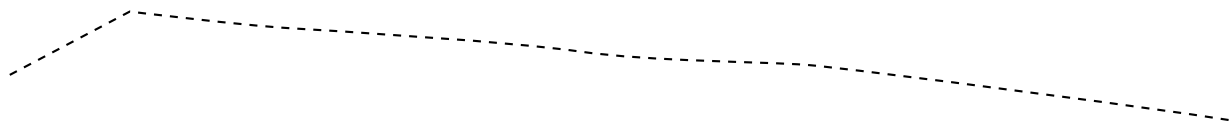


6382-193

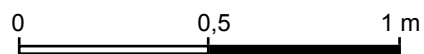
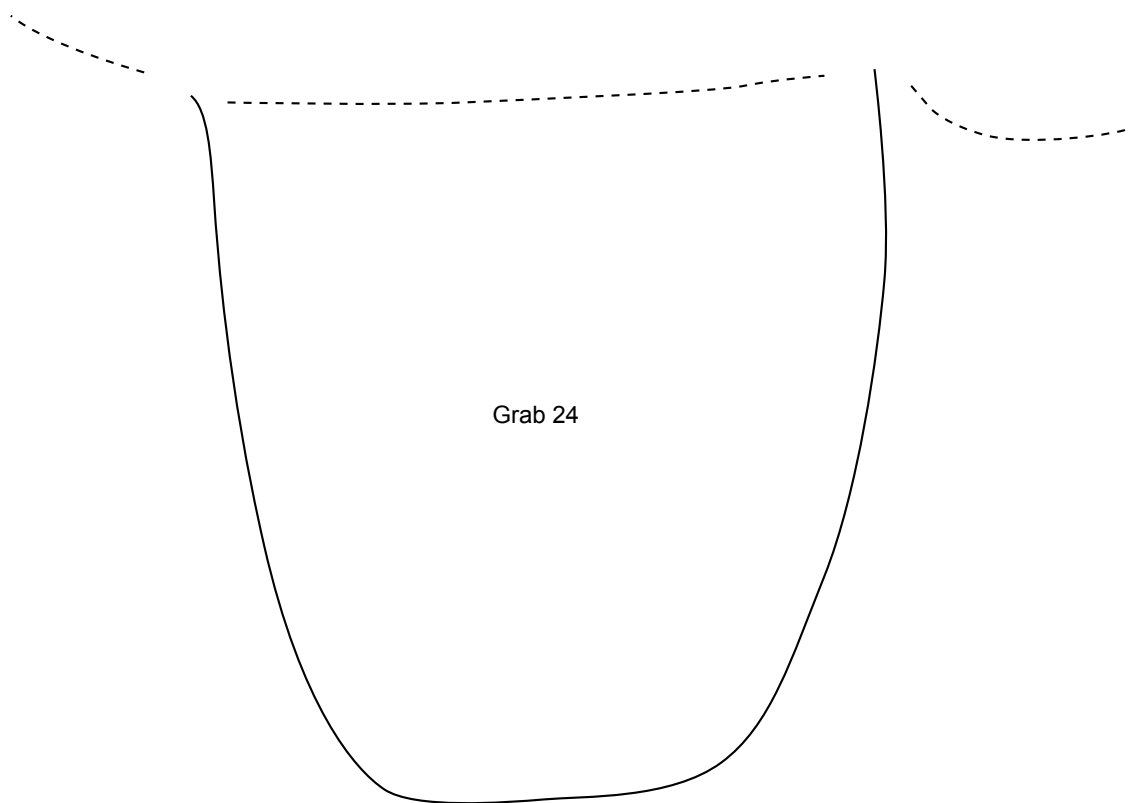


Taf. 64: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-19, Grab 6382-193.

6382-24



gestört durch Obj. 6



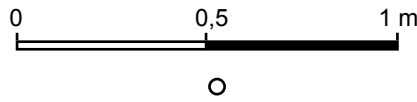
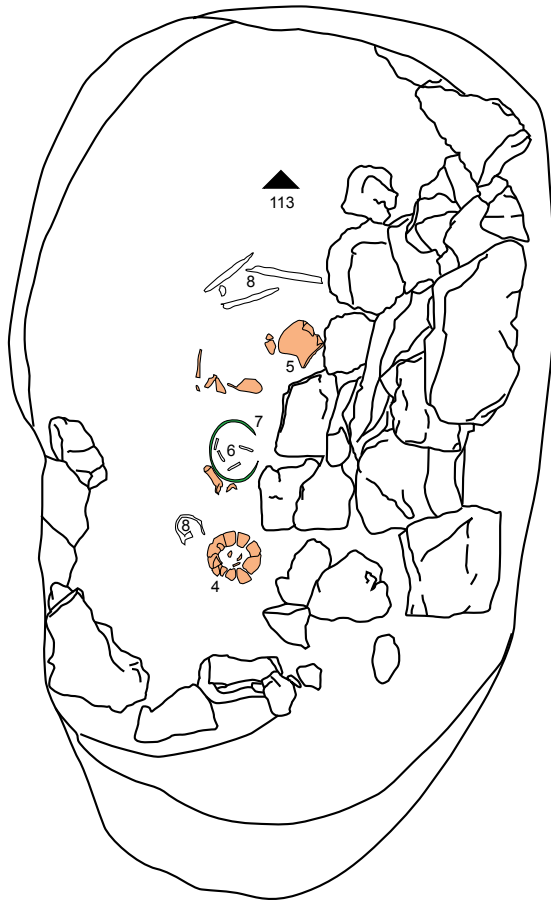
Planum 1



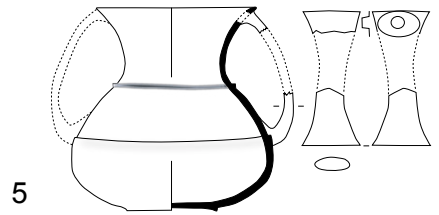
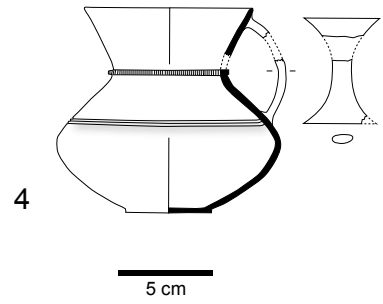
Taf. 65: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-24.

6382-24

Fortsetzung

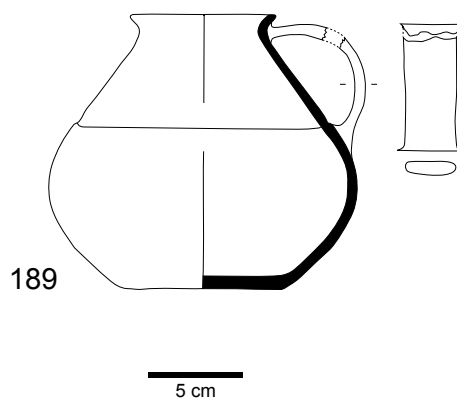
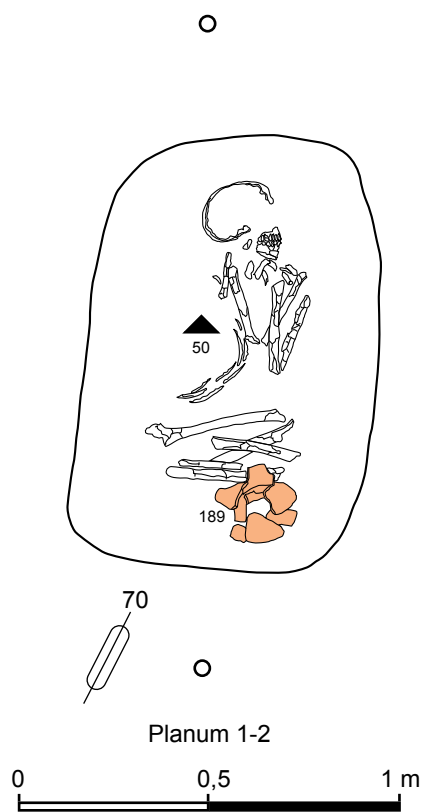


Planum 2



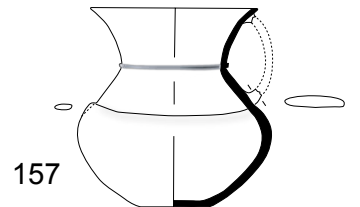
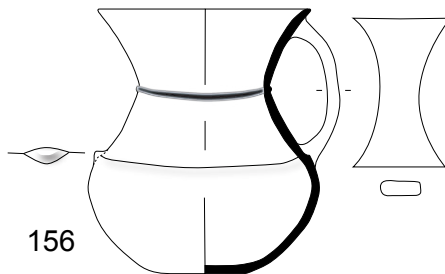
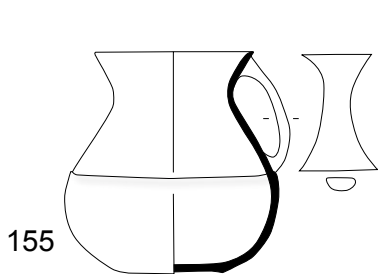
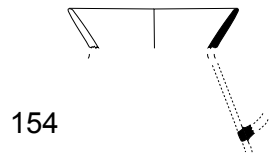
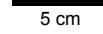
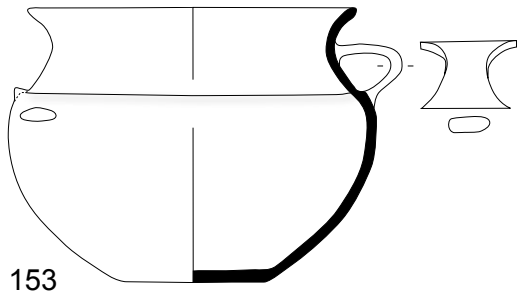
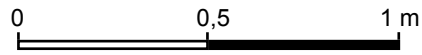
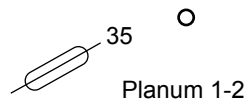
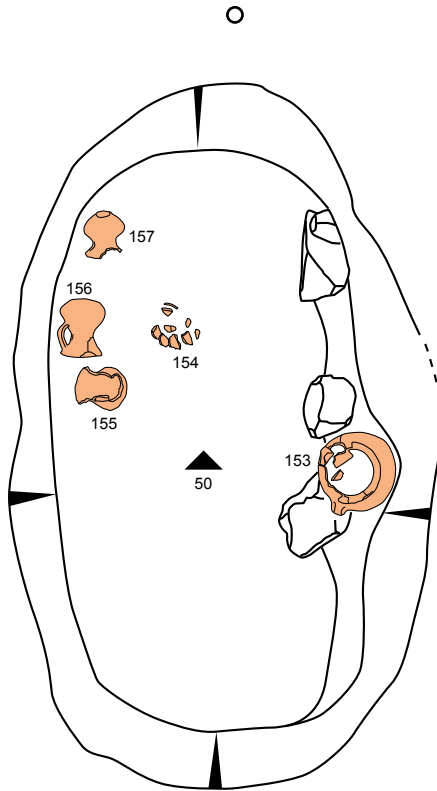
Taf. 66: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6382-24.

6383ff-100



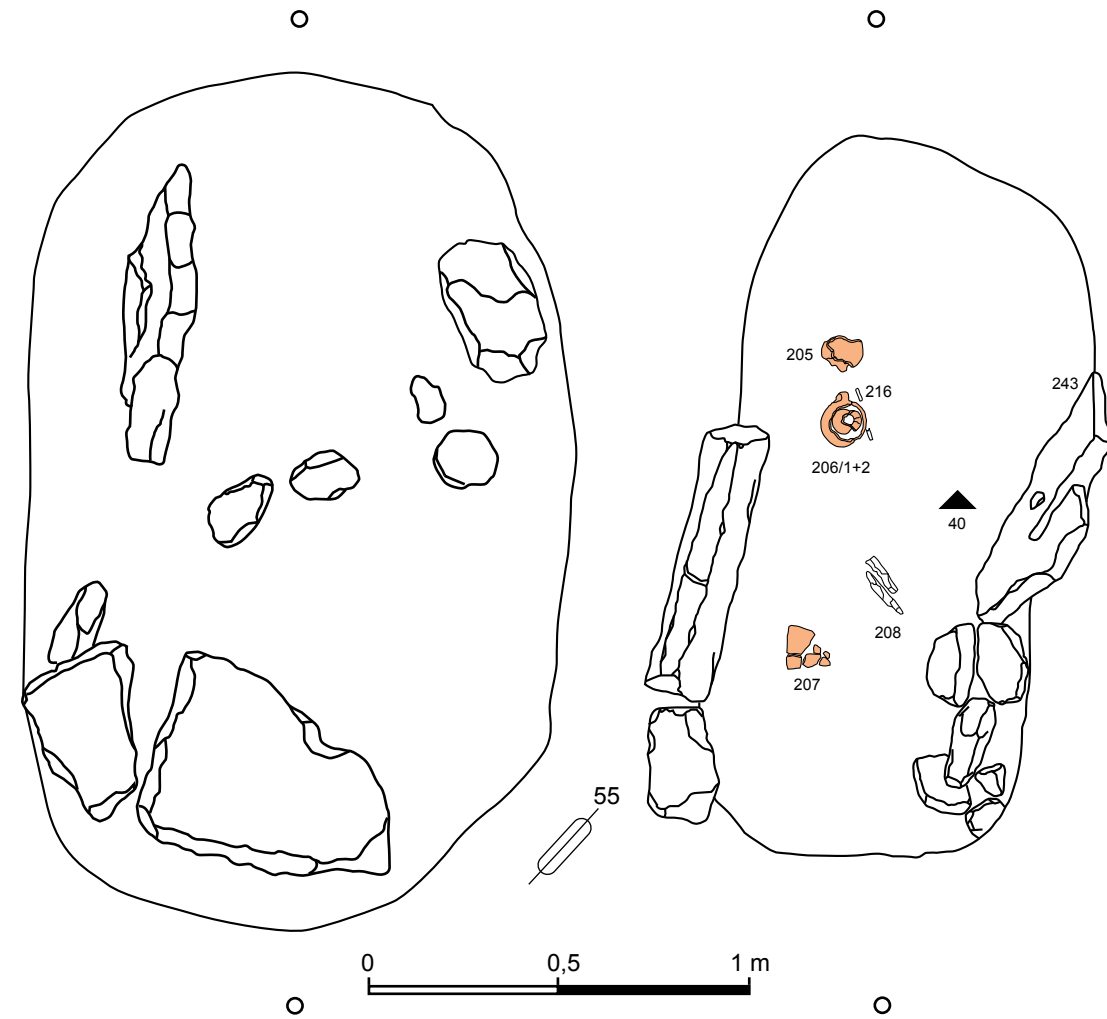
Taf. 67: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-100.

6383ff-102



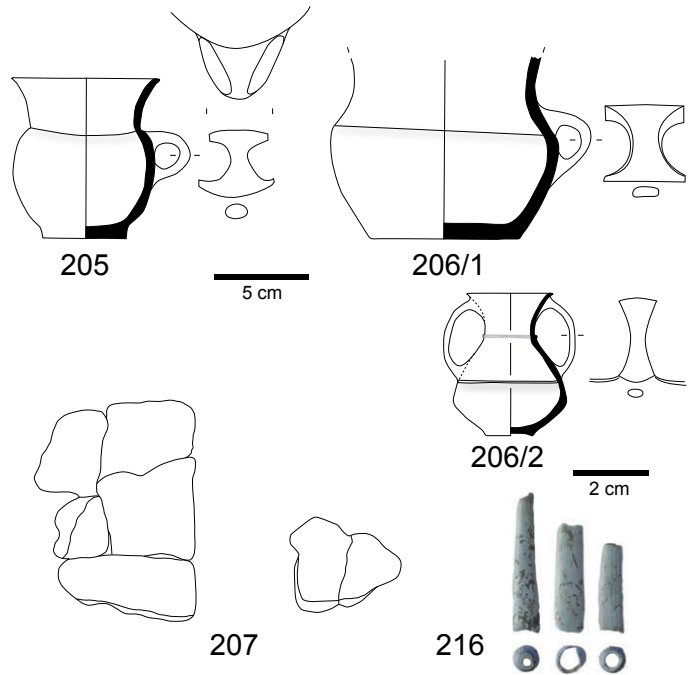
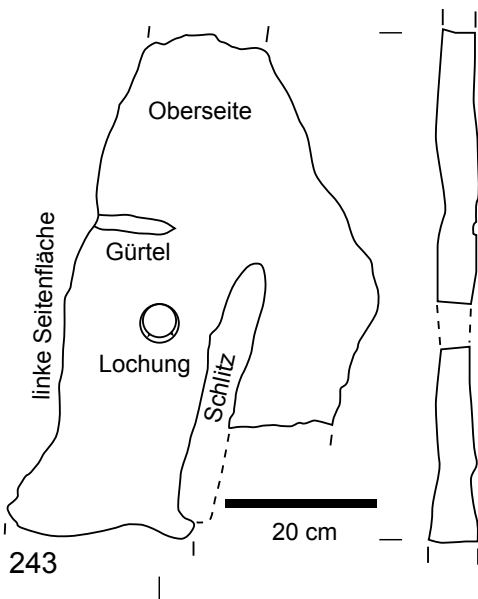
Taf. 68: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-102.

6383ff-136



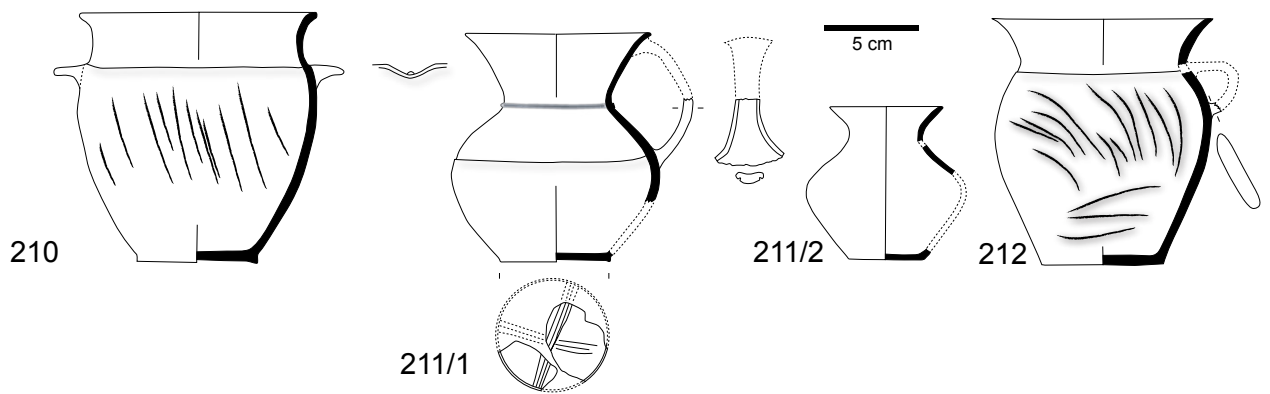
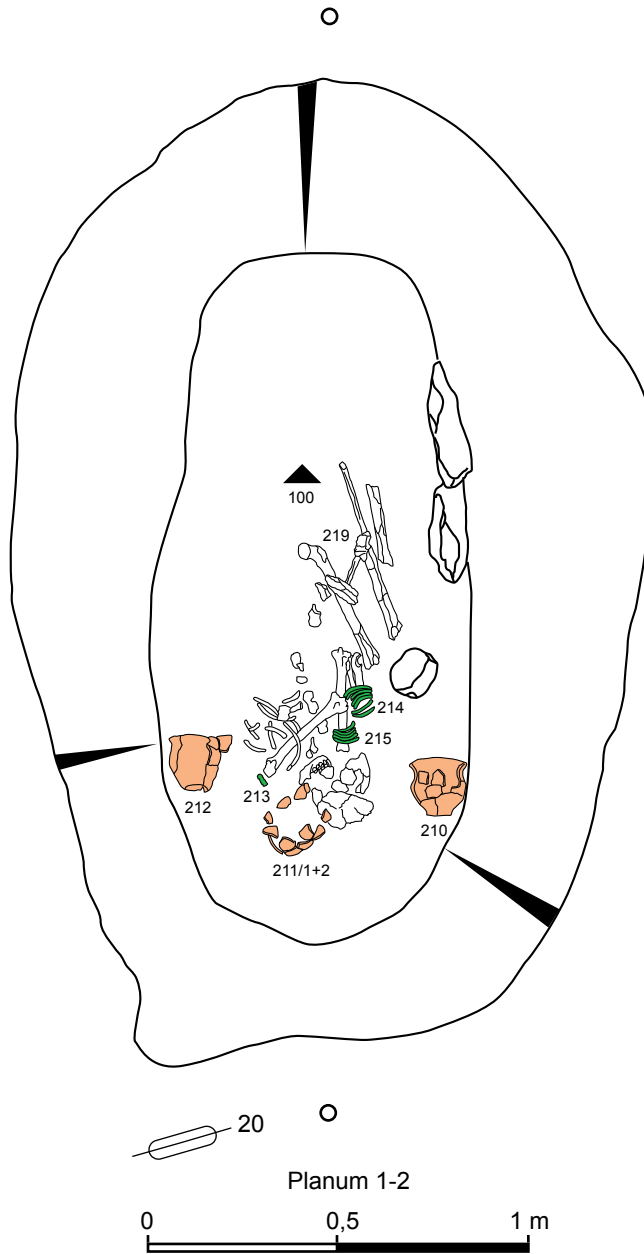
Planum 1

Planum 2



Taf. 69: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-136.

6383ff-140



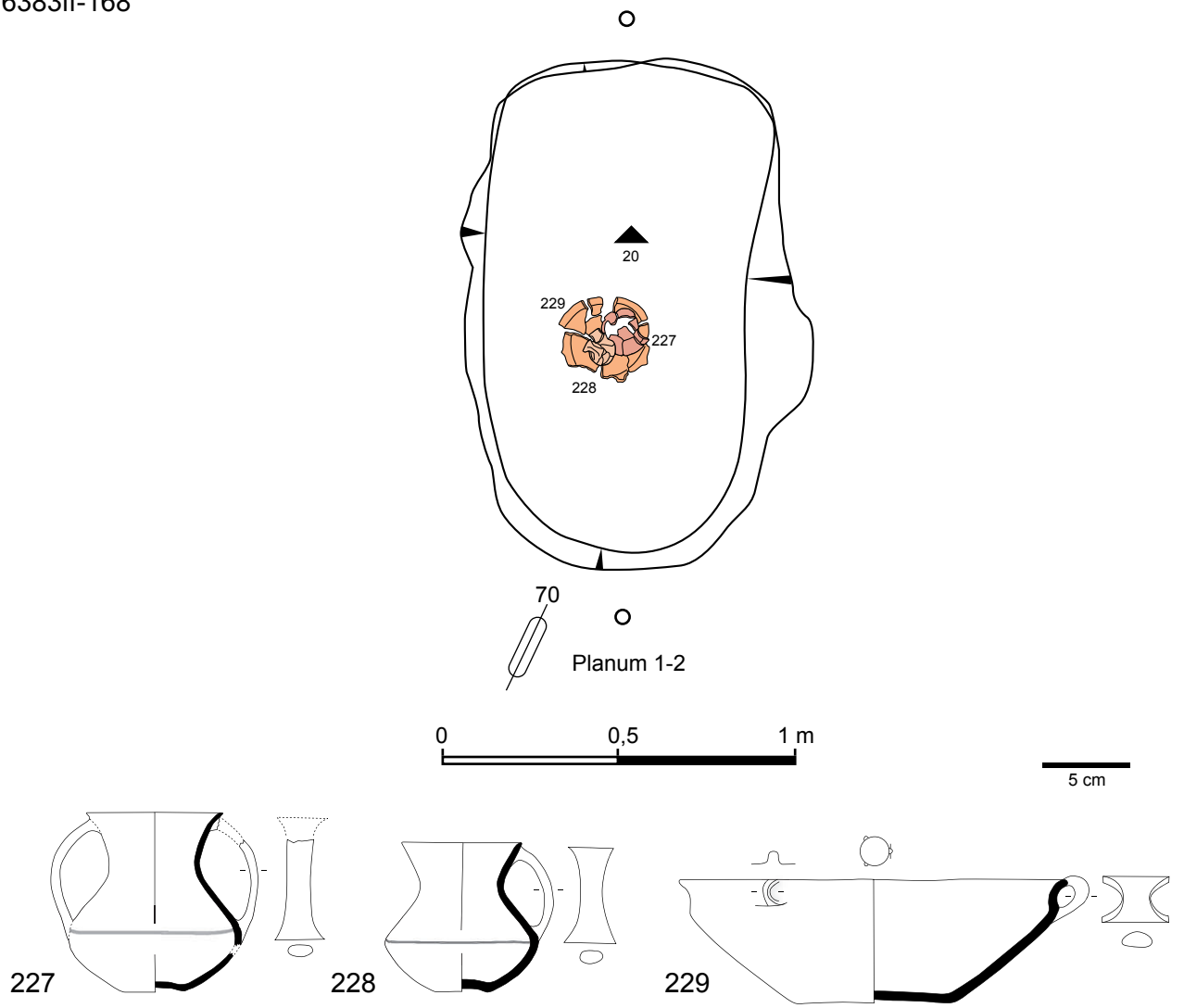
Taf. 70: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-140.

6383ff-140 Fortsetzung



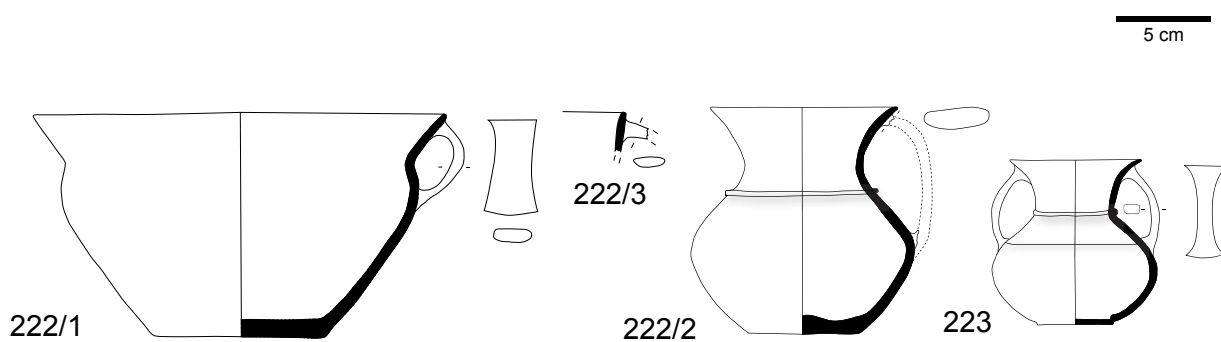
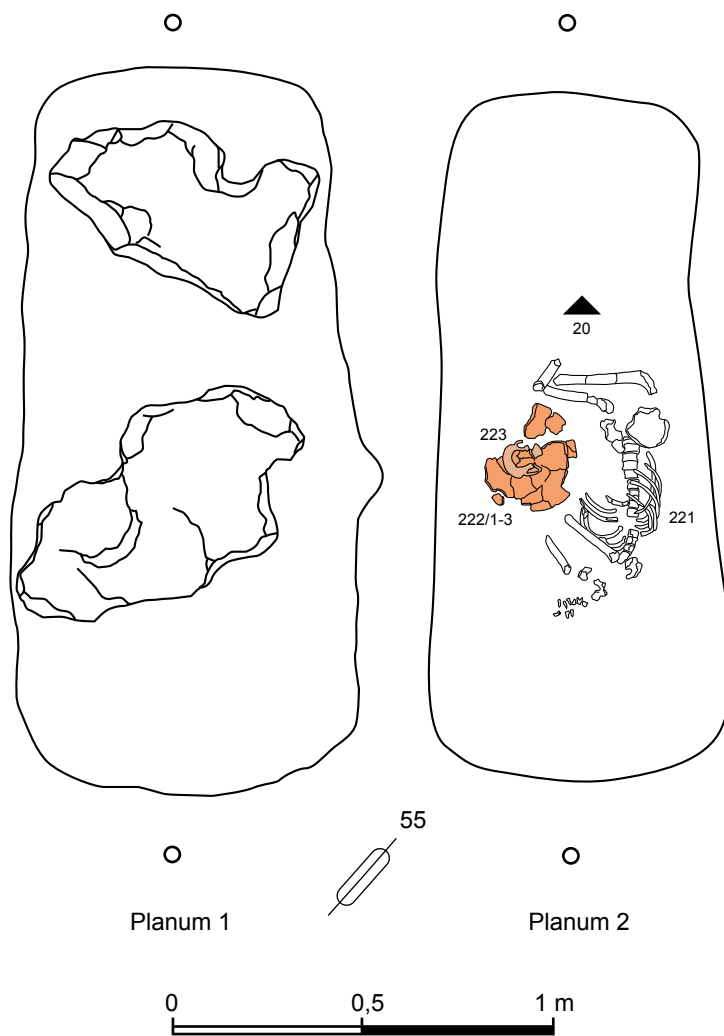
Taf. 71: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-140.

6383ff-168



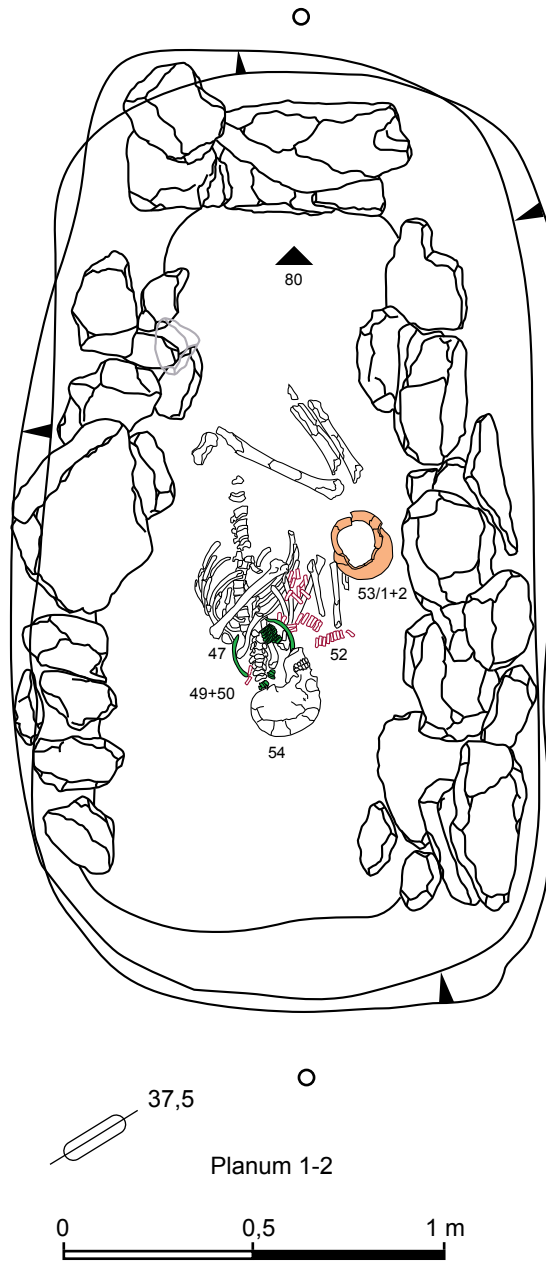
Taf. 72: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-168.

6383ff-169



Taf. 73: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-169.

6383ff-17



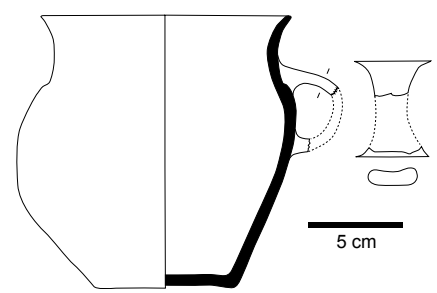
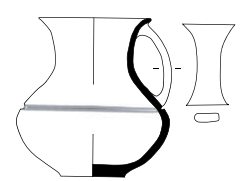
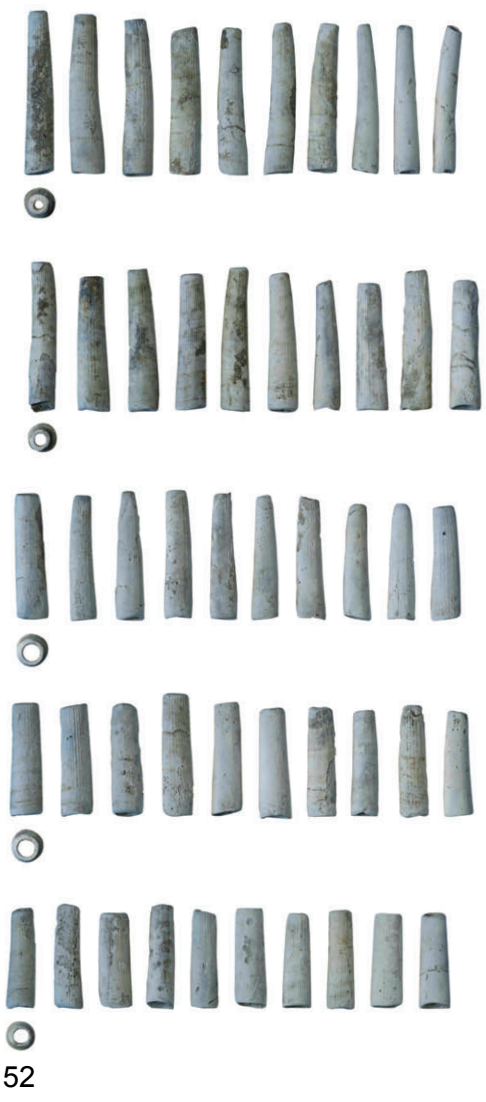
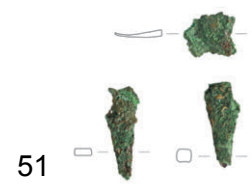
Taf. 74: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-17.

6383ff-17 Fortsetzung



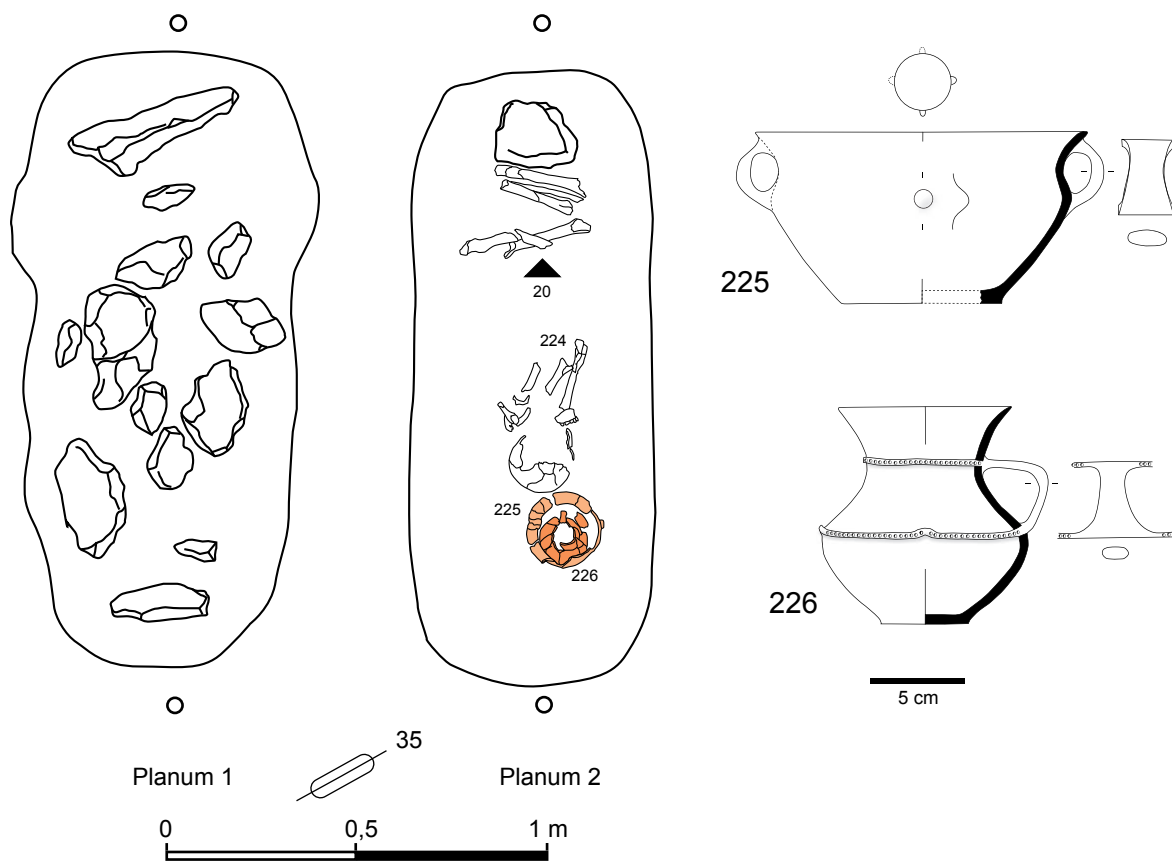
Taf. 75: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-17.

6383ff-17 Fortsetzung

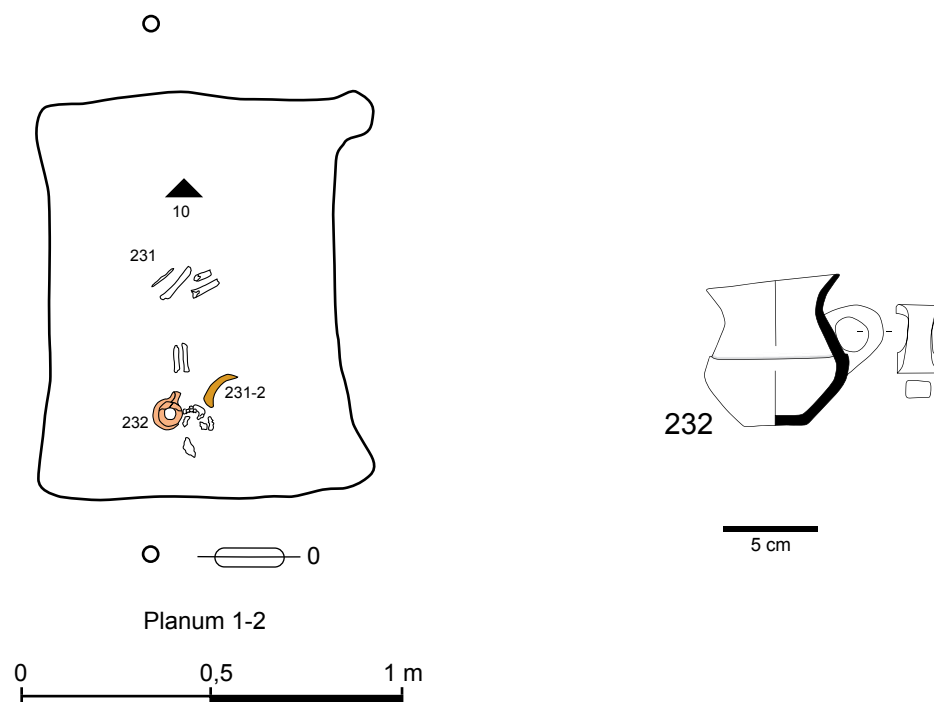


Taf. 76: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-17.

6383ff-170

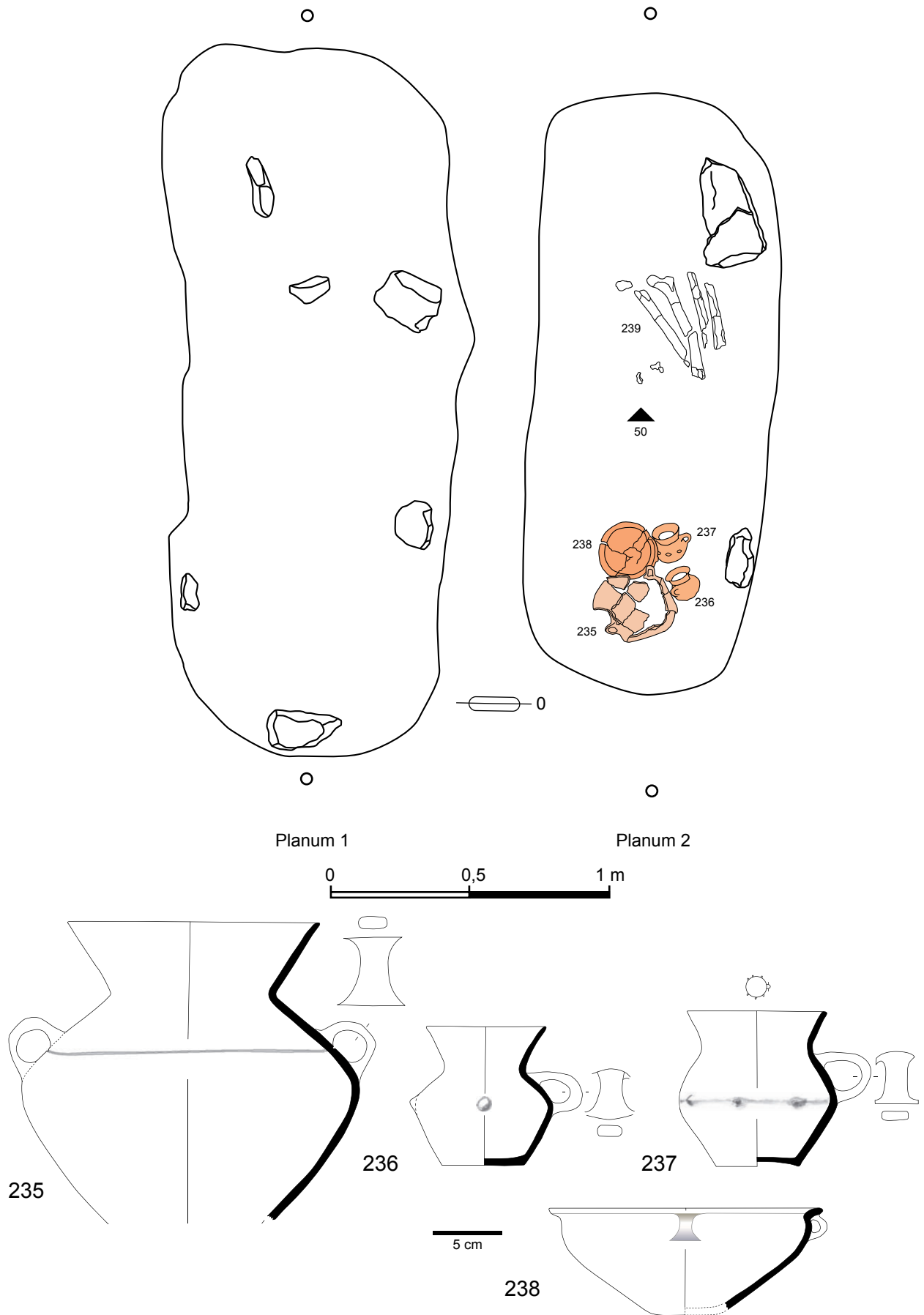


6383ff-186



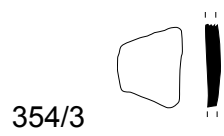
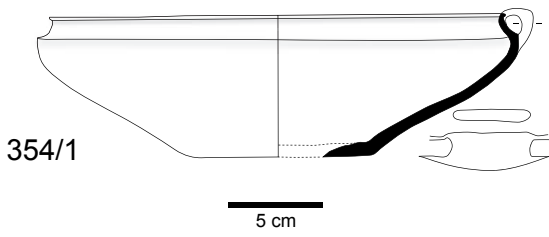
Taf. 77: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-170, Grab 6383ff-186.

6383ff-187

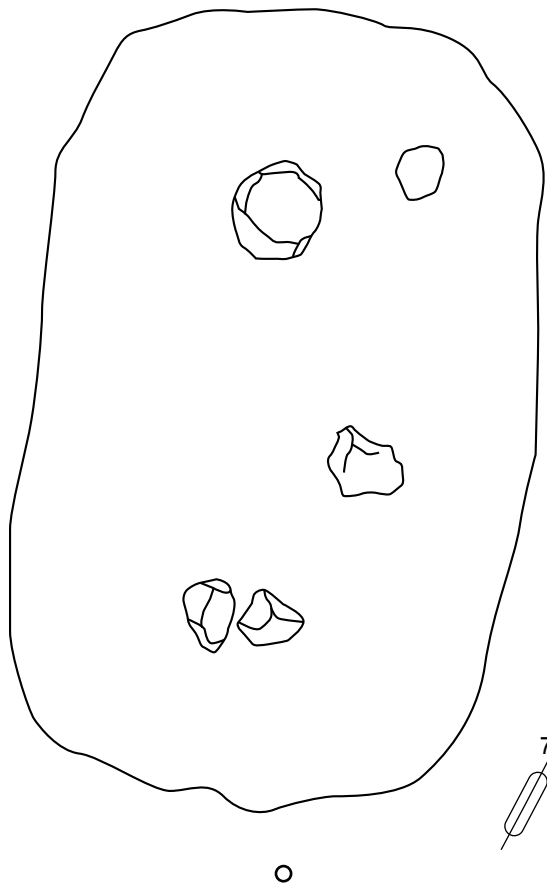
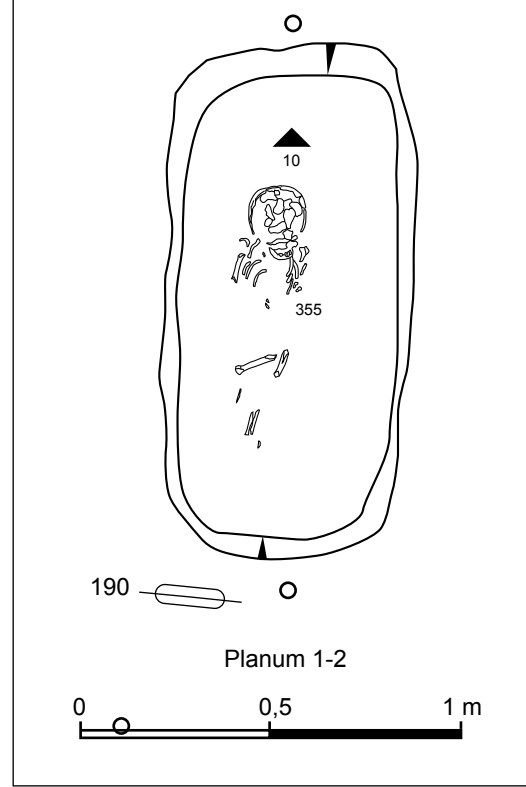


Taf. 78: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-187.

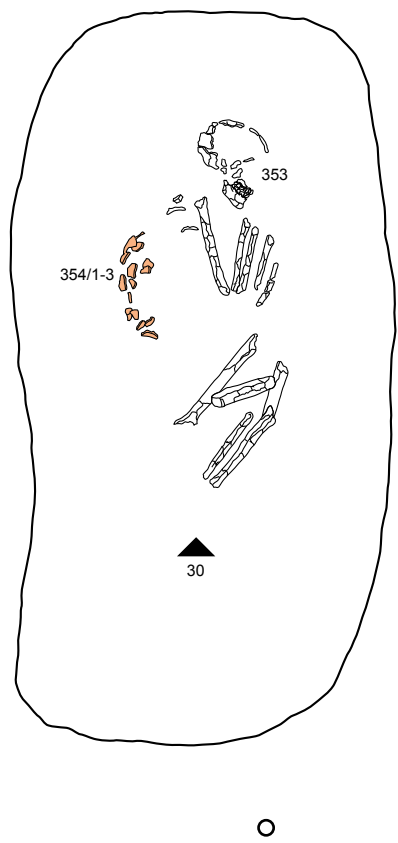
6383ff-210



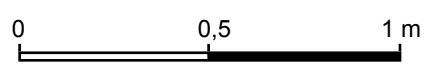
6383ff-196



Planum 1

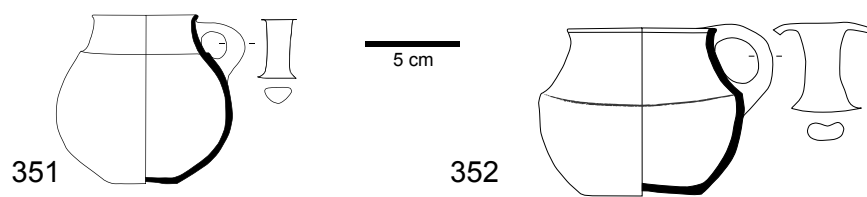
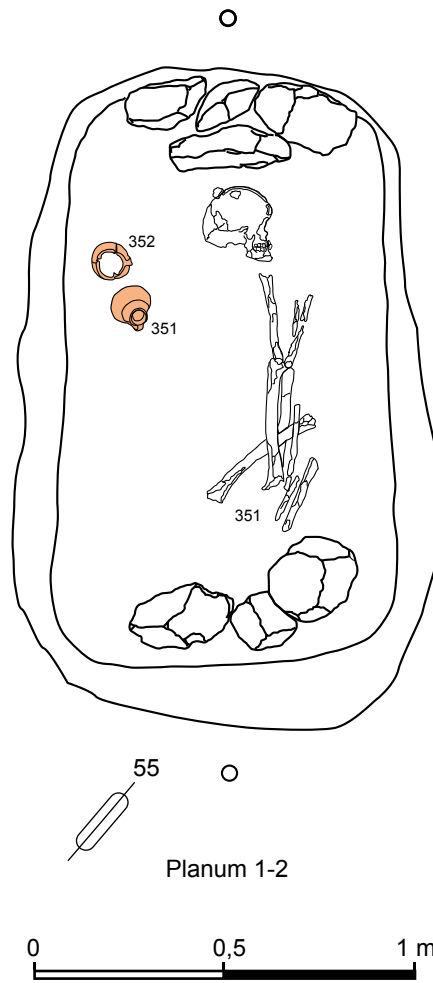


Planum 2



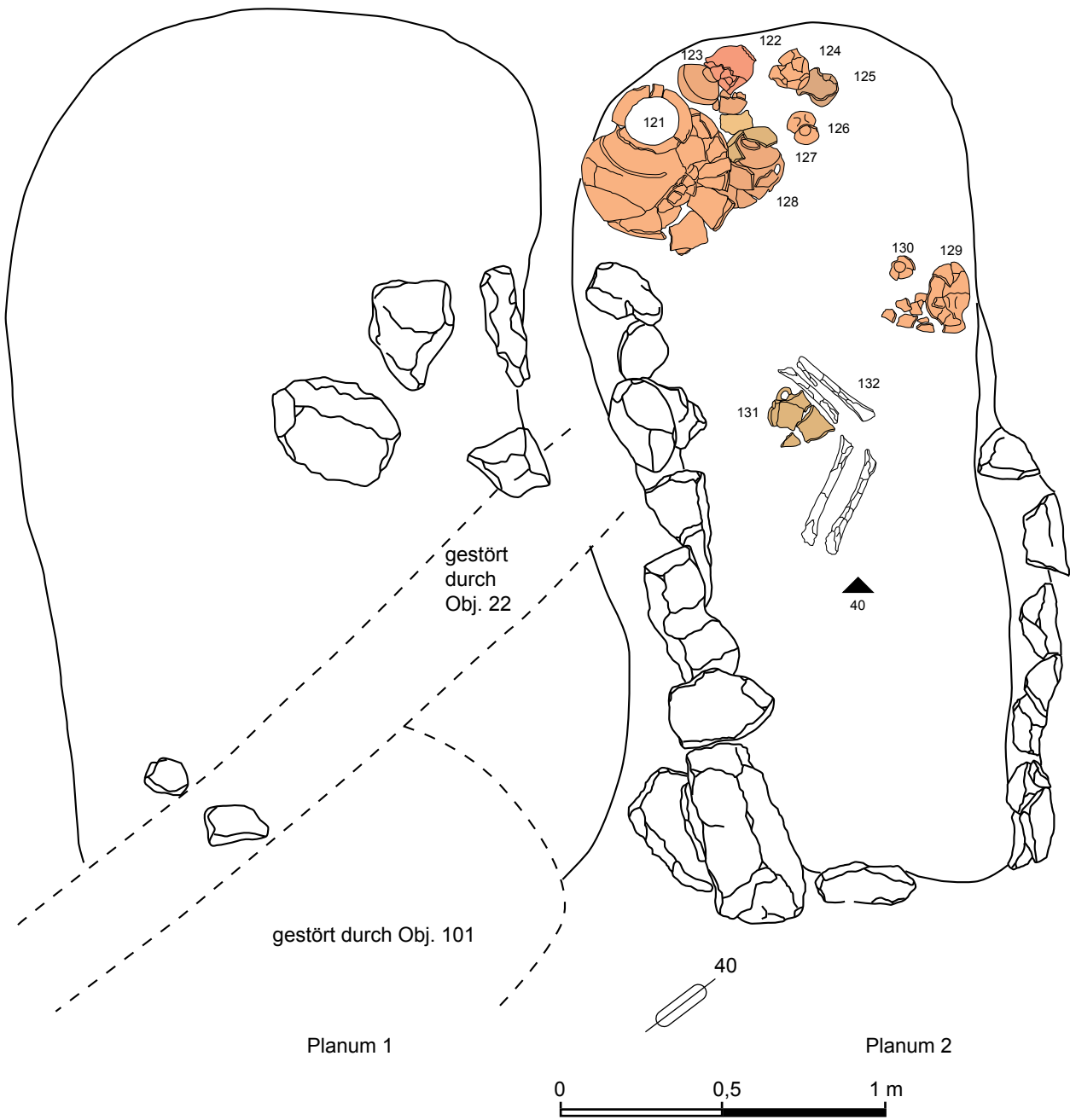
Taf. 79: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-196, Grab 6383ff-210.

6383ff-214



Taf. 80: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-214.

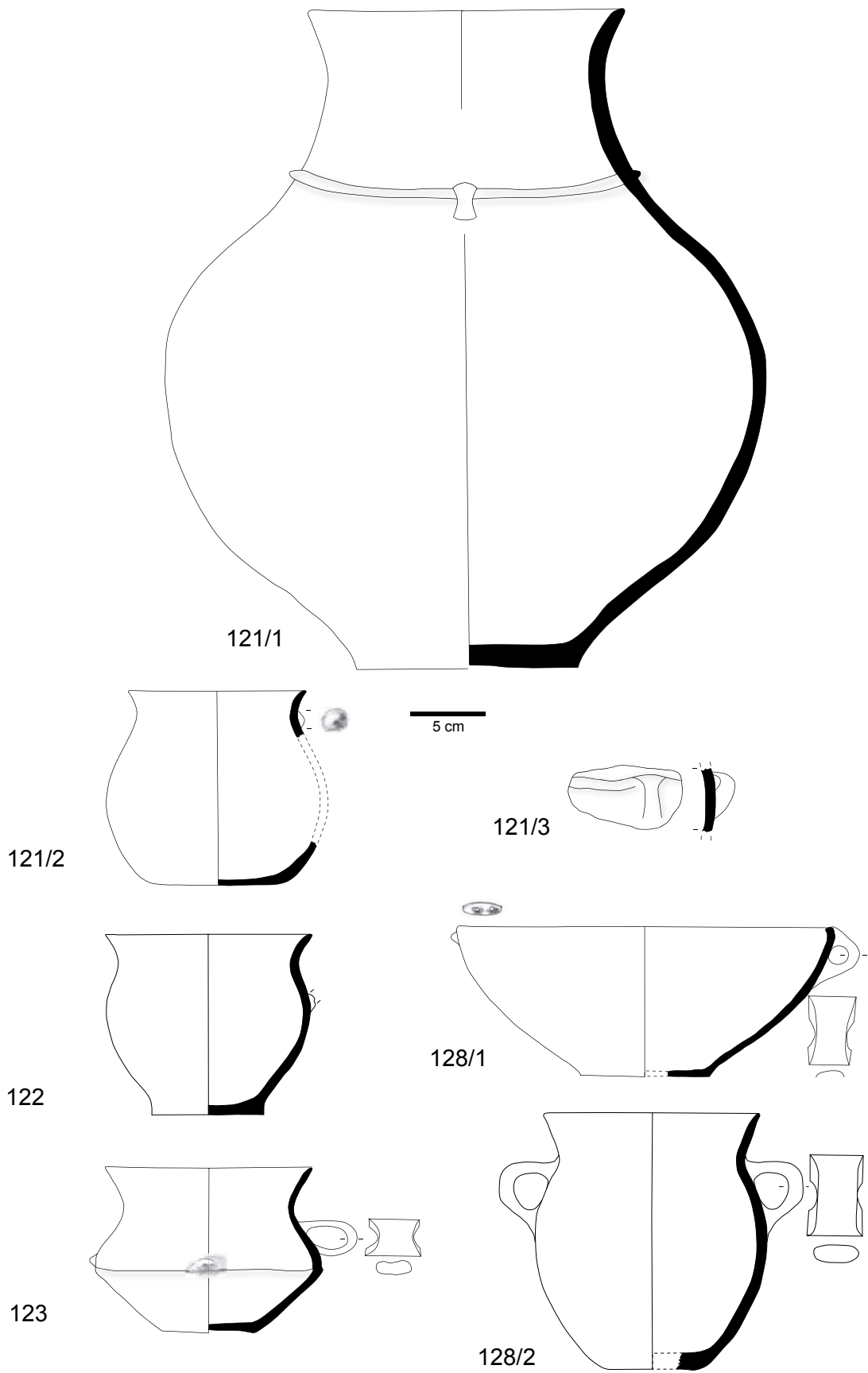
6383ff-23



Taf. 81: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-23.

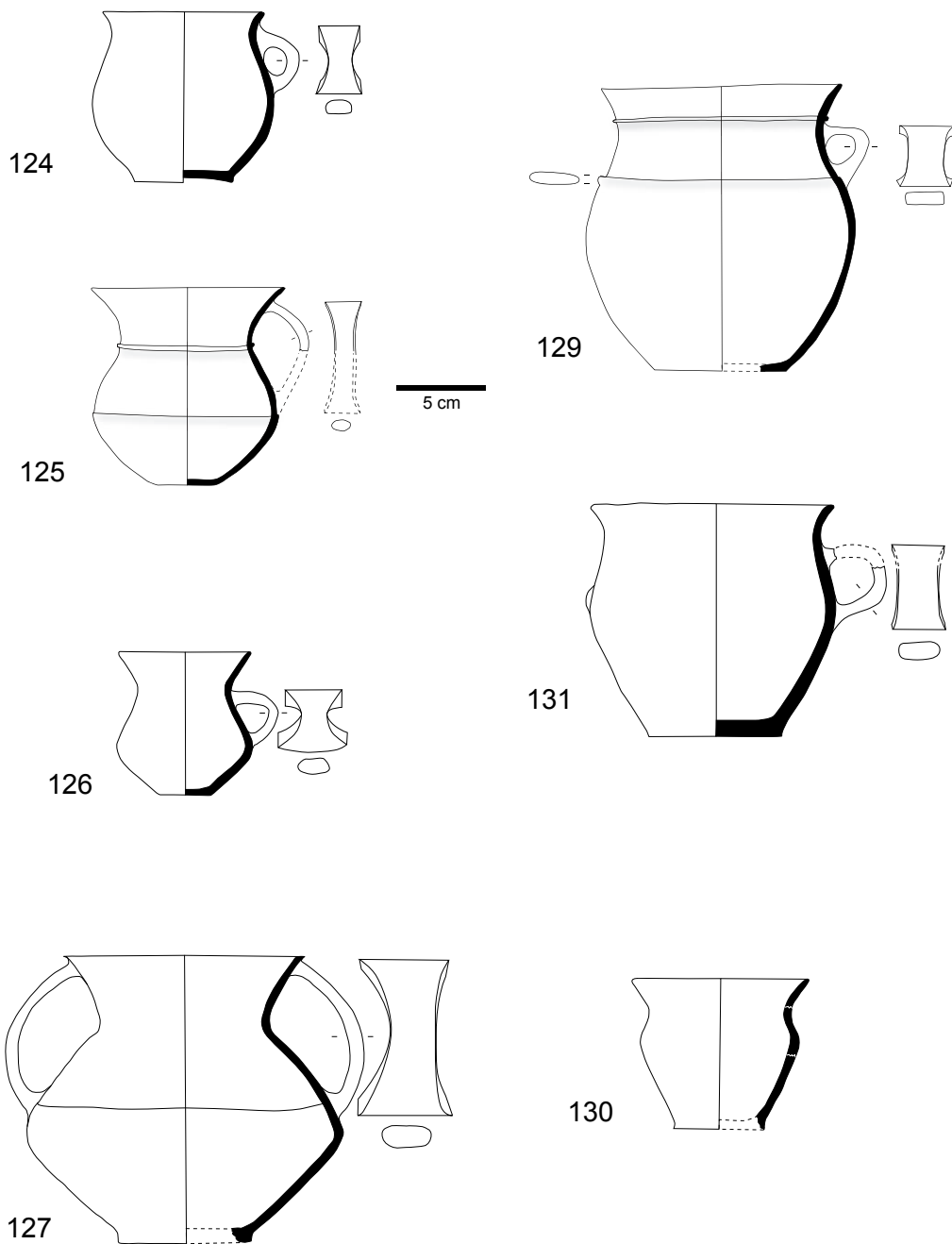
6383ff-23

Fortsetzung



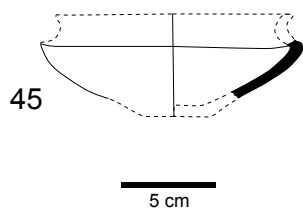
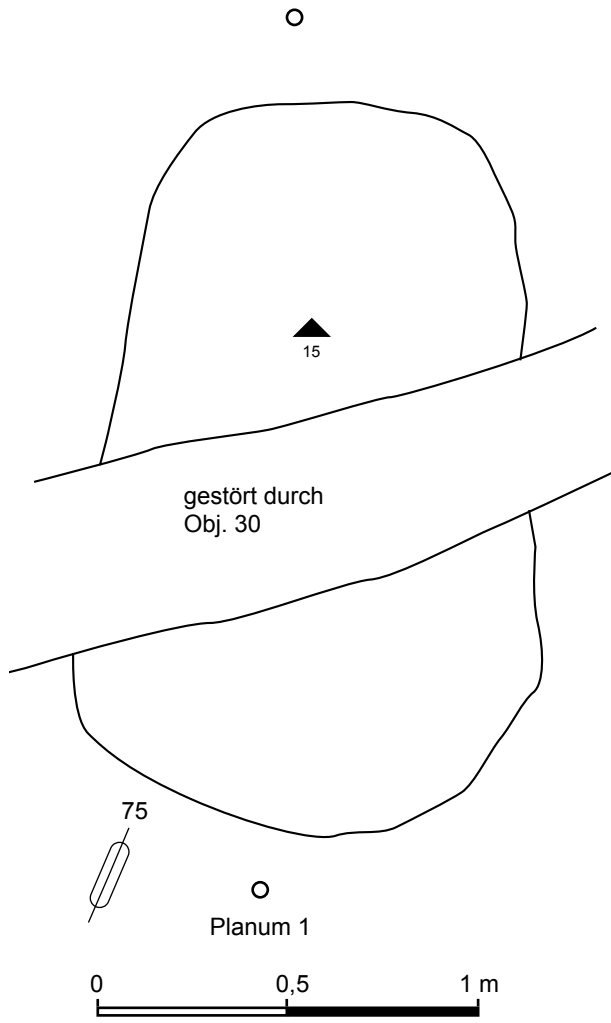
Taf. 82: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-23.

6383ff-23 Fortsetzung

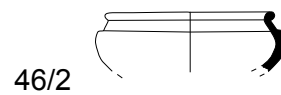
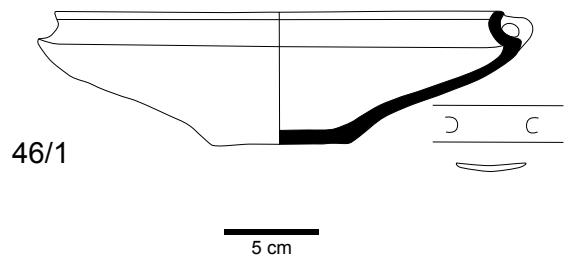
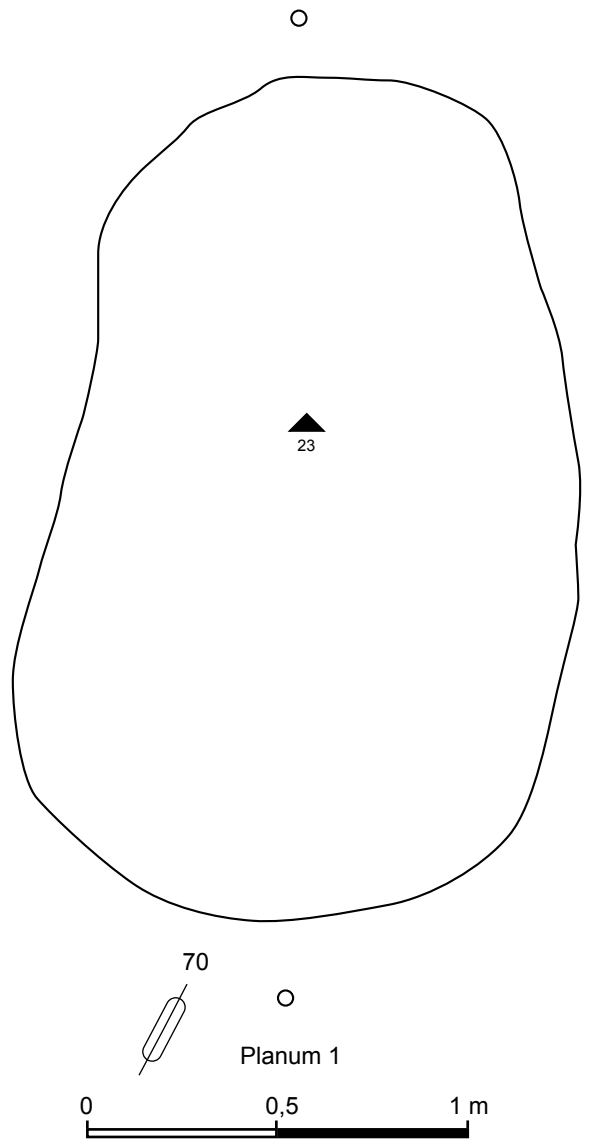


Taf. 83: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-23.

6383ff-32

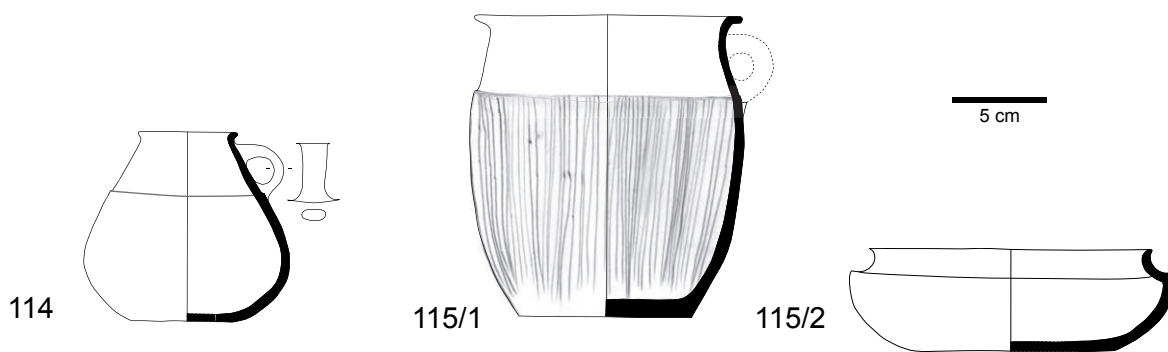
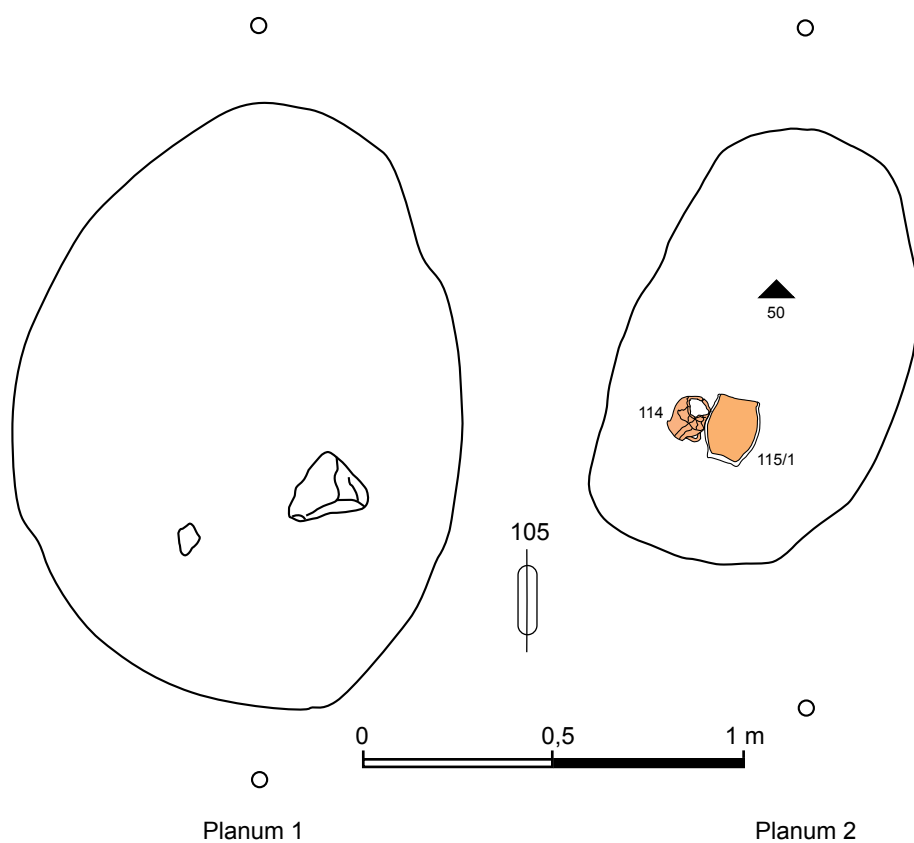


6383ff-33



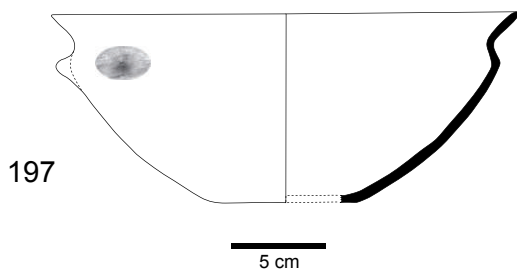
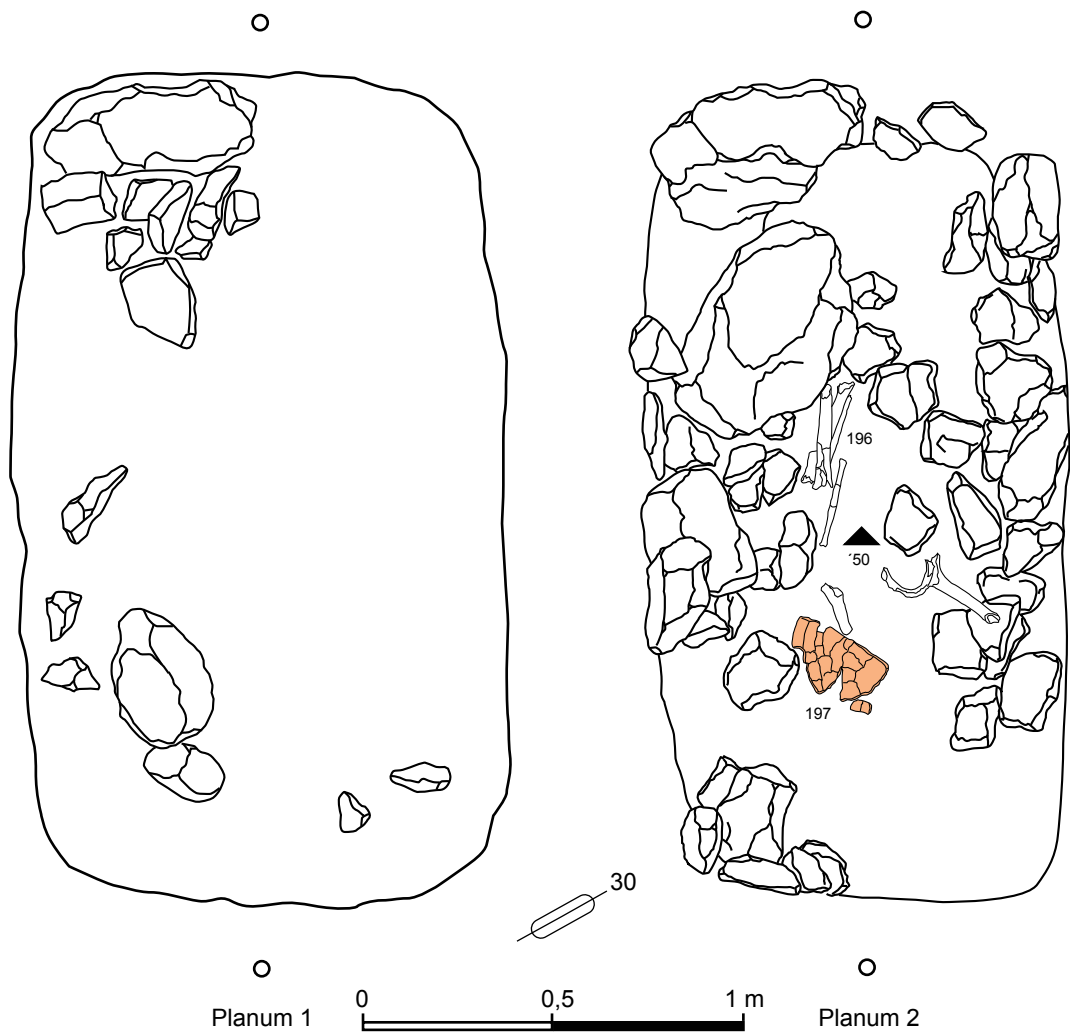
Taf. 84: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-32, Grab 6383ff-33.

6383ff-38



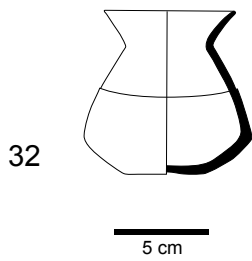
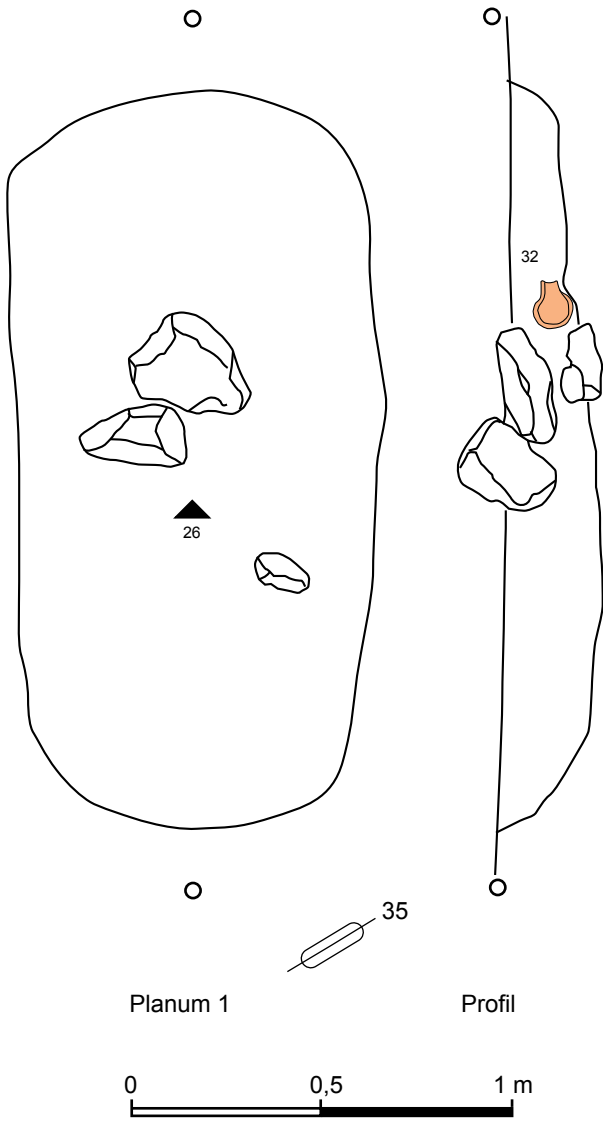
Taf. 85: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-38.

6383ff-46

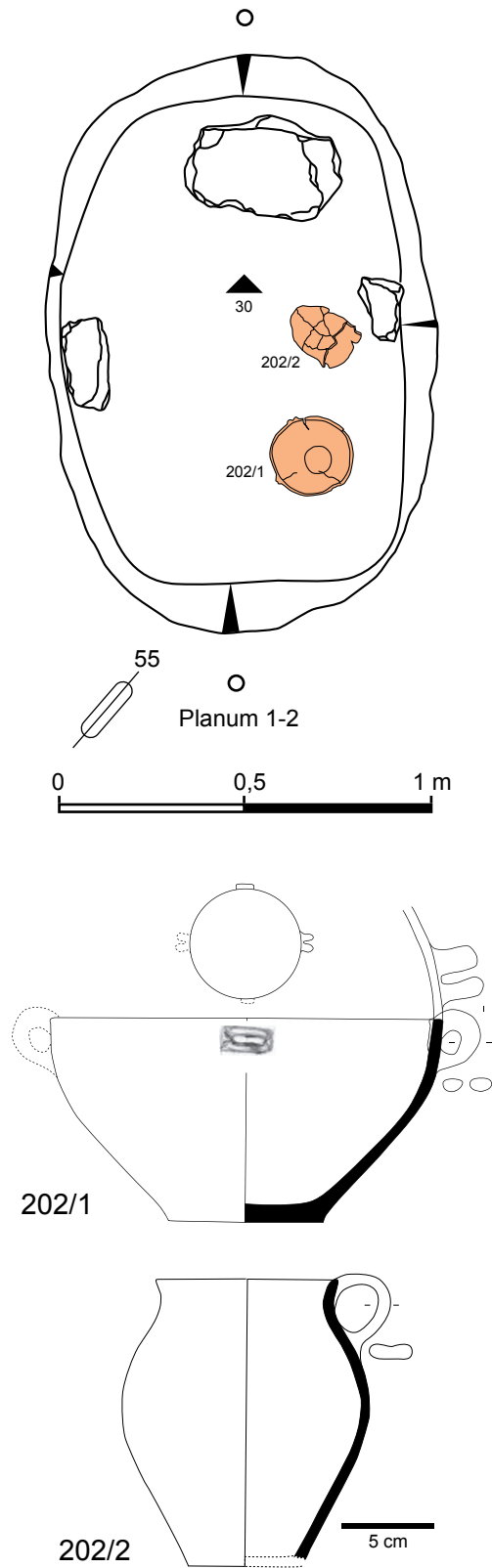


Taf. 86: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-46.

6383ff-6



6383ff-64



Taf. 87: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-6, Grab 6383ff-64.

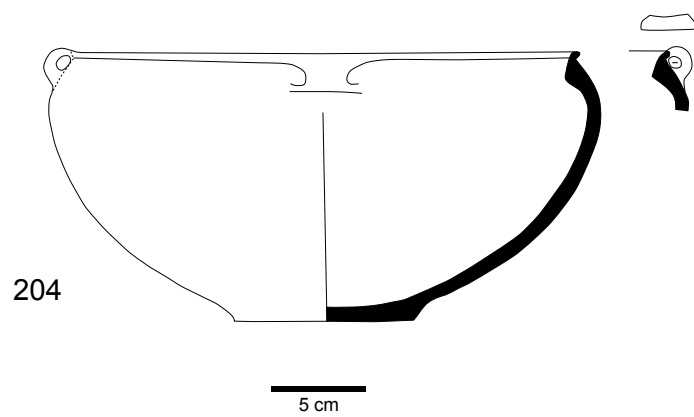
6383ff-99



Planum 1

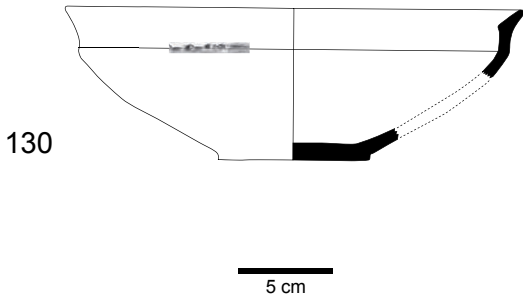
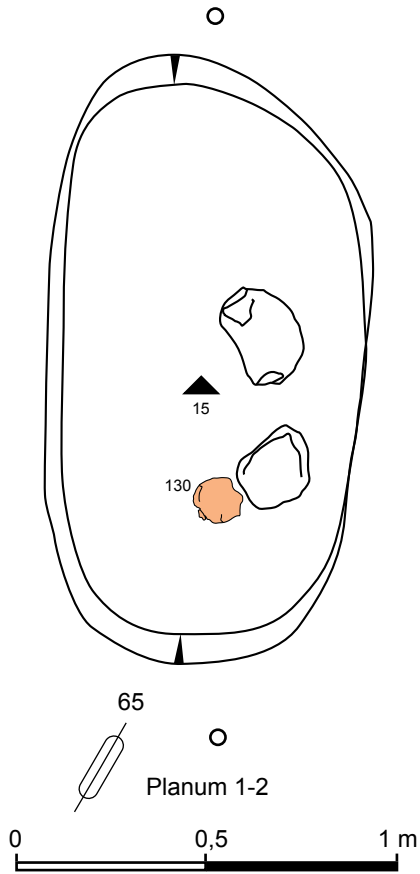


Planum 2

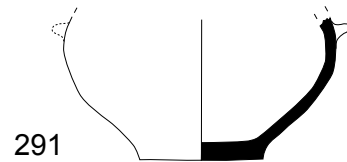
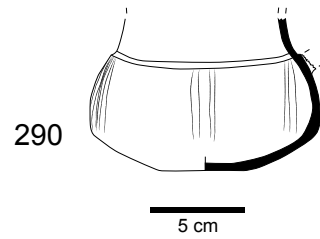
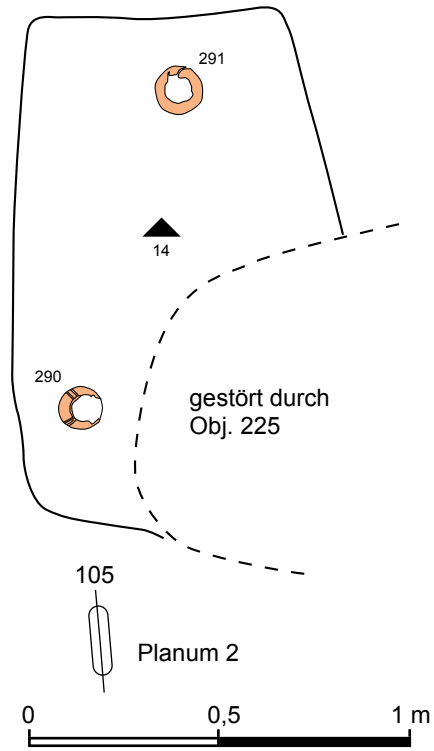


Taf. 88: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6383ff-99.

6387ff-117

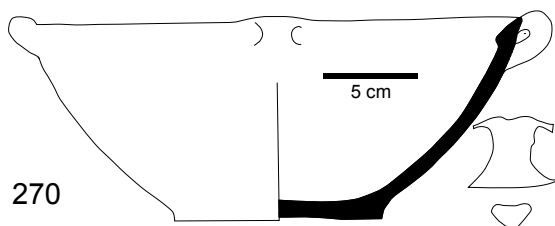
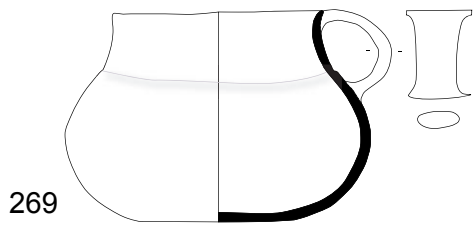
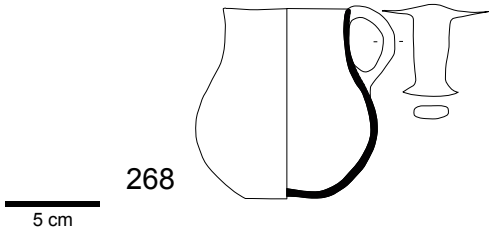
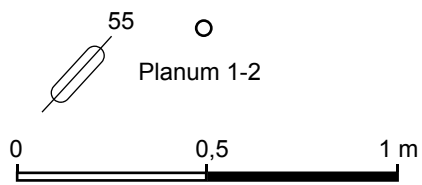
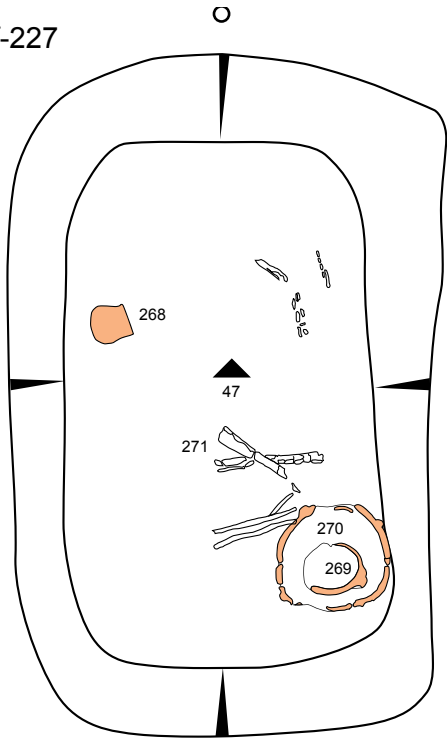


6387ff-224

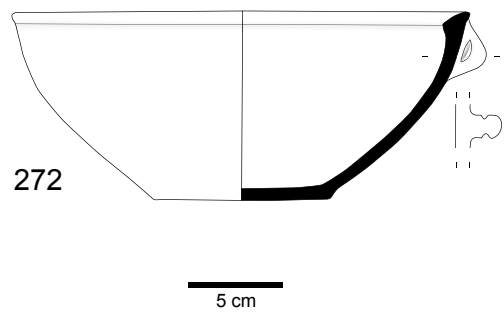
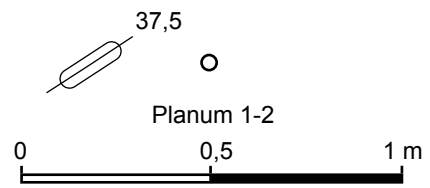
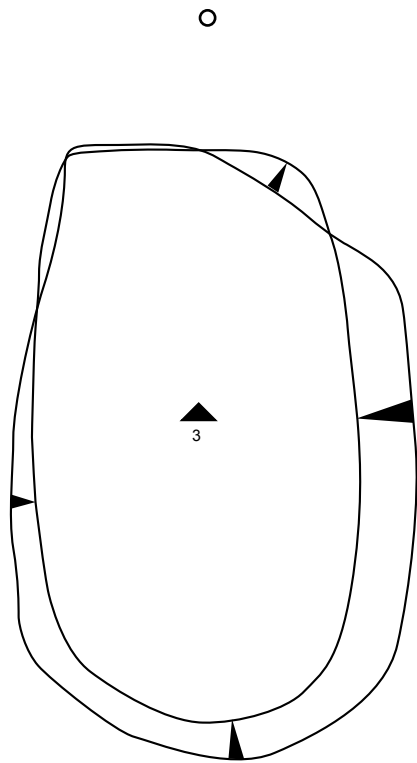


Taf. 89: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-117, Grab 6387ff-224.

6387ff-227

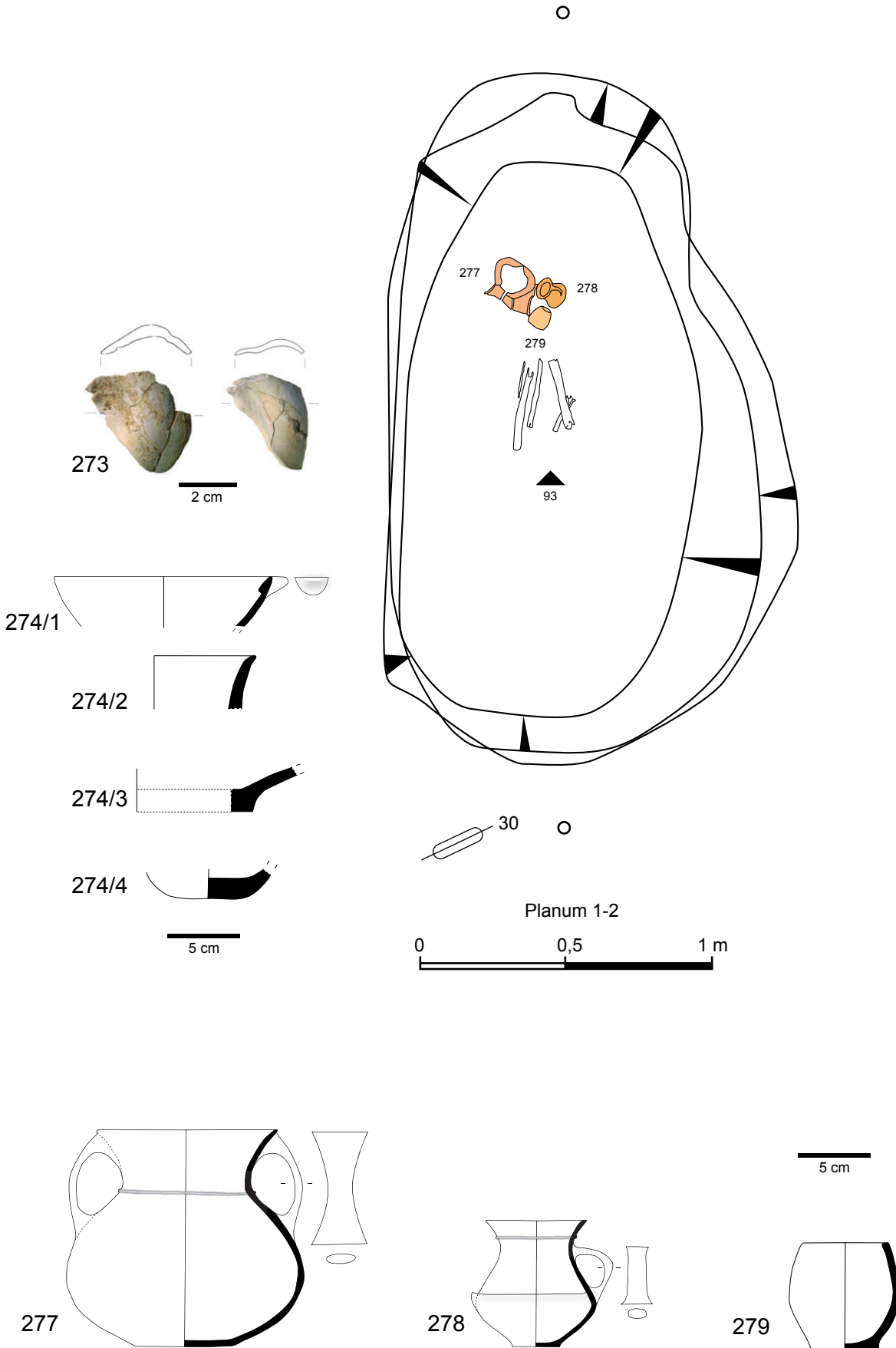


6387ff-229



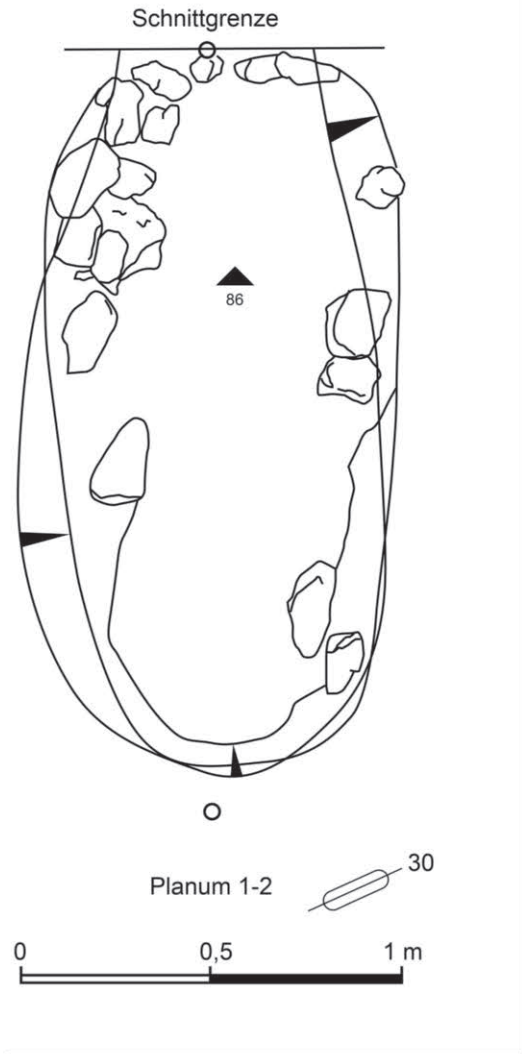
Taf. 90: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-227, Grab 6387ff-229.

6387ff-244

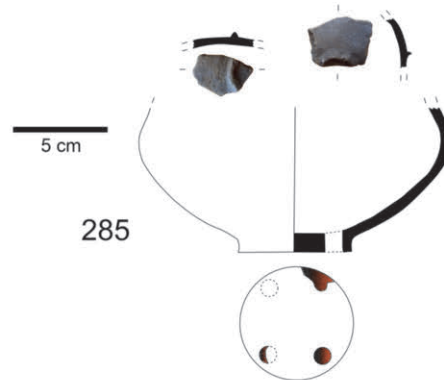
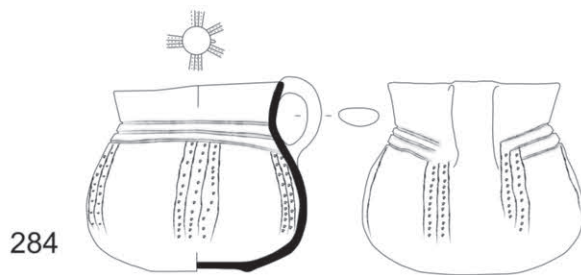
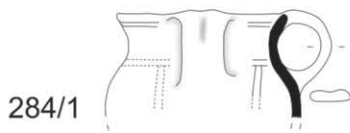
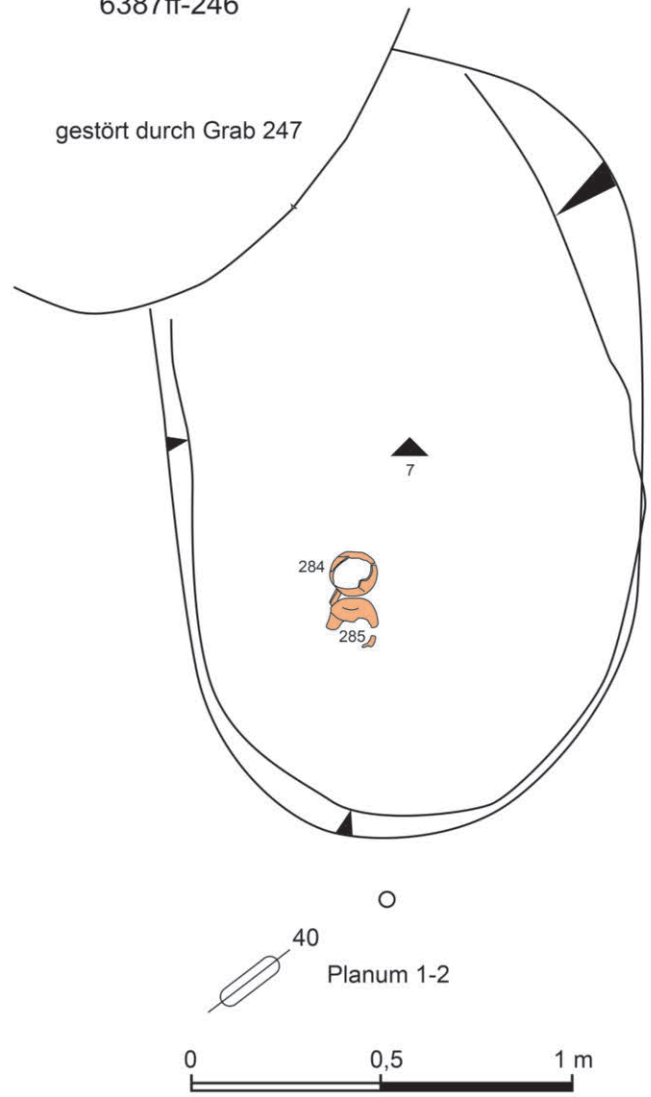


Taf. 91: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-244.

6387ff-245

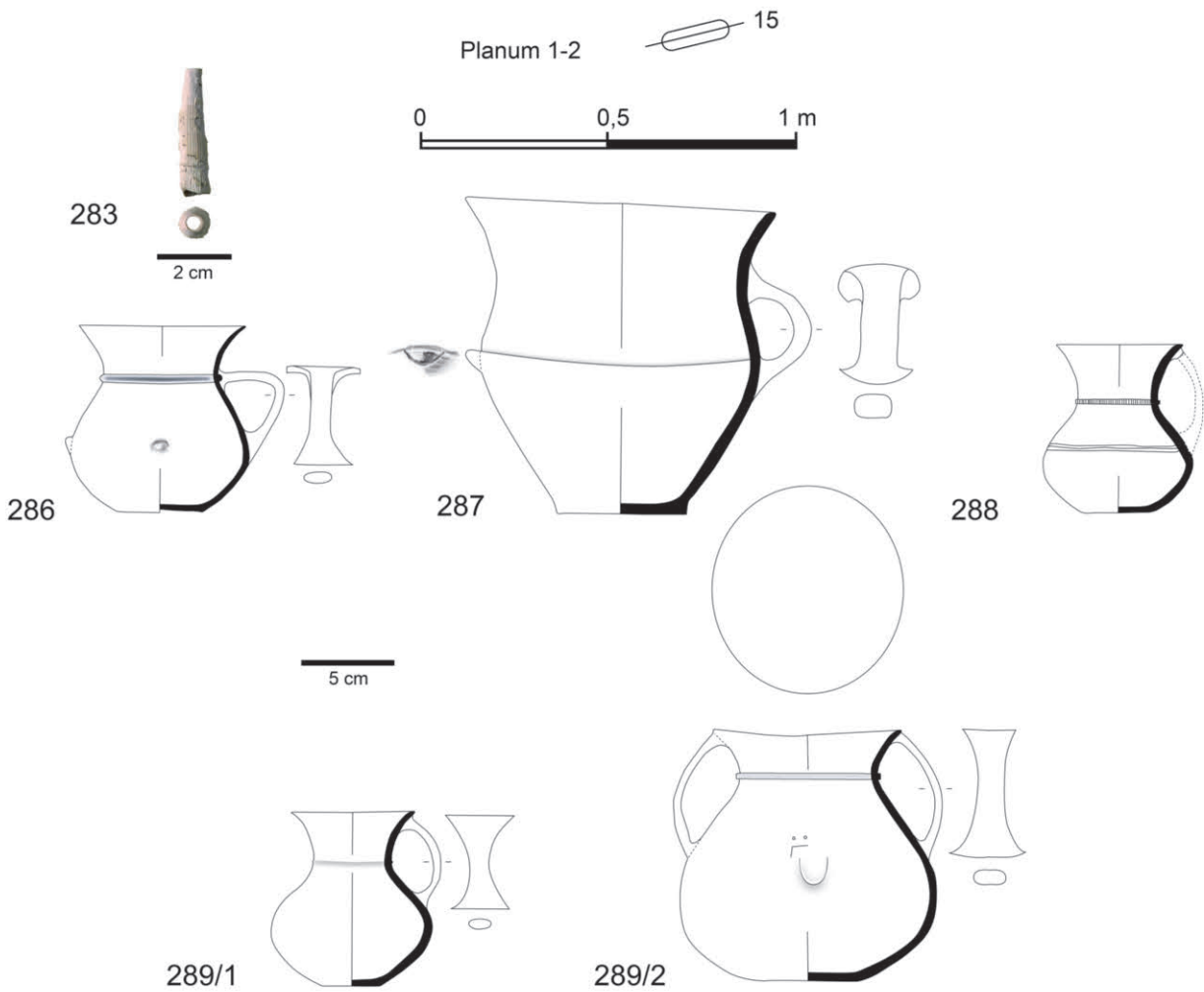
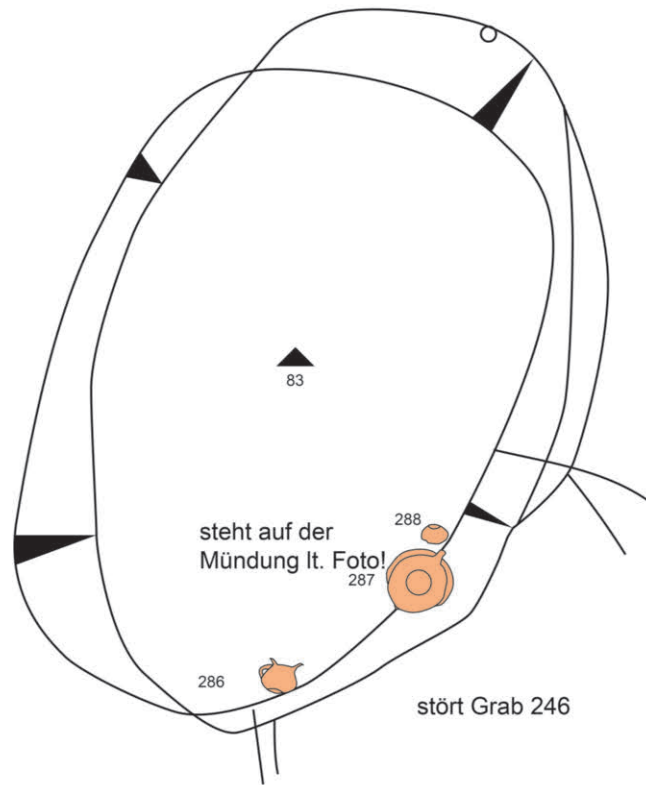


6387ff-246



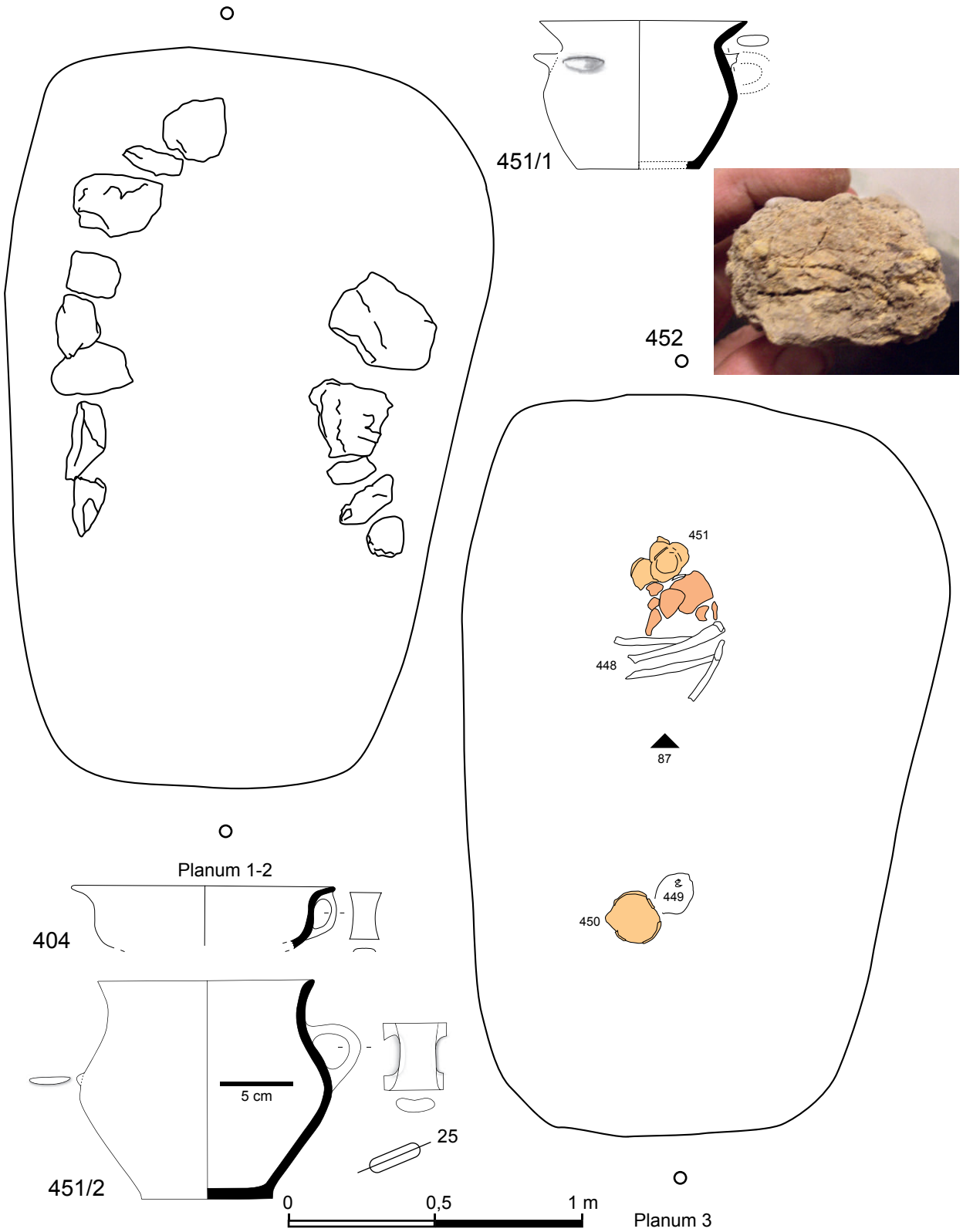
Taf. 92: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-245, Grab 6387ff-246.

6387ff-247



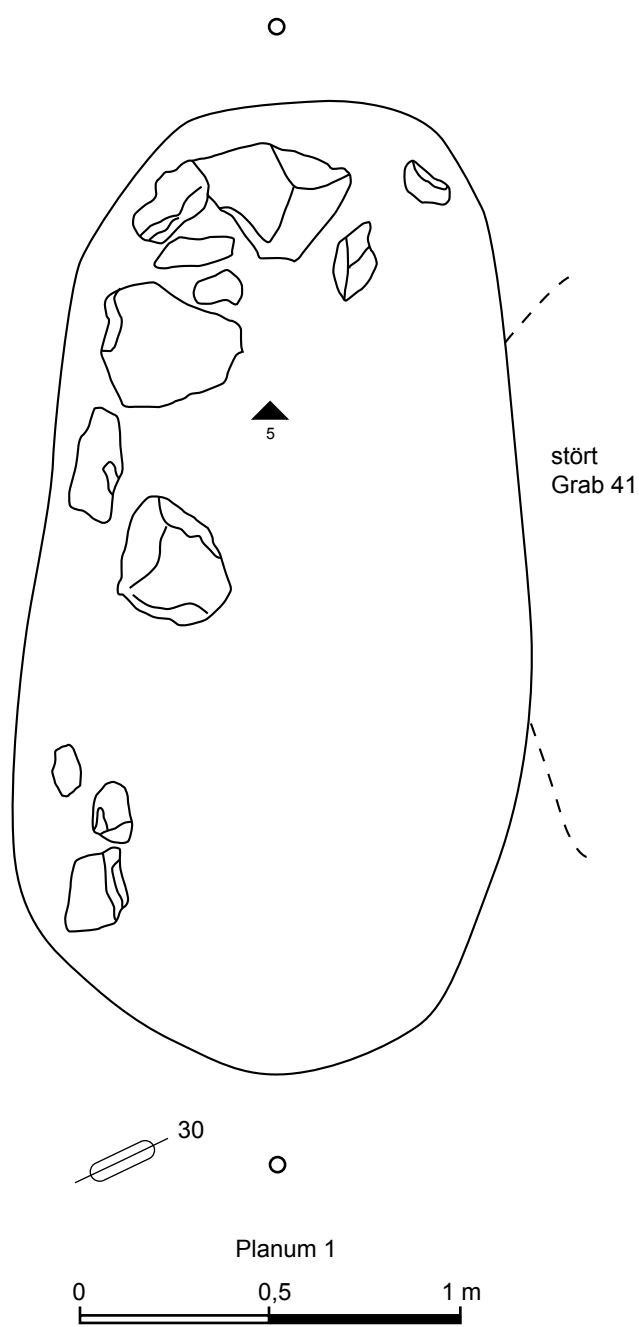
Taf. 93: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-247.

6387ff-271



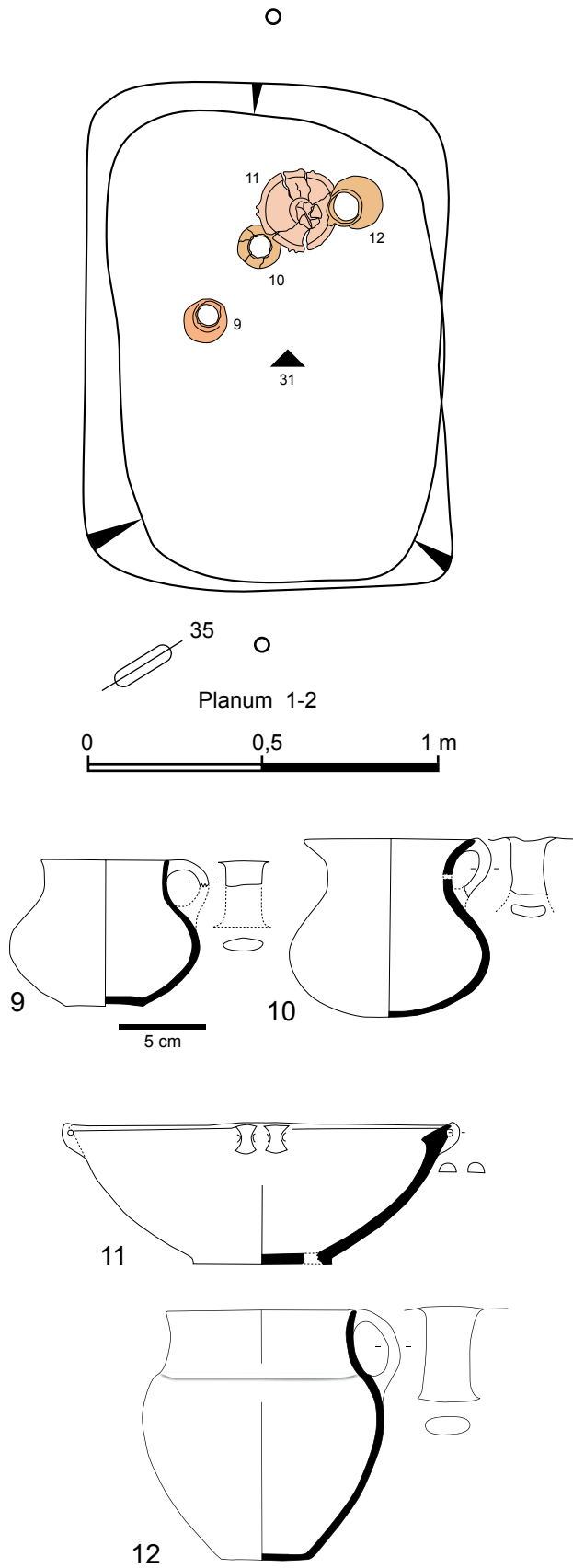
Taf. 94: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-271.

6387ff-42

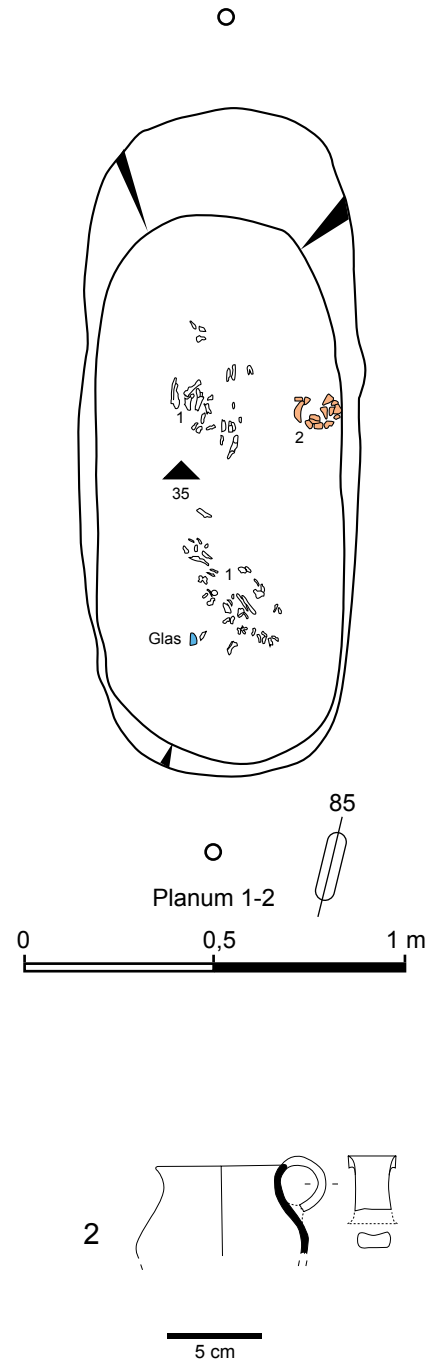


Taf. 95: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6387ff-42.

6388f-15

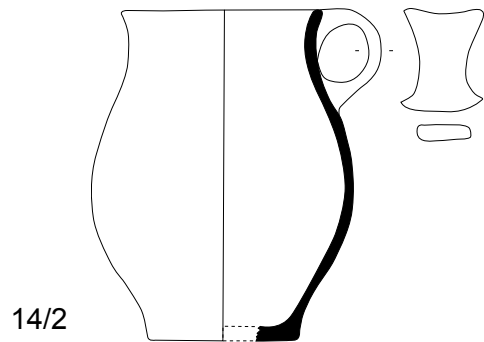
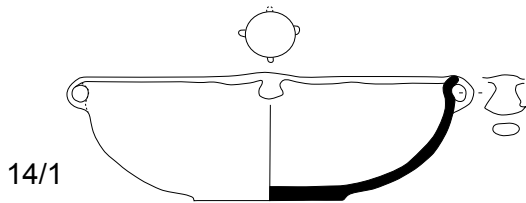
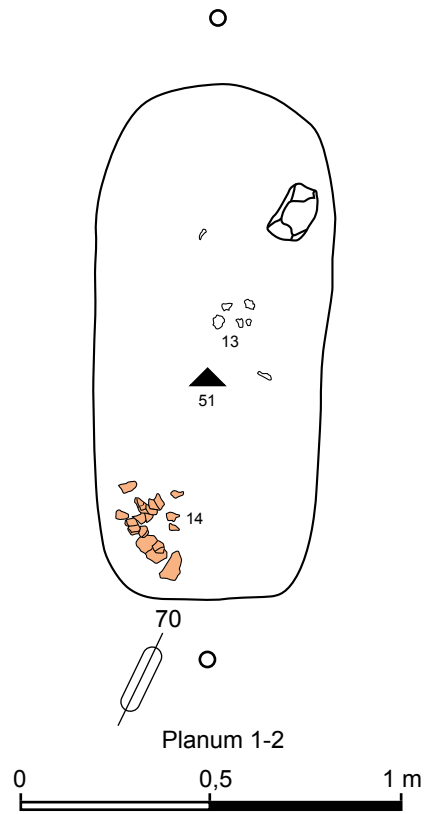


6388f-2

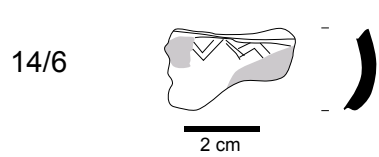
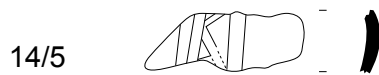
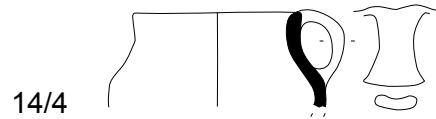
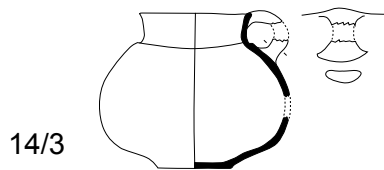


Taf. 96: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6388f-15, Grab 6388f-2.

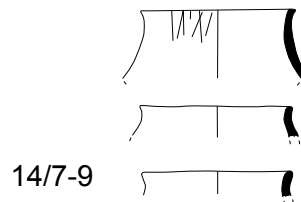
6388f-20



5 cm

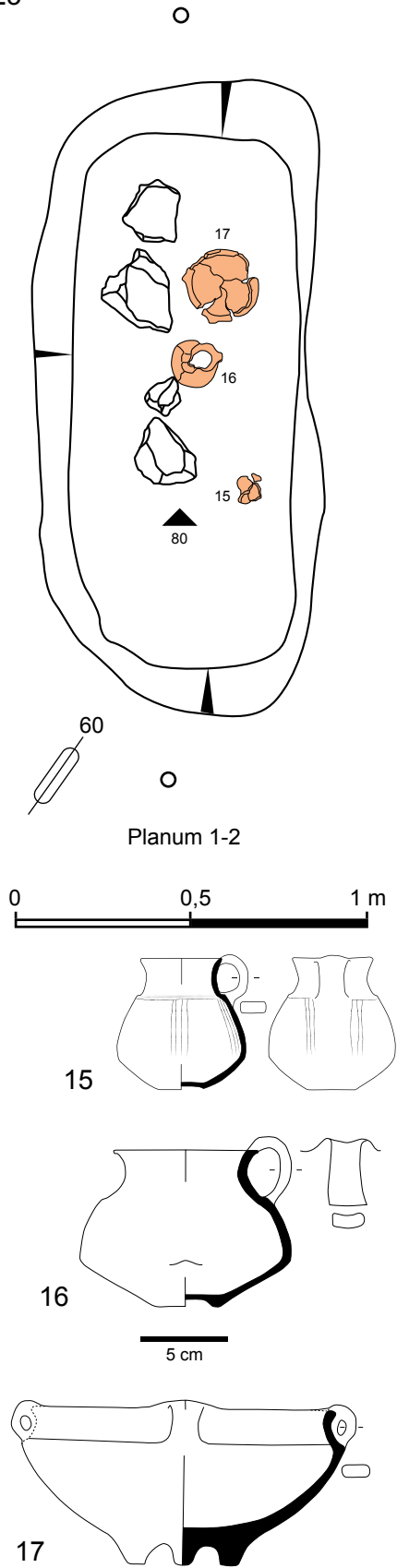


2 cm

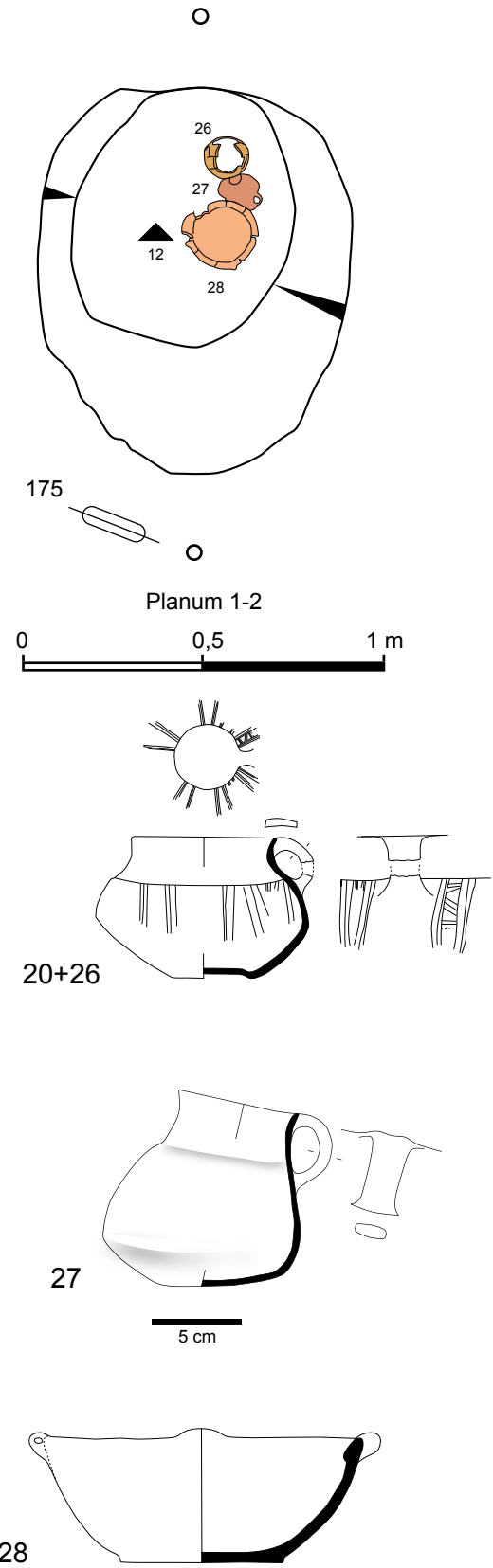


Taf. 97: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6388f-20.

6388f-23

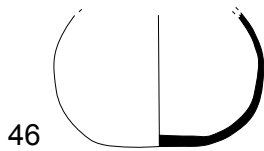
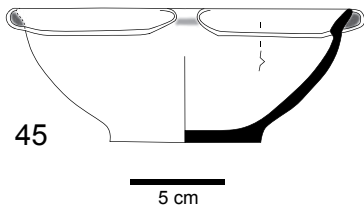
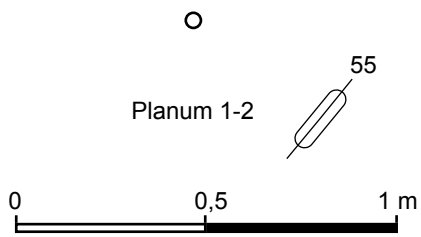
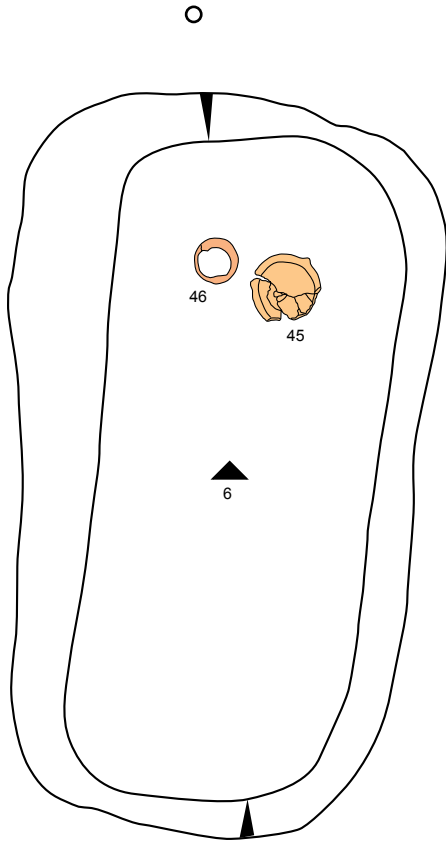


6388f-29

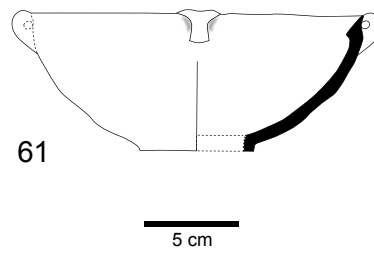
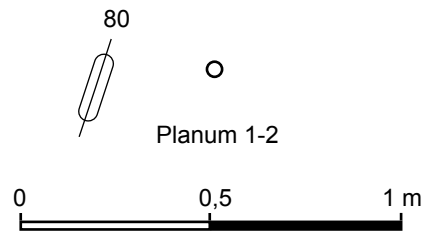
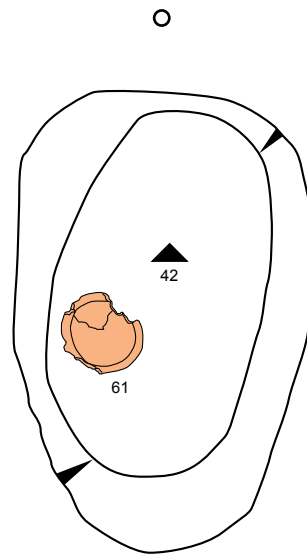


Taf. 98: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6388f-23, Grab 6388f-29.

6388f-38

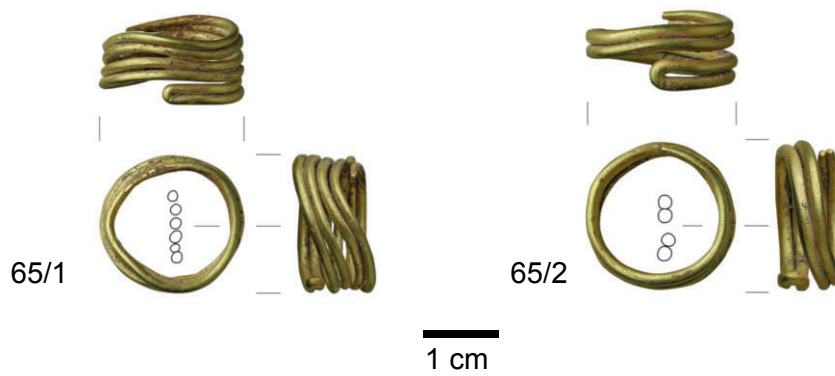
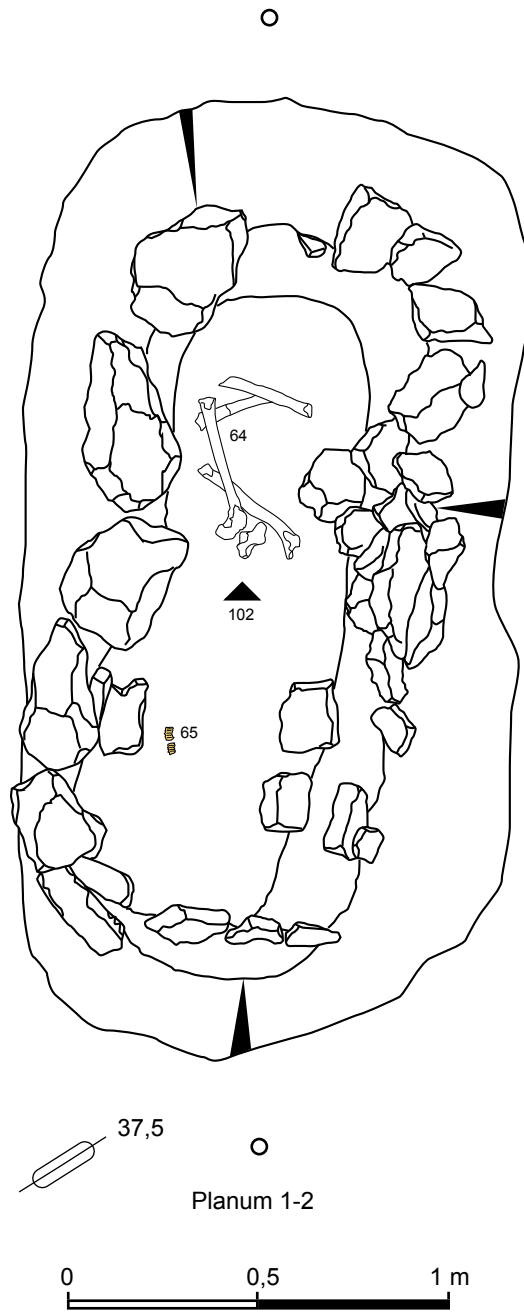


6388f-84



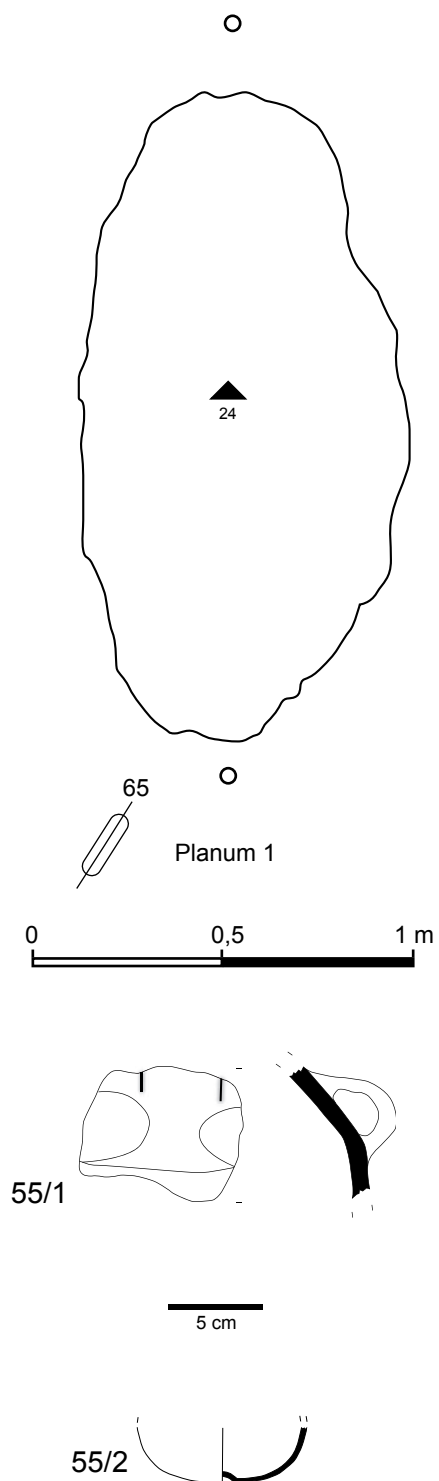
Taf. 99: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6388f-38, Grab 6388f-84.

6388f-86

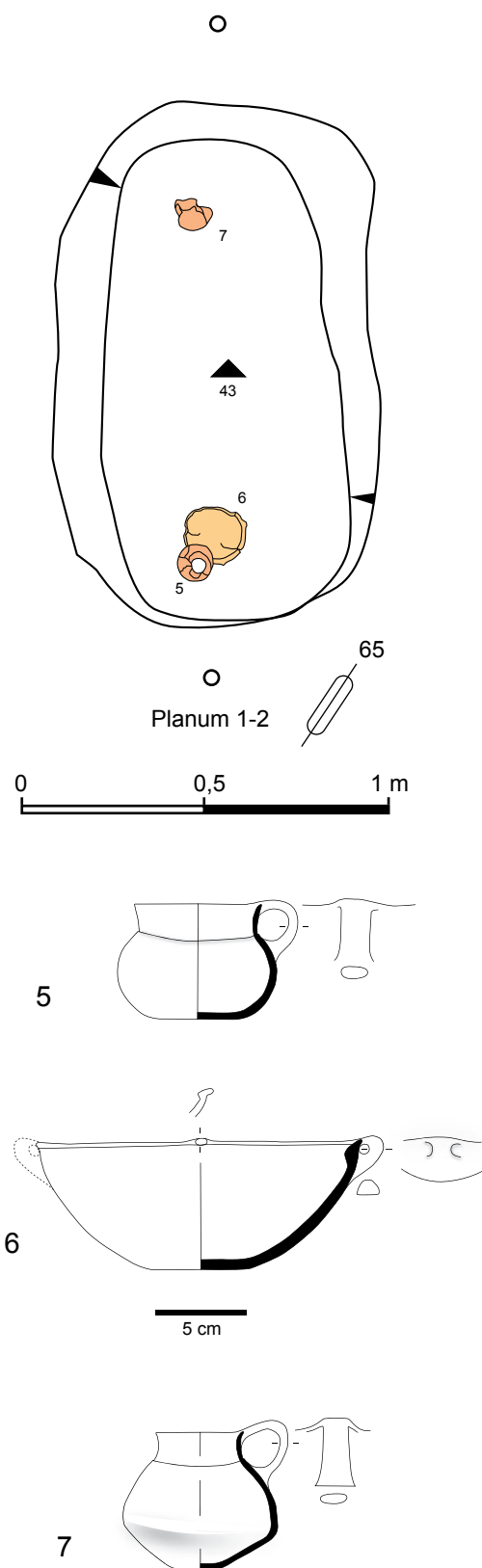


Taf. 100: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6388f-86.

6388f-89



6388f-9



Taf. 101: Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Grab 6388f-89, Grab 6388f-9.

# 9 Literatur, Abkürzungen, Abbildungsnachweis, Autorin

## Literatur

- Alexandrov 2017:** Stefan Alexandrov, *Der Grabhügel-Komplex (Grabstätte Nr. 7) von Ovčarci*. In: Sabine Haag, Christo Popov, Barbara Horejs, Stefan Alexandrov und Georg Plattner (Hrsg.), *Das erste Gold. Ada Tepe. Das älteste Goldbergwerk Europas*, Wien 2017, 130–132.
- Aspöck und Banerjea 2016:** Edeltraud Aspöck und Rowena Yvonne Banerjea, *Formation processes of a reopened early Bronze Age inhumation grave in Austria. The soil thin section analyses*, Journal of Archaeological Science. Reports 10, 2016, 791–809.
- Balen 2007:** Jacqueline Balen, *Vučedol. Vinograd Streim*, Hrvatski arheološki godišnjak 4, 2007, 85–87.
- Bartelheim 1998:** Martin Bartelheim, *Studien zur böhmischen Aunjetitzer Kultur. Chronologische und chorologische Untersuchungen*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 46, Bonn 1998.
- Bartík 2008:** Juraj Bartík, *Okresy Pezinok, Senec, Bratislava, osídlenie v dobe bronzovej, Carnuntum–Gerulata. Germánske osídlenie pri Dunaji v priestore Bratislavskej brány ako širšie hospodárske a sociálne zázemie Carnunta a Gerulaty*, Bratislava 2008, 59–77.
- Bartík u. a. 2016:** Juraj Bartík, Igor Bazovský, Pavol Jelínek und Alena Šefčáková, *Osídlenie Bratislavy-Rusoviec v staršej dobe bronzovej. Besiedlung von Bratislava-Rusovce während der älteren Bronzezeit*, Zborník Slovenského Národného Múzea. Supplementum 11, Bratislava 2016, 45–74.
- Bátora 1989:** Jozef Bátora, *Anfänge der Bronzezeit in der Südwestslowakei*. In: Miroslav Richter (Hrsg.), *Das Äneolithikum und früheste Bronzezeit (C<sup>14</sup> 3000–2000 b.c.) in Mitteleuropa. Kulturelle und chronologische Beziehungen*, Praehistorica XV, Prag 1989, 207–212.
- Bátora 2000:** Jozef Bátora, *Das Gräberfeld von Jelšovce/Slowakei. Ein Beitrag zur Frühbronzezeit im nordwestlichen Karpatenbecken*, Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 16, Kiel 2000.
- Bátora und Tóth 2016:** Jozef Bátora und Peter Tóth, *Súčasný stav poznania kultúry zvoncovitých pohárov na juhozápadnom slovensku*, MUSAICA Archaeologica 1, 2016, 129–154.
- Bátora und Vladár 2002:** Jozef Bátora und Jozef Vladár, *Die Besiedlungsproblematik der Glockenbecherkultur in der Südwestslowakei*, Budapest Régiségei 36, 2002, 199–209.
- Bazovský und Šefčáková 1999:** Igor Bazovský und Alena Šefčáková, *Die neuesten Grabfunde der Wieselburger Kultur in Bratislava-Rusovce*. In: Jozef Bátora und Jaroslav Peška (Hrsg.), *Aktuelle Probleme der Erforschung der Frühbronzezeit in Böhmen und Mähren und in der Slowakei*, Nitra 1999, 53–61.
- Benkovsky-Pivovarová 2016:** Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Zur Datierung der Begleitkeramik der Glockenbecherkultur*, Studia Archaeologica Brunensia 21, 2016, 61–74.
- Bernardini u. a. 2024:** Federico Bernardini, Angelo De Min, Matteo Velicogna, Mélanie Roffet-Salque, Viktória Kiss, Zsolt Kasztovszky, Boglárka Maróti, Veronika Szilágyi, Eszter Melis und Elena Leghissa, *Provenance, technology and possible function of Gáta-Wieselburg vessels from the Trieste Karst (northeastern Italy)*, Archaeometry 66/5, 2024, 1–20.
- Bertemes 1989:** François Bertemes, *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturhistorische und paläometallurgische Studien*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 45, Bonn 1989.
- Blesl 2005:** Christoph Blesl, *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn*, FÖMat A 15, 2005.
- Bóna 1960:** István Bóna, *Early Bronze Age Urn Cemetery at Kulcs and the Kulcs Group of the Nagyrév Culture*, Alba Regia 1, 1960, 7–15.
- Bóna 1961/62:** István Bóna, *The Cemeteries of Nagyrév Culture*, Alba Regia 2/3, 1961/62, 11–23.
- Bóna 1963/64:** István Bóna, *The Peoples of Southern Origin of the Early Bronze Age in Hungary I–II*, Alba Regia 4/5, 1963/64, 17–63.
- Bóna 1975:** István Bóna, *Die Mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*, Archaeologia Hungarica 49, Budapest 1975.
- Bressan 1988/89:** Francesca Bressan, *Le Valli del Natissone e la Kovačeva Jama di Robič*, Arheološki vestnik 39/40, 1988/89, 519–523.
- Buchvaldek 2002:** Miroslav Buchvaldek, *Zu den Beziehungen zwischen Böhmen, Mähren und Karpatenbecken in der Frühbronzezeit*, Budapest Régiségei 36, 2002, 211–220.
- Cecil und Radatz 2011:** Leopold Cecil und Thomas Radatz, *Das neue touristische und ökologische Nutzungskonzept für das Bodendenkmal Gschlössl*. In: Franz Sauer und Nikolaus Hofer, *Leithaprodersdorf. Von der Frühbronzezeit zum Mittelalter*, FÖMat A. Sonderheft 16, 2011, 68–72.
- Czene 2017:** András Czene, *The Position of the Bell Beaker-Csepel Group at Budakalász*. In: Gabriella Kulcsár und Gábor V. Szabó (Hrsg.), *State of the Hungarian Bronze Age Research*, Prehistoric Studies II, Budapest 2017, 179–199.
- Drews und Pernicka 2011:** Elka Drews und Ernst Pernicka, *Ostalpen oder Westkarpaten. Frühbronzezeitliche Metallströme in der Wieselburg-Kultur*, AÖ 22/1, 2011, 38–44.
- Dvořák 1989:** Petr Dvořák, *Die Glockenbecherkultur in Mähren*. In: Miroslav Richter (Hrsg.), *Das Äneolithikum und früheste Bronzezeit (C<sup>14</sup> 3000–2000 b.c.) in Mitteleuropa. Kulturelle und chronologische Beziehungen*, Praehistorica XV, Prag 1989, 201–205.
- Dvořák u. a. 1996:** Petr Dvořák, Andrea Matějčková, Jaroslav Peška, Ivo Rakovský und Antonín Přichystal, *Gräberfelder der Glockenbecherkultur in Mähren II (Bezirk Břeclav)*, Brno-Olomouc 1996.
- Endrődi 2003:** Anna Endrődi, *The Late Phase of the Bell Beaker Csepel-Group in Hungary*. In: Janusz Czebreszuk und Marzena Szymt, *The Northeast Frontier of Bell Beaker*, British Archaeological Reports 1155, Oxford 2003, 265–276.
- Endrődi 2013:** Anna Endrődi, *Recent Data on the Settlement History and Contact System of the Bell Beaker-Csepel Group*. In: Alexandra Anders und Gabriella Kulcsár (Hrsg.), *Moments in Time*, Prehistoric Studies 1, Budapest 2013, 693–705.
- Endrődi und Reményi 2016:** Anna Endrődi und László Reményi (Hrsg.), *A Bell Beaker settlement in Albertfalva, Hungary (2470–1950 BC)*, Budapest 2016.
- Fischl und Kulcsár 2011:** Klára Pusztainé Fischl und Gabriella Kulcsár, *Tiszán innen, Dunán túl. A kora bronzkor kérdései a kiskundorozsmai temető kapcsán. Diesseits der Theiß, jenseits der Donau. Fragen der Frühbronzezeit hinsichtlich des Gräberfeldes von Kiskundorozsma*, A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve Studia Archaeologica 12, Szeged 2011, 59–90.
- Fischl u. a. 2015:** Klára Pusztainé Fischl, Viktória Kiss, Gabriella Kulcsár und Vajk Szeverényi, *Old and new narratives for Hungary around 2200 BC*. In: Harald Meller, Helge Wolfgang Arz, Reinhard Jung und Roberto Risch (Hrsg.), *2200 BC. Ein Klimasturz als Ursache für den*

- Zerfall der Alten Welt?, Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 12/1, Halle (Saale) 2015, 503–523.
- Formato 2026:** Lucia Clara Formato, *Das kaiserzeitliche Gräberfeld von Leithaprodersdorf im Burgenland (Österreich). Eine Studie zu ländlichen Besiedlungsstrukturen im Hinterland von Carnuntum*, British Archaeological Reports. International Series, Oxford 2026.
- Formato und Sauer 2022:** Lucia Formato und Franz Sauer, *Leithaprodersdorf underground. Ein Überblick*. In: Nikolaus Hofer und Franz Sauer (Hrsg.), *Zwei Länder. Acht Ziele. Von Leithaprodersdorf nach Šamorín*, Archäologie aktuell 7, Horn 2022, 7–19.
- Franz u. a. 2017:** Nikolaus Franz, Judith Schwarzügl und Astrid Tögel, *Steinsichel und Bronzedolch. Urgeschichte in Weiden am See*, Archäologie aktuell 1, Horn 2017.
- Friesinger 1976:** Ingeborg Friesinger, *Glockenbecherzeitliche Grabfunde aus Henzing, Gemeinde Sieghartskirchen, pol. Bez. Tulln, Niederösterreich*, Annalen des Naturhistorischen Museums 80, 1976, 823–828.
- Furmánek u. a. 1999:** Václav Furmánek, Ladislav Veliačik und Jozef Vladár, *Die Bronzezeit im slowakischen Raum*, Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 15, Rahden/Westf. 1999.
- Gandert 1957:** Otto Friedrich Gandert, *Der Hortfund von Berlin-Lichtenrade und die nördliche Verbreitung der Aunjetitz-Kultur*, Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 4, 1957, 23–62.
- Gogáltan 2016:** Florin Gogáltan, *Die Beziehungen zwischen Siebenbürgen und dem Schwarzmeerraum in der Kupfer- und am Anfang der Bronzezeit (ca. 3500–ca. 2500 v. Chr.)*. In: Vassil Nikolov und Wolfram Schier (Hrsg.), *Der Schwarzmeerraum vom Neolithikum bis in die Früheisenzeit (6000–600 v. Chr.)*, Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 30, Rahden/Westf. 2016, 417–447.
- Gömöri u. a. 2018:** János Gömöri, Eszter Melis und Viktória Kiss, *A cemetery of the Gáta-Wieselburg culture at Nagycenk (Western Hungary)*, Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 69, 2018, 5–81.
- Göttinger 2013:** Michael A. Göttinger, *Farben der Erde in Kulturepochen und Ökotrends*, Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 151/152, 2013, 69–78.
- Göttinger 2015:** Michael A. Göttinger, *Geologie und Rohstoffe*. In: Christine Neugebauer-Maresch und Eva Lenneis, *Das linearbandkeramische Gräberfeld von Kleinhadersdorf*, MPK 82, 2015, 169–173.
- Griebel 2021:** Monika Griebel, *Gesellschaft, Kult und Religion*. In: Michaela Lochner (Hrsg.), *Brandbestattung und Bronzemetallurgie. Die Urnenfelderkultur in Niederösterreich (1300–800 v. Chr.)*, Archäologie Niederösterreichs 5, Wien 2021, 282–333.
- Häusler 2009:** Alexander Häusler, *Vergleichende Untersuchungen zu den Bestattungssitten Mittel- und Osteuropas seit der frühen Bronzezeit*, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 93, 2009, 291–400.
- Hetzer 1949:** Kurt Hetzer, *Beiträge zur Kenntnis der Glockenbecherkultur in Österreich*, ArchA 4, 1949, 87–115.
- Hetzer 1949/52:** Kurt Hetzer, *Ein Grab der Wieselburger Kultur aus Arbesthal, Bez. Bruck a. d. L.*, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 30, 1949/52, 110–122.
- Heyd 2000:** Volker Heyd, *Die Spätkupferzeit in Süddeutschland*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 73, Bonn 2000.
- Heyd 2012:** Volker Heyd, *Yamnaya Groups and Tumuli west of the Black Sea*. In: Elisabetta Borgna und Sylvie Müller Celka (Hrsg.), *Ancestral Landscape. Burial mounds in the Copper and Bronze Ages (Central and Eastern Europe. Balkans. Adriatic. Aegean, 4<sup>th</sup>–2<sup>nd</sup> millennium B.C.)*, Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée. Série recherches archéologiques 58, Lyon 2012, 535–555.
- Hicke 1984:** Wilfried Hicke, *Der Keramik-Depotfund der frühen Bronzezeit aus Siegendorf*, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 69, Eisenstadt 1984, 24–37.
- Hicke 1987:** Wilfried Hicke, *Hügel- und Flachgräber der Frühbronzezeit aus Jois und Oggau*, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 75, Eisenstadt 1987, 5–229.
- Hofer 2011:** Nikolaus Hofer, *Das Gschlössl. Eine mittelalterliche Niederungsburg*. In: Franz Sauer und Nikolaus Hofer, *Leithaprodersdorf. Von der Frühbronzezeit zum Mittelalter*, FÖMat A. Sonderheft 16, 2011, 56–67.
- Hofer und Sauer 2022:** Nikolaus Hofer und Franz Sauer (Hrsg.), *Zwei Länder. Acht Ziele. Von Leithaprodersdorf nach Šamorín*, Archäologie aktuell 7, Horn 2022.
- Ilon 2011:** Gábor Ilon, *Szombathely-Zanat östlich vom Bogácai-Bächlein, Bucsu-Hosszú Aszú-Flur (Hosszú Aszú-dűlő)*. In: Farkas Csilla (Hrsg.), *Zeitschnecke. Neue Forschungsergebnisse zur Vorgeschichte vom Komitat Vas, Prähistorie 3, Szombathely 2011, 100–102.*
- Ilon 2025:** Gábor Ilon, *New data to the Bell Beaker period from Vas County (Western Hungary). New settlements of the Bell Beaker complex and other archaeological periods on a site on the outskirts of Bucsu*, Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 76/1, 2025, 13–53.
- Kaiser 2007:** Elke Kaiser, *Wagenbestattungen des 3. vorchristlichen Jahrtausends in der osteuropäischen Steppe*, Situla 44, 2007, 129–149.
- Kaiser 2019:** Elke Kaiser, *Das dritte Jahrtausend im osteuropäischen Steppenraum. Kulturhistorische Studien zu prähistorischer Subsistenzwirtschaft und Interaktion mit benachbarten Räumen*, Berlin Studies of the Ancient World 37, Berlin 2019.
- Kalicz 1984:** Nándor Kalicz, *Die Makó Kultur*. In: Nikola Tasić (Hrsg.), *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*, Balkanološki Institut SANU. Serie Balcano-Pannonica. Sonderausgabe 22, Beograd 1984, 93–108.
- Kalicz-Schreiber 1981:** Rózsa Kalicz-Schreiber, *Möglichkeiten zur feineren Gliederung der Nagyrév-Kultur in Budapest*. In: Nándor Kalicz und Rózsa Kalicz-Schreiber (Hrsg.), *Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten*, Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Beiheft 2, Budapest 1981, 81–86.
- Kalicz-Schreiber 1984:** Rózsa Kalicz-Schreiber, *Komplex der Nagyrév-Kultur*. In: Nikola Tasić (Hrsg.), *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*, Balkanološki Institut SANU. Serie Balcano-Pannonica. Sonderausgabe 22, Beograd 1984, 133–190.
- Kalicz-Schreiber 1989:** Rózsa Kalicz-Schreiber, *Die älteste Bronzezeit in Nordwestungarn und ihre Beziehungen*. In: Miroslav Richter (Hrsg.), *Das Äneolithikum und früheste Bronzezeit (C<sup>14</sup> 3000–2000 b.c.) in Mitteleuropa. Kulturelle und chronologische Beziehungen*, Praehistorica XV, Prag 1989, 249–259.
- Kalicz-Schreiber 1991:** Rózsa Kalicz-Schreiber, *A Somogyvár-Vinkovci kultúra dél-északi irányú közvetítő szerepe a korabronzkorban. Die Vermittlungsrolle in Süd-Nord Richtung der Somogyvár-Vinkovci-Kultur in der frühen Bronzezeit*, Budapest Régiségei 28, 1991, 9–43.
- Kalicz-Schreiber 1994:** Rózsa Kalicz-Schreiber, *Siedlungsfunde und ein Brandgrab der frühbronzezeitlichen Makó-Kultur in Budapest*. In: László Vándor und Róbert Müller (Hrsg.), *Die Fragen der Bronzezeit*, Zalai Múzeum 5, Zalaegerszeg 1994, 39–59.
- Kalicz-Schreiber und Kalicz 1997:** Rózsa Kalicz-Schreiber und Nándor Kalicz, *Die Stiefelgefäße des spätbronzezeitlichen Gräberfeldes von Budapest-Békásmegyér*. In: Cornelia Becker, Marie-Luise Dunkelmann, Carola Metzner-Nebelsick, Heidi Peter-Röcher, Manfred Roeder und Biba Teržan (Hrsg.), *Chrónos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa*, Internationale Archäologie. Studia honoraria 1, Rahden/Westf. 1997, 353–371.
- Károlyi 1971/72:** Mária Károlyi, *Adatok a Nyugat-Dunántúl kora-és középső bronzkori történetéhez. Beiträge zur Geschichte der Früh- und Mittelbronzezeit von Westtransdanubien*, Savaria 5/6, 1971/72, 167–194.

- Kern 2000/01:** Daniela Kern, *Endneolithisches Gräberfeld mit Glockenbechern von Zwingendorf/Alicenhof, VB Mistelbach, Niederösterreich*, ArchA 84/85, 2000/01, 307–328.
- Kern 2011:** Daniela Kern, *Äneolithische und frühbronzezeitliche Hügelgräber in Ostösterreich*. In: Hanna Kowalewska-Marszałek und Piotr Włodarczyk, *Kurhany i obrządek pogrzebowy w IV–II tysiącleciu p.n.e.*, Krakau-Warschau 2011, 161–168.
- Kern und Wilttschke-Schrotta 2008:** Daniela Kern und Karin Wilttschke-Schrotta, *Nicht nur »sprachvolle liegende Hocker«*. *Endneolithische Altfinden aus Frauenhofen und Gars am Kamp, Niederösterreich*, ArchA 92, 2008, 19–34.
- Kiss u. a. 2015:** Viktória Kiss, Szilvia Fábián, Tamás Hajdu, Kitti Köhler, Gabriella Kulcsár, István Major und Géza Szabó, *Contributions to the Relative and Absolute Chronology of the Early and Middle Bronze Age in Western Hungary Based on Radiocarbon Dating of Human Bones*. In: Rita E. Németh und Rezi Botond, *Bronze Age Chronology in the Carpathian Basin*, Bibliotheca Musei Marisiensis. Seria Archaeologica VIII, Târgu Mureş 2015, 23–36.
- Kohle 2013:** Maria Kohle, *Schuhgefäße der Bronze- und Eisenzeit. Überlegungen zur Funktion und Bedeutung*, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 54, 2013, 49–70.
- Köszegi 1958:** Frigyes Köszegi, *Az oroszvári bronzkori temető. The Bronze Age Cemetery of Oroszvár (Rusovce). Bronzezeitliches Gräberfeld von Oroszvár (Rusovce)*, Folia Archaeologica 10, 1958, 43–59.
- Krenn-Leeb 1998/99:** Alexandra Krenn-Leeb, *Ein Keramikdepot der Leithaprodersdorf-Gruppe aus Enzersdorf an der Fischa, NÖ*. In: Alexandra Krenn-Leeb und Johannes-Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *Depotfunde der Bronzezeit im mittleren Donauraum*, AÖ. Sonderheft 9/10, 1998/99, 46–68.
- Krenn-Leeb 2011:** Alexandra Krenn-Leeb, *Zwischen Buckliger Welt und Kleinen Karpaten. Die Lebenswelt der Wieselburg-Kultur*. In: Dies. (Hrsg.), *Lebenswelten*, AÖ 22/1, 2011, 11–26.
- Kulcsár 2000:** Gabriella Kulcsár, *Kora bronzkori leletek a Tisza jobb partján (Csongrád megye). Frühbronzezeitliche Funde am rechten Ufer der Theiß (Komitat Csongrád)*, A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Studia Archaeologica 6, Szeged 2000, 47–71.
- Kulcsár 2009:** Gabriella Kulcsár, *The Beginnings of the Bronze Age in the Carpathian Basin. The Makó-Kosihy-Čaka and the Somogyvár-Vinkovci cultures in Hungary*, Varia Archaeologica Hungarica 23, Budapest 2009.
- Laueremann 1995:** Ernst Laueremann, *Ein frühbronzezeitliches Gräberfeld aus Unterhautzenthal, NÖ*, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 370, Wien 1995.
- Laueremann 2003:** Ernst Laueremann, *Studien zur Aunjetitz-Kultur im nördlichen Niederösterreich*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 99, Bonn 2003.
- Leeb 1987:** Alexandra Leeb, *Überblick über die Chorologie, Typologie und Chronologie der Wieselburgkultur*, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 75, Eisenstadt 1987, 231–283.
- Lzicar 2013:** Hannah Lzicar, *Das Gräberfeld Leithaprodersdorf, Burgenland*, unpubl. Mast. Univ. Wien, 2013.
- Massy 2021:** Ken Massy, *Das archäologische Umfeld der Schwabmünchner Gräber in der Frühbronzezeit*. In: Stefanie Berg und Carola Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Eine einmalige Zinnperlentracht der Frühbronzezeit aus Bayern. Powerdressing vor 4000 Jahren*, Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 23, München 2021, 53–76.
- Matějčková und Dvořák 2012:** Andrea Matějčková und Petr Dvořák, *Keramika na pohřebišti Hoštice I a její kontext v období KZP na Moravě. Pottery at the burial ground Hoštice I and its context of Bell Beaker period in Moravia*. In: Andrea Matějčková und Petr Dvořák (Hrsg.), *Pohřebišťe z období zvoncovitých pohárů na trase dálnice D1 Vyškov–Mořice. Funerary areas of the bell beaker period on the D1 Vyškov–Mořice motorway*, Pravěk. Supplementum 24/1, Brno 2012, 353–390.
- Mayer 1977:** Eugen Friedrich Mayer, *Die Äxte und Beile in Österreich*, PBF IX/9, 1977.
- Melis 2020a:** Eszter Melis, *Indicators for Social Structure in the Gáta-Wieselburg Cemetery of Hegyeshalom, Hungary*. In: Anita Kozubová, Erika Makarová und Martin Neumann (Hrsg.), *Ultra velum temporis*, Slovenská Archeológia. Supplementum 1, Nitra 2020, 385–398.
- Melis 2020b:** Eszter Melis, *A nemi identitás kifejezésének vizsgálata a Nyugat-Dunántúl kora és középső bronzkori csontvázas temetkezési körében. Study on the Representation of Gender Identity within the Early and Middle Bronze Age Inhumation Burials from Western Transdanubia*. In: Piroska Csengeri, András Kalli, Ágnes Király und Judit Koós (Hrsg.), *The Archaeology of Ritual*, Dissertationes Archaeologicae ex Instituto Archaeologico Universitatis de Rolando Eötvös nominatae. Supplementum 3, Budapest 2020, 75–99.
- Meller 2014:** Harald Meller, *Die neolithischen und bronzezeitlichen Goldfunde Mitteldeutschlands. Eine Übersicht*. In: Harald Meller, Roberto Risch und Ernst Pernicka (Hrsg.), *Metalle der Macht. Frühes Gold und Silber*, Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 11/2, Halle (Saale) 2014, 611–716.
- Metzinger-Schmitz 2004:** Bärbel Metzinger-Schmitz, *Die Glockenbecherkultur in Mähren und Niederösterreich*, unpubl. Diss. Univ. Saarbrücken, 2004.
- Mödlinger 2011:** Marianne Mödlinger, *Technologie und Entwicklung*. In: Alexandra Krenn-Leeb (Hrsg.), *Lebenswelten*, AÖ 22/1, 2011, 45–50.
- Nagy 2013:** Marcella Nagy, *Der südlichste Fundort der Gáta-Wieselburg-Kultur in Zsenyie-Kavicsbánya/Schottergrube, Komitat Vas, Westungarn, Savaria 36*, 2013, 75–173.
- Neugebauer 1977:** Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Böheimkirchen. Monographie des namengebenden Fundortes der Böheimkirchnergruppe der Věteřovkultur. Teil 1. Die Grabungen der Jahre 1929, 1945–1949 und 1955*, ArchA 61/62, 1977, 31–207.
- Neugebauer 1994:** Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Bronzezeit in Ostösterreich*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 98/99/100/101, St. Pölten 1994.
- Neugebauer und Neugebauer 1997:** Christine Neugebauer und Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Franzhausen. Das frühbronzezeitliche Gräberfeld I*, FÖMat A 5, 1997.
- Neugebauer-Maresch 1994a:** Christine Neugebauer-Maresch, *Überblick über das Endneolithikum im Unteren Traisental*. In: László Vándor und Róbert Müller (Hrsg.), *Die Fragen der Bronzezeit*, Zalai Múzeum 5, Zalaegecszeg 1994, 73–83.
- Neugebauer-Maresch 1994b:** Christine Neugebauer-Maresch, *Die Lokalgruppe der Schnurkeramik des Unteren Traisentales*. In: Johannes-Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *Bronzezeit in Ostösterreich*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 98/99/100/101, St. Pölten 1994, 23–35.
- Neugebauer-Maresch und Lenneis 2015:** Christine Neugebauer-Maresch und Eva Lenneis, *Das linearbandkeramische Gräberfeld von Kleinhadersdorf*, MPK 82, 2015.
- Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1988/89:** Christine Neugebauer-Maresch und Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Goldobjekte aus den Frühbronzezeitnekropolen Franzhausen I und II und Gemeinlebern F*, MAG 118/119, 1988/89, 101–134.
- Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1993/94:** Christine Neugebauer-Maresch und Johannes-Wolfgang Neugebauer, *(Glocken-)Becherzeitliche Gräber in Gemeinlebern und Oberbierbaum, NÖ*, MAG 123/124, 1993/94, 193–219.
- Nikolova und Kaiser 2009:** Alla V. Nikolova und Elke Kaiser, *Die absolute Chronologie der Jamnaja-Kultur im nördlichen Schwarzmeergebiet auf der Grundlage erster dendrochronologischer Daten*, Eurasia Antiqua 15, Mainz/Rhein 2009, 209–240.

- Novák 2011:** Petr Novák, *Die Dolche in Tschechien*, PBF VI/13, 2011.
- Novotná 1980:** Mária Novotná, *Die Nadeln in der Slowakei*, PBF XIII/6, 1980.
- Novotná 1984:** Mária Novotná, *Halsringe und Diademe in der Slowakei*, PBF XI/4, 1984.
- Oberndorfer 2013:** Daniel Oberndorfer, *Die Konservierung eines frühbronzezeitlichen Grabinventars unter besonderer Berücksichtigung der organischen Reste*, unpubl. Vordiplomarbeit Univ. für angewandte Kunst Wien, 2013.
- Oberrauch und Niederwanger 2010:** Hanns Oberrauch und Günther Niederwanger, *Archäologische Prospektion im hinteren Passeiertal (Südtirol)*. In: Franz Mandl und Harald Stadler (Hrsg.), *Archäologie in den Alpen. Alltag und Kult*, Forschungsberichte der ANISA 3, Haus/Ennstal 2010, 1–31.
- Ohrenberger 1954:** Alois-J. Ohrenberger, *Grabungen 1950–1954 in Loretto, Bez. Eisenstadt, Bgld.*, Nachrichtenblatt für die österreichische Ur- und Frühgeschichtsforschung III/5–6, 1954, 23–27.
- Ohrenberger 1956a:** Alois-J. Ohrenberger, *Zwei Gräber aus der Spätphase der Glockenbecherkultur in Deutschkreutz, B.H. Oberpullendorf, Bgld*, ArchA 19/20, 1956, 98–105.
- Ohrenberger 1956b:** Alois-J. Ohrenberger, *Ein zweites Gräberfeld der Wieselburger Kultur bei Gattendorf, Bez. Neusiedl am See*, Burgenländische Heimatblätter 18/2, 1956, 55–62.
- Ohrenberger 1965:** Alois-J. Ohrenberger, *Burgenland*. In: Leonhard Franz und Alfred R. Neumann (Hrsg.), *Lexikon Ur- und Frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs*, Wien 1965, 1–25.
- Ondráček 1967:** Jaromír Ondráček, *Moravská protoúnětická kultura. Die mährische Proto-Aunjetitzer Kultur*, Slovenská archeológia 15/2, 1967, 389–446.
- Partsch 1856:** Paul Maria Partsch, *Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien I. Univalven*, Abhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt 3, Wien 1856.
- Patay 1938:** Pál Patay, *Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn*, Dissertationes Pannonicae II/13, Budapest 1938.
- Patay 2013:** Róbert Patay, *Bell Beaker Cemetery and Settlement at Szigetszentmiklós. First Results*. In: Volker Heyd, Gabriella Kulcsár und Vajk Szeverényi (Hrsg.), *Transitions to the Bronze Age*, Budapest 2013, 287–317.
- Penz 2010:** Martin Penz, *Eine Siedlungsgrube der späten Glockenbecherkultur aus Wien 3, Rennweg 16 (Vorbericht)*, FWien 13, 2010, 20–31.
- Peška 2009:** Jaroslav Peška, *Protoúnětické pohřebiště z Pavlova. Proto-Únětice Cemetery of Pavlov*, Olomouc 2009.
- Peška 2012:** Jaroslav Peška, *Absolutní datování hrobů z období KZP z Hoštic I a z Záhlnic I. Absolute dating of the BB graves from Hoštice I and Záhlnice I*. In: Andrea Matějčková und Petr Dvořák (Hrsg.), *Pohřebiště z období zvoncovitých pohárů na trase dálnice D1 Vyškov–Mořice. Funerary areas of the bell beaker period on the D1 Vyškov–Mořice motorway*, Pravěk. Supplementum 24/1, Brno 2012, 153–166.
- Peška 2022:** Jaroslav Peška, *Die soziale Stratifikation am Ende des Äneolithikums in Mähren*, Prähistorische Zeitschrift 97/2, 2022, 495–521.
- Peška 2023:** Jaroslav Peška, *East European elements in burial rites of the Moravian Corded Ware Culture. Wagon burial in Moravia in the 3<sup>rd</sup> millennium BC?*. In: Bianca Preda-Bălănică und Marja Ahola (Hrsg.), *Steppe Transmissions*, Budapest 2023, 247–279.
- Peška und Kralik 2013:** Jaroslav Peška und Miroslav Králik, *»Nagyrév Jugs« and their Archaeological Context*. In: Volker Heyd, Gabriella Kulcsár und Vajk Szeverényi (Hrsg.), *Transitions to the Bronze Age*, Budapest 2013, 245–286.
- Pittioni 1937:** Richard Pittioni, *Urgeschichte. Allgemeine Urgeschichte und Urgeschichte Österreichs*, Leipzig-Wien 1937.
- Pittioni 1941:** Richard Pittioni, *Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau*, Wien 1941.
- Pittioni 1942:** Richard Pittioni, *Stein- und bronzezeitliche Funde aus Niederösterreich*, Niederdonau Natur und Kultur 21, Wien-Leipzig 1942.
- Pittioni 1954:** Richard Pittioni, *Urgeschichte des österreichischen Raumes*, Wien 1954.
- Pittioni 1965:** Richard Pittioni, *Gräber der späten Glockenbecherkultur aus Wipfing, p. B. Tulln, NÖ*, ArchA 37, 1965, 7–17.
- Potočnik 1988/89:** Miro Potočnik, *Bakreno- in bronzastodobne podvodne najdbe iz Bistre in Ljubljane na Ljubljanskem barju. Die kupfer- und bronzezeitlichen Flussfunde aus dem Bach Bistra und dem Fluss Ljubljanica im Gebiet von Ljubljansko barje*, Arheološki Vestnik 39/40, 1988/89, 387–400.
- Přichystal 2013:** Antonín Přichystal, *Lithic raw materials in prehistoric times of Eastern Central Europe*, Brno 2013.
- Ramsl 2011:** Peter C. Ramsl, *Das latènezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd, Niederösterreich*, MPK 74, 2011.
- Reitberger 2008:** Martina Maria Reitberger, *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Haid, Oberösterreich*, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 20, Linz 2008.
- Reiter 2020a:** Violetta Reiter, *Die frühbronzezeitlichen Bestattungen von Neumarkt an der Ybbs*, ÖDT 3, 2020.
- Reiter 2020b:** Violetta Reiter, *Die Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe der Flur Kreuzäcker in Leithaprodersdorf (Burgenland)*. In: Anita Kozubová, Erika Makarová und Martin Neumann (Hrsg.), *Ultra velum temporis*, Slovenská Archeológia 68. Supplementum 1, Nitra 2020, 493–502.
- Reiter 2020c:** Violetta Reiter, *Die Felsgesteinartefakte von Rannersdorf, Niederösterreich*, FÖ 59, 2020, 171–185.
- Reiter und Linke 2016:** Violetta Reiter und Robert Linke, *Ein Werkplatz mit Brucherzdepot der ausgehenden Bronzezeit aus Rannersdorf, Niederösterreich*, FÖ 55, 2016, 144–182.
- Reményi und Dobozi 2012:** László Reményi und Ágnes Dobozi, *Harangedényes településrészet Vát (Vas megye) határában. Bell Beaker culture settlement section in the vicinity of Vát (Vas County)*, Évkönyv és jelentés a kulturális Örökségvédelmi szakszolgálat 2009. Évi feltárássairól, Budapest 2012, 119–135.
- Rișcuța u. a. 2018:** Nicolae Cătălin Rișcuța, Cătălin Cristescu, Ioana Lucia Barbu und Oana Tutilă, *About a Footwear shaped Vessel discovered at Gothatea (Hunedoara County)*. In: Iosif Vasile Ferencz, Oana Tutilă und Nicolae Cătălin Rișcuța (Hrsg.), *Representations, Signs and Symbols*, Cluj-Napoca 2018, 51–63.
- Ruckdeschel 1978:** Walter Ruckdeschel, *Die frühbronzezeitlichen Gräber Bayerns*, Antiquitas 2/11, Bonn 1978.
- Ruttkay 1973:** Elisabeth Ruttkay, *Über einige Fragen der Laibach-Vučedol Kultur in Niederösterreich und im Burgenland*, Arheološki vestnik 24, 1973, 38–61.
- Ruttkay 1981:** Elisabeth Ruttkay, *Jennyberg II. Beitrag zur Erforschung der Leitha-Gruppe*. In: Nándor Kalicz und Rózsa Kalicz-Schreiber (Hrsg.), *Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten*, Mitteilungen des Archaeologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Beiheft 2, Budapest 1981, 171–187.
- Ruttkay 1982:** Elisabeth Ruttkay, *Neue Funde der Kosihy-Čaka/Makó-Gruppe in Niederösterreich. Beitrag zum Übergang vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit*, FÖ 21, 1982, 143–156.
- Ruttkay 1995:** Elisabeth Ruttkay, *Spätneolithikum*. In: Johannes-Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *Jungsteinzeit im Osten Österreichs*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 102/103/104/105, St. Pölten-Wien 1995, 108–209.
- Ruttkay 2002:** Elisabeth Ruttkay, *Das endneolithische Hügelgrab von Neusiedl am See, Burgenland. Zweite Vorlage I. Die Fazies Neusiedl*, Budapest Régiségei 36, 2002, 145–170.
- Ruttkay 2003:** Elisabeth Ruttkay, *Das endneolithische Hügelgrab von Neusiedl am See, Burgenland. Zweite Vorlage II. Kulturgeschichtliche*

- Aspekte des Zentralgrabes*. In: Erzsébet Jerem und Pál Raczy (Hrsg.), *Morgenrot der Kulturen. Frühe Etappen der Menschheitsgeschichte in Mittel- und Südosteuropa*, *Archaeolingua* 15, Budapest, 2003, 445–470.
- Sauer 2009:** Franz Sauer, *Die archäologischen Grabungen auf der Trasse der A6. Fundstelle Prellenkirchen*, Bad Vöslau 2009.
- Sauer 2011:** Franz Sauer, *Von frühbronzezeitlichen Gräbern zu römischen Gutshöfen. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes*. In: Franz Sauer und Nikolaus Hofer, *Leithaprodersdorf. Von der Frühbronzezeit zum Mittelalter*, *FÖMat A. Sonderheft* 16, 2011, 16–35.
- Sauer und Hofer 2025:** Franz Sauer und Nikolaus Hofer, *Leithaprodersdorf. Archäologie der Vielfalt*, *Archäologie aktuell* 11, Horn 2025.
- Schmid 1985:** Hanns Schmid, *Alois-J. Ohrenberger zum 65. Geburtstag*. In: *Urgeschichte. Römerzeit. Mittelalter. Materialien zur Archäologie und Landeskunde des Burgenlandes II*, *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 71, Eisenstadt 1985, 4–9.
- Schön 2018:** Werner Schön, *Neolithische Pfeilköpfe*. In: Harald Floss (Hrsg.), *Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit<sup>3</sup>*, *Tübingen Publications in Prehistory*, Tübingen 2018, 807–825.
- Schubert 1973:** Eckehart Schubert, *Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau*, *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 54, 1973.
- Schumann 1994:** Walter Schumann, *Der neue BLV Steine- und Mineralienführer<sup>4</sup>*, München 1994.
- Schwarz 2008:** Monika Schwarz, *Studien zur Sozialstruktur der Glockenbecherkultur im Bereich der Ostgruppe auf der Grundlage der Grabfunde*, *Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde* 85, Bonn 2008.
- Seracsin 1929:** Alexander Seracsin, *Bronzezeitliche Funde aus dem Leithagebirge*, *Wiener Prähistorische Zeitschrift* 16, 1929, 95–102.
- Spatzier 2007:** André Spatzier, *Untersuchungen zu Chronologie, Grabstörung und Struktur des frühbronzezeitlichen Gräberfelds Franzhausen I, Niederösterreich*, *Prähistorische Zeitschrift* 82/2, 2007, 215–247.
- Sprenger 1999:** Silvia Sprenger, *Zur Bedeutung des Grabraubes für sozioarchäologische Gräberfeldanalysen. Eine Untersuchung am frühbronzezeitlichen Gräberfeld Franzhausen I, Niederösterreich*, *FÖMat A* 7, 1999.
- Štefanovičová 1993:** Tatiana Štefanovičová, *Najstaršie dejiny Bratislavy. Die älteste Geschichte von Bratislava*, Bratislava 1993.
- Szabó 2017:** Géza Szabó, *Caught Between the Pincers of Eastern Influences. Bronze Age Cultures in Southern Transdanubia*. In: Gabriella Kulcsár und Gábor V. Szabó (Hrsg.), *State of the Hungarian Bronze Age Research*, *Prehistoric Studies* 11, Budapest 2017, 371–393.
- Tasić 1984:** Nikola Tasić, *Die Vinkovci-Kultur*. In: Ders. (Hrsg.), *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*, *Balkanološki Institut SANU. Serie Balcano-Pannonica. Sonderausgabe* 22, Beograd 1984, 15–32.
- Thomas 2018:** Peter Thomas, *Studien zu den bronzezeitlichen Bergbauhölzern im Mitterberger Gebiet*, *Forschungen zur Montanlandschaft Mitterberg* 1 (= *Der Anschnitt. Beiheft* 38), Bochum 2018.
- Turek u. a. 2003:** Jan Turek, Petr Dvořák und Jaroslav Peška, *Archaeology of Beaker Settlements in Bohemia and Moravia. An Outline of the current State of Knowledge*. In: Janusz Czebreszuk und Marzena Szmyt, *The Northeast Frontier of Bell Beakers*, *British Archaeological Reports. International series* 1155, Oxford 2003, 183–208.
- Vladár 1969:** Jozef Vladár, *Prvé nálezy keramiky kultúry zvoncovitých pohárov na Slovensku. Erste Keramikfunde der Glockenbecherkultur in der Slowakei*, *Slovenská archeológia* 17/1, 1969, 97–118.
- Vladár 1974:** Jozef Vladár, *Die Dolche in der Slowakei*, *PBF VI/3*, 1974.
- Wels-Weyrauch 2015:** Ulrike Wels-Weyrauch, *Die Dolche in Bayern*, *PBF VI/15*, 2015.
- Willvonseder 1937:** Kurt Willvonseder, *Gräber der älteren Bronzezeit von Leopoldsdorf, Niederösterreich*, *Germania* 21, 1937, 88–95.

## Abkürzungen

**a.** = außen  
**Abb.** = Abbildung(en)  
**AFNÖ** = Archäologische Forschungen in Niederösterreich, Sankt Pölten  
**Anm.** = Anmerkung(en)  
**Anr.** = Analysenummer  
**Anthro** = anthropologische Befundung  
**AÖ** = Archäologie Österreichs, Wien  
**ArchA** = Archaeologia Austriaca, Wien  
**B. C., BC** = before Christ  
**B., b.** = Breite, -breite  
**BDA NW Labor** = Naturwissenschaftliches Labor des Bundesdenkmalamtes  
**Bef.** = Befund  
**bes.** = besonders  
**BP** = before present  
**ca.** = circa  
**cm** = Zentimeter  
**D., -d.** = Dicke, -dicke  
**ders.** = derselbe  
**dies.** = dieselbe(n)  
**Dipl.** = Diplomarbeit  
**Diss.** = Dissertation  
**Dm., -dm.** = Durchmesser, -durchmesser  
**ebd.** = ebenda  
**erh.** = erhalten(e)  
**etc.** = et cetera  
**Fl.** = Fläche  
**Fnr.** = Fundnummer  
**FÖ** = Fundberichte aus Österreich, Wien  
**FÖMat** = Fundberichte aus Österreich/Materialhefte, Wien  
**Fragm., -fragm.** = Fragment(e), -fragment(e)  
**Fst.** = Fundstelle  
**g** = Gramm  
**Gew., -gew.** = Gewicht, -gewicht  
**Gr., -gr.** = Größe, -größe  
**Gst. Nr.** = Grundstück(e) Nummer  
**GZ.** = Geschäftszahl  
**H., -h.** = Höhe, -höhe

**Hrsg.** = Herausgeber/-in  
**i.** = innen  
**Ind.** = Individuum  
**Invnr.** = Inventarnummer  
**Jh.** = Jahrhundert  
**Katnr.** = Katalognummer  
**KG** = Katastralgemeinde  
**kg** = Kilogramm  
**km** = Kilometer  
**L., -l.** = Länge, -länge  
**Lfm.** = Laufmeter  
**m** = Meter  
**MAG** = Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien  
**Mag., -mag.** = Magerung, -magerung  
**Mast.** = Masterarbeit  
**max.** = maximal(e/r)  
**MG** = Marktgemeinde  
**mind.** = mindestens  
**mm** = Millimeter  
**MPK** = Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien  
**n. Chr.** = nach Christi Geburt  
**N. F.** = Neue Folge  
**Nr.** = Nummer  
**Obj.** = Objekt  
**ÖDT** = Österreichische Denkmaltopographie  
**OG** = Ortsgemeinde  
**PB** = Politischer Bezirk  
**PBF** = Prähistorische Bronzefunde, München-Stuttgart  
**Pl.** = Planum  
**rek.** = rekonstruiert(e)  
**St., -st.** = Stärke, -stärke  
**T., -t.** = Tiefe, -tiefe  
**Tab.** = Tabelle(n)  
**Taf.** = Tafel(n)  
**u. a.** = und andere  
**Univ.** = Universität  
**unpubl.** = unpubliziert  
**v. Chr.** = vor Christi Geburt  
**VB** = Verwaltungsbezirk  
**vgl.** = vergleiche

## Abbildungsnachweis

Abb. 1, 5, 23, 27–29, 33–35, 37, 38, 40, 41, 44, 45, 47–190, 194, 196, 197, 204–206/oben, 207, 214: Violetta Reiter.

Abb. 2: Franzisco-josephinische Landesaufnahme der österreichisch-ungarischen Monarchie von 1873, [www.arcanum.com](http://www.arcanum.com); Bearbeitung: Violetta Reiter.

Abb. 3: Franz Siegmeth.

Abb. 4, 11, 15, 16/links, 20, 25, 193, 201, 210, 212, 213, 215:

Vorlage: Bundesdenkmalamt; Bearbeitung: Violetta Reiter.

Abb. 6–10, 12, 13, 18, 19, 21, 30–32: Bundesdenkmalamt.

Abb. 14, 192, 199, 200, 208, 209:

Vorlage: Franz Siegmeth;

Bearbeitung: Violetta Reiter.

Abb. 16/rechts: Peška 2023 (siehe Literatur), Abb. 5.

Abb. 17: Nikolova und Kaiser 2009 (siehe Literatur), Abb. 15

Abb. 22, 24, 26: Vorlage:

Stefan Schwarz; Bearbeitung: Violetta Reiter.

Abb. 36: Franz Sauer.

Abb. 39: Martin Oberer.

Abb. 42: Stefan Schwarz.

Abb. 43: Bundesdenkmalamt, Violetta Reiter.

Abb. 46: Oxcal.

Abb. 191: Vorlage: [www.arcanum.com](http://www.arcanum.com); Bearbeitung: Violetta Reiter.

Abb. 195: Vorlage: Hicke 1984, Hicke 1987, Neugebauer 1994, Pittioni 1940, Pittioni 1942 (siehe Literatur); Bearbeitung: Violetta Reiter.

Abb. 198, 202: Alois-J. Ohrenberger, Archiv Landesmuseum Burgenland.

Abb. 203: Reiter 2020b (siehe Literatur), Abb. 4.

Abb. 206/unten, 211: Beta Analytics.

Abb. 216: Vorlage: Kaiser 1962 (siehe Literatur), Abb. 30;

Bearbeitung: Violetta Reiter.

Taf. 1–101: Vorlage Befunddokumentation: Bundesdenkmalamt; Bearbeitung Befunde, Grafik Keramik: Violetta Reiter; Grafik Metallfunde, Molluskenschalen und Steine: Stefan Schwarz.

## Autorin

Mag.<sup>a</sup> Violetta Reiter  
Culex – Cultural Exchange  
Donaugasse 1  
2412 Wolfsthal



Violetta Reiter  
**Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker**  
**Gräber der Ragelsdorf-Oggau-Gruppe,  
der Leithaprodersdorf-Gruppe und  
der Wieselburg-Kultur**

Einleitung

Grabbauten

Anthropologische Alters- und Geschlechtsbestimmung

Fundmaterial

Auswertung

Zusammenfassung

Tabellen

Katalog

bda.gv.at

ISBN 978-3-7001-5044-2



9 783700 150442

Made in Europe